HOMERISCHES

GLOSSARIUM.

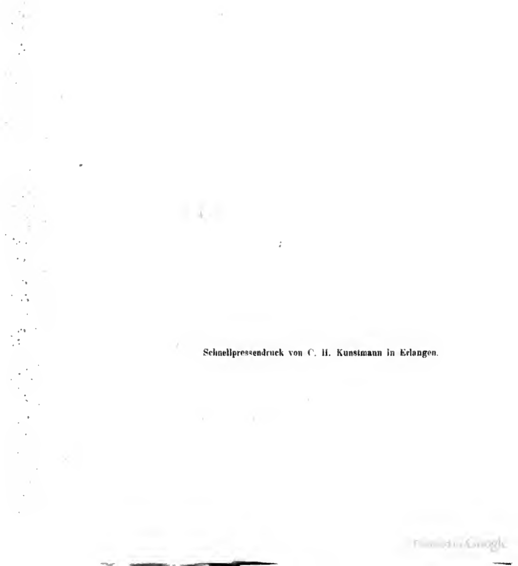
VON

LUDWIG DOEDERLEIN.



ZWEITER BAND.

ERLANGEN, 1853.
BEI FERDINAND ENKE.



Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Vorwort.

Der Hauptzweck dieses Glossariums ist, wie ich im Vorwort zum ersten Theil mit Bestimmtheit ausgesprochen, die **Interpretation des Homer**, wogegen mir alle **etymologischen Untersuchungen** nur als Mittel zu diesem Zweck dienten. Durch diese Erklärung hoffte ich das Augenmerk der Beurtheiler auf jenen Hauptzweck hinzuleiten, Bemerkungen über Inhalt und Form meiner Interpretation hervorzurufen, und diese mir für die nachfolgenden Theile zu nuze zu machen. Statt dessen haben sich die Kritiken, die mir zu Gesichte gekommen, sämtlich von namhaften Gelehrten herrührend, und mit unverkennbarem Wohlwollen verfasst, meistens begnügt, das, was für das Verständniss des Homer geleistet ist, nur in allgemeinen, bisweilen allzuehrenvollen Ausdrücken anzuerkennen, zum Theil mit dem unumwundenen Geständniss, selbst keine Specialkenntniss des Homer zu besizen, und sich dann ausschliesslich in Prüfung, Bestreitung, auch wohl kurzer Aburtheilung meines etymologischen Verfahrens und seiner Ergebnisse ergangen.

Die Weisungen aber, welche ich auf diesem Weg erhielt, meist von Indianisten, konnte ich aus Mangel an Kenntniss der orientalischen Sprachen nicht befolgen, durfte mich aber bei meiner Ueberzeugung, dass auch die rein esotische, oder auf ausschliessliche Kenntniss des griechischen und lateinischen Idioms gegründete Sprachforschung fortdauernd neben der exotischen ihren Werth behaupte, dadurch auch nicht irre oder muthlos machen lassen. Denn die exotische Forschung wird aus begreiflichen Gründen oft zugleich auch eine exoterische bleiben, in Bezug auf ein einzelnes Sprachidiom und einen bestimmten Schriftsteller, und die esoterische Behandlung desselben wird sich meistens in die Nothwendigkeit versezt sehn, auf den exotischen Standpunkt und die nniverselle Sprachvergleichung zu verzichten; *σὺν δὲ δύ᾽ ἐρχομένω καί τε πρὸ ὅ τοῦ ἐνόησεν.*

Möge nun diesem zweiten Theil das entgegengesezte Loos zufallen, sich von eigentlichen Kennern des Homer mit gleicher Schärfe und mit gleichem Wohlwollen ins Ange gefasst und beurtheilt zu sehn!

Erlangen am 1. März 1853.

Der Verfasser.

Uebersicht des zweiten Theiles.

Seite

LI. *Εἴδεσθαι.*

400. *Εἴδεσθαι*, mit dem Aorist *εἴσασθαι* (homonym mit *εἴσασθαι* von *ἰέναι* Il. XII, 118) bedeutet bald: gesehen werden, erscheinen, *apparere*. Il. VIII, 559. *πάντα δὲ εἴδεται ἄστρα*, und XIII, 98. *νῦν δὴ εἴδεται ἦμαρ*. Und Od. V, 283. *εἴσατο γάρ οἱ πόντον ἐπιπλώων*. Bald: scheinen, *videri*. Il. I, 228. *τὸ δέ τοι κὴρ εἴδεται εἶναι*. Od. XIX, 283. *τόγε κέρδιον εἴσατο θυμῷ*. Dazu drittens: gleichen, ähnlich sehn. Od. I, 105. *εἰδομένη ξείνῳ*. Und Il. II, 791. *εἴσατο δὲ φθογγὴν υἷι Πριάμοιο Πολίτῃ*.

401. Das active Präsens *εἴδειν* ist in der ganzen Gräcität durch *ὁρᾶν*, und *εἴσειν* durch *ὄψεσθαι* verdrängt worden. Nur der Aor. *ἰδεῖν* hat sich neben *ἰδέσθαι* behauptet. Beide bedeuten transitiv ohne Nuance der Bedeutung: sehen, erblicken. Il. XVI, 818. *ὡς εἶδεν Πατροκλῆα*. Und III, 154 *οἱ δ᾽ ὡς οὖν εἴδονθ᾽ Ἑλένην ἐπὶ πύργον ἰοῦσαν*, wo vor Wolf *εἶδον* stand. Die Verbindung beider *genera verbi* in Il. I, 262.

οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι

ist ebenso ohne Bedeutung, wie in Aesch. Choeph. 406. *ἴδετε . . ἴδεσθε*. Soph. Tr. 834. *τέκετο . . ἔτεκε*.

Zugleich aber dient einerseits *ἰδεῖν* auch als Causativum: sehn lassen. Nämlich durch eine causative Bedeutung des Verbi ist die bekannte Redensart *ἔαρ ὁρᾶν, βλέπειν, ἰδεῖν*, und *suem sapere* u. ä. zu erklären. Il. XV, 13. *δεινὰ δ᾽ ὑπόδρα ἰδών* d. h. er liess furchtbare Blicke sehn, wie Virg. Aen. IV, 467 *torva tuentem* und Odyss. XIX, 445. *πῦρ δ᾽ ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς*. Eben so fasse ich Il. II, 269. *ἀλγήσας δ᾽ ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ*. Der vorhin so kecke Thersites gab nun das Bild eines Schwächlings,

imbellis. Demnach bezieht sich ἰδών durchaus nicht blos auf seinen Blick, der ja ohnehin durch seine Thränen verborgen wurde, sondern auf sein ganzes εἶδος.

Andererseits hat ἰδέσθαι die intransitive Bedeutung blicken, schauen. Il. XV, 147. ἐπὴν ἔλθητε Διός τ' εἰς ὦπα ἴδησθε, wenn ihr dem Zeus ins Angesicht schaut. Man ist zwar geneigt, dies als Tmesis und transitiv zu fassen: wenn ihr des Zeus Antliz erschaut; allein ungerechnet, dass Homer diesen Accusativ ausschliesslich in der Verbindung εἰς ὦπα und nirgend als Object gebraucht, lässt sich wenigstens die parallele Stelle Il. IX, 373. οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη . . εἰς ὦπα ἰδέσθαι nicht transitiv erklären. Demnach findet auch Il. XXIV, 484. ἐς ἀλλήλους δὲ ἴδοντο keine Tmesis Statt[177].

402. Das Perf. οἶδα lautete eigentlich ἔοιδα, wie ἔοικα, ἔοργα. Diese Grundform findet sich nirgend mehr, wohl aber εἶδα, εἴδασι; dieses durch Contraction, wie εἶκα bei Alkman statt ἔοικα, wogegen οἶδα durch Aphäresis aus ἔοιδα entstanden ist. Nur das Perf. Indicativi zieht der Contraction die Aphäresis vor. Die zweite Person οἴδασθα, *vidisti*, wird syncopirt in οἶσθα. Das apocopirte οἶδας gab noch Wolf Od. I, 337. Φήμιε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας, aber auf die Notiz des Schol. hin: τῷ (MS. τὸ) οἶδας οὐκ ἐχρήσατο· Ζηνόδοτος γράφει εἴδεις καὶ Ἀρίσταρχος οὐ δυσχεραίνει τῇ γραφῇ hat Bekker ᾔδης emendirt, d. h. du wusstest ja sonst vielerlei, das zeige nun! Vgl. §. 420. Jezt findet sich οἶδας nur noch im H. Merc. 456. Die übrigen Modi gaben lieber das ο auf, als das ε, um eine Contraction möglich zu machen, εἰδῶ εἰδείην εἰδέναι εἰδώς statt ἐοιδῶ u. s. w., und schwächten den Diphthong ει sogar in ι ab, so oft in Folge einer Syncope zwei Consonanten auf ihn folgten: ἴστω, ἴδμεναι statt εἰδέτω, εἰδέμεναι. Das σ, welches mit vollem Recht in ἴστε ἴσθι ἴστω Plaz greift, scheint zu der ganz anomalen Form ἴσασι verleitet zu haben, aus welcher sich bei Pindar sogar ein neues Präsens ἴσημι entwickelte; bisweilen mit langem ι in Il. IX, 36. ἴσασ' Ἀργείων ἠμὲν νέοι ἠδὲ γέροντες, vgl. XXIII, 312; häufiger

---

177) Aus ἰδεῖν ging ein Purum hervor; das transitive *video*, und das intransitive ἰδίων· φαινόμενος Hes. mit dem dorischen Futur ἰδησῶ und der Ableitung ἴδημα· ὅραμα Hes.

verkürzt: Il. VI, 131. *πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἴσασιν* und XVIII, 420. Od. XIV, 89, und stets bei Hesiod.

403. Eine contrahirte Perfectform *εἶδα* liegt auch dem Plusquamperfect zu Grunde, *ᾐείδη* er kannte. Od. IX, 206. *οὐδέ τις αὐτὸν ᾐείδη δμώων*, und contrahirt Il. XVIII, 405. *ᾔδεεν* und Od. XIX, 93. *ᾔδησθα*. Auffallend ist *ἴσαν* statt *ᾐείδεσαν* Il. XVIII, 405. *ᾔδεεν οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων, ἀλλὰ Θέτις τε καὶ Εὐρυνόμη ἴσαν αἵ μ' ἐσάωσαν*, vgl. Od. IV, 772. XIII, 170. Schwerlich ist diess aus *ᾔδεσαν* verkürzt, sondern dem Perfect *ἴσασιν* als Präteritum nachgebildet.

404. Eine Verkürzung des Diphthongs *ει*, wie sie in *ἴδμεναι* u. a. nothwendig ist, nahm Aristarch auch ohne solche Nothwendigkeit an, wenn er mittelst ihrer in Il. XIV, 235. *ἐγὼ δέ κέ τοι ἰδέω χάριν* für *εἰδέω χάριν* schrieb; und überall *ἰδυῖα*, z. B. Od. XI, 432. *λυγρὰ ἰδυῖα* statt *λύγρ' εἰδυῖα*. Nur Il. XVII, 5 hat Bekker *οὐ πρὶν εἰδυῖα τόκοιο* beibehalten. Sollte Aristarch nicht auch hier *οὐ πρίν γε ἰδυῖα* geschrieben haben?

405. *Εἴσεσθαι* dient als Futur blos zu *εἰδέναι*, und zwar mit inchoativer Bedeutung, nicht *sciam*, sondern *noscam*, ich werde erkennen oder kennen lernen. Il. VIII, 111. *Ἕκτωρ εἴσεται εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαίνεται*. Auch X, 88. *γνώσεαι Ἀτρείδην Ἀγαμέμνονα* las Eustathius das synonyme *εἴσεαι*.

Wie *γέγηθα* einen Aorist *γηθῆσαι* ohne ein Präsens *γηθέω*, so bildet *εἰδέναι* wie ein Verbum purum ein Synonymum von *εἴσεσθαι*, nämlich

εἰδήσειν

Od. VI, 257. *ἔνθα σέ φημι πάντων Φαιήκων εἰδησέμεν ὅσσοι ἄριστοι*, d. h. kennen lernen, nicht: sehen. Vgl. VII, 327. Il. I, 546. Davon eben so *εἴδησις*, *εἴδημα*, und *εἰδήμων*, d. h. *εἰδημένος* nach Not. 62, syncopirt *ἴδμων*, und davon

ἰδμοσύνη

die Kunde. Hes. Theog. 377 *Πέρσην θ' ὃς πάσῃσι μετέπρεπεν ἰδμοσύνῃσι*. Vgl. *ἰδμή· φρόνησις* lies.

406. Das privative Verbale von *ἰδεῖν* lautet in seiner Grundform *ἀϝιδέτου· ἀφανοῦς, ἀοράτου* Hesych. und syncopirt

ἄιστος

unsichtbar, nicht mehr sichtbar. Il. XIV, 258. *καί κέ μ'*

ἄιστον ἀπ᾽ αἰθέρος ἔμβαλε πόντῳ, so dass mich niemand mehr gesehen **hätte**. Od. I, 242. *ᾤχετ᾽ ἄιστος, ἄπυστος*. Und davon X, 259. *οἱ δ᾽ ἄμ᾽ ἀιστώθησαν ἀολλέες*. Wie diese Form durch Syncope der dritten Silbe, so entsteht durch Syncope der vierten Silbe *ἀιδέτς*; statt dessen das mit *ἄιστος* völlig synonyme [178])

ἀιδής

Hesiod. Scut. 477. *τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ᾽ ἀιδὲς ποίησεν Ἄναυρος*, wogegen das vom **Präsens** gebildete *ἀειδής* erst attisch ist.

407. Dieses Adjectiv ändert, wenn es **substantivirt** und Eigenname wird, Accent und Declination: wie *Ὠκυπέτης, -του* neben *ὠκυπετής, -τέος*, so neben *ἀιδής*

Ἀΐδης

der **unsichtbare Gott** der unsichtbaren Unterwelt, der erst bei den Attikern *Πλούτων* genannt wird. Doch lässt sich der Name auch causativ fassen, **der unsichtbar machende**, *ἀιστῶν*; denn ehe es einen Gott *Θάνατος* gab, und ehe Hermes auch *ψυχοπομπός* wurde, war sicherlich *Ἀΐδης* der **Todesgott** selbst. Ja er verdiente jenen Namen sogar schon als **Entführer der Kora**, die ihrer Mutter spurlos verschwunden war. Zu dieser causativen Ausdeutung stimmt *Ἄϊδος κυνέη*. Il. V, 845. *δῦν᾽ Ἄϊδος κυνέην* und Hes. Scut. 226. *δεινὴ δὲ περὶ κροτάφοισιν ἄνακτος κεῖτ᾽ Ἄϊδος κυνέη, νυκτὸς ζόφον αἰνὸν ἔχουσα*. Es ist offenbar ein Helm, der wie die Tarnkappe des hörnenen Siegfried und der Ring des Gyges unsichtbar machte; Eigenthum des Pluto, aber von diesem der Athene **geliehen**, wie auch Zeus seine Aegide und Aphrodite ihren Gürtel an andere Gottheiten verleiht.

Immer ist *Ἀΐδης* bei Homer der **Todtengott selbst**, nie sein **Haus**, die Unterwelt; auch Il. XXIII, 244 nicht: *εἰς ὅ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄϊδι κεύθωμαι*: es ist dieselbe Abkürzung wie in *εἰς Ἀχιλῆα*. Die Formen *Ἄϊδος Ἄϊδι Ἄϊδα* sind nach Herodian zu Il. I, 3 Metaplasmen, während der Schol. D. einen Nom. *Ἄϊς* wie *Πάρις* annimmt. Vgl. Lob. Par. 178. Und wenn *ἄϊδος* in Il. VI,

---

178) Demnach verhält sich *ἄιστος* zu *ἀιδής* eben so wie *ἄφαντος* zu *ἀφανής*, *περίσκεπτος* zu *περισκεπής*, *εὔτριπτος* zu *εὐτριβής*, und (weniger augenfällig) *νίορτος* zu *νεώρης*, *περαντός* zu *πρηνής*, *ἀτάρακτος* zu *ἀτρεκής*, *ἄφραστος* zu *ἀφραδής*, *ἄναλτος* (d. h. *ἄναλστος*) zu *ἀναλθής*, *ἐξολετός* zu *ἐξώλης*, *νεάλετος* (d. h. recens alitus) zu *νεαλής*.

284. Od. XI, 627 als Dactylus erscheint, so lautete es ursprünglich *αὔιδος εἴσω*, d. h. *ἄνFιδος*, so wie in dem dorischen *αὔίδετος* und dem homerischen *αὐέρυσαν* für *ἀνα-Féρυσαν*.

In dem attischen *ᾅδης* für *ἀΐδης* ist die ausfallende Silbe eben so durch Aspiration des Anlautes ersezt, wie in *ἥλιος* für *ἠέλιος* nach §. 241 und Not. 65. Auch im Latein erkenne ich den Namen wieder in *Vedius* bei Martian. Cap. 2. *Animarum quas Vedius adjudicavit impietas, id est Pluton, quem etiam Ditem Vejovemque dixere.*

408. Neben diesen Formen erwähnt Hesychius auch *ἀΐδωνι· ἀΐδῃ*; fortgebildet in

Ἀιδωνεύς

Il. XX, 61. *ἄναξ ἐνέρων Ἀιδωνεύς*. V, 190. *καί μιν ἔγωγ' ἐφάμην Ἀιδωνῆι προϊάψειν*, vgl. Hes. Th. 913, nach Analogie von *Σαλμωνεύς*, *Ἐτεωνεύς*. Durch eine Versezung der Quantität nach Not. 41 gewannen die Alexandriner für den Jonicus a minore einen Choriamben *Ἀιδονεύς*.

409. Wie nach §. 147 *ἀμενηνός* eine Fortbildung von *ἀμενής* ist, und *ἀεργηλός*, *ἀεικέλιος* von *ἀεργής*, *ἀεικής*, so stammt von *ἀιδής*, aber mit causativer Bedeutung

ἀΐδηλος

vernichtend, verderblich, dem Todesgott vergleichbar, wie Soph. Aj. 608 sogar *τὸν ἀπότροπον ἀΐδηλον Ἅιδαν* verbindet. Das Feuer heisst Il. II, 455. IX, 436. XI, 155. *πῦρ ἀΐδηλον*, wie sonst *ὀλοὸν πῦρ*. In Il. V, 880 schilt Ares die Pallas *ἀΐδηλος*, weil sie die Venus verwundet hat; und heisst Od. VIII, 309 selbst *ἀΐδηλος*. Und Il. XXI, 220. *σὺ δὲ κτείνεις ἀιδήλως*, näml. Achilles. Und Od. XVI, 29. XXIII, 303. *μνηστήρων ἀΐδηλον ὅμιλον*, weil sie Telemachs Gut verzehrten. Und Od. XXII, 165 ist der böse Melanthius *ἀΐδηλος ἀνήρ*. Auch las man Il. V, 757. *Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ Ἄρει τάδε καρτερὰ ἔργα*; vor Aristarch *τάδε ἔργ' ἀΐδηλα*, allerdings wie Buttmann sagt, ein passenderes Beiwort als *καρτερά*; denn *καρτερά* würde eine Art Euphemismus sein, der in zorniger und anklagender Rede nirgend an seinem Plaz ist.

Abgeschwächt erscheint dieser Begriff des Verderblichen in Hes. Opp. 754.

μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας
μωμεύειν ἀΐδηλα· θεός τοι καὶ τὰ νεμεσσᾷ.

d. h. wenn du einer Opferhandlung beiwohnst, so enthalte dich alles störenden Spottes oder Zankes! Nämlich *μωμεύειν* hat hier kraft einer prägnanten Construction *ἀίδηλα* als Object angenommen, wie in Apoll. Rh. III, 497. *καί κέν με . . ἀεικέα μωμήσονται*, oder, wie man sich ehedem ausdrückte, *ἀίδηλα* steht adverbialisch. Demnach ist das Ganze eine einfache Ermahnung zur *εὐφημία*.

Die Ausleger fassen hier *ἀίδηλα* (ganz gegen den epischen Gebrauch) passiv, für ungesehn; so ehedem Stephanus: *μωμεύειν ἀίδηλα*, *clam carpere et reprehendere* und neuerdings Göttling, durch Verweisung auf Buttmann Lex. I, S. 248.

410. Aber passiv ist allerdings die durch Vertauschung der Quantität gewonnene Nebenform

ἀείδελος

unsichtbar. Hes. Fr. XCVI (130) bei EM. 21, 26 von dem Dieb Autolycus: *ὅττι κε χερσὶ λάβεσκεν, ἀείδελα πάντα τίθεσκεν.* Vgl. Buttm. Lex. I, 251. Eine andere Nebenform von *ἀίδηλος*, durch welche ein Antispast gewonnen werde, nämlich *ἀίζηλος*, glaubte Buttmann in Il. II, 318 zu finden in der Lesart:

τὸν μὲν ἀίζηλον θῆκεν θεὸς ὅςπερ ἔφηνεν.

Allein Aristarch schrieb *ἀρίζηλον*, und während diese Lesart, wie neuerdings Nägelsbach nachgewiesen, einen passenden Sinn gibt, ist in jener die Verstärkung des einfachen *δ* in *ζ* sehr problematisch; denn nur *δι-* geht in *ζ* über. — Dagegen bildete Hesiod noch ein Adjectiv von *ἄϊς* oder *ἀίδης*, nämlich

ἀιδνός

hades-ähnlich. Hes. Th. 860 *φλὸξ δὲ κεραυνωθέντος.. ἀπέσσυτο τοῖο ἄνακτος οὔρεος ἐν βήσσῃσιν ἀιδνῆς, παιπαλοέσσης.* Eine bestimmte Beziehung dieses Wortes auf den Hades, nicht blos auf die Lichtlosigkeit überhaupt, liegt auch in *νυκτὸς ἀιδνᾶς* bei Plutarch. de *εἶ* Delph. 20, d. h. *tenebrae infernales*; und *πηλὸς ἀιδνὸς* bei Plut. Thes. 1 ist eine Umschreibung jenes höllischen *βόρβορος*, in welchem die *ἀμύητοι* liegen.

411. Das Verbale *εἰδετός* erscheint in den Compositionen Il. III, 48. *γυναῖκ' εὐειδέα.* — Und *ἠεροειδής* dem Dunkel ähnlich, dämmerig, eben so von *ἠερόεις* dunkel verschieden wie *luculentus* und *sanguinolentus* (d. h. *lucem*, *sanguinem olens*) von *lucidus* und *sanguineus*. Od. XII, 80. *σπέος ἠεροειδές.* Il. XXIII,

744. ἐπ' ἠεροειδέα πόντον, vgl. Od. III, 294, synonym mit πολιὴν ἅλα, nebelfarbig, wie anderwärts ἰοειδέα πόντον; ohne Beziehung auf die Nebel, die bisweilen auf dem Meer lagern. Dadurch erklärt sich Il. V, 770.

ὅσσον δ' ἠεροειδὲς ἀνὴρ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν
ἥμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἴνοπα πόντον,
τόσσον ἔπι θρώσκουσι θεῶν ὑψηχέες ἵπποι.

Voss übersetzt ἠεροειδές die neblige Ferne; gewiss mit Unrecht. Denn der Dichter beschreibt die Grösse der Schritte, mit denen die Götterpferde auszuschreiten pflegen, und nimmt zum Maass dafür die weiteste Fernsicht, die dem Menschen möglich ist, die Aussicht auf die offene See bei hellem Wetter. Diesen seinen Zweck würde er aber offenbar zerstören, wenn er diese Fernsicht auf irgend eine Weise trübte und beschränkte, wenn er den Späher in ein Dunkel, in „nebelnde Ferne" sehn liesse. Gleichwohl erklärt es auch Schol. AD durch ἀερῶδες, σκοτεινόν, und Schol. B durch ὁμιχλῶδες καὶ ἀόρατον, wie auch Schol. A seine übrigens richtige Auffassung der Sache mit der Worterklärung schliesst: ἠεροειδὲς δὲ τὸ τοῦ ἀέρος εἶδος. Vielmehr ist ἠεροειδές nichts anderes als der πόντος ἠεροειδής selbst: so weit der Späher Meer sieht, wenn er von der Warte in die hohe See blickt.

Dann θεοειδὴς Πολύξεινος Il. II, 623, synonym mit θεοείκελος, aber ganz verschieden von θεουδής nach §. 176. — Dann ἰοειδέα πόντον Il. XI, 298. Od. V, 56, eben so verschieden von ἰόεντα σίδηρον wie ἠεροειδής von ἠερόεις. — Endlich βαλὼν μυλοειδέι πέτρῳ Il. VII, 270. Zweifelhafter ist

ἀλλοειδής

anders von Ansehn. Od. XIII, 194.

τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλοειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι.

Die dreisilbige Lesung des Worts hat Schwierigkeit; Buttm. Lex. II, 20 wollte nach dem Harl. emendiren: τοὔνεκ' ἄρ' ἀλλϝϜειδέα φαίνετο πάντα ἄνακτι. Allein was dadurch für die Grammatik gewonnen wird, muss der Versbau bezahlen. Warum will man nicht lieber ἀλλοϜιδέα lesen, wie nach §. 406 ἀιδής neben ἀειδής bestand?

412. Aus εἰδετόν wird nach Not. 103. das Substantiv

εἶδος

das Aeussere des Menschen. Il. II, 58. Νέστορι δίῳ εἶδός τε

μέγεθός τε φυήν τ' ἄγχιστα ἐῴκει, wo *εἶδος* das ganze Aussehn bezeichnet wie *species*, *μέγεθος* und *φυή* aber seine Theile, wie *statura* und *facies*. Od. XVIII, 4. *εἶδος δὲ μάλα μέγας ἦν ὁράασθαι*. Im engeren Sinn aber ist *εἶδος* die Gesichtsbildung im Ggs. der Gestalt. Daher Od. V, 213. *δέμας καὶ εἶδος*. Und XI, 337. *εἶδός τε μέγεθός τε*.

Dem Begriffe nach gehört

εἴδωλον

das Schattenbild, zu *εἶδος*, wie *ἕδωλον*, *εὐχωλή* zu *ἕδος*, *εὐχή*; lautlich stammt es von *εἰδώ· φρόνησιν, ὄψιν* Hes. wie *φειδωλός* von *φειδώ*. Il. V, 449. *αὐτὰρ ὁ εἴδωλον τεῦξ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων*. Und speciell das Schattenbild der Todten. Il. XXIII, 72. *ψυχαί, εἴδωλα καμόντων*. Ueber diese vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 341.

413. Das Adjectiv *εἴδελος* ist blos Fiction des EM. 21, 19, um *ἀείδελος*, *ἀόρατος* zu erklären. Und doch muss neben *εἰδύλος* auch *εἰδαλός* existirt haben als nächster Stamm zu *εἰδαλίς· ὄρνις ποιός*, und zu *εἰδάλλεται· φαίνεται* Hes. und zu

εἰδάλιμος

schön, *speciosus*, eine Fortbildung wie *ἰδάλιμος* von *ἶδος* und *κυδάλιμος*, *πευκάλιμος*, *καρπάλιμος*. Od. XXIV, 278. *γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας, τέσσαρας, εἰδαλίμας*. Nach Schol. *εὐεργεῖς ἢ ἐπιστήμονας*; aber ein solches Beiwort wäre hinter *ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας* eine antiklimactische Tautologie. Richtiger Suid. *εἰδάλιμον· τὸ εὐειδές*, wie *ἰδανόν· εὐειδές* Hes.

414. Eine Fortbildung von *εἴδεσθαι* ist *εἰδαλίζεται* bei Hesych. mit fehlender Erklärung; assimilirt nach Not. 16 *εἰδάλλεται· φαίνεται* Hes. oder durch den Nasal verstärkt

ἰνδάλλεσθαι

scheinen, ganz wie *εἴδεσθαι*. Il. XXIII, 460. *ἄλλος δ' ἡνίοχος ἰνδάλλεται*. Und XVII, 213. *ἰνδάλλετο δέ σφισι πᾶσιν τεύχεσι λαμπόμενος μεγαθύμου Πηλείωνος* näml. *αὐτὸς Πηλείων εἶναι*; denn dies ist brachylogisch (vgl. Meine Reden und Aufs. II, S. 183) aus *τεύχεσι Πηλείωνος* zu entlehnen. Aristarch las *μεγαθύμῳ Πηλείωνι* und erklärte *ἰνδάλλετο* durch *ὡμοιοῦτο*; ihm folgten mit Recht Heyne, Bothe, Spitzner; nur Bekker nicht. An die Bedeutung gleichen musste man ehedem auch Od. III, 246 glauben: *ὥςτε μοι ἀθάνατοις ἰνδάλλεται εἰςοράασθαι*, bis Wolf die aristophanische Lesart *ἀθά-*

νατος ἰνδάλλεται aufnahm. Vgl. Düntzer Zenod. p. 117. Wäre in Od. XIX, 224 *ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ* wirklich, wie der Schol. meint, *ἦτορ* das Subject, so würde *ἰνδάλλεσθαι* als ein Deponens auch meinen bedeuten; allein *ἦτορ*, ein *nomen indeclinabile*, will hier als Dativ gefasst sein im Sinne von *θυμῷ*, oder auch als Accusativ wie *κατὰ φρένα*.

---

415. Die von *οἶδα*, *εἰδέναι* gebildeten Nomina sind folgende: *ἰδέτωρ*, durch Syncope und Assimilation

ἵστωρ

kundig, klug[179]. Hes. Opp. 792.

εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέῳ ἤματι, ἵστορα φῶτα
γείνασθαι· μάλα γάρ τε νόον πεπυκασμένος ἐστίν.

Mit Recht erklärt Göttling *ἵστορα φῶτα* als Subject von *γείνασθαι*: *eo die catum virum decet procreare pueros*; denn hätte der Dichter das Object von *γείνασθαι* ausdrücken wollen, so würde er sicherlich *παῖδα* und nicht *φῶτα* gewählt haben. Aber sollen die folgenden Worte nicht ganz unnüz sein, so muss *ἔσται* statt *ἐστίν* gelesen werden, nämlich *ὁ παῖς ὁ γεγεννημένος*.

Bei Homer ist *ἵστωρ* der Schiedsrichter, ein Mann, welcher wie Nestor Od. III, 244 *περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων*. Anerkannt in Il. XXIII, 486. *ἵστορα δ' Ἀτρείδην Ἀγαμέμνονα θείομεν ἄμφω*, aber streitig in Il. XVIII, 501.

ἄμφω δ' ἱέσθην ἐπὶ ἵστορι πεῖραρ ἑλέσθαι.

Hier versteht Schol. B vielmehr einen Zeugen, und Nägelsbach Hom. Theol. S. 249 stimmt ihm bei. Aber soll *ἵστωρ* wirklich bei Einem Dichter oder in einerlei Dichtersprache bald den Richter, bald den Zeugen bedeutet haben? Und wenn beide Parteien einen Zeugen stellen wollten, könnte da der Singular *ἵστορα* eben so gut Plaz finden wie etwa in *suum uterque testem*? Und sollte nicht auch das wirkliche Auftreten des Zeugen, den sie erst stellen wollten, erwähnt sein? Ich denke mir die ganze Scene so, wie Lucas nach Not. 22: zwei Männer streiten sich, ob ein Sühn-

---

179) Die Aspiration schwankte schon bei den Alten; *ἴστωρ* hat die Analogie von *ἴστε* für sich, dagegen *ἵστωρ* (worin das syncopirte *ε* durch Aspiration des Anlauts ersezt ist) die des stets aspirirten Verbi *ἱστορεῖν*, welches bald als Desiderativ zu *εἰδέναι* diente, *sciscitari*, bald als Causativ, *narrare*.

geld vollständig oder nicht vollständig bezahlt sei. Sie thun dies vor dem Publicum, an das sie sich erst mit ihren Versicherungen richten. Da ein so tumultuarisches Verfahren nicht zum Ziel führen kann, kommen sie überein, sich vor einen Richter zu stellen, während das Volk fortfährt, laut und leidenschaftlich Partei zu nehmen. Die Herolde halten es in Schranken, und es bildet sich eine Gerichtssizung, aber nur Einer ist der eigentliche Richter, ἵστωρ, *qui jura reddit*; die γέροντες sind Beisizer, *consilium simul et autoritas*, wie die *comites ex plebe* bei Tac. Germ. 12. Zu diesen eilen die Parteien hin und verfechten — nicht mehr *conclamantes*, sondern *alternantes*, oder wie Homer sagt δικάζοντες, rechtend — ihre Sache. Denn δικάζειν bedentet bald richten, bald rechten.

416. Sehr gut erklärt Lehrs Arist. p. 116 das Compositum ἐπιίστωρ durch mitwissend in Od. XXI, 26. Ἴφιτος ἀφίκετο .. φῶθ' Ἡρακλῆα μεγάλων ἐπιίστορα ἔργων, d. h. *in crimine* (*Autolyci qui equas surripuerat, deinde Herculi vendiderat*) *conscium*. So ist hier ἐπιίστωρ der Hehler im Ggs. des eigentlichen ἵστωρ, des Stehlers, und μέγαλα ἔργα sind *scelera*, wie Od. III, 261 μέγα ἔργον. Zwar liegt es nahe, ἐπιίστωρ, wie Strabo I, 1, p. 9 thut, ἀπὸ τῆς πολλῆς ἐμπειρίας τε καὶ ἱστορίας zu erklären: der viel erlebt hat, wie Il. XXII, 61. κακὰ πόλλ' ἐπιδεῖν; aber dieses lobende Epitheton des Herakles ist in jenem Zusammenhang durchaus ungehörig und durch nichts motivirt. Doch las der Schol. ἐπὶ ἵστορα, nach seiner Erklärung zu schliessen: μεγαλουργόν, ἐπὶ μεγάλοις ἔργοις [ἱστορούμενον] ἐπιστήμονα[180]). Aber er zog ἐπὶ zu ἔργων im Sinn von ἐπ' ἔργοις, und missverstand so seine Lesart, welche vielmehr folgende Construction verlangte: ἀφίκετο ἐπὶ φῶτα μεγάλων ἔργων ἵστορα. Vielleicht las auch Apollon. Lex. so, da er ἐπιίστωρ nicht aufführt. Eustathius dagegen bemerkt ausdrücklich das σύνθετον, und schon Apoll. Rh. IV, 16. 89 hatte darnach νηῶν ἐπιίστορα gebildet.

---

180) Das sinnstörende ἱστορούμενον scheint verderbt und zu dem Schluss des vorangehenden Scholions zu gehören: ἡ ἱστορία παρὰ Φερεκύδῃ ἱστορουμένη.

417. Das Privativum von *ἰστός*, *ἵστωρ* ist *ἀνά-ιστος*, *ἀνά-ις* oder durch Metathese des Anlauts in die Mitte

νῆις

unkundig, unwissend, homonym mit *νῆις· δειλός* oder *ἀσθενής* Hes. Suid. von *ἴς* wie *ἄνις*. Il. VII, 198. *οὐδ' ἐμὲ νήιδα γ' οὕτως ἔλπομαι.* Und Od. VIII, 179. *ἐγὼ δ' οὐ νῆις ἀέθλων.*

418. Von *ἐπι-ιστός* stammt *Ἐπίστωρ* Il. XVI, 695 d. h. *ἐπιίστωρ* und wahrscheinlich auch *ἐπιστάναι*, als Activ nur in *ἐπισταίη* vorhanden, einer Variante des Schol. Od. VIII, 240 statt *ἐπίσταιτο*; um so häufiger als Medium

ἐπίστασθαι

wissen, aber immer nicht als blose Erkenntniss, wie *εἰδέναι*, sondern als Kunst, wie *δύνασθαι*, sich auf etwas verstehn, vgl. Lehrs Arist. p. 150. Il. XIII, 223. *πάντες γὰρ ἐπιστάμεθα πτολεμίζειν.* Als Particip: kundig, so absolut wie *scitus*. Od. IV, 231. *ἰητρὸς δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος περὶ πάντων ἀνθρώπων*, vgl. v. 730; oder adjectivisch construirt, Od. XXI, 406. *ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ ἀοιδῆς*, und Il. II, 611. *ἐπιστάμενοι πολέμοιο*, ehe Wolf aus den Mss. *πολεμίζειν* aufnahm. Elliptisch auch mit dem Ablativ Il XV, 282. *ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι* (näml. *μάχεσθαι*), *ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ.* Dichotomisch lautet es nach Not. 62 *ἐπιστήμων* verständig. Od. XVI, 374. *αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπιστήμων βουλῇ τε νόῳ τε.*

Ich kenne freilich keine gleiche Fortbildung eines Verbales -*τός* in ein Verbum auf -*άναι*,-*ασθαι*, während *ἐπιστεῖν* oder *ἐπιστάζειν* oder *ἐπιστάνειν* von *ἐπ-ιστός* so wenig befremden dürfte als *ἀγανακτεῖν*, *βαστάζειν*, *βλαστάνειν* und *ἀιστῶσαι*. Aber nicht minder isolirt steht die gewöhnliche Annahme, dass die Griechen *ἐπίστασθαι* neben *ἐφίστασθαι* hinzutreten gesagt hätten, um durch jene Nebenform den intellectuellen Begriff wissen zu gewinnen. Dabei ist die Begriffsverwandtschaft von *ἐπιστήμων* mit *ἐπίστωρ* doch einleuchtender als die mit *ἐφιστάμενος*, troz der Analogie des deutschen Tropus verstehen, auf die Buttm. Lex. I, 278 Werth legt. Dieses *ἐπίστασθαι* würde vielmehr das Erkennen bedeuten müssen, wie *ἐπιστῆσαι τὴν διάνοιαν* oder *ἑαυτόν* das Bemerken bedeutet, aber nicht das Wissen, und wie auch *ἐφίστασθαι* immer nur hinzutreten, niemals dabei stehn bedeutet. Diese inchoative Bedeutung erkennen ist aber

in ἐπίστασθαι erst attisch. Endlich ist auch zu bemerken, dass von ἐπίστασθαι Homer blos das Präsens und Imperfect kennt, während ἐφίστασθαι alle Tempora hat.

419. Schwierig ist auch die Genesis des synonymen

ἴδρις

kundig. Wenn EM. εἰδύλος· λόγιος, συνετός anführt, so lässt sich ein Paronymum εἰδαρός, εἰδάριος in ähnlichem Sinn annehmen, aus dessen Syncope obiges ἴδρις eben so hervorgeht wie ἴδμεν aus εἴδαμεν; aus Hippocrates wird sogar ἀείδριες angeführt. Od. VI, 232. ἀνὴρ ἴδρις. Und VII, 107. Φαίηκες ἴδριες . . νῆα θοὴν ἐπὶ πόντον ἐλαυνέμεν. — Davon Il. XVI, 359. ἰδρείῃ πολέμοιο, und VII, 198.

οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρείῃ.

oder, wie Aristophanes passender schrieb: οὐδὲ μὲν ἰδρείῃ. Jedenfalls bedeutet βίῃ hier *viribus* durch Kraft und Muth im Gegensaz der Waffenkunst, ἰδρείῃ (wie Il. XXII, 269 θαρσαλέος πολεμιστής dem geübten αἰχμητής entgegensteht) und nicht *vi*, durch Gewalt, wie auch Spitzner durch ἀέκοντα verleitet übersezt. Dagegen Od. X, 282 χῶρον ἄιδρις ἐών und Od. XII, 41 ἀιδρείῃ, oder XI, 272. X, 231 ἀιδρείῃσιν. Und Od. XV, 459 πολύιδρις.

LII. Ἐίσκειν.

420. Εἴδεσθαι oder ἐείδεσθαι in Anth. XIV, 58 hat ein Causativum in εἰδίσκειν, syncopirt εἴσκειν, wie Aristarch schrieb. Aber Schol. ad Il. XI, 799 bemerkt gegen ihn, dass vor -σκειν ein Diphthong unerhört sei, ausser in πιφαύσκω. Vgl. Lob. Par. 37; daher

ἐίσκειν oder ἴσκειν

gleich machen, wie *aequare* und *assimilare*, bald durch eine wirkliche Handlung, wie Od. XIII, 313. σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ ἐίσκεις, vgl. IV. 247, und IV, 279. Ἀργείων φωνὴν ἴσκουσ' ἀλόχοισιν; bald nur in Worten und Gedanken, vergleichen, wie Il. III, 197. ἀρνειῷ μιν ἔγωγε ἐίσκω. Und XI, 799. αἴ κέ σε τῷ ἴσκοντες. Und prägnant mit folgendem Infinitiv, meinen, d. h. der Wahrscheinlichkeit gleich nennen. Od. XI, 363. οὔτι σ' ἐίσκομεν εἰσορόωντες

ἠπεροπῆά τ᾽ ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον, prägnant statt *οὔτι σ᾽ ἐίσκοντες ἠπεροπῆι λέγομεν ἠπεροπῆα ἔμεν*. Und Il. XXI, 332. *ἄντα σέθεν γὰρ Ξάνθον δινήεντα μάχῃ ἠίσκομεν εἶναι*, d. h. wir glaubten dich bisher immer dem Hephästos gewachsen; mach' unsern Glauben heute nicht zu Schanden. Demnach ist keineswegs, wie Buttm. Lex. II, 83 will, ein Präsens *εἴσκομεν* unterznschieben. Ganz so steht *ᾔδης* nach §. 402, und das von Orelli missdeutete Imperfect in Hor. Ep. 1, 4, 6. *Non tu corpus eras sine pectore*, d. h. sonst warst du doch nicht ein Leib ohne Geist; aus der Vergangenheit schliess' ich auch auf die Gegenwart. Aus dem nachhomerischen Gebrauch wurde *ἐίσκειν* durch *εἰκάζειν* verdrängt, welches eben so gut als Intensiv von *ἐίσκειν* wie von *ἐοικέναι* gefasst werden kann.

421. Dieses *ἐίσκειν* bildet wie ein neuer Stamm ein intransitives Perfect

ἐοικέναι

ähnlich sein, ebenso wie *λάσκειν λακεῖν λέληκα*. Il. XI, 613. *Μαχάονι πάντα ἔοικεν*. Und ethisch: ziemen, d. h. der Sitte oder Sittlichkeit ähnlich sein. Il I, 119. *ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν*, wo das *οὐδέ* erst durch die vollständige Phrasis erläutert wird in Il. XIV, 212. *ἐπεὶ οὐκ ἔστ᾽ οὐδὲ ἔοικεν*, d. h. es ist weder gesezlich, noch anständig. Durch Attraction steht es Od. XXII, 348. *ἔοικα δέ τοι παραείδειν ὥστε θεῷ*, statt *ἔοικεν ἐμέ τοι παραείδειν*, ganz wie *προςήκω, ἥκω* in Soph. Oed. Col. 10. *μανθάνειν γὰρ ἥκομεν* zu verstehn ist. Ungenau Voss und Jacob: Wohl hörst du von mir den Gesang an, und: ein Gott hat mancherlei Weisen mir in die Seele gelegt. Davon Od. IV, 27 *ἐΐκτον* und Il. XXI, 254 *εἰκώς*, d. h. *ἐοίκατον, ἐοικώς*. Demnach ist auch *εἶκεν* in Il. XVIII, 520. *οἱ δ᾽ ὅτε δή ῥ᾽ ἵκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι* nicht wie Buttmann meint das einzige Beispiel „eines Präs. und Im- „perf. von *εἴκειν*,“ sondern das Plusquamperfect für *ἐοίκεε*, apocopirt wie Od. XXIII, 237 *τέτροφε* für *ἐτετρόφεε*, und ist *εἴκειν*, scheinen, wenigstens kein homerisches Präsens.

422. Von *ἔοικα, εἶκα* bildet sich das Adjectiv

εἴκελος oder *ἴκελος*

vergleichbar, ähnlich. Il. XIII, 330 *φλογὶ εἴκελος*. Und XIX, 282. *ἰκέλη χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ*; mit den Composs. Il. IX, 485. *θεοῖς ἐπιείκελ᾽ Ἀχιλλεῦ* und Il. I, 131. *θεοείκελ᾽ Ἀχιλλεῦ*, gottähnlich. Dieses ist ein Beiwort blos von Menschen, dagegen

θέσκελος

wunderbar, blos von Thaten und Dingen. Il. III, 130. ἵνα θέσκελα ἔργα ἴδηαι, vgl. Od. XI, 374. 610. Und Il. XXIII, 107. ἔικτο δὲ θέσκελον αὐτῷ. Das σ ist in diesem Adjectiv befremdend und natürlich nicht mit σακεςφόρος zu vergleichen. Aber die Schwierigkeit hebt sich, wenn man θέ-σκελος, d. h. θεοῖς ἐισκόμενος, und nicht θέσ-κελος, d. h. θεοῖς ἴκελος abtheilt.

423. Ein Verbale ἐικτόν· ὅμοιον erwähnt Suidas: davon die dichotomischen Composita ἐπιεικής ziemlich, anständig, von εἴκελος eben so verschieden wie nach §. 425 ἔισος vnn ἴσος. Od. XII, 382. εἰ δέ μοι οὐ τίσουσι βοῶν ἐπιεικέ᾽ ἀμοιβήν. Und

ἀεικής

unziemlich, hässlich. Il. XXII, 394. Ἕκτορα δῖον ἀεικέα μήδετο ἔργα. Wenn Il. I, 341 die Pest λοιγὸς ἀεικής heisst, so ist sie als eine unwürdige Todesart, im Ggs. des Heldentodes im Kampf bezeichnet; diesen Gegensaz verwischt jedoch der jüngere Dichter der Odyssee, indem er den Tod überhaupt πότμος ἀεικής nennt, wie mit einem *epitheton perpetuum* als etwas unschönes. — Davon ἀεικεια Il. XXIV, 19 und ἀεικίζειν Il. XVI, 545, und verkürzt αἰκῶς Il. XXII, 336 und κατῄκισται Od. XVI, 290.

424. Ἀεικής verschmäht so wenig als προςεικής, προςείκελος u. a. eine Fortbildung in eine Art Deminutiv

ἀεικέλιος

schmählich. Das ἀεικές erregt, wie das *foedum* und *turpe*, wirklichen Abscheu, das ἀεικέλιον aber, wie das *sordidum* und *miserandum*, nur Verachtung oder Mitleid. Od. XX, 259. δίφρον ἀεικέλιον καταθείς. Und XIII, 402. ὡς ἂν ἀεικέλιος πᾶσι μνηστῆρσι φανείης. Und IX, 503. ὀφθαλμοῦ ἀεικελίην ἀλαωτύν. Il. XIV, 84. αἴθ᾽ ὤφελλες ἀεικελίου στρατοῦ ἄλλου σημαίνειν. Und eben so

ἀεκήλιος

bedauernswürdig. Il. XVIII, 77. παθέειν τ᾽ ἀεκήλια ἔργα, eine Nebenform durch dieselbe Vertauschung der Quantität entstanden, wie nach §. 410 ἀείδελος und ἀΐδηλος. Aristarch leitete es von ἕκηλος ab, Alexion von ἑκών, welch lezteres Lob. Path. 111 durch Vergleichung von χάνθων χανθήλιος zu unterstüzen scheint.

LIII. Ἔισος.

425. Die Formen ἔισος, ἶσος, nachhomerisch ἴσος, neben welchen noch γίσγον· ἴσον Hes. d. h. FίσFον, sind von ἐείδεσθαι, ἰδεῖν so unzertrennlich, wie ἰδωνός· ὅμοιος Hes., wenn auch die Worthildung Schwierigkeit hietet. Die dorische Form war ἔισσος (Ahrens Dial. I, 66), eine Assimiiation von ἐιστός nach Analogie von ἐσσόν· ἱμάτιον Hes. von ἑστόν. Nur als Feminin findet sich

ἔισος

zunächst gleich, wie ἴσος, aher nur einmal, in dem jüngeren Schiffscatalog Il. II, 765. ἵππους . . σταφύλῃ κατὰ νῶτον ἐίσας. Sonst immer: schön, trefflich, ohne Dativ, ohne Gegensaz, ohne Gegenbild. Die Sache wird durch dieses Beiwort ihrer Idee, ihrem Ideal gleichgestellt und vollkommen entsprechend genannt, ganz wie εἰκώς ähnlich, zugleich wahrscheinlich, hillig bedeutet, d. h. der Wahrheit, der Gerechtigkeit selhst ähnlich. Schon Hesych. εἶσον (schreibe ἔισον)· ἀγαθόν. Demnach ist Il. I, 468. Od. XVI, 479. δαιτὸς ἐίσης synonym mit δαιτὸς ἐσθλῆς und δαῖτ' ἀγαθήν oder ἐρικυδέα oder μενοεικέα und ἐρατεινήν, lauter Epitheta ganz allgemeinen Inhalts; warum soll nur ἔισος eine specielle Eigenschaft des Mahles, gleichvertheilt, hezeichnen, die keine Auschaulichkeit gewährt und nicht einmal Wahrheit enthält, da ja hekanntlich mancher eine Doppelportion empfing? Ebenso sind Il. I, 306 νῆας ἐίσας nichts, als schön gebaute oder schön geschmückte, wie Od. XIII, 149 νηῦς καλή und περικαλλής und εὐεργής, ἐύσσελμος, κυανόπρωρος, μιλτοπάρῃος.

Ferner heissen ἔισαι auch φρένες, wie anderwärts ἐσθλαί, ἀγαθαί, ἐναίσιμοι. Od. XIV, 178. τοῦ δέ τις ἀθανάτων βλάψεν φρένας ἔνδον ἐίσας. Und XVIII, 249. περίεσσι γυναικῶν εἶδός τε μέγεθός τε ἰδὲ φρένας ἔνδον ἐίσας vgl. XI, 337. Während φρένες allein als ein *vocabulum medium* nur eine Fähigkeit hedeutet, so bezeichnet φρένες ἔισαι eine Tugend; und wenn Od. XI, 337 der König die Phäaken nach dem Schluss von des Odysseus Erzählung fragt: πῶς ὔμμιν ἀνὴρ φαίνεται . . φρένας ἔνδον ἐίσας; so will er nicht wissen, oh sie ihn üherhaupt verständig, sondern oh sie seine Weisheit nicht ausserordentlich finden. Das ἔνδον ist hier überall nicht mit dem blosen Epitheton ἐίσας zu verhinden, sondern ist ein malender Zusaz zu dem Gesamtbegriff, wie in πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν. Ja, selbst Il. XII, 294.

αὐτίκα δ' ἀσπίδα μὲν πρόσθ' ἔσχετο πάντοσ' ἐίσην,
καλὴν, χαλκείην, ἐξήλατον.

macht keine Ausnahme, nur muss man πάντοσε nicht mit ἐίσην verbinden (so wenig als Il. XII, 167 μέσον mit αἰόλαι, nach §. 6), sondern mit dem Verbum. Der Sinn ist: „Sogleich nahm Sarpedon „seinen Schild vor sich und hielt ihn beim Vorrücken abwechselnd „nach allen Seiten, von wo ihm eben Gefahr drohte," und übte so dieselbe Kunst- und Kampfgewandtheit, welche Hector Il. VII, 238 von sich rühmt: οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν. Zwar drückt ἔσχετο nur eine momentane Handlung aus; aber aus dem Aorist ist das Imperfect brachylogisch zu entlehnen: ἀσπίδα ἀποβαίνων μὲν πρόσθε στέρνου ἔσχετο, προβαίνων δὲ πάντοσε εἴχετο. Allgemein verbindet man πάντοσε mit ἐίσην, im Sinn von ἄλσος πάντοσε κυκλοτερές, rund, in Od. XVII, 209. Aber wenn auch die Rundung in der überall gleichen Entfernung des Randes vom Mittelpunkt besteht, so würde doch ἔισος kein bezeichnender Ausdruck für diesen mathematischen Begriff sein. Also ist auch ἀσπὶς ἐίση nichts anderes als sonst φαεινή, εὔκυκλος, oder σάκος ποικίλον, αἰόλον, δαιδαλέον, τετυγμένον.

426. Dagegen bedeutet die kürzere Form

ἴσος

gleich. Damm unterscheidet es von ὅμοιος wie die ποσότης von der ποιότης. Warum nicht lieber von ὁμός, da ὅμοιος vielmehr nur die Aehnlichkeit bedeutet? Die Differenz aber ist richtig erkannt; ἴσος ist *par*, und ὁμός *aequalis*. Il. XVII, 720. ἴσον θυμὸν ἔχοντες ὁμώνυμοι, d. h. gleich gross; aber Il. IV, 437. οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος d. h. gleichartig. Als Adverb dient ἴσον oder ἴσα. Il. I, 187 ἴσον ἐμοὶ φάσθαι, was so wenig masculinisch gefasst werden darf als XV, 50. ἴσον ἐμοὶ φρονέουσα. Will man diess lieber ein Neutrum nennen und φρόνημα ergänzen, so läuft diess auf einen Wortstreit hinaus. Il. XXI, 315 μέμονεν δ' ὅγε ἴσα θεοῖσιν. Selbst im Atticismus bedeutet nur ἴσα *pariter*, während ἴσως lediglich in der Bedeutung von ὡς ἔοικε vorkömmt; denn was Herm. zu Soph. Phil. 758 anführt als Ausnahmen, beruht auf Missdeutung; namentlich gehört ἴσως in Aj. 1008 offenbar zu ἦπου δέξαιτ' ἄν, in ironischem Sinn wie *credo*.

427. Als Subst. ist ἴση das Recht, fast synonym mit αἶσα. Il. XII, 423, wo Gränznachbarn ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης,

d. h. *de jure*, wie Thuc. IV, 105. *τῆς ἴσης καὶ ὁμοίας μετέχων*; denn lat. *jus* mit seinem alten Plural *jusa* statt *jura* ist aus *ἴσον*, *isum* entstanden, indem bei der Apocope der Endung das *o* oder *u* in den Inlaut versezt, und so ersezt wurde. Und eben so erklärt sich *justus* durch *ἰσωτός*. Auch nachhomerisch bedeutet *ἴση* und *τὸ ἴσον* objectiv Recht und Billigkeit, wie Demosth. Ep. p. 160. *πῶς ἐστὶ τοῦτ' ἴσον ἢ δίκαιον*, und subjectiv den Rechtssinn. Soph. Phil. 685. *ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνήρ*, d. h. *justus justorum judicio*, wie Polyb. XXV, 5. *κριταὶ ἴσοι καὶ δίκαιοι*.

428. Davon die klaren Composita *ἰσόθεος*, *ἰσόμορος*, *ἰσόπεδον* Il. XIII, 142, die Ebene, und

ἰσοφόρος

von gleicher Zugkraft. Od. XVIII, 373. *βόες ἥλικες, ἰσοφόροι τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν*, fast identisch mit Il. XIII, 704. *βόε ἴσον θυμὸν ἔχοντε*. Nämlich *φέρειν* bedeutet hier das Ziehen des Pflugs, ähnlich wie in Il. V, 232. XI, 533 *ἅρμα φέρειν*. Der Schol. erklärt es zwar durch *ἴσον ἄχθος φέρειν δυνάμενοι*, allein der Ochs ist kein Lastthier, wie es der Esel und allenfalls das Pferd ist.

Ferner

ἰσοφαρίζειν

sich gleich gebärden, *parem se ferre*, *ex aequo agere*, *ἐξ ἴσου φέρεσθαι*, also nicht ohne Nebenbegriff der Anmassung. Il. VI, 101. *οὐδέ τις οἱ δύναται μένος ἰσοφαρίζειν*. Vgl. XXI, 195. XI, 390. Hes. Opp. 488. Es ist ziemlich synonym mit *ἀντιφερίζειν*, wobei der Wechsel der Vocale *ε* und *α* zufällig ist, so wie in *aequiparare* oder *aequiperare*. Der Begriff der Anmassung fehlt in

ἰσοῦσθαι

sich gleich nennen. Od. VII, 212. *τοῖσίν κεν ἐν ἄλγεσιν ἰσωσαίμην*, und in *ἰσάζειν* ins Gleichgewicht sezen. Il. XII, 435. *γυνὴ.. σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἴριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα*.

LIV. *Αἶσα*.

429. Wie das nachhomerische *αἰσθάνεσθαι* (ohne Verwandtschaft mit *ἄισθε*, von *ἰδίω*) mit *ἰδεῖν*, *εἰδέναι* sichtbar zusammen-

hängt, etwa als Compositum mit der abgestumpften Präpos. *ἀνά-*, so lautet auch *ἴση* als Compositum *ἀναϜισα*[181])

αἶσα

die **Weltordnung**, sowohl die moralische, **Recht und Billigkeit**, als die natürliche, das **Geschick**; vielleicht einerlei mit **Weise**, alts. *wisa* ahd. *wis*, d. h. *mos*, *ritus*. Il. III, 59. *ἐπεί με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν.* Und XVII, 321. *Ἀργεῖοι δέ κε κῦδος ἕλον καὶ ὑπὲρ Διὸς αἶσαν*, und IX, 608. *φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἴσῃ.* Und XXII, 477. *ἰῇ ἄρα γεινόμεθ' αἴσῃ*, nicht Dativ, sondern Ablativ; nicht: zu **einerlei Schicksal** sind wir geschaffen, sondern: **durch einerlei** (unglückliche) **Schickung** sind wir zur Welt gekommen, wie Il. V, 209. *κακῇ αἴσῃ . . τόξα ἑλόμην.* Ueber die Frage: ob diese *αἶσα* **über** oder **unter** dem Zeus stehe, lässt sich Göttling über das System der gr. Myth. in Gesamm. Abhdl. I, S. 214 so vernehmen: „Die Aesa, das Geschick „erscheint nie personificirt; denn dass Il. XX, 127 von ihr gesagt „wird: *ἅσσα οἱ αἶσα γεινομένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ*, „ist noch keine Personification, sondern eine symbolische Bezeich„nung. Sie wird erwähnt vorzüglich in der Ilias, wo XVI, 441 „Here dem Zeus vorwirft, dass er den Sarpedon, welchen doch „das Geschick schon lange zum Tod bestimmt habe, *πάλαι πε„πρωμένον αἴσῃ*, diesem noch entreissen wolle; dennoch heisst sie „*Διὸς αἶσα* und selbst *θέσφατον*. In dem Ganzen der homerischen „Mythologie ist nun kein Grund zu finden, dass über dem Könige „der Welt, dem Zeus, gleichsam noch ein Oberkönig sein sollte, „das Schicksal, die Aesa, ein Wesen, welches noch dazu nie per„sonificirt erscheint, da doch Homer alle seine Götter sonst per„sonificirt. Diess und die Benennung *θέσφατον* und *αἴσιμον* bringt „schon auf den Gedanken, dass diese *Αἶσα* gar keine Gottheit „sein könne, die auch nicht bei Hesiodus in der Theogonie sich „findet, sondern dass sie vielmehr der **Ausspruch der Götterversammlung** selbst, vor allem des Zeus sei, oder das durch „Uebereinkommen der Götter Festgestellte. Was die himmlische

181) Diese Ableitung ist nichts als ein Versuch, der sich **neben**, nicht **über** die früheren Ableitungen stellt. Die Glossen *αἰσοί· θεοὶ ὑπὸ Τυρρηνῶν* Hes. und *aesar . . Etrusca lingua deus* nach Suet. Aug. 98 könnten eher auf *αἰεί*, *αἰών* hinweisen. Nach andern von *δαίειν*, wie *αἵμων* und *δαίμων*.

„γερουσία bestimmt, gilt als Geschick, als αἶσα, Dieser Ausspruch „kann oft gegen den Wunsch einzelner Götter sein, und daraus „entsteht bei Homer der Schein, als stehe Aesa über den Göt-„tern und bilde einen Conflict mit ihnen."

Diese *Αἶσα* bestimmt und ertheilt jedem das ihm beschiedne Theil, *μοῖραν*, sein individuelles Schicksal; sie ist *μοιράζουσα* und führt in dieser Eigenschaft selbst den Namen *Μοῖρα*; umgekehrt aber wird auch *αἶσα* zu einem Synonymum von *μοῖρα*, das zukommende Theil, *portio*. Auf diesem Wege sind *αἶσα* und *μοῖρα* nach ihrer ursprünglichen Begriffsverschiedenheit zu Wechselbegriffen geworden, so dass *αἶσα* auch das Theil, und *μοῖρα* auch die schöne Ordnung bedeutet. Il. XVIII, 327. *λαχόντα τε ληΐδος αἶσαν,* gleichbedeutend mit Od. XX, 171. *οὐδ' αἰδοῦς μοῖραν ἔχουσιν*. Und Il. IX, 378. *τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ* mit Herodot. II, 172. *ἐν οὐδεμιῇ μοίρῃ μεγάλῃ ἦγον*. Nicht viel mehr Unterschied ist zwischen Il. III, 59. *ἐπεί με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν*, und zwischen dem Compositum *ὑπέρμορον*.

430. Beide Grundbedeutungen von *αἶσα* theilt das Adjectiv

αἴσιμος

bald: der moralischen Ordnung gemäss, mithin geziemend. Il. VI, 62. *αἴσιμα παρειπών*. Und Od. XXI, 294. *ὅς ἄν μιν χανδὸν ἕλῃ μηδ' αἴσιμα πίνῃ*. Zu Od. XXII, 46.

ταῦτα μὲν αἴσιμα εἶπες ὅσα ῥέζεσκον Ἀχαιοί

bemerkt Bothe: „*αἴσιμα, αἰσίμως, juste, vero.*" So liesse sichs jedoch nur dann fassen, wenn kein *ὅσα ῥέζεσκον* folgte. So aber ist der Sinn, nicht: du hast recht gesprochen, sondern: du hast das Treiben der Achäer mit dem rechten Namen genannt, nämlich *κυνῶν ἔργα*, was in der vorangehenden Anrede v. 35 lag: *ὦ κύνες*. Es ist diess die erste Spur der attischen Construction: *κακά* oder *τὶ λέγειν τινά*.

Bald: der physischen Weltordnung gemäss, mithin unvermeidlich, *fatalis*. Il. XV, 274. *οὐτ' ἄρα τέ σφι κιχήμεναι αἴσιμον ἦεν*. Und XXII, 212. *ῥέπε δ' Ἕκτορος αἴσιμον ἦμαρ*.

Im lat. *aemulus* sehe ich lautlich ein Deminutiv von *αἴσιμος*, statt *aesmulus*, wie *remus* alti. *resmos*; es könnte seinem Etymon nach *aequalis* bedeuten, bedeutet aber in der Wirklichkeit den *aequari cupiens*.

431. Fast synonym ist das Adjectiv von *ἐν αἴσῃ*,

ἐναίσιμος

erstens: ordnungsgemäss, geziemend. Il. VI, 519. *οὐδ' ἦλθον ἐναίσιμον*. Od. II, 122. *τοῦτό γ' ἐναίσιμον οὐκ ἐνόησεν*. Und XVII, 321. *οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι*, vgl. Il. XXIV, 425. *ἦ ῥ' ἀγαθὸν, καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι ἀθανάτοις*. Und Od. XVIII, 220. *οὐκέτι τοι φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι*, vgl. V, 190. Il. XXIV, 40. Und von Menschen selbst: Od. XVII, 363. *γνοίη θ' οἵ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἵ τ' ἀθέμιστοι*, vgl. X, 383. In der Mehrzahl dieser Stellen enthält *ἐναίσιμος* mehr einen intellectuellen Begriff, recht und zweckmässig, gehörig nach den Forderungen der Klugheit, synonym mit *καίριος*, dagegen *αἴσιμος* einen moralischen Begriff, recht und billig, d. h. gehörig nach den Forderungen der Sittlichkeit, synonym mit *ἐπιεικής*.

Zweitens: vom Schicksal kommend, mithin bedeutungsvoll, und nicht blos zufällig, *ominosus*. Il. II, 353. *ἐναίσιμα σήματα φαίνων*. Und Od. II, 182. *ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς ἠελίοιο φοιτῶσ' οὐδέ τε πάντες ἐναίσιμοι*[182]).

431. Dagegen bedeutet

αἴσιος

glückbedeutend, *faustus*. Il. XXIV, 376. *ὅς μοι τοιόνδ' ἧκεν ὁδοιπόρον ἀντιβολῆσαι, αἴσιον*; oft nach Homer. Dieses Wort scheint auch Hesiods Namen zu Grunde zu liegen, denn er hiess auf äolisch *Αἴσιοδος*, nach EM. 452, 35.

432. Das gemeinschaftliche Gegentheil von *αἴσιμος* und von *αἴσιος* ist, wie *ἔκδικος* gebildet, *ἔξω τῆς αἴσης*,

ἐξαίσιος

erstens: unglückbringend, im Ggs. von *αἴσιος*. Il. XV, 598. *Θέτιδος δ' ἐξαίσιον ἀρὴν πᾶσιν ἐπικρήνειε*. Die Scholl. schwanken zwischen dieser allein richtigen Erklärung: *οὐκ ἀγαθήν*, und zwischen *παρὰ καθῆκον, ἄδικον*. Allein dieser subjective Tadel der Bitte durch den Dichter widerstrebt dem Geist des Epos, wenn gleich Schol. Bl. ihn motivirt: *ὡς φιλέλλην γὰρ λοιδορεῖ τὴν εὐχὴν Θέτιδος*. Eine dritte Erklärung: *ἡ ὑπερβαλλόντως μεγάλην*, ist eben so matt als sprachwidrig. — Zweitens: ungerecht, im

182) Mit dem herodotischen *ἀναισιμοῦν*, *καταισιμοῦν*, verbrauchen, hat *αἴσιμος* nichts gemein: beide Verba gehören zu dem §. 22 behandelten *αἴνυσθαι* und *ἔξαιτος*, eben so wie *ἀναλῶναι*, *καταλῶναι* zu *ἑλεῖν*.

Ggs. von αἴσιμος. Od. IV, 690. οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξαίσιον οὔτε τι εἰπών. Und XVII, 577. ἦ τινά που δείσας ἐξαίσιον, vom Schol. und Bothe unrichtig durch μεγάλως, *praeter modum*, *nimis* erklärt. Vielmehr: weil du etwa von jemand eine Unbill fürchtest? Denn δεῖσαι ist mit dem doppelten Accusativ construirt, wie Il. V, 827. μήτε σύ γ' Ἄρηα τόγε δείδιθι μήτε τιν' ἄλλων ἀθανάτων. Ueber αἰσυμνήτης, d. h. αἶσαν ὑμνῶν, ὑφαίνων, vgl. §. 170.

LV. Εἴκειν.

433. Εἴκειν bedeutet intransitiv weichen, zurückgehn. Il. XII, 48. εἴκουσι στίχες ἀνδρῶν. Und Od. XVIII, 10. εἶκε γέρον προθύρου, und Il. III, 406. θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου, nach Aristarchs Lesart statt ἀπόειπε κελεύθους. Hes. Scut. 354. κελεύθου εἶκε παρὲξ ἰέναι, wo der Genitiv nicht von παρὲξ abhängt. Und tropisch, nachgeben, gehorchen. Il. X, 238. αἰδοῖ εἴκων und IX, 598. εἴξας ᾧ θυμῷ. Dann transitiv überlassen. Il. XXIII, 337. εἶξαί τε οἱ ἡνία χερσίν, prägnant für εἴκοντα δοῦναι, wie unser: etwas abtreten, neben: von etwas zurücktreten, und es anderen überlassen[183]).

434. Diese beiden Bedeutungen vereinigt auch das Verbale οὐκ ἐπιεικτός

183) Verwandt mit εἴκειν, εἶξαι oder Ϝῖξαι (d. h. Ϝεῖξαι)· χωρῆσαι Hes. ist lat. *vices*; und *vicissim* verhält sich zu εἰκάζειν, εἰκάθειν eben so, wie *necesse* zu ἀναγκάζειν. Ob auch *vincere* durch Metathese von εἰκάνειν, wie *pangere* von πηγνύναι zu erklären ist, und als Causativum: zum Weichen bringen, diente, oder ob es mit ἀναγκάζειν, *necesse*, und νίκη zusammenhängt? Auch weichen (Wechsel) stimmt nicht ganz zu Ϝείκειν, da die ahd. Form *vican* lautet; und doch wird man diese Stämme nicht trennen wollen. Ich ahne aber auch einen Zusammenhang von εἴκειν und *sequi*. Zwar scheinen folgen und weichen entgegengesezte Begriffe; doch vereinigen sie sich nicht blos unter dem der Bewegung, des Gehens, sondern auch unter dem der Willfährigkeit oder der Unterthänigkeit. So wird *ventus secundus* eben so homonym wie synonym mit ἴκμενος οὖρος, und *segnis* mit ὄκνος.

in sich: bald neutral, unnachgiebig, nubesiegbar, *pervicax*; offenbar in Il. VIII, 32. *εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν ὅ τοι σθένος οὐκ ἐπιεικτόν*, wie sonst *οὐκ ἀλαπαδνόν*. Bald passiv: unzulässig, *inconcessus et intolerandus*; offenbar in Od. VIII, 307. *δεῦρ' ἵνα ἔργ' ἀγέλαστα* (nach §. 77 statt *ἔργα γελαστά*) *καὶ οὐκ ἐπιεικτὰ ἴδητε*; mit dem Substantiv *ἐπειχτύς· ὑπόσχεσις, σπουδή* Hes., nämlich als *ὑπόσχεσις* oder Concession von *ἐπείκειν*; als *σπουδὴ* von *ἐπείγειν*. Dagegen Il. V, 892. *μητρός τοι μένος ἐστὶν ἀάσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν*, und XVI, 549. *Τρῶας λάβε πένθος ἄσχετον, οὐκ ἐπιεικτόν*, passen beide Bedeutungen, und waren schon die Alten uneinig; denn *οὐ μέτριον* und *οὐ φορητόν* in Scholl. br. sind zwei verschiedene, nicht synonyme Erklärungen.

435. Wenn gleich *εἴκειν* in unsern Resten nur im Futur *ὑπείξομαι* als Deponens vorkömmt, Il. I, 294. Od. XII, 117, so erkläre ich doch nach Analogie von *ἄσμενος, ἄρμενος*, d. h. *ἡδόμενος, εἰρόμενος* durch Syncope von *εἰκόμενος* auch

ἴκμενος

dem Wunsch nachgebend, günstig, wie die stammverwandten Nomina: *ventus secundus*, und *ἕκητι* durch die Gunst. Od. XI, 7. *ἴκμενον οὖρον ἵει πλησίστιον, ἐσθλὸν ἑταῖρον*, synonym mit *οὖρον ἀπήμονα*; vgl. Od. II. 420. Dasselbe besagt Od. V, 167. *πέμψω δέ τοι οὖρον ὄπισθεν*, denn ein Wind, der von hinten kömmt, ist *eo ipso* (den Sturm ausgenommen) ein günstiger; andererseits ist *οὖρος* an sich nicht ein günstiger Wind, so wenig als seine homogenen Synonyma *αὖρα* und *εὖρος* nach §. 9; vgl. Od. IV, 360. 520; erst in den nachhomerischen Ableitungen *οὐρίζειν, οὔριος* tritt dieser Begriff hinzu [184]).

436. Neben *εἶξαι* musste ein zweiter Aorist *ἐκεκεῖν* lauten. Davon die Fortbildung *ἐκεκίζειν*, syncopirt *ἀκκίζειν*, bei Plat. Gorg. p. 407 a, spröde thun, immer ausweichen und doch im Herzen wollen. Aber die Reduplicationssilbe wird bisweilen auch

184) Nach andern ist *ἴκμενος* synonym mit *ἰκμαλέος, ἴκμιος, ἔνικμος* feucht, also *ἄνεμος ὑγρὸν ἀείς*, wie Od. V, 478. Aber sind die Regenwinde gerade die besten Fahrwinde? Nach Herm. ad Soph. Phil. 494 ist es eine Adjectivirung des Participis *ἰκόμενος ἴκμενος*,, *mutato spiritu*; also wohl im Sinn von willkommen.

durch die Aspiration des Anlauts ersezt, wie in *ἡγεῖσθαι* von *ἀγαγεῖν*, und *ἑλεῖν* statt *ἐλελεῖν*; daher statt *ἐκεκών*

ἑκών

freiwillig, d. h. dem Rath der eigenen Vernunft nachgebend, und weder der eigenen Leidenschaft, noch fremdem Zwang, noch dem blinden Ungefähr folgend. Niemals bedeutet *ἑκών*, was es allerdings bedeuten könnte, einem fremden Willen nachgebend. Es ist auf die eigene Vernunft und Willenskraft beschränkt, durch denselben Machtspruch des Sprachgebrauchs, nach welchem *ἀκράτεια* und *impotentia* in der Regel — nicht die Schwäche nach aussen, sondern — nur die Ohnmacht gegen die eigenen Leidenschaften bedeutet. Im Gegensaz des natürlichen Gelüstens steht *ἑκών* in Il. IV, 43.

καὶ γὰρ ἐγώ σοι δῶκα ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ,

d. h. aus Gründen der Vernunft, aber gegen die Stimme meines Herzens, oder: *ἑκὼν μὲν, ἀλλ' οὐκ ἄσμενος*. Im Gegensaz des äusseren Zwanges Il. VIII, 81. *Νέστωρ οἶος ἔμιμνεν . . οὔτι ἑκὼν, ἀλλ' ἵππος ἐτείρετο.* Und XIII, 234. *ὅςτις ἐπ' ἤματι τῷδε ἑκὼν μεθίησι μάχεσθαι*, d. h. ohne durch Wunden gehindert zu sein. Vgl. Od. XXII, 351. 353. Im Gegensaz des Zufalls. Il. X, 372. *ἑκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός.* Und Hes. Theog. 232. *ὅτε κέν τις ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσῃ*, d. h. ohne durch Unwissenheit und Irrthum entschuldigt zu sein; oder auch des Schicksals, der göttlichen Gnade. Il. III, 66. *θεῶν ἐρικυδέα δῶρα, ὅσσα κεν αὐτοὶ δῶσιν, ἑκὼν δ' οὐκ ἄν τις ἕλοιτο.* Aber keiner dieser drei Gegensäze ist fühlbar in Il. VII, 197.

οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρείῃ.

wodurch sich Aristarch wohl zu der Aenderung in *ἑλὼν* veranlasst sah. Allein der scheinbar müssige Zusaz *ἑκὼν* zu *ἀέκοντι*, eben so wie XVIII, 26 *μέγας* zu *μεγαλωστὶ τανυσθείς*, ist ein homerisches Vorspiel jener Redefigur (*παρηγμένον*), welche die spätere Poesie bis zum Uebermaass anwandte, wie Soph. Tr. 613. *θυτῆρα καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι.*

437. Dass *ἑκών* Particip, und desshalb zu einer Composition unfähig sei, fühlten schon die vorhomerischen Griechen nicht mehr, und componirten es wie ein Adjectiv unbedenklich mit dem *a privat.*

ἀέκων, *ἄκων*

unfreiwillig, entweder: durch Gewalt gezwungen; Od. IV, 646. ἤ σε βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, wo Rost zu Damm s. v. ἀέκοντος von βίῃ abhängen lässt; vielmehr ist ἀπηύρα auf doppelte Weise construirt, erst mit dem Accus. als Synonymum von στέρεσθαι, dann mit dem Genitiv, als Compositum mit ἀπό. Oder: durch Unachtsamkeit verleitet. Il. XVI, 264. τοὺς δ' εἴπερ παρά τίς τε κιὼν . . ὁδίτης κινήσῃ ἀέκων. Contrahirt nur in der Verbindung: τὼ δ' οὐκ ἄκοντε πετέσθην. Il. V, 366. Od. III, 484.

Davon ein synonymes Participium, ἀεκαζόμενος. Il. VI, 458. πόλλ' ἀεκαζομένην. Vgl. Od. XVIII, 135. XIX, 133.

---

438. Derselbe Aorist ἑκεῖν bildete aus sich ein neues Präsens ἑκάναι[185]), dessen Verbale substantivirt zu einem Beinamen Apollos wurde,

ἕκατος

der Nachgiebige, Zugestehende, Gnädige, also ein allgemeines Götterlob wie ἀπέλλων, ἀλεξίκακος, ἐριούνιος. Il. VII, 83. ποτὶ νηὸν Ἀπόλλωνος ἑκάτοιο und XX, 295. Und allein I, 384. θεοπροπίας Ἑκάτοιο. Diese Deutung gab dem Götternamen erst G. Hermann, während die Alten ἕκατος, eben so wie ἑκαεργός, der Fernhalter, für einerlei mit ἑκηβόλος, ἑκατηβόλος hielten. Ob auch Ἕκτωρ, Ἑκάβη und Ἑκάλη zu demselben Stamm gehören? — Dagegen Ἑκάτη findet sich erst in einem jüngeren Stück vor, Hesiod. Th. 411—452 als eine eben so mächtige wie gnädige Göttin. Vgl. Schömann Diss. de Hecate Hesiodea. Greifsw. 1851, der sich für die Ableitung von ἑκάς entscheidet, weil *dii e longinquo facile quod velint solo mentis divinae motu ac numine efficere valeant.*

439. Als abstractes Appellativ lautet ἑκάτη dichotomisch ἕκης, nur als Ablativ wie *rite* und *sponte* gebräuchlich, dorisch ἕκατι, homerisch

ἕκητι

durch die Zulassung und Gunst. Nur in der Odyssee. XV, 319.

---

185) Daneben das Intensiv ἑκάζειν, woraus sich Γεκαθά (d. h. Ϝεκαθά)· ἑκοῦσα Hes. erklärt, nämlich als Verweichung von ἑκαστά, wie ἀγαθός von ἀγαστός nach §. 64.

Ἑρμείαο ἕκητι, und XIX, 86. XX, 42. *Ἀπόλλωνος* und *Διός τε σέθεν τε (Ἀθήνης) ἕκητι*, verschieden von *θεῶν ἰότητι*, durch den **Willen**.

Der defective Character, der den Apollonius bewog (de Conj. in Bekk. An. p. 497, 553), *ἕκητι* als ein Adverbium, wie die Oxytona *ἑκοντί* und *ἀπονητί*, zu betrachten, hatte schon vor Homer auf ähnliche Weise eine ungesezliche Composition mit dem *α privat.* bewirkt,

ἀέκητι

wider Willen. Il. XII, 8. *θεῶν δ' ἀέκητι τέτυκτο.* Il. XI, 667. *εἰς ὅ κε νῆες . . Ἀργείων ἀέκητι θέρωνται.* Und Od. IV, 665. *ἐκ τόσσων ἀέκητι νέος παῖς οἴχεται αὔτως*, d. h. *ἐξοίχεται.*

440. Aehnlich der Sinnverwandtschaft von *cedere* mit *cessare* ist die von *εἴκειν* und seinem nach *τείρειν, τορεῖν, τόρνος* gebildeten Nomen

ὄκνος

das Zögern. Il. X, 122. *οὔτ' ὄκνῳ εἴκων οὔτ' ἀφραδίῃσι νόοιο,* eine *figura etymologica*, freilich keine eben so hörbare, wie *φυγῇ φεύγειν* in Lob. Parall. 524. Und Il. V, 817. *οὔτε τί με δέος ἴσχει ἀκήριον οὔτε τις ὄκνος.* Davon XX, 155. *ἀρχέμεναι πολέμοιο ὤκνεον ἀμφότεροι*, vgl. V, 255.

441. Ein Perfect von *εἴκειν* würde *οἶκα* (wie *οἶδα*), oder aspirirt *οἶχα* (wie *ἦχα* und *τέτροφα*) lauten. Die leztere Form erhielt den Vorzug, zum Unterschied des Perf. *οἶκα, ἔοικα* von *ἐίσκειν* nach §. 421. Aber *οἶχα* ist verdrängt durch seine Fortbildung zu einer Präsensform

οἴχεσθαι

fortsein, d. h. gewichen sein. Il, V, 472. *Ἕκτορ, πῇ δή τοι μένος οἴχεται, ὃ πρὶν ἔχεσκες*; demnach ist diese Perfectbedeutung wie die häufigste, so auch (gegen Buttmann's Ansicht) die ursprüngliche, und doch bewirkt die Präsensform auch die inchoative Bedeutung: **fortgehn.** Il. I, 380. *χωόμενος δ' ὁ γέρων πάλιν ᾤχετο* und oft, wozu sogar ein neues Perfect kam, Il. X, 252. *παρῴχηκεν δὲ πλέων νύξ.* Aber *ἐπώχατο* in Il. XII, 338 hat nichts mit *οἴχεσθαι* gemein. — Dagegen bedeutet *οἰχνεῖν* ausschliesslich: **fortgehn.** Od. III, 320. *ὅθεν τέ περ οὐδ' οἰωνοὶ αὐτόετες οἰχνεῦσι*, vgl. IX, 120. VI, 156. Und Il. XV, 640. *ἀγγελίης οἴχνεσκε*, vgl. V, 790. IX, 384. Vgl. Sonne Epilegg. Progr. Wismar 1847. p. 62.

LVI. Εἴλειν.

442. *Εἴλειν*, zusammendrängen und bedrängen, bildet einen ersten Aorist ἔλσαι, und in εἴλατο· ἔλαβεν Hes. (wo erst Alberti aspirirt hat, laut seiner Note) — und mit abweichender Bedeutung — einen zweiten: ἑλεῖν (statt ἐλελεῖν), dann ein nur in Ableitungsformen erhaltenes Perfect in ἔολα mit dem Passiv ἔελμαι und Aorist ἀλῆναι. Ein Futur ἑλῶ, welches Reisig Collect. p. 188 und ad Oed. C. p. 188 entdeckt haben wollte, müsste wenigstens ἐλῶ lauten; denn der Asper ist, wie sich zeigen wird, nur in ἑλεῖν motivirt. Das Präsens steht nur passivisch, wie Il. V, 782. ἀμφὶ βίην Διομήδεος εἰλόμενοι. — Als Activ dient εἰλεῖν. Der Aor. ἐέλσαι, oder ἔλσαι. Il. XXI, 295. πρὶν .. λαὸν ἐέλσαι Τρωικόν, und XVIII, 294. θαλάσσῃ τ' ἔλσαι Ἀχαιούς. Aber in Od. VII, 250. νῆα θοὴν ἀργῆτι κεραυνῷ ἔλσας ἐκέασσε μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ halte ich Zenodots Lesart ἐλάσας für unabweisbar. Denn ἔλσαι heisst doch anerkannt bei Homer nur zusammendrängen. Hätte nun Zeus das Schiff des Odysseus durch Klippen zertrümmert, die die Planken oder den Kiel des Schiffs eingedrückt hätten, dann wäre ἔλσας an seinem Plaz; der Blizstrahl aber kann unmöglich als εἴλων gedacht werden. Buttmann Lex. II, 148 nimmt zwar für εἴλειν eine Bedeutung von schlagen, stossen in Anspruch, so dass ἔλσας mit ἐλάσας synonym würde, wie ἐλαύνειν auch wirklich eine Ableitung von εἴλειν ist; allein dass dieses Primitiv auch die Bedeutung jenes Derivati habe, ist von Buttmann nicht mit Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

443. Deutlich ist εἴλειν das eine Element von

εἰλίπους

angeblich: schleppfüssig, schwerwandelnd, Beiwort des Rindes, z. B. Od. I, 92. εἰλίποδας ἕλικας βοῦς. Hes. Th. 983. βοῶν ἕνεκ' εἰλιπόδων. Il. XVI, 488. ἐπ' εἰλιπόδεσσι βόεσσι. Dieser Erklärung des Hippocrates (*de artic.* 7), weil das Rindvieh vor andern ein schlotterndes Gelenk habe, pflichtet ausdrücklich auch Buttmann Lex. II, 155 bei. Aber angenommen, dass diess wirklich ein naturhistorisches Characteristicum des Rindes sei, so ist es ein hässliches gegenüber den ἵπποις und κυσὶν ἀργιπόδεσσιν und ἀερσιπόδεσσιν, und als solches zu einem *epitheton ornans* in Homers Geschmack nicht geeignet. Denn Homers *epitheta perpetua*

von Thieren enthalten regelmässig ein Lob. Auch wäre diese Schwerfälligkeit durch *εἴλοντες* oder *ἑλίσσοντες πόδας* nicht eben sehr anschaulich ausgedrückt, um so weniger, als dasselbe Verbum in *ἑλικώψ* u. a. umgekehrt die Munterkeit bezeichnet. Ich erkläre daher *εἰλίπους* durch *εἴλων τὴν γῆν τοῖς ποσίν*, und verstehe darunter die Starkfüssigkeit, die dem Ackerstier bei seinem Beruf, den Pflug zu ziehen und beim Dreschen zu helfen, eben so zum Lob gereicht, wie den *κυσὶν ἀργιπόδεσσιν* und den *ἵπποις ἀερσιπόδεσσιν* die Schnellfüssigkeit. Wie *equi ungula campum quatit transcurrendo*, so *bovis ungula campum trudit adnitendo*. Dem Geist nach bedeutet es demnach den angestrengt arbeitenden, also starken und fleissigen Stier, *βοῦν ἐνναέτηρον, ἄρσενα, οὗ σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν* nach Hes. Opp. 436. Auch eilen nhd. *ilan*, bedeutete arbeiten. So steht *βοῦς εἰλίπους* auf gleicher Stufe mit *ἡμίογος ταλαεργνός*, oder *ἐντεσιεργός* nach §. 206, und findet sein Gegentheil in *ἀνελλίπους* (MS. *ἀελλιποῦς*)· *ὁ ποσὶ μὴ ἁλλόμενος, ἤτοι χωλός* Hes. Zwar hat das MS. *ἀλόμενος* statt *ἁλλόμενος*, aber im ganzen scheint die Glosse doch solider Natur und keinenfalls in *ἀνηλίπους* zu ändern, wozu die Erklärung gar nicht passen würde [186]). Demnach schildert Homer in obiger Verbindung die Ochsen mit *εἰλίποδες* als kräftig und brauchbar, mit *ἕλικες* aber als schöngehörnt.

444. Das Nomen *εἴλη* der Trupp, bei Herodot I, 112, ist vielleicht einerlei mit lat. *ala equitum*, wie *λείβειν* mit *labi*. Denn dass *ala*, der Trupp, nur homonym mit *ala*, der Flügel, ist, dass die *alae equitum* nicht als Flügel der Schlachtreihe zu denken sind, geht schon daraus hervor, dass es auch *alas peditum* gab. Die dorische und attische Form ist *ἴλη*; davon, durch *ἰλάζειν* oder *ἰλλάζει· ἀγελάζει* Hes. vermittelt,

ἰλαδόν

truppweise. Il. II, 92. *ἐστιχόωντο ἰλαδὸν εἰς ἀγορήν*, oder nach anderen *εἰλαδόν*. Dagegen wird zu Hes. Opp. 285. *τὴν μέν τοι κακότητα καὶ ἰλαδόν ἐστιν ἑλέσθαι* keine Variante angemerkt.

---

186) Fast synonym mit diesem Beiwort kräftig ist demnach Il. XXIII, 30 *βόες ἀργοί*, wenn man es durch schnell, wie *κύνες ἀργοί, ἀργίποδες* erklärt, und nicht durch weiss, wie *ὄιες ἀργενναί*; denn die Schnelligkeit ist das Symbol der Kraft; und Il. XVI, 488. *ταῦρον αἴθωνα, μεγάθυμον*, d. h. feurig, oder jugendkräftig und muthig.

445. Davon nach Art von ὁμήγυρις ἄγυρις und ὀμίχλη ἀχλύς, das Compositum [177]), die ὅμωσις τῶν ἰλάων

ὅμιλος

das Heer in Schlachtordnung. Il. III, 22. ἐρχόμενον προπάροιθεν ὁμίλου. Od. XI, 514. Νεοπτόλεμος . . οὔποτ᾽ ἐνὶ πληθυῖ μένεν ἀνδρῶν οὐδ᾽ ἐν ὁμίλῳ, ἀλλὰ πολὺ προθέεσκεν. Tropisch eine heerähnliche Menge. Od. XVI, 29. ἀνδρῶν μνηστήρων ἐςορᾶν ἀΐδηλον ὅμιλον. Davon durch ὁμιλάζειν vermittelt ὁμιλαδόν in Schlachtordnung. Il. XII, 3. ἐμάχοντο Ἀργεῖοι καὶ Τρῶες ὁμιλαδόν, vgl. XV, 277. XVII, 730, von ἰλαδόν eben so verschieden wie *acie pugnare* von *catervatim pugnare*. Statt dessen hat Hesiod. Sc. 170. τῶν καὶ ὁμιληδὸν στίχες ἦισαν, von

ὁμιλεῖν

in Schlachtordnung kämpfen. Il. XIII, 779. ὁμιλέομεν Δαναοῖσιν νωλεμέως. Und XIX, 158. οὐκ ὀλίγον χρόνον ἔσται φύλοπις, εὖτ᾽ ἂν πρῶτον ὁμιλήσουσι φάλαγγες ἀνδρῶν. Vgl. XVI, 641. Dann kämpfen überhaupt, auch als einzelner, wenn er nur im Gewühl kämpft. Il. XVIII, 194. ἐνὶ πρώτοισιν ὁμιλεῖ. Und V, 86. Τυδείδην δ᾽ οὐκ ἂν γνοίης ποτέροισι μετείη, ἠὲ μετὰ Τρώεσσιν ὁμιλέοι ἢ μετ᾽ Ἀχαιοῖς. Ferner: sich herumtreiben in einer Menge, auch ohne Kampf, verkehren. Il. I, 261. καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ἡμῖν ἀνδράσιν ὡμίλησα. Od. XVI, 271. μνηστῆρσιν ὑπερφιάλοισιν ὁμίλει. Endlich sich versammeln wie zur Schlachtordnung Od. XXI, 155. ἁμαρτεῖν οὗ θ᾽ ἕνεκ᾽ αἰεὶ ἐνθάδ᾽ ὁμιλέομεν. Und IV, 685.

μὴ μνηστεύσαντες μηδ᾽ ἄλλοθ᾽ ὁμιλήσαντες
ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν!

Penelope wünscht den Freiern, es möge diese Malzeit ihre Henkersmalzeit sein, ohne dass sie je sich wieder versammeln könnten, weder hier, noch anderswo, weder als Freier, noch zu anderem Zweck. Denn μή gehört nicht mit zu δειπνήσειαν, sondern ausschliesslich zu den zwei Participiis, deren Aoriste Präsensbedeutung haben, wie in λάθε βιώσας.

446. Eine ähnliche Composition ist προειλεταί, contrahirt und nach Not. 101 dichotomisch

πρυλέες

177) Nach Lob. Path. p. 120. ἄμιλλα ab ἅμα propagatum ut ὅμιλος ab ὁμός, würde ιλος nur Ableitungssilbe sein.

die Fusskämpfer in erster Linie, *πρόμαχοι ὁμιληταί*, im Ggs. sowohl der Wagenkämpfer oder Reiter, *ἱππεῖς*, als auch der Leichtbewaffneten, *γυμνῆτες, τοξόται, velites, ferentarii*, als auch der hinteren Linien Schwerbewaffneter. Die Wagenkämpfer steigen bisweilen ab, schaaren sich wie *ὁπλῖται* zusammen, und rücken als *πρόμοι, πρόμαχοι* vor, wie Il. XII, 76.

ἵππους μὲν θεράποντες ἐρυκόντων ἐπὶ τάφρῳ,
αὐτοὶ δὲ πρυλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες
Ἕκτορι πάντες ἑπώμεθ' ἀολλέες.

wozu Schol. *ἡ διπλῆ ὅτι σαφῶς τοὺς πεζοὺς ὁπλίτας πρυλέας.* Es versteht sich, dass *πρυλέες* Theil des Prädicates und nicht mit *αὐτοὶ* zu verbinden ist. Und eben so XI, 47, wozu Schol. *ἡ διπλῆ ὅτι φανερῶς πρυλέες οἱ πεζοί· ἀντιδιέσταλκε γὰρ τοὺς ἵππους.* Diese sind nur ausserordentlicher Weise *πρυλέες*, wie ehedem die abgesessenen Dragoner. Aber ordentliche, d. h. *ὁπλῖται προειλετοί*, oder eine wohlbewaffnete Linie, erscheinen Il. XV, 517. *ἡγεμόνα πρυλέων*, und XXI, 90. *Πολύδωρον . . πρώτοισι μετὰ πρυλέεσσι δαμάσσας*, erläutert durch XX, 411, wo derselbe Polydor *θῦνε διὰ προμάχων, εἵως φίλον ὤλεσε θυμόν.*

Dunkler schien Il. V, 744. *κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάληρον, χρυσείην, ἑκατὸν πολίων πρυλέεσσ' ἀραρυῖαν*, d. h. am Helm waren wohlgerüstete Streiter von hundert Städten angebracht, natürlich im Kampf mit einander; ein Krieg eines ganzen Städtebundes gegen einen andern bildlich dargestellt, also mit noch weit mehr Figuren, als in jenem einzelnen Feld, das auf Achilles Schild Il. XVIII, 509 neben vielem andern auch einen Kampf zwischen zwei einzelnen Städten enthielt. G. Hermann Opp. IV, p. 291 ist geneigt in *ἑκατὸν πολίων* eine Beziehung auf die kretische *ἑκατόμπολις* zu sehn. — Dass der Singular *πρυλής* lautet, wie Herodian angab, und nicht *πρύλις*, ist nicht zweifelhaft; lezteres würde *πρύλιες* bilden, wie *πόλιες* und *ἴδριες*; aber auffallen muss die Kürze des *υ*, wenn *πρυλέες* aus *προειλετοί* contrahirt ist. Denn kann man auch Homers *πρυλέες* zweisilbig lesen, wie *πρυλεῖς*, so steht doch immer noch *πρύλις* der Waffentanz entgegen, bei Callim. Jov. 52. Dian. 250 und *πρύλις* bei Lycophr. 222, mit entschieden kurzem Vocal. Aber dieses *πρύλις*, nach Aristot. ap Schol. Pind. P. II, 127 ein cyprisches Wort, und *πρυλέες*, nach Schol. Il. XII, 76 ein kretisch-gortynisches, scheint nur Abschwächung eines ursprünglichen *οι* oder *ου* zu sein. Denn

eine vollere Form προυλής bezeugt Hesychius, und *proelium* ist mit πρυλέες doch wenigstens eben so gewiss verwandt, als πρύλις. G. Hermann nimmt den Waffentanz als den Grundbegriff, und den homerischen Gebrauch als Uebertragung des Waffentanzes auf die Schlacht, die auch Tyrtäus Ἄρεως κίνησιν nennt, „*ut* πρυλέες *proprie dicti videantur praesules sive praesultores, qui ante caeteros progressi saltationem cum armis praeirent. Atque ex praep.* πρό *certe factum est nomen, nisi etiam ex* λεώς." Aehnlich O. Müller Dorier II, 250.

447. Durch Aphärese ist aus ὁμιλητής das lat. *miles* entstanden, wie *post* aus ὄπισθε; wahrscheinlich auch *mile*, *millia*. Aber den Schein einer Nebenform von ὅμιλος trägt auch

μῶλος

das Getümmel. Il. XVII, 397. περὶ δ᾽ αὐτοῦ μῶλος ὀρώρει ἄγριος. Und XVIII, 134. μήπω καταδύσεο μῶλον Ἄρηος, ganz wie Il. IV, 86. Τρώων κατεδύσαθ᾽ ὅμιλον. Und Hes. Sc. 257. ἂψ δ᾽ ὅμαδον καὶ μῶλον ἐθύνεον αὖτις ἰοῦσαι. Davon μωλεῖ· μάχεται, und μωλήσεται· μαχήσεται Hes., ganz wie ὁμιλεῖν. Der Anlaut o ist im Inlaut ersezt, wie nach §. 94 in λίην; in μόλος· πόνος, μάχη, φρύαγμα Hes. ist das ο an die Stelle des Inlauts ι getreten.

448. Wie εἶδαρ von ἔδειν, so von εἴλειν

εἶλαρ

die Umhegung, die das Vereinzelte zu einem Ganzen zusammendrängt. Il. VII, 338. πυργοὺς ὑψηλοὺς εἶλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν, vgl. XIV, 56. 68. Und Od. V, 257. κύματος εἶλαρ ἔμεν; dort eine Umgebung als Schuzwehr für die Schiffe, hier eine gegen die Wogen; ganz natürlich; daher durfte Buttmann Lex. II, S. 148 aus lezterer Stelle nicht folgern, dass εἴλειν auch schlagen bedeute.

---

449. Die äolische Form von εἴλειν ist ἔλλειν, nach Analogie von κτείνειν, φθείρειν, äol. κτέννειν, φθέρρειν, indem die Aeoler das ι der Grundform ἔλιειν der *liquida* assimilirten, die Jonier es mit dem Wurzelvocal verbanden. Daraus erklärt sich *vellus* ahd. *willus*, Vliess, d. h. ἐλλετόν, wie εἴλυμα; ferner ἐλλάζειν· συγκλεῖσαι, κωλῦσαι Hes., und ἀπέλλα für ἀπειλή nach EM. 120, nebst ἀπέλλειν· ἀπείργειν Hes.

Davon die Namen Ἀπέλλης und *Judaeus Apella*, und Apolls

dorischer Name: *Ἀπέλλων*, nach Herodian bei Eustath. p. 183, 10, den auch die Lateiner kannten: *Apellinem antiqui dicebant pro Apollinem* nach Festus. Darauf deutet Th. Mommsen Unterital. Dial. S. 245 das oscische '*abellan..*' wie '*απελλουνηι*'. Durch Attraction der dunkeltönenden Endsilbe wurde, wie *πεντηκόντοροι* aus *πεντηκόντεροι*, so aus *Ἀπέλλων*

Ἀπόλλων

der abwehrende, schüzende Gott, synonym mit *ἀλεξετήριος, ἀποτρόπαιος, προστατήριος*, wie auch *Ζεὺς ἀλεξήτωρ*, und *Ἀθήνη ἀλαλκομενηΐς* und '*Ἡρακλῆς Ἄλεξις* heissen. Auf diese Weise ist *Apello* ein Synonymum von *Aperta*, wie er nach Festus gleichfalls hiess, nur nicht *quia patente cortina responsa ab eo dantur*, sondern als *ἀπείργης*, von *abercere, prohibere* Paul. ex Fest. als *averruncus*; das *c* ist ausgestossen, wie in *artus* neben *arctus*; und selbst der *Ἀπόλλων ἑκάεργος* ist nicht der fernhinwirkende, sondern der weithin abhaltende[187]).

Da nun *ἔλλειν* notorisch digammirt ist, so erklärt sich das lange *α* in *ἐκηβόλου Ἀπόλλωνος* oder *Ἀππόλλωνος* eben so wie in *παρέχει, παρειπών*, durch Assimilation aus *ἀπFέλλωνος*, wie *ἔννεπε* aus *ἀνFεπε*. Schon hieran scheitert Cassandras Etymologie in Aesch. Ag. 1080. *Ἄπολλον . . ἀπόλλων ἐμός! ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον!* Denn *ὄλλυμι* entbehrt des Digamma. Die thessalische Form '*Ἀπλῶν* nach Plat. Crat. p. 405, c ist eine syncopirte, in welcher der ausgestossene Vocal durch Aspiration des Anlauts ersezt ist nach Not. 65.

450. Dieses *ἔλλειν* erscheint als Verbale mit dem *α* intensivo nach EM. 19, 56, oder auch collectivo in *ἀέλλετος*,

ἀελλής

dicht, synonym und stammverwandt mit *ἀολλής*, aber keine blose Nebenform. Il. III, 13. *τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσσαλος ὤρνυτ' ἀελλής.* So las Aristarch, und erklärte *ἀελλής* ohne Zweifel richtig durch *ἀθρόος*, wornach auch *ἀελλές· ἄθροον* Hes. und nicht wie Schol. A thut durch *ἀελλώδης*. Denn was hat die Staubwolke für Aehnlich-

---

187) Vgl. Meine Reden und Aufs. Th. I, S. 363; nur hielt ich dort *Ἀπέλλων* für eine Assimilation von *ἀπαλέκων*. Dasselbe Etymon nimmt G. Hermann an, aber deutet es speciell auf den Sonnengott: *nescio an primo a fugandis nocturnis tenebris sit appellatus.* Opp. VII, 314.



keit mit der ἄελλα? Die Schnelligkeit am wenigsten, wenn nicht zufällig ein Windstoss dazu kömmt! Man berufe sich nicht auf Il. XXIII, 365. κονίη ἵσταται ἀειρομένη ὥςτε νέφος ἠὲ θύελλα, d. h. verfinsternd wie eine Wolke, und aufwirbelnd wie ein Wirbelwind; denn das ist θύελλα, aber nicht ἄελλα. Buttmann nimmt hieran keinen Anstoss, nur an der Wortbildung auf -ής, und vermuthet Ausf. Gr. I, 169 ἀελλῆς, d. h. ἀελλήεις, wie Il. IX, 605 τιμῆς. Dagegen schrieb Aristophanes κονισάλου ὦρνυτ᾽ ἄελλα. Oxytonirt erscheint dieselbe in ἀέλλα· συστροφὴ ἀνέμου· ἢ κονιορτός. Vgl. A. Nauck Arist. p. 38. Wollte man der Glosse ἀελλῶν· στρέφων Hes. trauen, so könnte ἀελλής auch den aufwirbelnden (στρεφόμενον) Staub darstellen. Aber jedenfalls hängt das Wort nahe mit εἴλειν ἑλίσσειν, und gar nicht mit ἄελλα ἀήρ ἄηναι (nach §. 10) zusammen.

451. Man hält dieses ἀελλής für ein ἅπαξ εἰρημένον. Aber um von ἀελλόθριξ in Soph. Fr. Mach. zu schweigen, welches Hesychius u. a. durch συνεχεῖς ἔχουσα τὰς τρίχας, also als Synonymum von οὐλοκάρηνος (nach meiner Deutung) erklärt, erkenne ich dasselbe ἀελλής auch in der contrahirten Nebenform

ἀλής

dicht, gedrängt voll. Hes. Opp. 493. πὰρ δ᾽ ἴθι χάλκειον θῶκον καὶ ἐπ᾽ ἀλέα λέσχην, *refertam hominibus exedram* nach Göttling, welcher die Ableitung von ἀλέη die Sonnenwärme, mit Recht zurückweist, und es mit ἀολλής verwandt nennt; vgl. Lob. Parall. p. 320. Daraus kann freilich ἀλής nicht contrahirt sein, wie EM. 59. meint, wohl aber aus ἀελλής. Den Lenis hat auch Callimachus in dem Choliamben bei EM. εἰς δὲ τὸ πρὸ τείχους ἱερὸν ἀλέες δεῦτε; aber auch der Asper in ἁλής bei Herodot und Hippocrates, und in Cram. Anecd. I, p. 624. τὸ ἁλὲς σημαῖνον τὸ ἀθροῦν, hat sein Motiv; er ist Ersaz für die ausgefallene Silbe, wie nach Not. 65 in ᾄδης, vielleicht auch für das doppelte λ. Dieser Schreibart folgt auch Markscheffel de Hesiod. Fr. p. 326, wenn er in Fr. Hes. 135 Ζεὺς.. λεκτοὺς ἐκ γαίης ἁλέας πόρε Δευκαλίωνι, statt ἀλέους oder λαούς vorschlägt. Wie nah oder wie fern Spartas ἁλία und Athens ἡλιαία, und ἁλιαίαν τὴν ἐκκλησίαν Ταραντῖνοι Hes. damit verwandt sei, bleibe unerörtert; aber ἀλλᾶς, d. h. ἀλλήεις, die Wurst hängt so sichtbar mit ἀελλής, εἴλειν zusammen, wie *fartum* mit *farcire*.

452. Vergleicht man *ἔλλειν· ἴλλειν, κατέχειν*, und *ἐλλάσαι· συγκλεῖσαι, κωλῦσαι* Hes. mit Aristoph. Nubb. 760. *μὴ ἴλλε* (Ravenn. *εἶλλε*) *τὴν γνώμην* oder Soph. Ant. 509. *σοὶ δ' ὑπίλλουσι στόμα*, sie verschliessen ihren Mund, d. h. schweigen dir zu Gefallen, und hängt vollends *silere* mit *ἔλλειν* ebenso zusammen, wie *salire* mit *ἅλλεσθαι*, so ist offenbar *ἐλλὸς ἰχθύς* in der Titanomachie bei Athen. VII, p. 277 d. und Soph. Aj. 1297 wirklich einerlei mit *ἄφωνος*, und von *ἐλλός* das Hirschkalb als Homonymum zu scheiden. Davon das Compositum

ἔλλοψ

stumm, d. h. *ἔλλων ὄπα*, wie *μέροψ* gebildet. Hes. Sc. 212. *ἀργύρεοι δελφῖνες ἐθοίνων ἔλλοπας ἰχθῦς*. Nach EM. *Κρῆτες καὶ τοὺς ἀφώνους ἔλλοπας καλοῦσι*. Bei Hesiod stimmen alle Mss. im Lenis überein; anderwärts schwanken sie; vgl. Lob. ad Aj. 1296. — Anders Herm. Opp. VII, 275. *Intelliget cur sic vocentur pisces, qui vel semel eorum celeres et flexuosos in aqua motus conspexerit*. Nach Benfey II, 3 ist *ἔλλοψ* der In-schuppige, von *λέπειν, λοπός*.

453. Die Verbalform *ἴλλειν* findet sich erst bei den Attikern, im Sinn von *συνέχειν*; Aristoph. Eqq. 293. Davon das Intensiv *ἰλλάζει· δεσμεύει, ἀγελάζει* Hes. und

ἰλλάς

der Strick. Il. XIII, 572. *βοῦς τὸν .. ἄνδρες ἰλλάσιν οὐκ ἐθέλοντα βίῃ δήσαντες ἄγουσιν*. Und Hes. *ἰλλάδας· σειρὰς ἐξ ἱμάντων ἢ σχοινίων, παρὰ τὴν εἵλησιν*. Darneben eine Adjectivform, die selbst zum Substantiv geworden, *ἰλλεδανοί· οἱ δεσμοί* Zonar. oder *ἰλεδανοί* Suid., oder

ἐλλεδανός

das Garbenband. Il. XVIII, 553. *ἄλλα δ' ἀμαλλοδετῆρες ἐν ἐλλεδανοῖσι δέοντο*, wo Vind. *εἱλεδανοῖσι* bietet. Diese Variante ist beachtenswerth; es ist die dem homerischen Dialect allein analoge, da Homer weder *ἔλλειν*, noch *ἴλλειν* kennt, sondern nur *εἴλειν*. Ein Verbalnomen *εἶλος* aber ist aufbewahrt in *εἴλεα· ἄθλια, χαλινοί, δεσμοί, φιμοί, δέραια* Hes. Hievon ist *εἱλεδανός* gebildet, wie *μηκεδανός*, d. h. *μηκεσ-ανός* von *μῆκος*, *οὐτιδανός* von *οὔτις*, während eine gleiche Fortbildung von *ἰλλάς* regelrecht nur *ἰλλαδανός* geben würde. In Hes. Scut. 291 findet sich nur noch die Schreibart: *ἐλεδανοῖσι* neben *ἐλλεδανοῖσι*, im H. Cer. 456 nur die leztere.

Sinn- und stammverwandt scheint auch ὄλινοι· κριθῆς δεσμοί Hes. wie οὐλοδέται bei Eust. p. 1162. Lob. Path. p. 212.

LVII. Εἰλύειν.

454. Weitere Verbalbildungen von εἴλειν sind εἰλεῖν, εἰλύειν und ἐλύσσειν. Das Purum εἰλεῖν findet sich ausschliesslich als Activum des Barytonon εἴλεσθαι, also zusammendrängen, einschliessen. Il. II, 294. ὅνπερ ἄελλαι χειμέριαι εἰλέωσιν und XVIII, 447. Ἀχαιοὺς Τρῶες ἐπὶ πρύμνῃσιν ἐείλεον; oder ohne Augment, VIII, 215. εἴλει δὲ Ἕκτωρ. Vgl. Od. XI, 573. θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦντα κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα und XII, 210. XIX, 200.

Vom Simplex findet sich blos Präsens und Imperfect; vollständiger ist das Compositum

ἀπειλεῖν

drohen, eigentlich blos abhalten, *minitando coercere, prohibere*. Il. VIII, 415. ὧδε γὰρ ἠπείλησε Κρόνου παῖς und oft. Einmal auch für den coordinirten Begriff des Versprechens; Il. XXIII, 862. οὐδ' ἠπείλησεν ἄνακτι . . ῥέξειν ἑκατόμβην, wie umgekehrt ὑποσχέσθαι statt ἀπειλῆσαι in Il. XX, 83. ποῦ τοι ἀπειλαί, ἃς Τρώων βασιλεῦσιν ὑπέσχεο οἰνοποτάζων; — eine Art ironischer Gebrauch, wie ἔλπειν, und unser: ich will nicht hoffen, statt: nicht fürchten; nicht, wie Damm meint: *territio cum imprecatione, cum precibus et votis*. Wieviel leichter geht aus der Drohung die Ruhmredigkeit hervor! selbst über vergangene Thaten, wie Il. VII, 150. ὥς ποτ' ἀπειλήσει; nicht Grund genug, um mit Buttm. Lex. I, 274 den Stamm lieber in ἔπος, ἠπύω, als in εἰλεῖν zu suchen. Dazu die Substantiva ἀπειλητήρ Il. VII, 96, und ἀπειλάων ἀκόρητοι Il. XIV, 479 und oft.

455. Wie εἰλεῖν nur Präsens ist, so entbehrt eines Präsens das aus εἰλέϝειν, εἰλεύειν hervorgegangene

εἰλύειν

einhüllen. Il. XXI, 319. αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν. Und Od. XX, 352. νυκτὶ μὲν ὑμέων εἰλύαται κεφαλαί. Und V, 403. εἴλυτο δὲ πάνθ' ἁλὸς ἄχνῃ; vgl. Il. XVI, 640. Aristarch erkannte diess als Plusquamperfect; Tyrannion aber accentuirte εἰλῦτο, als sei es ein contrahirtes Imperfect; vgl. Lehrs Arist. p. 265. Und Il. XVII, 492. βοέῃς εἰλυμένω ὤμους. So bilden bei Homer εἰλεῖν und εἰλῦσαι

zusammen ein vollständiges Zeitwort, wie nach §. 130 *μητιᾶν* und *μητίσασθαι*, aber wie *μητιᾶν* nur auf das Ausdenken, *μητίσασθαι* aber auf das Ausführen eines Plans beschränkt ist, so wird die Einschliessung durch *εἰλεῖν* überall als Bedrängniss, durch *εἰλῦσαι* aber als Umhüllnng dargestellt [188]).

456. Das Nomen von *εἰλύειν* ist *εἰλύς· τὸ πηλῶδες τοῦ ποταμοῦ* und *εἰλύος· τέλματος* Hes., oder bei Homer

ἰλύς

der Schlamm. Il. XXI, 318. *τεύχεα κείσεθ' ὑπ' ἰλύος κεκαλυμμένα*; ganz verschieden von *ἄσις*, der Sand, nach §. 217. Später bedentete es jede Art Bodensaz, *ἀμοργή*, *τρύξ*, *ὀρός*, *ἰχώρ*; Lob. ad Phryn. 72.

457. Durch Zusammensezung von *εἰλύειν* und *σπᾶν* entsteht

εἰλυφᾶν oder *εἰλυφάζειν*

reissend daherwälzen. Il. XI, 156. *ὡς ὅτε πῦρ . . ἐμπέσῃ ὕλῃ, πάντῃ τ' εἰλυφόων ἄνεμος φέρει*, wie Hes. Th. 692. Oder: Il. XX, 492. *ἄνεμος φλόγα εἰλυφάζει*. Als Intransitivum bei Hes. Scut. 275. *τῆλε δ' ἀπ' αἰθομένων δαΐδων σέλας εἰλύφαζεν*.

Im gleichen Sinn steht *εἰλυσπᾶσθαι* bei Plat. Tim. 92, a. *ἄποδα αὐτὰ καὶ εἰλυσπώμενα ἐπὶ γῆς ἐγέννησαν*, also nicht „ein „spätes, von Pollux überliefertes Wort" wie G. Curtius (in Mützells Gymnasialzeit. 1848, S. 122) gegen meine Ansicht einwendet, dass *εἰλυφᾶν* nur eine Nebenform und verweichte Aussprache von *εἰλυσπᾶν* sei, wie *fungus* von *σπόγγος* [189]), und so gleichbedeutend wie

---

188) Dieses *εἰλεῖν* stimmt zu *velare*, und eben so *εἴλημα*, welches sonst in Fr. Anacr. bei Athen. XII, p. 533 f. stand, jezt aber aus Mss. in das üblichere *εἴλυμα* geändert ist, zu *velamen*. Umgekehrt würde *εἴλυμα* zu *velumen* in Varron. R. R. II, 11, 9: *Quam (lanam) alii vellera, alii velumina appellant* stimmen, wenn diess nicht blose Conjectur wäre; die Mss. schwanken zwischen *vellumina* und *vellimna*, und Scaliger verlangt *vellimina*. Daher wird *εἰλύειν*, *εἴλυμα* vielmehr mit *volvere*, *volumen* zusammenfallen.

189) Diese Verweichung von *σπ* in *φ* und *f*, wie nach Not. 172 von *σκ* in *χ*, erkenne ich ausser in *fungus σπόγγος* noch in folgenden Wörtern: *φάραγξ* von *σπαράξαι* — *fario* und *ἀφρός πεμφηρίς* von *σπάρος* — *fragus* von *ἀσπάραγος* — *fistula* und *πίφιγξ* von *σπίζειν* — *fasces* von *σπάδικες* — *fumus effutire φυσᾶν* von *spuma spuere sputare*. Besonders bemerkenswerth ist *effafillatum: exsertum* bei Festus, eine Nebenform von *expapillato* (oder *exfafillato*) *brachio* in Plaut. Mil. IV, 4, 44.

die Nebenformen *παμφαλᾶν* und *παπταλᾶν* bei Lycophr. 1483 und 1162. Es ist ähnlich componirt wie *ψηλαφᾶν* von *ψάλλειν ψῆλαι* mit *ἀφᾶν ἅπτεσθαι*, und in *μετὰ σπασμάτων εἰλύειν* aufzulösen. Dagegen betrachtet Lobeck ad Aj. p. 192 *-σπᾶσθαι* als blose Paragoge, wie in *θλάσπις*, *λίσπος*, *ἐλέσπις*, *θέσπις*, *οἶσπη* oder *οἰσύπη*, *caespes*, *cuspis*. Mir wird es schwer, an so volltönende und doch inhaltsleere Paragogen zu glauben. Auch Lobecks übrige Beispiele sind zum Theil offenbare Composita, wie *θέσπις*, und *ἐλέσπις*, d. h. *ἔλεος πέδον*.

458. Dazu noch ein Intensiv *ἐλύσσει· εἰλεῖται* Hes., wovon

ἐλυσθῆναι

sich zusamen krümmen. Il. XXIV, 510. *κλαῖ' ἀδινὰ προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἐλυσθείς*, und Od. IX, 433. *λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἐλυσθείς*. Eben so Il. XXIII, 393. *ῥυμὸς δ' ἐπ' γαῖαν ἐλύσθη*, nur prägnant construirt: die Deichsel krümmte oder bog sich bei ihrem Aufstossen auf die Erde, *ἐπικρούων γαῖαν*, oder *ῥυμὸς ἐπέκρουσε γαῖαν καὶ ἐλύσθη*. Die Ausleger ersannen für diese Stelle eine ganz neue Bedeutung, wie Schol. B: *συνεῤῥύη*, *συνέπεσεν*. Apoll. *παρεχύθη καὶ ἔπεσε*. Passow: fuhr in die Erde. — Statt des schönen *ἤιε νυκτὶ ἐοικώς* Il. I, 47 zur Schilderung des finsterblickenden beleidigten Apollo las Zenodotus: *νυκτὶ ἐλυσθείς*, im Sinn von Il. V, 186. *νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους*, wogegen Düntzer de Zen. p. 129 mit Recht eifert.

LVIII. *Ἐλελίζειν.*

459. Zu *ἕλσαι* fügt sich ein zweiter Aorist, der in der Grundform *ἐλελεῖν* lautete. Davon vielleicht Apollos Name *Ἐλελεύς* bei Macrob. Sat. I, 17 im Sinn des §. 449 erläuterten *Ἀπέλλων*; offenbar aber — so gewiss als *ἀκαχίζειν* von *ἀκαχέσθαι* — das Verbum

ἐλελίζειν

herumdrehen. Der vermittelnde Begriff ist das Biegen und Wenden, welches mit dem Zusammendrängen und -rollen, *εἴλειν*, verbunden ist. Il. XVII, 278. *μάλα γάρ σφεας ὦκ' ἐλέλιξεν Αἴας*. Und Il. II, 316. *τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβε*. Oder: stark hin und her bewegen, erzittern machen. Il. I, 530.

μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον. Und XXII, 448. *τῆς δ' ἐλελίχθη γυῖα.* Und Od. XII, 416. *νηῦς δ' ἐλελίχθη πᾶσα.* Dasselbe Passiv wird in Il. XI, 588 *στῆτ' ἐλελιχθέντες* missverstanden: Apoll. Lex. *συστραφέντες, μεταβαλλόμεναι*, und Voss: Steht, die Stirne gewandt! also reflexiv: *Convertite vos in hostem et consistite*! Nein, passive: *consistite nunc, conversi antea in fugam ab hoste*[190]). — Von *ἐλελιχθῆναι* entstand durch Fortbildung *ἐλελίχθημα· σεισμός* Hes. Diess kann Zweifel erregen, ob in Soph. Ant. 130. *ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων Βάκχιος* wirklich ein mit *χθών* componirtes Adjectiv, oder ein Synonymum der Variante *ἐλελίζων* sei.

460. Dieses *ἐλελίζειν* erscheint durch Syncope alterirt in

ἐπιλλίζειν

durch das Verdrehn der Augen zuwinken, *ἐπινεύειν ἐλίσσοντες τὰ ὄμματα.* Od. XVIII, 11. *οὐκ ἀΐεις ὅτι δή μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες, ἑλκέμεναι δὲ κέλονται.* Eben so hängt *ἰλλός*, schielend, und *ἴλλος*, das Auge, bei Eust. p. 206, 28, und das attische *ἴλλεσθαι*, herumdrehen mit *ἐλελεῖν, ἐλελίζειν* zusammen.

461. Als Aorist zu *αἱρεῖν* aber tauscht *ἑλλεῖν* seine Reduplication gegen die Aspiration des Anlautes aus, wie *ἠγεῖσθαι* von *ἀγαγεῖν*; daher wie *εἷξας* neben *ἑκών* nach §. 436, so *ἕλσαι* neben

ἑλεῖν

ergreifen[191]). Die Sinnverwandtschaft mit *εἴλειν* liegt nahe;

---

190) Wichtiger ist ein Missverstand der vorangehenden Verse, XI, 585 f. Paris verwundet den Eurypylus,

ἂψ δ' ἑτάρων εἰς ἔθνος ἐχάζετο κῆρ' ἀλεείνων,
ἤυσεν δὲ διαπρύσιον Δαναοῖσι γεγωνώς.

Nach dieser Interpunction Bekkers wird jedermann glauben, dass der verwundete Eurypylus sich unter die Seinen zurückgezogen, da er es auch ist, welcher *ἤυσεν*. Allein diese, die Seinigen, kamen ja vielmehr ihm kampflustig zu Hülfe, *παρ' αὐτὸν πλησίον ἔστησαν.* Offenbar ist es der feige Paris, der sich nach seinem Schuss in Sicherheit bringt: er ist noch das Subject zu *ἐχάζετο*, wie früher zu *βάλεν*, und erst *ἤυσεν* bezieht sich wieder auf den Helden dieser *ἀριστεία*, Eurypylus. Daher sollten die Worte: *ἐκλάσθη δὲ δόναξ, ἐβάρυνε δὲ μηρόν* als Parenthese gedruckt, und *ἀλεείνων* von dem folgenden Vers, in welchem das Subject plötzlich ändert, durch ein Punctum getrennt sein.

191) Mit *ἑλεῖν*, *Ϝελεῖν* identificire ich lat. *velle* (Assimilation von *velere*, wie *esse* von *esere*), und goth. *viljan*, ahd. *wellan*. Das e oder *i* behauptet sich als Stammvocal auch in *velim vellem* und in *vis*, d. h. *velis, vels*, so wie in

wer etwas ergreift, muss es mit der Hand einengen und zusammendrücken. Daher involvirt ἑλεῖν, erfassen, eigentlich einen etwas gewaltsameren Act als λαβεῖν, nehmen, bekommen, und noch mehr als δέχεσθαι, in Empfang nehmen. Il. II, 12. *νῦν γάρ κεν ἕλοι πόλιν.* Und statt *ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας* Il. I, 356 fände λαβών keinen Plaz. Dem Gebrauch nach diente ἑλεῖν durchaus als Aorist nicht zu εἴλειν, sondern zu αἱρεῖν, und nahm auch an dessen Nebenbedeutungen Theil, welche sich aus dem Grundbegriff von εἴλειν nicht ableiten liessen; daher bedeutete ἑλεῖν auch tödten, weil αἱρεῖν, ἀναιρεῖν als eine Ableitung von ἀείρειν, *tollere*, diese tropische Bedeutung hatte; vgl. §. 17. 18.

Das Medium ἑλέσθαι steht bald deponential: Il. XV, 125. *τοῦ δ᾽ ἀπὸ μὲν κεφαλῆς κόρυθ᾽ εἵλετο*, bald reflexiv, ἑαυτῷ ἑλεῖν, wählen. Il. IX, 578. *ἤνωγον τέμενος περικαλλὲς ἑλέσθαι.*

Davon das Verbale ἑλετός, ergreifbar. Il. IX, 409. *ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἐλθεῖν οὔτε λεϊστή οὔθ᾽ ἑλετή.* Lautlich gehört es eben so gut zu εἴλειν.

462. Von ἑλετόν bildet sich als dichotomisches Substantiv

ἕλος

der feuchte, sumpfige Boden, *locus uliginosus*, oder wörtlicher *solum tenax*, nach Plin. Ep. V, 6, 10, vgl. Tac. Ann. I, 63 [192]), auf dem der Fuss einsinkt und festgehalten wird; also τόπος τελματώδης nach Hes., verschieden von dem wirklichen τέλμα, dem wasserbedeckten Sumpfe, *palus*, in welchem man versinkt. Il. IV, 483. *αἴγειρος . . ἐν εἱαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο πεφύκῃ.* Und XX, 221. *ἵπποι ἕλος κάτα βουκολέοντο*, Und Od. XIV, 474. *ἂν δόνακας καὶ ἕλος.* Davon die Stadt Ἑλεών. Il. II, 500. X, 266; wenigstens ὁ Ἀσκαλωνίτης φησὶ δασύνεσθαι; Bekker gibt Ἐλεών. Vgl. Lehrs Arist. 273.

Lob. Path. 219, 36 führt „ἕλμα i. q. τέλμα" an, wohl blos

will und Willen. Das Medium ἑλέσθαι stimmt selbst begrifflich ganz zu wählen, goth. *valjan*. Demnach ist *volo* und wollen eine getrübte Form wie *vorto* von *verto*. Andere halten *volo* und wollen für einerlei mit βόλομαι βούλομαι; aber blos die Bedeutungen stimmen zusammen, während griech. β in keinem sichern Beispiel dem lat. *v* und dem ahd. *w* entspricht.

192) Eben so ist *gramen tenax* in Hor. Epod. 2, 24, ein Gras, hoch genug, um den Schritt aufzuhalten.

eine Heischeform, um ἑλμακήνη zu erklären. Gab es ein solches Nomen, so war es mit τέλμα nur klangverwandt, aber stamm- und sinnverwandt mit ἕλος, und eine syncopirte Form.

463. Die nächste Ableitung ist

ἕλωρ

der Fang, die Beute Il. V, 488. μήπως .. δυςμενέεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένησθε, vgl. Od. XIII, 208. Dazu ἑλώρια als Plural Il. I, 3, wogegen ἕλωρα in Il. XVIII, 93 αἴ κε μὴ Ἕκτωρ . . ἕλωρα Μενοιτιάδεω ἀποτίσῃ, die prägnante Bedeutung von ἄποινα τοῦ ἑλεῖν annimmt.

464. Aus dem bereits abgekürzten ἑλεῖν geht hervor

ἑλίσσειν

umwenden, umlenken, eine Nebenform von ἑλελίζειν. Als Form ist es mit ἑλεῖν, dagegen als Begriff mit dem Präs. εἴλειν näher verwandt, und zu wälzen, ahd. *walzan*, stimmt es lautlich wie sachlich. Il. XXIII, 309. οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ᾽ ἑλισσέμεν. Und v. 466. οὐκ ἐτύχησεν ἑλίξας. — Das Medium ist immer reflexiv oder intransitiv: *se vertere, versari*, bald: fliegend, wie Il. XXIII, 846. ἡ δὲ θ᾽ ἑλισσομένη πέτεται, bald: schwimmend, wie Il. XXI, 11. ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλισσόμενοι περὶ δίνας, wo das Comma vor ἑλισσόμενοι zu tilgen, weil περὶ δίνας zu ἔννεον gehört; nämlich in beiden Stellen soll durch den Zusaz ἑλισσόμενοι, dort das Fliegen, hier das Schwimmen, als angestrengte Handlung und Arbeit von dem blosen Zustand und Leiden desselben unterschieden werden; bald: sich wälzend, wie Il. XXII, 95. δράκων . . ἑλισσόμενος περὶ χειῇ; bald: sich rasch bewegend, tummelnd, wie Il. XVIII, 372. Ἥφαιστον . . εὗρ᾽ ἱδρώοντα ἑλισσόμενον περὶ φύσας. Vgl. XVII, 728. Und XII, 49. Ἕκτωρ ἀν᾽ ὅμιλον ἰὼν εἰλίσσεθ᾽ ἑταίρους τάφρον ἐποτρύνων διαβαινέμεν, wo Bekker aus Schol. Ven. ἐλλίσσεθ᾽ ἑταίρους aufgenommen hat; schwerlich mit Recht; denn wenn Hector seine Gefährten nur anfleht, wo bleibt dann in dem Gleichniss: „wie ein Löwe von „Hunden und Jägern umringt herumfährt (στρέφεται): so flehte „Hector die Seinen“ das *tertium comparationis*? — Eben so Od. XX, 28. ὣς ὅ μὲν ἔνθα καὶ ἔνθα ἑλίσσετο μερμηρίζων, und Il. XVII, 728. ὅτε δή ῥ᾽ ἐν τοῖσιν ἑλίξεται. Und v. 283. σῦς κάπριος . . ἑλιξάμενος διὰ βήσσας, und XII, 408. κέκλετο δ᾽ ἀντιθέοισιν ἑλιξάμενος Λυκίοισιν. Als Deponens wird es irrig erklärt in Il. XIII, 204.

ἧκε δέ μιν σφαιρηδὸν ἑλιξάμενος δι᾽ ὁμίλου,
Ἕκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν πέσεν ἐν κονίῃσι.

Denn σφαιρηδὸν ist blos mit ἧκε zu verbinden, ἑλιξάμενος aber in reflexiver Bedeutung mit ὁμίλου: „Ajax drängte sich durch die Haufen, um den Hector zu suchen, und warf, als er ihn fand, absichtlich ihm das Haupt seines Schwagers Imbrius wie eine Kugel vor die Füsse, als Vergeltung für den von Hector erschlagenen Amphimachus." Die Worte Ἕκτορι προπάροιθε ποδῶν gehören schon zu ἧκε, nicht weniger als zu πέσεν. Diese Absicht des Ajax deutet der Dichter unverkennbar an durch den (andernfalls ganz bedeutungslosen) Zusaz: κεχολωμένος Ἀμφιμάχοιο. Ganz anders versteht es der Scholiast: χαρίεν δὲ τὸ σύμπτωμα· ὁ μὲν γὰρ ἁπλῶς ἔῤῥιψεν εἰς τοὺς πολεμίους, συνέβη δὲ παρὰ τὸν Ἕκτορα ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν ὥςπερ εἰς ἔλεγχον ὧν αὐτὸς ἀπέτυχεν. Oder wird etwa für die poetische Schönheit etwas gewonnen, wenn es bloser Zufall ist, dass das Haupt gerade vor Hectors Füsse fällt? Im. Bekker trennt jene beiden Verse sogar durch ein Punctum. — Dagegen ist ἑλιχθῆναι reines Passivum, umgewendet, d. h. in die Flucht geschlagen werden in Il. XI, 588, nach §. 459; missverstanden auch Il. XII, 72.

οὐκέτ᾽ ἔπειτ᾽ οἴω οὐδ᾽ ἄγγελον ἀπονέεσθαι
ἄψορρον ποτὶ ἄστυ ἑλιχθέντων ὑπ᾽ Ἀχαιῶν,

wenn Heyne übersezt: *conversis ab Achivis*, und auch Voss, Passow, Monje diese Genitive eben so mit einander verbinden, und Bothe sie sogar durch ein Comma von dem vorangehenden trennt. Vielmehr hängt ἑλιχθέντων von ἄγγελον ab, und nur Ἀχαιῶν von ὑπό. „Selbst kein Bote mit der Kunde, dass wir von den Achaeern geschlagen seien, wird nach Troja mehr gelangen." So verstand es schon Schol. LB. ἡμῶν τῶν Τρώων κυκλωθέντων ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν.

465. Das Verbale im H. Merc. 192. βοῦς πάσας κεράεσσιν ἑλικτάς lautet dichotomisch

ἕλιξ

Als Adjectiv: gewunden, nämlich mit schön gewundenen Hörnern; nur Beiwort des Rindviehs. Il. XXI. 448. εἰλίποδας ἕλικας βοῦς, und Od. XII, 355. ἕλικες καλαὶ βόες εὐρυμέτωποι, wie auch κορωνὸς βοῦς in Archiloch. Fr. bei EM. 530, 27 und ἐπὶ βουσὶ κορωνίσιν in Theocr. XXV, 151. Dasselbe bezeichnen die *ca-*

mura cornua in Virg. G. III, 55 (mit *καμεῖν, κάμπτειν* verwandt) und deutet *gloria frontis* in Tac. Germ. 6 an. — Als Substantiv: ein Frauenschmuck. Il. XVIII, 401. *πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας κάλυκάς τε καὶ ὅρμους*, und hieraus H. Ven. 87. *εἶχε δ' ἐπιγναμπτὰς ἕλικας κάλυκάς τε φαεινάς*, was wahrscheinlich in *εἶχε δ' ἔπι γναμπτάς* zu verbessern, d. h. *ἐπὶ τούτῳ*; zu dem (unentbehrlichen) *πέπλος* trug sie überdiess noch (entbehrliche) Schmucksachen. Da *πόρπαι* wahrscheinlich Spangen, *ὅρμοι* Ketten, *κάλυκες* Ohrgehänge sind, so denkt man bei *ἕλικας* wohl am natürlichsten an ringförmige Armbänder.

Davon *ἀμφιέλιξ*, mit einem anomalen Feminin wie *εὐρυάνασσα* (vgl. Lob. Par. 473. Wernike ad Tryph. p. 480)

ἀμφιέλισσα

auf beiden Seiten geschweift, gewölbt, gekrümmt. Il. XIII, 174. Od. XII, 368, nur Beiwort des Schiffs; synonym mit *κορωνίς νηῦς*, und von *κοίλη νηῦς* nur wie die Convexität nach aussen von der Concavität nach innen verschieden.

466. Zu *ἕλιξ* stimmt lautlich lat. *salix*, der Weidenbaum, *ἰτέα*, dessen biegsame Zweige das urälteste Surrogat des Strickes waren; und nach Theophr. H. Pl. III, 137 *ἑλίκην οἱ καλοῦσιν περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἰτέαν ἀλλὰ ἑλίκην τὸ δένδρον*. Davon *Ἑλίκη* Il. VIII, 203. II, 575, und *Ἑλίκαι* H. III, 123, d. h. Weidenstadt, wie *Πτέλεον, Αἴγειρα*, und nach Analogie von *ἀμπελών*

Ἑλικών

der Weidenberg. Hes. Th. 7. 23. Opp. 639. Vgl. Lob. Par. 549. Ob Poseidons Zuname in Il. XX, 404. *ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἑλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα* von der böotischen Stadt *Ἑλικών* stammt, wie die Formation andeutet, oder von der achäischen Stadt *Ἑλίκη*, wo Poseidon einen Cultus hatte nach Il. VIII, 203, war eine alte Controverse. Vgl. Spitzner. Straho VIII, p. 589, c. Vielleicht hängt er mit dem troischen Heros *Ἀντηνορίδης κρείων Ἑλικάων* in Il. III. 123 zusammen; denn dass diess kein Genitiv von *Ἑλίκαι* ist, beweist *κρείων*, welches nie so wie *κρατέων* mit einem Genitiv verbunden wird.

467. Die einfachste Deutung von

ἑλίκωψ

ist: die Augen rollend, *ἑλίσσων τὴν ὦπα* (wie Eur. Orest. 1266 *τὰ βλέφαρα* und V. 1292 f.) mit beweglichem Auge, ein Bild

der jugendlichen **Munterkeit** und **Lebhaftigkeit**, auch der Leidenschaft, in Aesch. Pr. 881. *στροφοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἕλιγδην*; so wie *γλαυκῶπις Ἀθήνη* ein **feuriges**, kampflustiges, und die *βοῶπις Ἥρη* ein **ernstes**, ruhiges, majestätisches Auge hat. So nennt Homer Il. I, 389 und oft *ἑλίκωπας Ἀχαιούς* und Il. I, 98 *ἑλικώπιδα κούρην*, *Βρισηίδα*, vgl. Hes. Th. 298. 307. 998. Dagegen bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1843, S. 260: „Von *ἑλίσσειν* müsste es *ἑλί-*„*ξωπες* heissen, wie *πλήξιππος*; denn kein Verbum auf *σσω*, des-„sen Stamm *κ* hat, wird mit dem andern Theil so vereinigt, dass „jenes *κ* zur Verbindung angewendet würde.“ Die Bemerkung mag in Bezug auf die Verba -*σσειν* gegründet sein, in dem Geist der griechischen Wortbildung überhaupt hat sie jedoch keinen Grund, sonst würde nicht *τερπικέραυνος* neben *Τερψιχόρη* existiren. Ameis fährt fort: „*Ἑλίκωψ* ist von *ἕλιξ ἕλικος ἑλικτός* und bedeutet: mit „**gewölbten** [d. h. **schöngewölbten**] **Augen**, darin der Begriff „der Schönheit wie in *βοῶπις*. Apollon. Lex. *οἱ ἑλικοὶ κατὰ τὴν* „*πρόςοψιν*.“ Gewiss sinnreich; aber ein Bedenken: ist es in Homers Geist und Sitte, seine **Männer** durch solche körperliche Schönheiten zu schildern, welche mehr von weiblicher **Anmuth**, als von männlicher **Kraft** zeugen? — Die Parallele von *ἑλικοβλέφαρος Ἀφροδίτη* in Hes. Th. 16, von *ἑλικαυγής* in Orph. ap. Macrob. I, 23, und von *καλυκώπιδι κούρῃ* H. Cer. 420. Ven. 285 fördert das Verständniss nicht, und die Erklärungen bei Hesych. durch *μελανόφθαλμος*, *εὐόφθαλμος* entbehren der sprachlichen Grundlage.

LIX. *Ἀολλής*.

468. Ein Perfect *ἔολα* von *εἴλειν* fehlt, aber es liegt einem Purum *ὀλέω* **bedrängen**, zu Grunde, wovon *ὀλεῖ· ἐνοχλεῖ* Hes. und das Imperf. *ἐόλει* bei Pind. Pyth. IV, 414, und *ἐόλητο* bei Apollonius. Davon stammt das unhomerische *ὅλος*, und durch Zutritt des collectiven *α* das Causativ *ἀολίζειν* oder *αἰολίσας* Hes. oder
ἀολλίζειν
dicht zusammendrängen, versammeln. Il. VI, 270. *ἔρχεο σὺν θυέεσσιν ἀολλίσσασα γεραιάς*. Und XV, 588. *πρίν περ ὅμιλον ἀολλισθήμεναι ἀνδρῶν*. Dazu als Nebenform *ἀολλεῖ· συνάγει* Hes., wovon *ἀολλητός*, *ἀολλής*, stets pluralisch als

ἀολλεῖς

zusammengedrängt, synonym mit dem §. 450 behandelten *ἀελλής*. Il. V, 498. *Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες*. Und XV, 306. *Τρῶες δὲ προὔτυψαν ἀολλέες*. Früher las man auch IX, 89. *Ἀτρείδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἦγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην*; jezt hat Bekker nach Aristarch *ἀριστέας* anfgenommen.

469. Neben *ἑόληται· τετάρακται*, hat Hesych. auch die Glossen: *εὔλητο· ἐπέφυρτο, ἐτετάρακτο*, und *ηὔληται· . . τετάρακται, στρέφεται*, Nebenformen entstanden durch Syncope aus *ἐϜόλητο*, wie *σεῦ* durch Syncope aus *σέϜο*. Eben so scheint aus *ἐϜολή* entstanden

εὐλή

die Made, der Wurm, der sich zusammenkrümmt, *εἰλεῖται*, wie der *volvox*, *volucra*, *convolvulus*, und *ἕλμινς*, d. h. *ἑελμένη*, und die *στροφάδες· σκώληκες* Hes. Il. XIX, 26. *μή μοι . . καδδῦσαι κατὰ χαλκοτύπους ὠτειλὰς εὐλὰς ἐγγείνωνται*. Und XXII, 509. *νῦν δέ σε . . αἰόλαι εὐλαὶ ἔδουσι*. Vgl. Lob. Rh. p. 117.

470. Gleichfalls von *εἰλεῖν* leitet Eust. p. 1311, 46

εὔληρα

die Zügel. Il. XXIII, 481. *ἐν δ' αὐτὸς ἔχων εὔληρα βέβηκεν*. Ist die Ableitung richtig, so heissen die Zügel so — nicht wie Hesych. meint: *παρὰ τὸ εἰλεῖσθαι ταῖς χερσίν*, sondern — *παρὰ τὸ εἴλειν τοὺς ἵππους*. Als Grundform muss *ἀϜόλληρα* gelten, welche auf dreifache Weise abgekürzt wurde, in *ἄβληρα· ἡνία* Hes., wie *νεϜαρός* in *νεβρός*; und in *αὔληρον· ἱμὰς ἢ σχοίνιον, ὅπερ οἱ Ἴωνες εὔληρον* nach Gramm. in Bekk. Anecd. p. 464, 2, eine Trübung des *αυ* wie in *εὖλαξ αὖλαξ*, *εὔχεσθαι αὔξεσθαι*.

471. Das Adjectiv lautet durch Metathese des Digamma: *Ϝόλος*, *ὅϜλος*,

οὖλος

dicht, homonym mit *οὖλος*, **verderblich**, von *ὀλοός ὀλλύναι*. Il. XVI, 224. *οὔλων τε ταπήτων*. Od. IV, 50. *ἀμφέβαλον χλαίνας οὔλας*. Il. X, 134. *χλαῖναν διπλῆν, ἐκταδίην, οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη*, vom Schol. unrichtig durch *τρυφερὰ ἢ ἁπαλή* erklärt. In allen drei Stellen bedeutet es vielmehr: **wollreich**, im Ggs. der *ralla* oder *detrita vestis*. Eben so ist Od. VI, 231 mit *κὰδ δὲ κάρητος οὔλας ἧκε κόμας* ein **dichter, jugendlich kräftiger Haarwuchs**

angezeigt; durch Athenes Hülfe wird der gealterte glazköpfige *γέρων* Odysseus (vgl. Od. XVIII, 354) wieder ein junger Mann mit vollem Haarwuchs, *κοῖρος καρηκομόων*, und nicht, wie man meint, ein Krauskopf, *crispus*; denn ein krauses Haar kann nicht *κατὰ κάρητος* herabhängen. Dasselbe gilt auch von

οὐλοκάρηνος

mit reichbehaartem Kopf, synonym mit *ἀελλόθριξ* in Soph. Fr. Mach. ap. Hes. Od. XIX, 246. *γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὐλοκάρηνος*, von Callim. Del. 306 nachgebildet, *οὖλος ἐθείρας* (viell. *ἐθείρας*) *ἕσπερος*, wozu der Schol. richtig: *ὁλόκληρος ταῖς θριξί· τουτέστι λαμπρὸς ταῖς ἀκτῖσι.* — Ganz unabhängig von diesem althomerischen Gebrauch ist der spätere im H. Merc. 137. *ἐπὶ δὲ ξύλα κάγκαν' ἀείρας, οὐλόποδ', οὐλοκάρηνα πυρὸς κατεδάμνατ' ἀυτμῇ*, d. h. *ὅλον σὺν ποσὶ καὶ καρήνοις*, eine blose Umschreibung der *ὁλοκαύτωσις*.

472. Aus der Grundbedeutung von *οὖλος*, dicht beisammen, entwickelte sich die von gesammelt, ganz; ähnlich wie *cunctus* mit syncopirtem *ξυνεκτός*, und *cunctari* mit *ξυνεκτεῖν*, d. h. *ξυνέχειν ἑαυτόν* identisch ist. Od. XVII, 343. *ἄρτον τ' οὖλον ἑλών* und XXIV, 118. *μηνὶ δ' ἄρ' οὔλῳ πάντα περήσαμεν εὐρέα πόντον*. H. Merc. 113. *πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα οὖλα λαβὼν ἐπέθηκε.* Der Atticismus hat in gleichem Sinn *ὅλος*; daraus ist. *solum*, der Boden, als festes Erdreich, und *solidus*, oscisch durch Assimilation *sollus* mit dem Compos. *solliferreus*, *ὁλόχαλκος*, wie alemannisch: sölli-müd, d. h. ganz müde.

Wie *salvus* wahrscheinlich eine Bildung von *ὅλος* ist, so hat auch *οὖλος* diese Nebenbedeutung in dem Vocativ

οὖλε

in Od. XXIV, 402 und H. Apoll. 466. *οὖλέ τε καὶ μάλα χαῖρε!* Dem Sinn nach scheint und ist es Imperativ, wie *salve*, *vale*, grammatisch aber Vocativ, in Folge einer Attractionskraft des Imperativs; wie *macte, puer, virtute tua*! vgl. §. 117 über *ἐρογάτε*, und mein Spec. Gloss. Hom. p. 8. Lob. Rhem. p. 111. Indess betrachtete es Strabo XIV, 1, p. 635 bereits als Imperativ: *οὔλιον δ' Ἀπόλλωνα καλοῦσί τινα καὶ Μιλήσιοι καὶ Δήλιοι, οἷον ὑγιαστικὸν καὶ παιωνικόν· τὸ γὰρ οὔλειν ὑγιαίνειν· ἀφ' οὗ καὶ τὸ οὐλή καὶ τὸ οὖλέ τε καὶ μάλα χαῖρε.* Und Greg. Cor. p. 491. *λέγεται δὲ παρ' Ἴωσι τὸ μὲν ὑγιαίνειν οὐλεῖν*, wozu *οὐλείοιεν* (MS. *οὐλίοιεν*)· *ἐν ὑγιείᾳ*

φυλάσσοιεν Hes. stimmt. Dass Strabo mit Unrecht *οὖλε* als Imperativ betrachte, lässt sich nicht beweisen; aber da sich von *οὔλειν* keine weitere Spur findet, so liegt der Verdacht nahe, dass er die Existenz jenes ionischen Verbi lediglich auf den Grund des missverstandenen Vocativs behauptete.

473. *Οὖλος* wird auf zweierlei Art durch Verrückung des Accentes substantivirt. Erstens wie *νέος ἀγρός* in *νειός*, so auch *οὔλη ὠτειλή*, die gesundete geheilte Wunde, in

οὐλή

die Narbe. Ammon. *οὐλὴ ἡ ὑγιασμένη σάρξ ἐκ παλαιοῦ τραύματος· ὠτειλὴ δὲ τὸ πρόσφατον τραῦμα*. Od. XIX, 507. *οὐλὴν δὲ κατὰ ῥακέεσσι κάλυψεν*, vgl. v. 391. XXI, 219. XXIII, 74.

474. Zweitens: Nach dem nämlichen Gesez wird der Plural *οὖλαι κριθαί* substantivirt in

οὐλαί

ganze, ungeschrotene Gerstenkörner. Od. III, 441. *ἑτέρῃ δ' ἔχεν οὐλὰς ἐν κανέῳ*. Solche Gerste, ungeschroten, aber geröstet, wurde bei der Opferhandlung dem Opferthier zwischen die Hörner geschüttet. Diess geschah ohne Zweifel nicht unmittelbar aus der hohlen Hand, sondern mittelst eines eigenen Bechers oder ähnlichen Opfergeräthes, mit welchem eine Opferportion Gerste aus der Gerstenschüssel (*κάνεον*) gefasst wurde, wie der Wein mit dem *κύαθος* aus dem *κρατήρ*. Diesen Becher bezeichnet bald der allgemeine Ausdruck *προχύτης· ποτήριόν τι* Hes. und *εἶδος ἐκπώματος* nach Athen. XI, p. 496, bald der speciellere *οὐλοχοεῖον* [MS. *οὐλοχόιον*]· *ἀγγεῖον, εἰς ὃ αἱ οὐλαὶ ἐμβάλλονται πρὸς ἀπαρχὰς τῶν θυσιῶν* Hes., oder *προχύτης οὐλῶν*,

οὐλοχύτης

eigentlich: der Becher zum Aufstreuen der Opfergerste, und tropisch: die in dem Becher enthaltene Opfergerste selbst. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα καὶ οὐλοχύτας ἀνέλοντο*, wo man nach Belieben den Becher selbst oder seinen Inhalt verstehen kann. Aber meist v. 458. *αὐτὰρ ἐπεί ῥ' εὔξαντο καὶ οὐλοχύτας προβάλοντο*, und Od. III, 445. *Νέστωρ χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο* ist die Gerste selbst gemeint. Wenn aber Penelope bei ihrem extemporirten Opfer für Telemachs Rettung Od. IV, 761. *ἐν δ' ἔθετ' οὐλοχύτας κανέῳ*, so musste die Schüssel die Stelle des Altares

selbst vertreten, wie es der Schol. richtig fast: *ἀντὶ τοῦ βωμοῦ καθιέρωσε τῷ κανέῳ τὰς κριθάς.*

Diese Deutung auf das Gefäss ist schon alt: *οὐλοχύται· ὅτὲ μὲν τὰ κανᾶ ἐν οἷς τὰς οὐλὰς (αἵ εἰσι κριθαί) τῶν ἱερείων κατέχεον· φαίνεται δὲ ἄγγεῖα δηλοῦσθαι* Hes., wo die gewöhnliche Interpunction *τῶν ἱερείων* von *κριθαί* statt von *κατέχεον* abhängig macht. Allein der Grammatiker verwechselt das *κάνεον*, in welchem die Gerste herbeigeschafft wurde, mit dem *προχύτης*, dem Schöpf- und Schüttgefäss.

Diese griechische Sitte, ungeschrotene Gerste und ohne Beimischung von Salz zu opfern, contrastirt mit dem italischen Ritus, nach welchem gemalene Gerste mit Salz vermischt (*mola salsa*) geopfert wurde. Dagegen suchte Buttmann Lex. I, S. 194 die Ceremonie der beiden stammverwandten Völker in Einklang zu bringen; er trennte *οὐλαί, ὀλαί* völlig von *οὖλος, ὅλος*, ganz, und erklärte jenes *οὐλαί* als Verbale von *εἴλω, ἀλέω, ἄλευρον* und für identisch mit *mola*, wie *ἴα,* *Ἄρης, ὀνθυλεύω* mit *μία, Mars, μονθυλεύω*. Gegen Buttmann ist *Sverdsiö de verborum οὐλαί et οὐλοχύται significatione*, Riga 1834, und C. Fr. Hermann Gr. Antiquit. Th. II, S. 129 gerichtet.

475. Der §. 471 angeführte *οὖλος ἐθείραις ἕσπερος* bei Callimachus führt zum Verständniss von

οὔλιος

strahlenreich. Il. XI, 62. *οἷος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὔλιος ἀστὴρ παμφαίνων.* „Wie ein hellglänzender Stern bald leuch- „tet, bald hinter den Wolken verschwindet, so erschien Hector in „seiner strahlenden Rüstung bald in den Vorderreihen, bald ver- „schwand er in den hintersten." Auf dieses *tertium comparationis* muss das Gleichniss beschränkt bleiben. Dagegen denken die alten und neuen Erklärer nur an *ὀλέθριος*, wie bei *οὔλιος Ἄρης*; Schol. MD au den Hundstern, welcher *φέρει πουλὺν πυρετὸν πολλοῖσι βροτοῖσι* nach Il. XXII, 31, und Schol. B an einen Kometen, der Unglück bedeutet. So gewiss es Verderben bringende und verkündende Gestirne gibt, so gewiss lässt sich freilich auch der mörderische Hector einem solchen Gestirn vergleichen; aber nur in der Schlacht, dem Feind gegenüber, nicht hier auf dem Wege zur Schlacht, so lange er noch mitten unter den Seinen weilt. So macht die Poetik hier die Vergleichung Hectors mit einem

verderblichen Gestirn unmöglich, sie gestattet blos die mit einem strahlenreichen Gestirn. Wie die Blätter des Baumes, werden auch die Strahlen des Sterns mit dem menschlichen Haar verglichen, und Berenices Haar wurde zu einem Gestirn. Kurz, *οὔλιος* ist eben so eine Nebenform des obenbehandelten *οὖλος*, wie das homonyme *οὔλιος Ἄρης*, d. h. *ὀλοός* von *οὖλος*, und ist synonym mit *οὐλοκάρηνος, οὐλόθριξ, οὖλος ἐθείραις*. Und der *Ἀπόλλων οὔλιος* in Delos und Milet, den Strabo XIV, 1 durch *ὑγιαστικὸς καὶ παιωνικός*, andere durch *ὀλέθριος* erklärten, ist nichts anderes, als der *ἀκερσεκόμης* oder der *φοῖβος*, d. h. *φόβιος* von *φόβη*, oder der *κουροτρόφος*, d. h. *κουρὰν τρέφων*, der schönhaarige[193]).

476. Dazu das Subst. *Ϝολαμός* (oder *Ϝολαμός*)· *δίωξις* Hes., oder *ὀϜλαμός*

οὐλαμός

das Gedränge, Gewühl. Il. IV, 251. *ἦλθε δ' ἐπὶ Κρήτεσσι κιὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν*, und besonders das Schlachtgetümmel. Il. XX, 113. *ἀντία Πηλείωνος ἰὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν*.

Ein Verbum *ὀλαμεῖν, οὐλαμεῖν* stand wahrscheinlich in der corrupten Glosse: *ὀλαεῖ, ἐνοχλεῖ, καὶ ὀλάθει· ὁμοίως* Hes. Davon[194]) *ἀνα-ολάμητον ἀνωλάμητον*, durch Aphäresis

νωλεμὲς, νωλεμέως

gedrängt aufeinander. Das *ν-* oder *ἀν-* ist intensiv wie nach §. 60 in *νηγατέος*, und das *α* ist in *ε* getrübt, wie es vor *-ής* auch in *νημερτής* geschieht. Beides nur adverbialisch, aber *νωλεμέως* in localem Sinn: Il. IV, 428. *κίνυντο φάλαγγες νωλεμέως πολεμόνδε*, und Od. XI, 412. *περὶ δ' ἄλλοι ἑταῖροι νωλεμέως*

193) „Ich verdanke diese Darstellung im wesentlichen einer Anregung von W. „Senne: Epilegomena zu Benfeys Wurzellexicon, Schulprogramm, Wismar 1847. „„Nun wird man auch vielleicht zugeben, dass *οὔλιος ἀστήρ* Il. *λ*, 62 = „*σϜίλιος, ἀστήρ*, eine Nebenform zu *σείριος*, ganz einfach „ein glänzendes Ge„stirn" bezeichnet — Benfeys II, 301, rund, ist doch zu nichtssagend — „dass *οὔλιος* (*ία*) Beiname Apollos und der Artemis, wenn auch mit gesuchtem „Anklang an *ὄλλυμι*, Müller Der. I, 299, 2. Ausg., doch zunächst nur wie „*φοῖβος* und *λυκεῖος* glänzend, strahlend bedeutend. Nicht geläugnet „wird damit, dass ein zweites *οὔλιο* von *ὄλλυμαι* stammen könne."

194) Troz Riemers Kraftspruch: „die Ableitung von *νω-* und *λείπω*, gleichsam *νωλιπής*, „ist nichts nuz, die von *νη-* und *εὐλαμός*, rein dumm (*sic*). Es ist von „*ὁμαλός* und *ἄνευ* etc."

κτείνοντο, d. h. hanfenweise, wie Il. XIII, 3. *πόνον τ' ἔχεμεν καὶ ὀιζὺν νωλεμέως*. Ferner Od. XX, 24. *ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετληυῖα νωλεμέως*, d. h. fest, wie XII, 437. *νωλεμέως ἐχόμην*, und IX, 435. Dagegen *νωλεμές* ist temporal: in einem fort, ohne Unterbrechung. Il. XIV, 58. *μάχην ἀλίαστον ἔχουσιν νωλεμές*. Und XIX, 231. *μαχώμεθα νωλεμὲς αἰεί*. Vgl. XVII, 385. Od. XVI, 101. XXII, 228.

Schwieriger ist Il. V, 490.

σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν νύκτας τε καὶ ἦμαρ
ἀρχοὺς λισσομένῳ τηλεκλειτῶν ἐπικούρων
νωλεμέως ἐχέμεν, κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν.

Offenbar hängt hier *νωλεμέως ἐχέμεν* eben so, wie *ἀποθέσθαι*, von *μέλειν* ab, und nicht von *λισσομένῳ*; sonst könnte *ἀποθέσθαι* nicht durch *δέ* verbunden sein. In beiden Fällen wird *ἐχέμεν* durch Stand halten, wie *ἀντέχειν, μένειν* erklärt; vom Schol. B. *ἐπιμελεῖσθαι καὶ βαστάζειν καὶ ὑπομένειν τὸν πόλεμον*; von Voss: rastlos hier zu bestehn; von Bothe: *ut constantes se habeant sive gerant, nec remittant*. Allein das kann *ἐχέμεν* weder an sich, noch in Verbindung mit *νωλεμέως* bedeuten. Ich versuche folgende, vielleicht neue Erklärung: Wenn du das alles bedenkst, sagt Sarpedon, so ist's deine Aufgabe, den fremden Führern unablässig gute Worte zu geben, dass sie Stand halten, und nicht, sie zu schelten. Nämlich *νωλεμέως ἐχέμεν* steht für *νωλεμεῖς εἶναι*, d. h. *διατελεῖν*, nach dem bekannten und schon homerischen Gebrauch, wie Od. IV, 419. *ὑμεῖς δ' ἀστεμφέως ἐχέμεν μᾶλλόν τε πιέζειν*, und auch in *ἀτρέμας ἔχειν*. Diesem Dativ inhärirt ein anderer Dativ, *λισσομένῳ*, der Gegenstand der *νωλέμεια*. Hätte es der Vers erlaubt, so würden wir vielleicht lesen: *σοὶ δὲ χρὴ μέλειν νωλεμὲς αἰεὶ λίσσεσθαι*.

477. Lautlich ist *οὐλαμός*, das Gewühl, gewissermassen die Grundform des syncopirten, und darum nach Not. 65 aspirirten

ὅλμος

die Walze, d. ein Cylinder von Holz oder Stein, wahrscheinlich um den Boden zu ebenen, wie *valgium* und *volgiolum*. Il. XI, 147. *ὅλμον δ' ὣς ἔσσευε κυλίνδεσθαι δι' ὁμίλου*. Es verhält sich zu *εἴλειν* wie *ὅρμος* zu *εἴρειν*, sachlich wie *κύλινδρος* zu *κυλίνδειν*; Lob. Rh. 282; dadurch wird die Schreibart *ὄλμος*, welche Ms. P in Hes. Opp. 425 mit Spohns und Göttlings Beifall bietet, widerlegt. Aber diese Stelle will näher betrachtet sein; Hes. Opp. 423.

ὅλμον μὲν τριπόδην τάμνειν, ὕπερον δὲ τρίπηχυν,
ἄξονα δ' ἑπταπόδην· μάλα γάρ νύ τοι ἄρμενος οὕτως.

Man übersezt und erklärt *ὅλμον* freilich allgemein, dem späteren Gebrauch gemäss, durch Mörser, und *ὕπερον* durch die Mörserkeule, wie in Herodot. I, 200. *ἐςβάλλουσι ἐς ὅλμον καὶ λεήναντες ὑπέροισι.* Da aber Hesiods Sprachgebrauch dem des Homer jedenfalls näher steht als dem des Herodot, so hat die Deutung auf die Walze etwas voraus vor jener auf den Mörser. Dazu kömmt, dass *ὅλμον τάμνειν* doch ein für Hesiod kühner Ausdruck wäre für: ein Stück Baumstamm abschneiden, das durch Aushöhlung zu einem hölzernem Mörser verarbeitet werden soll. Auch ist ein Mörser von Holz, selbst von hartem, in einer so civilisirten Zeit etwas unnatürliches. Und ein drei Fuss hoher Mörser (ohne Angabe seiner Breite), mit einer drei Ellen langen Mörserkeule? Dazu noch die kleine Inconcinnität, dass von den drei hier aufgeführten Werkzeugen die zwei ersten zusammengehören, das dritte aber, die Wagenaxe, etwas ganz fremdes ist. Darum verstehe ich unter *ὅλμος* lieber nach homerischem Gebrauch eine Walze, unter *ὕπερον* eine Ramme (ein Werkzeng, welches sich mit der Mörserkeule unter den Gattungsbegriff eines Stampfers oder Stämpfels subsumiren lässt), welche beide mit *ἄξων* der Achse, also einem dritten cylinderförmigen Balken passend coordinirt erscheinen.

478. In *ὅλμος* sind demnach zwei Bedeutungen zu unterscheiden, erstens ein massiver Cylinder, z. B. ein Stück Baumstamm, eine Walze, ein menschlicher Rumpf ohne Kopf und Arme und Beine, wie *κόρμος*; zweitens ein hohler Cylinder, z. B. ein Mörser, Trog, Trinkgefäss, Mundstück, die Vertiefung des delphischen Dreifusses u. a. Dem *ὅλμος* ähnlich ist

ὀλοοίτροχος

der Wälzstein; aufzulösen in *λᾶας εἱλνόμενος καὶ μετὰ κυλίσεως* (*se volvendo*) *τρέχων*, und weder mit *ὀλοός* verderblich, noch mit *ὅλος* ganz, noch mit *τροχός* das Rad, componirt. Il. XIII, 137. *Ἕκτωρ ἀντικρὺ μεμαὼς ὀλοοίτροχος ὡς ἀπὸ πέτρης.* Wahrscheinlich ist schon hier wie bei den Geschichtschreibern ein künstlich zugehauener Felsblock zu verstehn, der von den Bergen auf den Feind herabgerollt wurde. Ptolemäus schrieb *ὁλοοιτρόχος*; und wirklich wäre jene Aspiration des Anlauts durch nichts motivirt; wenn aber Herodot V, 92. VIII, 52 und Xenoph. Anab. IV, 2, 3 das

verkürzte ὀλοίτροχος aspirirten, so ist diese Aspiration eben Ersaz des ausgefallenen Vocals wie in ἥλιος nach Not. 65 und in ὅλμος nach §. 477.

LX. Ἄλλεσθαι.

479. Die passiven Formen von εἴλειν sind: das Perfect ἔελμαι. Il. XXIV, 662. οἶσθα γὰρ ὡς κατὰ ἄστυ ἐέλμεθα, und H. Merc. 306. παρ' οὔατα χερσὶν ἐώθει σπάργανον, ἀμφ' ὤμοισιν ἐελμένος; allgemein ausgedrückt, durch eingeengt, anstatt durch verhüllt, εἰλυμένος; tropisch XIII, 524. Διὸς βουλῇσιν ἐελμένος. — Dann der Aorist ἀλῆναι statt ἐλῆναι, nach der Vorliebe des ρ und λ, ein α vor sich zu haben. Il. XVI, 714. λαοὺς ἐς τεῖχος ἀλῆναι. Oft aber hat dieser Aorist reflexive Bedeutung: sich zusammenziehn; bald: defensiv, um sich klein zu machen, aus Furcht: Il. XIII, 408. τῇ ὕπο πᾶς ἐάλη, τὸ δ' ὑπέρπτατο χάλκεον ἔγχος; oder Thestor in der Todesangst, Il. XVI, 403. ἐν δίφρῳ ἧστο ἀλείς; bald: offensiv, um einen Anlauf zum Sprung und Angriff zu nehmen, wie Il. XX, 168. λέων . . ἐάλη τε χανών, und Od. XXIV, 538. οἴμησεν δὲ ἀλεὶς ὥςτ' αἰετὸς ὑψιπετήεις, einerlei mit εἰληθεὶς ὑπὸ τῇ ἀσπίδι ἔβαινε bei Arrian. VI, 9; denn die Vergleichung bezieht sich nur auf οἴμησεν, nicht zugleich auf ἀλείς.

480. Die Aspiration schwankte zwischen ἐάλην ἀλῆναι und ἑάλην ἁλῆναι. Der Lenis hat in der Meinung gesiegt; für den Asper aber sprechen die von diesem Aorist gebildeten neuen Verba; vor allem das nachhomerische ἁλίσκεσθαι, zu dem sich ein Aorist wie βιῶναι zu βιώσκεσθαι gesellt,

ἁλῶναι

gefangen werden: ἥλω Od. XXII, 230. — ἁλοίην Il. XXII, 253. ἕλοιμί κεν ἤ κεν ἁλοίην. — Od. XVIII, 265. εἴ κέν μ' ἀνέσει θεὸς ἤ κεν ἁλώω, und Il. XV, 81. ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἠὲ ἁλώῃ. Il. XII, 172. ἠὲ κατακτάμεν ἠὲ ἁλῶναι. Und Il. II, 374. χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσιν ἁλοῦσά τε περθομένη τε. Mit welchem Recht aber dasselbe ἁλούς Il. V, 487. ὡς ἀψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου seinen Stammvocal verlängert? Hermann El. Metr. p. 41 bemerkt die Stelle als isolirtes Beispiel eines Trochäus, dessen kurze Silbe

nicht zugleich ein Wortende bilde, wie in αἰπεῖά τ' εἰς ἅλα πέτρῃ. Buttmann sucht den Grund in der Analogie des nach ἑώρων gebildeten Indicativs ἕαλων. Eine ästhetische Motivirung, *tanquam chorei continua connexione Trojanorum mollities et inbecillitas quasi depingatur et adumbretur*, hat Spitzner zugleich erfunden und verworfen. Mir scheint eine Verbesserung nöthig, nur nicht die zunächst liegende, aber ganz unrhythmische in λίνοιο ἁλόντε, wie Sylburg in das EM. p. 183, 33 einschwärzte, noch Clarkes mattes λίνου που ἁλόντε, sondern

μήπως ὡς ἀψῖσι λίνου ἐναλόντε πανάγρου

und so las vielleicht noch Hesych., nach seiner Glosse zu schliessen: ἐναλόντα· συλληφθέντα, κρατηθέντα, ein Particip, welches Dindorf auch in den verderbten Glossen: ἐνάδοντες· ἐμπεσόντες und ἐναλλόντας· ἐμπηδῶντας ἢ ἐμπεσόντας mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthet.

481. Aus dem Verbale ἁλωτός entsteht durch Syncope und Assimilation Fάλλοι· (MS. Γάλλοι)· ἧλοι Hes., äolisch nach Ahrens D. I, 58, ionisch

ἧλος

der Nagel, ein gleichsam zum Fangen und Zusammenhalten bestimmtes Werkzeug, wie auch ἅλυσις die Kette. Denn der ἧλος, der bis zum Kopf eingeschlagen, nur noch als Buckel oder Geschwulst erschien, συστροφὴ τυλώδης nach Pollux, war hiedurch vom πάσσαλος verschieden, der nur mit seiner Spize eingeschlagen eine kurze Stange darstellte; vgl. §. 44. Il. I, 246. σκῆπτρον χρυσείοις ἥλοισι, πεπαρμένον und XI, 29. ἐν δὲ ξίφει . . ἧλοι χρύσειοι πάμφαινον, vgl. v. 633.

482. Eine zweite Intensivform von ἀλῆναι ist ἀλίζειν versammeln, wovon ἀλιστός und das dichotomische Indeclinabile und Adverb (wie μόγις von μογίζειν μογεῖν und μόλις von *molestus*) statt ἄλιστ

ἅλις

in Menge, *abunde*, und bisweilen mit einer subjectiven Färbung genug, *satis*. Il. III, 384. περὶ δὲ Τρωαὶ ἅλις ἦσαν. Od. II, 339. ἅλις τ' εὐῶδες ἔλαιον. Erst nachhomerisch ist der Gebrauch von ἅλις als Nomen *indeclinabile*, wie Soph. Oed. C. 1016. ἅλις λόγων, wie genug der Worte! und *abunde fraudis*. Apoll. Rh. II, 795. δὴν ἀποτεμνόμενοι γαίης ἅλις, oder gar Theocr. XXV, 15. εἰς ἅλις

ad fatim, so wie auch das späte εἰς μάτην nur in einer Missdeutung des Adverbs μάτην seinen Grund hatte. Homer nennt es wie Od. VII, 295. σῖτον ἔδωκεν ἅλις, und XXIV, 486. πλοῦτός τε καὶ εἰρήνη ἅλις ἔστω, immer nur als Adverb. Denn was Damm für das Gegentheil anführt, beruht auf Missverstand: Il. IX, 137. νῆα ἅλις χρυσοῦ καὶ χαλκοῦ νηησάσθω „*ubi genitivus pendet ab* ἅλις;" vielmehr „*ex* νηησάσθω," d. h. πιμπλανέτω, nach Il. IX, 679. Diess ist ein Moment mehr, dass Il. XXI, 319.

ἅλις χέραδος περιχεύας

kein Genitiv χεράδος Statt finden kann, wie man sonst las. Höchstens lässt sich in Il. XVII, 450. ἅλις als Nomen, doch ohne davon abhängigen Genitiv fassen: ἢ οὐχ ἅλις, ὡς καὶ τεύχε' ἔχει καὶ ἐπεύχεται αὔτως; vgl. V, 349. Od. II, 312. Anders ists mit ἄδην nach §. 494.

An einen etymologischen Zusammenhang von ἅλις mit *satis* glaube ich nicht; vielmehr hängt *sat*, satt mit ἄση zusammen, wie ἐτός mit ἔσειν, *esse*.

483. Darneben gab es eine Abschwächung von ἁλιστά, wie κάκιθος von κακιστός bei Photius nach §. 64,

ἤλιθα

reichlich. Od. V, 483. φύλλων χύσις ἤλιθα πολλή. Und Il. XI, 677. ληΐδα ἤλιθα πολλήν. Es ist ohne Verwandtschaft mit ἠλίθιος (von ἠλός ἀλᾶσθαι nach §. 98), obgleich Apoll. Rh. II, 283 τάων ἀκροτάτησιν ἐπέχραον ἤλιθα χερσίν, und Callimachus ἤλιθα auch für ἠλιθίως, μάτην gebrauchen. Ein ähnliches Adverb bildete auch ἁλίζειν in ἁλιδίως· ἱκανῶς, μετρίως, ἅλις Hes.

---

484. Eine Assimilation von ἁλίεσθαι, lat. *salire*, oder auch von ἁλίζεσθαι sich sammeln, ergibt ἅλλεσθαι springen, nach Analogie von *alius*, ἄλλος und μάλιον μᾶλλον. Vermittelt werden diese Begriffe durch ἀλείς, indem der Laufende und Springende seinen Körper ähnlich in sich selbst zusammenzieht und gleichsam sammelt, wie es der λέων ἀλείς vor seinem Sprunge thut. Das Präsens findet sich zuerst bei Aristoph. Nubb. 146; Homer kennt nur die Aoriste

ἥλασθαι und ἀλέσθαι

springen. Il. XVI, 558. πρῶτος ἐσήλατο τεῖχος Ἀχαιῶν. Oefter syncopirt: Il. XVI, 733. ἀφ' ἵππων ἆλτο χαμᾶζε, so wie ἄλμε-

νος. Dagegen der Conjunctiv vollständig Il. XXI, 536. *μὴ οὖλος ἀνὴρ ἐς τεῖχος ἅληται*, oder verkürzt XI, 192. *ἐπεί κεν . . εἰς ἵππους ἅλεται*.

485. Davon *ἅλμα* der Sprung Od. VIII, 103, und das Verbale *προαλετός*, oder nach Not. 101

προαλής

abschüssig. Il. XXI, 262. *ὕδωρ . . ὦκα κατειβόμενον κελαρύζει χώρῳ ἐνὶ προαλεῖ*. Nemlich: *προ-* bedeutet hier nicht blos vorwärts, sondern, wie in dem synonymen *προπετής*, zugleich abwärts; wie auch *pronus* zugleich ein Adjectiv zu *πρών*, der Vorsprung, ist. Jedenfalls irrt Schol. B. *καθ' ὃν τὸ ὕδωρ ἔρχεται ἅλις*. — Ferner nach §. 120 auch

ὠκύαλος

schnell springend. Il. XV, 705. *νεός ἥψατο ποντοπόροιο, καλῆς, ὠκυάλου*, wie *ὠκύθοος*, *ὠκύπορος*, *ὠκύδρομος*, und wie Soph. Oed. C. 719. *πλάτα θρώσκει τῶν ἑκατομπόδων Νηρήδων ἀκόλουθος*. Warum wohl Passow so ernsthaft warnt: „An eine Zusammensezung mit *ἅλλομαι* hätte nie gedacht werden sollen!" Auch Pape und Jacobitz übersezen meerschnell, während doch hier *ἅλς* einen müssigen Begriff enthält. Auch *Εὐρύαλος* Il. II, 565. Od. VIII, 115 ist *εὐρὺ ἀλλόμενος*, wie *Εὐρυθόη* in Apoll. Rh. I, 752 *εὐρὺ θέουσα*. Lobeck ad Aj. 708 lässt unentschieden, ob *ὠκύαλος* überhaupt ein Compositum sei, nach *ὠκύαλα πέτρα· ὠκέα, παραγώγως ὡς ὠκύαλος ναῦς* Hesych.

---

486. Die Umschreibung des Salzes durch *saliente mica* bei Hor. C. III, 3, 20 und die Verbindung von *saliente sale* bei Tibull. III, 4, 10 veranschaulicht den Zusammenhang von *ἅλλεσθαι*, *ἁλῆναι* und

ἅλς

Als Masculin: Salz, *sal*, goth. *salt*. Il. IX, 214. *πάσσε δ' ἁλὸς θείοιο*; nur als unentbehrliche Göttergabe heisst es *θεῖος*, nicht *διὰ τὸ ἄσηπτα τηρεῖν τὰ πασθέντα* nach Schol. Im Plural: die Salzkörner. Od. XI, 123. *οὐδέ θ' ἅλεσσι μεμιγμένον εἶδαρ ἔδουσιν*. Aber auch XVII, 455. *οὐ σύ γ' ἂν ἐξ οἴκου σῷ ἐπιστάτῃ οὐδ' ἅλα δοίης* ist ein einzelnes Salzkorn zu verstehn. Als Feminin:

die See, ἁλμυρὸν ὕδωρ, *salum*, Sohle (Salzwasser), im Ggs. der süssen Wasser, also der Flüsse und Landseen, so wie θάλασσα (von σταλάζειν) das Meer, *mare*, μῦρον, als flüssiges Element, im Ggs. des festen Landes.

Davon die Compos. ἀμφίαλος, ἀγχίαλος, ἔφαλος, εἰνάλιος, und nach einer Lesart der Scholien auch

ἔξαλος

ausserhalb des Meeres, οἷον ἠπειρωτικός, wie ἔκδημος, ἐξαίσιος, d. h. ἔξω τοῦ δήμου, τῆς αἴσης. Od. XI, 134.

θάνατος δέ τοι ἔξαλος αὐτῷ ἀβληχρὸς μάλα τοῖος ἐλεύσεται.

Auch Polybius und Lucian gebrauchen das Wort, obschon im Ggs. von ὕφαλος, nicht von εἰνάλιος. Allein Nitzsch und Bekker entscheiden sich für die Vulgata ἐξ ἁλὸς im gleichen Sinn von ἔξω wie Od. XIX, 7. ἐκ καπνοῦ κατέθηκα und Xen. An. III, 3, 15. ἐκ τόξου ῥύματος. Keinenfalls kann weder ἔξαλος noch ἐξ ἅλος hier: aus dem Meer bedeuten; vgl. Ph. Mayer Quaest. Hom. P. III, p. 6. Progr. Gerae 1845.

487. Dazu das Compositum

ἁλίπλοος

im Meer befindlich. Il. XII, 26. ὗε δ' ἄρα Ζεὺς, ὄφρα κε θᾶσσον ἁλίπλοα τείχεα θείη. Irrig der Schol. ὑπὸ θαλάσσῃ πλέοντα oder τῇ θαλάσσῃ ἐπιπλέοντα, und mit ihm die Ausleger. Denn die Folge des Regens war doch zunächst nur die, dass er die Mauer unter Wasser sezte; erst Poseidon zerstört sie auch. Aber selbst, wenn lezterer Act durch ἁλίπλοα anticipirt ist, muss der gewöhnliche Tropus befremden; denn die Trümmer der zerstörten Mauer, Holz und dergleichen, können wohl auf oder unter dem Wasser schwimmen, νέειν, νήχεσθαι, πλανᾶσθαι, aber nicht schiffen, πλέειν. Ich erkläre es daher lieber durch eine Metathese von ἁλίπολος, ἐν ἁλὶ πελόμενος, wie δίπλοος, d. h. δίπολος.

488. Das Adjectiv von ἡ ἅλς ist

ἅλιος

das Meer bewohnend, *marinus*, homonym mit ἅλιος, *irritus*, nach §. 100. Il. I, 538. ἁλίοιο γέροντος, d. h. Νηρέως. Dessen Töchter Ἅλιαι die Meernymphen. Il. XVIII, 86. μετ' ἀθανάτῃς Ἁλίῃσιν, als Eigenname wie v. 432. ἐξ ἀλλάων Ἁλιάων und Hes. Th. 245. Θόη θ' Ἁλίη τ' ἐρόεσσα. Und die φῶκαι ἁλιοτρεφεῖς in Od. IV, 442 sind gleichfalls als Zöglinge des Nereus, ἁλίοιο

γέροντος, zu denken, nicht, wie die Wörterbücher gegen die Geseze der Wortbildung angeben, als meergenährte; das müsste ja *ἁλιτρεφεῖς* heissen.

489. Dagegen *ἅλιμος* ist das Adjectiv von *ὁ ἅλς*, wie *salinus*, in Antiph. Fr. *τρώγοντες ἅλιμα καὶ κακά*; substantivirt *ἁλίμη*,

ἅλμη

das Meerwasser. Od. V, 322. *στόματος δ' ἐξέπτυσεν ἅλμην*. Und dessen salziger Niederschlag. VI, 219. *ἅλμην ὤμοιιν ἀπολούσομαι*. Dann

ἁλμυρός

salzig, *salmacidus*. Od. IX, 227. *ἐπιπλεῖν ἁλμυρὸν ὕδωρ*, vgl. XII, 236. XV, 294; ohne Verwandtschaft mit *πλημμυρίς*, *μύρεσθαι*, obschon Aristoph. Fr. ap. Bekk. An. p. 383, 16. *ἔδει δέ σέ γε βληθεῖσαν εἰς ἁλμυρίδας* das *υ* lang gebraucht, verführt, wie es scheint, durch die Lautähnlichkeit des Compositi *ἁλιμυρήεις*; vgl. Lob. Path. 273.

LXI. *Ἐλαύνειν.*

490. Ein Präsens *ἔλημι*, *ἐλάναι* treiben, synonym mit *εἴλειν* vorwärts drängen, ist durch *ἐλαύνειν*, d. i. *ἐλαϝάνειν* verdrängt. Das Verbale *ἐλατός*, *ductilis*, erscheint im Latein durch Metathese des Anlauts alterirt, in *latus*, in die Breite getrieben, so wie *ἔλασμα* oder *ἐλασαμένη* in *lamina*, das Blech; denn während das homonyme *latus* getragen einerlei mit *τλατός*, *τλητός* ist, findet *latus* breit kein passenderes Correlat als *ἐλατός*.

491. Spitzner und Bekker geben troz Aristarch

ἐξήλατος

in Il. XII, 295. *ἀσπίδα καλὴν, ἐξήλατον*, angeblich: getrieben, gehämmert. Allein was soll hier *ἐξ-* bedeuten? das fertige? wie unnatürlich, da für ein Epitheton ornans *εὐήλατον· καλῶς ἐληλαμένον* Hes. so viel näher lag. Aristarch schrieb richtiger *ἑξήλατον*: so las offenbar auch Schol. D. *ἐξ ἐλασμάτων* (soll *ἐξ ἓξ ἐλασμάτων* heissen) *κατασκευασθεῖσαν, ἑξάπτυχον*. — Ferner *ἱππήλατος* zum Fahren bequem, oder befahren. Od. IV, 607. XIX, 242, oder nach Not. 35 *ἱππηλάσιος* Il. VII, 340. Und *ἱππήλατα Τυδεύς* Il. IV, 387. — Und *βοηλασίη* der Rinderraub. Il. XI, 671. *ἀμφὶ βοηλασίῃ*, nach

Aristarch; andere schrieben *βοηλασίης*. — Dazu das Subst. *ἐλατήρ* der Wagenführer. Il. IV, 145. *κόσμος θ' ἵππῳ κῦδός τ' ἐλατῆρι*, vgl. XI, 702. XXIII, 369, und der Name des Phäakers *Ἐλατρεύς* Od. VIII, 111, d. h. Ruderer.

492. Dasselbe Verbale lautet als Substantiv

ἐλάτη

das Ruder, *ἡ νηὸς ἐλάτειρα*, Synonymum von *ἐρετμός*. Il. VII, 5. *ἐυξέστῃς ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες*, und Od. XII, 172. Ferner die Tanne. Also von jenem Kunstproduct hat erst das Naturproduct, das den Stoff zu jenem hergibt, diesen Namen: Il. V, 560. *ἐλάτῃσιν ἐοικότες ὑψηλῇσιν*, vgl. XIV, 287. XXIV, 450. Od. V, 239. H. Ven. 265. Rohe Tannenstämme, die statt Lanzen gebraucht wurden, meint auch Hes. Sc. 190. *ἔγχεσιν ἠδ' ἐλάτῃς αὐτοσχεδὸν ὠριγνῶντο*, vgl. v. 188, wozu Göttling: *ἔγχεα pila sunt opposita ἐλάταις, rudibus centaurorum perticis*. Aus dem Adj. *εἰλάτινος*, von Tannenholz, in *ὄζος* und *ἱστὸς εἰλάτινος* Il. XIV, 289 und Od. II, 424, entstand durch Versezung des Nasalen Linde, und *lentiscus*, der harzige Mastixbaum. Und da der Hain in Olympia in Pind. Ol. X, 55 *ἄλτις* (und nicht *ἀλτις*) hiess, so scheint dieser Name eine Syncope von *ἐλάτις*, der Tannenwald.

493. Als Verbum zu diesen Verbalien dient *ἐλᾶν* als Intransitivum, und *ἐλαύνειν* als Transitivum und Causativum. So unterscheidet beide Formen H. Merc. 340. *ἐμὰς βοῦς ᾤχετ' ἐλαύνων ἑσπέριος παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, εὐθὺ Πύλονδ' ἐλάων*. Auch sonst bedeutet immer

ἐλᾶν

vorwärts eilen; bald laufend. Il. V, 366. *μάστιξεν δ' ἐλάαν*, wie Eur. Herc. 819. *φυγῇ νωθὲς πέδαιρε κῶλον, ἐκποδὼν ἔλα!* und Xen. Cyrop. VIII, 3, 32. *καὶ νῦν . . ἀπέλα*. Od. X, 82. *Λαιστρυγονίην, ὅθι ποιμένα ποιμὴν ἠπύει εἰςελάων, ὁ δέ τ' ἐξελάων ὑπακούει*, d. h. heimziehend und ausziehend; — bald schiffend. Und Il. XIII, 27. *βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κύματα*. Od. XV, 50. *οὔπως ἔστιν ἐπειγομένους περ ὁδοῖο νύκτα διὰ δνοφερὴν ἐλάαν*. Und XII, 124. *μάλα σφοδρῶς ἐλάαν*, — bald fahrend. Od. IV, 2. *πρὸς δώματ' ἔλων Μενελάου*, vgl. Il. XVII, 496. Und XXIII, 334. *τῷ σὺ μάλ' ἐγχρίμψας ἐλάαν ἵππους τε καὶ ἅρμα*, wo die Accusative lediglich von *ἐγχρίμψας* abhangen. Zwar ist man in allen jenen Stellen geneigt, ein Object *ἅρμα, ἀγέλην, ναῦν* zu ergänzen, aber warum

nicht das einfachere? Nur bei Hesiod las man ehemals *ἐλᾶν* in causativer Bedeutung: Opp. 224. *Δίκη κακὸν ἀνθρώποισι φέρουσα, οἵτε μιν ἐξελάουσι καὶ οὐκ ἰθεῖαν ἔνειμαν*; aber Göttling gibt aus Mss. *ἐξελάσωσι*. Keine Ausnahme begründen Stellen wie Od. VII, 318. *οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην*, und *ἐξελάαν* in Il. VIII, 527. Od. XI, 291; denn diess sind *Futura* des transitiven *ἐλαύνειν*. Eben so Pind. Nem. III, 130. *ἐλᾷ δὲ καὶ τέσσαρας ἀρετὰς ὁ μακρὸς αἰὼν, φρονεῖν δ' ἐνέπει τὸ παρκείμενον*, denn der erste dieser Säze ist kein *Gemeinspruch*, sondern eine *Prophezeiung*; der Sinn ist: *ἐπελάσει καὶ τετάρτην ἀρετὴν τὸ γῆρας, ὃ ἐνέπει φρονεῖν τὸ παρκείμενον*.

494. Das Causativum zu *ἐλᾶν* ist ausschliesslich *ἐλαϜάνειν*, und wie *τελεϜετή*, *τελευτή*, so

ἐλαύνειν

mit einem Aorist und Futur *ἐλάσαι*, *ἐλάσειν*, wie von *ἐλάζειν*. Der Gebrauch dieses Zeitworts lässt sich auf drei Bedeutungen reduciren. Erstens: *treiben*, d. h. eilen machen. Il. XII, 62. *ἐλαύνομεν ὠκέας ἵππους*. Od. XV, 503. *ἄστυδ' ἐλαύνετε νῆα*. Und Il. V, 57. *δόρυ.. διὰ στήθεσφιν ἔλασσεν*. Il. I, 575. *ἐν δὲ θεοῖσι κολῳὸν ἐλαύνετον*. Zugleich statt des Comp. *ἀπελαύνειν*. Il. I, 154. *οὐ γάρ πώ ποτ' ἐμὰς βοῦς ἤλασαν*. Und XIII, 315. *οἵ μιν ἄδην ἐλόωσιν ἐπεσσύμενον πολέμοιο*. Und XIX, 423. *οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ἄδην ἐλάσαι πολέμοιο*. Und statt *εἰςελαύνειν* Od. V, 290. *ἀλλ' ἔτι μέν μίν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος*, d. h. *ich hoffe ihn noch in genug Unglück zu bringen*. So verstand man es längst, aber erklärte zu diesem Behuf *ἄδην* als einen wirklichen Accusativ, wogegen Buttmann Lex. II, 133 mit Recht protestirt. Nein, *ἄδην* ist zwar etymologisch, auch hier eben so blose Adverbform wie *ἅλις* nach §. 482, es dient aber syntactisch zugleich als indeclinables Substantiv, wie *partim*.

Zweitens: in die *Länge ziehen*, *τείνειν*, so wie umgekehrt *ἐλᾶν* oft durch *τείνεσθαι*, *τανύεσθαι*, *τιταίνεσθαι* nach §. 213 ausgedrückt wird. So Il. IX, 349. *ἤλασε τάφρον*. Und Od. XIV, 11. *σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε διαμπερές*, d. h. er machte ein langes Stacket. Il. XI, 68. *ὥς ἀμητῆρες ἐναντίοι ἀλλήλοισιν ὄγμον ἐλαύνωσιν*. Demnach auch: durch *Schmieden das Erz in die Länge oder Breite treiben*; also zunächst *χαλκὸν ἐλαύνειν*, aber bei Homer stets mit prägnantem Gebrauch, wie Il. XII, 295. *περὶ ἀσπίδος, ἣν*

ἄρα χαλκεὺς ἤλασεν, d. h. χαλκὸν ἐλαύνων ἐποίησεν, vgl. XX, 270. Davon *lamina*, buchst. ἐλασαμένη, sachl. ἔλασμα.

Drittens: *cominus ferire*; denn für den Gattungsbegriff von stossen νύσσεν, und von schlagen τύπτειν, im gemeinsamen Gegensaz zu werfen, *eminus ferire*, besizt die deutsche Sprache kein Wort. Od. XVII, 279. μή τίς σ᾽ ἔκτοσθε νοήσας ἢ βάλῃ ἢ ἐλάσῃ, d. h. *pulset*, nicht wie es übersezt wird *pellat*, verstosse; es ist derselbe Gegensaz von βάλλειν δορί, χερμαδίοις und von ἐλαύνειν ξίφει, σκήπτρῳ, wie v. 283. οὐ πληγέων ἀδαήμων οὐδὲ βολάων. Od. XXII, 94. δούπησεν δὲ πεσών, χθόνα δ᾽ ἤλασε παντὶ μετώπῳ. Il. II, 199. τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκε. Und V, 584. ξίφει ἤλασε κόρσην. Vgl. v. 80. Il. XIII, 614. ὁ μὲν κόρυθος φάλον ἤλασεν, nach Passow „abhauen, selten." Nein, niemals! Il. VII, 6. ἐπεὶ κε κάμωσιν ἐυξέστῃς ἐλάτῃσιν πόντον ἐλαύνοντες, und Od. VII, 319. οἱ δ᾽ ἐλόωσι γαλήνην, d. h. γαληναῖον πόντον. Dass Od. V, 132. VII, 250. Ζεὺς ἐλάσας ἐκέασσε zu lesen sei statt ἔλσας, ist §. 442 erinnert.

495. Auf ein Intensiv ἐλάζειν führen die Formen ἐλήλασμαι (neben ἐλήλαμαι), ἐλαστικός und das durch ἐλαστήρ (oder nach EM. p. 325, 3 ἐλαστής) vermittelte

ἐλαστρεῖν

treiben, wie βωστρεῖν von βοάζειν. Il. XVIII, 543. ἀροτῆρες . . ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον.

496. Von demselben ἐλάζειν, ἐλαύνειν stammt, mittelst der so häufigen Aphäresis des Anlautes, λάγδην in Soph. Fr. Phaedr. 606, oder, wie δάξ statt ὀδάξ, so

λάξ

stossend, und zwar mit Fuss und Ferse, wie πύξ mit Hand und Faust. Il. X, 158. λὰξ ποδὶ κινήσας. Diese unfreundliche Art, mit welcher Nestor den schlafenden Freund weckt, motivirt Schol. BLV. durch Nestors Unmuth und Ungeduld: δυςωπητικὸν ὑπὸ τοῦ γέροντος ἀνίστασθαι, διὸ καὶ λὰξ αὐτὸν ἀνίστησι, τὴν ἀπρονοησίαν ὀνειδίζων. Zu dieser Erklärung stimmt auch Nestors ungeduldige Ansprache. Dagegen Schol. A sieht den Beweggrund nur in der grösseren Bequemlichkeit: ἐπὶ τῆς γῆς κοιμώμενον οὕτως ἐγείρει, und deutlicher Schol. Od. XV, 45. προσηκόντως Νέστωρ κοιμώμενον Διομήδην (hier fehlt λὰξ oder οὕτως) ἀνίστησιν, κύψαι κατοκνήσας διὰ τὸ γῆρας. Was hindert, beide Motive zu vereinen?

Der Greis scheute das Bücken, und durfte **zugleich** seiner Ungeduld gegen den jungen, ihm wohlbefreundeten Helden Raum geben. Aber zu keinem von beiden Gründen hatte der muntere und junge Telemachus Anlass, als er Od. XV, 45 den Pisistratus weckte; wesshalb hier Aristarch jenen Vers entfernte. — Il. XIII, 618. *λὰξ ἐν στήθεσι βαίνων*; vgl. V, 620. Od. XVII, 233.

Davon wie *ὀδακτίζειν* oder *ὀδακτάζειν* von *ὀδάζειν*, so auch

λακτίζειν

mit dem Fuss stossen. Od. XVIII, 99. *λακτίζων ποσὶ γαῖαν* und XXII, 87. *ποσὶ δὲ θρόνον ἀμφοτέροισιν λακτίζων ἐτίνασσε*[195]).

497. Hesychius erwähnt *ἔλαμος· ὁδός*, offenbar ein Substantiv von *ἐλάναι, ἐλᾶν* und wahrscheinlich synonym mit *ἐλάϝρα* (d. h. *ὁδὸς ἱππήλατος*, vgl. §. 491), oder durch Abfall des Anlauts

λαύρη

die **fahrbare Strasse**, wogegen *ἀγυιαί* die Strassen innerhalb der **Stadt** bedeuten; vgl. §. 49. Od. XXII, 127. *ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην*; nach Eust. *δημοσίαν ὁδόν*, glaublich, wenn auch nicht desshalb, weil *δι᾽ αὐτῆς οἱ λαοὶ ῥέουσι*. Und v. 137 ist mit *ἀργαλέον στόμα λαύρης* eben so wie mit *ὁδὸς ἐς λαύρην* der **Ausgang auf die Strasse** bezeichnet; aber mit *στόμα* als **Mündung**, die Hofthür allein, mit *ὁδός* aber zugleich als der **Weg** bis zur Hofthür, vom Saal durch die Hausthür. Die **Hofthür** aber war für Agelaus schwer zu erreichen, weil Eumäus den **Weg** dahin besezt hielt. Dass die offene **Strasse**, und nicht wie Schol. und Voss meinen, ein bloser **Gang**, *στενὴ ὁδός*, zu verstehn sei, lehrt bei aller übrigen Dunkelheit der Localität, die ich bei *ὀρσοθύρη* aufzuklären hoffe, der Zusammenhang. Auch bei Herodot I, 180. *πυλίδες ἐπῆσαν ὅσαιπερ αἱ λαῦραι* sind deutlich die **Strassen** Babylons gemeint. Wenn *λαύρα* gleichwohl von den Alten selbst

---

195) Der üblichen Ableitung „*λὰξ* von *calx*“ stimmt Benfey II, 316 bei; mir scheinen beide einnverwandte Wörter doch ganz heterogen; *calx* ist syncopirt aus *κόλαξ*, von *κολάζειν, κίλλειν*, wie *κόλαξ* von *κλάζειν, κίλεσθαι*; und wirklich kehrt der dunkle Vocal in den Compoes. *proculcare* etc. wieder. Auch *κολετρᾶν*, des Synonymum von *λακτίζειν*, ist, wenn auch die Mittelglieder fehlen, jedenfalls mit *culter* auf *κίλλειν* zurückzuführen.

durch *στενωπὸς ὁδὸς* erklärt wird, so ist das nicht falsch; denn auch die breiteste Königsstrasse ist relativ ein Engpass, in Vergleich mit dem freien Feld und dem breiten Marktplaz.

LXII. *Εἰπεῖν.*

498. Das lat. *sequi*, wovon *socius* und suchen, ist homonym mit *sequi*, sagen, wovon *insece*, *signum*. Beide Homonyma erscheinen im Griechischen, aber alterirt: *sequi* folgen in *ἕπειν σπέσθαι*, und *sequi* sagen in *ἴσχειν* (nach §. 287) *εἰπεῖν*. In *ἕπειν* ist der Sibilant in einen Spiranten verdünnt wie in *ὑπό sub*, dagegen in *εἰπεῖν* ist er vocalisirt, und in *ἴσχειν* ist der inlautende Vocal durch die beliebteste Metathese zum Anlaut gemacht, ganz wie in *ἴσχειν*, d. h. *σέχειν*, *ἔχειν*, und wie in *ἴγνητες*, *γνήσιοι*, *ἵπταμαι πέταμαι*. In *ἕπειν* und in *εἰπεῖν* aber ist ausserdem das ursprüngliche *qu* in *π* abgeschwächt [196]). So gefasst, kann man *εἰπεῖν* den Aorist von *ἴσχειν* nennen.

499. Der ursprüngliche Anlaut *σ* hat sich jedoch auch ausser in *ἴσχειν* noch in mancher alten Form behauptet: zunächst in dem Imperativ *σέπετε*, metathetisch

ἔσπετε

sagt! Il. II, 484. *ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι.* Dazu stimmt wispern oder wispeln. Ueber das Compositum *ἐνισπεῖν* vgl. §. 512.

500. Eben so in dem Verbale *ἀ-σέπετος*, syncopirt

---

196) Wenn griech. *π* einem lat. *qu* entspricht, so ist diess keine willkührliche Verwechselung des Labialen und Gutturalen, sondern eine Art Assimilation. Denn da der Doppellaut *qu*, d. i. *k* keine solche Assimilation zulässt, wie *benulus benlus* in *bellus*, oder *edica edca* in *esca*, so wird dafür der labiale Theil von *qu* verstärkt, d. h. das *w* in *p* verhärtet; ähnlich wie bei Verkürzung von *duellum*, und *duis* der Dental abgeworfen, zum Ersaz jedoch das restirende *u* zu *b* gesteigert wird, in *bellum*, *bis*. So wird *quot* zu *πόσοι*, *quinque* zu *πέμπε*, *quatuor* zu *πίτορες*, *quatera* zu *πατάσσειν*, *equus* zu *Κρονα ἵππος*, *liquisse* zu *λείπειν*, *liquidus* zu *λίπα*, *in-quinare* zu *πινοῦν*. Noch häufiger freilich werfen Lateiner und Griechen den labialen Theil des Doppellautes ab, ohne Ersaz, und behalten das blose *c* und *k*.

ἄσπετος

unsäglich, *infandus*, einem Synonymum von *ἄφατος*. Als Singular: unsäglich gross. Il. XIII, 139. *ἀσπέτῳ ὄμβρῳ*. Als Plural: unsäglich viel. Od. XIII, 134. *ἄσπετα δῶρα*. — Ferner in *θέσπιος*, einer Nominativform, welche Buttm. Lex. I, S. 167 dem Hesiod vindicirt; bei Homer verkürzt, wie *θούριος* in *θοῦρις*, so in

θέσπις

der göttlich redende, *θεόθεν* oder *θείως ἐνέπων*. Od. XVII, 385. *θέσπιν ἀοιδόν*. Und I, 328. Davon abgeleitet wie *ἀπειρέσιος* von *ἀπείριτος*[197] ist

θεσπέσιος

göttlich redend. Il. II, 600. *Μοῦσαι . . ἀοιδὴν θεσπεσίην ἀφέλοντο*. Und Od. XII, 158. *Σειρήνων θεσπεσιάων*. Allein da der Stamm *εἰπεῖν* in diesem Compositum kaum noch gehört, und sein Begriff so wenig mehr gefühlt wurde, dass Sophocles *θέσπις* noch einmal mit *εἰπεῖν* componirte, in *θεσπιέπεια Δελφίς*, so verallgemeinerte sich die Bedeutung in: göttlich. Il. I, 591. *ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο*, der in des Zeus Pallast war; II, 367. *εἰ καὶ θεσπεσίῃ πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις*, substantivirt wie *δαιμονίᾳ* bei Pind. Ol. IX, 169, nach göttlichem Ausspruch; Lob. Par. 361. Am häufigsten: übermenschlich, bald an Schönheit, bald an Grösse; synonym mit *ἄσπετος* und *θέσφατος*. Od. II, 12. *θεσπεσίην δ' ἄρα τῷ γε χάριν κατέχευεν Ἀθήνη*. Und Il. II, 457. *ἀπὸ χαλκοῦ θεσπεσίοιο αἴγλη παμφανόωσα*, was auf die kunstreich glänzenden Rüstungen zu beziehen ist — wenn man nicht eine Antiptosis, statt *χαλκοῦ θεσπεσίῃ αἴγλῃ* annehmen will. Il. IX, 2. *Ἀχαιοὺς θεσπεσίη ἔχε φῦζα*. Dasselbe gilt von dem Compos. *θεσπιδαὲς πῦρ*, d. h. *ignis divinitus accensus et egregie flagrans*.

501. Ein Präsens *ἔπειν* nennen, hat erst Nicand. Ther. 508; dessen alte Form muss *εἴπειν*, d. h. *ἐέπειν*, *σέπειν* gelautet haben. Darum hat sich der Diphthong auch in den Modis, die keines Augments fähig sind, erhalten, in *εἰπέ*, *εἰπών*, und darum darf man auch in *ἔειπες* Il. I, 552 und in *ἔειπα* bei Pindar nicht wie in

197) Vgl. Lob. Path. p. 426, der hinzufügt: *nisi compositum est, ut Schol. A. ad Il. IX, 2 significat, παρὰ τὸ θεὸς καὶ πέτω τὸ πίπτω, vel potius decompositum ab obsoleto θεσπετής, in quo vis verbi quiescit ut in εὐπετής.*

ἐήνδανον ein doppeltes Augment zu sehn glauben. Durch ein Versehn der neuen Bearbeiter ist in Steph. Thes. L. Gr. III, p. 1947 der Irrthum unberichtigt geblieben: *Atque adeo in imperativo quoque ἔειπε pro εἰπέ.* Od. P. 140. *ἀλλὰ τὰ μέν μοι ἔειπε.*“ Es ist der Indicativ.

502. Das Compos. *ἀπειπεῖν* bedeutet bald: heraus sagen, ohne Rückhalt, wie *eloqui* Il. IX, 309. *χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*, vgl. VII, 416. XXIII, 361; bald: versagen, wie *abnuere.* Il. I, 515. *ὑπέσχεο καὶ κατάνευσον, ἢ ἀπόειπε*; bald: laut entsagen. Il. XIX, 35. *μῆνιν ἀποειπὼν ἔπεσι*, woraus sich später die Bedeutung ermüden entwickelte. — Ferner: *διειπεῖν*, vollständig sagen, *διὰ τέλους εἰπεῖν.* Il. X, 425. *διειπέ μοι ὄφρα δαείω.* Etwas anders in IV, 214. *μῦθοι δὲ καὶ ἠῶθέν περ ἔσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν ἀλλήλοισιν*, d. h. *ἠῶθεν διαμπερὲς μέχρι τῆς νυκτός.* — Ferner *ἐξειπεῖν*, bald: zu Ende sprechen. Il. IX, 61. *ἐξείπω καὶ πάντα διίξομαι*, mit Bezug auf v. 61. *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*; bald: ausschwazen. Il. XXIV. 654. *αὐτίκ' ἂν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι*, vgl. Od. XV, 442. — Und *μετειπεῖν*, unter und zu mehreren sprechen. Il. VI, 375. *μετὰ δὲ δμωῇσιν ἔειπε.* — Endlich *παρειπεῖν*, bald intransitiv: zureden. Il. XI, 793. *εἴ κέν οἱ θυμὸν ὀρίνοις παρειπών*, vgl. VI, 337. Bald transitiv: mit dem Accusativ der Sache: rathen. Il. IV, 62. *αἴσιμα παρειπών*; mit dem Accusativ der Person: bereden, prägnant statt *παρειπόντα πεῖσαι.* Il. I, 555. *μή σε παρείπῃ . . Θέτις*; ohne den Nebenbegriff „des Ablenkens vom rechten Weg,“ den Nägelsbach darin findet. Ueberhaupt ist *παρειπεῖν* nicht in *εἰπεῖν παρά τινα* aufzulösen (denn das wäre gegen den Gebrauch dieser Präposition), sondern ähnlich wie *παραφάναι, παραυδᾶν, παραμυθεῖσθαι*, in *παραστάντα τινὶ εἰπεῖν.*

---

503. Erst das Verbale *εἰπετόν* verkürzt sich in *ἐπετόν*, substantivirt nach §. 103 in

ἔπος

das Wort. Il. XV, 234. *φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε* und oft. In der attischen Prosa wurde dieses Nomen durch *λόγος, λέξις, ῥῆμα* verdrängt, und blieb (den Kunstausdruck *τὰ ἔπη* für die epische Dichtung ungerechnet) fast blos noch im Gebrauch, um einen ge-

wagten Ausdruck im Gegensaz eines nüchternen, eigentlichen, prosaischen zu bezeichnen; z. B. in ὡς ἔπος εἰπεῖν, d. h. um mich stark, poetisch, hyperholisch auszudrücken; und Thuc. III, 67. λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες, vgl. II, 41. — Davon

ἐπεσβόλος

geschwäzig, *garrulus*. Il. II, 275. ὃς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ' ἀγοράων, vgl. Od. IV, 158. νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ (Τηλέμαχος) ὧδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἐπεσβολίας ἀναφαίνειν ἄντα σέθεν. Die Erklärung des Schol. τὸν ἔπεσι βάλλοντα τοὺς πολλοὺς (vieil. τοὺς ἄλλους), βλάσφημον, und des Apollon. λοίδορον, stimmt zwar zu dem Charakter des Thersites, aber nicht zu jenem des Telemachus, der keinen Anlass hatte, den Schein eines Schmähsüchtigen zu hefürchten, der jedoch dem Nestor gegenüher nicht als ein vorlauter, geschwäziger Jüngling auftreten wollte. Sie widerstreitet aber auch den Worthildungsgesezen. Denn wie σακεσφόρος, ἐγχέσπαλος nur in σάκος φέρων, πάλλων aufgelöst werden kann, eben so auch ἐπεσβόλος nur in ἔπος oder ἔπεσα, ἔπεα βάλλων, ἐκβάλλων, aber keineswegs in ἔπεσι βάλλων τινά, wie τειχεσιπλήτης; vgl. Lob. Phryn. 672. Doch hat wahrscheinlich schon Apoll. Rh. IV, 1727 νεῖκος ἐπεσβόλον im unhomerischen Sinn gebraucht. Ganz verunglückt aher ist Düntzers „ἐπεσβόλος *idem fere est quod* σπερμολόγος“ de Zenod. p. 118; denn lezteres bedeutet σπέρματα λέγων, wer Worte und Gedanken zu seiner Rede mühsam zusammenliest, wie ein Vogel, der zu seinem Unterhalt einzelne Samenkörner zusammenpickt.

504. Als Adjectiv erscheint ἐπετός nur in den Compositis ἁμαρτοεπής Il. XIII, 824, d. h. irrig redender, μύθοις ἁμαρτάνων τῆς ἀληθείας, aber nicht μύθων ἁμαρτών. Es enthält die Antwort auf des Ajas stolze Prophezeiung v. 815.

505. Auch ἀμετροεπής Il. II, 212, d. h. ohne Mässigung und Anstand redend, qualitativ; nicht hlos quantitativ: ohne Maass und Ziel schwazend; Sophocles hat in seiner Paraphrase dieses Epithetons des Thersites: ὃς οὐκ ἂν εἶλεθ' εἰςάπαξ λέγειν, ἅπερ μηδεὶς ἐῴη heides zugleich ausgedrückt, die Weitschweifigkeit und die Unziemlichkeit. — Dann

ἀπτοεπής

schmähsüchtig. Il. VIII, 209. Ἥρη ἀπτοεπές, d. h. καθαπτομένη ἔπεσιν, oder genauer: λέγουσα ἃ καθάπτεται. Dagegen Ari-

starchs und Bekkers Lesart *ἀπτοεπές* in der Bedeutung von *ἀπτόητα λέγουσα* wäre ein beispielloses Compositum. — Unzweideutig ist *ἀρτιεπής* und *ἡδυεπής*.

---

506. Ein privatives Adjectiv von *εἰπεῖν* ist *ἀνα-ἔπιος*,

νήπιος

wer noch nicht reden kann, *infans*; bald blos mit Bezug auf das Alter: in den ersten Lebensjahren, wie *βρέφος*, Il. V, 480. *νήπιον υἱόν*; häufiger intellectuell: kindisch, unverständig. Il. XVI, 46. *λισσόμενος, μέγα νήπιος*. Davon Il. XV, 363. IX, 491. *ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ*. In *νηπιάας ὀχέειν* Od. I, 297 hat sich die Penultima *ε* der Casusendung assimilirt. Ferner: *νηπιάζειν* bei Hippocrates, dessen Verbale *νηπιακτός* zu einem eigentlichen Adjectiv wird durch Abschwächung, wie *μειλικτός* zu *μείλιχος*, so zu

νηπίαχος

ganz jung. Il. VI, 408. *οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ' ἄμμορον*. Und unverständig Il. XVI, 260. *οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες νηπίαχοι*. Davon Il. XXII, 502 *νηπιαχεύειν*. Damms nähere Bestimmung, dass *νηπίαχος* ein schreiendes Kind sei, beruht lediglich auf seiner Ableitung von *ἰάχειν*.

507. Das Purum *εἰπέϝειν, εἰπεύειν* wird, wie nach §. 80 *ἀμεύειν* zu *ἠμύειν*, so zu

ἠπύειν

bald intransitiv: tönen. Od. XVII, 271. *ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει*. Und Il. XIV, 399. *οὔτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν ἀπύει*. Hes. Scut. 315. *κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ' ἤπυον*. Bald transitiv: rufen. Od. IX, 399. *ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἤπυεν*. Und X, 83. *ποιμένα ποιμὴν ἠπύει ἐξελάων*. Davon Il. XIII, 521. *βριήπυος Ἄρης*, und Il. VII, 384. *ἠπύτα κῆρυξ*, wovon weiter XVII, 324. *Περίφαντι ἐοικὼς κήρυκ' Ἠπυτίδῃ*. So, als Patronymicum, fassten es manche Alte und Bekker. Hingegen bemerkt Schol.: *ἀπὸ τοῦ Ἠπύτης Ἠπυτάδης ὤφειλεν ἔστιν οὖν παραγωγὸν ἀπὸ τοῦ ἠπύτα κῆρυξ*. Den Zweifel begründet näher Lob. ad Aj. 880, p. 292, bemerkt aber zugleich, dass diese Paragoge wie in *δραπετίδης* (Mosch. I, 3) unhomerisch sei, und suspendirt sein kritisches Urtheil.

508. Lautlich ist von ἠπύτης gebildet

νηπύτιος

thöricht, begrifflich identisch mit νήπιος. Il. XX, 244. ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα νηπύτιοι ὥς, und v. 211. ἐπέεσσί γε νηπυτίοισι. Für Lobeck, Path. p. 391, ist es nur eine *paragoge singularis* von νήπιος.

---

509. Wie τὸ φλέγος zu ἡ φλόξ, so verhält sich zu ἔπος auch

ὄψ

die **Stimme**, das einzige *monosyllabicum* auf οψ nach Lob. Par. 115. Il. XIV, 150. τόσσην ἐκ στήθεσφιν ὄπα κρείων Ἐνοσίχθων ἧκεν, und III, 152. τέττιγες ὄπα λειριόεσσαν ἱεῖσιν.

Davon das Comp. ἔλλοψ, d. h. ἐλλὸς ὄπα nach §. 452 und Ζεὺς oder Κρονίδης

εὐρύοπα

der **weithin vernehmliche**, als Donnergott, wie ἐριβρεμέτης, ἐρίγδουπος, ἐρίκτυπος. Il. I, 498. So verstand es auch der Dichter (Pindar oder Simonides) bei Plutarch, Mor. p. 1096. χορὸς εὐρύοπα κέλαδον φθεγγόμενος, auf die Stimme bezogen, wie die zweite Erklärung beim Schol. μεγαλόφωνος διὰ τὴν ὄπα. Seine erste lautet μεγαλόφθαλμον παρὰ τοὺς ὦπας. Aber dass Homer die Composs. mit — ωψ nicht leicht verkürzt, ist anderswo dargethan; vgl. Lob. Parall. p. 293. Auch ist die **Weitsichtigkeit**, das Symbol der Allwissenheit, noch kein Characteristicum des homerischen Zeus, wie des Ζεὺς παντόπτης bei Sophokles, während nur Helios πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάνθ' ὑπακούει Il. III, 277. Od. XI, 109, und Hermes ἐΰσκοπος heisst. Voss zu H. Cer. 3 und Lucas Quaest. p. 115 halten es für synonym mit μητιέτα Ζεύς, *oculorum acie ad mentem translata.*

510. Die trichotomische Nebenform von ὄψ, welche von ὄσσεσθαι und ὄσσε scharf zu trennen ist, lautet, wie φάσσα von φάψ,

ὄσσα

die **Sage**, das **Gerücht**, *fama*. Il. II, 93. μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήει. ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος. Und Od. XXIV, 413. ὄσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὦκα κατὰ πτόλιν ᾤχετο πάντῃ, μνηστήρων θάνατον.. ἐνέπουσα. Auch Od. I, 282. ἤν τίς τοι εἴπῃσι βροτῶν, ἢ ὄσσαν ἀκούσῃς ἐκ Διός, ἥτε μάλιστα φέρει κλέος ἀνθρώποισιν, eine **Sage**;

im klaren Gegensaz gegen eine bestimmte Nachricht. Sie kömmt von Zeus (wie sie Il. II, 93 Διὸς ἄγγελος heisst), weil sie in unbegreiflicher und geheimnissvoller Weise oft eine Thatsache noch schneller verbreitet, als ein menschlicher Bote sie berichten kann; denn *μάλιστα* bedeutet hier *celerrime*, wie *μάλα* oft *celeriter*.

LXIII. Ἐνίπειν.

511. Unter den §. 503 behandelten Compositis von εἰπεῖν fehlt bei Homer scheinbar ἀνειπεῖν laut sagen (wie ἀνακηρύσσειν, ἀναστένειν, ἀναγνώστης), welches Pind. Pyth. I, 61. κάρυξ ἀνέειπέ νιν, vgl. X, 14 gebraucht; aber es existirt zugleich in der Form

ἐννέπειν

laut sagen. Das Digamma, welches in αὐέρυσαν das ν verdrängt, hat sich in ἀνϝείπειν demselben ν lieber assimilirt, wie das υ in ἄννεται von ἀνύειν. Die Trübung des Anlauts α in ε ist Ersaz für die Verkürzung des Diphthongen ει, wie in ἐναίρειν, d. h. ἀνααείρειν, tödten, so wie *tollere* und ἀναιρεῖν; vgl. § 17. Il. VIII, 412. Διὸς δέ σφ' ἔννεπε μῦθον. Und Od. I, 1. ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, nach Livius: *Virum mihi, Camoena, insece versutum.* Die Nebenform ἐνέπειν ist blose Verkürzung, und eben so wenig die Grundform, als es ἔσομαι die von ἔσσομαι ist, wie man sonst meinte. Il. XI, 643. μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες, wo μύθους aus μύθοισιν als Object zu ἐνέποντες zu entlehnen ist. Od. XVII, 561. ἐγὼ νημερτέα πάντ' ἐνέποιμι κούρῃ Ἰκαρίοιο.

512. Man könnte ἐννέπειν auch als Assimilation von ἐνσέπειν betrachten; allein ich kenne kein Beispiel, dass das σ dem ν nachgäbe, und nicht vielmehr wie in πασσυδίῃ den Sieg über das ν davontrüge. Aber der ursprüngliche Anlaut σ macht sich wieder geltend im Aorist; wie in ἕπεσθαι, σπέσθαι, so in ἐνέπειν,

ἐνισπεῖν

erzählen. Od. III, 93. αἴ κ' ἐθέλῃσθα κείνου λυγρὸν ὄλεθρον ἐνισπεῖν. Il. II, 80. εἰ μέν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπεν. Auch Od. IX, 37. εἰ δ' ἄγε τοι, καὶ νόστον ἐμὸν πολυκηδέ' ἐνίσπω ist als *aor. conjunct.* anerkannt, und in Hes. Th. 368 hat Göttling

bereits ἐνισπεῖν aus Mss. statt eines Präsens ἐνίσπειν aufgenommen. Vgl. Buttm. Lex. I, 280. Im Imperativ schwankte Ueberlieferung und neuere Ansicht zwischen ἔνισπε und ἔνισπες. In Od. IV, 642. νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ᾤχετο; verbietet sich ἔνισπες von selbst; aber wo das Metrum nicht entgegensteht, entscheidet sich Spitzner zu Il. XI, 186 für ἐνίσπες, mit Verwerfung von ἔνισπες und ἔνισπε. Wenn er aber hiezu ἐπίσχες vergleicht, so passt diese Analogie nicht; denn diess ist eine Apocope von ἐπίσχεθε, wie δός von δόθι; will man auch ἐνισπεθεῖν annehmen? Wenn ἐπίσπες dennoch eine alte Form war, so ist sie auf ἐπίσχες gleichsam nur gereimt. — Davon ein neues Futur ἐνισπήσω Od. V, 98, synonym mit ἐνίψω.

513. Von ἐνέπειν stammt das Nomen

ἐνοπή

die laute Stimme. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν. Und III, 2. Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν. Und Il. XXIV, 160. κίχεν τ' ἐνοπήν τε γόον τε, vgl. X, 147. Und tropisch wie βοή, der Schlachtlärm. Il. XVII, 714. Τρώων ἐξ ἐνοπῆς θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν. Vgl. Lehrs Arist. 152. — Durch Syncope, in deren Folge der verdrängte Vocal im Anlaut Plaz nimmt, zugleich aber durch Aspiration ersezt wird, wie in πλόκαμος πλόχμος nach Not. 182, entsteht aus ἐνοπή

ὀμφή

die Götterstimme, der Orakelspruch, *divinum praesagium* nach Lehrs Arist. p. 97. Il. II, 41. θείη δέ μιν ἀμφέχυτ' ὀμφή. Und XX, 129. ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὀμφῆς. Und Od. III, 215. ἐπισπόμενοι θεοῦ ὀμφῇ, d. h. einem von einem Seher ausgedenteten Wahrzeichen. Vielleicht verhält sich lat. *infit* eben so zu ἐνέπει, und ist eine Nebenform von *inquit*, nicht, wie man annimmt, eine Syncope von *inficit*. Davon Il. VIII, 250. πανομφαίῳ Ζηνὶ ῥέζεσκεν Ἀχαιοί, d. h. dem gewaltigen Orakelgott. Das παν- ist blos intensiv wie in πάναιθος. Sprachlich würde sich auch der Sängername Πάμφως als Syncope von Πανομφαῖος betrachten lassen.

514. Das Intensiv ἐνεπίζειν wird durch Syncope zu ἐνίπτειν vorsagen, wie κρυβάζειν, σκιμβάζειν, χρεμίζειν durch Syncope zu κρύπτειν, σκίμπτειν, χρέμπτεσθαι. So Pind. Pyth. IV, 201. ἀδείας ἐνίπτων ἐλπίδας, d. h. ἐνέπων. Homer gebraucht hiervon blos das Futur

ἐνίψω

ich werde ansagen. Od. II, 137. ὡς οὐ τοῦτον ἐγώ ποτε μῦθον ἐνίψω. Und Il. VII, 447. ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν . . ὅς τις ἔτ' ἀθανάτοισι νόον καὶ μῆτιν ἐνίψει; wozu Schol. V. τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπείσει ἢ λοιδορήσει; soll heissen: τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπήσει (aus Od. V, 98)· ἢ λοιδορήσει. Die Unzulässigkeit dieser Erklärung durch λοιδορήσει ist einleuchtend.

515. Neben diesem Futur ἐνίψειν ansagen, hat Homer noch ein Präsens

ἐνίπτειν oder ἐνίσσειν

schelten. Die Mss. schwanken meist zwischen beiden Formen; Bekker hat ἐνίπτειν zweimal beibehalten. Il. III, 438. μή με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε. Il. XXIV, 768. εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι. Die Nebenform ἐνίσσειν, nach Analogie von ὄσσεσθαι statt ὄπτεσθαι, gibt Bekker in Il. XV, 198. ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν. Und XXII, 497. χερσὶν πεπληγὼς καὶ ὀνειδείοισιν ἐνίσσων. Und XXIV, 238. ἐπέεσσ' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων. Und Od. XXIV, 161. ἀλλ' ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν. Dieses Verbum bildet einen doppelten zweiten Aorist: bald vorn redupliçirt: ἐνενιπεῖν, bald hinten: ἐνιπαπεῖν, wie ἐρυκακέειν. Bekker hat nach Buttmanns Rath (Lex. I, 281) überall ἐνένιπεν aus Mss. statt des beispiellosen Imperfects mit Reduplication ἐνένιπτεν oder ἐνένισπεν aufgenommen. So Il. XV, 546. 552. XVI, 626. Od. XVIII, 321. Davon ἐνιπή (wie ῥιπή von ῥέπειν oder ῥίπτειν) das Scheltwort. Il. V, 492. κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν. Vgl. XIV, 104. Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς. — Die hinten reduplicirte Form ἠνίπαπε steht Il. III, 427. πόσιν δ' ἠνίπαπε μύθῳ, und XVII, 141. Od. XX, 17.

516. Es ist meines Wissens die allgemeine Annahme, dass das homerische ἐνίπτειν oder ἐνίσσειν schelten eben so wie ἐνίψω von ἐνέπειν stamme. Diese Bedeutung lässt sich aus ἐνέπειν herleiten, etwa durch Vermittelung von κακὰ εἰπεῖν τινα, objurgare, und H. Stephanus (auch wohl Dindorf, Thes. III, p. 1103) glaubte sie sogar schon im Primitiv ἐνέπειν zu finden, bei Hes. Opp. 194. βλάψει δ' ὁ κακὸς τὸν ἀρείονα φῶτα μύθοισι σκολιοῖς ἐνέπων, indem er irrig φῶτα als Object von ἐνέπων, wie von βλάψει betrachtet; vielmehr ist αὐτοὺς aus μύθοισι zu entlehnen als Object zu ἐνέπων, aussprechend, ganz wie Il. IX, 643, und

in den mit Unrecht angezweifelten Worten von Soph. El. 47. ἄγγελλε δ' ὅρκῳ προςτιθείς. Anch die Glosse ἔνεπεν· ὠνείδισεν, ἠπείλησεν Hes. beweist nichts; sie ist, wie schon Ruhnken nachwies, aus ἐνένιπεν verderbt. Allein die Bedeutung schelten passt nicht einmal überall zu ἐνίσσειν, ἠνίπαπε. Zwar lässt sich Od. XXIV, 161. ἔπεσίν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῇσιν durch ein Zeugma erklären; dagegen in Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς sind Scheltworte doch kein natürlicher Ausdruck für Neptuns Verfolgungen, selbst wenn man sie auch nach Voss in blose Drohungen verwandelt. Man fühlt, ἐνίσσειν muss einen welteren Begriff enthalten, damit z. B. in Il. III, 438. μή με.. ὀνείδεσι θυμὸν ἔνιπτε! der Zusaz θυμόν gar keinen Anstoss gebe, und damit anderwärts der regelmässige Zusaz von ἐπέεσσι weniger überflüssig erscheine.

Resultat: Alle diese Erwägungen machen es wahrscheinlich, dass das homerische Präsens ἐνίπτειν schelten, sammt ἐνένιπεν, ἠνίπαπεν und ἐνιπή von dem pindarischen ἐνίπτειν sagen, sammt dem homerischen ἐνίψω, ἐνισπήσω und ἐνέπειν als ein homonymes Zeitwort ganz zu trennen ist; dass die ersteren Formen Composita von ἴπτειν, ἴψασθαι bedrängen, die lezteren aber Composita von εἰπεῖν sind.

LXIV. Εἴρειν.

317. Das homerische Verbum εἴρειν bedeutet ausschliesslich sagen, und dient als Präsens zu εἰπεῖν, zum Ersaz von λέγειν, welches Homer nur im Sinn von zählen gebraucht. Es ist mit εἴρειν anfügen einerlei Wort (in sofern alles Reden nur eine Zusammenfügung von Lauten und Wörtern ist, und der Stil selbst technisch σύνθεσις ὀνομάτων hiess); eben so mit *serere*, welches in *asserere*, *disserere*, *sermo* und *sors* der Orakelspruch die homerische, in *serere*, *conserere*, *deserere*, *inserere*, *series sertum*, oder *servia*, die nachhomerische Bedeutung von εἴρειν theilt. Davon noch ῥηθείς, Metathese von ἐρεθείς. Od. XI, 137. τὰ δέ τοι νημερτέα εἴρω, vgl. II, 162. XIII, 7. Und Il. I, 76. τοιγὰρ ἐγὼν ἐρέω, und II, 49. ἠώς . . Ζηνὶ φόως ἐρέουσα; vgl. XXIII, 226, d. h. um anzukünden. Und Od. XX, 322. ἐπὶ ῥηθέντι δικαίῳ.

Das Purum εἰρέειν, sagen, hat im Präsens nur Hes. Th. 38. *εἰρεῦσαι τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα.* Davon Il. IV, 363. *εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται*, vgl. X, 540. Od. XII, 453. *ἀριζήλως εἰρημένα*, und Il. XXIII, 795. *εἰρήσεται αἶνος*.

518. Das Medium hat nach Not. 97 causative Bedeutung,

εἴρεσθαι

fragen, d. h. sich sagen lassen, mit dem Imperfect *εἴρετο* und dem Aorist *ἤρετο*, *ἐρέσθαι* und dem Futur *εἰρήσεσθαι*. Od. VII, 237. Einen Aorist *ἐπερήσαιτο* las Schol. in Od. IV, 119 statt *πειρήσαιτο*. Il. XV, 247. *ὅς μ' εἴρεαι ἄντην*. Bald mit dem Accusativ des Befragten, wie Od. I, 405. *ἐθέλω σε περὶ ξείνοιο ἐρέσθαι*; bald mit dem Accusativ des Gegenstandes der Frage, wie Il. VI, 239. *εἰρόμεναι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε*, d. h. nach den Kindern. Vgl. XXIV, 390. Und Od. XI, 570. *οἱ δέ μιν ἀμφὶ δίκας εἴροντο ἄνακτα*, wie *jus interrogare*; wobei *ἀμφί* als Adverb mit dem folgenden *ἥμενοι ἑσταότες τε* zu verbinden, und das Comma nach *ἄνακτα* zu tilgen ist. Eben so Od. XI, 542.

εἴροντο δὲ κήδε' ἑκάστη

„die Geister fragten alle den Odysseus nach ihren Angehörigen," *κηδείους*, wie Il. XIX, 294. Denn wenn man auch in Il. XIII, 464. *νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ ἀμυνέμεναι, εἴ πέρ τί σε κῆδος ἱκάνει*, die Bedeutung von Verwandtschaft dem homerischen *κῆδος* abspricht, so wird man sie doch für die ungleich jüngere *Νεκυία* gelten lassen. Bothe ziemlich ebenso: *sciscitabantur de iis, quae curae erant ipsis apud superos*; nur fasst er *κήδεα* allgemeiner, und darum weniger anschaulich und poetisch. Ganz confus dagegen sagt Schol. Ambr. *ἔλεγον τὰ κήδεα τῶν ἐν ζωῇ καταλειφθέντων*. Irrig ist auch die herrschende Erklärung: sie erzählten ihre Leiden. Also ungefragt? ohne Veranlassung? zudringlich und plauderhaft? nicht so will Homer die *ψυχάς* darstellen, nur neugierig und voll Theilnahme für die Oberwelt. Aber — was wichtiger ist — nirgend gebraucht Homer *εἴρεσθαι* deponential; denn auch Il. I, 512. *Θέτις.. εἴρετο δεύτερον αὖτις* geschieht es nur scheinbar, da ja die folgenden Worte der Thetis ihrem Geist nach eine Frage enthalten: „willst du mir gewähren?" Auch hier erklärte es freilich Schol. A durch *ἔλεγεν*, während Ixion den ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums durch Emendation beseitigen wollte: *εἶρε τὸ δεύτερον*, wie Od. XXI, 128. *τὸ τέταρτον ἀνέλκων*.

519. Ein Präsens *ἔρεσθαι* gibt es nicht; vgl. Buttm. A. Gr. II, 178, wohl aber ein synonymes Purum

ἐρέειν

fragen. Il. I, 62. *ἀλλ' ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἱερῆα.* Und VII, 127. *ὅς ποτε μ' εἰρόμενος* (Zenod. *μειρόμενος*) *μέγ' ἐγήθεεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ, πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεήν τε τόκον τε.* Od. XI. 229. *αὐτὰρ ἐγὼ βούλευον ὅπως ἐρέοιμι ἑκάστην.* So auch in der Interpolation Od. IV, 192, und sogar im Atticismus: Soph. Phil. 442. *ποῖον γε τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς*; wenn nicht das Futur erforderlich und desshalb *ἐρεῖ* zu verbessern ist. Lauter selbständige Präsentia, wie schon Eustath. zu Il. VII, 127 lehrte, und nur gleichlautend mit dem Futur von *εἴρειν*. Deponential Il. I, 332. *οὔτε τί μιν προσεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο.* Und VIII, 445. XI, 611. *Νέστορ' ἔρειο.* Dagegen Od. IV, 192. *Νέστωρ φάσχ' ὁ γέρων, ὅτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο οἷσιν ἐνὶ μεγάροισι καὶ ἀλλήλους ἐρέοιμεν,* was blos bedeuten könnte: und zu einander sprachen, ist ganz unhomerisch, selbst wenn man *ἀλλήλοις* emendirt; Aristarch verwarf den ganzen Vers. — Davon zwei Fortbildungen: erstens

ἐρεείνειν

fragen, wie *ἀλεείνειν* von *ἀλεύεσθαι.* Od. I, 220. *ἐπεὶ σύ με τοῦτ' ἐρεείνεις.* Und deponential XVII, 305. *ἄφαρ δ' ἐρεείνετο μύθῳ.* Erst im H. Merc. 313 bedeutet es auch sprechen: *ἐπεὶ τὰ ἕκαστα διαρρήδην ἐρέεινον.*

Zweitens, durch *ἐρεύειν* (d. h. *ἐρέϜειν*)· *ἐρευνᾶν*, und *ἐρεύσομεν· ζητήσομεν* Hes. (Lob. Rh. 200) und *ἔρευνα* vermittelt,

ἐρευνᾶν

aufsuchen. Od. XIX, 436. *ἴχνι' ἐρευνῶντες κύνες.* Il. XVIII, 321. *μετ' ἀνέρος ἴχνι' ἐρευνῶν.*

520. Das Verbale *ἐρετός, Ϝερετός* wird durch Syncope zu Wort, goth. *vaurd* (welches mit *verbum, ἄραβος,* nicht zusammenhängt), und durch Metathese des Anlauts *ε* in den Inlaut *ε* zu

ῥητός

gesagt, ausgesprochen; die dichotomische Form des Subst. *res*, d. h. *ῥητή*, wie *ἄροτος rus*, *δοτός δώς dos.* Il. XXI, 445. *μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ.* Und privativ: *προέηκεν, ὅπερ ἄρρητον ἄμεινον.* Od. XIV, 466. Davon *παραρρητός*, bald activ: zusprechend. Il. XIII, 726. *ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι*; bald passiv: der Zusprache offen, versöhnlich. Il. IX, 526. *δωρητοί τ' ἐπέλοντο παρράρη-*

τοί τ' ἐπέεσσιν. — Ferner *ῥητήρ* der Redner, was später *ῥήτωρ*. Il. IX, 443. *μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων.* — Und *ῥήτρη* die Verabredung. Od. XIV, 393. *ἀλλ' ἄγε νῦν ῥήτρην ποιησόμεθα.* — Und *ῥῆσις* die Meldung. Od. XXI, 291. *ἀκούεις μύθων ἡμετέρων καὶ ῥήσιος.*

521. Den Namen des Bettlers *Ἶρος* etymologisirt der Dichter selbst. Od. XVIII, 6. *Ἶρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες, οὕνεκ' ἀπαγγέλλεσκε κιών, ὅτε πού τις ἀνώγοι*; d. h. *οὕνεκα εἴρειν εἰώθει.* Demnach ist *Ἶρος* die trichotomische Form von *ἶρες· λόγοι* Hes. und die dazu gehörige Femininform ist *Ἶρις* (wie *θοῦρις ἀλκή* zu *θοῦρος Ἄρης*), *ἥτε θεοῖσι μετάγγελος ἀθανάτοισι*, nach Il. XV, 144, bei Homer, der bekanntlich den Hermes noch gar nicht als Boten kennt. Iris ist also die Ansagende, *εἴρουσα*, wie Il. II, 48. *ἠὼς Ζηνὶ φόως ἐρέουσα*, und der Regenbogen, den der neue Dichter eine Himmelsbrücke nennt, ist in dem Auge des vorhomerischen Griechen der Himmelsgang, den die Botin macht. Daher bezeichnet ihr Name appellativisch jene Naturerscheinung, ihr Symbol:

ἶρις

der Regenbogen. Il. XI, 27. *κυάνεοι δὲ δράκοντες . . ἴρισσιν ἐοικότες, ἅςτε Κρονίων ἐν νέφεϊ στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων.*

522. Davon *εἴρη· ἐρώτησις, φήμη, κληδών* Hes. und

εἶραι

die Versammlungsplätze zum Sprechen. Il. XVIII, 530.

> *οἱ δ' ὡς οὖν ἐπύθοντο πολὺν κέλαδον παρὰ βουσὶν*
> *εἰράων προπάροιθε καθήμενοι, αὐτίκ' ἐφ' ἵππων*
> *βάντες ἀερσιπόδων μετεκίαθον, αἶψα δ' ἵκοντο.*

wozu Schol. B. und A. *ἰράων· τῶν βουλευτηρίων· εἴρας λέγει τὰς ἀγοράς.* Schon Porphyrius klagt über die Dunkelheit dieser ganzen Schilderung; Ich versuche sie durch nachfolgenden Excurs aufzuhellen: Ein Heer belagerte eine Stadt und stand in Unterhandlung mit den Belagerten; diese sollten ihre Habe mit den Belagerern theilen, widrigenfalls ihre Stadt zerstört würde. Auf diese Bedingung wurden die streitenden Parteien nicht einig[198]; die Belagerten trozten

---

198) Diess ist freilich nicht deutlich ausgedrückt in v. 510:

> *δίχα δέ σφισιν ἥνδανε βουλή,*
> *ἠὲ διαπραθέειν ἢ ἄνδιχα πάντα δάσασθαι.*

und griffen zur Offensive; sie rückten heimlich aus der Stadt, zunächst um die Herden der Belagerer zu überfallen, und vertrauten indess die verlassene Stadt dem Schuz der Kriegsunfähigen. Nach ihrem Auszug, in dessen Folge nun auf dem Bilde *δύο στρατοὶ πόλιν ἀμφὶ εἵατο* nach v. 509, stellen sie Hochwächter aus, zu melden, wann sich die Heerden des Feindes auf dem Weg zur Weide zeigen würden. Die Heerden erscheinen, und werden auf die Meldung der Wächter von den am Fluss gelagerten Belagerten überfallen. Die Belagerer vernehmen in ihrem Lager, wo sie eben gemüthlich plaudern, das Angstgeschrei ihrer Hirten, eilen stracks zu Hülfe, und nun entspinnt sich ein Kampf. Dieser Kampf allein erscheint auf dem Schilde dargestellt: **der Kampf der zwei Heere am Fluss**, mit den Göttergestalten des Mars und der Pallas, der Eris, des Kydoimos und der Ker, mit den erschlagenen Hirten und Rindern als Mittelpunkt; ausserdem noch eine von Greisen, Frauen und Kindern besezte Stadt, und das von seiner Besazung verlassene Lager der Belagerer. Alles andere ist einleitende **Erzählung** des Dichters, welche mit seiner **Schilderung** des Reliefs in Eins zusammenschmilzt.

Wie soll man sich nun das *εἰράων προπάροιθε καθήμενοι* vorstellen? Sind die *εἶραι* ein **Rathhaus**, *βουλευτήριον*, wie Schol. B. meint, so befremdet theils der Plural, theils die Unwahrscheinlichkeit, dass ein homerisches Heer bei einer Stadtbelagerung sich sollte Zeit genommen haben, ein eigenes Rathhaus zu bauen, und sich dann überdiess nur **vor** dem Rathhaus versammelte. Oder bedeutet *εἶραι* nicht ein Gebäude, sondern nur einen offenen **Ver-**

Denn der erstere Vers besagt, dass beide Parteien sich nicht einigen konnten, der zweite enthält die von den Belagerern gestellte Alternative (Kampf und Zerstörung, oder Vertrag und Theilung), welche aller Logik nach unmöglich eine Epexegese von *βουλή* sein kann. Ist vielleicht ein Vers dazwischen ausgefallen, etwa des Inhalts: *οἱ μὲν γὰρ (δασμὸν αἰτεῦντες ἢ πέρσιν ἀπειλοῦντες) ἤθελον — ἠὲ διαπραθέειν ἢ κ. τ. λ.* Diesem *οἱ μὲν* (die Belagerer) würde dann *οἱ δ' οὔπω πείθοντο* entsprechen. Oder könnte sich *σφισιν* auf etwas anderes als auf die **zwei Völker** beziehn? etwa auf die **Belagerer allein**, die unter sich uneinig gewesen wären, ob sie die Stadt zerstören sollten, oder blos plündern? Unmöglich! das müsste *τοῖς μὲν* heissen, nicht *σφίσιν*.

sammlungsplaz, ἀγορά, wie Schol. A angibt — wie wunderbar, dass sie vor, προπάροιθεν, und nicht auf dem Markt, εἰν ἀγορῇ, sassen! Solche Betrachtungen haben die Ausleger irre gemacht, so dass z. B. Heyne darunter *ante castra excubantes ad speculandum hostem* verstand — als ob zu diesem Zweck nicht einige φύλακες ἐκλεκτοί hingereicht hätten.

Die Auflösung lässt sich auf grammatischem Wege finden: εἰράων προπάροιθε ist mit μετεκίαθον zu verknüpfen, und nicht mit καθήμενοι: die Belagerer eilten, auf den Lärm hin, des sie hörten, unmittelbar aus der Versammlung, in welcher sie sassen, fort auf Wagen und Pferd, den Ihrigen zu Hülfe. Denn προπάροιθε bezeichnet nicht blos den *terminus in quo*, sondern auch (eben so gut als παρά und ὑπό) den *terminus a quo*, wie Il. II, 92. ἠιόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο, d. h. vom Ufer weg vorwärts, landeinwärts, und nicht: am Rand des tiefen Gestades; oder Il. III, 22. ἐρχόμενον προπάροιθεν ὁμίλου; denn als Paris die Achäer herausforderte, ging er sicher nicht an oder längs der troischen Schlachtreihe hin, sondern ging von ihr hinweg und auf die Achäer zu.

Aber auch bei dieser Erklärung ist noch der Plural anstössig. Dass die Belagerer in ihrem Lager gleichzeitig mehrere Versammlungen hielten, wäre allerdings historisch-möglich, aber die Erwähnung dieser Mehrheit ist bedeutungslos, und in sofern poetisch-unmöglich. Ich vermuthe daher, dass zwar εἴρη den Sprech- und Versammlungsort, auch die Versammlung selbst, dagegen εἶραι die Size, Bänke, *sedilia*, bezeichnet, wie solche an allen öffentlichen zur Besprechung bestimmten Orten, in Leschen, Stoen, Gymnasien angebracht waren, behufs der geselligen Unterhaltung, wie die römischen *stationes, ubi homines sedent tempusque fabulis conterunt* bei Plin. Ep. I, 13. II. 9. Juven. XI, 4. Dass die Belagerer von diesen Sizen aufsprangen und fort eilten, ist weit malerischer, epischer, als dass jeder schnell seine Gesellschaft verliess.

523. Dasselbe oder ein nahe verwandtes Nomen lautet

εἰρέαι

bei Hes. Th. 804. δεκάτῳ δ' ἐπιμίσγεται αὖτις εἰρέας ἀθανάτων. Hier lassen sich allerdings θεῶν ἀγοραί, *coetus caelestium* verstehn. Jedenfalls aber weist Göttling die Aenderung εἴραις mit

Recht zurück; der Accusativ erklärt sich durch eine prägnante Construction von *ἐπιμίσγεται*, statt *μισγόμενος ἐπιφοιτᾷ*.

524. Von *εἴρειν* zusammenfügen, anfügen, kennt Homer kein Präsens noch Futur, aber einen ersten Aorist: wie *εἶρα*, *ἐξεί-ρας* bei Herodot, so hier *ἤειρα* Il. X, 499. *σὺν δ' ἤειρεν ἱμᾶσιν*; nach Schol. B. *συνέζευξεν*, nach Schol. br. *συνέδησε*; jedenfalls ists Aorist, nicht Imperfect. Dieses Augment sezt ein Präsens *ἐεί-ρειν* voraus, wie *ἐείδεσθαι*, *ἐέργειν*, *ἐείκοσι*. Dadurch wird es homonym mit dem Imperfect von *ἀείρειν*, wodurch sich Eustathius verführen liess, zu bemerken: *ἀείρειν νῦν τὸ ὁμοῦ εἴρειν καὶ συμπλέκειν*.

Häufiger ist der zweite Aorist *ἀραρεῖν*, dem zu Ehren die herrschende Grammatik einen eigenen Stamm *ἄρειν* annimmt. Ausserdem nur noch ein passives Perfect *ἔερμαι* wie *ἔελμαι*. Od. XVIII, 295. *ὅρμον χρύσεον ἠλέκτροισιν ἐερμένον*, und XV, 460. *χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο.*

525. Dieses *ἐερμένον* lautet nach Not. 62 substantivirt

ἕρμα

das Ohrgehänge. Il. XIV, 182. *ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐυτρή-τοισι λοβοῖσιν*. Und Od. XVIII, 297. *ἕρματα . . τρίγληνα, μορόεντα.* Sie bestanden also aus drei *γλήναις ἐερμέναις*, vielleicht aus Perlen, wie das *sertum* aus Blumen. Das erste *ε* ist in dem Substantiv durch Aspiration ersezt, wie in *ἐέρση ἕρση*, vgl. Not. 65. Aber dieses *ἕρμα* von *εἴρειν*[199]) hat zwei Homonyma neben sich: *ἕρμα πόληος* oder *νηῶν*, der Schuz, d. h. *ἔρυμα*, dann *ἕρμ' ὀδυνάων* Il. IV, 117, d. h. *ἔργμα*, worüber seines Orts.

Und wie nach Not. 152 *φλογμός* neben *φλέγμα*, so hiess neben *ἕρμα* noch ein anderer aus zusammengefügten Gliedern bestehender Schmuck (*ab εἴρω ut series et servia*, nach Lob. Path. 362)

ὅρμος

die Halskette, ohne Verwandtschaft mit *ὁρμή*, *ὁρμᾶν*, d. h. *ὀρί-μη*, von *ὄρνυμι*. Od. XV, 460. *χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκ-*

---

199) Doch will ich nicht verheien, dass *ἕρμα* eben so gut durch *ἄερμα* ein hängender schwebender Schmuck (wie das Ohrgehänge ist) sich erklären lässt, besonders da Herodot II, 69 denselben Schmuck *ἄρτημα* (von *ἀρτᾶν ἀείρειν*) nennt.

τροισιν ἔερτο, vgl. XVIII, 295. Und Il. XVIII, 401. *δαίδαλα πολλὰ.. κάλυκάς τε καὶ ὅρμους*. Hes. Opp. 74. *ὅρμους χρυσείους*. Die andere Bedeutung von *ὅρμος* der **Landungsplaz**, liegt zwar weit ab von dem Begriff **Halskette**, aber nicht von dem Stamm *εἴρειν*; es ist der Ort, wo *ἡ ναῦς εἴρεται τῇ χέρσῳ*. Il. I, 435. *τὴν δ' εἰς ὅρμον προέρεσσαν ἐρετμοῖς*. Od. XIII, 101. *ὅτ' ἂν ὅρμου μέτρον ἵκωνται*. — Davon Od. IV, 358. *ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος*, und XVIII, 195. *λιμένες πάνορμοι*. Und *ὁρμίζειν*, **an den Landungsplaz** führen. Il. XIV, 77. *ὕψι δ' ἐπ' εὐνάων ὁρμίσσομεν*. Und Od. IV, 785. *ὑψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τήν γ' ὥρμισαν*. Das intransitive *ὁρμεῖν* aber ist unhomerisch.

526. Von *ὅρμος* stammt auch *ὁρμάζειν*. EM. 631 *ὁρμασταί ἀπὸ τοῦ ἁρμόζω ἥρμοσμαι*. Nein! *ὁρμάζειν* ist keine Nebenform von *ἁρμόζειν*, wohl aber ein stammverwandtes Synonymum; denn beide Verba kehren auf verschiedenen Wegen zu *εἴρειν* als zu ihrer Quelle zurück; vgl. §. 532. Davon, oder von dem kritisch verdächtigten *ὁρμάθειν* (nach Not. 16 nur eine Verweichung von *ὁρμάζειν*) stammt

ὁρμαθός

die **Reihe**; so sichtbarlich mit *εἴρειν* verwandt, wie ***series*** mit ***serere***. Vgl. Lob. Path. 362. Aglaoph. p. 643. Od. XXIV, 8. *ἐπεί κέ τις ἀποπέσῃσιν ὁρμαθοῦ ἐκ πέτρης*, nämlich aus der Reihe aneinander hangender Fiedermäuse.

527. Durch eine Fortbildung von *εἶραι* in *εἰραίνειν* erklärt sich

εἰρήνη

der **Friede**, die **Vereinigung**, wie *pax* von ***pangere***, **zusammenfügen** Il. IX, 403. *τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης*, vgl. II, 797. XXII, 156. Und Od. XXIV, 486. *πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνη ἅλις ἔστω*. Lob. Path. 194. ***Nominis*** *εἰρήνη* ***fundamenta latent in Hesychianis*** *ἧρον· εἰρήνην* (vgl. *ἦρα φέρειν*) ***et*** *ἐνειρείαις· συναλλαγαῖς*, ***ab*** *εἴρω* ***ut arbitror***.

528. Ein Paronymum von *εἴρη* scheint

ἔρανος

das **Pickenik**, ***coena collaticia***, ein ***convivium***, ohne festlichen Character und ohne Gastgeber. Od. I, 226. *εἰλαπίνη ἠὲ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστί*. Und XI, 415. *ἢ γάμῳ ἢ ἐράνῳ*. Sollte hier wirklich eine absolute ***obscuritas originis*** herrschen, wie Lob. Path. p. 175 ausspricht?

529. Wie nach §. 15 ἄορ, das Schwert, von ἀείρειν, so stammt von ἐείρειν ἤειρεν (vgl. §. 524) auch ἔορ [**soll wohl ἔωρ heissen**]· *θυγάτηρ, ἀνεψιός*, und *ἔορες· προςήκοντες, συγγενεῖς* Hes. und ähnlich *sor-or* von *serere*; und wie von *ἀείρειν* nach §. 16 *μετήορος, παρήορος*, so von *ἐείρειν* das fast homonyme

συνήορος

beigesellt, verbunden. Od. VIII, 99. *φόρμιγγος δ', ἣ δαιτὶ συνήορός ἐστι θαλείῃ*. Auffallend ist zwar, dass die dorische und sogar attische Form *συνάορος* lautet, und substantivirt *συνάωρ, conjux*, während doch das *η* aus *ε* entstanden ist; aber Pindar, der Nem. IV, 5 *εὐλογία φόρμιγγι συνάορος* offenbar die homerische Stelle vor Augen hatte, dorisirte das ionische *συνήορος* nach der täuschenden Analogie von *μετήορος μετάορος*.

Leichter ist die gleiche Erscheinung des *α* zu erklären in

τετράορος

zu vier verbunden oder zusammengespannt. Od. XIII, 81. *τετράοροι ἄρσενες ἵπποι*. Warum nicht *τετρήοροι* wie *παρήοροι*? weil das *α* der Grundform *τεσσαρήοροι* bei der Syncope sich in das *η* geflüchtet und dieses in *α* verwandelt hat, ganz wie in *καρήατι, κρατί*. In Od. XVII, 222 erklärten manche der Alten auch *ἄορας* (d. h. *ξίφη* nach §. 15) lieber durch *γυναῖκας*, verführt durch die Synonyma *ξυνάορες* und *ὄαρες*. Aber wenn es wirklich ein Simplex *ἄωρ* gäbe, so würde es nur die angetraute Frau, die Gattin bezeichnen können, aber nicht jede unbekannte, als Kampfpreis ausgesezte Frau, nicht Sclavinnen, die dort gemeint sein müssten.

---

530. Wie *ἀείρειν ἤορα* nach §. 15 neben *ἀερτός* ein Verbale *ἀορτός, ἀορτήρ* bildete, so auch *ἐείρω, ἤορα* ein gleiches; *ἐόρτας· ἀρεσκούσας, καλάς* Hes., was vielleicht in *ἑορτάς* zu ändern ist. Davon als Substant. *ἑορτή* mit dem Lenis, attisch nach Moschopulus p. 35, ionisch nach EM. p. 351, 56. Diess ist die Grundform; Herodots Ionismus ersezt den Anlaut durch Aspiration, daher *ὁρτή* wie *ἕρση, ἕδνα* neben *ἐέρση, ἔεδνα*; daher man, wie nach §. 478 in *ὁλοοίτροχος*, den Asper auch auf die Grundform übertrug,

ἑορτή

die Festvereinigung, das religiöse Synonymum der profanen *εἴρη, ἔρανος, ἀγὼν, ἄγυρις, πανήγυρις*. Od. XXI, 258. *νῦν μὲν γὰρ κατὰ δῆμον ἑορτὴ τοῖο θεοῖο ἁγνή*, wo das Lemma des Schol.

Ambros. ἑορτή gibt. Durch Metathese ἑροτήν· ἑορτὴν Κύπριοι Hes. und ἔροτις. Giese Aeol. Dial. S. 288 vermuthet Verwandtschaft mit ὀρθός.

531. Da nach §. 517 εἴρειν im Latein *serere* lautet, mithin ein anlautendes σ verloren hat, so ist es denkbar, dass es diesen Zischlaut in einzelnen Ableitungen auch bewahrt hat, namentlich in

σειρή

der Strick, verwandt mit ἕρμα §. 525 und einerlei mit *sera*, der Thürriegel, der sich ursprünglich auch als ein bloser Strick, *ad conserendas fores*, denken lässt. Il. XXIII, 115. σειράς τ' εὐπλέκτους. Od. XXII, 175. σειρὴν πλεκτὴν, wie Herodot VII, 85. χρέωνται σειρῇσι πεπλεγμένῃσι ἐξ ἱμάντων. Erst durch sein metallenes Epitheton wird der Strick zur Kette in Il. VIII, 19. σειρὴν χρυσείην ἐξ οὐρανόθεν κρεμάσαντες. Daraus durch Reduplication σισάριον· κοσμάριον χρυσοῦν γυναικεῖον, ὡς ἁλυσείδιον Hes., was ἁλυσίδιον ein Kettlein heissen soll.

Durch σειρᾶν· δεσμεύειν Phot. oder σειραίνειν vermittelt, lassen sich nach EM. 710 hievon ableiten die Σειρηδόνες oder

Σειρῆνες

die Umstrickenden, oder wie mit Stricken zu sich hinziehenden Sängerinnen. Od. XII, 52. 158. Dagegen jenes σειρήν, σειρή, σειρήνη, was Hes. Phot. durch λεπτὸν ἱμάτιον erklären, scheint mit *sericus* und Σῆρες zusammenzuhangen.

---

532. Für ἀραρεῖν wird ein fingirter Stamm ἄρειν angenommen; allein es ist nur der reduplicirte Aorist von εἴρειν, eben so wie πεπαρεῖν von πείρειν, nach der bekannten Liebhaberei des ρ für den Vocal α. Er hat zugleich intransitive und transitive Bedeutung: nach Il. XVI, 212. 214. ὡς δ' ὅτε τοῖχον ἀνὴρ ἀράρῃ πυκινοῖσι λίθοισιν ... ὡς ἄραρον κόρυθές τε καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι, erst zusammenfügen, anpassen, wie der erste Aorist πώμασιν ἄρσον ἅπαντας, Od. II, 353; dann zusammengefügt sein, aneinander passen, wie das Passiv Il. XVI, 211. στίχες ἄρθεν. So ist auch Od. XVI, 169. μνηστῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε, d. h. zufügend, synonym mit θάνατον . . ἤρτυε; vgl. §. 547. Od. XX, 242.

Eben so in tropischer Bedeutung, bald transitiv: befriedigen; Od. V, 95. ἤραρε θυμὸν ἐδωδῇ, synonym mit ἄρσαντες (με) κατὰ θυμόν Il. I, 136; bald intransitiv: gefallen; Od. IV, 777. ὃ δὴ καὶ πᾶσιν ἐνὶ φρεσὶν ἤραρεν ἡμῖν, jedoch mit der Variante εὔαδεν.

Derselbe Aorist erscheint als deponentiales Medium in προςαράρηται, oder nach Not. 41 durch Metathese der Quantität

προςαρήρεται

angefügt hat. Hes. Opp. 431. εὖτ᾽ ἂν Ἀθηναίης δμωὸς (γύην) . . γόμφοισιν πελάσας προςαρήρεται ἱστοβοῆι, synonym mit Scut. 320. ἀρσάμενος παλάμῃφι, also nicht das Perfect in der Bedeutung des Präteritum, wie unter anderen auch Thönnisseu Krit. Erörter. aus Hesiods Leben S. 59 annimmt. Durch die Annahme einer solchen Metathese erledigen sich alle Schwierigkeiten, die Buttmann Gr. II, 119 erhebt und mit der Conjectur πρὸς ἄρ᾽ ἄρσεται abschliesst.

533. Die Reduplication schwindet im Particip in

ἄρμενος

passend, syncopirt wie ἄσμενος, ἄλμενος. Il. XVIII, 600. τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν. Od. V, 254. ἐπίκριον ἄρμενον αὐτῷ. Ueber βητάρμων vgl. βαίνειν.

Die Reduplication von ἀραρεῖν ist in ἄρμενος, βητάρμων ohne Ersaz aufgegeben; dagegen ist sie, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν nach Not. 65, durch die Aspiration des Anlauts α ersezt in ἁρμός, ἁρμοῖ in Aesch. Pr. 615, Ἅρμων, wovon das Patronymicum Ἁρμονίδης Il. V, 60, und

ἁρμονίη

das Verbindungsmittel, die Klammer. Od. V, 248. γόμφοισιν δ᾽ ἄρα τήν γε καὶ ἁρμονίῃσιν ἄρηρει, vgl. v. 361. Und tropisch; die Verbündung, der Vertrag. Il. XXII, 255. θεοὶ γὰρ ἄριστοι μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπίσκοποι ἁρμονιάων.

Dazu als Verbum ausser δεσπόζειν das einzige sichere auf -όζειν ausgehende,

ἁρμόζειν

anpassen; immer transitiv, und als transitiv anerkannt Od. V, 247. τέτρηνεν δ᾽ ἄρα πάντα καὶ ἥρμοσεν ἀλλήλοισιν, aber verkannt und missdeutet in Il. III, 333, wo Paris

δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνεν
οἷο κασιγνήτοιο Λυκάονος, ἥρμοσε δ᾽ αὐτῷ.

d. h. und passte den Panzer seiner eigenen Person an, indem er ihn enger oder weiter schnallte; nicht: der Panzer passte ihm von selbst; eine Missdeutung, vor welcher schon der Aorist hätte warnen sollen, einigermassen auch *αὐτῷ*, welches in der Ilias nicht leicht so ganz nachdrucklos und enclitisch für *οἱ*, *σφι* vorkömmt, wie es hier der Fall sein würde. Der gleiche Fall ist Il. XVII, 210. *ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων, Ἕκτορι δ' ἥρμοσε τεύχε' ἐπὶ χροΐ· δῦ δέ μιν Ἄρης*; denn hier ist *Κρονίων* das Subject zu *ἥρμοσε*; „Zeus fügte es, dass (was sonst nicht so leicht geschehen wäre) Achills Waffen dem Hector ohne weiteres passten — um ihn seinem Schicksal entgegen zu führen." Auch Il. XIX, 385 ist nicht dagegen: *πειρήθη δ' ἕο αὐτοῦ ἐν ἔντεσι δῖος Ἀχιλλεύς, εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα*: dass die Waffen aus Vulcans göttlicher Werkstatt dem Achill passen würden, das war keine Frage; aber ob er selbst sie sich passend und bequem angelegt habe, das wollte er erproben. Ich habe desshalb in diesen drei Stellen die Interpunction geändert, nämlich nach *Λυκάονος*, *Κρονίων* und *ἐφαρμόσσειε* ein Comma gesezt.

---

534. Das zweite Perfect

ἄρηρα

passen, wie Il. XV, 530. *θώρηξ, τόν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα.* Und XII, 56. *σκολόπεσσιν ὀξέσιν ἠρήρει τάφρος.* Die dorische Form *ἀραρυῖαν* stand sonst in Hes. Theog. 608; Göttling hat aus Mss. *ἀρηρυῖαν* aufgenommen. Als Particip auch verkürzt wie *πεπαθυῖα* in Il. XV, 737. *πόλις πύργοις ἀραρυῖα* und oft. Die unerhörte transitive Bedeutung von *ἄρηρεν* in Od. V, 248 hat Bekker durch die Lesart *ἁρμονίῃσιν ἄρασσεν* beseitigt, nach Buttmanns und Nitzschens Vorgang. Das passive Perfect *ἀρηρέμενος* hat erst Apollonius Rhodius nach dem homerischen *ὀρώρεται* gebildet; Buttm. A. Gr. II, 56.

535. Der erste Aorist von *εἴρειν* lautet in der Grundform *ἐρέσαι*, wovon Herodot III, 87 *ἐξ-είρας*, Hippocrates *δι-έρσας* bildet, und Homer

ἄρσαι

anfügen, ***aptare, accommodare.*** Od. I, 280. *νῆ' ἄρσας ἐρέτῃσιν.*

Und II, 353. *πώμασιν ἄρσον ἅπαντας.* Il. XIV, 339. *θύρας σταθμοῖσιν ἐπῆρσεν.* Auch tropisch: **w o h l g e f ä l l i g m a c h e n.** Il. I, 135. *ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοὶ ἄρσαντες κατὰ θυμόν*, wenn man dieses nicht lieber als Syncope von *ἀρέσαντες* betrachten will, wovon unten §. 549. — Der positive Aorist nur Il. XVI, 211. *μᾶλλον δὲ στίχες ἄρθεν.*

Zu allen diesen Temporibus dient als Präsens

ἀραρίσκειν

a n f ü g e n; von *ἀραρεῖν* gebildet wie *ἀπαφίσκειν* von *ἀπαφεῖν.* Nur Od. XIV, 23. *αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἑοῖς ἀράρισκε πέδιλα.* Dazu gehört sicherlich ein Futurum *ἀραιήσει· ἁρμοστὸν ποιήσει* Hes. aus *ἀραρήσει*, entweder verderbt oder (wenn es unverderbt ist) verweicht, wie *ῥεδείη· ἡ τράχηλος· ἢ ῥεδέρη* Hes.

536. Das Verbale bildet sich von *ἀραρεῖν*; *ἀ ρ ε τ ό ς*, wie *ἑλεῖν ἑλετός*; als Substantiv

ἀρετή

die **G e s c h i c k l i c h k e i t, T ü c h t i g k e i t**[201]); bald **k ö r p e r l i c h e**, wie Gewandtheit und Kraft; Il. XX, 411. *ποδῶν ἀρετὴν ἀναφαίνων.* Und XXI, 571. *ᾔσχυνας μὲν ἐμὴν ἀρετήν.* So meint Achill mit seiner Aufforderung an Hector Il. XXII, 268. *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο*, er solle sowohl seine ganze **K r a f t**, als seine **F e c h t e r k ü n s t e** zusammennehmen. Bald **g e i s t i g e**, wie Verstand und Klugheit. Od. XVIII, 251. *ἤτοι ἐμὴν ἀρετὴν εἶδός τε δέμας τε ὤλεσαν ἀθάνατοι,*

---

201) Im Latein erscheint *ἀρετή* dichotomisch als *ars*, wie *γενετή*, *πόλτος* als *gens*, *puls*. Das Digamma aber hat sich behauptet in *virtus*, die **T ü c h t i g k e i t**; diess ist, ohne mit *vir* in Verwandtschaft zu stehn, lautlich die dichotomische Form von *ϝαρετή*, und lautete wie das franz. *vertu*, ursprünglich wohl *vertus* wie *Virgilius* altlateinisch *Vergilius*, und wie auch *versutus* identisch mit *ϝαρετός* scheint. Auch in **W e r t h**, goth. *vairths*, ahd. *werd*, erscheint das Digamma; dagegen fehlt es in **A r t**, welches im Sinn von *modus* weder im gothischen noch althochdeutschen (vgl. Graff Spr. I, 403) vorkömmt, aber doch ein uraltes Wort sein kann, ohne erst aus dem lat. *ars* entlehnt zu sein. Auch *artus*, das **G e l e n k**, wo ein Glied sich an das andere **f ü g t**, ist einerlei mit *ἀρτύς· σύνταξις* Hes., verwandt mit *ἄρθρον*, *ἀρθμός*. Mithin existirt *ἀρτύς* doppelt im Latein: digammirt in *virtus*, sachl. *ἀρετή*, und ohne Digamma in *artus*, sachl. *ἄρθρον*.

mit Bezug auf die φρένας ἔνδον ἐΐσας, die Eurymachus so eben an Penelope gerühmt hatte. Eben so Il. IX, 496. *στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί, τῶνπερ καὶ μείζων ἀρετὴ τιμή τε βίη τε.* Und XXIII, 578. *αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίῃ τε.* Dagegen bezeichnet Homer mit *ἀρετή* noch nirgend eine moralische Eigenschaft, weder den Muth, noch die Gerechtigkeit, noch den Edelsinn, wie in der nachhomerischen Gräcität; noch weniger die Ehre, wie manche meinen, verführt durch Od. XIV, 402.

ξεῖν', οὕτω γάρ κέν μοι ἐϋκλείη τ' ἀρετή τε
εἴη ἐπ' ἀνθρώπους,

ein offenbares ἓν διὰ δυοῖν (vgl. Not. 136). nach Bothe ***laus virtutis***, oder vielmehr ***prudentiae***.

Von *ἀρετή* abgeleitet ist

ἀρετᾶν

tüchtig und förderlich sein. Od. VIII, 329, *οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κιχάνει καὶ βραδὺς ὠκύν.* Und XIX, 114. *ἀρετῶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ.* Dazu gehört als Causativum *ἀρτεῖν* tüchtig machen, zurüsten.

537. Das Masculin *ἀρετός* wird durch Metathese, wie *ἐράσιμος* zu *ἐράσμιος*, so zu

ἄρτιος

passend, geschickt, klug, artig, wenn das lezte Wort mit *ἐρατικός* identisch ist. Il. V, 326. *ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ᾔδη.* Bezieht sich *οἱ* auf Sthenelus, so dass die Harmonie des Deiphobus mit seiner Denkart ausgedrückt wird? oder auf Deiphobus, so dass diesem das Lob der Verständigkeit wird? Offenbar das leztere — troz Heynes und Bothes Hinneigung zur ersteren Auffassung — wegen Od. XIX, 248. *ὅττις ἐπίσταιτο ᾗσιν φρεσὶν ἄρτια βάζειν*, wo *ἄρτια* nicht *τὰ ἑτέρῳ τινί*, sondern *τὰ τῷ δέοντι ἡρμοσμένα* bedeutet. Davon die Composita *ἀρτιεπής*. Hes. Th. 28. *Μοῦσαι ἀρτιέπειαι.* Wenn aber Il. XXII, 281 Hector den Achill schilt: *ἀλλά τις ἀρτιεπὴς καὶ ἐπίκλοπος ἔπλεο μύθων*, so liegt aller Nachdruck auf *-επής*, d. h. blos als Redner tüchtig, wie in *Πάρις εἶδος ἄριστε.* — Und *ἀρτίπος*, d. h. *ἀρτίπους* schnell. Il. IX, 505. *Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἀρτίπος*, wornach Od. VIII, 309. *Ἄρης καλός τε καὶ ἀρτίπος* nur einfach als Synonymum von des Ares sonstigem Beiwort *ὠκύς*, *θοός*, *θοῦρος* zu fassen ist, nicht wie Damm will, ***rectis pedibus in opposito ad claudum Vulcanum.*** Und *ἀρτίφρων*

klug. Od. XXIV, 261. Dazu noch ἀρτεμής wohlgemuth, d. h. ἀρτίματος nach §. 131.

Das Adverb ἀρτίως widerstrebte dem Hexameter; aber auch dessen suffixlose Form

ἄρτι

so eben, *modo* (wie nach §. 6 ἦρι, ἶφι), ist jezt aus Homer verschwunden; sonst las man Il. XXI, 288. μήτ' ἄρτι λίην τρέε, und Od. XX, 166. ἦ ἄρτι σε μᾶλλον Ἀχαιοὶ εἰσορόωσιν, ἦέ σ' ἀτιμάζουσι κατὰ μέγαρ' ὡς τὸ πάρος περ; wo man einen Gegensaz von ἄρτι und πάρος wahrzunehmen glaubte — als sei ἄρτι mit νῦν oder ἔτι gleichbedeutend! Und Od. XXIII, 174. δαιμόνι', οὔτ' ἄρτι μεγαλίζομαι οὔτ' ἀθερίζω. Seit Wolf steht in allen drei Stellen ἄρ τι. Nur Bothe hält ἄρτι noch fest.

538. Die Grundform von ἄρτιος, nämlich ἀρετός, bildet als Comparationsgrade ἀρετίων und ἀρέτατος. Das erstere wird alterirt durch Ausfall des τ, wie in χέρηι neben πένητι, das leztere durch Syncope und Assimilation; daher wie ὀλιγοστός aus ὀλιγότατος, so

ἀρείων, ἄριστος

besser, tüchtiger, mit einer weiteren Begriffssphäre als der Positiv ἄρτιος; denn sie beziehen sich auf jede Art der Vorzüglichkeit, auf Stand und Macht, auf Geist und auf Muth. Il. II, 707, ὁ δ' ἄρα πρότερος καὶ ἀρείων. Od. VI, 182. οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον. Im Ggs. von χείρων Od. XX, 133. Und ἄριστος der beste, tüchtigste, lautlich erste, ahd. *erist*. Od. XIV, 19. σιάλων τὸν ἄριστον ἁπάντων. Il. XII, 243. οἰωνὸς ὅγ' ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης. Davon ἀριστεύειν Il. VI, 208. αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων. Und hievon ἀριστεύς, ἀριστῆες, mehr in politischer als in moralischer Bedeutung, wie *optimates*, die Vornehmsten. Il. XIX, 193. κρινάμενος κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν, d. h. die Streitbaren unter den Vornehmen.

---

539. In Compositionen nimmt ἀρετός nach Not. 101 eine andere Form an: z. B. θυμάρετος, oder wie Apoll. Lex. will, θυμάρεστος,

θυμήρης

angenehm, wohlgefällig. Od. X, 362. ἔς ῥ' ἀσάμινθον ἕσασα

λό' ἐκ τρίποδος μεγάλοιο θυμῆρες κεράσασα. Bekker hat hier ἐκ τρίποδος μεγάλοιο von θυμῆρες noch durch ein Comma getrennt, da doch offenbar dem kalten Wasser in der Wanne eine angenehme Mischung (θυμῆρες, näml. κέρασμα, nicht: ὕδωρ) aus dem Dreifusskessel zugegossen wurde. Darneben

θυμαρής

herzerfreuend. Il. IX, 336. ἔχει δ' ἄλοχον θυμαρέα, vgl. Od. XXIII, 232. Und Od. XVII, 199. Εὔμαιος δ' ἄρα οἱ σκῆπτρον θυμαρὲς ἔδωκεν. Dass θυμαρής nicht eine blos dorische Form von θυμήρης ist, verräth der verschiedene Accent. Wie verhalten sich nun beide Formen? Ich antworte: eigentlich als verschiedene Wörter: θυμαρής machte den Eindruck eines Compositi, dessen Bestandtheile θυμός und ἀρετός, ἀρέσκων noch gefühlt wurden, wie in θυμάρμενος bei Nicand. Th. 590, im bestimmten Gegensaz von θυμαλγής, und wie in gottgleich; dagegen θυμήρης den eines blosen Derivati, wie φρενήρης, τοξήρης, πισσήρης u. a., worin -ήρης zwar gleichfalls aus ἀρετός entstanden, aber nach Art des anklingenden -ηρός in λυπηρός u. a. nur noch als Suffix gefühlt wurde, wie das synonyme καταθύμιος, und wie das aus *gud-leiks*, gottgleich entstandene göttlich.

Wenn die Sprache ein Wort einmal so weit alterirt hat, dass Stamm und Urbedeutung nicht mehr gefühlt werden, so schafft sie das nämliche Wort oft noch einmal. Nachdem die Franzosen *auctorisare* in *octroyer* verstümmelt hatten, welches den Begriff von *auctoritas* nicht mehr erkennen und fühlen liess, entstand daneben noch ein unverstümmeltes *autoriser*. Demnach halte ich θυμήρης für die ältere Form, θυμαρής aber für eine gleichfalls alte, aber geschaffen, um den Urbegriff neu zu beleben.

540. Die nachhomerische Sprache hat noch eine grosse Zahl von Adjectiven -ήρης, gleichsam als prosaische Form für -ήεις oder -ηρός, wie μεσήρης μεσήεις, κωπήρης κωπήεις, πισσήρης πισσήεις; bei Homer findet sich ausser θυμήρης noch χαλκάρετος,

χαλκήρης

mit Erz verbunden oder beschlagen, Beiwort des Helms Il. III, 316. XV, 535; des δόρυ, ξυστόν, ἐγχείη Il. V, 145. IV, 467. XX, 258; des ὀιστός und ἰός Il. XIII, 650. Od. I, 262; der τεύχεα und σάκεα Il. XV, 544. XVII, 268. Dazu gibt Pindar χαλκοάρης, in Isthm. V, 51. Μέμνονα χαλκοάραν, und IV, 108. χαλκοάραν ὀκτὼ

θανόντων, die Grundform, und nicht eine Dehnung von *χαλκήρης*; aber auch kein Adjectiv, wie Pape meint, sondern ein gehoreues Substantiv, wie nach §. 407 *αἴδης* neben *ἀιδής*. Es könnte darneben auch *χαλκαρέτης* vorkommen, wie *ἐριβρεμέτης*.

541. Ob aber das Adjectiv

εὐήρης

durch *εὐάρετος* wohl zusammengefügt, oder durch *εὐέρετος* wohl rudernd zu erklären ist, wird ewig zweifelhaft bleiben, weil Homer nur *εὐῆρες ἐρετμόν* verbindet; Od. XI, 121. 129. XII, 15. XXIII, 268. Bei Hippocr. p. 19, 52. *τὰ δὲ ὄργανα πάντα εὐήρη πρὸς τὴν χρείαν ὑπάρχειν δεῖ* bedeutet es offenbar das erstere; aber Euripides Iph. T. 1050. *καὶ μὴν νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα* bezeichuet den Tactschlag, der das Rudern fördert. Doch neigte sich die Mehrzahl der Erklärer, unterstüzt durch den späteren Sprachgebrauch, dahin, das homerische *εὐήρης* lieber auf *ἀραρεῖν* zurückzuführen, als auf *ἐρέσσειν*.

542. Das Adj. *ὁμήρης* hat erst Nicand. Al. 261. *φηγοῖο πόροις ἀκύλοισιν ὁμήρη*, und *ὁμαρές· ὁμοῦ, συμφώνως* Hes., wovon

ὁμηρεῖν

begegnen, d. h. sich vereinigen. Od. XVI, 468. *ὡμήρησε δέ μοι παρ' ἑταίρων ἄγγελος ὠκύς*. Und Hes. Th. 39. *Μοῦσαι.. φωνῇ ὁμηρεῦσαι*, d. h. *ὁμηρέουσαι*. Daraus scheint durch dieselbe Aphäresis, wie *miles* aus *ὁμιλητής* (vgl. §. 447), entstanden

μηρύεσθαι

zusammenlegen. Od. XII, 170. *ἀνστάντες δ' ἕταροι νεὸς ἱστία μηρύσαντο*, als Causativ; denn wie *ὁμηρεῖν* mit *συνάγεσθαι* synonym ist, so *μηρύεσθαι* mit *συνάγειν τὰ ἱστία* bei Suid. Aehnlich Hes. Opp. 536. *στήμονι δ' ἐν παύρῳ πολλὴν κρόκα μηρύσασθαι*. Intransitiv gebraucht es Theocr. I, 29. *τῶ περὶ μὲν χείλη μηρύεται ὑψόθι κισσός*, d. h. sich anschmiegt.

543. Davon *ὁμηρέτης· ὁμόψηφος, ὁμογνώμων* oder *ὁμηρετῆρες* (Ms. *ὁμηρτῆρες*)· *ἀκόλουθοι, συνήγοροι* Hes. Daraus entsteht *ὁμηρετεῖν*, syncopirt

ὁμαρτεῖν

mitgehn, sich anschliessen. Il. XXIV, 438. *ἐνδυκέως ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων*. Und Od. XIII, 86. *οὐδέ κεν ἴρηξ κίρκος ὁμαρτήσειεν*.

Davon ein Adverbium, wie ἐπιῤῥήδην gebildet,

ὁμαρτήδην

zugleich. Il. XIII, 584. τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήδην ὁ μὲν ἔγχεϊ ὀξυόεντι ἵετ' ἀκοντίσσαι, ὁ δ' ἀπὸ νευρῆφιν ὀϊστῷ, nach Aristarchs Lesart, die erst Bekker aufgenommen; denn noch Wolf las τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήτην· ὁ μὲν κ. τ. λ. ein monströses Imperfect statt ὁμαρτείτην, welches nach Analogie von φοιτήτην, συλήτην, προσαυδήτην ein Verbum ὁμαρτᾶν voraussezen würde; oder ein eben so monströser Aorist, syncopirt aus ὁμαρτησάτην. Vgl. Loh. zu Buttm. A. Gr. II, S. 255.

Gleichbedeutend ist ὁμαρτῇ, oder wie meist im Text steht

ἁμαρτῇ

zugleich. Il. XVIII, 571. τοὶ δὲ ῥήσσοντες ὁμαρτῇ μολπῇ τ' ἰυγμῷ τε ποσὶ σκαίροντες ἕποντο, vgl. V, 656. XXI, 162. Od. XXII, 81. Die Schreibart war sehr streitig: ὁμαρτῇ, ὁμαρτῆ, ἁμαρτῇ, ἁμαρτή. Für ὁμαρτῇ stimmt der unläugbare Zusammenhang mit ὁμαρτεῖν, ein Theil der homerischen Hdschr. und der Grammatiker, und die Schreibart der nachhomerischen Dichter, Eur. Hec. 839. Apoll. Rh. I, 538; für ἁμαρτή aber Aristarch nach Schol. XXI, 162, der es für eine Apocope von ἁμαρτήδην ansah. Vgl. Spitzner Exc. Il. XII. Lehrs Arist. p. 313. Warum Aristarch das ἁ im Anlaut vorzog, kann ich nicht errathen, da das gleichklingende ἁμαρτεῖν gar keine verführerische Sinnesverwandtschaft enthielt.

544. Eben so erklärt sich durch Syncope von πυληρέτης

πυλάρτης

der Thorschliesser. Il. XIII, 415. εἰς Ἄϊδός περ ἰόντα, πυλάρταο κρατεροῖο, vgl. VIII, 367. Od. XI, 277. Er ist πύλας ἀραρίσκων oder εἴρων, und hat πύλας εὖ ἀραρυίας. Die alte Erklärung bei Apollonius und Schol. A. ἡ διπλῆ, ὅτι τοῦ ἰσχυρῶς τὰς πύλας ἐπαρτῶντος, ὅ ἐστιν ἁρμόζοντος scheint verderbt aus ἐπαρτύοντος; denn ἐπαρτᾶν, das Intensiv von ἐπαίρειν, heisst nur aufhängen.

---

545. Das vielbesprochene Adverbium

ἄρα

ist eine consecutive Partikel, bezeichnet eine Anreihung, einen

Fortgang, entweder der reflectirenden oder der erzählenden Darstellung; demnach ist ihr Sinn entweder conclusiv: „was daraus folgt," oder continuativ: „was darauf folgt"[202]). Wenn also Homer nach dem *προοίμιον* zur Erzählung übergeht mit *τίς τ' ἄρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι*; so heisst das: und nun weiter, zur Sache! wer hat sie zum Streit gereizt? Für Homer ist die Lehre von *ἄρα* im Grunde leicht und einfach, weil er das attische *ἆρα*, welches aus *ἦ ἄρα* zusammengewachsen scheint, nicht kennt. Dagegen kürzt er *ἄρα* bald durch die Aphäresis in *ῥα* ab, bald durch die Apocope in *ἄρ*, ähnlich wie *ἔτι* durch Aphaeresis zu *τε* und durch Apocope zu *ετ* geworden ist, und wie das privative *ἀνα-* in *νηγατέος* von *ἀγατός*, *νητρεκῶς* von *ἀτρεκέως*, *νώροψ* von *ὄροφος* eine Aphäresis erlitten hat, dagegen in *ἀνάριθμος*, *ἀνάποινος*, *ἀναιδής* eine Apocope — ungerechnet die übrigen Alterationen, welche durch Metathese des Anlauts entstehn, wie in *νηπενθής*.

546. Durch Verbindung mit einem copulativen *ο*, wie in *ὄπατρος*, entsteht

ὄαρες

die Angehörigen, besonders die Gattinen, *necessariae*, *con-*

---

202) Mein Freund Hartung hat sich in seiner Partikellehre Th. I, S. 417 alle Mühe gegeben, diese alte Lehre von *ἄρα* zu untergraben, diesem Wörtlein die Andeutung des Ueberraschenden — also das Gegentheil wo nicht des Consecutiven, doch des Conclusiven — zu vindiciren, und es deshalb mit *rapere*, *ἁρπάζειν*, *καρπαλίμως* in Verwandtschaft zu setzen. Ohne in eine weitere Polemik einzugehn, kann ich nur eine Gegenbemerkung nicht unterdrücken: Diese angebliche Ueberraschungspartikel erscheint zahllos oft im Homer. Es ist aber gegen den Geist der epischen Poesie überhaupt und der homerischen Epik insbesondere, den Hörer durch Ueberraschungen zu fesseln. Ueberraschungen machen Effect; diesen scheut aber die Epik in eben dem Grade, als ihn die Redekunst und oft auch die Lyrik und das Drama sucht. Das hartungische *ἄρα* würde sinnverwandt mit: sieh da! sein. Aber so oft auch *en* und *ecce* in Virgils Aeneis vorkommen mag, so unerhört ist *ἠνί*, *ἠνίδε* im ächten epischen Stil, und sein Stellvertreter, das hartungische *ἄρα*, würde die Ruhe, Stätigkeit, Würde der Erzählung nicht wenig stören — nicht minder als ein Praesens *historicum*, ein rhetorisches Vehikel, welches Homer noch nicht kannte, während Virgil durch dasselbe die Lebhaftigkeit seiner Erzählung in die Wette mit Livius zu erhöhen bemüht ist.

junctissimae, also stammverwandt mit *ἔορες* nach §. 529. Il. IX, 327. *μαρνάμενος ὀάρων ἕνεκα σφετεράων.* Und contrahirt V, 486. *ἀμυνέμεναι ὤρεσσιν.* — Dazu als Abstractum *ὄαρος* das trauliche Verhältniss. Hes. Th. 205. *παρθένιοι ὄαροι* und H. Ven. 250. *οἷ πρὶν ἐμοὺς ὀάρους . . . τάρβεσκον.* Und davon *ὀαρίζειν* traulich verkehren. Il. XXII, 127. *παρθένος ἠΐθεός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοισι.* Und VI, 516. *ὅθι ἧ ὀάριζε γυναικί.* Und H. Merc. 170. *μετ' ἀθανάτοις ὀαρίζειν.* Hievon weiter *Μίνως . . Διὸς μεγάλου ὀαριστής*; Od. XIX, 179 und

ὀαριστύς

der trauliche Verkehr. Il. XIV, 216, wo in Aphrodites Gürtel ist *ὀαριστύς, πάρφασις ἥ τ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων.* Dieser Grundbegriff des Liebesverkehrs ist auch festzuhalten, wenn er auf das feindliche Zusammentreffen in der Schlacht übergetragen wird; wie *Ἄρεος κίνησις* bei Tyrtäus, Schenkendorfs „wilder Kriegestanz," und Schillers: „Nah umarmen die Heere sich," neben der Metapher auch eine Ironie enthält, eben so auch Il. XVII, 228. *ἡ γὰρ πολέμου ὀαριστύς* d. h. kämpfet auf Leben und Tod, denn darin besteht das Kosen in der Schlacht. Vgl. Il. XIII, 291. *πρόσσω ἱεμένοιο μετὰ προμάχων ὀαριστύν.*

547. Ein Causativum *ἀρτεῖν*, *instruere*, *praeparare* (welches mit *ἀρτᾶν suspendere*, von *ἀείρεσθαι*, *αἰωρεῖσθαι*, fast homonym ist), hat erst Herodot III, 87. *ἠρτέετο ἐς πόλεμον.* Davon *ἐπαρτητός*, oder

ἐπαρτής

bereit, fertig. Od. VIII, 151. *ἐπαρτέες εἰσὶν ἑταῖροι*, vgl. XIX, 289; wovon *ἐπαρτηίαν· παρασκευήν* Hes. Statt *ἀρτεῖν* hat Homer, durch *ἀρτεύειν* vermittelt,

ἀρτύειν

bereiten. Od. IV, 771. *γάμον ἄμμι πολυμνήστη βασίλεια ἀρτύει*, wo ehedem *ἀρτύνει* stand. Od. XVI, 448. *τῷ δ' ἤρτυεν αὐτὸς ὄλεθρον*, synonym mit v. 169. *μνηστῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε.* Vgl. Il. XVIII, 379. *τά [οὔατα δαιδαλέα] ῥ' ἤρτυε, κόπτε δὲ δεσμούς.* Darneben mit gleicher Bedeutung *ἀρτύνειν*, wie *πληθύνειν* neben *πληθύειν*. Il. II, 55. *πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν.* Od. I, 277. *οἱ δὲ γάμον τεύξουσι καὶ ἀρτυνέουσιν ἔεδνα.* Und Od. XXIV, 153. *μνηστῆρσιν θάνατον κακὸν ἀρτύναντες.* So besagt Il. XII, 43. *οἱ δέ τε πυργηδὸν σφέας αὐτοὺς ἀρτύναντες* in reflexiver Form

dasselbe, was Il. XV, 618 *πυργηδὸν ἀρηρότες* in intransitiver. Deponential Il. II, 55. *τοὺς ὅγε συγκαλέσας πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν.*

548. Wie *κείρειν, καρτός* das Substant. *κὴρ*, d. h. *κάρς* bildet, so *εἴρειν* auch *ἄρς, ἦρ*; aber nur als Accusativ

ἦρα

den Liebesdienst, die Hülfe, wie *χάριν*. Il. XIV, 132. *οἳ τὸ πάρος περ θυμῷ ἦρα φέροντες ἀφεστᾶσ᾽ οὐδὲ μάχονται.* Od. III, 164. *Ἀγαμέμνονι ἦρα φέροντες.* Und XVI, 375. *λαοὶ δ᾽ οὐκέτι πάμπαν ἐφ᾽ ἡμῖν ἦρα φέρουσιν.* XVIII, 56. *μήτις ἐπ᾽ Ἴρῳ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ παχείῃ πλήξῃ.* Darnach verbessert auch Buttmann Lex. I, 152 die aristarchische Schreibart in Il. I, 152. *μητρὶ φίλῃ ἐπίηρα φέρων*, und v. 578. *πατρὶ φίλῳ ἐπίηρα φέρων* sehr annehmbar in *ἐπὶ ἦρα φέρων*. Damit häugt *ἦρον· εἰρήνην* lies. sichtbar zusammen, vgl. §. 527.

Ein Adjectiv *ἐπίηρος* ist hiedurch dem Homer abgesprochen, obgleich es eben so natürlich von *ἐπὶ ἦρα* gebildet wäre, wie zufrieden von zum Friedeu, und in Soph. Oed. T. 1094 unbestritten Plaz findet; es lautet vielmehr

ἐπιήρανος

wohlgefällig. Nur Od. XIX, 343. *ποδάνιπτρα ποδῶν ἐπιήρανα θυμῷ*, als synonym mit *θυμήρης, ἄρμενος.*

Denselben Begriff, jedoch ausschliesslich auf Personenliebe beschränkt, enthält

ἐρίηρος

lieb und werth. Il. IV, 266. *μάλα μέν τοι ἐγὼν ἐρίηρος ἑταῖρος ἔσσομαι.* Und Od. I, 346. *ἐρίηρον ἀοιδόν*, d. h. *μάλα ἀρέσκοντα.* Der Plural folgt der dichotomischen Flexion, *ἐρίηρες ἑταῖροι.*

549. Als Intensivum bildet der Stamm von *ἀραρεῖν*, mag man ihn *ἄρω* oder *εἴρω* nennen, *ἀρίζειν*, oder nach Not. 16 *ἀρέθειν*, welches vielleicht in der Quelle *Ἀρέθουσα* Od. XIII, 408 erhalten ist; denn diesen Namen schlechtweg mit EM. auf *ἄρδουσα* zu deuten, stimmt nicht zu einer vorsichtigen Etymologie. Davon ist *ἀρεστός* — wie *τελεστός* von *τελέθειν* —, *ἀρεστήρ* und

ἀρέσαι, ἀρέσασθαι

wieder gut machen; gleich dieser deutsche Redensart in doppeltem Sinn; bald: einen begangenen Fehler verbessern, oder einen

zugefügten Schaden ersezen. Il. IX, 120. *ἄψ ἐθέλω ἀρέσαι δόμεναί τ' ἀπερείσι' ἄποινα*, nämlich *τοῦτο* oder *τὴν ἄτην ἣν ἀασάμην*, nicht *Ἀγαμέμνονα*; denn das wäre eine harte Auslassung. Od. XXII, 55. *ἄμμες ὄπισθεν ἀρεσσάμενοι κατὰ δῆμον, ὅσσα τοι ἐκπέποται καὶ ἐδήδοται ἐν μεγάροισιν.* Il. IV, 362. *ταῦτα δ' ὄπισθεν ἀρεσσόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται*; vgl. VI, 526. Bald: einen Verlezten oder Beleidigten zufriedenstellen Il. XIX, 179. *ἔπειτά σε δαιτὶ . . ἀρεσάσθω.* Und IX, 112. *φραζώμεσθ' ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπίθωμεν.* So auch Hes. Scut. 255. *αἳ δὲ φρένας εὖτ' ἀρέσαντο αἵματος ἀνδρομέου*, wo es *κατὰ τὸ νοούμενον* mit dem Genitiv construirt ist wie *ἄσασθαι*, ohne dass deshalb Rankes Conjectur *εὖτ' ἄσαντο* nothwendig würde.

550. Das Gegentheil davon besagt

ἀπαρέσσασθαι

unfreundlich behandeln. Nur Il. XIX, 183.

οὐ μὲν γάρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα
ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ.

Diese Stelle wird ganz missverstanden. Odysseus räth dem Agamemnon, künftig gerechter gegen andere zu sein, als er gegen Achilles gewesen. Denn muss auch ein gemeiner Mann Kränkungen ertragen können, „so ists doch einem Fürsten nicht zu „verargen, wen er dem, der ihn zuerst beleidigt, unhold ist,“ wie jezt Achill dem Agamemnon. Aus dem folgenden *τις* ist *τινά* als Object zu dem transitiven *ἀπαρέσσασθαι* zu entlehnen, und *ἄνδρα βασιλῆα* ist eben so zu verbinden, wie in Il. III, 170. *βασιλῆι γὰρ ἀνδρὶ ἔοικεν.* Fände diese Verbindung darum Anstand, weil beide Nomina durch ein Versende getrennt sind, so würde man *ἄνδρα* im Sinn von *ἕτερόν τινα* als Object fassen müssen — was mir weit unzulässiger scheint. Bothe stimmt mit mir überein: *reprehensione vacare ait Ulysses, si vir regius inconcilietur* (?) *atque inimicetur alicui, qui prior illum laeserit*; auch Heyne, wenn er *ἀπαρέσσασθαι* durch *δυςαρεστεῖν* erklären zu dürfen wünschte, jedoch nicht kühn genug war, seine Ansicht gegen die übliche Auffassung durchzuführen.

Die Alten nahmen *ἀπαρέσσασθαι* für synonym mit *ἀρέσσασθαι*, *placare*, wohl nicht in der Meinung, dass *ἀπο-* bedeutungslos sei, sondern dass es prägnant statt *ἀπαλλάξαι τῆς ὀργῆς καὶ ἀρέσσασθαι* stehe. Diess will ohne Zweifel Hes.

ἀπαρέσασθαι· εἰς ἀρεσκείαν ἀγαγεῖν, und Schol. B. ἔστι δὲ τὸ ἀπαρέσσασθαι τὸ τῆς ἀρᾶς ἀπᾶραι, τουτέστι τῆς βλάβης ἀπαλλάξασθαι καὶ ἐξιλάσασθαι. Diese Deutung würde den an sich guten Sinn geben: „ein König (wie Agamemnon) verdient keinen Vorwurf, „wenn er einen, den er zuerst gekränkt hat, später auch wieder „zufrieden zu stellen sucht;" nur wäre diess keine passende Begründung des vorangehenden Rathes, künftig gerechter zu sein.

551. Von ἀρέθειν, jedoch im Sinn von ἀραρεῖν, stammt ἀρέθιμος, syncopirt — wie nach §. 35 ἔσθιμος in ἰσθμός — in

ἀριθμός

die Versammlung, sinnverwandt mit εἴρη §. 522, ἔρανος §. 528, und ἑορτή §. 530. Od. XI, 449. Τηλέμαχος . . . ὅς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ. Und, da alles Zählen im Anfügen des zweiten zum ersten, des dritten zum zweiten besteht, die Zahl; Od. IV, 451. λέκτο δ' ἀριθμόν. Und XVI, 246. εἴσεαι ἐνθάδ' ἀριθμόν. Davon ἀριθμεῖν zählen. Il. II, 124. ἀριθμηθήμεναι ἄμφω, vgl. Od. IV, 411. XIII, 215. — Und ἐναρίθμιος in der Zahl, dazu gehörig. Od. XII, 65. ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατὴρ ἐναρίθμιον εἶναι. Nichts anderes ist auch Il. II, 202 gemeint: οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ, man sieht dich weder in der Schlacht, noch im Rath; nicht, was die heutigen Erklärer den Odysseus sagen lassen: „du zählst als nichts, bist immer eine Null im Krieg, wie im Rath." Denn da Thersites gewiss überhaupt gar nicht Mitglied der βουλή war, so konnte ihn Odysseus auch nicht „ein unbedeutendes Mitglied" derselben schelten. Mag jener erstere Vorwurf, dass Thersites niemals mit fechte, eine Hyperbel des erzürnten Redners sein, — wiewohl es, nach der Drohung Agamemnons v. 39 zu schliessen, dem Feigen allerdings möglich war, der Schlacht auszuweichen — so ist diese Unwahrheit doch immer natürlicher.

552. Dasselbe Wort bedeutet in verkürzter Form als ἀρθμός, die Befreundung. H. Merc. 524. κατένευσεν ἐπ' ἀρθμῷ καὶ φιλότητι. Davon

ἄρθμιος

verbündet, befreundet. Od. XVI, 427. ἤκαχε Θεσπρωτούς· οἱ δ' ἡμῖν ἄρθμιοι ἦσαν. Und davon ἀρθμεῖν sich vereinen. Il. VII, 302. ἐν φιλότητι διέτμαγεν ἀρθμήσαντε.

553. Das privative *ἀνάρθμιος* beruht blos auf einer Conjectur in Plut. Procr. an. 33. p. 1030, a., ist jedoch statt *ἀναρίθμιον· ἐχθρόν* bei Hesychius herzustellen. Als Gegentheil von *ἄρθμιος* oder *ἐρίηρος* gebraucht, wie man glaubt, Homer und Herodot

ἀνάρσιος

angeblich unhold [203]). Il. XXIV, 365. *Ἀχαιοὺς, οἵ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν.* Und Od. X, 459. *ὅσ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου*, vgl. XI, 401. XIV, 85. Diess kann zwar als Form eben so, wie nach Not. 35 *ἀμβρόσιος* von *ἄμβροτος*, von *ἀνάρετος* stammen, welches angezweifelte Wort in Soph. Fr. 145. *Λάθα Πιέρισι στυγερὰ καὶ ἀνάρετος* bedeutet: unbefreundet, wie *ἀνάθμριος*, nicht wie die Lexica angegeben: tugendlos. Allein da *ἄρσιος* ausser in *ἄρσιον· δίκαιον* Hes. sich nirgend findet, und da *ἀνάρσιος· ἀβάστακτος* Hes. und *μετάρσιος* offenbar von *ἄρσις, αἴρειν* stammt, während Thuc. I, 7 *ἐνέρσει* von *ἐνείρειν* bildet; da ferner jener homerische *ἀνάρσιος* immer den ganz positiven Character eines Kriegsfeinds in Waffen, *πολεμίον, hostis*, und nirgends den negativen von *inimicus* an der Stirne trägt, so halte ich es für das Adjectiv von *ἀναίρεσθαι δόρυ, πόλεμον*, oder, näher bestimmt, von *ἄναρσις· νεῖκος, πόλεμος* bei EM. 98, 55, welches die Handlung der Schilderhebung bezeichnet, wegen *-σις*, nicht den Zustand der Uneinigkeit, wie *-σία* thun würde.

554. Eine andere Intensivform von *ἀραρεῖν* ist *ἀρέσκειν*, für uns erst eine attische Form, aber unstreitig schon vorhomerisch; denn wie dieses Verbum später in *ἄρεσκος, ἀρεσκεύειν, ἀρεσκεία* fortgebildet wurde, so erscheint es schon bei Homer als Purum, nämlich zugleich mit Ausfall des *σ*, wie in *ἔοικα* von *εἴσκειν*, als

ἀρκεῖν

befriedigend oder hülfreich sein, als Intransitiv zu *ἀρέσκειν τινά* befriedigen. Il. XXI, 131. *οὐδ' ὑμῖν ποταμός περ ἐΰρροος ἀργυροδίνης ἀρκέσει.* Und XIII, 371. *οὐδ' ἤρκεσε θώρηξ.* Allein durch Prägnanz wird es auch zu einem Transitiv, abwehren, d. h. gegen etwas helfen. Il. XX, 289. *σάκος δέ οἱ ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον.* Und Od. XVII, 568. *οὔτε τι Τηλέμαχος τό γ' ἐπήρκεσεν,*

---

203) Die alte Erklärung, welche lauten musste: *ἀνάρσιοι· πολέμιοι, ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμόσθαι τοῖς ἤθεσιν*, ist nur corrumpirt vorhanden: bei Apoll. Lex. in *ἀπὸ τοῦ συνηρμόσθαι*, und bei Hesych. in *ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμοσθῆναι.*

d. h. *ἐπὶ τῇ ἐμῇ ὠφελείᾳ*. Dieser transitive Gebrauch hat im lat. *arcere* ganz die Oberhand behalten, vorausgesezt, dass *arcere* nicht vielmehr ein syncopirtes Purum von *ἐρύκειν* ist, wie *ardere* von *ἐρεύθειν*.

Davon die Composita *πανάρκετος*, oder *παναρκής*, *αὐτάρκης*, wer sich selbst genug ist, allein stark genug ist, und

ποδάρκης

stark an den Füssen, schoell. Il. *ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς*, d. h. *πόδας ἀρκετός* wie *ποδώκης*, d. h. *πόδας ὠκύς*.

555. Sowohl zu *ἀρέσκειν* als zu *ἀρκεῖν* gehört als Adjectiv

ἄρκιος

bald subjectiv: befriedigend, annehmlich, *ἀρέσκων*; bald objectiv: hinreichend, *ἀρκῶν*. Die erstere Bedeutung findet Platz in Il. X, 304. *δώρῳ ἐπὶ μεγάλῳ· μισθὸς δέ τοι ἄρκιος ἔσται*. Buttmann fragt Lex. II, 38: „Wie kann, wenn schon ein grosses Geschenk verheissen wird, noch hinzugefügt werden, dass dieser Lohn ihm genügen werde?" Ich frage dagegen, was in dem Gedanken: „für grossen Lohn, mit dem du gewiss zufrieden sein wirst" missfallen könne? Vgl. Od. XVIII, 358. Hes. Opp. 368

μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω

d. h. der einem Freund gebotene Lohn soll gross genug sein; auf des Freundes Kosten soll man nicht sparen wollen; denn *εἰρημένος μισθός* bedeutet hier nicht den vertragsmässig festbestimmten, sondern den einseitig angebotenen Lohn. Man kann sogar zweifeln, ob *εἰρημένος* nicht das Prädicat, und *ἄρκιος* ein Theil des Subjects sei. Eben so Il. XV, 502.

αἰδώς, Ἀργεῖοι! νῦν ἄρκιον ἢ ἀπολέσθαι
ἠὲ σαωθῆναι καὶ ἀπώσασθαι κακὰ νηῶν

d. h. *nunc placitum est ac decrevi aut perire aut navium defensione salutem quaerere*, nicht, wie die Scholl. angeben: *αὔταρκες*, *ἱκανόν*, oder *ὠφέλιμον*, oder *ἕτοιμον* (Ms. *ἔτυμον*), *nunc tempus adest* nach Bothe, oder *par est*, nach Lehrs Quaest. Epp. 249. Die zweite Bedeutung hinreichend herrscht in Il. II, 393.

ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω
μιμνάζειν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν, οὔ οἱ ἔπειτα
ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας ἠδ' οἰωνούς

d. h. wen ich der Schlacht fern bleiben sehe, dem wird diese seine Vorsicht doch nicht hinreichen, ihn vor dem Tod zu schüzen;

denn den Tod, den er in der Schlacht zu leiden sich fürchtet, wird er nach der Schlacht (ἔπειτα) durch mich finden. Das Subject zu ἄρκιον ist nicht etwa τι, sondern τοῦτο, näml. τὸ μιμνάζειν ἀπάνευθε μάχης; der Nachsaz ist so gestaltet, als stünde im Vordersaz ἐάν τινα und nicht ὅντινα, ganz so wie Od. XVIII, 286. δῶρα μὲν ὅς κ' ἐθέλῃσιν Ἀχαιῶν ἐνθάδ' ἐνεῖκαι, δέξασθαι. Vgl. zu Soph. Oed. C. 256. Auch Hes. Opp. 500.

ἐλπὶς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει
ἥμενον ἐν λέσχῃ, τῷ μὴ βίος ἄρκιος εἴη (vielmehr εἴῃ).

„den Armen, der nicht genug zu leben hat, pflegt und begleitet „die ἐλπίς, aber die schlimme,“ d. h. die Angst für den folgenden Tag, wie κακὴ ἐλπίς in Plat. Rep. I, p. 330 e. — Nur einmal hat ἄρκιος die entsprechende personelle Bedeutung: hülfreich, gefällig. Hes. Opp. 349.

εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ' ἀποδοῦναι,
αὐτῷ τῷ μέτρῳ, καὶ λώιον, αἴ κε δύνηαι,
ὡς ἂν χρηΐζων καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον εὕρῃς

d. h. ἕτοιμον nach Schol. also adjectivisch, nämlich τὸν γείτονα; nicht: einen Aushelfer, wie Buttmann übersezt; das müsste ἄρκιόν τινα heissen. Eben so Apoll. Rh. II, 199. ἥντιν' ἐγὼ τῖσαι χάριν ἄρκιός εἰμι.

LXV. Ἔρασθαι.

556. Ἔρασθαι lieben, unterscheidet sich von φιλεῖν eben so wie *amare* von *diligere*; jenes (gleichsam das Desiderativ zu εἴρεσθαι) ist eine Leidenschaft, eine Sehnsucht nach Vereinigung und Besiz und Genuss; dieses, φιλεῖν, (mit πέλειν, ἀμφιπολεῖν verwandt) ist ein ruhiges Gefühl der Achtung und Neigung, welches sich durch innere Theilnahme und äussere Aufmerksamkeit kund gibt, ein Unterschied, der in den Nominibus ἔρως und φιλία noch handgreiflicher hervortritt. Daher nach Xen. Cyr. V, 1, 10 οὐκ ἐρᾷ ἀδελφὸς ἀδελφῆς οὐδὲ πατὴρ θυγατρός. Il. XIV, 317. ὁπότ' ἠρασάμην Ἰξιονίης ἀλόχοιο. Und IX, 64. ὅς πολέμου ἔραται ἐπιδημίου. Und XVI, 182. τῆς δὲ κρατὺς Ἀργειφόντης ἠράσατο, oder XX, 223. ἠράσσατο. — Davon die Verbalia Il. III, 64. δῶρ' ἐρατὰ Ἀφροδίτης, und XVIII, 512. πτολίεθρον ἐπήρατον. Und Hes. Theog.

240. *μεγήρατα τέκνα θεάων*, sehr liebenswürdige, (wie v. 254. *Εὐάρνη φυὴν ἐρατή*, und v. 353. *ἐρατὴ Διώνη*) und mit Recht der Variante *μεγήριτα* nachgestellt. — Aus *ἐρατός* geht ein Intensivum *ἐρατίζειν* hervor, sich sehnen. Il. XI, 551. XVII, 660. *λέων κρειῶν ἐρατίζων*. Und *ἐρατεινός* Il. XIX, 347. *ἀμβροσίην ἐρατεινήν*. Od. IX, 230. *οὐδ' ἄρ' ἔμελλ' ἑτάροισι φανεὶς ἐρατεινὸς ἔσεσθαι*: oder syncopirt, wie *ἐρεβεννός* in *ἐρεμνός*, so *ἐρατεινός* in

ἐραννός

liebenswürdig. Il. IX, 531. *Καλυδῶνος ἐραννῆς*. Od. VII, 18. *πόλιν δύσεσθαι ἐραννήν*.

557. Zu *ἔρασθαι* gehört als Substantiv

ἔρος

die Liebe, Begierde, Sehnsucht; ein selbständiges Wort neben *ἔρως* von *ἐρᾶν*. Il. XIV, 315. *οὐ γάρ πώποτέ μ' ὧδε θεᾶς ἔρος οὐδὲ γυναικὸς . . ἐδάμασσε*; vgl. Hes. Th. 910. Od. XVIII, 212. *ἔρῳ δ' ἄρα θυμὸν ἔθελχθεν*. Il. I, 469. *ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο*.

558. Wie *ἀγᾶσθαι* von *ἄγασθαι*, so von *ἔρασθαι* das Purum

ἐρᾶσθαι

lieben. Il. XVI, 208. *φυλόπιδος μέγα ἔργον, ἕης τὸ πρίν γ' ἐράασθε*, wofür *ἐράεσθε· ἐπιθυμεῖτε* Hes. wahrscheinlich mit Bezug auf diese Stelle, da *ἐρᾶσθαι* sonst bei Homer gar nicht als Deponens vorkömmt, und auch nach Homer nur selten, bei Sappho und in Theocr. II, 149. Doch genügt diess, um die eine homerische Stelle gegen Buttmanns Aenderung *ἐράασθε* in A. Gr. II, 180 zu sichern, wie schon Lobecks Zusaz thut.

559. Und wie *ἔρος* von *ἔρασθαι*, so (nach Analogie von *γέλως*, vgl. §. 76) von *ἐράεσθαι* *ἔραος*

ἔρως

die Liebessehnsucht. Il. XIV, 294. *ὡς ἴδεν, ὥς μιν ἔρως πυκινὰς φρένας ἀμφεκάλυψεν*, vgl. III, 442. L. Dindorf im Thes. will hier und in Hesiod. Fr. 113. *ἔρως Πανοπηΐδος Αἴγλης* lieber *ἔρος* schreiben, demnach *ἔρως* gar keine altepische Form wäre. Sollte man nicht der alten Sprache lieber beide Formen lassen, und auf Grund des Gebrauchs annehmen, dass *ἔρος* jede Sehnsucht, *ἔρως* aber speciell die Liebessehnsucht bedeutet habe?

Denn dass auch ἔρως über Homer hinanfreicht, beweist das davon abgeleitete ἐρωτᾶν,

εἰρωτᾶν

fragen, d. h. zu wissen begehren. Nur in der Odyssee, wie IX, 364. εἰρωτᾷς μ' ὄνομα. Und XV, 423. εἰρώτα δὴ ἔπειτα, τίς εἴη καὶ πόθεν ἔλθοι; nach Bekker, statt ἠρώτα, wogegen er IV, 251 καί μιν ἀνηρώτων beibehalten hat. Diess Verbum führt anch zur Erklärung des seltsamen *aeruscare* betteln in Senec. Clem. II, 6; es ist eine Syncope von εἰρωτικᾶν.

LXVI. Ἐρίζειν.

560. Ἐρίζειν ist das Intensiv von ἔρασθαι, leidenschaftlich begehren. Od. XVIII, 38. ὁ ξεῖνός τε καὶ Ἶρος ἐρίζετον ἀλλήλοιιν χερσὶ μαχήσασθαι. Häufiger heisst es streiten, *certare*; bald wetteifernd, wie Il. II, 555. Νέστωρ οἶος ἔριζε; bald hadernd Il. I, 8. διαστήτην ἐρίσαντε. Und deponential Il. I, 172. οὔ τίς τοι ἐρίζεται ἐνθάδε γ' ἀνήρ, vgl. Od. IV, 80. Und Hes. Fr. CCXIX. τῷ δ' οὔτις ἐρήρισται κράτος ἄλλος. Und transitiv: streitig machen. Il. IX, 389. οὐδ' εἰ χρυσείῃ Ἀφροδίτῃ κάλλος ἐρίζοι, näml. den Vorrang an Schönheit; vgl. Od. V, 213.— Diese Doppelseite des Verbi theilt ἔρις, nach Hes. Opp. 11. οὐκ ἄρα μοῦνον ἔην ἐρίδων γένος. Die ἀγαθὴ ἔρις ist ein Segen für die Menschheit, die κακὴ ἔρις ein Fluch für dieselbe; vgl. Soph. Oed. C. 360. Der Wetteifer Od. VI, 92. στεῖβον δ' ἐν βόθροισι θοῶς ἔριδα προφέρουσαι, vgl. VIII, 210. XVIII, 366. Und der Streit Il. V, 891. αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε, vgl. XVIII, 107; meistentheils aber hat es im lezteren Sinn ein Epitheton bei sich, welches diese ἔρις als κακή (Od. III, 161) von der ἀγαθὴ ἔρις unterscheidet, wie θυμοβόρος, κακομήχανος, ἄπρηκτος, ἀργαλέη, κρατερή, βαρεῖα, βεβριθυῖα.

Die untrennbare Partikel ἐρι- hält Buttm. Lex. I, 146 für eine Verkürzung von εὐρυ-, weder vom begrifflichen Standpunkt aus überzeugend, da εὐρυ- immer eine extensive, ἐρι- immer eine intensive Grösse bezeichnet, noch weniger in lautlicher Hinsicht. Sollte ἐρίδουπος, ἐρικυδής vielmehr durch δούπῳ, κύδει ἐρίζων zu erklären sein?

561. Das Verbale *ἐριστός* erscheint in

ἀμφήριστος

streitig, zweifelhaft. Il. XXIII, 382, vgl. 527. *καί νύ κεν ἤ παρέλασσ' ἢ ἀμφήριστον ἔθηκεν.* Aber auch der Name *Ἐπήριτος* in Od. XXIV, 306 ist eine Verkürzung von *Ἐπέριστος*, und *νήριτος* von *ἀνέριστος*, mit wem kein Wetteifer möglich ist, ungeheuer, wie *ἄφθονος* und *ἀμέγαρτος*. Hes. Opp. 511. *καὶ πᾶσα βοᾷ τότε νήριτος ὕλη* (etwa soviel als *νηριτόφυλλος· πολύφυλλος* Hes. oder *μελάμφυλλος*), wovon *Νήριτον* als Name eines Bergs in Ithaca in Od. IX, 22. XIII, 351, fast homonym, aber ganz heterogen mit der Schwimmuschel *νηρίτης*, *νηριτοτρόφος* (Hermann ad Aesch. Pers. 892) von *Νηρεύς*, *νάειν*. Aber das vermeintliche Compositum

εἰκοσινήριτος

in Il. XXII, 349.

οὐδ' εἴ κεν δεκάκις τε καὶ εἰκοσινήριτ' ἄποινα
στήσωσ' ἐνθάδ' ἄγοντες

lässt keine befriedigende Erklärung zu, mag man nun *εἰκοσι-νήριτα*, unbestritten zwanzigfach, abtheilen, oder *εἰκοσιν-ήριτα* und dieses mit Eust. durch *εἰκοσάκις ἐρίζοντα καὶ ἐξισάζοντα* erklären. Das Wort ist getrennt zu schreiben, *εἴκοσι νήριτα*. Der Dichter hat sich hier *εἴκοσι* statt *εἰκοσάκις* erlaubt, im Vertrauen, dass das collaterale *δεκάκις* der Cardinalzahl *εἴκοσι* seine multiplicative Bedeutung brüderlich und nachbarlich mittheilen werde[204]). Dann gehört aber *εἴκοσι* nicht mehr zu *νήριτα*, sondern zu *στήσωσι*. Achill sagt: „selbst wenn die Deinen zehn- und zwanzigmal kämen, „und jedesmal ungeheures Lösegeld brächten.“ Mit dieser Erklärung stimmt im wesentlichen überein Nauck in Jahns Jahrb. II. Voss: „Wenn sie auch zehnmal soviel und zwanzigfaltige Sühnung hergebracht darwögen.“ Allein diess müsste nothwendig *δεκάκις τόσα* heissen, wie Il. IX, 379. *οὐδ' εἴ μοι δεκάκις τε καὶ εἰκοσάκις τόσα δοίη*; diess aber hätte Achill nur dann antworten können, wenn ihm Hector ein bestimmtes Lösegeld geboten hätte; er hatte aber nur allgemein *ἅλις* versprochen.

---

204) Auf demselben Weg erklärten Niebuhr und Letronne *ἅπαξ δύο* auf einer (freilich sehr jungen) nubisch-griechischen Inschrift durch *ἅπαξ καὶ δίς*, unter Welckers Widerspruch im Rhein. Mus. 1835. S. 339.

562. Von *ἐρίζειν* das Nomen *ἔρισμα*, der Streit. Il. IV, 38. *μὴ τοῦτό γε νεῖκος ὀπίσσω σοὶ καὶ ἐμοὶ μέγ᾽ ἔρισμα μετ᾽ ἀμφοτέροισι γένηται.* Wenn der Schol. erklärt: *μή πως ἡ ἀμφιβολία αὕτη ἐμοὶ καὶ σοὶ πόλεμος γένηται*, so glaubte er, *νεῖκος* sei als ein leichter Wortwechsel ausdrücklich von *ἔρισμα* als einem ernsten Kampf unterschieden. Diese Gradverschiedenheit liegt aber nicht in den Synonymen an sich, sondern tritt erst durch das Epitheton *μέγα* hinzu, auf welchem eben desshalb der Nachdruck ruht.

Lobeck Rh. p. 237 vermuthet, dass *ἔριδμα* die ältere Schreibart war (wie das homerische *ὀδμή* statt des attischen *ὀσμή*), weil davon stammt, wie *σκυδμαίνειν* von *σκύδμα*, *σκύζεσθαι*, so

ἐριδμαίνειν

zum Streit reizen. Il. XVI, 260. *σφήκεσσιν ἐοικότες.. οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν.* Diess dient ebenso als Causativ zu *ἐρίζειν*, wie dessen Nebenform *ἐρέθειν*; allein Theocr. XII, 33, und Apoll. Rh. III, 94 gebrauchen *ἐριδμαίνειν* intransitiv, wie *ἐρίζειν*, und wie das davon fortgebildete

ἐριδαίνειν

streiten; bald wetteifernd; Od. II, 206. *εἵνεκα τῆς ἀρετῆς ἐριδαίνομεν*; öfter hadernd; Il, II, 342. *ἐπέεσσ᾽ ἐριδαίνομεν*; vgl. XVI, 765. Od. XVIII, 403. Dazu nennt man als Aorist Il. XXIII, 792. *ἀργαλέον δὲ ποσσὶν ἐριδήσασθαι Ἀχαιοῖς, εἰ μὴ Ἀχιλλεῖ*, auffallender Weise mit verlängertem *ι*. Unfähig, diess als blose poetische Licenz anzusehn, und unfähig, eine Erklärung oder Analogie aus den Wortbildungsgesezen dafür aufzufinden, nehme ich zu der Variante bei Schol. V.

ἐριζήσασθαι

meine Zuflucht. Warum soll *ἐρίζειν* nicht eben so ein Purum bilden, wie *ἱκάνειν* in *ἱκνεῖσθαι*, *ῥύζειν* in *ῥοιζεῖν*?

563. Aus *ἐριδαίνειν* wird durch Syncope (ähnlich wie *ἐραννός* aus *ἐρατεινός*) *ἐριννύειν*, arcadisch für zürnen, nach Pausan. VIII, 25, 4 und EM. [205]), und *ἐριννύουσα*, *Ἐριννύς* oder

---

205) K. Fr. Hermann *de sacris Coloni* not. 21 verdächtigt *ἐριννύειν* als eine grammatische Erfindung; er hätte Recht, wenn es sich blos um das Zeugniss des EM. und nicht auch um das des Pausanias handelte. Preller, Demeter

Ἐρινύς

als Abstractum: der Zorn, und dessen Ausbruch, der Fluch. Il. XXI, 412. *οὕτω κεν τῆς μητρὸς ἐρινύας ἐξαποτίνοις, ἥ τοι χωομένη κακὰ μήδεται.* Hes. Th. 472. *τίσαιτο δ' ἐρινῦς πατρὸς ἑοῖο.* Als Person: die Göttin, die den Fluch ausführt. Bei der Personification wechselt die homerische Vorstellung; bald erscheinen die *Ἐριννύες* als Wesen, die erst aus dem einzelnen Fluch entstehn, und bis zu seiner Erfüllung existiren, als blose Verkörperungen des individuellen Fluches, wie Od. XI, 278. *πολλὰ μάλ' ὅσσα τε μητρὸς Ἐριννύες ἐκτελέουσι*; bald sind es Gottheiten, die der Fluchende als schon bestehende anruft. Sie heisst Il. XIX, 87. *Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἠεροφοῖτις Ἐριννύς*, d. h. nach Götterart durch die Luft schreitend, und von oben herab über den Menschen kommend, unentfliehbar, *ἄφυκτος*, nach §. 344; und Od. XV, 234. *θεὰ δασπλῆτις Ἐριννύς*, weil sie den Frevler mit einer Fackel peinigt, nach §. 341. Il. IX, 454. *πολλὰ κατηρᾶτο, στυγερὰς δ' ἐπεκέκλετ' Ἐριννῦς*, vgl. Od. II, 135.

564. Als Causativ zu *ἐρίζειν* dient die nach §. 16 abgeschwächte Form

ἐρέθειν

aufreizen, *εἰς ἔριν θυμικὴν παρακινεῖν* nach Eust., wie *ἐριδμαίνειν* nach §. 562. Il. I, 519. *ὅτ' ἄν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδείοις ἐπέεσσιν*, vgl. III, 414. Od. IV, 813. XIX, 517. Davon ein neues Intensiv *ἐρεθίζειν*. Il. I, 32. *μή μ' ἐρέθιζε*, vgl. IV, 5. V, 419. XVII, 658. XXIV, 560, und — von *ἀν-ερέθειν* — *irritare*, indem im lat. *irritare* das anlautende *ε* sich mit dem inlautenden *ε* zu einem langen *ι* verband. Dagegen das sinnverwandte *ὀροθύνειν* gehört mit *ὀρθός* zu dem Stamm von *ὀρίνειν*.

565. Lob. Path. p. 365 bringt *ἐρεθίζειν* in Verwandtschaft mit

ἐρέσσειν

rudern. Il. IX, 361. *ἄνδρας ἐρεσσέμεναι μεμαῶτας.* Und Od. IX, 490. *οἱ δὲ προπεσόντες ἔρεσσον.* Mit einem Aorist, der sich auf das primitive *ἐρέθειν* zurückführen lässt: Od. XII, 444. *διήρεσα*

S. 167 leitet es von *ἔρις* ab, wie *δαινύειν* von *δαίς*, und widerlegt G. Hermanns Ableitung von *ἐλινύειν* zögern. Nach Kampe Erinnyes p. 42 wäre der Stamm, *ἔρα* die Erde, ein mir sehr zweifelhaftes Wort.

χερσὶν ἐμῇσιν, vgl. XIV, 351. Diese Ableitung ist evident; denn durch dieselbe Syncope entsteht *πυρέσσειν* aus *πυρετάζειν*, d. h. *πυρεταίνειν*, und so erklärt sich zugleich der Vocal der Endung *-έσσειν*, der in Vergleich mit *-άσσειν*, *-ίσσειν*, *-ύσσειν* so selten erscheint. Demnach ist *ἐρέσσειν* in *νῆα ἐρέθειν* aufzulösen, wie *ἐλᾶν* nach §. 493 in *νῆα, ἅρμα ἐλαύνειν*, und wird so zu einem Intransitiv. Dagegen ists auch transitiv Il. I, 435. *τὴν δὲ προέρεσσαν ἐρετμοῖς*, nicht *προέρυσσαν*. — Davon *ἐρέτης* der Ruderer Il. II, 719, und *εἰρεσίη* das Rudern Od. XI, 640. *τὴν δὲ κατ' Ὠκεανὸν ποταμὸν φέρε κῦμα ῥόοιο, πρῶτα μὲν εἰρεσίη, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οὖρος*; mit der Variante *εἰρεσίῃ*, durch welche die unhomerische Personification dieses rein abstracten Begriffs beseitigt wird. — Und *ἐρετμόν* das Ruder, altlat. *resmos*, später *remus*, niedersächs. Reem, Riem. Od. XII, 15. *εὐῆρες ἐρετμόν*. Davon *ἐπήρετμος, φιλήρετμος*, und *δολιχήρετμος*. Und *ἐεικόσορος νηῦς* Od. IX, 322, mit zwanzig Rudern; nicht: Ruderreihen. Es ist so gewiss mit *ἐρέσσειν* componirt wie das synonyme *εἰκοσήρης*; nur hat die Endung -*ος* den Wurzelvocal *ε* sich assimilirt, wie in *πεντηκόντορος* statt Herodots *πεντηκόντερος*; vgl. §. 9.

566. Dem Laut nach von *ἐρέθειν*, dem Begriff nach von *ἐρέσσειν* stammt *ἐρεθετόν*, durch Aphäresis *ῥέθος*,

ῥέθεα

die Glieder, gleichsam die Ruder des Leibes; daher der Tropus *πόδα ἐρέσσειν* in Eur. Iph. A. 188, und *ἔρεσσε* (näml. *χεῖρε, ἐπὶ κομμῷ*) *καὶ στέναζε* in Aesch. Pers. 1046. Bei Homer nur Il. XXII, 362. *ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθέων πταμένη Ἀιδόσδε βεβήκει*, vgl. v. 68. *ἐπεί κέ τις . . . ῥεθέων ἐκ θυμὸν ἕληται*. Eigentlich also nur die Hände und Füsse, aber bei Soph. Ant. 529 u. a. vorzugsweise das Angesicht. Vielleicht ist auch *ἄρθρον* aus *ἔρεθρον* entstanden.

---

567. Aus einem zweiten Aorist *ἐριδεῖν* von *ἐρίζειν* (nach *φράζειν πεφραδεῖν* angenommen) wird durch Metathese ein neues Präsens

ἐρείδειν

bald: drängen. Il. XIII, 131. *ἀσπὶς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε*. Und XVI, 108. *οὐδ' ἐδύναντο ἀμφ' αὐτῷ πελεμίξαι ἐρείδοντες βελέεσσιν*, wo *αὐτόν* aus *αὐτῷ* als Object zu *πελεμίξαι* und *ἐρείδοντες* zu ent-

lehnen ist. Od. IX, 383. *μοχλὸν ὀφθαλμῷ ἐνέρεισαν.* Bald: anlehnen. Il. XXII, 112. *δόρυ πρὸς τεῖχος ἐρείσας*, vgl. Od. VIII, 66. Als Intransitiv stand es ehemals in Od. XXII, 450. *γυναῖκες νέκυας... ὑπ' αἰθούσῃ τίθεσαν εὐερκέος αὐλῆς ἀλλήλῃσιν ἐρείδουσαι, sibi invicem innitentes*, sich an einander drängend. Aber Im. Bekker schreibt *ἀλλήλοισιν ἐρείδουσαι*, indem sie die Leichen an einander lehnten, jedenfalls mit Recht. Denn ungerechnet die Ungewöhnlichkeit des intransitiven Gebrauches ist kein Grund vorhanden, warum die Mägde bei dieser Arbeit sich an einander gedrängt haben sollten. Auch wird das Factum wiederholt erwähnt XXIII, 46. *οἱ δέ (νέκυες) μιν ἀμφὶ κραταίπεδον οὖδας ἔχοντες κείατ' ἐπ' ἀλλήλοισιν.* Auch der Schol. A muss *ἀλλήλοις* gelesen haben, wenn seine Erklärung einen Sinn haben soll: *ἐπερείδουσαι ἀλλήλαις* (corr. *ἀλλήλοις*), *ὅ ἐστιν ἐπιτιθεῖσαι, τοὺς νεκρούς.*

Erst das Passiv ist wirklich intransitiv oder reflexiv, sich stüzen. Il. VII, 145. *ὁ δ' ὕπτιος οὔδει ἐρείσθη*, und XXII, 225. *στῆ δ' ἄρ' ἐπὶ μελίης . . ἐρεισθείς*, eben so reflexiv wie das Medium; Hes. Sc. 362. *τυπεὶς ἠρείσατο γαίῃ.* Wenn Homer in gleichem Sinn Il. V, 310 den Genitiv vorzieht, *ἐρείσατο χειρὶ παχείῃ γαίης*, so trägt er die Structur von *ἔχεσθαι* auf *ἐρείδεσθαι* über, um nicht so verschiedenartige Dative zu häufen. Und Il. XII, 457. *ἐρεισάμενος βάλε μέσσας (πύλας) εὖ διαβάς*, wo es durch *ποσὶ γαίῃ* zu vervollständigen ist. Ferner Il. III, 358. *ἔγχος διὰ θώρηκος ἠρήρειστο*, d. h. war durchgedrungen. Und XXIII, 329. *λᾶε δὲ τοῦ ἑκάτερθεν ἐρηρέδαται*, näml. *οὔδει*, sie waren eingegraben; dagegen v. 284. *ἵπποι . . ἑσταότες πενθείετον, οὔδεϊ δέ σφιν χαῖται ἐρηρέδαται* besagt nur: sie senkten ihren Kopf so tief, dass die Mähnen den Boden berührten. Früher las man auch Od. VII, 86. *τοῖχοι ἐρηρέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα*, aber Bekker hat *ἐληλέδαται* aus den Scholl. B. E. aufgenommen. Allein keine Stelle zeigt die Sinnverwandtschaft von *ἐρείδεσθαι* und *ἐρίζειν* deutlicher, als Il. XXIII, 735. *μηκέτ' ἐρείδεσθον*, was Schol. B. geradezu durch *μὴ ἐρίζετον* erklärt, während Vind. sogar *ἐρίζεσθον* liest. Auch *niti* vereint in sich die Bedeutungen von: sich stüzen, sich anstrengen, und: nach etwas trachten. — Im Latein scheint *ridica* der Weinpfahl, *ἔρεισμα ἀμπέλου*, mit *ἐρείδειν* verwandt.

LXVII. Ἔρδειν.

568. *Ἔρδειν* und *ῥέζειν*, **m a c h e n**, sind lautlich zwei Verkürzungen von *ἐρίζειν*: nämlich *ἔρδειν* durch Syncope wie *ἀμέρδειν* von *ἀμερίζειν*, dagegen *ῥέζειν* durch Aphäresis, mit Versezung des Anlautes *ε* an die Stelle des Inlauts *ι*, wie in *πιέζειν* von *ἐπί* gezeigt wird. So erklären sich aus einerlei Grundform diese zwei einander unähnlichen Nebenformen; so erklärt sich auch *ἔρξαι* als eine Syncope von *ἐρίξαι*, der Nebenform von *ἐρίσαι*, während das bereits alterirte *ἔρδειν* regelrecht *ἔρσαι* bilden sollte, eben so wie *ἀμέρδειν ἀμέρσαι*. Begrifflich ist *ἔρδειν*, *studere aliquid*, eine Art Transitiv von *ἐρίζειν*, *studere*, oder von *ἐρείδεσθαι* **s i c h a n s t r e n g e n**, denn alles **Thun** sezt einen Zweck voraus, um dessen Erreichung man eifert *ἐρίζει*, *ἐρείδεται*.

Die Formen *ἔρδειν* und *ῥέζειν* sind begrifflich ganz identisch. Il. XI, 707. *ἔρδομεν ἱρὰ θεοῖς*, wie XXIII, 206. *ῥέζουσ' ἑκατόμβας ἀθανάτοις* wie Il. X, 503. *ὅτι κύντατον ἔρδοι*, wie Od. II, 232 *αἴσυλα ῥέζοι*. Eben so Il. XIV, 62 *ῥέξει* wie Od. V, 360 *ἔρξω*; und Il. V, 650 *εὖ ἔρξαντα*, wie XXIII, 470. *ποῖον ἔρεξας*. Intransitiv: **o p f e r n**, näml. *ἱερά*, wie *facere*. Od. XVII, 211. *ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὁδῖται*.

569. Als Compositum von *ῥέζειν* gilt *καταρρέζειν*
καρρέζειν
s t r e i c h e l n. Il. V, 424. *τῶν τινὰ καρρέζουσα Ἀχαιιάδων*. Und I, 361. *χειρί τέ μιν κατέρεξεν*. Allein so regelrecht diese Ableitung in lautlicher Hinsicht ist, so weit liegen die Begriffe **s t r e i c h e l n** und **h e r u n t e r t h u n** auseinander. Lobeck Rhem. 79 vermittelt sie durch die Bedentung *deprimere* in Oppian Hal. IV, 611. *ἀκάνθας ἦκα καταρρέξειεν ἐπικλίνοι τε πιέζων*, indem auch bei *demulcere illa significatio ductus deorsum euntis non evanescit*. Ich stelle dieser sinnreichen, aber etwas künstlichen Erklärung eine einfachere, aber lautlich kühnere an die Seite: *καρρέζειν* ist nicht aus *κατα-ρέζειν* verkürzt, sondern aus *κατ-ερά ζειν*, d. h. *καταψῆν καὶ ἐρᾶν*, also **l i e b b o s e n**, und würde mich versucht fühlen, das franz. *caresser* zu vergleichen, wenn Diez Gr. II, 324 dieses nicht durch *caritiare*, *carus* erklärte. Das ausgefallene *ε* ist an die Stelle des *α* getreten, wie in *ῥέζειν* an die Stelle des *ι*. Unwahrscheinlicher wäre dieser Versuch, wenn Homer selbst das **v o l l e**

καταρρέζειν hätte; aber diess hat erst Callim. Diau. 29 aus κατέρεξεν gebildet.

570. Das Verbale erscheint nur in ἄρεκτος ungethan. Il. XIX, 150; denn das ganze Verbum wurde aus dem gewöhnlichen Gebrauch verdrängt durch eine aus ἔρξαι hervorgegangene neue Bildung, ἔργειν wirken, goth. *vaurkjan*, ags. *vercan*, ahd. *wirkian*, *wurkian*, dessen nach ἔολπα und ἔωθα gebildetes Perfect

ἐοργέναι

gethan haben, eine Lücke des Verbi ἔρδω ῥέζω ausfüllt. Il. II, 272. μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν. Und XIV, 289. ἐώργει. Davon lautlich ὄργια die Opfer, wie sachlich von ἔρδειν: erst in H. Cer. 273. ὄργια δ' αὐτὴ ἐγὼ ὑποθήσομαι ὡς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἔρδοντες ἐμὸν νόον ἱλάσκοισθε. Das Primitiv ἔργειν selbst, ein Homonymum von εἴργειν, liess sich verdrängen durch sein Intensiv

ἐργάζεσθαι

thun. Il. XXIV, 733. ἔνθα κεν ἔργα ἀεικέλα ἐργάζοιτο. Häufiger behält es seinen Intensivcharacter, arbeiten, im Unterschied von thun, machen; bald transitiv wie *fabricare*, *elaborare*; Od. III, 435. οἷσίν τε χρυσὸν εἰργάζετο, vgl. XX, 72. XXII, 422; bald intransitiv wie *operari*, *laborare*. Il. XVIII, 469. τὰς φύσας . . ἐς πῦρ ἔτρεψε κέλευσέ τε ἐργάζεσθαι. Und Od. XIV, 272. σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκῃ.

571. Von ἔργειν hat Homer nur Ein Verbale, in εὐεργετος, oder nach Not. 101

εὐεργής

wohlgefertigt, Beiwort von δίφρος, νηῦς, λώπη, πηδάλιον. Il. V, 585. Od. VIII, 567. XIII, 224. Hes. Opp. 627. Auch Od. XVII, 267 stand ehemals θύραι εὐεργέες, bis Wolf εὐερκέες aufnahm nach dem. Schol. εὐερκέες· ἀσφαλεῖς, wie XXI, 236. θύρας πυκινῶς ἀραρυίας. Dindorf im Thes. zieht aber εὐεργέες vor, ich glaube mit Recht; denn εὐερκής würde hier active zu fassen sein, während es sonst überall die passive Bedeutung wohlgeschüzt hat, wie in Od. XXI, 389. εὐερκὴς αὐλή, und anderwärts ἄλσος, πόλις, χώρα. Demnach heissen θύραι εὐεργέες, synonym mit εὔτυκτοι, εὐποίητοι, entweder ihrer Schönheit wegen, wie Od. VI, 19 φαειναί, oder weil sie sorgfältig gearbeitet waren, um genau zu schliessen, wie sonst πυκιναί. Im ethischen Sinn nur Od. IV, 695; XXIII, 319. οὐδέ τίς ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων. Man fasst

es mit Recht als Neutrum, Wohlthaten; als Masculin würde εὐεργῶν stehn. Davon Od. XXII, 374. ὡς κακοεργίης εὐεργεσίη μέγ' ἀμείνων, wo das Metrum κακοεργείης verlangt, das Subst. von κακοεργής bei Maneth. I, 115, nicht von κακοεργός Od. XVIII, 54.

572. Das Subst. ἔργον stimmt lautlich und sachlich zu Werk, sächlich auch zu That im Ggs. des Wortes. Il. XV, 234. κεῖθεν δ' αὐτὸς ἐγὼ φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε. Und IX, 374. οὐδέ τί οἱ βουλὰς συμφράσσομαι οὔτε τι ἔργον. Od. II, 236. ἔρδειν ἔργα βίαια. Dann auch allgemeiner: das Geschäft des Kriegs, der Hausarbeit, des Feldbaues, der Schifffarth; Il. IV, 539. ἔνθα κεν οὐκέτι ἔργον ἀνὴρ ὀνόσαιτο, den Kampf. Und XVIII, 420. ἀθανάτων δὲ θεῶν ἄπο ἔργα ἴσασιν, die Künste. Und Od. XVIII, 366. εἰ γὰρ νῶιν ἔρις ἔργοιο γένοιτο, in der Feldarbeit. Und Od. V, 67. θαλάσσια ἔργα. Endlich speciell: das Ackerfeld selbst (durch ähnliche Uebertragung wie das Tagwerk), die Wiese. Od. XIV, 344. Ἰθάκης εὐδειέλου ἔργα, vgl. II, 22. Il. II, 751. ἔργα νέμεσθαι. Doch unterscheidet sich bestimmt ἔργον als Handlung, *factum*, von ἔργμα als That, *facinus*, oder als bedeutende grossartige Handlung. Hes. Th. 823. Τυφωέα . . οὗ χεῖρες μὲν ἔασιν ἐπ' ἰσχύϊ ἔργματ' ἔχουσαι, und Opp. 801. οἰωνοὺς οἳ ἐπ' ἔργματι τούτῳ ἄριστοι, näml. zur Vermählung. Auch Solon verschmähte in ἔργμασιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπόν das indifferente ἔργοις.

573. Davon ἀεργός unthätig. Il. IX, 320. κάτθαν' ὁμῶς ὅ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἐοργώς. Und Od. XIX, 27. οὐ γὰρ ἀεργὸν ἀνέξομαι. Hes. Opp. 301. Aber warum nicht ἄεργος? Die Tradition ist in der Oxytonirung einstimmig, nur wird aus Theophr. H. Plant. 1 ἄεργος als Ggs. von εἰργασμένος angeführt, findet sich aber dort nicht. Prosaisch und attisch ist nur ἀργός, wo in Folge der Syncope des ε der Accent gerückt ist, wie in ἀφνειός statt ἀφένειος, und in ὠχρός aus ἄχροος ist; diese Betonung des alterirten Wortes scheint von den Grammatikern auch auf die Grundform ἄεργος übergetragen worden zu sein.

Davon ἀεργία die Unthätigkeit. Od. XXIV, 251. οὐ μὲν ἀεργίης γε ἄναξ ἕνεκ' οὔ σε κομίζει. Aber das richtige ist ἀεργείης, wie bei Hes. Opp. 309, von dem nachhomerischen ἀεργής gebildet, nicht von ἀεργός. Vgl. §. 586.

574. Statt ἔργον hat eine Elische Inschrift v. 11 Ϝάργον; auch

der altattische Stand *ἀργάδεις* wird mit grosser Wahrscheinlichkeit durch *ἐργάται* erklärt. Daher stammt nach Schol. ad Il. IX, 119, und Lob. Path. 100. *ἀπὸ τοῦ ἔργου* oder *ἄργου*, mit dem Suffix von *ὀκναλέος*, *ὑπναλέος*, auch

ἀργαλέος

schwer, synonym mit *ἐργώδης*, und vielleicht einerlei Stamm mit Ekel, den Pictorius Erkung, erklich, erkern nennt, und mit *aeger*, *aegre*, d. h. *ἀργαλέως*, wo das folgende *r* Anlass zur Vocalisirung des ersten gab, wie in *ἀταρτηρός*, *taeter*[206]. Es bedeutet bald: schwer auszuführen, *difficilis*; Il. I, 589. *ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι*, vgl. XXIII, 791. Od. XI, 290. *ὃς μὴ ἕλικας βοῦς . . ἐλάσειε βίης Ἰφικληείης ἀργαλέας*, wo *ἐλάσαι*, als Supinum *abactu*, aus *ἐλάσειε* zu entlehnen ist; bald: beschwerlich zu thun oder zu leiden, wie *gravis*. Il. XV, 10. *ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι*; und Od. IV, 393. *δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε*, ganz wie *χαλεπός*. Und wenn nach Hes. Opp. 760. *φήμη πέλεται κούφη μὲν ἀεῖραι ῥεῖα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι*, wo offenbar *ἀργαλέη* die *molestia*, *χαλεπὴ* die *difficultas* bedeutet, so hätte der Dichter eben so gut diese Synonyma vertauschen können.

575. Weitere Composita sind *δημιοεργός*, nach §. 367, und *ὀβριμοεργός*, d. h. *δήμια*, *ὄβριμα ἐργαζόμενος*, und *ταλαεργός*, *ἐντεσιεργός* nach §. 206, d. h. *ἔργα τλάς*, *ἐντείνων*. Dazu kömmt noch *Ἀπόλλων*

ἑκάεργος

angeblich der fernhinwirkende, weitschiessende, wie *ἑκηβόλος*. Il. I, 147. *Ἑκάεργον ἱλάσσεαι*. Mir scheint jedoch *ἔργειν* *ἐργάζεσθαι* ein ganz unpassendes Verbum für den Act des Schiessens, und will man den Begriff wirkend festhalten, so enthält das Beiwort eine abstracte Allgemeinheit, die eben so unhomerisch wäre. Daher meine Vermuthung, dass *ἑκάεργος* in *ἑκὰς εἴργων*, wie Herodot VII, 76. *λυκοεργής* in *λύκους εἴργων* aufzulösen, und durch *ἀλεξίκακος*, *averruncus* zu erklären ist, also synonym mit *Ἀπόλλων*, *Ἀπέλλων*, d. h. *ἀπείλων*, vgl. §. 449.

---

206) Bei der Ableitung von *ἀργαλέος* herrscht *embarras des richesses*; denn auch die übliche von *ἄλγος* ist nicht unmöglich. Oder ist es von *ἀράξαι* wie *ἀραιός* und *ἀρήμενος*? oder eine Versezung von *ῥιγηλός*, d. h. *ῥιγαλέος*?

LXVIII. Μείρεσθαι.

576. *Μείρεσθαι* empfangen, ist, wie das attische *μερίζεσθαι* sich zutheilen lassen, das Causativ zu dem unhomerischen *μερίζειν* zutheilen. Il. IX, 616. ἶσον ἐμοὶ βασίλευε καὶ ἥμισυ μείρεο τιμῆς. Und passiv Il. XXI, 281. νῦν δέ με λευγαλέῳ θανάτῳ εἵμαρτο ἁλῶναι. In Il. VII, 127. ὅς ποτέ μ' εἰρόμενος μέγ' ἐγήθεεν ᾧ ἐνὶ οἴκῳ las nach des Schol. Vermuthung Zenodot: ὅς ποτε μειρόμενος μέγα δ' ἔστενε, wozu Schol. bemerkt: ὁ δὲ Ὅμηρος τὸ μείρεσθαι οὐκ ἐπὶ τοῦ στέρεσθαι (statt ἀμείρεσθαι wie Arat. 657. μειρομένη γονάτων) τίθησιν. Das active Perf. *μέμορα* ist der Stamm von *membrum* aus *memerum*, wie Μέμβλος aus Μιμαλίς, Μῆλος. Die übliche Perfectform aber lautet durch Metathesis ἔμμορα. Od. V, 335. νῦν δ' ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἒξ ἔμμορε τιμῆς. Diese Stelle nebst ἐμμόραντι· τετεύχασι Hes. entscheidet, dass es nicht Aorist ist, wofür es Apoll. R. III, 4 hielt, indem er davon ἔμμορες bildete; vgl. Buttmann.

577. Von *μείρεσθαι* gebraucht Homer kein Derivatum, denn *μέρος*, d. h. *μερετόν*, hat erst H. Merc. 53, und θευμερής erst Pindar. Um so fruchtbarer ist ἔμμορα. Davon zunächst

μόρος

das Theil, *portio*, mit Bezug auf einen Besizer (verschieden von *μέρος*, *pars*, der Theil, in Bezug auf das Ganze) und speciell: das dem Einzelnen zugetheilte Schicksal. Il. XIX, 421. οἶδα καὶ αὐτός, ὅ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι. Und Od. V, 436. ἔνθα κε δὴ δύστηνος ὑπὲρ μόρον ὤλετο. Obgleich lautlich fast einerlei mit *mors* und Mord, bedeutet doch *μόρος* nicht so ausschliesslich den Tod, wie *mors*; immer bedarf es dazu eines näher bestimmenden Beisazes. Od. IX, 61. φύγομεν, θάνατόν τε μόρον τε, was als ἓν διὰ δυοῖν zu fassen, als μοῖρα θανάτοιο. Oder Il. VI, 357. οἷσιν ἐπὶ Ζεὺς θῆκε κακὸν μόρον.

578. Ferner die Composita: ἔμμορος theilhaftig, *particeps*; Od. VIII, 480. ἀοιδοὶ τιμῆς ἔμμοροι, und dessen Gegentheil *ἀνάμορος*, syncopirt und assimilirt

ἄμμορος

untheilhaftig, *expers*. Il. XVIII, 489. οἴη δ' ἄμμορός ἐστι λοέτρων Ὠκεανοῖο. Und VI, 407. οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον

καὶ ἔμ' ἄμμορον ἢ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι; diess steht nicht etwa depravativ statt *δύςμορον*, sondern wirklich privativ: aus dem folgenden eng verbundenen Saz ist *σεῦ* schon zu *ἄμμορον* zu entlehnen; und *ἄμμορος σου* ist eben so verbunden, wie in der schwierigen und missverstandenen Stelle Horat. C. III, 14, 11. *jam virum expertes*, d. h. und vollends ihr Wittwen, als Steigerung von *pueri et puellae*. Wenn demnach *ἄμμορος* an sich nirgend unglücklich bedeutet, so ist auch Il. XXII, 485. *ὃν τέκομεν σύ τ' ἐγώ τε δυςάμμοροι*, nicht als „blose Verstärkung" zu fassen, sondern besagt: die wir dich leider nicht mehr besizen, *δύςμοροι*, *ἅτε σεῦ ἄμοροι*. Die Verkürzung *ἄμορος*, d. h. die Composition mit der abgestumpften Privativpartikel *α*, kennt Homer noch nicht.

579. Das Gegentheil von *εὔμοιρος* ist *δύςμορος*, oder das noch stärkere *αἰνόμορος*. Il. XXII, 481. *ὃ μ' ἔτρεφε τυτθὸν ἐοῦσαν, δύςμορος αἰνόμορον*, und darneben

κάμμορος

unglücklich. Od. XI, 216. *περὶ πάντων κάμμορε φωτῶν*, vgl. II, 351. V, 339, und XX, 33, wo vor Wolf *πάντων πέρι κάμμορε φωτῶν* stand. Ob aus *κακόμορος* syncopirt, wie EM. 488, 12, oder aus *κατάμορος*, wie Dindorf meint? Beides hat Schwierigkeit; zwar ist *κακόμορος* oder wenigstens *κακόμοιρος* ein analog gebildetes und verbürgtes Compositum; allein es wäre das einzige Beispiel einer Assimilation von *κμ* in *μμ*, während diese Lautverbindung in *ἀκμής* u. a. sich behauptet, und in *πλόκαμος πλόχμος* sich auf die Aspiration beschränkt. Dagegen geht *κατάμορος* so regelrecht in *κάμμορος* über, wie *καταμονίη* in *καμμονίη*, und findet sich zwischen beiden Formen sogar noch eine Mittelform *κάσμορος, δύστηνος* Hes. (wie das altlat. *pesna* zwischen *petina* und *penna*), welche unmöglich aus *κακόμορος* hervorgegangen sein kann; auch hat wenigstens Arcad. 71, 28 *κατάμορος* als Wort aufgeführt; allein ich kenne kein Beispiel, in welchem *κατά*- mit einem Nomen componirt, den depravativen Begriff von *δυσ*- hätte; denn selbst *καταδίκη*, *κατάδικος* würde ein *claudicans simile* sein. Diese Schwierigkeit scheint mir noch grösser als jener zwar beispiellose, aber nicht unnatürliche Uebergang von *κμ* in *μμ*.

Ferner *ἰσόμορος* gleiches Schicksal habend. Il. XV. 209. *ἰσόμορον καὶ ὁμῇ πεπρωμένον αἴσῃ*. — Und *ὑπέρμορος*, was gegen Schicksalsschluss geschieht, *ὑπερβασίῃ τῆς εἱμαρμένης*. Il. II,

155. ἔνθα καὶ Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 118.

Endlich ὠκύμορος, intransitiv: bald sterbend. Il. I, 417. ἅμα τ' ὠκύμορος καὶ ὀϊζυρός. Und causativ: schnell tödtend. Od. XXII, 75. ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμόρων.

580. Davon μόριμος vom Schicksal zugetheilt oder bestimmt. Il. XX, 302. μόριμον δέ οἵ ἐστ' ἀλέασθαι. Diese Form ist vom nackten Stamm μορ gebildet, wie δήμιος von δημ; darneben bestand μόρσιμος von dem vollen μόρος, wie δημόσιος von δῆμος. Od. XVI, 392. ἡ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι. Und Il. XXII, 13. οὐ μέν με κτενέεις, ἐπεὶ οὔ τοι μόρσιμός εἰμι, d. h. da ich nicht wie deine bisherigen Gegner dir zum Opfer bestimmt bin, — nach Bekkers Schreibweise οὔ τοι, nicht οὔτοι, die noch Wolf und Bothe haben, und durch die sich Voss zu der falschen Uebersezung verführen liess: mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist, oder: kein Schicksal kann mich erreichen. Diese Erklärung Apolls, dass er *fato non obnoxius*, also unsterblich sei, wäre, nachdem er sich bereits als Gott zu erkeooen gegeben, höchst matt. Jene richtigere Lesart οὔ τοι enthält einen Sarcasmus, der sich sogar zu unwürdigem Spott steigern würde, wenn er οὔ σοί gesagt hätte. Und Il. XIX, 417. ἀλλά σοι αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἶφι δαμῆναι.

581. Das Femininum von μόρος ist die spartanische Heeresabtheilung μόρα; sein Deminutiv ist μόριον, dessen Feminin μορία durch Metathese, wie πενία in πεῖνα, übergeht in

μοῖρα

bald: der Theil, im Ggs. des Ganzen, wie das nachhomerische μέρος und *pars*; bald: das Theil, der Antheil, in Bezug auf einen Besizer, wie *portio*. Ersteres in der vielbesprocheneo Stelle Il. X, 253. παρῴχηκεν δὲ πλέων νύξ, τῶν δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται, d. h. τὸ πλέον τῆς νυκτὸς, ἤγουν δύο τῶν τριῶν μοιρῶν. Dass τριῶν aus τριτάτη zu entlehnen ist, habe ich *de brachylogia* (Reden und Aufs. II, S. 184) erinnert. Denn die abnorme Stellung des Nominat. δύο kann so wenig befremden, als das herodotische τῶν τις Περσέων. Weniger klar uod einfach Dissen in Kl. Schrift. S. 131. Not. *Construe*: Παρῴχηκεν δὲ πλέων

νύξ, νὺξ τῶν δύο μοιράων. Dagegen der Antheil Il. XV, 195. *μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ.* Und IV, 170. *αἴ κε θάνῃς καὶ μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο.* So auch Il. III, 101. *ὁπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται*, ein Hendiadys für *μοῖρ' ὀλοὴ θανάτοιο* in Od. II, 100; vgl. §. 569.

Durch Personification wird *Μοῖρα* zur Schicksalsgöttin, als Aus- und Zutheilerin der *μοῖραι.* Meist als Ein Wesen gedacht: Il. XXIV, 209. *τῷ δ' ὥς ποθι Μοῖρα κραταιὴ γεινομένῳ ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκον αὐτή.* Und XIX, 410. *θεός τε μέγας καὶ Μοῖρα κραταιή.* Einmal als mehrere: Il. XXIV, 49. *τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν.* Ueber das Verhältniss dieser *Μοῖρα* zu den Götttern vgl. die gründliche Untersuchung in Nägelsh. Hom. Theol. S. 115—128.

Was die Griechen von *μείρεσθαι* bildeten, *μέρος*, *μόρος* und *Μοῖρα*, benannten die Lateiner von *πείρειν*, nämlich *pars*, *portio* und *Parca*, einerlei Wort mit Ferch, ags. *feorh*, ahd. *ferah*, d. h. Leben (womit Graff III, 682 auch goth. *fairhvu*, *mundus* vergleicht), und einerlei Begriff mit dem homogenen *πεπρωμένη.* Etwas anders Hartung Relig. d. Röm. II, 231. „Im Grunde sind auch „*Parca* und *Μοῖρα*, so wie *pars* und *μέρος* einerlei Wort. Denn „die Anlaute *P* und *M* . . . wurden oft mit einander vertauscht.“

Durch Prägnanz bedeutet *μοῖρα*: das gehörige Theil, nicht zu viel und nicht zu wenig, was später *μέτρον*, als Sinnbild des Rechten; ähnlich wie nach §. 425 *ἔισος, ἴσος*; jedoch nur in den Verbindungen *κατὰ μοῖραν* oder *ἐν μοίρῃ* und deren Gegensaz, *παρὰ μοῖραν.* Il. I, 286. *ταῦτά γε πάντα . . κατὰ μοῖραν ἔειπες.* Und Od. XV, 203. *ὅππως οἱ κατὰ μοῖραν ὑποσχόμενος τελέσειεν.* Und XIV, 509. *οὐδέ τί πω παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες*; lauter ethische Begriffe; dagegen enthält *ὑπὲρ μοῖραν* in Il. XX, 336. *μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄιδος εἰςαφίκηαι*, d. h. gegen den Schicksalsschluss, wie *ὑπέρμορον*, einen religiöser Begriff; beide Begriffe sind so verschieden und so verwandt, wie das dichotomische *fas* und das trichotomische *fatum*; daher Virg. Aen. VI, 438 auch *fas obstat* in gleichem Sinn wie *fatum* gebraucht. Il. XIX, 186. *ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα διίκεο.* Od. XXII, 54. *ὁ μὲν ἐν μοίρῃ πέφαται.*

582. Von *μοῖρα* stammt Od. XIV, 434. *ἕπταχα πάντα διεμοιρᾶτο δαΐζων*, d. h. theilte aus; und das missdeutete

μοιρηγενής

verhängnissvoll, d. h. vom Schicksal geboren, und zwar

zum Unheilbringen; synonym mit *μοιρίδιος* wie *διογενής* mit *δῖος*, und mit *fatalis*. Nur Il. III, 182. *ὦ μάκαρ Ἀτρείδη, μοιρηγενὲς, ὀλβιόδαιμον*! Es bedeutet also das Gegentheil von der gewöhnlichen Erklärung durch *ἀγαθῇ μοίρῃ γεγεννημένε* bei Schol. u. Hes., oder *εὔμοιρος* bei Schol. Pind. II, 18, und von Horazens Auffassung, wenn er es Sat. II, 6, 49 durch *fortunae filius*, Glückskind, wieder gab; eben so Nägelsb. Hom. Theol. S. 116 und G. Curtius in Schneidewins Philol. III, 1, 19. Aber ist es nicht natürlicher, wenn des Priamus Gefühl bei Agamemnons Anblick nicht einseitig das der Bewunderung bleibt? Denn dieser glückliche Fürst ist ja zugleich auch des Sprechenden furchtbarer Feind, den das Schicksal als *flagellum dei*, und zum Fluch für Priamus und Troja geboren werden liess; also das Gegentheil von dem, was Soph. Oed. T. 1080 *παῖδα τῆς Τύχης τῆς εὖ διδούσης* nennt. So gefasst, erschöpft sich des Priamus Gefühl nicht in drei gleichbedeutenden Ausbrüchen der Bewunderung, sondern unterbricht diese durch einen Seufzer, indem er zugleich sein eigenes Unglück in diesem fremden Glück erkennt.

Ueberhaupt bedeutet *μοῖρα* an sich so wenig die *εὐμοιρία*, als *fortuna* die *felicitas*; auch nicht Od. XX, 76. *Ζεὺς οἶδεν.. ἅπαντα, μοῖράν τ' ἀμμορίην τε καταθνητῶν ἀνθρώπων*, d. h. Zeus weiss, was jedem Menschen beschieden, und was ihm nicht beschieden ist; nicht: ob er glücklich oder unglücklich sein wird. Vgl. §. 578 über *ἄμμορος*. Die Composita, wie *σύμμοιρος*, sind nachhomerisch.

LXIX. Ἀμέρδειν.

583. Nach Analogie von *ἀθερίζειν* steht neben *ἀμερής* ein Causativ *ἀμερίζειν* (dessen Existenz sich freilich durch *ἀμέριστος* nicht erweisen lässt), syncopirt nach Not. 16 äolisch *ἀμέρρειν* oder *ἀμείρειν*; unbestritten in Pind. Pyth. VI, 27. *τιμαῖς ἀμείρειν γονέων βίον*, als Variante auch in Od. XVII, 322. *ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀπαμείρεται εὐρύοπα Ζεύς*, nach Platos u. a. Lesart statt *ἀποαίνυται*; auch in Hes. Th. 801. Opp. 578 schwanken die MSS. zwischen *ἀπαμείρεται* und *ἀπομείρεται*. Die homerische Form ist, wie *τένδειν* von *ταμίζειν*, so

ἀμέρδειν

berauben, d. h. *expertem facere.* Od. XXI, 290. οὐδέ τι δαιτὸς ἀμέρδεαι. Und VIII, 64. ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε. Il. XVI. 53. ὁππότε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλῃσιν ἀμέρσαι. Und XXII, 58. μὴ . . φίλης αἰῶνος ἀμερθῇς, euphonisch statt ἀμερσθῇς. Und ist der geraubte Gegenstand nicht näher bezeichnet, so heisst es: des Lichtes berauben, verdunkeln. Il. XIII, 340. ὅσσε δ' ἄμερδεν αὐγὴ χαλκείη. Und Od. XIX, 18. τεύχε' ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδει. Denn das Licht ist „des Aermsten allgemeines Gut." Eben so ἀλαοῦν und πηρός nach §. 97. Dagegen möchte Lobeck Rh. 75 ἀμέρδειν blenden von ἀμέρσαι berauben ganz trennen: troz ἀμέρδεαι δαιτός?

584. Das Verbale ἀμερστός bildet ἀμερστάνειν, wie βλαστός βλαστάνειν, oder nach Not. 65 wie ἀδροτής statt ἀνδροτής, aspirirt

ἁμαρτάνειν

transitiv: vorenthalten. Il. XXIV, 68.

ἐπεὶ οὔτι φίλων ἡμάρτανε δώρων·
οὐ γάρ ἐμοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐίσης.

Denn οὔτι steht nicht adverbialisch, sondern ist Object; ganz ähnlich Herod. VII, 139. οὐκ ἂν ἁμαρτάνοι τἀληθέος, d. h. „der gibt der Wahrheit die Ehre, indem er etwas nicht vorenthält, was Athens zahlreichen Neidern unangenehm zu hören ist," ein feinerer Sinn, als der, welchen die Ausleger gern gewinnen möchten durch τοῦ ἀληθέος, „der irrt nicht." Nämlich ἁμαρτάνειν hat in beiden Stellen das fremde Recht zum Object, wie ἀμέρδειν den Berechtigten. Aber das Passiv Od. IX, 512. χειρῶν ἐξ Ὀδυσῆος ἁμαρτήσεσθαι ὀπωπῆς ist ganz synonym mit ἀμερθήσεσθαι. — Häufiger intransitiv: verfehlen, d. h. sich selbst berauben. Il. X, 372. ἑκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und absolut: fehlen, *peccare*, d. h. das Rechte verfehlen, wie bei ἔισος nach §. 425. Il. IX, 501. ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ.

585. Davon ἁμαρτοεπής thöricht redend. Il. XIII, 824. Αἶαν ἁμαρτοεπὲς, d. h. μύθων ἁμαρτάνων wie Od. XI, 511. — Und ἁμαρτίνοος thörichten Sinnes. Hesiod. Th. 511. ἁμαρτίνοόν τ' Ἐπιμηθέα, erläutert durch Od. VII, 292. ἡ δ' οὔτι νοήματος ἤμβροτεν ἐσθλοῦ. — Und ἀναμάρτητος, oder dichotomisch

νημερτής

unfehlbar, wahrhaftig; bald subjectiv wie *verax*; Od. IV, 349. *γέρων ἅλιος νημερτής*, bald objectiv wie *verus*; Il. III, 204. *ἔπος νημερτὲς ἔειπες.*

586. Aus *ἥμαρτον* wird durch Metathese *ἤμβροτον*. Il. XVI, 336. *ἤμβροτον ἀλλήλων*. V, 287. *ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες*. Od. VII, 292. Der Umlaut des *α* in *ο* ist schwer zu motiviren, um so mehr, als er in *ἔμβραται· εἵμαρται* Hes. nicht Statt findet. Die Aufhebung der Aspiration des Anlauts mag in der Häufung der folgenden Consonanten ihren Grund haben.

Diese Aoristform bildet ein neues Präsens in

ἀβροτάζειν

verfehlen. Il. X, 65. *μήπως ἀβροτάξομεν ἀλλήλοιιν*. Vgl. Buttm. Lex. I, S. 137.

587. Aber auch *ἁμαρτεῖν* selbst bleibt nicht an Bildungskraft zurück. Wie *μάρπτειν* in *μεμαπεῖν*, eben so wirft *ἁμαρτεῖν* sein *ρ* ab, und ausserdem noch seinen Anlaut; daher

ματᾶν

verfehlen. Il. XVI, 474. *ἀπέκοψε παρήορον οὐδὲ μάτησεν*, d. h. er that keinen Fehlhieb, weil er den Strang gleich mit dem ersten Schlag zerhieb; ganz wie *ἥμαρτεν, ἤμβροτεν*. Ich denke, diese Auffassung ist epischer als die allzugenerelle der Scholl. *ἐματαιοπράγησεν· ἐπίκρισις ποιητοῦ* L. und *ἢ ἠμέλησεν* D. Das richtigere liegt in Schol. V, wenn man seine Worte: *οὐ μάτην δὲ διεπράξατο*, so verbessert: *οὐ μάτην δέ, ἀλλὰ διεπράξατο*. Häufiger heisst *ματᾶν* es an sich fehlen lassen, *sibi deesse*[207]). Il. V, 233. *μὴ ἵππω . . δείσαντε ματήσετον*. Und XXIII, 510. *οὐδὲ μάτησεν Ἴφθιμος Σθένελος, ἀλλ' ἐσσυμένως λάβ' ἄεθλον.*

588. Davon als Nomen *μάτη*

---

207) Da das attische *ματάζειν* eine Nebenform *ματαίνειν* zulässt, so erklärt sich *μάτην* als Adverb statt *μάταντ*, wie *ἄντην* und *λίην* nach § 94; denn erst die späteren Griechen umschrieben es durch *εἰς μάτην*, als wäre es ein Accusativ. Von *μάτη* aber stammt *matula* bei Plaut. Pers. IV, 3, 64. *Nunquam te tam esse matulam credidi*, eine Memme, und ist mit *matula*, das Nachtgeschirr, nur homonym.

μαρτίη

der Fehltritt. Od. X, 79. *τείρετο δ' ἀνδρῶν θυμὸς ὑπ' εἰρεσίης ἀλεγεινῆς ἡμετέρῃ ματίῃ*; synonym mit *σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν* Od. I, 7, mit *μάται* Aesch. Choeph. 908, und mit *ἁμαρτία*; also nicht, wie Nitzsch meint, „Unvermögen zur Förderung, unkräftige Lang-„samkeit." Der Sinn der Stelle ist: das Bewusstsein unserer eigenen Verschuldung bekümmerte ihr Herz während des anstrengenden Ruderns. Denn *ματίῃ* allein enthält die Ursache dieses Kummers; *ὑπ' εἰρεσίης* dagegen bezeichnet nur eine den Kummer begleitende Handlung, wie *ὑπὸ δᾴδων λαμπομενάων*; und *θυμός* ist nicht der Muth im Ggs. der Furcht, welcher ihnen sank, sondern das Gemüth, welches durch Reue eben so gequält wurde, wie gleichzeitig der Leib durch die Ruderarbeit.

589. *Ἀμέρδειν* wurde durch Aphäresis noch weiter verkürzt; *μερθεῖσα· στερηθεῖσα, ἀμερθεῖσα* Hes. Dieses vorn abgestumpfte *μέρδειν* will jedoch unterschieden sein von *μέρδειν*, dem syncopirten Simplex *μερίζειν*. Dieses erkenne ich in *μέρδει· κωλύει* [viell. *κολούει*], *βλάπτει* Hes., was in aus-merzen wiedererscheint, und in *mordere*, einer Weiterbildung von seinem auf *πέπορδα* reimenden Perfect *μέμορδα*; denn *mordere* ist mit *μερίζειν* eben so sinnverwandt wie beissen, goth. *beitan* mit *findere*, skr. *bhid*. Eben so nun schwand das Compos. *διαμερίζειν* zusammen in *ζμέρδειν*, worüber Eust. p. 930. *ζμέρδειν διὰ τοῦ ζ παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς* (oder nach Dindorf T. VII, p. 485 *ἀρχαίοις*), *ὅ ἐστιν ἄγαν βλέπειν, ἐν τῷ μερίζειν τὰς ὀπτικὰς ἀκτῖνας*. Zu dem Begriff genau sehn, *ἄγαν βλέπειν*, gelangt das Durchtheilen auf demselben Weg, wie *cernere* (eigentlich scheiden, unterscheiden, *κρίνειν*, *discernere*), und würde besser durch *cernere* oder *dispicere* übersezt, als durch *intueri*. Dieses ζ, das sich als Rest von ζα, δια- nur vor μ und β noch hie und da geschrieben findet, wie in *ζμάραγδος* u. a., verdünnte sich zu σ, und ist ohne Zweifel häufig die Quelle der oft räthselhaften Prothese *s*; nach Eustathius entschieden in

σμερδαλέος, σμερδνός

schrecklich; eigentlich zerreissend, durchdringend, wie *διάτορος*; verwandt mit schmerzlich; denn schmerzen, ags. *smeortan*, mhd. *smerzen* stimmt vollständig zu *σμέρδειν*. Il. XII, 464. *λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέῳ*. Und XXI, 255. *χαλκὸς σμερδαλέον κονάβιζεν*

Ganz gleichbedeutend ist das seltenere σμερδνός. Il. V, 741. Γοργείη κεφαλὴ δεινή τε σμερδνή τε, wie Od. XII, 91. Σκύλλης σμερδαλέη κεφαλή. Und Il. XV, 687. σμερδνὸν βοόων, wie VIII, 92. σμερδαλέον δ' ἐβόησεν.

LXX. Βροτός.

590. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob und wie *mori* und μορτός, sterblich, begrifflich mit ἔμμορα, μείρεσθαι, μορτή der Antheil und mit Solons ἐπίμορτος bei Pollux VII, 151 zusammenhange. Benfey trennt beide Stämme I, 194, und II, 40. Eine Spur des lat. Verbi erkennt man in ἔμορτεν· ἀπέθανεν Hes., wozu das noch räthselhaftere ἰσήμορτεν· ἀπέθανεν Hes. kömmt. Das Verbale μορτός sterblich hat ausser Hesychius schon Callim. Fr. ἐδείμαμεν ἄστεα μορτοί, im Latein erkenntlich in dem causativen *Morta* eine Parce bei Liv. Andron. und in Mord, goth. *maurths*; dann in *mortuus*, mit Eintritt eines Digamma, wie in *montuosus* und *tinguere*. Aber μορτός lautet gewöhnlich (durch Versezung homonym mit βρότος von μύρειν nach §. 86)

βροτός

der sterbliche Mensch; immer substantivisch, im Ggs. von θεός, wie ἄνθρωπος im Ggs. von θήρ, und im Unterschied von dem adjectivischen θνητός sterblich. Od. VII, 210. θνητοῖσι βροτοῖσι, und Il. XVIII, 362. καὶ . . τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι, ὅςπερ θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μήδεα οἶδεν. Und XV, 98. οὔτε βροτοῖσιν οὔτε θεοῖς. Allein βροτός hat auch seine eigene Adjectivform, βρότειος menschlich, Aesch. Pr. 116 oder verkürzt βρότεος, Od. XIX, 545. φωνῇ δὲ βροτέῃ, vgl. H. Ven. 47. Hes. Opp. 414.

591. Das Privativum zu βρότειος lautet ἀνά-βροτος, ἄμβροτος unsterblich, übermenschlich, nie so substantivisch wie bisweilen ἀθάνατοι. Il. V, 339. ἄμβροτον αἷμα. XVI, 670. ἄμβροτα εἵματα. Und verkürzt Il. XIV, 78. εἰςόκεν ἔλθῃ νὺξ ἀβρότη, eine Form, welche schon Aeschylus missdeutete auf menschenlos, weil Nachts niemand ausgehe; vgl. G. Hermann zu Aesch. Pr. 2. Gleichbedeutend nach Not. 35 ἀμβρόσιος. XIV, 172. ἐλαίῳ ἀμβροσίῳ,

wie Od. VIII, 365. *ἐλαίῳ ἀμβρότῳ.* Oder Il II, 57. *ἀμβροσίη νύξ*, wie Od. XI, 330. *νὺξ ἄμβροτος.* Substantivirt ist *ἀμβροσίη*, näml. *ἐδωδή* die Götterspeise, wie Il. V, 369. *ἀμβρόσιον εἶδαρ* das Futter der Götterpferde. Od. IX, 359. *ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀποῤῥώξ.*

Der Wohlgeschmack, der dieser Himmelsspeise zukömmt, ist nicht etwa übergetragen auf *ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος* Il. II, 19; diess ist kein ambrosisch-süsser, sondern nur ein übernatürlicher, von Zeus beförderter Schlaf.

LXXI. *Κείρειν.*

592. *Κείρειν*, scheren[208]). Il. XXIII, 146. *σοὶ δὲ κόμην κερέειν.* Od. X, 67. *τίλλοντό τε χαίτας.* Il. XXIII, 436. *κειρόμενοι* sich scherend. Allgemeiner: abbauen. Il. XXIV, 450. *δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες.* Und tropisch: verringern, durch Verzehrung oder durch Verwüstung. Il. XXI, 204. *δημὸν κείροντες.* Und XI, 560. *κείρει τ' εἰςελθὼν μέγα λήιον.* Und Od. XVIII, 144. *κτήματα κείροντες.* Il. XVI, 394. *Πάτροκλος . . πρώτας ἐπέκερσε φάλαγγας.* Und XV, 467. *μάχης ἐπὶ μήδεα κείρει δαίμων ἡμετέρης.*

Davon *Φοῖβος ἀκειρεκόμης* bei Pind. Pyth. III, 36, Isthm. I, 7, oder wie *ἀμερσίγαμος, ἐγερσίνοος* (Lob. ad Phryn. 771)
ἀκερσεκόμης
der Gott mit ungeschorenem Haupthaar. Il. XX, 39. H. Apoll. 134. Hesiod. Fr. 125, fast synonym mit *Φοῖβος* von *φόβη*. Es ist das Substantiv zu dem späten Adjectiv *ἀκερσέκομος.*

593. Vom Aorist *καρῆναι*, über den Lob. ad Phryn. 319, stammt (wie nach §. 548 *ἦρ ἦρα* von *ἀραρεῖν*) das Subst. *κάρς*

---

208) *Κείρειν* ist lautlich zunächst mit ver-heeren, altnord. *herjan*, ahd. *harion* zu vergleichen, sachlich aber mit scheren, ags. *scaerna*, ahd. *sceran*. Dieses anlautende σ hat sich auch in *σκώρ, σκωρία*, d. h. *κόρημα*, und in *σκῦρος*, d. h. *ἀπόκαρμα* erhalten. Die weitergehende Sprachvergleichung weist aber zugleich die Verwandtschaft von *ξυρόν, ξυρᾶν* mit *καρεῖν, κείρειν*, und scheren, scheuern nach, wie die von *ξύν* mit *cum*. Vgl. Benfey, WL. I, 260.

κήρ

das Verderben. Il. III, 32. *κῆρ' ἀλεείνων.* Und XVI, 687. *ὑπέκφυγε κῆρα κακὴν μέλανος θανάτοιο.* Od. II, 165. *τοίςδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεύει.* Und personificirt: die Verheerenden, als Unglücksgöttinnen. Il. II, 834. *Κῆρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτοιο.* Davon Hes. Opp. 418. *κηριτρεφέων ἀνθρώπων*, Umschreihung von *θνητῶν.* Und Il. VIII, 527, wo Hector hofft

ἐξελάαν ἐνθένδε κύνας κηρεσσιφορήτους

Nach Eustath. *οὓς κῆρες φορέουσι*, nach Anleitung des folgenden interpolirten Verses *οὓς Κῆρες φορέουσι μελαινάων ἐπὶ νηῶν*, aber immer noch unverständlich genug. Vielmehr ist *κηρεσσιφορήτους* proleptisch zu fassen, *ὥςτε Κήρεσσι φορεῖσθαι*, nach Il. II, 302. *οὓς μὴ Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρουσαι.*

Der Genitiv lautet statt *κηρός* auch

καρός

in Il. IX, 378. *ἐχθρὰ δέ μοι τοῦ δῶρα, τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ.* Nach Apoll. Lex. *κηρὸς ἐν μοίρᾳ, οἷον θανάτου μοίρᾳ.* Für diese Erklärung sprechen die Parallelstellen Il. III, 454. *ἶσον γάρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ*, und I, 228. *τὸ δέ τοι κὴρ εἴδεται εἶναι.* Und Od. XVII, 500. *Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ κηρὶ ἔοικεν.* Nur darf man nicht sagen, dass *κηρός* in *καρός* verkürzt sei, sondern: *κάρς*, *κήρ* wird auf doppelte Art declinirt, wie *χέρς*, *χείρ*; bald mit Abwurf des Nominativzeichens, *καρός*, wie *χερός*, bald mit Bewahrung desselben, als wäre es mit dem Stamm verwachsen, *κερός* wie *χειρός*, d. h. *χερσ-ός.* Der Dichter hatte es leicht, diese Ungewöhnlichkeit zu vermeiden, wenn er nur *τίω δέ ἑ κηρὸς ἐν αἴσῃ* sang; dass er es nicht gethan, beweist, wie unverfänglich ihm diese Form schien. Alle andern Erklärungen von *καρός* — durch *κόρρη* „Ich achte ihn kein Haar werth," wie lat. *ne hilum quidem*; woraus *καριμοίρους· τοὺς ἐν οὐδεμιᾷ μοίρᾳ* Hes. stammen soll; oder durch *κάρ, φθείρ, paediculus*, wie ich selbst ehemals meinte; oder gar durch *Κᾶρες*, weil die Karier missachtet gewesen — sie alle scheitern an der Einen Betrachtung: die Vergleichung Agamemnons mit einem Haar, mit einer Laus, mit einem Karier, drückt blose Geringschäzung aus; allein Achills Gefühl gegen Agamemnon ist durchaus das des glühenden Hasses. Agamemnons Benehmen war eine Gewaltthat; diese kann Hass und Wuth erregen, aber keine Verachtung, zu welcher ohnehin Achills heftige Denkart nicht hinneigte. Man müsste also *μιν* auf *δῶρα*

beziehn, was glücklicherweise noch niemand in den Sinn gekommen. Achill nennt die Geschenke selbst ἐχθρά, — weil ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα. Vgl. Lob. Par. 73.

594. Wie κῆρ das Herz nach §. 602 ein Adjectiv ἀκήριός muthlos, und entseelt bildet, so auch κήρ ein völlig homonymes

ἀκήριος

unbeschädigt. Od. XII, 98. τῇ δ' οὔ πώ ποτε ναῦται ἀκήριοι εὐχετόωνται παρφυγέειν σὺν νηΐ. Und XXIII, 378. Σκύλλαν ἣν οὔπωποτ' ἀκήριοι ἄνδρες ἄλυξαν. Die active Bedeutung: unschädlich, wie ἀπήμων, die auch Spohn de Odyss. p. 159 annahm, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: H. Merc. 530. ῥάβδον χρυσείην τριπέτηλον, ἀκήριον, ἥ σε φυλάσσει, wo vielmehr mit Preller in Schneidew. Philol. I, S. 514 zu verbinden ist ἀκήριον ἥ σε φυλάσσει. Dann in Hes. Opp. 823. αἵδε μὲν ἡμέραι εἰσὶν ἐπιχθονίοις μέγ' ὄνειαρ, αἱ δ' ἄλλαι μετάδουποι, ἀκήριοι, οὔτι φέρουσαι, ist vielmehr jene homonyme ἀκήριος von κῆρ gemeint; der Dichter stellt die günstigen Tage als lebende uud vernünftige Wesen dar, die dem Menschen mit Rath und That beistehn, die übrigen Tage aber die indifferenten, bedeutungslosen, als todte, vernunft- und seelenlose, als blose Naturerscheinungen.

595. Wenn ἀκήριος immer von Personen üblich ist, wie in der Regel *salvus*, so von Sachen, nach Art von *incolumis*, das Verbale

ἀκήρατος

unbeschädigt, homonym mit ἀκήρατος, d. h. ἀκέραστος unvermischt, wie ἐπήρατος, ἐπεραστός. Il. XV, 497. ἄλοχός τε σόη καὶ παῖδες ὀπίσσω καὶ οἶκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος. Od. XVII, 532. αὐτῶν μὲν γὰρ κτήματ' ἀκήρατα κεῖτ' ἐνὶ οἴκῳ. Es steht für ἄκαρτος *intonsus*. Die Alteration dieser Form ist nicht leicht erklärbar, ohne ein aus καρῆναι hervorgegangenes Purum καρέω anzunehmen, wozu das intransitive *carere* lautlich stimmen würde. Dessen privatives Verbale ἀκάρητος wäre dann durch Umtausch der Quantität nach Not. 41 in ἀκήρατος übergegangen. Das nachhomerische ἀκαρής kurz, ἐν ἀκαρεῖ χρόνῳ, ist das Verbale von ἀνακείρειν, also *resectus*.

596. Das Intensivum κειράζειν, wovon κειράδες, *tonsi* lautet durch Metathese des ι

κεραΐζειν

verheeren, niederhauen. Il. V, 557. *σταθμοὺς ἀνθρώπων κεραΐζετον*. Und II, 861. *ὅθι περ Τρῶας κεράιζε καὶ ἄλλους*. Allerdings eine sonderbare und dem Laien unglaubliche Metathese. Aber wird man *μαραυγεῖν* anders, als von *ἀμαρυγή* ableiten können? ist nicht *πιέζειν* mit seinem beispiellosen Ausgang auf *-έζειν* durch eine Metathese von *ἐπίζειν*, d. h. *ἵπτεσθαι*, *ἐπείγειν* zu erklären?

---

597. Wie *carere* aus *καρῆναι*, so bildet sich aus dem Perfect *κέκορα* mit *κουρά* und *κουρεύς* auch

κορεῖν

fegen, säubern, nach dem Zusammenhang des Scherens mit der Reinlichkeit. Od. XX, 149. *ἀγρεῖθ᾽, αἱ μὲν δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι*. Davon oder vielmehr dazu Od. XVII, 224. *σηκοκόρον τ᾽ ἔμεναι θαλλόν τ᾽ ἐρίφοισι φορῆναι*, d. h. ein Schafstallfeger. Davon auch

κορμός

der entastete und entlaubte, gleichsam abgeschorene Baumstamm, *truncus*. Od. XXIII, 195. *καὶ τότ᾽ ἔπειτ᾽ ἀπέκοψα κόμην τανυφύλλου ἐλαίης, κορμὸν δ᾽ ἐκ ῥίζης προταμὼν ἀμφέξεσα χαλκῷ*.

598. Wie *κείρειν*, *κέκορα* in *γυιοκόροι μελεδῶναι* (so lasen manche in Hes. Opp. statt *γυιοβόροι*) den allgemeinen Begriff des Quälens durch beissen, stechen u. f. in sich schliesst, so auch in *κάρ*˚ und *κάρνος*· *φθείρ* Hes. und in *κόρις* die Wanze. Eine Metathese dieser Form, wie in *ὀτρηρός* von *τορός*, gibt *ὀκρίς* rauh, durch seine Spizen stechend. Aesch. Pr. 1018. *Ζεὺς . . ὀκρίδα φάραγγα . . σπαράξαι τήνδε*, und substantivisch *ὀκρίς*· *ἐξοχὴ προμήκης* bei Galen. Lex. Hippocr. und: *Ocrem antiqui montem confragosum vocabant* Festus. Auch lasen manche Od. IX, 400. *ὄκριας* statt *ἄκριας*. Davon

ὀκριόεις

voll Spizen und Ecken, rauh. Il. VIII, 327. *βάλεν λίθῳ ὀκριόεντι*, und XVI, 735. *λάζετο πέτρον μάρμαρον, ὀκριόεντα*, synonym mit v. 739. *ὀξέι λᾶι*. Und tropisch *ὀκριᾶσθαι* bitter werden, *exasperari*. Od. XVIII, 33. *πανθυμαδὸν ὀκριόωντο*.

LXXII. Κέρδος.

599. Ein Intensiv *κειράζειν*, oder nach Not. 16 *κέρδειν* lebt zunächst fort in *κέρδων*, *cerdo* der Gewerbsmann, und in *κερδετόν*, oder substantivirt

κέρδος

der Gewinn. Il. X, 225. ὅπως κέρδος ἔῃ. Und Od. XVI, 311. *οὔτοι τόδε κέρδος ἐγὼν ἔσσεσθαι ὀίω ἡμῖν ἀμφοτέροισιν.* Und VIII, 164. *ἐπίσκοπος εἶσιν ὁδαίων κερδέων θ᾽ ἁρπαλέων.* Diese Bedeutung reicht anch da aus, wo man gewöhnlich tropisch: einen gewinnreichen klugen Gedanken versteht. Il. XXIII, 322. *ὃς δέ κε κέρδεα εἰδῇ.* Und Od. XVIII, 216. *ἐνὶ φρεσὶ κέρδε᾽ ἐνώμας*, und XXIII, 217. *πολλοὶ γὰρ κακὰ κέρδεα βουλεύουσιν.* Aber subjectiver Natur ist *κερδοσύνη*, die Klugheit, die ihren Vortheil wahrnimmt und an Schlauheit gränzt, und dadurch etwas verschieden von *φραδμοσύνη*, *ἄρτιος*, *πινυτός*. Il. XXII, 247. *ὣς φαμένη καὶ κερδοσύνῃ ἡγήσατ᾽ Ἀθήνη*, wo *καί*, auch, zu *ἡγήσατο* gehört; und Od. IV, 251. *καὶ κερδοσύνῃ ἀλέεινεν*, vgl. XIV, 31. — Ferner durch *κερδώ* und *κερδαλῆ* der Fuchs bei Archilochus vermittelt, bedeutet *κερδῷος* bei Lycophron, und *κερδαλέος* klug. Il. X, 44. *κερδαλέης βουλῆς*, und XIII, 291. *κερδαλέος κ᾽ εἴης*; dazu *κέρδιον* (immer nur als Neutrum) vortheilhafter. Il. V, 201. *ἦ τ᾽ ἂν πολὺ κέρδιον ἦεν*, und *κέρδιστος* der klügste. Il. VI, 153. *ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ᾽ ἀνδρῶν.*

600. *Κερδαλέη* wird substantivirt in *κερδαλῆ* der Fuchs bei Archilochus, wie *κερδώ*. Davon

κερδαλεόφρων

schlau, gewinnsüchtig, eigennüzig, mit dem bestimmten Gedanken an die Fuchsnatur, wie in *λυκόφρων*, *κυνόφρων*. Il. IV, 339. *καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον.* Aber I, 149. *ὤ μοι ἀναιδείην ἐπιειμένε, κερδαλεόφρον*, wo ein gleicher Vorwurf der *astutiae* auf Agamemnons Handlung nicht passt, ist es allgemeiner zu fassen im Sinn von *πανοῦργος*, wer kein Mittel scheut, wenn es ihm nur Gewinn bringt.

Gesteigert wird *κερδαλέος* in *πολυκερδής* Od. XIII, 255, wovon *πολυκέρδεια* Od. XXIV, 16, und negirt in *νηκερδής* unklug. Il. XVII, 467; Od. XIV, 509, mit *νηπενθής*, das einzige homerische Wort, in welchem das privative *νη* mit einem consonantisch beginnenden

Wort componirt ist; darum aber noch keine Anomalie; denn ἀνα-, die Grundform des *α privat.* kann eben so gut seinen Anlaut mit seinem Auslaut zu η vereinigen, als seinen Auslaut ohne Ersaz aufgehen; daher νη- neben ἀν- oder ἀ-.

601. Der Siz und Quell jener κερδοσύνη ist καρδία, oder, dem homerischen Vers accommodirt,

κραδίη

das Herz; rein psychisch Il. XIII, 442. δόρυ δ' ἐν κραδίῃ ἐπεπήγει. Als Siz der Intelligenz Il. XXI, 441. ὡς ἄνοον κραδίην ἔχες. Und als Siz der Gefühle Il. III, 60. αἰεί τοι κραδίη πέλεκυς ὥς ἐστιν ἀτειρής. Il. X, 41. θρασυκάρδιος. Gleichbedeutend ist das dichotomische Neutrum τὸ κάρδ oder κέρδ, oder, wie nach §. 593 κήρ für κάρς, so

κῆρ

das Herz; der dentale Auslaut behauptet sich in goth. *hairto,* ags. *heort,* altnord. *hiarda,* ahd. *herza,* skr. *hrid,* wogegen er in κῆρ und *cor* den griechischen und lateinischen Lautgesezen widerstreben würde; aus diesem Grunde fällt er in *cor* ab, kehrt aber wieder, sobald er aussprechbar ist, daher *cordis* u. f.; in κῆρ aber ist er vocalisch ersezt, ohne wiederzukehren; daher κῆρι. Eben desshalb ist aber κῆρ auch nicht als eine Contraction von κέαρ, sondern umgekehrt ist κέαρ erst später nach der trüglichen Aehnlichkeit von ἦρ, ἔαρ durch Auflösung des η entstanden, wie auch πύιρ bei Alcäus nur eine spätere Auflösung der Grundform πῦρ ist. Oder wäre es bloser Zufall, dass κῆρ und ἔαρ ausschliesslich homerische, dagegen κέαρ und ἦρ blos spätere Formen sind? Nach diesem Zusammenhang von κῆρ mit κέρδος ist κῆρ an sich kein physiologisch-anatomischer Begriff, wie φρένες, στῆθος, ἦτορ, sondern ein psychologisch-intellectueller, wie θυμός. Denn bekanntlich sezten die Alten nicht, wie wir, blos das Gemüth und die Willenskraft in das Herz, sondern eben so auch den Geist und die Denkkraft, und nicht in den Kopf und das Gehirn wie wir. Namentlich war bei Homer κῆρ wie *cor* der Siz von Geist und Seele als eines untrennbaren Ganzen, also der Klugheit wie der Liebe und der Leidenschaft, während der Kopf sammt dem heutigen Denkorgan, dem Hirn, in psychischer Hinsicht bedeutungslos blieben. Entschieden als Siz der Intelligenz wird κῆρ verhältnissmässig selten gebraucht, wie in Il. XV, 10. κῆρ ἀπινύσσων; meist als Siz der

Gefühle, der Freude, der Trauer, der Liebe, des Hasses, des Wollens, des Muthes; allein diess wird niemand als Einwand gegen obige Ableitung von *κέρδος* geltend machen wollen.

Eine Controverse ist: ob Il. IV, 46 *τάων μοι περὶ κῆρι τιέσκετο Ἴλιος ἱρή*, und in parallelen Stellen die Präposition *περὶ* zu schreiben sei, oder das Adverbium *πέρι*, d. h. *περισσῶς*. Für *περὶ*, welches Spitzner zu Il. IV, 46 und Bekker vorzieht, zeugt die Tradition bei Schol. V. ad Il. I, 258, dann die Analogie von *περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή* in Il. XVI, 157; und Od. VI, 158. *κεῖνος δ᾽ αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος ἔξοχον ἄλλων*, wo *πέρι* neben dem Superlativ und neben *ἔξοχον* doch fast ein Uebermaass von Intension geben würde, und Od. XIX, 516. *πυκιναὶ δέ μοι ἀμφ᾽ ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖαι μελεδῶναι*. Hingegen für *πέρι*, welches Heyne, Wolf, Nitzsch zu Od. V, 36 vorziehen, spricht nur Il. X, 244. *οὗ πέρι μὲν πρόφρων κραδίη*, und der Mangel der Partikel in Il. IX, 117. *τόν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ*.

602. Davon *κηρόθι* im Herzen. Il. IX, 300. Od. XV, 370, und (homonym mit *ἀκήριος* unbeschädigt, nach §. 594, von *κὴρ κείρειν*)

ἀκήριος

bald: ohne Herz und Muth. Il. VII, 100. *ἥμενοι αὖθι ἕκαστοι ἀκήριοι ἀκλεὲς αὔτως*. Und XIII, 224. *οὔτε τινὰ δέος ἴσχει ἀκήριον*, vgl. V, 812. Bald: ohne Geist und Leben. Il. XI, 391. *ὑπ᾽ ἐμεῖο βέλος . . ἀκήριον ἄνδρα τίθησι*, und Hes. Opp. 823 nach §. 594. Anders Spohn de Odyss. p. 160.

603. Verkürzt wird der Vocal von *κῆρ* durch den folgenden Doppelconsonanten in

κέρτομος, κερτόμιος

spöttisch, eigentlich herzzerschneidend, wehethuend; wie auch *dicax* weit näher mit *δακεῖν* verwandt ist, als mit *dicere*; synonym mit *θυμοδακής, θυμοφθόρος*, und *κερβολοῦσα· λοιδοροῦσα, βλασφημοῦσα, ἀπατῶσα* Hes., welches in *κῆρ βάλλουσα*, *cor feriens* aufzulösen ist; und wozu sich das aristophanische *σκερβόλλειν* als ein Compositum verhält, aus *διακερβολίζειν* entstanden. Auch *cordolium* das Herzeleid bei Plaut. Poen. I, 2, 86 scheint aus *cor* und dem transitiven *dolare*, *θλᾶν* zusammengesezt, dessen Intransitiv *dolere* ist. Hes. Opp. 790. *κέρτομα βάζειν* mit der Va-

riante *κέρδεα*. Und Il. IV, 6. *ἐρεθιζέμεν Ἥρην κερτομίοις ἐπέεσσιν*. Davon *κερτομίη* die Spottrede. Il. XX, 202. *οἶδα καὶ αὐτὸς ἠμὲν κερτομίας ἠδ' αἴσυλα μυθήσασθαι*, vgl. Od. XX, 263. Und *κερτομεῖν* spotten. Il. II, 256. *σὺ δὲ κερτομέων ἀγορεύεις*. Das handgreifliche thätige Necken bezeichnet es nur in Il. XVI, 261. *σφήκεσσιν . . οὓς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες, αἰεὶ κερτομέοντες ὁδῷ ἔπι οἰκί' ἔχοντας*, aber ebendesshalb verwarf Aristarch diesen auch sonst matten, tautologischen Vers: *τὸ κερτομεῖν οὐ τίθησιν ἐπὶ τοῦ δι' ἔργων ἐρεθίζειν, ἀλλὰ διὰ λόγων*. Aehnlich nennt im H. Merc. 338 Apollo den Hermes *κέρτομον*, als den Rinderdieb. Vgl. Lehrs Arist. 120.

LXXIII. *Πείρειν*.

604. *Πείρειν* durchbohren. Il. XX, 479. *τόν γε φίλης διὰ χειρὸς ἔπειρεν αἰχμῇ*. Und Od. II, 434. *κύματα πείρων*. Davon Il. I, 465. *ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν*, wo *ὀβελοῖσιν* ebenso als Instrumentalis zu fassen ist wie in VII, 317. *πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν*, und *ἀμφί* als Adverb, auf beiden Seiten, wie Apoll. Rh. IV, 1064. *ἦτορ.. πεπαρμένον ἀμφ' ὀδύνῃσιν*. Il. I, 246. *σκῆπτρον . . ἥλοισι πεπαρμένον*, mit dem Umlaut in *α*, den auch *μείρομαι εἱμαρμένος* annimmt, dagegen *εἴρω ἑερμένος* verschmäht. In Il. II, 426 hat erst Wolf *σπλάγχνα δ' ἄρ' ἀμπείραντες ὑπείρεχον ἡφαίστοιο* aufgenommen, statt *ἐμπείραντες*; es ist wie aufspiessen ein prägnanter Ausdruck für *πείρειν καὶ ἀναίρειν*, wie in Herodot IV, 103. *ἐπὶ ξύλον μεγάλου ἀναπείρας*.

In allen diesen Stellen hat *πείρειν* wie durchbóhren das *perforandum* zum Object, einmal aber auch wie dúrchbohren, das *perforans* oder Stechwerkzeug. Il. XVI, 405.

ὁ δ' ἔγχεϊ νύξε παραστὰς
γναθμὸν δεξιτερὸν, διὰ δ' αὐτοῦ πεῖρεν ὀδόντων

nämlich *ἔγχος*, wie Eur. Phoen. 26. *σφυρῶν σιδηρᾶ κέντρα διαπείρας μέσων*, nach Hermanns Verbesserung, statt *μέσον*. Begreiflich ist *ὀδόντων* nicht das Regens von *αὐτοῦ*, sondern dessen Apposition, wie *θυμῷ* nach *Ἀγαμέμνονι ἥνδανε*. Die gewöhnliche Structur hätte *διὰ δ' αὐτὸν πεῖρεν ὀδόντας* verlangt.

605. Das Verbale erscheint in *διαμπερετός* (oder *διαμπερατός, διαμπερητός*) dichotomisch

διαμπερής

durch und durch bohrend. Il. V, 112. *βέλος ὠκὺ διαμπερὲς ἐξέρυσ᾽ ὤμου*, wie Hippocr. p. 645, 22. *ἐς τὸν τράχηλον ὀδύνη διαμπερής*. Häufiger als Adverb *διαμπερές*; bald local: durch und durch; Il. V, 284. *βέβληαι κενεῶνα διαμπερὲς*. In Il. XX, 362. *ἀλλὰ μάλα στιχὸς εἶμι διαμπερές* vertritt es die blose Präposition *διὰ*, wie *πεδίοιο διαπρύσιον* in Il. XVII, 748, und Soph. Phil. 790. *εἴθε σοῦ διαμπερὲς στέρνων ἔχοιτ᾽ ἄλγησις ἥδε*, wo *στέρνων σοῦ* von *διαμπερές* abhängt; der Sinn ist: *εἴθε σὺ ἔχοις τήνδε ἄλγησιν διὰ στέρνων*, und nicht, wie Hermann mit Schneidewin will: *Utinam inhaereret pectori tuo*, indem er *στέρνων ἔχοιτο* verbindet. Und XII, 398. *Σαρπηδὼν δ᾽ ἄρ᾽ ἔπαλξιν ἑλὼν . . ἕλχ᾽, ἡ δ᾽ ἕσπετο πᾶσα διαμπερές*, d. h. vollständig, von der obersten Zinne bis zum Grundstein, wie XVI, 640. *ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους*. Oder getrennt Od. XXI, 423. *διὰ δ᾽ ἀμπερὲς ἦλθε θύραζε ἰὸς χαλκοβαρής*. Bald temporal: immerfort, *perpetuo*. Il. X, 331. *ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι*. Und Od. IV, 209. *διαμπερὲς ἤματα πάντα*. Bald modal: vollständig. Od. XXII, 190.

ξὺν δὲ πόδας χεῖράς τε δέον θυμαλγέϊ δεσμῷ
εὖ μάλ᾽ ἀποστρέψαντε, διαμπερὲς, ὡς ἐκέλευσεν

d. h. sie banden ihm die Hände auf den Rücken, kurz alles ganz so, wie Odysseus befohlen. Darum habe ich *διαμπερές* durch ein Comma von *εὖ μάλ᾽ ἀποστρέψαντε* getrennt; man kann allenfalls *πρήσσοντες* ergänzen.

---

606. Von *περάναι περατός*[209]) bildet sich durch Paroxytonirung wie *αὐάτη* das Substantiv

περάτη

---

209) Im Latein kömmt begrifflich *paries* und *separare* mit *περάτη* überein; dagegen lautlich *pars*; denn *περάτη* würde syncopirt *πάρτη* lauten; dessen dichotomische Form ist das lat. *pars*, wie *ara* von *ἀρετή*; aber wie *περάτη* activ die theilende Gränzlinie, so bedeutet *pars* passiv das durch die Gränzlinie abgetheilte Stück. Verschieden davon ist *portio*, welchem Wort (nach der begrifflichen Identität von *-tio* und *-σις*) griech. *πόρισις* die Verleihung entsprechen würde.

die **Gränze**, synonym mit *τέρμα*, wie *πείρειν* mit *τείρειν*, *τορεῖν*. Od. XXIII, 243. *νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σχέθε*, d. h. *ὥςτε δολιχὴν εἶναι*. Natürlich will aber der Dichter *περάτη* **local** als **Horizont** gefasst wissen, wie später Apoll. Rh. I, 1281. *ἠὼς ἐκ περάτης ἀνιοῦσα*, nicht **temporal** als das **Ende der Nachtzeit**, wie der Schol. zu thun scheint: *ἤδη πρὸς τῷ πέρατι καὶ τῷ τέλει οὖσαν*.

Dazu gehört

πείρατα

die **Gränzen**; denn ein Singular *πεῖρας* und ein Plural *περάται* ist gleich unhomerisch. So hat man die Wahl, entweder beide Nomina für Defectiva zu erklären, oder *πείρατα* einen Metaplasmus, wie *προσώπατα* zu nennen; nur darf man nicht *πεῖραρ* der **Strick** als Nebenform von *πεῖρας*, *πέρας* behandeln; vgl. §. 629. Il. XIV, 200. *εἶμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρβου πείρατα γαίης*. Und Od. IX, 284. *ὑμῆς ἐπὶ πείρασι γαίης*. Zweifelhafter ist der Sinn Il. XXIII, 350. *ἐπεὶ ᾧ παιδὶ ἕκαστον πείρατ' ἔειπεν*, d. h. die **Ausführung**, *ὅπως ἕκαστα περαίνοι, πρήσσοι, περατοίη*, wie Aesch. Pers. 630. *εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον, μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι*, und ähnlich Plat. Phaedr. p. 254, b. *ὅταν μηδὲν ᾖ πέρας κακοῦ*, wenn das Uebel nicht zu **beseitigen** ist. Oder ist *ἑκάστου πείρατα* in *ἕκαστα εἰς πέρας*, d. h. *διαμπερές* aufzulösen? Keinenfalls ist es so zu fassen, wie Schol. B. sagt: *τὰ ἀπὸ τῆς ἐμπειρίας ἀποβησόμενα ἔργα*, noch wie Heyne: ***praecipua rei cujusque capita***, noch wie Bothe: ***fines, mensuram, modum***.

607. Das Adject. von *πέρας* oder *περάτη* ist *περάσιος* (erhalten im Beinamen der *περασία Ἄρτεμις* bei Strab. XII, p. 537) oder *περαῖος* **jenseitig**, bei Herodot, wovon

ἀντιπέραιος

gegenüberliegend. Il. II, 635. *οἵ τ' ἤπειρον ἔχον ἠδ' ἀντιπέραι' ἐνέμοντο*. Und *περαιοῦσθαι* **über die Gränze gehn**. Od. XXIV, 437. *ἀλλ' ἴομεν, μὴ φθέωσι περαιωθέντες ἐκεῖνοι*.

608. *Ἄπειρος* **gränzenlos**, *ἄνευ περάτης* oder *περάτων*, ist eben so unhomerisch wie *ἄπειρος* **unerfahren**, *ἄνευ πείρης*. Doch erscheint ersteres als Substantiv in

ἤπειρος

bald das **Festland**; im Ggs. der meerbegränzten Inseln; Od. XIII, 234. ***ἤ πού τις νήσων εὐδείελος, ἦέ τις ἀκτὴ κεῖθ' ἁλὶ κεκλιμένη ἐριβώλακος ἠπείροιο***; so allgemein ist es überall zu fassen, auch wo

man der Lage nach speciell an das spätere Epirus oder an Leucadien denken könnte, wie Od. XXIV, 378. ἀκτὴ ἠπείροιο, vgl. XVIII, 84, und Völcker Hom. Geogr. S. 61; bald das feste Land, im Ggs. des Meeres mit seinen Klippen und Sandbänken, also mit Einschluss auch derjenigen Inseln, die sich nicht übersehen lassen, mithin wenigstens für das Auge gränzenlos sind. Od. XVI, 325. νῆα ἐπ' ἠπείροιο ἔρυσσαν, an das Ufer der Insel Ithaca, vgl. V, 349 von Scheria. Diese Verlängerung des privativen α ist ein Ersaz der Verkürzung aus ἀνά, wie in ἠλέκτωρ ἄλεκτρος; sie hört jedoch wieder auf im Adjectiv

ἀπειραῖος

vom Festland stammend. Od. VII, 8. γρηῢς ἀπειραίη . . τήν ποτ' ἀπείρηθεν νέες ἤγαγον. Nitzsch glaubt nicht, dass das Festland in Ithacas Nähe gemeint sei, findet es wahrscheinlicher, „dass „der Dichter absichtlich einen Landesnamen sezte, der sich nirgend finden liess."

609. Statt des Adjectivs ἄπειρος, hat Homer drei Synonyma: ἀπείρων, ἀπείριτος, ἀπειρέσιος. Unter diesen ist

ἀπείρων

gränzenlos, die dichotomische Form von ἀπείραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. ἀλκᾶς ἀπειράντου oder Nem. VIII, 64. πεδίον ἀπέραντον. So Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν. Und Od. VII, 286. ὕπνον ἀπείρονα, vgl. §. 620.

Schwieriger ist die Genesis von

ἀπείριτος

gränzenlos. Od. X, 195. πόντος ἀπείριτος, wie Ἑλλήςποντος ἀπείρων. Il. XXIV, 545. Vgl. H. Ven. 120. Hes. Th. 109. 880. Scut. 204, überall ohne Variante. Woher die Endung -ιτος? Lobeck Path. 389 sieht darin nur eine Verlängerung von ἄπειρος, wie in ἀταρπιτός von ἀταρπός. Ich kann mich hiebei nicht beruhigen, und glaube lieber, dass es eine Abschwächung von ἀπείρᾰτος ist, dass das vorangehende ει das folgende α sich assimilirt. Dieses ἀπείρᾰτος findet sich nur Pind. Ol. VI, 90. κέκρυπτο γὰρ σχοίνῳ βατίῃ τ' ἐν ἀπειράτῳ, was durch *in immenso dumeto* erklärt wurde, bis Böckh Nott. cr. p. 378 dieses als eine *portentosa dictio* bezeichnete, und ἀπείρᾰτος durch απείραστος, d. h. *incolis nondum visitato nec pervio* (also ziemlich gleichbedeutend mit ἀπείρᾱτος, ἀπείρητος, *intentatus*) erklärte. Ich kann in jener

Auffassung nichts abenteuerliches finden, denn durch den Beisaz *infinitus* wird die *βατίη* aus einem einzelnen Strauch zu einem tiefen Wald, in dem man ein auszusezendes Kind gewiss besser versteckt, als in einem blosen Strauch. Nach Lobeck Path. p. 369 wäre *ἀπείρατος* aus *πέρας* entstanden, wie *ἀγείρατος* aus *γέρας* — sehr einleuchtend, wenn nur *ἀγείρατος* auf einer etwas bessern Autorität als dem EM. 8, 28 beruhte.

Wie nach Not. 35 *ἀκηράσιος* von *ἀκήρατος*, oder wie *Τειρεσίας* von *τέρας*, so wird von *ἀπείριτος* oder von *πέρας*

ἀπειρέσιος

gränzenlos. Il. XX, 58. *γαῖαν ἀπειρεσίην*. Und Od. IX, 118. *αἶγες ἀπειρέσιαι*. Oder durch Versezung der Quantität nach Not. 41 *ἀπερείσιος*. Il. I, 13 und Od. XIX, 529. *ἀπερείσι᾽ ἄποινα* und *ἀπερείσια ἕδνα*.

610. Vom Primitiv *πέρειν* ist nach *ἀκόνη*, *ἀγχόνη* u. a. gebildet

περόνη

eigentlich die Nadel oder Zunge in der Schnalle. Il. V, 425. *πρὸς χρυσέῃ περόνῃ καταμύξατο χεῖρα ἀραιήν*. Und Od. XVIII, 293. *περόναι δυοκαίδεκα πᾶσαι, χρύσειαι, κληῖσιν ἐυγνάμπτοις ἀραρυῖαι*. Und die ganze Schnalle, die nach §. 374 eigentlich *πορπή* heisst. Od. XIX, 226. *περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι*; bereits erläutert §. 11. — Davon *περονᾶν* durchstechen. Il. X, 133. *ἀμφὶ δ᾽ ἄρα χλαίνας περονήσατο*. Und tropisch Il. VII, 145. *δουρὶ μέσον περόνησε*, wie *ἔπειρε*.

---

611. Die *πεῖρα*, der Versuch d. h. *περία*, ist ein Durchbruch des blosen Gedankens zur wirklichen That, eben so wie die *πρῆξις* die Ausführung, ein Durchbruch des Versuchs, oder der begonnenen That zum Ziel ist: beiden scheinbar entgegengesezten Begriffen liegt das Bild des Durchbohrens gemeinsam zu Grunde. Aber homerisch ist erst das Verbum

πειρᾶν

etwas versuchen, ziemlich verschieden von dem Medium *πειρᾶσθαι*, sich an etwas versuchen. Der *πειρῶν* versucht nur das Glück, ob es ihn seinen Versuch gelingen lasse; der *πειρώμενος* aber versucht sich selbst und seine Kraft an etwas, um es kennen zu lernen, und namentlich, um sich mit ihm zu messen.

Dem *πειρῶν* ist es unmittelbar um den Erfolg zu thun, dem *πειρώμενος* zunächst nur um eine Erkenntuiss, als Vorbedingung des Erfolges. So oft auch Activ und Medium an derselben Stelle mit gleichem Fug Plaz finden, so sind sie doch immer durch eine Nuance der Vorstellung geschieden. Ii. XIX, 30. *τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν . . μυίας*, d. h. ich will in Hoffuung auf einen günstigen Erfolg versuchen; dagegen Il. XII, 341. *πειρῶντο βίῃ ῥήξαντες ἐςελθεῖν*, oder IV, 5. *ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην*, d. h. die Troer boten ihre Kraft, und Zeus seine Kunst auf. Der Genitiv bei *πειρᾶν* bezeichnet nur den Gegenstand, gegen den der Versuch gerichtet ist; bei *πειρᾶσθαι* aber den Gegenstand, den man zunächst näher kennen lernen will. Il. XII. 301. *λέοντα μήλων πειρήσοντα*; der Löwe will einen Versuch auf die Schafe machen, ob das Schicksal sie ihm gönne; hier würde *πειρησόμενον* den schiefen Sinn geben, als wären die Schafe widerstandsfähige Gegner des Löwen. Eben so Il. IX, 345. *μή μευ πειράτω εὖ [αὐτὸν] εἰδότος.* Dagegen Il. XIX, 384. *πειρήθη δ᾽ ἕο αὐτοῦ ἐν ἔντεσιν.* Und speciell, um die entgegenstehende Kraft kennen zu lernen; Od. XVIII, 369. *ἵνα πειρησαίμεθα ἔργου*, und XXI, 180. *τόξου πειρώμεσθα.* Und wenn der Genitiv fehlt, so ist das Reflexivum zu ergänzen. Il. XXII, 381. *ἀμφὶ πόλιν σὺν τεύχεσι πειρηθῶμεν*, d. h. wir wollen uns (*ἡμῶν αὐτῶν*, nicht *ἀλλήλων*) im Kampf versuchen.

In Il. XXIV, 433. *πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιὲ, νεωτέρου, οὐδέ με πείσεις* ist der Gebrauch natürlich: „Du willst mich versuchen, ob ich mich bestechen lasse.“ Aber derselbe Dichter gebraucht dasselbe *πειρᾶσθαι* beinahe auch für fragen überhaupt v. 390.

πειρᾷ ἐμεῖο, γεραιὲ, καὶ εἴρεαι Ἕκτορα δῖον.

Das Fragen, sollte man meinen, könnte nur dann *πειρᾶσθαι* heissen, wenn man einem irgendwie auf den Zahn fühlt, ihn prüft, ob er etwas wisse oder nicht; Priamus aber scheint an den Hermes nur die ganz harmlose Frage zu stellen, wer er sei? Dem ist jedoch nicht ganz so. Die ganze Stelle verdient eine nähere Beleuchtung. Der verkleidete Hermes spricht zu Priamus auf eine Weise von Hector, als sei er Trojas lezter Hort, nach dessen Fall nun alles verzweifle: „So ein Mann ist in deinem Sohn gefallen; [wir haben „ihn kennen lernen], denn“ — fügt er mit einer Meiosis oder Litotes bei — „er fehlte nicht in der Schlacht mit den Achäern“ (nicht: „denn er stand den Achäern im Kampf nicht nach,“ wie *οὔτι*

μάχης ἐπεδεύετ' Ἀχαιῶν gewöhnlich gefasst wird). Auf diese Lobrede aus dem Mund des Unbekannten erwidert Priamus: „Wer bist „du, dass du den Tod meines Sohnes so treffend bezeichnet hast?“ nämlich als den Vorboten von Trojas Fall (nicht: „wie schön hast du vom Tod des Sohnes geredet!“). Diess fragliche *ὥς καλὰ* ist in *ὅτι οὕτως καλὰ* aufzulösen, nach dem bekannten Gebrauch, wie v. 682. *οἷον* in *ὅτι τοῖον*, vgl. VI, 109. XXII, 347[110]). Darauf des Hermes Antwort: „Du forschest und fragst nach Hector, woher ich ihn kenne.“ Unter diesen Umständen war die Frage des Priamus allerdings keine harmlose Frage der Neugier, sondern eine Art Prüfung; er will nicht glauben, dass der Fremde den Hector so genau gekannt, und verlangt Beweise. So das ganze Gespräch gefasst, muss Düntzers Betrachtung in Rhein. Mus. 1847, S. 404 einige Modification erfahren: „Sehr schön ist's, dass Priamus auf die Frage des Hermes gar nicht antwortet, sondern an die Erwähnung des Hector sofort die Frage anknüpft, wer er sei, ob er von ihm etwa eine nähere Nachricht über die Leiche seines Sohnes erhalten könne.“

Die Annahme, dass *πειρᾶσθαι* auch mit dem Dativ und Accusativ verbunden werde, beruht auf Missverstand folgender Stellen. Il. XXI, 225. *οὐ λήξω πρὶν . . Ἕκτορι πειρηθῆναι ἀντιβίην, ἤ κεν με δαμάσσεται ἤ κεν ἐγὼ τόν.* Eustathius erklärt *Ἕκτορι* als Antiptosis für *Ἕκτορος*; so auch Bernhardy W. Synt. S. 148. „*πειρᾶσθαι* „findet sich mit dem Dativ nur bei Homer,“ allein der Dativ hängt von *ἀντιβίην* ab, wie I, 276, und die Doppelfrage bildet das Object von *πειρηθῆναι.*

Nicht minder ist die geglaubte Structur mit dem Accusativ Täuschung in Od. IV, 119.

ἢ πρῶτ' ἐξερέοιτο, ἕκαστά τε πειρήσαιτο

denn der zweite Saz ist vollständig so zu denken: *ἕκαστά τε ἐξερεείνων πειρήσαιτο αὐτοῦ.* Menelaus hatte den Telemachus an seiner Rührung als den Sohn des Odysseus schon halb und halb er-

---

110) Nur Heyne und Bekker haben die richtige Lesart

τίς δὲ σύ ἐσσι, φέριστε, τέων δ' ἐξ ἐσσι τοκήων,
ὥς μοι καλὰ τὸν οἶτον ἀπότμου παιδὸς ἔνισπες;

aufgenommen, während Wolf, Spitzner und Bothe *ὅς μοι καλὰ* beibehalten, und selbst Heyne (T. II, p. 636) *ὥς καλὰ* irrig als Ausruf deutete; auch Spitzner, indem er gegen diese Lesart geltend macht: *At Priami moderatio vix admittit tragoedi gestum.*

kannt, *ἐνόησε*, und besann sich nun, ob er warten solle, bis er sich selbst zu erkennen gebe, oder ob er ihn zuerst ausfragen und ausholen solle, um sich zu vergewissern. Vor Wolf las man *μυθήσαιτο*, und nach Schol. P. gab es auch eine Lesart: *ἕκαστά τ' ἐπειρήσαιτο, ἀντὶ τοῦ ἐπερωτήσειεν*; ein monströser Aorist statt *ἐπέροιτο*, und eine Tautologie darzu.

612. Davon zwei Intensiva, erstens: *πειράζειν*, goth. *fraisan*, ahd. *freison*, immer synonym mit *πειρᾶσθαι*; Od. XXIII, 114. *Τηλέμαχ', ἤτοι μητέρ' ἐνὶ μεγάροισιν ἔασον πειράζειν ἐμέθεν*, vgl. IX, 281. XVI, 319.

Zweitens, durch das Verbale vermittelt, *πειρητίζειν*, meist synonym mit *πειρᾶν*. Und XII, 257. *ῥήγνυσθαι τεῖχος.. πειρήτιζον*. Und XV, 615. *ἔθελε ῥῆξαι στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*, und gleichbedeutend, mitteist einer Prägnanz ohne *ῥῆξαι*, Il. XII, 47. *ταρφέα τε στρέφεται στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*. Einmal auch statt *πειρᾶσθαι* Il. VII, 235. *μήτι μευ ἠΰτε παιδὸς ἀφαυροῦ πειρήτιζε*.

613. Davon das Compositum *ταλασιπείριος*
ταλαπείριος
wer viel Prüfungen bestanden. Nur Od. VII, 24. *ξεῖνος ταλαπείριος ἐνθάδ' ἱκάνω*, vgl. XVII, 84. XIX, 379. Und *ἱκέτην ταλαπείριον*. Od. VI, 193. XIV, 511. Einerlei mit dem tragischen *ταλαίπωρος*, wie *ταλαίφρων* mit *ταλάφρων*, *ταλασίφρων*; doch vermag ich die Genesis des *ω* nicht zu erklären.

LXXIV. *Περᾶν*.

614. Das Purum von *πείρειν* ist
περᾶν
bald Intransitivum, wie dúrchdringen, *transire*. Il. IV, 502. *διὰ κροτάφοιο πέρησεν αἰχμή*. Und XXI, 283. *συφορβόν.. χειμῶνι περῶντα*; bald Transitivum, wie durchdríngen, *trajicere*. Il. V, 291. *βέλος ἐπέρησεν ὀδόντας*. Und Od. V, 174. *σχεδίῃ περάαν μέγα λαῖτμα θαλάσσης*.

615. Auch causative Bedeutung hat *περᾶν* in Eur. Hec. 53. *περᾷ γὰρ ἤδ' ὑπὸ σκηνῆς πόδα*; und in den Compositis *εἰςφρεῖν*,

ἐκφρεῖν, διαφρεῖν hinein-, heraus-, hindurchlassen; denn diese sind durch Syncope und Aspiration, wie *ἐξαίφνης* aus *ἐξ αἰπεινῆς*, aus *εἰςπερᾶν* entstanden, mit Aenderung der Conjugationsform. Das homerische Causativ aber lautete *πρήθειν* — aus *περάζειν, περάθειν* entstanden, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν, πελάθειν* — doch nur als Aorist *πρῆσαι*,

ἀναπρῆσαι

hervordrängen, oder hervorquellen lassen, nur homonym mit *πρῆσαι* verbrennen von *πυράζειν*, nach §. 635. Il. IX, 433. *δάκρυ' ἀναπρήσας*. Und XVI, 350. *αἷμα.. ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥῖνας πρῆσε χανών*. — Und hieraus entwickelt sich die Bedeutung anschwellen d. h. über seine natürliche Gränze hinausgehn lassen. Od. II, 427. *ἔπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἱστίον*. Wenn es Il. I, 481 dafür heisst: *ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἱστίον*, so steht *ἐνέπρησεν* prägnant statt *ἐμπνέων ἔπρησεν*, so wie umgekehrt in H. Bacch. 33 das blose *ἔμπνευσεν* statt *ἔμπνευσεν δ' ἄνεμος περῶν μέσον ἱστίον*. Wer indess dieses *πρῆσαι* lieber als eine einfache Syncope von *περῆσαι περᾶν* mit causativer Bedeutung betrachten mag, um eine Heischeform *πρήθειν* zu ersparen, der kann nicht minder Recht haben; bedeutet jedoch *πρῆστις* den wasserausprühenden Wallfisch, und *βούπρηστις* die dem Rindvieh Geschwulst verursachende Bremse, so weisen diese Namen auf *δάκρυα* und *ἱστίον πρῆσαι* hin, und deren Form auf *πρήθειν*, wie *λῆστις* auf *λήθειν*; denn *περᾶν* würde *πρῆτις* bilden.

616. Aus dem Particip *περάων* bildet sich durch Metathese des *ε*, wie *γρηύς* von *γεραός*, ein Substantiv *πρηών* der Vorsprung. Hes. Scut. 435. *ὡς δ' ὅτ' ἀπὸ μεγάλου πέτρη πρηῶνος ὀρούσῃ*. Oder Callim. Dian. 52. *πρηόσιν Ὀσσείοισιν*; oder Crinag. in Anthol. VI, 253. *σκολιοῦ τοῦδε κατὰ πρεόνος*. Homer dagegen verkürzt *περάων* ohne Ersaz des *ε* in

πρών

der Vorsprung, Fels. Il. XVII, 747. *ὥςτε πρὼν ἰσχάνει ὕδωρ*, und bei Paus. II, 34 als Eigenname. Oder *πρώων*, wie *μαιμώωσα* neben *μαιμῶσα*. Il. VIII, 557. XVI, 299. *σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι*. Und XII, 282. *ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους*. Wenn jedoch *πρών* eben so von *πρό* gebildet wäre, wie *πρῶτος*, d. h. *πρόατος*, und wie *pronus*, d. h. *proinus* von *pro*, wie liesse sich dann die Nebenform *πρηών* erklären?

617. Wie *δρᾶν, ὁρμᾶν* in *δραίνειν, ὁρμαίνειν*, so wird *περᾶν, πειρᾶν* fortgebildet in *περαίνειν*,

πειραίνειν

zu Ende führen. Od. XII, 37. *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται.* In den übrigen Stellen heisst *πειραίνειν* anbinden, und ist §. 628 mit *πεῖραρ* besonders behandelt.

618. Aus *περαντός* (wovon *περαντέον, Περάντας, περαντικός*) wird nach Not. 101 *πρανής*, oder

πρηνής

vorwärts, mit dem Kopf voran. Il. VI, 42. *ἐκ δίφροιο . . ἐξεκυλίσθη πρηνὴς ἐν κονίῃσιν ἐπὶ στόμα.* Und XXIV, 11. *ἄλλοτ' ἐπὶ πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής.* Und Od. V, 374. *αὐτὸς δὲ πρηνὴς ἁλὶ κάππεσε.* Ueberall ist hier, wie in *praeceps*, eine heftige Bewegung vorwärts bezeichnet, meist ein Fallen; diese Heftigkeit erscheint gemindert in

προπρηνής

vorwärts geneigt, wie in *pronus*, ohne dass sich diese Nuance aus der hinzutretenden Präposition mit Notbwendigkeit ableiten liesse. Il. III, 218. *σκῆπτρον δ' οὔτ' ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα.* Und Od. XXII, 98.

περὶ γὰρ δίε, μή τις Ἀχαιῶν
ἔγχος ἀνελκόμενον δολιχόσκιον ἢ ἐλάσειεν
φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέι τύψας.

Der Harl. bat *τύψῃ* im Text, und *προπρηνέα* übergeschrieben; darauf bin ist der lezte Vers so zn lesen:

φασγάνῳ ἀΐξας, ἠὲ προπρηνέα τύψαι

eine Optativform, wie *ἀκούσαι* in Il. VII, 129. Od. III, 231. XIX, 297. Der Schol. hat auch wirklich die Randglosse: *ἢ τύψειεν* [211]). Dann ist der Sinn: „Telemachus liess den Speer in Amphinomus Leib stecken, um nicht entweder schon auf seinem Weg zn dem

---

211) Daraus schliesst Buttmann, dass es eine Lesart gegeben:

φασγάνῳ ἀΐξας ἢ προπρηνία τύψειεν.

Auch diese würde, troz des Uebermasses von Spondeen, den Vorzug verdienen vor der Vulgata *τύψας*, welche dem Dichter eine syntactische Confusion von grosser Härte aufbürden würde; denn er hätte dann *τύψας*, den Gegensaz der Hauptvorstellung *ἐλάσειε*, einem untergeordneten Saztheil, *ἀΐξας*, conform gemacht.

Leichnam angegriffen und zurückgetrieben, oder später bei seinem Niederbücken auf den Leichnam und Speer verwundet zu werden." Diess ist hier der wahre Gegensaz, der von ἐλάσαι zurücktreiben, wie Il. XIII, 315, und von τύψαι treffen; nicht, wie man annimmt, jener von hauen, τύψαι, und von stechen, ἐλάσαι; denn welchen Zweck sollte hier diese scharfe, durch ein doppeltes ἤ hervorgehobene Unterscheidung der zwei möglichen Verwundungsarten haben? abgesehen davon, dass dieser Gegensaz gar kein constanter ist, indem im Sprachgebrauch ἐλάσαι eben so wie τύψαι bald den Stoss, bald den Hieb bedeutet. Hält man aber an προπρηνέι fest, und ergänzt entweder φασγάνῳ oder χειρί, so ist dieser Zusaz: dass der Hauende „vorwärts" hauen werde, doch gar zu matt und alltäglich.

Der gemeinsame Gegensaz von πρηνής und προπρηνής ist ὕπτιος; dagegen würde καταπρηνής, abwärts geneigt, den seinigen etwa in μετήορος haben. Il. XV, 114. πεπλήγετο μηρὼ χερσὶ καταπρηνέσσι.

619. Das suffixlose Adverb von περαντός lautet wie λίην nach §. 94, anstatt πέραντ

πέρην

jenseits. Il. II, 535. ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης. XXIV, 752 πέρην ἁλός. Im Latein ist's erkenntlich in *perendie*, und Mommsen Unterit. Dial. 294 hält auch den Namen *Frentri* für eine Comparationsform von Skr. *param*, d. h. *ultra*. Man nimmt irrig an, dass πέρην, πέραν so wie sachlich, so zugleich lautlich mit *trans* einerlei Wort sei, durch einen Wechsel des Labialen und Dentalen. Vielmehr ist πέρην nach demselben Gesez von περαίνειν, πείρειν gebildet, wie das gleichbedeutende lat. *trans* von dem synonymen Verbo τετραίνειν, τείρειν, ganz so wie die entsprechenden Adjectiva: πρανής und τρανής.

620. Das privative ἀπέραντος wird durch regressive Metathese des ο verkürzt; wie ἀκύμαντος, ἀπήμαντος in ἀκύμων, ἀπήμων, und ähnlich wie ἀλιτήμενος nach Not. 62 in ἀλιτήμων, so ἀπέραντος in

ἀπείρων

endlos. Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν, wie Pind. Nem. VIII, 64. πεδίον ἀπέραντον. Und I, 350. ἐπ' ἀπείρονα πόντον, nach Aristarchs und Bekkers Lesart statt ἐπὶ οἴνοπα. Aber Od. VIII, 340 sind δεσμοὶ ἀπείρονες, wie der Schol. bemerkt, nicht grän-

zenios grosse, sondern: von denen nicht loszukommen ist, ἄλυτοι, ἄρρηκτοι, oder H. Merc. 157. ἀμήχανα δεσμά, wie ἀλκὰ ἀπέραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. — Einfacher mag es freilich manchem scheinen, ἀπείρων kurzweg eine Nebenform von ἄπειρος zu nennen!

LXXV. Πρήσσειν.

621. Ein zweites Intensiv zu περᾶν neben πρήθειν ist περάσσειν

πρήσσειν

eigentlich: durchbohren, durchschneiden. Od. IX, 491. ἀλλ' ὅτε δὴ δὶς τόσσον ἅλα πρήσσοντες ἀπῆμεν, synonym mit κύματα πείροντες und θάλασσαν περῶντες.

Da nun auch der Gehende durch seinen Gang bildlich ebenso das Land durchschneidet und theilt, wie der Schiffende die Wellen, so entwickelt sich die Bedeutung: einen Weg zurücklegen, vollenden. Il. XIV, 282. ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον, vgl. Od. XIII, 83. II, 213, wie Od. II, 434. νηῦς . . πεῖρε κέλευθον. Und Il. IX, 223. ἤματα δ' αἱματόεντα διέπρησσον πολεμίζων. In Il. XXIV, 264. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο, vgl. Od. III, 476, und Il. III, 14. μάλα δ' ὦκα διέπρησσον πεδίοιο (wo Nägelsbach eine abweichende Ansicht entwickelt); ist ὁδοῖο, πεδίοιο der partitive Genitiv, wie Hes. Opp. 578. ἠώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργου, und als solcher Object, statt κέλευθον und πεδίον. Aber hat den Dichter nur die metrische Bequemlichkeit zu dieser Abwechselung veranlasst, oder hat sie einen sprachlichen Grund? Ich glaube das leztere; denn κέλευθος ist wie iter eigentlich nur der Gang, gleichsam ein subjectiver Weg, der am Ziel aufhört zu existiren; dagegen ὁδός (mit ἕδος verwandt) wie via, der Weg, welcher noch fort geht und weiter führt, auch wenn der einzelne Wanderer stehen bleibt. Daher heisst πρήσσειν κέλευθον seine Reise, also ein Ganzes, beenden; dagegen πρήσσειν ὁδοῖο ein Stück Wegs zurücklegen. Dann auch allgemeiner: ausrichten, vollbringen, wie das zu πρῆξαι stimmende ferchen, fertigen. Od. XIX, 324. οὐδέ τι ἔργον ἐνθάδ' ἔτι πρήξει. Und VIII, 259. αἰσυμνῆται . . δήμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐὺ πρήσσεσκον ἅπαντα, wo man früher εὐπρήσσεσκον schrieb. Zweitens intransitiv: ans Ziel kommen, seinen

Willen durchsezen. Il. XVIII, 357. *ἔπρηξας καὶ ἔπειτα.* Und Od. III, 60. *δὸς δ' ἔτι Τηλέμαχον καὶ ἐμὲ πρήξαντα νέεσθαι.* Und XIV, 197. *καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἅπαντα οὔτι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα.*

622. Eben so bedeutet das Verbale

ἄπρηκτος

activ: fruchtlos, *οὔτι διαπρήσσων.* Il. II, 121. *ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν.* XVI, 221. *ἄπρηκτον νέεσθαι*, näml. *νόστον*, wie Od. XVI, 11. *ἔργον ἀνήνυστον.* Passiv: unbesiegbar, wie *ἀμήχανος.* Od. II, 79. *νῦν δέ μοι ἀπρήκτους ὀδύνας ἐμβάλλετε θυμῷ*, und XII, 223. *Σκύλλην . . ἄπρηκτον ἀνίην*, nicht wie die Lexica geben, unheilbar, unabwendbar. — Ferner *πρηκτήρ*, bald der ausführende, handelnde Held im Ggs. des Redners, bald der Geschäfts- und Kaufmann im Ggs. der Schiffsmannschaft. Il. IX, 443. *μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων*; aber Od. XIII, 162. *ὃς ἀρχὸς ναυτάων οἵ τε πρηκτῆρες ἔασιν.* Endlich

πρῆξις

die Verrichtung, und prägnant die fruchtbringende Verrichtung. In beiderlei Sinn zugleich in Il. XXIV. 524. *οὐ γάρ τις πρῆξις πέλεται κρυεροῖο γόοιο*, d. h. das Geschäft der Klage ist kein wahres eigentliches Geschäft, weil es keinen Gewinn bringt; *πρῆξις* ist Subject und Prädicat zugleich, wie in jenem *ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο*; vgl. meine Reden u. Aufs. II, 171; und v. 550. Den Missverstand des Schol. *ἄνυσις διὰ θρήνου· λείπει δὲ ἡ ἐξ* hat Bothe durch ein ? angedeutet. Im prägnanten Sinn Od. X, 202. *ἀλλ' οὐ γάρ τις πρῆξις ἐγίγνετο μυρομένοισιν.* Od. III, 72. *ἤ τι κατὰ πρῆξιν ἢ μαψιδίως ἀλάλησθε*; zu einem Handels- oder Staatsgeschäft, oder ohne bestimmten Zweck? Es vertritt ziemlich die Stelle des nachhomerischen *πράγματα.*

623. *Περίζειν* verhält sich zu *πείρειν* wie *μερίζειν* zu *μείρειν.* Ein Rest dieser Bildung ist *περισσός* übermässig, d. h. die Gränze überschreitend. Hes. Th. 399. *τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε, περισσὰ δὲ δῶρα ἔδωκεν.* Das dazu gehörige Adverb *πέριξ* bei Herodot ist die Grundform des abgestumpften Adverbs

πέρι

sehr, wie *ὑπόδραξ* die von *ὑπόδρα* ist, und daher synonym mit *περισσῶς*, wie *ἄρτι* mit *ἀρτίως* nach Not. 11. Da nun die Präposition nichts anderes als ein energisches Adverb ist, so ist *περὶ*

ἄλλων ein Wechselbegriff von *πέρι*. Die Partikel *περ* ist in ihrer Grundbedeutung nichts als das Enciiticon zu *πέρι*, wie *τε* zu *ἔτι*, und *γε* zu *ἄγαν*. Eine weitere Verfolgung dieser Partikeln liegt ausserhalb meines Plans.

624. Dasselbe *περίζειν* verweicht sich nach Not. 16 auch in *περέθειν*,

πέρθειν

zerstören. Il. XVIII, 342. *πιείρας πέρθοντε πόλεις μερόπων ἀνθρώπων*. Der zweite Aorist gewinnt durch Metathese eine kurze Stammsilbe, *πραθεῖν* wie *δραθεῖν*. Bei Homer blos von Städten. Od. IX, 40. *ἔνθα δ' ἐγὼ πόλιν ἔπραθον, ὤλεσα δ' αὐτούς*. Bei Pindar und den Tragikern auch vom Menschenleben, wie *διαπείρειν* und *διαπρήσσειν*. Pind. Nem. III, 63. *Λαομέδοντα Τελαμὼν ἔπερσε*, und Pyth. IX, 14. *Εὐρυσθῆος ἐπεὶ κεφαλὰν ἔπραθε φασγάνου ἀκμᾷ* tritt sogar die Grundbedeutung von *πείρειν* wieder ein. Dagegen ist die Bedeutung plündern, *praedari*, dem Wort an sich ganz fremd; sie wird erst durch einen prägnanten Gebrauch des Compos. *ἐκπέρθειν* gewonnen in Il. I, 125. *τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν*, d. h. *πέρσαντες ἐξείλομεν*. Davon *πέρσειν*, *πέρσαι* und *πραθέειν*, und passiv: *πραθέσθαι* in Od. XV, 384. *διεπράθετο πτόλις*; darneben aber noch ein besonderer Aoristus Medii,

πέρθαι

Il. XVI, 708. *οὔ νύ πω αἶσα σῷ ὑπὸ δουρὶ πόλιν πέρθαι Τρώων ἀγερώχων*. Lobeck zu Buttmann II, 19 erklärt diese Form: „*πέρ*-„*θαι* ist von *ἐπέρμην* abgeleitet, wie von *ὤρμην ὄρθαι*, *ἐγήγερμαι* „*ἐγηγέρθαι*.“ Demnach kann man *πέρθαι* auch einen syncopirten Aor. 2 Medii des primitiven *πείρειν* nennen, wie *πραθέσθαι* den des intensiven *πέρθειν*.

Die Compos. *ἐκπέρθειν* Il. I, 19 und *διαπέρθειν* VII, 33 sind in *ἐκ ῥίζης* und *διὰ παντός* aufzulösen. Aber etwas weiter ist die Sphäre von

πορθεῖν

verwüsten. Od. XIV, 264. *Αἰγυπτίων .. ἀγροὺς πόρθεον*. Il. IV, 308. *πόλιας καὶ τείχε' ἐπόρθουν*. Davon Il. II, 691. *διαπορθεῖν* und *ἀπόρθητος* Il. XII, 11, und *πτολίπορθος* oder *πτολιπόρθιος* *Ὀδυσσεύς* Il. II, 278 und Od. IX, 504.

---

625. Ein Paronymum von *περαίνειν* ist *περαννύναι*, oder syncopirt wie *κεραννύς* in *κιρνάς*,

περνάναι

verkanfen. Il. XVIII, 292. *πολλὰ δὲ δὴ Φρυγίην . . κτήματα περνάμεν' ἵκει.* Und XXII, 45. *καὶ περνὰς νήσων ἔπι τηλεδαπάων.* Und XXIV, 752. *ἄλλους μὲν γὰρ παῖδας ἐμοὺς . . Ἀχιλλεὺς πέρνασκεν.* Der Aorist und das Futur ist wie von *περάζειν* gebildet. Il. XXI, 102. *ζωοὺς ἕλον ἠδ' ἐπεράσσα*, oder verkürzt Od. XV, 428. *πέρασαν δέ με δεῦρ' ἀγαγόντες.* Das Futur Il. XXI, 454. *δήσειν καὶ περάαν νήσων ἔπι τηλεδαπάων*, d. h. *περάσειν*, gleichlautend mit dem Präsens *περάαν* in Od. V, 174. Hiezu dient als Passiv Il. XXI, 58. *Λῆμνον ἐς ἠγαθέην πεπερημένος.* Eine Variante *πεπρημενος*, welche Matthiä Gr. I, S. 642 erwähnt, existirt nicht; wiewohl die Attiker die Form in *πεπραμένος* syncopirten; dagegen hat Heyne *πεπραμμένος* vermuthet, wie von *περαίνειν*. Es ist jedoch nur das *perf. passivi* des causativen *περᾶν*, später von den Attikern in *πεπραμένος* syncopirt, wie *περαθῆναι* in *πραθῆναι*. Das hievon gebildete Präsens *πιπράσκειν* hat zuerst Callim. Fr. 85.

626. Zu *περνάναι* dient ferner als Causativum

πρίασθαι

kaufen, d. h. verkaufen machen, wie *λύεσθαι* loskaufen zu *λύειν* losgeben; jedoch ausschliesslich in aoristischem Sinn, obgleich *ἐπριάμην* nur die Imperfectform ist von *πρίασθαι*, freien, schwed. *fria*, insofern die Braut durch die Hochzeitsgeschenke gleichsam gekauft wurde, vgl. Lob. Rhem. p. 192. Bei Homer eben so wie *περνάναι* blos vom Sklavenkauf. Od. XV, 483. *ἔνθα με Λαέρτης πρίατο.* Vgl. I, 430. XIV, 112. 452. — Davon *ἀπρίατος* ungekauft, unentgeltlich. Il. I, 99. *ἀποδόμεναι . . κούρην ἀπριάτην, ἀνάποινον*, eine Femininform wie *ἀδμήτη*; vgl. Lob. Par. 458. Darneben als Substantiv:

ἀπριάτης

der ungekaufte Sklave, wie *ἐπηλύτης* neben *ἔπηλυς*, und nach §. 592 *ἀκερσεκόμης* neben *ἀκερσέκομος*. So hebt sich die Schwierigkeit, die Buttmann Lex. I, 16 in dieser vermeinten Femininform fand, wenn Eumäus von sich sagt in Od. XIV, 317. *ἔνθα με . . ἐκομίσσατο Φείδων ἥρως ἀπριάτην*, und die ihn bewog, *ἀπριάτην* als Adverb zu fassen, wie *συναΐκτην* in Hes. Scut. 189, welches bereits in *συναΐγδην* verbessert ist; so wie Rhianus eben desshalb *ἀπριάδην* schrieb.

627. Dass von *πρίασθαι* der Name

Πρίαμος

stamme, will durch dessen äolische Form *Πέρραμος* Ahrens D. Aeol. 56 darthun: ***Ex hac Aeolica nominis forma apparet Priamum non minus arcis*** *Περγάμων* ***eponymum esse quam Ilum urbis, Troem populi;*** *Πέργαμα* ***enim ex*** *Περίαμα* ***natum est,*** *ι* in *γ* ***mutato.*** Der ersten Vermuthung stimme ich gern bei; aber die Erklärung von *Πέργαμα* durch *Περίαμα* mittelst Uebergang des *ι* in *γ*, bezweifle ich eben so, wie nach §. 58 die von *ἄγρει* durch *αἷρει*. Näher liegt mir die Vergleichung der Burg, *Πέργαμα* mit *pergula*, Pferch und *πύργος*, lauter Bildungen aus *περίζειν* *πέριξ*, wie *σπάργανον* aus *σπαράξαι*.

LXXVI. *Πεῖραρ.*

628. *Πειραίνειν* binden. Od. XXII, 175. *σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε*; völlig gleichlautend mit *περαίνειν* vollbringen, *πεπείρανται* Od. XII, 37; doch vermag ich die Begriffe nicht aus einander abzuleiten. — Davon *πείρινθος ἢ καὶ πείρινθα λέγεται* EM. mit dem metaplastischen Accusativ

πείρινθα

ein nezförmiges Behältniss auf dem Wagen, zur Bewahrung der Reisebedürfnisse; *πλέγμα τὸ ἐπὶ τῆς ἁμάξης* Hes. Dass diess an dem Wagen angebunden wurde, *ἐπειραίνετο*, besagt Il. XXIV, 190. *ἅμαξαν . . ὁπλίσαι ἠνώγει, πείρινθα δὲ δῆσαι ἐπ' αὐτῆς*, vgl. v. 267. Und Od. XV, 131. *καὶ τὰ μὲν ἐς πείρινθα τίθει Πεισίστρατος ἥρως.* Beispiele dieser Termination gibt Lob. Path. 368. *ἀσάμινθος, μήρινθος, λαβύρινθος, Κόρινθος*, ohne dass das Bildungsgesez daraus hervorginge; mir scheint, *πειρήν* würde eine männliche und weibliche Substantivbildung von *πειραίνειν* sein, wie *ὁ* und *ἡ χήν* von *χαίνειν*; dagegen *πειρίνς*, wovon *πείρινθος*, ist eine ausschliesslich weibliche, wie *ἡ ἕλμινς*, d. h. *εἰλομένη*. Auch *ἡ ἀκτίν, ἀκτίς*, von *ἀκταίνειν*, eignet sich zur Vergleichung troz der verschiedenen Casus *obliqui*; denn *ἀκτῖνι* ist von *πείρινθι* nicht verschiedener, als *Ἀπόλλωνι* von *ἀπέλλοντι*; dort ist das *ς* des Nominativs *ἀκτίνς* in dem Vocal *ι* ersezt, hier in den Dental übergegangen.

629. Noch entschiedener gehört zu *πειραίνειν* als Nomen

πεῖραρ

das Seil, Tau. Man hält diess Wort zwar allgemein für eine Nebenform von *πεῖρας*, *πέρας* das Ende, und vermittelt die sehr divergirenden Begriffe durch die Annahme, dass *πεῖρας* eigentlich nur das Tau-ende bezeichne. Aber unglaublich ist, dass *πέρας* unter den hunderttausend Dingen, die ein *πέρας* haben, *κατ' ἐξοχὴν* gerade das Ende eines Taues bezeichnet habe; und warum dann die harte, fast kakophonische Umänderung von *πεῖρας* in *πεῖραρ?* Die Sache steht vielmehr so: Homer kennt (nach §. 606) weder *πέρας* noch *πεῖρας*, sondern nur *ἡ περάτη* das Ende, und *τὰ πείρατα* die Enden; dieser Plural ist homonym mit *πείρατα*, dem Plural von *πεῖραρ* das Seil. Wirkliche Schiffstaue sind nur in Od. XII, 51. *ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω* zu verstehen. Und Wickelbänder, Il. Apoll. 129. *οὐδέ τι* (corr. *οὐδ' ἔτι*) *δεσμά σ' ἔργε, λύοντο δὲ πείρατα πάντα*, näml. *σπαργάνων*.

In allen andern Stellen ist der Gebrauch mehr oder weniger tropisch. Il. XII, 79.

εἰ δή σφιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπται

vgl. VII, 402. Und XX, 429. VI, 143. *ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι*; nach Aristarchs Lesart; das sind *mortis laquei*. Dagegen Aristophanes und Zenodotus schrieben *ὀλέθρου πεῖραρ*, als synonym mit *θανάτοιο τέλος*. Aber das gleiche Bild kehrt ja Od. V, 289 wieder, ohne dass der Begriff des Endes passend ist: *ἐκφυγέειν μέγα πεῖραρ ὀιζύος, ἥ μιν ἱκάνει*, die Schlinge, *laqueus*, und weder *τὸ πέρας* ἢ *τὸ τέλος*, noch *τὸ λιπαρὸν καὶ ἀκμάζον*, wie Schol. angibt. Auch in Il. VII, 102. *ὕπερθεν νίκης πείρατ' ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν*, und der Nachahmung bei Archil. Fr. 48. *νίκης δ' ἐν θεοῖσι πείρατα* darf auf das Bild des Strickes nicht verziohtet werden: die Götter haben den Sieg am Leitseil, oder (nach unserm Sprichwort) am Schnürchen.

Il. XVIII, 501

ἄμφω δ' ἱέσθην ἐπὶ ἴστορι πεῖραρ ἑλέσθαι.

Die streitenden Parteien, welche ihre Sache vor dem kundigen Richter verfechten wollen (nach §. 415), werden hier wie Turnerparteien dargestellt, die ihre Kraft am Ziehseil messen, nach dem Beispiel des Zeus, der Il. VIII, 18 dieselbe Probe mit den Göttern mittelst der *σειρή* anstellen will; der Beginn dieses Kampfes heisst *πεῖραρ ἑλέσθαι*, nicht wie Schol. 13. *ἤθελον ἄμφω] ἐπὶ τῷ*

μάρτυρι (vielmehr *δικάστῃ*, *jurisperito*) *πέρας λαβεῖν τὴν δίκην.* Wie diese das Seil erst ergreifen, um den Ziehkampf zu beginnen, so wird in Il. XIII, 359. *τοὶ δ᾽ ἔριδος κρατερῆς καὶ ὁμοιίου πολέμοιο πεῖραρ ἐπαλλάξαντες ἐπ᾽ ἀμφοτέροισι τάνυσσαν* bereits am Seil gezogen, und hat der Kampf schon begonnen. Aber wunderbar! als ob schon der alte Dichter dieser Verse sich durch die Homonymie von *πείρατα* hätte täuschen lassen, und desshalb *πεῖραρ* für identisch mit *πέρας* gehalten hätte, drückt er denselben Gedanken Il. XX, 101 durch ein Synonymum von *πέρας*, statt von *πεῖραρ* aus: *εἰ δὲ θεός περ ἴσον τείνειεν πολέμου τέλος.* Und durch Verkürzung des Bildes Il. XI, 336 sogar *ἔνθα σφιν κατὰ ἶσα μάχην ἐτάνυσσε Κρονίων*, d. h. Zeus liess sie *aequo Marte* kämpfen; vgl. XIV, 389. XVI, 405. 543.

Dasselbe Bild oder speciell diese homerischen Stellen erläutern einen vielbesprochenen Vers, Horat. Epist. I, 10, 48.

Imperat aut servit collecta pecunia cuique,
Tortum digna sequi potius quam ducere funem.

„Das Geld ist in der Wirklichkeit entweder der Herr oder der Sclave seines Besizers; es verdient jedoch mehr das leztere zu sein.“ Bei dem Ausdruck dieses lezteren Gedanken verlässt jedoch der Dichter das Verhältniss von Herrn und Sclaven, und substituirt das ähnliche von Sieger und Besiegten; das Geld verdient beim Ziehseilkampf, den es mit seinem Besizer eingeht, an und mit dem Seil fortgezogen zu werden, also zu unterliegen. Jacobs Verm. Schr. V, 163 nennt *tortum* ein „nüchternes Beiwort;“ das würde es allerdings sein, wenn es nicht eine Uebersezung von, oder Anspielung auf *πλεκτὴν* (d. h. *εὔπλεκτον*) *σειρήν* in Hom. Od. XXII, 175 wäre.

LXXVII. *Πῦρ.*

630. *Πῦρ* das Feuer[212]) ist bald unsichtbare, nur fühlbare Hize, bald sichtbare Flamme. Nur im lezteren Falle heisst es

---

212) Die Wurzel ist *πείρειν*, *πεπαρεῖν*, indem das Feuer ein Durchbruch ist, eine Ausströmung, wie der Athemzug und der Wasserquell. Demnach ist *πυρά*

αἰθόμενον Il. VIII, 563, oder *καιόμενον* Il. XIX, 376, oder *φλεγέθον* Il. XXI, 358, oder *λαμπετόων* Il. I, 104, oder *φαεινόν* Il. V, 215, oder *θεσπιδαής* Il. XV. 597, oder (gleichfalls von *δαίειν* anzünden) *δήιον*, d. h. lodernd, nicht: feindlich, Il. XVI, 301. Diess sind also lauter logische Epitheta, *distinguentia*, um das lodernde Feuer von der verborgenen Gluth zu unterscheiden, nicht poetische, nicht *ornantia*, *perpetua*, wie *πῦρ ἀίδηλον* Il. II, 455, oder *ὀλοόν* Il. XIII, 629, oder *μαλερόν* Il. IX, 242. Auch *ἀκάματον* heisst nicht jedes Feuer als solches, sondern nur, wenn es immerwährend oder lange fort brennt; noch weniger *πῦρ κήλεον*, d. h. *κήλειον* von *κῆλον*, das Holzfeuer, im Ggs. des himmlischen, des Blizes.

631. Das trichotomische Feminin lautet

πυρή

der Scheiterhaufen. Il. I, 52. *πυραὶ νεκύων καίοντο θαμειαί*. Das Adject. *ἀπύρους τρίποδας* Il. IX, 122 vom Feuer unberührt, ist einerlei mit dem Verbale *ἀπύρωτος φιάλη* Il. XXIII, 270.

632. Als Verbum ist *πύρημι* anzunehmen, erkennbar in dem reduplicirten *πίμπρημι*. Davon das Verbale

πυρετός

die Hize. Il. XXII, 31. *κύων Ὠρίωνος φέρει . . πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσι*; erst später der technische Ausdruck für die Fieberhize. Und der syncopirte Aorist, wie *ἔθεσαν*, so

ἔπρεσε

brennen. Hes. Theog. 856. *ἔπρεσε θεσπεσίας κεφαλὰς δεινοῖο πελώρου*, d. h. *ussit*, nicht *cremavit*. So die Mss. und Herm. Opp. VI, 189. Der münchner Schol. gibt *ἔπρεε, ἔκαιεν ἀπὸ τοῦ πρέω, πρέθω καὶ πρήθω*. Die Existenz eines Puri *πρέω* ist problematisch, und beruht auf *πεπρημένος* Phot. und *ἐμπεπρημένης ὕός* in Aristoph. Vesp. 36. Vgl. §. 635.

---

von *πορεῖν* gebildet, wie *γυνή* von *γέγονα*. Dessen dichotomisches Neutrum lautet *πῦρ* (Feuer, ags. *fyr*, ahd. *fiur*), mit langem Vocal, wie (ausser *τίς*) alle einsilbigen Nomina; denn *πύερ* bei Simonides (Lob. Parall. 76) ist nicht die Grundform, sondern eine unorganische Auflösung, wie nach §. 601 die von *κῆρ* in *κέαρ*. Im Latein wurde diese ganze Wortfamilie durch *ignis* und *in-cendere* verdrängt; doch möchte sich *pruna* die Glutkohle, durch Metathese von *πυρινή* erklären lassen.

633. Die Verba *πυρόειν* bei Herodot, *πυρεύειν* bei Plato, *πυρίζειν*, *ἐμπυρίζειν*, *καππυρίζειν* sind sämmtlich unhomerisch; aber *πυράζειν*, *πυράσσειν* scheint das Primitiv, wie *κομπάζειν* zu *κόμπασος*, *κομψός*, so zu

πυρσός

das Feuersignal, was später *φρυκτωρία*. Il. XVIII, 211. *πυρσοὶ δὲ φλεγέθουσιν ἐπήτριμοι, ὑψόσε δ' αὐγὴ γίγνεται ἀίσσουσα περικτιόνεσσιν ἰδέσθαι*; vgl. Herodot VII, 182. Eurip. Ph. 1376. Nach Arcad. p. 76 Proparoxytonon, im Unterschied von *πυρσός* feuerroth, welches sich als poetische Form von *πυρρός* bei Aesch. Pers. 316. Eur. Phoen. 32 erhalten hat.

634. Wie von *ὑλάσσειν*, *σκαρδαμύσσειν*, *ἀγανάζειν* durch das Verbale neue Pura vermittelt werden, *ὑλακτεῖν*, *σκαρδαμυκτεῖν*, *ἀγανακτεῖν*, so von *πυράσσειν* erst *πυρακτός* — bestätigt durch *ὑπέρυθρος· πυράκτης* Hes., wiewohl Ruhnken und Lobeck Path. 312 *πυρράκης* verlangen — und davon

πυρακτεῖν

glühend machen. Od. IX, 328. *ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλέῳ*. Die neueren Lexica erklären es als Compositum von *ἄγειν*, während EM. 697, 17 bereits das richtige gibt. Im gleichen Sinn gebrauchen Diodor und Plutarch *πυρακτοῦν*, die regelrechte Causativform zu *πυρακτός*, wie *πυροῦν* zu *πῦρ* und *δουλοῦν* neben *δουλεύειν*. Steht vielleicht *ἐπυράκτεον* nur euphonisch für *ἐπυράκτοον*? Ich erinnere mich kaum, je einer distrahirten Form *ἐχρύσοον* u. ä. begegnet zu sein.

635. Aus *πυράζειν* wird durch Metathese *πρήζειν*, erhalten in *ἐμπρήζω*, *inflammo*, welches dicht hinter *ἐμπρήθω* *incendo*, in Gl. Labb. steht. Diess wäre jedoch das einzige Verbum auf -*ήζειν*, selbst von Lob. Rh. 223 ignorirt; statt dessen findet sich verweicht, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, so

πρήθειν

verbrennen, homonym mit dem §. 615 behandelten Causativ von *περᾶν*. Iliad. IX, 589. *ἐνέπρηθον μέγα ἄστυ*. Und II, 415. *πρῆσαι πυρὸς δηίοιο θύρετρα*, und VIII, 217. *καί νύ κ' ἐνέπρησεν πυρὶ κηλέῳ νῆας*. Davon würde auch *ἐμπεπρησμένης ὑός* in Arist. Vesp. 36 abzuleiten sein, wenn nicht *ἐμπεπρημένης* die richtige Schreibart wäre; aber gewiss stammt daher

εὔπρηστος

stark entzündend, anfachend. Il. XVIII, 471. φῦσαι ἐφύσων παντοίην εὔπρηστον ἀϋτμὴν ἐξανιεῖσαι.

Dazu ausser πρῆσμα das Subst. πρηστήρ, der Verbrenner, namentlich der Blizstrahl, und zwar der zündende, im Unterschied von κεραυνός, dem zerschmetternden. Xen. Hell. I, 3, 1. βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ πρηστῆρες καὶ κεραυνοί, vgl. Herodot VII, 42; von Greg. Naz. p. 71, 23 zu πρηστήριοι κεραυνοί verbunden. Auch wie ἄναξ βασιλεύς mit einem Substantiv zu Einem Begriff verknüpft Hes. Th. 846.

βροντῆς τε στεροπῆς τε πυρός τ' ἀπὸ τοῖο πελώρου
πρηστήρων ἀνέμων τε κεραυνοῦ τε φλεγέθοντος

d. h. Glühwinde, wie der Sirocco.

LXXVIII. Πορεῖν.

636. So wie πρέπειν von πείρειν nach §. 375 auch offenbaren bedeutet, so thut dasselbe schon der reduplicirte Aorist bei Pind. Pyth. II, 105: entweder πεπαρεῖν (wie ἀραρεῖν von εἴρειν nach §. 532), bestätigt durch πεπαρεῖν· ἐνδεῖξαι, σημῆναι, und πεπαρήσιμον (Ms. πεπαρεύσιμον)· εὔφραστον, σαφές Hes. und durch *peperisse*, *parĕre*, *parēre* und πάρα — oder nach andern Mss. πεπορεῖν (wie τετορεῖν von τείρειν), bestätigt durch πεπορεῖν· δοῦναι und πεποραsμένος· φανερός Hes. und durch πρό, *por-*, *pro*. Denn die Begriffe: gebären, offenbaren, sagen, verschaffen, geben, sämmtlich Durchbrüche (πείρειν) aus der bisherigen Verborgenheit, sind für den Sprachgeist sinnverwandt, wie τεκεῖν τέκμαρ und *testari*, wie δεῖξαι δέκεσθαι (sich geben lassen) und *dicare* (geben), *dicere* wie τείρειν und τορός (laut). Homer hat ohne jene Reduplication

πορεῖν

geben, verleihen, lautlich führen, ahd. *forjan*. Il. XIX, 21. ὅπλα θεὸς πόρεν. Und Od. XIX, 512. ἐμοὶ καὶ πένθος ἀμέτρητον πόρε δαίμων. Näher steht dem Begriff von πείρειν der Gebrauch bei Soph. El. 126. ὡς ὁ τάδε πορὼν ὄλοιτο! d. h. πρήξας. Dieser Aorist, zu einem neuen Verbum fortgebildet, gab ἐπόρησεν, oder durch Metathese und Contraction ἔπρωσεν· ἐμοίρασε Suid. Hes. wie ἐτόρησεν ἔτρωσεν und πέπορημαι πέπρωμαι, so dass die Annahme eines Präsens πιπρώσκω bei Buttmann, oder πρώθω bei Theognost, unnöthig wird.

637. Das Substantiv unmittelbar von *πορεῖν* ist

πόρος

der **Durchgang**, lautlich **Fuhre**. In der See die **Fahrstrasse**, ein **Weg**, der genug Wasser und keine Klippen hat. Od. XII, 259. *πόρους ἁλὸς ἐξερεείνων*. Davon *εὐρύπορος θάλασσα* Il. XV, 381, wie *χθὼν εὐρυόδεια* und *πόλις εὐρυάγυια*. Bei Flüssen die **Furth**, eine Stelle, **seicht** genug zum Durchwaten. Il. XIV, 433. *ὅτε δὴ πόρον ἷξον ἐυρρεῖος ποταμοῖο*. Und II, 592. *Θρύον Ἀλφειοῖο πόρον*. In dem Schol. D zu dieser Stelle: *καθ' Ὅμηρον ποσὶ διαβατός ἐστιν ὁ Ἀλφειὸς ποταμός· πόρον γὰρ τὸ διαβατὸν αὐτοῦ μέρος φησίν*, scheint nach *ποταμὸς* ausgefallen: *κατὰ τοῦτον τὸν τόπον*; sonst würde die Note nichts erläutern; vgl. Strab. VIII, 3. Auch Hes. Theog. 292. *διαβὰς πόρον ὠκεανοῖο* ist nicht die **Meerenge**, sondern eine **seichte Stelle**, *vadum*, zu verstehn, die Herakles durchschritt; denn Hesiod kennt die abenteuerliche Sage vom Becher des Helios nicht. Aeschylus freilich in Fr. Heliad. *δέπας ἐν τῷ διαβάλλει πολὺν οἰδματόεντα φέρει δρόμου* (Herm. *ἀμφίδρομον*) *πόρον*, fasste — vorausgesezt, dass er hier die hesiodische Stelle vor Augen hatte — jenen *πόρος* eben so wie Heyne zu Apollod. II, p. 100 nur als eine Umschreibung des *ὠκεανός*, als *ῥεῦμα*.

638. In den Compositis ist *-πόρος* meist in *πείρων* aufzulösen: Od. III, 463. *ἀκροπόρους ὀβελοὺς ἐν χερσὶν ἔχοντες*, d. h. **oben spizig**, wie *ἀκροβελής*. — Oft *νηῦς ποντοπόρος* oder *ὠκυπόρος*, und Od. V, 277. *ποντοπορευέμεναι*, wie *κύματα πείρειν*. — Il. XXIV, 375. *ὅς μοι τοιόνδ' ἧκεν ὁδοιπόρον*, d. h. *ὁδὸν πείροντα, περῶντα, πρήσσοντα*; denn der Wanderer durchschneidet eben so den **Landweg**, wie der Schiffer den **Seeweg**. Allerdings passt zu dieser Stelle der Begriff **Wegweiser**, *ὁδὸν πεπορὼν* oder *πορίζων*, noch besser als **Wanderer**, eben so wie zu Od. XV, 506. *ὔμμιν ὁδοιπόριον παραθείμην*; allein der nachhomerische Gebrauch, z. B. H. Merc. 85. *ὁδοιπορίην ἀλεείνων*, entscheidet für den blosen **Wanderer**, den ein Gott ihm als **Begleiter** entgegengeschickt. — Und *ἔμπορος* der **Schiffspassagier**, im Ggs. des Eigenthümers und der Schiffsmannschaft. Od. II, 319. *εἶμι μὲν . . ἔμπορος· οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετάων γίγνομαι*; vgl. XXIV, 300. *ἦ ἔμπορος εἰλήλουθας νηὸς ἐπ' ἀλλοτρίης*. Ob diess durch *ἐν νηὶ πορευόμενος*, oder (wie *ἐννέπειν* nach §. 511) durch *ἀνα-πορευόμενος*, d. h. *ἀναγόμενος*, zu erklären sei, bleibe unentschieden.

639. Das Verbum πορεύειν ist nachhomerisch, aber das Adj. πορεύσιμος, *permeabilis* bei Xen. Cyr. VII, 5, 16 lautet als Substantiv (aspirirt wie κλαυθμός, σταθμός von κλαύσιμος, στάσιμος), πορευθμός, und syncopirt

πορθμός

der Ueberfahrtsort; verwandt, nicht identisch mit Furt, ags. *fyrd*. Od. IV, 671. XV, 29. ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιό τε. Davon Od. XX, 187. πορθμῆες δ᾽ ἄρα τούςγε διήγαγον, d. h. Fährleute.

640. Von demselben πορεύειν stammt διαπορεύσιος, syncopirt wie ἐξαμπρεύειν Aristoph. Lys. 289 aus ἐξανα-πορεύειν,

διαπρύσιος

durchdringend. So schon διαπρύσιον· διαπορεύσιμον, μακρὸν, διὰ πάντα διεξιόν Hes. Il. VIII, 227. ἤυσεν δὲ διαπρύσιον, wie διάτορος von τείρειν. Vgl. H. Ven. 80. διαπρύσιον κιθαρίζων. Und v. 19. διαπρύσιαι ὀλολυγαί. Und Il. XVII, 748. ὥςτε πρὼν ἰσχάνει ὕδωρ ὑλήεις, πεδίοιο διαπρύσιον τετυχηκώς. Hier schrumpft es zur Bedeutung einer Präposition zusammen, ähnlich wie XX, 362. στιχὸς εἶμι διαμπερές, womit es überhaupt synonym ist; vgl. Od. X, 88. ὃν πέρι πέτρη ἠλίβατος τετύχηκε διαμπερὲς ἀμφοτέρωθεν. Warum will man in H. Merc. 336 διαπρύσιον κεραϊστήν einen berüchtigten Räuber verstehn, und nicht einen, der überall durchbricht?

---

641. Das attische πορίζειν, lautlich der Stamm von *portare*, wie λυγίζειν, ὑποποδίζειν von *luctari*, *suppeditare*, muss in vorhomerischer Zeit die Bedeutung von *parĕre* gehabt haben; daher

πόρις, πόρτις, πόρταξ

das Kalb, lautlich Farren, Färse. Od. X, 410. ἄγραυλοι πόριες περὶ βοῦς ἀγελαίας . . πᾶσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντίαι. Und Il. V, 162. ὡς δὲ λέων ἐν βουσὶ θορὼν ἐξ αὐχένα ἄξῃ πόρτιος ἠὲ βοός; vgl. H. Cer. 174. ἔλαφοι ἢ πόρτιες. Und Il. XVII, 4. ἀμφὶ δ᾽ ἄρ᾽ αὐτῷ βαῖν᾽ ὥς τις περὶ πόρτακι μήτηρ πρωτοτόκος κινυρή. Aber noch ein Wort über diese Trippelform. Welche Berechtignng hat das hinzutretende τ? Aus πορίζειν hat sich das lat. *portare* durch Syncope entwickelt, wie nach §. 389 σκιρτᾶν aus σκαρίζειν. Nach demselben Princip bildet sich πορίζειν, πορτᾶν zu einem neuen Intransitiv aus, πορτάζει· δαμαλίζεται Hes., d. h. kälbern von

δαμάλη, und nur homonym mit jener hochpoetischen Nebenform von *δαμάζειν*. Davon *πόρταξ* als Masculin nach Hes. *ἄρρην βοῦς· τινὲς δάμαλιν, ἄλλοι νεογνὸν, οἱ δὲ, μόσχον.* Darneben als Feminin: *πόρτις* (wie von *πορτίζειν*)· *δάμαλις, ἡ νέα βοῦς* Hes., wovon nur Aesch. Suppl. 42. *Δῖον πόρτιν* eine Ausnahme macht. So verhält sich also *πόρις* zu *πόρτις* ähnlich wie *φρόνις* (von *φρονεῖν φρονίζειν*) zu *φροντίς*, von *φρονητίζειν*, *φροντίζειν*.

642. Neben diesen drei Formen gab es (ungerechnet das corrupte *πόριπα· πόρτις, ποριστής* Hes.) noch eine vierte Nebenform in *πόριξ* — neben *πόρις*, wie *πέμφιξ* neben *πεμφίς* —, wovon das angezweifelte *πόρκας· ἐλάφους, ἡ ταχεῖς* Hes. ein syncopirter Accusativ ist. Der harte Nomin. *πόρξ* wurde durch Metathese gemildert: *πρώξ*, *dama* Gl. Labb. wovon

πρόκες

die Hirschkälber. Nur Od. XVII, 295. *αἶγας ἐπ' ἀγροτέρας ἠδὲ πρόκας ἠδὲ λαγωούς.*

Die Alten verstanden darunter zum Theil ein Hirschkalb, zum Theil ein Reh. Suidas: *πρόξ· γέννημα ἐλάφου*, so wie die Insel *Προκόννησος* nach Plin. H. N. V, 44 auch *Ἐλαφόννησος* und *Neuris*, d. h. *Νεβρίς* hiess. Aber Schol. Apoll. Rh. II, 279. nennt *πρόκα* blos *ζῶον ὅμοιον ἐλάφῳ, τὸν λεγόμενον νεβρόν*, so wie auch Aristot. H. N. II, 15. III, 6 *ἔλαφος* und *πρόξ* als verschiedene Thierarten verbindet. Keinenfalls ist ein ausgewachsener Hirsch gemeint.

Eine Nebenform ist *πράκες· Ἀρίσταρχος, χλανίαι ἔλαφοι* Hes. Das Lemma möchte ich nicht in *πρόκες* ändern, wie Lob. Par. p. 96 thut; statt *Ἀρίσταρχος* vermuthet A. Nauck p. 124 *Ἀριστοφάνης* und für den Rest *ἡλικία ἐλάφου*. Es soll wohl heissen: *πράκες· ἀχαῖναι, ἔλαφοι· Ἀριστοφάνης.*

Die trichotomische Form von *πρόξ* ist (nur auf eine andere Thierart übergetragen) *porcus* das junge Schwein, ags. *faerh*, ahd. *varch*, und *porcellus*, Ferkel. Ob *πόρκος* auch ein griechisches Wort war, beruht auf dem Credit, den Varro (L. L. p. 100 ed. Speng.) als Hellenist verdient.

Neben *πρόξ* hat H. Ven. 71. *παρδάλιές τε θοαὶ προκάδων ἀκόρητοι*, ganz wie *δορκάς* neben *δόρξ*; ein von dem in Mitte liegenden *προκάζειν* gebildetes Nomen.

643. Das im Atticismus häufige *πορίζειν*, geben, hat der Ionismus nur als causatives Medium, *πορίσσεσθαι*, durch Metathese *προΐσσεσθαι* betteln, d. h. sich geben lassen. Archil. Fr. 117 in EM. 689, 4. *προτείνω χεῖρα καὶ προΐσσομαι*, synonym mit *αἰτίζω*. Davon *πορίκτης*, oder wie *προκί* neben *πορκί*

προΐκτης

der Bettler. Od. XVII, 352. *αἰδῶ δ' οὐκ ἀγαθήν φησ' ἔμμεναι ἀνδρὶ προΐκτῃ*. Und v. 449. *ὥς τις θαρσαλέος καὶ ἀναιδής ἐσσι προΐκτης*. Vgl. Lob. Rh. 99.

Das Paronymum *προΐξ* oder *προῖξ* verbürgt als Nominativ blos Herodian. p. 49. *οὐδὲν εἰς -οιξ λήγει ὄνομα, ἀλλὰ μόνη ἡ προίξ*. Bei Plato liest man *προῖκα* und *προῖκες* die Gaben, bei Homer nur den Genitiv

προικός

der Gabe, etwas an Gabe. Od. XIII, 15. *ἀργαλέον γὰρ ἕνα προικὸς χαρίσασθαι*, ein partitiver Genitiv als Object, wie in *χαριζομένη παρεόντων*. Und XVII, 413. *τάχα δὴ καὶ ἔμελλεν Ὀδυσσεὺς . . προικὸς γεύσεσθαι Ἀχαιῶν*. S. Lob. Parall. p. 106.

Wie die Griechen aus *πόριξ* durch Metathese *προίξ* gewannen, so das Latein durch einfache Syncope *prex*, dessen Verbum *precari* begrifflich ganz zu *προίσσεσθαι* und ahd. *fergôn* bitten stimmt, wie lautlich zu fragen, goth. *fraihan*; während forschen, ahd. *forscon*, eine Nebenform von *πορίζειν* voraussezt, *πορίσκειν*.

LXXIX. *Τείρειν.*

644. *Τείρειν*, quälen, schwächen, wie *conterere*, eigentlich reiben, und dadurch aufreiben, wie *terere*. Il. IV, 315. *ἀλλά σε γῆρας τείρει*, und oft. Aber derselbe Act des Reibens hat als Abreiben auch Sauberkeit und Feinheit zur Folge. Daher die doppelte Bedeutung des Verbales im Latein; denn *τερετός* wird im Latein erstens durch Syncope des mittlern Vocals: *tertus* glatt (in Varros *terta galea* und bei Cato), wofür später *tersus* üblich wurde, und dichotomisch *teres*; zweitens durch Verschmelzung des ersten Vocals mit dem zweiten: *tritus* zerrieben[213]). Dieser leztern Form entspricht

213) In Cic. Fam. IX, 16. *Quod tritas aures haberet* ist entweder eine Akyrologie,

τρητός

glatt und sauber polirt, eigentlich abgerieben, und dadurch von Unebenheiten, Staub etc. befreit, wie *teres*. Il. XXIV, 720. Ἕκτορα . . τρητοῖς ἐν λεχέεσσι θέσαν, vgl. Od. I, 440. III, 399. VII, 345. X, 12; ein ähnliches *Epith. ornans* wie Il. III, 391. ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν, d. h. fein gedrechselt. Die Ausleger aber legen den spätern Gebrauch von τρητός zu Grunde: durchbohrt, ein gleichlautendes Verbale, das jedoch aus τορητός von τετορεῖν syncopirt, wie τρῆμα, τρῆσις, ἄτρητος, dem Homer fremd ist. Was wäre ein durchbohrtes Bett? Sind damit, wie man meint, die Löcher der Bettstelle gemeint, durch welche die das Bett tragenden Riemen gezogen waren, so gibt das eine technische Beschreibung, aber keine poetische Schilderung. Oder soll man sich gallerieartig durchbrochene Wände der Bettstelle denken, so wäre das eine unnatürliche Zierath. Diess fühlte Heyne, und glaubte zu Il. III, 448 „τερεῖν *latius dictum pro sculpere, fabricari*" — also synonym mit δινωτός; gut — wenn nur τείρειν im Sinn von τορεύειν oder τορνοῦν je vorkäme!

Ferner Od. XIII, 77. πεῖσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τρητοῖο λίθοιο. Auch hier verstehe ich einen glatt zugehauenen Stein, nicht einen durchbohrten. Jener λίθος τρητός ist mit den εὐναῖς, jenes πεῖσμα mit den πρυμνησίοις einerlei; jenes ist die stoffliche Bezeichnung der εὐνή, dieses die generelle des πρυμνήσιον. Diese εὐναί wurden nicht, wie Friedreich Reall. S. 329 annimmt, „mit Tauen in die Tiefe hinabgelassen," wie der Anker, sondern ans Land geschafft, und etwa halb eingegraben, und an ihnen das Schiff mit Tauen befestigt. Es liegt allerdings sehr nahe, sich diesen Stein, den der homerische Schiffer als Surrogat eines Ankers mit sich führte, mit einem künstlichen Loch zu denken, durch welches das Haltseil des Schiffs durchgezogen wurde, so wie heut zu Tage ähnliche Ufersteine mit eisernen Ringen versehen sind; aber eine genauere Betrachtung der Stelle zeigt, dass das Haltseil nur rings um den Stein herumgeschlungen wurde, nicht durchgezogen. Il. I, 436. ἐκ δ' εὐνὰς ἔβαλον, κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν, also unten am Stein, nicht ἐν oder διά; und

---

oder es soll *teretes aures* heissen, wie Orat. 9. *Ad Atticorum aures teretes et religiosas*, und Opt. Gen. 4, 11.

Od. IX, 137. οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, was, wenn das Seil durchgezogen gewesen wäre, ἐξάψαι lauten würde. Der Act des Anbindens heisst **καταδεῖν** im Ggs. zu dem obern Theil des **Steins**, und **ἀνάψαι** im Ggs. des tiefer liegenden **Schiffes**; — ähnlich wie κατὰ γαῖαν einerlei mit ἀνὰ γαῖαν ist, und beides **auf der Erde** bedeutet, jenes im Ggs. des **Himmels**, dieses im Ggs. der **Unterwelt**. Der Stein war also innerhalb des **Seils**, nicht das Seil innerhalb des **Steins**, und bei der Abfahrt wurde das Seil **ἀπὸ** τοῦ λίθου gelöst, wie hier, und zugleich der umwundene Stein **ἐκ** τοῦ πείσματος gelöst, wie bei Apoll. Rh. I, 955. εὐναίης ὀλίγον λίθον **ἐκλύσαντες**.

645. Man betrachte ferner das (im Rostischen Damm fehlende) Compositum

ἐύτρητος

angeblich: **wohl durchbohrt** in Il. XIV, 182.

ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐυτρήτοισι λοβοῖσιν

Allein ich thue die Frage: Ist denn das ein würdiges Beiwort für Junos Ohrläppchen? kann das Loch für die Ohrgehänge schön oder weniger schön gebohrt werden? Mir hatte diess Beiwort schon lange etwas so komisches, dass ich an eine Aenderung in ἐύτρηθ' οἷσι λοβοῖσι, oder wenigstens in ἐνὶ τρητοῖσι nach H. Hymn. V, 8 dachte. Aber nein! ἐύτρητοι λοβοί sind **feine, zarte**, durch Kunst oder wie durch Kunst **schön geglättete** Ohrläppchen, wie *Galatea laevior assiduo detritis aequore conchis* nach Ovid. Met. XIII, 792 war; synonym mit τέρενες; wie Plin. Ep. II, 11. *hominis compti semper et pumicati*. Ist auch nicht nachzuweisen, dass der Gebrauch der κισσηρὶς λεάντειρα in Anth. Palat. VI, 295 in die homerische Zeit hinauf reichte, so kann es doch in dem früh civilisirten Kleinasien wenigstens ähnliche Mittel der weiblichen Kommotik gegeben haben.

Demnach ist auch ἐύτρητος χόανος bei Hes. Th. 863 nicht ein **wohlgehöhlter Tiegel**, noch nach Stephanus *ahenum lato ore hians*, sondern ein **wohl polirter, glänzender**, ähnlich dem λέβης παμφανόων Od. XIX, 386 und den *laevibus poculis*; diess ist das natürlichste Lob eines metallenen Gefässes.

Endlich

πολύτρητος

angeblich: **vieldurchlöchert**. Od. I, 111. XXII, 439. τραπέζας

ὕδασι καὶ σπόγγοισι πολυτρήτοισι καθαίρειν. Allerdings wäre *multiforus* ein Characteristicum des Schwammes; aber die Analogie obiger Stellen ungerechnet, verdient *caeteris paribus* immer diejenige Deutung eines homerischen Epitheton den Vorzug, welche nicht blos eine (wenn auch malerische) Eigenschaft, sondern zugleich ein Lob des Gegenstands enthält. Es sind sehr weiche, zunächst von Muscheln gereinigte, und auch sonst noch präparirte Schwämme gemeint, und *πολυ-* hat intensiven Sinn wie in *πολύκμητος*.

Indem ich so dem homerischen *τρητός* die Bedeutung von durchbohrt abspreche, läugne ich zugleich, dass lat. *teres* (dichotomische Form von *teritus*, wie *teges* von *tegitus*, *tectus*) so entschieden, wie Festus angibt: *rotundus in longitudine*, das länglich runde bezeichne. Ueberall ist es das glatte, zarte, im Ggs. des rauchen, rauhen. *Hastile teres* bei Liv. XXI, 8 ist *ξυστὸν εὔξοον*; *teres cervix* bei Lucr. I, 26 ist *ἁπαλὴ δειρή* nach §. 444. Bei Hor. C. I, 1, 28 durchbricht der Eber *teretes plagas*, weil sie zu fein, nicht derb genug für seine Stärke sind.

646. Das Privativum lautet

ἀτειρής

unermüdlich und unverwüstlich, wie *ἄτρυτος*. Il. XV, 697. *φαίης κ' ἀδμῆτας καὶ ἀτειρέας ἀλλήλοισιν ἄντεσθ' ἐν πολέμῳ.* Il. V, 292. *χαλκὸς ἀτειρής.* XXII, 227. *Δηιφόβῳ εἰκυῖα δέμας καὶ ἀτειρέα φωνήν.* Und dasselbe von der Schattenseite: hart und gefühllos. Il. III, 60.

αἰεί τοι κραδίη πέλεκυς ὥς ἐστιν ἀτειρής

Nach dem folgenden Gegenbild v. 63. *ὥς τοι ἐνὶ στήθεσσιν ἀτάρβητος νόος ἐστίν* sollte man denken, *ἀτειρής* sei synonym mit *ἀτάρβητος*. Keineswegs! Eine richtige grammatische Erklärung muss hier den Dichter gegen den Verdacht eines hinkenden Gleichnisses schützen. Nämlich v. 63 steht *ὥς* nicht als Adverb, sondern als Prädicat, statt *τοῖος* wie IV, 318. XI, 762, wogegen *ἀτάρβητος* bloses Epitheton ist. Der Sinn ist: „eben so bist du bei all deinem edelen Heldensinn zugleich ein harter Mann.“

647. Diess Verbale *τερετός*, *τρητός* ist in seiner dichotomischen Form auch ein Bestandtheil von

κυκλοτερής

radförmig bearbeitet; in *κυκλοειδῶς τρητός* oder *τορνευτός* aufzulösen, oder rund, mit dem Nebenbegriff einer exacten Rundung in Folge angewandter Kunst; *κυκλοτερὴς ὡς ἀπὸ τόρνου* nach Herodot IV, 36; deutlich in Od. XVII, 209. *ἄλσος παντόσε κυκλοτερές*, also ein künstliches Rondell, wie *τὸ τῆς Ἑστίας ἱερὸν ἐγκύκλιον* bei Plutarch Num. 11. Aehnlich Hes. Sc. 208. *λιμὴν εὔορμος, κυκλοτερής*, und Th. 145. *ὄμμα κυκλοτερές*, synonym mit *εὐτρόχαλος*. In Il. IV, 124. *ἐπεὶ δὴ κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινεν, λίγξε βιός* ist es proleptisch zu fassen, nach Schol. *τείνας κυκλοτερὲς ἐποίησε*.

648. Die Grundform des Verbales *τερετός* erscheint noch am reinsten in *τερετήρ*,

τέρετρον

der Bohrer. Od. XXIII, 198. *τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρῳ*. Und V, 246. *ἔνεικε τέρετρα Καλυψώ*. Es ist einerlei Begriff mit *terebra*, nur fable man nicht von einer Verwechselung des *τ* und *b*, so wenig als bei *λίτρα* und *libra*; das *τ* ist aus dem Verbale hervorgegangen, das lat. *b* aber ist eine Verhärtung des *v* in *trivisse*, wie in *salebrae* von *σαλεύειν*.

649. Das Verbalsubstantiv ist

τέρμα

das Ende, lat. *termen*, nachhomerisch *τέρμων*, *termo*, d. h. *τειρόμενος*, *terminus*; denn jede Gränze durchbohrt oder durchschneidet. Speciell: das Ziel in der Rennbahn, die *meta*. Il. XXIII, 358. *σήμηνε δὲ τέρματ' Ἀχιλλεύς*, d. h. er bestimmte das Ziel, als Ordner. Od. VIII, 193. *ἔθηκε δὲ τέρματ' Ἀθήνη*. Hier übernimmt Athene bei dem Discuswurfkampf der Phäaken und des Odysseus nur das Geschäft eines Zielers bei dem heutigen Scheibenschiessen; sie bezeichnet, wie weit jeder geworfen hat. Denn bei diesem Wettkampf gab es kein gestecktes Ziel, keine Schranke; jeder warf so weit er konnte, und wer am weitesten warf, gab dadurch ein *τέρμα* an, das sein Nachfolger zu überwerfen hatte. Vgl. die Note von Nitzsch und Herm. Opp. III, p. 32. Aber unbegreiflich bleibt es, wie dieser Act, die Endpuncte der einzelnen Würfe kenntlich zu machen, *θεῖναι τέρματα* heissen kann, statt *θεῖναι σήματα τερμάτων* oder *σημῆναι τέρματα*? Ich vermuthe, dass die beiden ähnlich lautenden Nomina *σήματα* und *τέρματα* ihren ursprünglichen Plaz vertauscht haben, dass zu verbessern ist:

,ὁ δ' ὑπέρβαλε τέρματα πάντα,
ῥίμφα θέων ἀπὸ χειρός· ἔθηκε δὲ σήματ' Ἀθήνη.
Odysseus warf über alle Endpuncte der Würfe der Phäaken hinaus, und Athene machte jede Stelle, wo ein Discus zur Erde gefallen war, mit einem Pflock oder sonst einem Zeichen kenntlich, und das σῆμα für den Odysseus Wurf v. 195 stand sodann ganz isolirt und weit ab von den andern.

650. Davon τερμάζειν oder τερμίζειν und τέρμις· πούς Hes. als τέρμιον oder ὕστατον μέρος τοῦ σώματος, und hievon

τερμιόεις

bis auf die Füsse reichend, wie später ποδήρης, ποδηνεκής. Il. XVI, 803. ἀσπὶς σὺν τελαμῶνι χαμαὶ πέσε τερμιόεσσα, synonym mit Il. XV, 646. ποδηνεκὲς ἕρκος ἀκόντων, und Xen. Cyrop. VI, 2, 10. σὺν ἀσπίσι ταῖς ποδήρεσι. Und Od. XIX, 242. δίπλακα δῶκα καλήν, πορφυρέην καὶ τερμιόεντα χιτῶνα, und Hes. Opp. 537. χλαῖνάν τε μαλακὴν καὶ τερμιόεντα χιτῶνα, synonym mit Il. X, 24. δέρμα λέοντος . . ποδηνεκές, und Xen. Cyrop. VI, 4, 2. ποδήρης χιτών. „*Est quam postea dixerunt* σισύραν *a* σύρω, *quod ad pedes usque defluebat, ita ut et hic Ionum* ἑλκεχιτώνων *memineris. Non diversa fuisse videtur* κατωνάκη *apud rusticos Dorienses v. Müller Dor. II, p. 41. Welcker Proll. ad Theogn. p. XXXV.*“ Göttling ad Hes. Opp. 537.

651. Zu *terentum, quod est Sabinorum lingua molle*, nach Macrob. Sat. II, 14, stimmt der Stamm von *Terentius*:

τέρην

zart, glatt, d. h. abgerieben. Il. IV, 237. τέρενα χρόα γῦπες ἔδονται, vgl. XIII, 180. 437. Od. IX, 449. τέρεν' ἄνθεα ποίης. Das Feminin τέρεινα in H. Cer. 209 γλήχωνι τερείνῃ, oder im Epigr. Crinag. 22, 7 τερένης μόσχου stimmt zu Dirne, nord. *therna*, ahd. *diorna, thiarna, dirna* u. s. w. — und *tiro*, d. h. τείρων als Intransitiv, ist ein zarter, zärtlicher Anfänger, im Ggs. des *miles duratus omnium rerum patientia*. Nur begrifflich stimmt τέρην zu lat. *tener*, welches lautlich nach §. 217 vielmehr mit τανύς einerlei Wort ist.

652. Ein Paronymum von τέρην ist τεράμων welch, mit τεραμότης. Davon das Privativum

ἀτέραμνος

hart, unerweichlich, synonym mit *ἀτειρής* §. 646. Od. XXIII, 167. *περὶ σοί γε γυναικῶν θηλυτεράων κῆρ ἀτέραμνον ἔθηκαν Ὀλύμπια δώματ᾽ ἔχοντες.* Weniger entschieden äussert sich Lob. Path. 158. *Quod saepius usu venit, ut modo nullum sese offerat etymon, modo plura quam vellemus, item in dubio habetur utrum ἀτέραμνος et ἀτεράμων sicut ἀτειρής a τείρω derivatum sit, contrariumque ejus quod τέρην significat Eust.* 548, 20, *an vero a στερρός, unde τέραμνον et τέρεμνον.* Doch spricht für die erstere Ansicht, demnach es ein negativer Begriff sein würde, nicht blos das synonyme *κραδίη ἀτειρής*, sondern auch der ausdrückliche Gegensaz bei Theophr. C. Plant. IV, 12. *πῶς ποτε τὰ τεράμονα (σπέρματα) καὶ ἀτεράμονα γίγνεται.*

LXXX. Ταράσσειν.

653. Ein Intensiv von *ταρῆναι*, wie *σπαράσσειν* von *σπαρῆναι*, ist

ταράσσειν

in Unordnung bringen. Od. V, 291. *σύναγεν νεφέλας, ἐτάραξε δὲ πόντον.* Il. VIII, 86. *σὺν δ᾽ ἵππους ἐτάραξε.* Die Lateiner bilden daraus ein Purum *terrere*, eine ähnliche Assimilation wie *verrere* aus *ἐρέσσειν*. Das syncopirte *θράσσειν* und *θράξαι*, nebst *θρεκτοῖσι νόμοις· τραχέσι* Hes. aus Sophocles ist erst nachhomerisch, nicht aber das Perfect *τέθρηχα*, *τέτρηχα*. Il. II, 95. *τετρήχει δ᾽ ἀγορή, ὑπὸ δὲ στοναχίζετο γαῖα λαῶν ἱζόντων, ὅμαδος δ᾽ ἦν.* Und VII, 346. *ἀγορὴ . . δεινή, τετρηχυῖα.*

654. Das von diesem Perfect, oder von *τρήχειν* bei Nicander gebildete Adjectiv kehrt mit seiner Bedeutung zu der des Primitivs *τείρειν* zurück in

τρηχύς

rauh, uneben, d. h. *τείρων* **abreibend**, wie *asper* von *σπαράξαι*. Il. VII, 265. *λίθον εἵλετο . . μέλανα, τρηχύν τε μέγαν τε.* Besonders auch Od. XIV, 1. *προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν.* Und V, 425. *καί μιν μέγα κῦμα φέρεν τρηχεῖαν ἐπ᾽ ἀκτήν.* Daher als Beiwort steinichter, unfruchtbarer Länder. So Od. IX, 27 *Ἰθάκη*, und Il. II, 717 *Ὀλιζών* und v. 633 *Αἰγίλιπα τρηχεῖαν*, wo andere *αἰ-*

γίλιπα Τρηχεῖαν schrieben. Davon *Τρηχίν* Il. II, 682. Auch *Θρῄκη* Il. XI, 222. Hes. Opp. 505 ist eine Substantivirung von *τρηχεῖα*, durch Vertauschung der Aspiration, wie in *χιτὼν κιθών*, und durch Vereinigung des *ει* mit dem Inlaut statt *Θρηκεῖα*, wie *πεῖνα* statt *πενία*. Davon dichotomisch Il. X, 434. *Θρῄικες* mit dem Genitiv *Θρηκῶν*, und einem Adjectiv *Θρηικίη Σάμος* Il. XIII, 12; vgl. XXIII, 230. 808.

655. Das Verbale *ταρακτός* erscheint dichotomisch und, durch Metathese des *α* wie in *τάλας Ἄτλας* alterirt, in *atrox*; das privative *ἀτάρακτος* lautet bei Homer nach Not. 101 (mit Trübung des *α*, wie in *νωλεμής, νημερτής*) statt *ἀ τ ρ α κ ή ς*

ἀτρεκής

u n v e r w i r r t, o r d e n t l i c h. Il. II, 10. *πάντα μάλ' ἀτρεκέως ἀγορευέμεν, ὥς ἐπιτέλλω*; Worte des Zeus zu dem Oneiros; er hat keinen Anlass, diesem W a h r h a f t i g k e i t anzuempfehlen; er soll seinen Auftrag nur g e n a u u n d w o r t g e t r e u, *ἀταράκτως*, ausrichten, eine Ermahnung, ähnlich der in Il. XIII, 330. Da aber auch oft Leidenschaft die Wahrheit der menschlichen Erkenntniss und Rede trübt und verwirrt, Begierde oder Furcht, so bedeutet *ἀτρεκής* auch w a h r h a f t. Il. XV, 53. *ἀλλ' εἰ δὴ ῥ' ἐτεόν γε καὶ ἀτρεκέως ἀγορεύεις*. Bisweilen dient *ἀτρεκές* als Adverb, oder fast als asseverative Interjection, wie w a r l i c h! Es ist in diesem Fall aus einer Parenthese entstanden: *τὸ ἀτρεκὲς λέγω*, wie das attische *τὸ λεγόμενον* sc. *λέγω*, d. h. n a c h d e m S p r i c h w o r t. So Il. V, 208. *ἐκ δ' ἀμφοτέροιιν ἀ τ ρ ε κ ὲ ς αἷμ' ἔσσευα βαλών*, d. h. *mihi credite*, i c h l ü g e n i c h t, u n d t ä u s c h e m i c h n i c h t. Und Od. XVI, 245. *μνηστήρων δ' οὔτ' ἂρ δεκὰς ἀ τ ρ ε κ ὲ ς οὔτε δύ' οἶαι, ἀλλὰ πολὺ πλέονες*. Auch in Anthol. Pal. XII, 130. *ἐγὼ δ' ὅ λέγων ἀτρεκὲς οἶδα μόνος*, was Meineke im Delect. p. 204 mit Recht gegen *τὠτρεκές* in Schuz nimmt.

Nach dieser Darstellung bedarf es keiner Heischeform; aber m i t t e l s t einer solchen sieht die Sache noch einfacher aus, folgendermassen: *τ ρ έ κ ε ι ν* ist eine Nebenform von *τρέπειν*, stimmt zu d r e h e n, ags. *dhregjon*, ahd. *drajan*, und als Primitiv zu *torquere* und frz. *troquer*. Demnach würde *ἀτρεκής* u n v e r d r e h t bedeuten, woraus sich der Begriff der W a h r h a f t i g k e i t eben so gut wie aus *ἀτάρακτος* entwickelt.

Gewöhnlich legt man mit EM. 165, 26 *τρέειν* zu Grunde, und gewinnt dadurch den subjectiven Begriff f u r c h t l o s, o h n e

Schwanken. In diesem Sinn gebraucht es H. Merc. 565. *σὺ δ' ἀτρεκέως ἐρεείνων τὴν σαυτοῦ φρένα τέρπε.* Zulezt hat Kuhn Zeitschr. f. vergl. Sprachwiss. I, 183 das Wort behandelt, wobei er auf die dorische Form *ἀτρεχής* grosses Gewicht legt. Aber ob diess nicht eben so eine Nebenform von *ἀτρεκής*, wie *ἀτάραχος* von *ἀτάρακτος* ist?

656. Dasselbe *ταρῆναι* bildet *ταρτός*, wie *φθαρῆναι φθαρτός*, und davon ist *ἀταρτᾶται· βλάπτει, πονεῖ, λυπεῖ* Hes. d. h. *ἀνα-ταρτᾶται*, eine Abstumpfung, die man als *α intensivum* oder auch *protheticum* bezeichnet. Dessen Adjectiv ist

ἀταρτηρός

wehethuend, schrecklich. Il. I, 223. *Πηλείδης ἀταρτηροῖς ἐπέεσσιν Ἀτρείδην προσέειπεν.* Und Od. II, 243. *Μέντορ ἀταρτηρέ, φρένας ἠλεέ.* Hiezu stimmt lat. *taeter*, *teter*, worin das erstere *r* vocalisirt ist, wie in *aeger ἀργαλέος*. Näher liegt es freilich, *taeter* das Adjectiv von *taedet* zu nennen; aber was motivirt den Wechsel der *Media* und *Tenuis*? vielleicht ist *taedet* selbst eben so eine Verweichung von *ταρίζει*, wie *pedere* von *πέρδεσθαι*.

---

657. So gewiss als *κάρκαρον carcer* von *κείρειν*, und *γάργαρα* von *ἀγείρειν* stammt, wird durch Reduplication von *τείρειν* auch

Τάρταρος

Il. VIII, 13. *ἤ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἠερόεντα, τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἔνερθ' Ἀΐδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης.* Also bestimmt geschieden von der Unterwelt, und tiefer unten als diese! Der Hades steht blos der Oberwelt und Erde mit ihrem Dunstkreis entgegen, aber der Tartarus dem Himmel mit seinem Aether. „Der Tartarus muss als Gegenhimmel gedacht werden, der sich von unten nach den Enden der oberen Erde hinaufwölbt." Völcker Hom. Geogr. S. 158. Im Hades fehlt nur das Leben sammt seinen Reizen, im Tartarus belästigen positive Uebel, *βέρεθρον, βόρβορος, σκότος*, welche auch ohne bestimmte Strafen *τείροντα* sind. Der Hades ist mit ehemaligen **Menschen** bevölkert, der Tartarus aber mit gestürzten **Göttern**, für die er als **Gefängniss** diente. Zu diesem Begriff passt das Beiwort **unendlich** nicht, wie man Aesch. Prom. 150. *εἰς ἀπέραντον Τάρταρον* zu ver-

stehen pflegt; denn ein Gefängniss denkt man sich am natürlichsten beengt, einem *βέρεθρον* ähnlich. Darum ist *ἀπέραντος* durch *inextricabilis* zu erklären, synonym mit *δεσμοὶ ἀπείρονες* Od. VIII, 340, vgl. §. 609 und 620.

658. In diesen Tartarus hat Zeus die Titanen geschleudert. Wenn diese nun

ὑποταρτάριοι

heissen, Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*, so müssten die Titanen in einer dritten Unterwelt gewohnt haben, die noch unter dem Tartarus war, wie der Hades unter der Oberwelt. Von einer solchen ist jedoch nichts bekannt, und wenn in Aristoph. Nubb. 190 *οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες.. ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον*, verschieden von jenen *ζητοῦσι τὰ κατὰ γῆς* v. 188, so suchen diese Phantasten eben ein undenkbares *non ens*, ein Land noch jenseits des Endes des Weltalls gelegen; denn der Tartarus bildet ja *τὰ νείατα πείρατα γαίης καὶ πόντοιο*; Schol. BL. *τοὺς ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας· οὐδὲν γὰρ ἔστιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον*. Allein *ὑπό-* kann doch nimmermehr für *ἐν-* stehn! Desshalb ist

τοὺς ὕπο, ταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται

zu schreiben, d. h. *ὑπὸ γῆς*, so dass *ταρταρίους* als Artbegriff zu dem allgemeineren *τοὺς ὕπο*, den unterirdischen hinzutritt? vgl. Od. IV, 636. Eben so ist dann auch Hes. Th. 851 zu verbessern: *τρέσσ' Ἀίδης, ἐνέροισι καταφθιμένοισιν ἀνάσσων, Τιτῆνές θ' ὕπο, ταρτάριοι, Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες*, aber hier im Ggs. von *Ἀίδης* und *ἔνεροι*, nicht von *ἡ ἄνω γῆ*.

659. Wie neben *ἀράσσειν* rasseln durch *ἄραβος* vermittelt das *ἀραβεῖν* bestand, so neben *ταράσσειν* durch *τάραβος, τάρβος*, vermittelt

ταρβεῖν

bald intransitiv: schüchtern sein, bald transitiv: scheuen, im Ggs. von *θαρσεῖν*. Il. XXIV, 171. *θάρσει.. φρεσί, μηδέ τι τάρβει*, vgl. Od. XVIII, 331. Il. I, 331. *τὼ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένω βασιλῆα στήτην*, d. h. sie standen schüchtern und verlegen (intransitiv, wie *verecundantes*), und voll Ehrfurcht vor dem König (transitiv, wie *reverentes*); denn *ταρβεῖν*, *vereri*, ist der Furcht, dagegen *αἰδεῖσθαι*, *revereri*, der Hochachtung näher verwandt. Und Il. XXI, 575. *οὐδέ τι θυμῷ ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται*, vgl. XII,

46; in ταρβεῖν liegt das Gefühl der Furcht, in φοβεῖσθαι die entsprechende Handlung, die Flucht.

Das Compos. ὑποταρβεῖν, sich ein wenig fürchten, ist eine poetische Unmöglichkeit in Il. XVII, 533.

τοὺς ὑποταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὖτις
Ἕκτωρ Αἰνείας τ' ἠδὲ Χρόμιος θεοειδής.

Dieses „ein wenig" wirkt auf den Leser wie ein kalter Wasserguss. Wenn Hector die zwei Ajas nicht fürchtete, so war das grosser Ruhm für ihn; wenn er sie fürchtete, so gereichte das seinen Gegnern zum Ruhm, und ihm nicht eben zur Schande; aber welche Partei gewinnt dabei, wenn er sie ein wenig fürchtete? Da aber das ὑπο- doch nicht bedeutungslos sein kann, so ist zu verbessern:

τοὺς ὑπὸ ταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὖτις

d. h. ὑπεχώρησαν, wie Il. IV, 505. VI. 107.

Dazu τάρβος, das Schreckniss. Il. XXIV, 152. μηδέ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσὶ μηδέ τι τάρβος, und von diesem objectiven Begriff der subjective: ταρβοσύνη, die Furcht, wie γηθοσύνη *laetitia* von γῆθος *gaudium*. Od. XVIII, 342. λύθεν δ' ὑπὸ γυῖα ἑκάστης ταρβοσύνῃ. Das Adj. ταρβαλέος furchtsam hat erst H. Merc. 165.

---

660. Ein stammverwandtes Synonymum von ταρβεῖν ist

τρέειν

zagen; es ist das Intransitiv des causativen ἔτερσεν· ἐφόβησεν Hes., wie ταρβεῖν das von ταράσσειν heissen kann. Il. XXI, 288. Πηλείδη, μήτ' ἄρ τι λίην τρέε, μήτε τι τάρβει. Der τρέων ist in Bewegung, und will der Gefahr ausweichen, wie der Fliehende; der ταρβῶν aber ist in Ruhe, und von seiner Furcht an Ort und Stelle gebannt, wie der Erschrockene. Und XVII, 332. αὐτοὶ τρεῖτ' ἄσπετον οὐδὲ μάχεσθε. Meist aber prägnant: eingeschüchtert fliehen, εἰς φυγὴν ταράσσεσθαι. Il. XIII, 515. τρέσσαι δ' οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο. Und XXII, 143. τρέσε δ' Ἕκτωρ τεῖχος ὕπο Τρώων. Und XI, 745. Ἐπειοὶ ἔτρεσαν ἄλλυδις ἄλλος. Vgl. Lehrs Ar. 91. Dass aber, wie Aristarch gelehrt haben soll, τρεῖν bei Homer ausschliesslich *fugere*, non *tremere* bedeute, liegt weder in den Worten der Scholl., noch stimmt es zu obiger Verbindung von μὴ λίην τρέε.

Das Verbale ἀτρής, erst bei Euphorion Fr. 96, verhält sich zu ἄτρεστος bei Aeschylus, wie ἀτελής (von τελεῖν) zu ἀτέλεστος (von τελέθειν), obschon τρέθειν nirgend vorkömmt. Zu ἀτρής gehört als Subst. Ἀτρεύς, wie Μενοικεύς zu μενοεικής. Schon EM. erklärt den Namen durch ἄφοβος.

661. Davon τρεαρός, τρηρός. Diese Form beruht auf zwei corrupten Glossen des Hesychius: τρηρόν· (MS. τρηιρόν)· ἐλαφρὸν, δειλὸν, ταχύ, und: τραρόν· ταχύ, Ms. τραχύ. Hiervon

τρήρων

fluchtfertig, *fugax*. Nur als Beiwort der Taube, des Symbols der Furchtsamkeit. Il. XXII, 140. μετὰ τρήρωνα πέλειαν; vgl. Il. V, 778. Od. XII, 13. XX, 243. Daher später substantivirt: die Taube selbst, wie φάσσα von φάψ, φέβεσθαι, und dem gemäss nennt schon Homer in Il. II, 502 und 582. πολυτρήρωνά τε Θίσβην und Μεσσήνην, d. h. taubenreich.

662. Wie θέρειν sich zu θέρμειν verstärkte, und δρέμειν δρόμος aus δρᾶναι, oder γέμειν aus γέω, γόος hervorging, so aus τρέειν

τρέμειν

zittern, *tremere*. Il. X, 390. ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα. XIII, 18. τρέμε δ' οὔρεα μακρὰ καὶ ὕλη. Und XXI, 507. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀμβρόσιος ἑανὸς τρέμε. Und von τρεμάζειν das Adverb

ἀτρέμας

regungslos, ruhig. Il. II, 200. ἀτρέμας ἧσο. Und XIV, 352. ὡς ὁ μὲν ἀτρέμας εὗδε πατήρ. Und XIII, 557. οὐδέ οἱ ἔγχος ἔχ' ἀτρέμας, wie νωλεμέω ἐχέμεν nach §. 476. Oder apocopirt wie οὕτω II. XV, 318. αἰγίδα χερσὶν ἔχ' ἀτρέμα Φοῖβος Ἀπόλλων. Davon bildete Eur. Or. 147 ἀτρεμαῖος. Dagegen als Adverb zog der Atticismus ἀτρεμεί vor, dessen Adjectiv ἀτρεμής der Stamm von τρίχες ἀτρεμέουσι Hes. Opp. 539 ist. Vgl. Herm. ad Arist. Nubb. 262.

663. Obgleich τρέμω nur als Praes. und Imperfect vorkömmt, liegen doch Perfectformen τέτρημα und τέτρομα dem attischen τετρεμαίνειν zu Grunde; und dem homerischen τρόμος Il. III, 34 und θυμὸς ἄτρομος Il. XVI, 163. Dann dem Verbo τρομεῖν, oder deponential τρομεῖσθαι; bald intransitiv: zittern, wie τρέμειν; Il. VII, 151. οἱ δὲ μάλ' ἐτρόμεον καὶ ἔδείδισαν. Il. X, 10. τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός, vgl. v. 492, bald auch transitiv: fürchten. Il. XVII,

203. *τόν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι*, und Od. XVI, 446. *οὐδέ τί μιν θάνατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων.* — Die Compos. *τοῦ δ' ἀμφιτρομέω* für ihn zittere ich, Od. IV, 820, und *σάρκες δὲ περιτρομέοντο μέλεσσιν* Od. XVIII, 77 sind an sich klar. Aber *ὑποτρομεῖν* in Il. XXII, 241. *τοῖον γὰρ ὑποτρομέουσιν ἅπαντες*, vgl. XX, 28 bedeutet nicht: ein wenig zittern; ein solcher Zusaz zu: „in solchem Grade" (das bedeutet *τοῖον*, *adeo*, wie Il. XXIII, 16; nicht *talem*) zitterten sie „ein wenig," würde als ***contradictio in adjecto*** mit der andern Hand nehmen, was die eine Hand gegeben! Entweder bedeutet *ὑπό* hier heimlich, nämlich blos im Herzen, oder es ist rein local zu nehmen, mit Bezug auf die Kniee, die am ersten zu zittern anfangen, eben so wie Il. XIII, 75. *ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθεν* und *φρένες ἔνδον* etc. Vgl. §. 659 über *ὑποταρβεῖν*, und Il. X, 390. *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα.*

---

664. Begrifflich stimmt *τρέειν* zu lat. *trepidare*, nur dass *trepidare* ein ängstliches Hin- und herlaufen, nicht: Fortlaufen bedeutet. Dessen Stamm *trepit*: *vertit* bei Festus ist das Causativ zu *trepidare*, und ähnlich ist das Causativ zu *τρέειν*

τρέπειν

wenden, eigentlich zur Flucht, wie Il. VIII, 157. *φυγάδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους*, und XVI, 657. *ἐς δίφρον δ' ἀναβὰς [Ἕκτωρ] φυγάδ' ἔτραπε*, wo *ἵππους*, nicht mit Damm *ἑαυτόν*, zu ergänzen ist. Daher die speciellen Bedeutungen von *τροπή*, *τρόπαιον*. Und allgemein Il. XXI, 415. *πάλιν τρέπεν ὄσσε.* Die Aoriste *τρέψαι* und *τραπεῖν* sind völlig gleichbedeutend, während *θρέψαι* und *τραφεῖν* sich als Transitiv und Intransitiv unterscheiden. Il. VI, 61. *ἔτρεψεν ἀδελφειοῦ φρένας*, wie Od. XIX, 479. *τῇ γὰρ Ἀθηναίη νόον ἔτραπεν.* Und Od. I, 422. *εἰς ὀρχηστὺν τρεψάμενοι*, wie Il. III, 422. *θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο.* — Von *τραπεῖν* leitet Buttmann A. Gr. II, 44 als Fortbildung *Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσι φυλάσσειν*, Il. X, 421, wogegen Lobeck diese Form als Purum von *τράπειν* bei Herodot und Hippocrates betrachtet, ohne Einfluss des Aorists. Sollte aber vielleicht *ἐπιτροπέουσι* zu lesen sein, das mit *ἐπιτρέπουσι* synonyme Transitiv zu *ἐπιτροπεύειν*?

665. Das Compos. *ἀνατρέπεσθαι* sich umkehren, *perverti*, steht nur Il. VI, 64. *ὁ δ' ἀνετράπετο*, d. h. er stürzte um. Diesen

übeln Sinn des Verderbens behauptet diese **Grundform** durch die ganze Gräcität, in *ἀνατρέπειν οἰκίαν, νόμους, χαράν*. Sie fehlt dagegen in der syncopirten Form

ἐντρέπεσθαι

sich zurückwenden, *reverti*, aus Theilnahme für etwas, das man hinter sich gelassen, ganz wie *μετατρέπεσθαι* Il. XV, 554. *οὐδέ νυ σοί περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιοῦ κταμένοιο*. Es ist lautlich von *ἀνατρέπειν* nicht verschiedener als *ἔμπαλιν* von *ἀνάπαλιν*, und es wäre ein Irrthum, dieses *ἐν*- durch *ἔνδον φρενῶν* zu erklären. Wie *ἀνά* im Latein nicht blos als *an*-, sondern oft auch als *in*- erscheint, so trübt es sich auch im Griechischen nicht seiten zn *ἐν*. Dieses *ἐντρέπεσθαι* ist sachlich fast einerlei mit *μετατρέπεσθαι*; Il. I, 160. *τῶν οὔτι μετατρέπῃ οὐδ' ἀλεγίζεις*, nur mit dem Unterschied, dass *ἐντρέπεσθαι* blos die Richtung der Bewegung, das rückwärts, ausdrückt, *μετατρέπεσθαι* aber auf das Ziel dieser Bewegung, auf das, wornach man sich umwendet, hinweist.

Im gleichen Verhältniss stehn auch die Ableitungen Il. VI, 496. *ἄλοχος δὲ φίλη οἰκόνδε βεβήκει ἐντροπαλιζομένη*, vgl. XI, 747. XVII, 109. XXI, 492, und Il. XX, 190. *τότε δ' οὔ τι μετατροπαλίζεο φεύγων*. Darüber Lob. Path. p. 103. *De ἐντροπαλίζω quodammodo consentit Schol. Il. VI*, 496. *ἐντροπαλιζομένη interpretans συνεχῶς ἐπιστρεφομένη magis ex sententia quam ex proprietate terminationis, quae ut omnes derivationes formae, significationem primitivi colorat quodammodo et expressiorem reddit, neque tamen sic, ut verba, quae proprie frequentativa vocantur*.

666. Davon *τροπή* die Umkehr. Od. XV, 404. *ὅθι τροπαὶ ἠελίοιο*. Schwieriger ist

τροπός

ein Riemen, um das Ruder an seinen Pflock anzubinden, wie *τροπωτήρ* bei Thuc. II, 93. In Od. VIII, 53. *ἠρτύναντο δ' ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισιν*, prägnant statt *ἠρτύναντο ἐνδησάμενοι τροποῖς*. Denn es ist derselbe Act gemeint, der den Schiffern kurz vorher v. 37 mit andern Worten anbefohlen war: *δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμὰ ἔκβητε*. Diess erläutert Grashof „Ueber das Schiff bei Homer S. 19" sehr klar. Das Ruder wurde mit einem Riemen, *τροπός*, an einen Ring oder Pflock, *κληΐς*, der auf dem *σκαλμός* war, festgebunden.

Die Verbalerklärung ist hiedurch freilich noch nicht gegeben; denn wollte man sagen: τροπός sei der Riemen ἐν ᾧ ἡ κώπη τρέπεται, so würde der Sprachgebrauch vielmehr στρέφεται, also στροφός verlangen; dasselbe ist der Fall, wenn man τροπός als gedrehten Riemen erklärt, denn auch das müsste στρόφος, στρεπτόν, wie *struppa* heissen.

Davon Od. XIV, 372. ἐγὼ παρ' ὕεσσιν ἀπότροπος, d. h. entfernt, *seorsim*. — Und ὑπότροπος *redux* Il. VI, 367. Od. XX, 332. — Und πολύτροπος Ὀδυσσεύς Od. I, 1. X, 330. In beiden Stellen bedeutet es vielgereist, *versatus*, nicht, wie bei den Späteren: gewandt, verschlagen, *versutus*, oder *versatilis*, z. B. H. Merc. 13. 439, obgleich hiefür sich auch Wolf Litt. Anall. III, S. 145 entschied; denn keine Ableitung von τρέπειν hat bei Homer eine moralische Bedeutung.

667. Davon τροπεῖν wenden, identisch mit *torquere*, wie τροφεῖν mit *torpere*. Als Simplex transitiv, ganz einerlei mit τρέπειν; wie Il. XVIII, 224. ἵπποι ἂψ ὄχεα τρόπεον. Dagegen die Compp. παρατροπεῖν, περιτροπεῖν sind intransitiv. Od. IV, 465. οἶσθα, γέρον — τί με ταῦτα παρατροπέων ἐρεείνεις; — ὡς δὴ δήθ' ἐνὶ νήσῳ ἐρύκομαι, d. h. „Warum willst du der Antwort mittelst einer Frage an mich ausweichen, anstatt gleich auf meine Frage, die du ja kennst, noch eh' ich sie ausspreche, zu antworten?" So las Aristarch; aber Wolf und Bekker haben aus dem Schol. ἀγορεύεις statt ἐρεείνεις in den Text genommen; wenn mit Recht, so ist παρατροπέων, eigentlich *tergiversans*, mit dem Accusativ με construirt wie *eludens*, ἐκφεύγων. — Und περιτροπεῖν sich herumdrehen. Il. II, 295. ἡμῖν δ' εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτός, synonym mit περιτελλόμενος. So auch Od. IX, 465. καρπαλίμως δὲ τὰ μῆλα τανύποδα, πίονα δημῷ, πολλὰ περιτροπέοντες ἐλαύνομεν. Rost berichtigt Damms Auffassung: da wir sie hinwegtrieben, durch die bessere: uns nach allen Seiten wendend; aber noch genauer: uns oft umkehrend. Denn dem Odysseus drohte nicht Gefahr von allen Seiten, sondern blos von einer, von der Höhle Polyphems her — abgesehen davon, dass es πολλά, nicht πάντα heisst.

668. Ehemals las man Il. XV, 666. μηδὲ τροπάασθε φόβονδε, eine sehr verdächtige Form, für welche Wolf τρωπᾶσθε aufgenommen hat; denn höchst selten finden sich Verba auf -ᾶν und -εῖν

als synonyme Nebenformen, wohl aber στρωφᾶν und πωτᾶσθαι, gleichbedeutend mit στρέφειν und πέτεσθαι; so auch neben τρέπειν und τροπεῖν

τρωπᾶν

wenden. Od. XIX, 521. ἀηδὼν, ἥτε θαμὰ τρωπῶσα χέει πολυηχέα φωνήν. Il. XX, 119. ἡμεῖς πέρ μιν ἀποτρωπῶμεν ὀπίσσω, vgl. XVIII, 585. Od. XXI, 112. Il. XVI, 95. ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι. Und XI, 568. ὅτὲ δὲ τρωπάσκετο φεύγων.

Aber eine vierte Form τροπάζειν liegt dem Adverb προτροπάδην φοβέοντο in Il. XVI, 304 zu Grunde: sie flohen mit dem Gesicht vorwärts gekehrt, und mit solcher Eile, dass sie sich niemals nach ihren Verfolgern umzusehn Zeit nahmen.

669. In diese Gesellschaft drängt sich auch

τραπεῖν

keltern. Od. VII, 125. σταφύλας ἑτέρας τρυγόωσιν, ἄλλας δὲ τραπέουσι. Hes. Scut. 301. οἳ γε μέγ' ἐτράπεον, οἱ δ' ἤρυον. Wenn dieses Wort unwillkührlich theils sachlich an die Drehkeiter, *torcular*, theils lautlich an *trapetum*, die Oelpresse, erinnert, so warnt Buttmann mit Recht Lex. II, S. 154 vor dieser Täuschung, weil zu Homers und Hesiods Zeit das Auskeltern der Trauben blos durch Treten geschah, ohne Kelterpresse. Demnach stammt dieses τραπεῖν treten auf demselben Weg wie τρέπειν und *torquere*, wiewohl nicht durch Vermittelung dieses Begriffs, von dem Stamm *terere viam*, τείρειν, τρίβειν ὁδόν, τρίβος, trappen, Treppe.

Dahin gehört auch ἀτραπός bei Herodot VII, 115, oder

ἀταρπός

der Fusspfad, wie τρίβος. Das α ist ein Rest von ἀνα-, indem der Steig von unten aus betrachtet ist, als ἄνοδος; denn ἀταρπός ist vorzugsweise ein Bergpfad, wie *callis*. Od. XIV, 1. προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν, und Il. XVII, 743. κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπόν. Davon ἀτραπίζειν· βαδίζειν, ὁδοιπορεῖν Hes., dessen Verbale ἀτραπιστός verkürzt wieder als Substantiv dient: Il. XVIII, 565. μία δ' οἴη ἀταρπιτὸς ἦεν; vgl. Od. XVII, 234, oder Od. XIII, 195. ἀτραπιτοί τε διηνεκέες.

---

670. So gewiss *trivisse*, Metathese von *teruisse*, nebst *tribula*, *tribulum* die Dreschmaschine, von *terere* stammt, so gewiss von τείρειν auch

τρίβειν

r e i b e n, ähnlich wie *θλίβειν* von *θλᾶν* gebildet. Il. XX, 496. *τριβέμεναι κρῖ λευκὸν . . ἐν ἀλωῇ*, wie *triturare*, vgl. XI, 846. Od. XVII, 232. Od. IX, 333. *μοχλὸν τρίψαι ἐν ὀφθαλμῷ*, wo der Dativ als *term. ad quem* zu fassen ist. Tropisch: a u f r e i b e n, s c h w ä c h e n. Il. XXIII, 735. *μηδὲ τρίβεσθε κακοῖσιν*, vgl. Hes. Opp. 251, synonym mit *τείρειν*. Durch Prägnanz: v e r z ö g e r n. Od. XX, 341. *οὔτι διατρίβω μητρὸς γάμον*, d. h. *οὔτι διατρίβω χρόνον περὶ γάμον*, und II, 204. *ὄφρα κεν ἥγε διατρίβῃσιν Ἀχαιοὺς ὃν γάμον*. Oder mit dem partitiven Genitiv v. 404. *μὴ δηθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο*, wie vollständig hei Apoll. Rh. II, 880. *μήτι διατριβώμεθα πείρης*. Intransitiv, wie *morari*, lässt sich Il. XIX, 150 fassen: *οὐ γὰρ χρὴ κλυτοπεύειν οὐδὲ διατρίβειν*, wenn nicht *ἔργον ἄρεκτον* als Object aus dem folgenden zu anticipiren ist. — Die Redensart *τρίβειν ὁδόν terere viam* ist zwar wie *τρίβος* unhomerisch, aher nicht ungriechisch; ich sehe daher keinen Grund, im H. Merc. 345 *διέτριβε κέλευθα* mit Pierson *διέπρησσε*, oder mit Schneidewin Philol. III, 4, 681 *ἔστειβε* zu ändern.

671. Dazu das privative Verbale

ἄτριπτος

angeblich: u n g e ü b t. Der fromme Leodes soll und will Od. XXI, 151 den Bogen des Odysseus spannen, aber vermag es nicht; *πρὶν γὰρ κάμε χεῖρας ἀνέλκων, ἀτρίπτους, ἁπαλάς*, nach Eust. *ἀγυμνάστου ἀνδρὸς δήλωσις*. Aher *τρίβειν* heisst immer nur: durch Anstrengung e r m ü d e n, niemals wie *exercere*: durch Anstrengung ü b e n, und *ἄτριπτος* enthält immer ein L o b, wie u n v e r b r a u c h t. Daher lässt sich jene Auffassung in Zweifel ziehn. Sie ist veranlasst erstens durch das alte Vorurtheil: dass das beigeordnete *ἁπαλός* das Z a r t e, W e i c h e, W e i c h l i c h e bezeichne, wogegen §. 344 Verwahrung einlegt; zweitens durch den folgenden Vorwurf des Antinous v. 172, dass Leodes nicht zum grossen Bogenschüzen gebildet sei. Aber genügt denn ein Wort des vorlauten, übermüthigen Antinous als Beweis für einen Fehler, den Homer sonst nicht andeutet? Leodes gehörte freilich nach v. 147 und XXII, 130 zu den „Stillen im Lande"; Antinous nun meint wie seines Gleichen, dass Sittsamkeit, Mässigkeit, F r i e d e n s l i e b e nothwendig in einer S c h w ä c h l i c h k e i t ihren Grund habe, und will nun dieses sein Vorurtheil durch des Leodes Unfähigkeit, den Bogen zu spannen, be-

stätigt finden. Hätte aber Homer selbst den Leodes als Schwächling schildern wollen, so wäre diess gewiss nicht so *en passant* durch ein paar Epitheta seiner Hände geschehen, nachdem er früher von Leodes gar nichts erzählt hatte, und während er ihn hier nur mit Lob erwähnt. Vielmehr heissen seine Hände d. h. Arme *ἄτριπτοι*, weil er sie an diesem Tag noch nicht angestrengt und ermüdet hatte, und *ἁπαλαί*, weil sie ein gesundes kräftiges Ansehn hatten; und troz dem vermochte er den Bogen nicht zu spannen.

LXXXI. *Τετορῆσαι.*

672. Der Gebrauch von *τείρειν* ist auf sein Präsens nud Imperfect beschränkt; ohne ein Futur *τέρσειν*, *τερέειν*, ohne Aorist *τεῖραι*, ohne Perf. *τέτορα*. Aber ein zweiter Aorist ist dem regelrechten Perfect *τέτορα*, wie *ἔμμορα*, nachgebildet: *τέτορεν· ἔτρωσεν* und *τετόρῃ· τρώσῃ* Hes. (wie *πεπορεῖν* oder *πεπαρεῖν* von *πείρειν* nach §. 636), wovon ein neuer Aorist *τετορῆσαι*

ἀντετορῆσαι

durchbohren. Il. V, 337. *εἶθαρ δὲ δόρυ χροὸς ἀντετόρησεν ἀμβροσίου διὰ πέπλου*, d. h. *ἀν-τετόρησεν*, wie *ἀνατιτραίνειν*, *ἀνοίγειν τῷ τετραίνειν*, und nicht, wie man allgemein glaubt, *ἀντ-ετόρησεν*. Denn was sollte hier die Präpos. *ἀντί*? sie bedeutet doch gewiss niemals durch, nnd nicht einmal *trans*, wie in *transfodere*, und würde selbst durch quer durchbohren nicht sprachgemäss übersezt sein. Dieser Zweifel wird scheinbar beseitigt durch das Particip in Il. X, 267.

τήν ῥά ποτ᾽ ἐξ Ἐλεῶνος Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο
ἐξέλετ᾽ Αὐτόλυκος πυκινὸν δόμον ἀντιτορήσας.

Doch wie leicht ist diese Lesart geändert in *ἀν-τετορήσας*! Dann steht aber freilich noch das von *ἀντιτορῆσαι* gebildete Präsens H. Merc. 823 im Wege: *ἀντιτορεῦντα* (oder *ἀντιτοροῦντα*) *δόμον*. Dieser junge Hymnus beweist jedoch nur, dass die Griechen schon sehr früh das homerische *ἀν-τετορῆσαι* missverstanden und selbst wie *ἀντι-τορῆσαι* misshörten — eben so wie wir Deutschen Spielgefechterei nnd Sintfluth missverstehn und misshören, und in Spiegelfechterei und Sündfluth verdrehen.

673. Statt jenes Aorists *τετορεῖν* hat Homer, nur ohne Reduplication,

τορεῖν

durchbohren. Il. XI, 236. *οὐδ' ἔτορε ζωστῆρα.* Auch davon bildet der Dichter des H. Merc. 119 ein Purum, v. 119. *ἐγκλίνων ἐκύλινδε δι' αἰῶνάς τε τορήσας*, und v. 42. *αἰῶν' ἐξετόρησεν ὀρεσκῴοιο χελώνης.* Und später Oppian. Cyn. 331. *τετορημένος*, und Lycophr. 456. *τορητός.* Ein Präsens *τορεῖν* finde ich ausser dem oben angezweifelten *ἀντιτορεῦντα* nirgend, wohl aber *τορεύειν*, d. h. *τορέϜειν*, laut verkünden. Auch *turio* der Zweig, Sprosse bei Colum. XII, 48 stimmt vollkommen zu *τορέων*, wie *upilio*, *optio* zu *οἰοπολέων*, *ὀπαδέων*.

---

674. *Τορεύς* bedeutet in Anth. Pal. VI, 205. *τρύπανά τ' εὐδίνητα καὶ ὠκήεντα τέρετρα καὶ γόμφων οὗτοι τοὶ πίσυρες τορέες*, ohne Zweifel eben so wie *τρύπανον* uud *τέρετρον* einen Bohrer. Durch Verhärtung des *υ* entstand *τρύψ*, wie *θρίψ*, *φλέψ* von *θραύειν*, *φλέειν*, und mit langem *υ*, indem auch das durch die Syncope ausgefallene *ο* Ersaz ansprach. Eine ähnliche Fortbildung, wie *θεράπων*, *θεραπεύειν* von *θέραψ*, ist von *τρύψ*

τρύπανον, und *τρυπᾶν*

der Bohrer, uud bohren. Od. IX, 384. *ὡς ὅτε τις τρυπῷ δόρυ νήιον ἀνὴρ τρυπάνῳ.*

675. Aus *τετορεῖν* entsteht *τετορaίνειν*

τετραίνειν

durchbohren. Il. XXII, 396. *ἀμφοτέρων μετόπισθε ποδῶν τέτρηνε τένοντε.* Und Od. XXIII, 199. *τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρῳ.* Eine Nebenform war *τετοράσκειν*, durch Metathese *τιτρώσκειν*, und durch die gleiche Metathese wurde aus *τοράειν* auch

τρώειν

beschädigen. Od. XXI, 293. *οἶνός σε τρώει μελιηδής, ὅστε καὶ ἄλλους βλάπτει.* Und Il. XIII, 66. *στεῖνος γάρ, ὅθι τρώσεσθαι ὀίω.* Od. XIX, 12. *μή πως οἰνωθέντες.. ἀλλήλους τρώσητε.* Davon *τρωτός* Il. XXI, 568, und bei Herodot *τρῶμα* (mit der minder beglaubigten Schreibart *τρώυμα*, wie *θώυμα*), während die Attiker *τραῦμα* (von *τιτράϜειν*) bildeten.

Mit diesem Verbum scheint mir

τρίαινα

angeblich der Dreizack, in näherer Verwandtschaft zu stehn, als mit *τρεῖς*. Es bedeutet vielmehr jedes *ὄργανον τετραῖνον*, gleichviel, ob es eine oder zwei, oder drei Spizen hat. In Poseidons Hand ist es *ἰχθύκεντρον*, *τρίαινα*, *ᾗ ἐπὶ μεγάλων ἰχθύων χρῶνται* Poll. X, 133. Il. XII, 27. *Ἐννοσίγαιος ἔχων χείρεσσι τρίαιναν*, vgl. Od. IV, 506. V, 292.

676. Das nachhomerische *τορός* durchbohrend z. B. *ὄμμα τορόν* bei Oppian erscheint im lateinischen *torvus*, und ist das Primitiv von durch, ags. *thurh*.

Ein Privativum *ἄτορος*, undurchdringlich, wie *ἀτειρής*, *ἀτόρητος* kömmt vielleicht substantivirt vor als

ἦτορ

angeblich: das Herz. Dies bedarf einer näheren Beleuchtung. Erst die Wortbildung: *ἄτορον* lautet dichotomisch als Substantiv *ἦτορ*, indem die abfallende Endung im Anlaut möglichst ersezt wird, wie nach §. 107 *ἤλυξ* aus *ἀλυκτός* und *ἦμαρ* von *ἀμαρύσσειν*. Dass *-ορ* zum Stamm gehört, ganz wie in *ἄορ* nach §. 15, und nicht eine Termination ist, wie *-ωρ* und *-ος*, *-εος*, ist einleuchtend, denn unter den auf *-ορ* endenden Wörtern bei Lob. Par. 216 ist in keinem das *-ορ* entschiedenes Suffix; z. B. *κέμμορ· τὸ μέγα κῆτος* Hes., scheint eine Abstumpfung von *κάμμαρος*. Nach Eustathius und Philemon war *ἦτορ* indeclinabel; doch citirt Athen. IX, 396 E aus Simonides *γαλαθηνῷ δ' ἤτορι κνώσσεις*, während Dionysius ganz anders las. Dieser Wortbildung entspricht die Begriffsbildung: *ἦτορ* ist ein psychischer Begriff, wie *θυμός*, und niemals ein physischer, wie *κραδίη*, das Herz, oder *φρήν*, das Zwerchfell, oder *στῆθος*, die Brust, oder *στέρνον*, der Brustkasten. Daher hat das *ἦτορ* als eine blose Kraft seinen Siz in einem der genannten Organe, wie *ἀλκή*; allgemeiner bezeichnet, in der Brust, *ἐν στήθεσιν*, wie Il. XXII, 452. *ἐν δέ μοι αὐτῇ στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα*, vgl I, 188. Od. XVII, 46. XX, 22; specieller: im Herzen und Zwerchfell selbst: Il. XX, 169. *ἐν δέ τε οἱ κραδίη στένει ἄλκιμον ἦτορ*. Und Il. XVI, 242. *θάρσυνον δέ οἱ ἦτορ ἐνὶ φρεσίν*, vgl. XVII, 111. XIX, 169. Od. XIII, 320. Auch Il. XXIV, 50. *ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα*, und Od. III, 467. *μινύθει δέ μοι ἔνδοθεν ἦτορ* vertragen sich nur mit einer psychischen Vorstellung von *ἦτορ*.

Demnach stellen *ἦτορ* und *θυμός* zweierlei Seiten des Wil-

lensvermögens dar. Wäbrend der *θυμός* eine begehrlicbe Leidenschaft ist, *θύει ὥςπερ ἡ θυιάς*, vorwärts strebend, erobernd, wie der *impetus*, die *cupiditas*, so ist *ἦτορ* die unerschütterliche Seelenstärke, wie die *constantia*, *firmitas animi*, nach Stamm und Begriff das, was Paris in Il. III, 60 dem Hector beilegt: *κραδίη ἀτειρής*, d. h. *ἄτορος*, und verwandt mit *ἀτρυτώνη*. — Auf demselben Weg suchte EM. 439, 26 die Wurzel; er weist aber zugleich auf *ἄω*, *ἆηναι*, *θυμὸς ἄητο* in Il. XXI, 386 hin; in diesem Fall würde *ἦτορ* aus *ἄητορ* contrahirt sein, und die animalische Lebenskraft, wie *ἀήτης*, wie *anima* bezeichnen. — Davon *μεγαλήτωρ* standhaft, beharrlich. Il. XI, 403. *εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν.* Und IX, 629. *ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγαλήτορα θυμόν.*

677. Von *τορεῖν* stammt *τορόνος· Ταραντῖνοι*, oder *τόρνος· ἐργαλεῖον τεκτονικὸν, ᾧ τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται* Hes. Aber auch das Product dieses Werkzeugs, die Rundung, heisst *τόρνος*, wie nach §. 647 *τὸ κυκλοτερές*; und davon

τορνοῦσθαι

rund machen, abrunden, *tornare*, wovon *turunda*. Il. XXIII, 255. *τορνώσαντο δὲ σῆμα.* Und Od. V, 249. *ὅσσον τίς τ᾽ ἔδαφος νηὸς τορνώσεται ἀνὴρ φορτίδος, εὐρείης.* Es ist das Symbol der Vollendung, wie *rotundare* und *quadrare*.

---

678. Eine abgeleitete Bedeutung von *τορός* ist schnell, nach derselben Begriffsverwandtschaft, wie auch *ὀξύς* oft schnell bedeutet, und wie man scharf läuft und reitet. Plat. Theaet. p. 175 E. *τορῶς τε καὶ ὀξέως διακονεῖν.* In gleichem Sinn hat Homer nur eine Metathese von *τορηρός*, *τοραλέος*, nämlich

ὀτρηρός, *ὀτραλέος*

schnell; beide Formen sachlich so identisch, wie *αὐηρός*, *καρφηρός*, *νοσηρός*, *ὀκνηρός* mit *αὐαλέος*, *καρφαλέος*, *νουσαλέος*, *ὀκναλέος*. Lob. Path. 100. 112. 265. Il. I, 321, vgl. Od. IV, 23 *ὀτρηρὸς θεράπων Μενελάου.* Und Il. VI, 381. *ὀτρηρὴ ταμίη.* — Davon das Adverb Od. IV, 735. *ἀλλά τις ὀτρηρῶς Δόλιον καλέσειε γέροντα*! aber vor Wolf las man *ὀτρηρὸς*; das Adverb lautet sonst überall *ὀτραλέως*. Il. III, 260. *οἱ δ᾽ ὀτραλέως ἐπίθοντο*, vgl. XIX, 317. Od. XIX, 100. — Anders Lob. Path. 265. *ὀτρηρός a verbo quidem*

ortum est, sed primitivo τρέω trepido, satago, ut τρήρων Schol. Il. I, 321 praefixa particula epitatica.

679. Davon ein Causativum τορύνειν, oder durch Metathese wie ὀλκοί für λύκοι, ὄρθιος von ῥοθεῖν, ὄρπηξ von ῥῶπαξ,

ὀτρύνειν

beeilen; sachlich mit τορός, schnell, verwandt, wie *incitare* mit *citus*. Od. VII, 151. πομπὴν ὀτρύνετε, und XV, 37. νῆα μὲν ἐς πόλιν ὀτρῦναι. Und speciell: ermuntern Il. VIII, 294. τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; mit dem intransitiven Medium Il. XIV, 369. εἴ κεν . . ὑμεῖς ὀτρυνώμεθ' ἀμυνέμεν ἀλλήλοισιν. Und Od. VII, 222. ὑμεῖς δ' ὀτρύνεσθαι. Dazu ἐποτρύνειν und ὀτρυντύς Il. XIX, 234.

---

680. Von demselben τορός, laut, entsteht auch τορύζειν, syncopirt

τρύζειν

schwazen. Il. IX, 311. ὡς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος. Um alles weitere Zureden als unnüze Worte abzuschneiden, hat Achill dem Odysseus ein kurzes unwiderrufliches Nein geantwortet, dessen Unhöflichkeit er hierauf mit seiner Unfähigkeit zu jeder Art Verstellung entschuldigt. Richtig erklärt es Schol. zuerst durch πολυλογῆτε . . ἀπὸ τῆς τρυγόνος ἡ μεταφορά; denn τρυγών, die Turteltaube[214]), ist Arist. Avv. 309. Theocr. XV, 88 ein Symbol der Schwazhaftigkeit, wie im Deutschen der Staar. So auch Theocr. VII, 139. ὀλολυγὼν ὑποτρύζεσκε.

Die zweite Erklärung des Schol. durch γογγύζητε, murren (von γόος), durch die Aehnlichkeit von τρύζειν mit τρύεσθαι her-

---

214) *Τρυγών* von τίτρυγα τρύζω stimmt sachlich zu der lat. Reduplication *turtur*, aber lautlich zu *trogo*, einem unbestimmten Vogel bei Plin. H. N. X, 16. Vom gleichen Stamm ist *turdus*, *turdulus* Drossel, ags. *dhrosle*; und *todi*, *parvae aves* Fest. scheint nur eine Verweichung von *turdi*. Auch τρύξ, der Most, ist eben so von seiner hörbaren Gährung benannt, wie *mustum* mit *mussare* von μύζειν, und das lautlich identische *trux* bedeutet im Latein adjectivisch einen aufbrausenden, grimmigen Mann, wie *truculentus* einen mürrischen. Und τρύζειν erscheint lautlich im lat. *trudere*, wie ἴζειν, τρίζειν, νίζειν in *fidere*, *stridere*, *renidere*, während sachlich *trudere* mehr mit ὀτρύνειν übereinkömmt.

vorgerufen, gibt einen ganz unpassenden Sinn; denn wie könnte gerade ein barsches Nein dazu dienen, der Unzufriedenheit der Hörenden vorzubeugen?

681. Wie nach §. 291 *κρίζειν* neben dem tiefer, dumpfer tönenden *καρύζειν* *κήρυξ* und *κρώζειν*, oder wie *gingrire* neben *gurrire* oder *κιχλίζειν* neben *καχλάζειν* einen feinen hohen Ton malt (vgl. Lob. Rh. 87), eben so neben *τρύζειν* auch

τρίζειν

Eine Verdeutschung, die auf alle Stellen passte, lässt sich nicht geben, aber jedes ganz entsprechende Verbum wird nach einer onomatopoetischen Nothwendigkeit ein *i* enthalten. Es ist von *τρύζειν* so verschieden, wie *gravis sonus ab acuto* (Lob. Rh. 87), und wenn Achill obige Verse zu Frauen gesprochen hätte, würde er wohl lieber *μὴ τρίζητε* als *μὴ τρύζητε* gesagt haben. Es bedeutet bald: schwirren. Od. XXIV, 5. *ψυχαὶ μνηστήρων . . τρίζουσαι ἕποντο*; und v. 7. *ὡς δ' ὅτε νυκτερίδες . . τρίζουσαι ποτέονται, ὣς αἱ τετριγυῖαι ἅμ' ἤισαν*, vgl. Il. XXIII, 101, wie *stridere* bei Claudian. Stat. Theb. VII, 770. *Stridunt animae currumque sequuntur*; mehr bei Broukhuys zu Tibull. I, 2, 47. — Bald: pipen Il. II, 314. *τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας*; nach Form und Begriff vergleichbar mit *trissat hirundo* bei Auct. Philom. 26, latinisirt wie *assare*, *comissari* von *ᾄζειν*, *κωμάζειν*. Aber in Il. XXIII, 714. *τετρίγει δ' ἄρα νῶτα θρασειάων ἀπὸ χειρῶν ἑλκόμενα στερεῶς* fehlt uns ein entsprechendes Zeitwort für den Ton, den ein glatter, gesalbter Körper beim Abglitschen aus einer festhaltenden Hand von sich gibt. Der Schol. würde es durch Krachen übersetzt haben, nach seiner Erklärung: *τοῦτο πρὸς τὸ βίαιον τῆς διατάσεως καὶ τὸ τῶν σωμάτων στερεόν*. Davon *τριγός· τρυγών* Hes. und durch *τέτριγα* vermittelt *τέτριξ*, der Auerhahn, und *στρίγξ*, *strix*.

682. Mit *τρίζειν* ist *τερετίζειν* der Form nach eben so verwandt, wie *πειρητίζειν* mit *πειράζειν*, und noch näher dem Begriff nach; denn *τερετίζοντα· λαλοῦντα· ἐκ μεταφορᾶς τῆς χελιδόνος*, und *τερετίσματα· ᾠδαὶ ἀπατηλαί· καὶ τῆς κιθάρας κρούματα· καὶ τὰ τῶν τεττίγων ᾄσματα* Hes., und *τέττιγες τερετίζουσι* Poll. V, 89. Daher ist man versucht,

τέττιξ

die Cicade, für eine Assimilation von *τέρτιξ* zu halten. Il. III, 151. *τεττίγεσσιν ἐοικότες, οἵ τε καθ' ὕλην δενδρέῳ ἐφεζόμενοι ὄπα*



λειριόεσσαν ἱεῖσιν. Und Hes. Opp. 582. *ἠχέτα τέττιξ.* Eine consonantische Assimilation des *ϱ* ist vielleicht ohne ein zweites Beispiel, aber bei einem so uralten Wort nicht gegen alle Analogie. Sonst pflegt sich *ϱ* lieber zu vocalisiren; und diess ist vielleicht geschehen in *τερτίζειν,*

τιτίζειν

pipen. So las Zenodot in Il. II, 314. *ἔνθ' ὅγε τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τιτίζοντας,* wogegen Schol. A. *εὐτελὴς ἡ λέξις· κατὰ φύσιν γὰρ φθεγγόμενοι οἱ νεοσσοὶ τιτίζουσιν, οἱ δὲ κατεσθιόμενοι τρίζουσιν.* Düntzer p. 130 entscheidet gegen seinen Zenodotus für Aristarchs *τετριγῶτας,* troz des unpassenden Perfects. Mir scheint mit Lang *τιτίζοντας* den Vorzug zu verdienen. Doch darf *τῖτυς· ὀρνιθάριόν τι* Phot. samt *τιτυβίζειν,* wenn auch nicht auf *τιτίζω,* doch auf *τιτύζω* zurückgeführt werden.

LXXXII. *Τρύχειν.*

683. Zu *τερύς· ἀσθενής, λεπτός* Hes. gehört das Transitivum *τρύειν* belästigen, ermüden, wovon *τρύος,* Trauer, trauern, ahd. *truren.* Dies hat zwar erst Herodot; doch stammt davon, durch *ἄτρυτος* vermittelt (in welchem Sinn alte Erklärer auch *ἀτρύγετος* fassten), das uralte Beiwort Athenes

ἀτρυτώνη

die unschwächbare, entweder als unermüdliche Kämpferin, wie *ἀκάματος, ἀκάμας, ἀκαμαντομάχης,* oder allgemeiner, als Göttin, die nicht altert, noch stirbt. Il. II, 157. *Διὸς τέκος Ἀτρυτώνη,* und V, 115. Od. IV, 762. Vgl. Loh. Path. 229.

684. Das Intensiv *τερύσκετο, ἐτείρετο,* und *τερύσκεται· νοσεῖ, φωνεῖ*[215]), syncopirt *τρύχει, ξηραίνει* Hes., lautet nach der Not. 173 dargethanen Abschwächung des *σκ* in *χ*

τρύχειν

belästigen, aufreiben. Il. XVII, 225. *δώροισι κατατρύχω καὶ*

---

215) Für *φωνεῖ* vermuthet Lob. Path. 419 *φθίνει.* Jedoch kann *τερύσκειν* auch die Bedeutung von *τρύζειν* gehabt haben, welches sich durch *φωνεῖν* interpretiren lässt.

ἐδωδῇ λαούς. Und Od. I, 288. ἦ τ' ἂν τρυχόμενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν. Und XVII, 387. πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἓ αὐτόν. Davon das Adject. τρυσσός· νοσερὸς, ἀσθενὴς, λεπτός Hes., statt τρυξός, wie διασός statt διξός.

685. Zu dieser Wurzel τείρειν, τρύειν, τρύχειν gehört anerkannt auch **drücken**, altnord. *thruga*, ahd. *drukjan*. Der Wurzelauslaut *g*, der diesem ahd. *k* entspricht, findet sich in τρεύγειν, oder mit der Prothese σ, d. h. δια-, in

στρεύγεσθαι

plagen, quälen. Il. XV, 512. βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι. Und Od. XII, 351. ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῳ. Die Form steht im gleichen Verhältniss zu τρύζειν, wie φεύγειν zu φύζειν, φύζα, πεφυζώς. Die Alten aber weisen lieber auf eine Verwandtschaft mit στραγγίζεσθαι hin.

LXXXIII. Θρυλίζειν.

686. Das Adject. τορός von τετορεῖν τείρειν hat drei Bedeutungen; eine eigentliche: **durchbohrend**, und zwei abgeleitete: **schnell**, und **laut**. In den Ableitungen ὀτρηρός und τρίζειν hat die Syncope des Stammvocals keine weitere Folge gehabt, in andern aber wird der Stammvocal durch Aspiration des Anlauts eben so ersezt, wie in θράσσειν d. h. ταράσσειν; daher die neuen Verba θραύειν d. h. τοράϜειν, dann θρέειν d. h. τορέειν, endlich θρώσκειν d. h. τοράσκειν. Schwankend zeigt sich das Sprachprincip des Ersazes oder Nichtersazes in θρίναξ oder τρίναξ, von τερινάζειν.

Von θραύειν **zerbrechen** (nicht vor Aeschylus), stammt θραῦλος, θρῦλος und θρυαλίσσειν, oder

θρυλίσσειν

zerschmettern, wie ἐντροπαλίζειν von ἐντρέπειν. Il. XXIII, 396. θρυλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσιν. Wesentlich aber ist es einerlei Wort mit der Grundform θρυαλίζειν, **tönen lassen**, dem Causativ zu θροεῖν. Diess geben die Mss. in H. Merc. 488. μὰψ αὔτως κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυαλίζοι. Nur Ms. Mosq. hat θρυλ-

λίσοι. Seit Ruhnken schreibt man *θρυλλίζοι*; schwerlich mit Recht; die Gemination des λ ist nicht leicht zu motiviren. Es muss *θρυαλίζοι*, oder (durch Synaiöphe nach §. 123) *θρυλίζοι* heissen; wie sich auch in Plato, Aristophanes u. a. die neuere Kritik für *θρυλεῖν* statt *θρυλλεῖν* entschieden hat, und auch in Batrach. 135. *πόθεν ἢ στάσις ἢ τίς ὁ θρῦλος*; statt *ὁ θρύλλος* herstellen wird. Ueber die Sinnverwandtschaft der Begriffe zerschmettern und tönen vgl. §. 294; vgl. Lob. Rh. 243.

687. Das Intensiv von *θραύειν* ist (ohne Verwandtschaft mit *δρύπτειν* von *δέρειν*) *θραυίζειν*, syncopirt

θρύπτειν

zerschmettern. Il. III, 363. *τριχθά τε καὶ τετραχθὰ διατρυφὲν ἔκπεσε χειρός*. Aehnlich ist *δύπτειν* von *δῦναι*, *κολύπτειν* von *κολούειν*, *ῥύπτειν* von *ῥέειν ῥεῦσαι* gebildet; allein eine ganz gleiche Bildung, von *-αύειν*, kenne ich nicht. Davon das Nomen

τρύφος

das Bruchstück, ähnlich wie *τάφος* von *θάπτειν*. Od. IV, 508. *τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντῳ*.

688. Von *τορός* laut, und *ᾠδὴν τορεύειν* bei Aristoph. Thesm. 986 einen lauten Gesang anstimmen, stammt auch *θρέειν*· *θροεῖν* Hes., syncopirt aus *τορέειν*, wie *θράσσειν* aus *ταράσσειν*. Das Deponens *θρέομαι* und *θρεῦμαι* hat erst Aeschylus, aber Homer schon

θρόος

der Lärm. Il. IV, 437. *οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς*. Davon *ἀλλόθροος* anders redend, fremd. Od. I, 183. *πλέων . . ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους*. Vgl. III, 302. XIV, 43. XV, 453. Während das fast homonyme *ἀθρόος* nach §. 690 zu *θορεῖν* laufen gehört, bildet sich *θρέειν* fort theils zu *θριάζειν* weissagen, theils zu der Reduplication *τονθορύζειν*, woraus *tonitru*, und zu *θωύσσειν*, mit verweichtem ρ, wie in *θρήσασθαι*, *θάσσειν*, *θαάσσειν*.

Von *θρέειν* stammt auch *θρέανος*, wie von *κτᾶσθαι κτέανον*, und contrahirt, wie *κτῆνος*, so

θρῆνος

der Klaggesang. Nur Il. XXIV, 721. *παρὰ δ' εἷσαν ἀοιδοὺς, θρήνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες*. Vgl. Hymn. XVIII, 18. Davon *θρηνεῖν* Od. XXIV, 60. Hes. Fr. 132, 3.

LXXXIV. *Τρέχειν.*

689. Von *τορός* schnell stammt *τορασκειν*, oder — syncopirt wie *ταράσσειν* nach §. 653 in *θράσσειν*, und mittelst Vereinigung des *ο* und *α*, wie in *κρώζειν* aus *κοράζειν κόραξ* —

θρώσκειν

springen. Il. XV, 314. *ἀπὸ νευρῆφι δ᾽ ὀιστοὶ θρῶσκον.* Vgl. XIII, 589. Und XXI, 126. *θρώσκων τις κατὰ κῦμα .. ἰχθύς.* Daraus erst geht der Aorist hervor: *τεθορεῖν· ἀναπηδῆσαι* Hes. oder *θορεῖν*, und Perf. *τεθορυίας* bei Poll. II, 178. So Il. I, 161. *λέων ἐν βουσὶ θορών.* Und Il. XV, 623. *ἔνθορ᾽ ὁμίλῳ*, verschieden von Od. XVII, 233. *παριὼν λὰξ ἔνθορεν ἰσχίῳ*, d. h. *ἀνέθορεν*; vgl. §. 665; wie auch *insilire*, bald hinein-, bald hinan- oder hinaufspringen in zweierlei Compositionen zu trennen ist.

690. Von *θορεῖν* in Verbindung mit dem collectiven *α* stammt *ἄθορος* oder *ἀθρόος*, oder nach Aristarch

ἅθροος

insgesammt, eigentlich zusammengelaufen. Il. XIV, 38. *κίον ἀθρόοι.* Und XV, 657. *ἔμειναν ἀθρόοι οὐδ᾽ ἐκέδασθεν.* Und Od. I, 27. *θεοὶ Ζηνὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἀθρόοι ἦσαν*, und v. 43 *νῦν δ᾽ ἁθρόα πάντ᾽ ἀπέτισεν.* Allgemein nimmt man zwar *θρέειν*, *θρόος* der Lärm, als Stamm an, weil Versammelte sich zugleich laut machen, wie die *ἀγορὴ πολύφημος.* Allein warum wäre es dann nicht Proparoxytonon wie *ἄθροος* und *ὁμόθροος*? Vielmehr ist eben die Paroxytonirung, über welche kein Zweifel besteht, eine Folge von, und ein Beweis für die Alteration der Grundform, und für die angenommene Metathese: *ἀθρόος* statt *ἄθορος*, ganz wie *διπλόος* statt der Grundform *δίπολος*, die Hesychius aus Aeschylus anführt.

691. Ein Nomen von *θρώσκειν* oder *θρώσσειν· ἅλλεσθαι* bei Theogn. Can. p. 20, 28 scheint

θρωσμός

die Anhöhe. Il. X, 160. *Τρῶες ἐπὶ θρωσμῷ πεδίοιο εἵαται.* Wenn es auch sehr zweifelhaft ist, dass eben so *saltus* von *salire* gebildet ist, was in Jahns Jahrb. 1841, Suppl. S. 582 als Analogie angeführt wird, so spricht doch für jene Metapher die Vergleichung von Vorsprung, von *προβλής*, *προβολή* u. a.

692. Der Aorist θορεῖν bildet ein neues Präsens θορνύναι (welches lautlich zu turnen stimmt) bespringen. In gleichem Sinn gebraucht Lycophr. 85 θουρᾶν, eine Fortbildung von

θοῦρος

schnell. Il. V, 30. θοῦρον Ἄρηα und oft; synonym mit V, 430. Ἄρηι θοῷ, und Od. VIII, 331 ὠκὺς oder μαλερὸς Ἄρης bei Soph. Oed. T. 190. Dazu das Feminin Il. IV, 234. θούριδος ἀλκῆς, vgl. VII, 164. Dunkler ist dieses Beiwort In Il. XV, 308. Ἀπόλλων ἔχεν . . αἰγίδα θοῦριν, δεινὴν, ἀμφιδάσειαν, ἀριπρεπέα, und XI, 32. Ἀγαμέμνων ἕλετ' ἀμφιβρότην, πολυδαίδαλον, ἀσπίδα θοῦριν. Denn zu einer blosen Schuzwaffe will ein Epitheton schnell durchaus nicht passen. Die Erklärung des Schol. AD. εὐκίνητον καὶ κούφην τῷ φοροῦντι, und des Eustath. θοῦρόν τινα ποιοῦσαν, ὅ ἐστιν ὁρμητικήν sind ganz ungenügend. Es scheint, dass θοῦρις ein Epitheton eigentlich nur der göttlichen αἰγίς war, welche die Kraft einer Angriffswaffe übt in Il. XI, 32, Od. XXII, 297, und selbst von dem mit θορεῖν sinnverwandten ἀΐξαι ihren Namen hatte, und dass es nur missbräuchlich auch auf Agamemnons Schild übergetragen Ist. Die Grundform war θούριος Ἄρης, noch bei Soph. Aj. 613; davon ist θοῦρος eine syncopirte Form, und θοῦρις eine dichotomische, wie θέσπις von θέσπιος, τρόφι von τρόφιον, entsprechend der latein. Adjectivendung in *similis simile*.

693. Eine Art Nebenform von θρώσκειν ist θρέχειν,

τρέχειν

laufen. Il. XXIII, 520. ἄγχι μάλα τρέχει, vgl. 504. Und XIX, 385. εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἀγλαὰ γυῖα, nach Schol. B. εἰ τρέχειν αὐτὸς δύναιτο ἐν τοῖς ἔντεσι, also ganz eigentlich. Warum Bothe diess *putidum* nennt und ἐντρέχοι lieber durch συντρέχοι, *congruerent*, erklärt, sehe ich nicht ein; vgl. §. 533 bei ἁρμόζειν. — Der erste Aorist Ist θρέξας Il. XVIII, 599. οἱ δ' ὅτὲ μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν XIII, 409. ἐπιθρέξαντος ἔγχεος. Nämlich τρέχειν, dorisch τράχειν, lat. *trahere*, tragen, hat eben so wie θρώσκειν zu seiner Grundform τοράσκειν. Wie das ο In θρώσκειν durch Metathese mit dem α vereinigt ist nach Analogie von κοράζειν κόραξ κρώζειν, so konnte es auch ohne Ersaz syncopirt werden; daher durch Verweichung des σκ In χ nach Not. 174 und §. 684 θράχειν, und nach Lautgesezen τράχειν oder τρέχειν, wie τάμνειν oder τέμνειν. Vielleicht ist die ionische

Trübung des *α* in *ε* eine Art Ersaz für das syncopirte *o*. Das lat. *trahere*, sabin. *trafere* und tragen, ags. *dragan*, ahd. *tragan* ist lautlich einerlei mit *τρέχειν*, aber begrifflich das Causativum zu *τρέχειν*, wie *docere* zu *δοκεῖν*. Aus der Grundform *θρέχειν* erklärt sich auch das *d* im ags. *dragan*; denn ein ursprüngliches *τρέχειν* würde vielmehr *thragan* lauten.

694. Das Subst. *τροχός*, dem lat. *traha*, *trahea* die Schleife entsprechend, bedeutet erstens: das Wagenrad, wie *κύκλος*. Il. V, 722. *ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλίσθη*. Dann die Töpferscheibe; Il. XVIII, 600. *τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν ἑζόμενος κεραμεὺς πειρήσεται, αἴ κε θέῃσιν*. Drittens, auch jede Scheibenform, ohne dass sie zum Laufen bestimmt ist. Od. XII, 173. *κηροῖο τροχόν*; und XXI, 178. *στέατος τροχόν*, vergleichbar einem Rädchen Wurst.

Davon *εὔτροχον ἅρμα* Il. VIII, 438. Hes. Sc. 463, entweder mit schön gearbeiteten Rädern, wie *εὔκυκλος ἀπήνη* Od. VI, 58. 70; oder: leicht und schnell laufend, wie *θοὸν ἅρμα* Il. XI, 533. — Ferner *λευκὸν σῆμα περίτροχον ἠΰτε μήνη* Il. XXIII, 455, d. h. rund, und *ὀλοοίτροχος*, Il. XIII, 137, fast synonym mit *ὅλμος* von *εἴλειν*, *ἑλίσσειν*.

695. Eine Verbalform *τροχᾶν* ist so unhomerisch wie *τροπᾶσθαι*, das man ehemals in Il. XV, 666 und IX, 463 las, und *στροφᾶσθαι*; erst Aratus kennt sie, und das Latein, in *andruat* und *amptruare* bei Festus, d. h. *ἀνατροχᾷ*. Denn

ἁματροχᾶν

mitlaufen, ist erst durch *ἁμάτροχος* vermittelt, wie *παλιντροπᾶσθαι* durch *παλίντροπος*. Od. XV, 451.

παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἐῆος ἐνὶ μεγάροις ἀτιτάλλω,
κερδαλέον δὴ τοῖον, ἁματροχόωντα θύραζε.

Der Schol. Vulg. bemerkt: *γράφεται καὶ ἅμα τροχόωντα*, und diess gibt Bekker; schwerlich der Analogie gemäss. Will man *ἁματροχᾶν* in zwei Wörter trennen, so muss man zugleich *ἅμα τρωχῶντα* schreiben, wie wirklich im Lemma des Schol. Vulg. steht; denn

τρωχᾶν

laufen, ist das einzige Purum von *τρέχειν*, wie *στρωφᾶν*, *τρωπᾶν*, *νωμᾶν* gebildet. Vgl. Lob. ad Phryn. p. 580. Il. XXII, 163. *μώνυχες ἵπποι ῥίμφα μάλα τρωχῶσι*. Und Od. VI, 318. *αἱ δ' εὖ μὲν τρώχων*.

Ferner *ἁρματροχίη* das **Radgeleise** Il. XXIII, 505; denn *τροχαῖα* (viell. *τροχαία*) . . *ὁδὸς, ὡς 'Ρίνθων* Hes. Auch *trua* die **Ablauf-Gasse** ist identisch mit *τροχή*.

696. Unhomerisch ist

τροχαλός

schnell-laufend. Hes. Opp. 518. *ἴς ἀνέμου βορέου τροχαλὸν . . γέροντα τίθησιν.* Dagegen *ἐντρόχαλος ἀλωή* Opp. 599. 806 weist auf die **radförmige**, künstlich abgerundete Gestalt der Tenne hin, wie nach §. 647 *κυκλοτερὲς ἄλσος* Od. XVII, 209.

697. Als Adverb von *ἐπιτροχάζειν* ist nach Art von *μεταδρομάδην* in Il. III, 213 gebildet

ἐπιτροχάδην

heftig, stürmisch, mit drohender Gebärde, als wolle man gleich dreinschlagen. Denn *ἐπιτρέχειν, ἐπιδραμεῖν, ἐπιθορεῖν* ist **feindlich angreifen**; *incurrere, invehi.* Il. IV, 524. *ὁ δ' ἐπέδραμεν, ὅς ῥ' ἔβαλέν περ*, wie auch Hes. *ἐπίτροχον* durch *γοργόν* erklärt. Il. III, 213.

ἤτοι μὲν Μενέλαος ἐπιτροχάδην ἀγόρευεν
παῦρα μὲν, ἀλλὰ μάλα λιγέως.

Er sprach in der Verhandlung über Helenas Rückgabe als der beleidigte Gatte, entrüstet, laconisch, leidenschaftlich laut, — alles diess im Gegensaz des Odysseus, welcher, persönlich unbetheiligt, mit der Ruhe eines Staatsmannes, zu Boden blickend, ohne alle Gesten und äusserliche Redekünste (etwa so wie der Vortrag des älteren Pitt geschildert wird) **ausschliesslich** durch die Macht seiner **Worte** wirkt. Der gleiche Begriff passt auf Od. XVIII, 25. *ὢ πόποι, ὡς ὁ μολοβρὸς ἐπιτροχάδην ἀγορεύει, γρηῒ καμινοῖ ἶσος.* Auch Odysseus hat hier nicht blos **geläufig**, sondern **heftig, drohend** und aggressiv zu Iros gesprochen; wenn dieser ihn desshalb mit einer *γρηῢς καμινώ* vergleicht, so ist das *tertium comparationis* durchaus nicht der **Schmuz** des Ofenweibes (wie Schol. B Q. meint: *ῥυπαρὰ γὰρ ἐφόρει*), sondern jene beilende, belfernde, polternde **Heftigkeit** alter Weiber von gemeinem Stand, wie sie durch die Pariser Fisch- und Hökenweiber sprüchwörtlich geworden ist.

Der dargelegte Begriff liegt auch der rhetorischen Figur *ἐπιτροχασμός* zu Grunde, jener Häufung von Fragen, mit denen man

in der Leidenschaft den andern bestürmt (ἐπιτρέχει), ohne erst eine Antwort auf die vorige Frage abzuwarten.

Die Ausleger, den Schol. AD. an der Spize, deuten ἐπιτροχάδην vielmehr auf die Kürze. Den Begriff der Kürze aber gewinnt Eustathius künstlich genug: τὰ καίρια μόνα ἐν βραχεῖ ἐπιλεγόμενος, τὰ δὲ περιττὰ ἐπιτρέχων, das soll heissen: oberflächlich berührend; oder wie Wolf Vorl. S. 207 es fasst: *summatim, succincte, primariis rei capitibus enumeratis.* Die andere Erklärung ist ἠπειγμένως, ταχέως, ἐσπευσμένως, der Ameis beipflichtet: geläufig. Allein wer nur παῦρα spricht, wie Menelaus, kann eine nennenswerthe Geläufigkeit gar nicht entwickeln. Vgl. Povelsen Emendatt. p. 75.

LXXXV. Ἀνύειν.

698. Ἀνύειν, intransitiv: ans Ziel kommen, *pervenire.* Il. IV, 56. οὐκ ἀνύω φθονέουσα. Und Od. XV, 294. ὄφρα τάχιστα νηῦς ἀνύσειε θέουσα. Und VII, 326. ἀπήνυσαν οἴκαδ' ὀπίσσω, wo weder πλοῦν noch ὁδόν zu ergänzen ist, so wenig als im lat. *venire* —, buchst. Fανύειν. Vgl. Lob. ad Aj. 606. Und transitiv: vollenden, *perficere.* Od. IV, 357. τόσσον ἄνευθ' ὅσσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς ἤνυσεν. Und Il. VIII, 370. Θέτιδος δ' ἐξήνυσε βουλήν. Und Od. XVII, 517. οὔπω κακότητα διήνυσεν, ἣν ἀγόρευεν. Speciell: vernichten, *conficere.* Od. XXIV, 71. ἐπειδή σε φλὸξ ἤνυσεν Ἡφαίστοιο. Und Il. XI, 365. ἦ θήν ἐξανύω σε. Als Passivum Od. V, 243. ἤνυτο ἔργον, syncopirt statt ἠνύετο. — Davon ἄνυσις die Vollendung. Il. II, 347. ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται. Und Od. IV, 544. οὐκ ἄνυσίν τινα δήομεν.

699. Durch Assimilation des ν entsteht die spondeische Form ἄνειν

Il. X, 251. μάλα γὰρ νὺξ ἄνεται. Und Od. II, 58. τὰ δὲ πολλὰ κατάνεται, und darnach Apoll. Rh. II, 494. Und Od. III, 496. ἦνον ὁδόν. Das υ ist dem Digamma so verwandt, wie das ι dem *j*; daher kann ἄνFειν entweder durch consonantische Assimilation zu ἄννειν werden, wie ἀναFέπειν zu ἐννέπειν, wie manche Mss. in Pind. Ol. VIII, 8 wirklich ἄννεται schreiben; oder das F konnte

auch vocalisch im Aulaut ersezt werden. Die consonantische Gemination lieht der äolisch-dorische Dialect, die Verlängerung des Vocals der ionisch-dorische, wesshalh *ἄννεσθαι* für Pindar und *ἄνεσθαι* für Homer heizuhehalten sein möchte. Einmal hat *ἄνειν* auch ein kurzes *α*. Il. XVIII, 473. *ὅππως Ἥφαιστός τ' ἐθέλοι καὶ ἔργον ἄνοιτο*, wie in Aesch. Fr. Niob. 147 *ἄνοις*, und Oppian Hal. V, 442 *ἄνηται*. Aber 4 Mss. gehen *ἄνυτο*, d. h. *ἀνύοιτο*, wenn es nicht nach Analogie von *λελῦτο*, *δαινῦτο* in *ἀνῦτο* zu ändern ist. Demnach würde die Verkürzung des Stammvocals oder Syncope des *υ* der nachhomerischen Zeit zu üherlassen sein. Vgl. Buttm. Lex. II, 269.

700. Ein Intensiv *ἀνύσσειν*, *ἀνύττειν* findet sich häufig in Mss., wird aher von der neueren Kritik seit Porson für harharisch erklärt und durch *ἀνύτειν* verdrängt; vgl. Schäf. ad Greg. C. p. 70. Poppo ad Thuc. II, 75. Schneider ad Plat. Rep. p. 486, c. Gleichwohl liegt *ἀνύσσειν* oder *ἀνύζειν* oder *ἀνύθειν* zu Grunde in *ἐπηνύσθη* Hes. Scut. 311 und in *ἀνυστός* (lautlich einerlei mit *venustus*), wovon

ἀνήνυστος

unausführbar, wie *οὐκ ἀνυστόν* in Eur. Heracl. 961. Od. XVI, 111. *ὁράασθαι . . σῖτον ἔδοντας μὰψ αὔτως ἀτέλεστον ἀνηνύστῳ ἐπὶ ἔργῳ*, wozu Schol. Q. *ἀκωλύτως* (?) *ἄνυσιν καὶ πέρας μὴ ἐπιδεχομένῳ· οὐ γὰρ ἤνυον οἱ μνηστῆρες τὸ γυναῖκα λαβεῖν τὴν τοῦ Ὀδυσσέως*, oder vielmehr: *οὐ γὰρ ἔμελλον ἀνύειν οἱ μνηστῆρες*. Der Sinn ist: „die Freier schmarozen hier ohne Ende, in der Ahsicht, die Penelope heim zu führen, was doch nie geschehen wird." Denn Odysseus durfte Penelopes Vermählung kecklich „eine unaus-„führhare Sache" nennen. Keinenfalls kann es bedeuten: „hei ihren unaufhörlichen Freveln, zu dem dass sie unaufhörlich freveiten." Das müsste durchaus *ἀνηνύστοις ἐπὶ ἔργοις* heissen.

701. Aus *ἀνυστός* wird ein Substantiv gebildet

νόστος

die Heimkunft, d. l. die Ankunft *κατ' ἐξοχήν*. Il. II, 251. *νόστον τε φυλάσσοις*. Od. I, 5. *ἀρνύμενος ἥν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἑταίρων*. Zum Ersaz des ausgefallenen *α* ist das folgende *υ* in *ο* geändert, wie in *τόσσαι* von *ἀτύζειν*, in *ῥόχθος* von *ἐρυγεῖν* statt *ἔρυχθος*. Die gewöhnliche Ahleitung, auch hei Lob. Rh. 16, weist auf *νίσσομαι* hin; aber woher dann das *ο*? Auch ist die allge-

meinere Bedeutung, *iter*, nur die jüngere; bei Homer immer nur *reditus*. — Davon *νόστιμος* der Heimkehr fähig, *rediturus*. Od. XX, 333. *νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστι*, vgl. IV, 806. XIX, 85. 369. Und: die Heimkehr bringend. Od. I, 9. *νόστιμον ἦμαρ*. Privativ: *ἀνόστιμος*. Od. IV, 182. *θεὸς . . κεῖνον δύστηνον ἀνόστιμον οἶον ἔθηκεν*, so von *ἄνοστος* Od. XXIV, 528. *ὄλεσαν καὶ ἔθηκαν ἀνόστους* verschieden wie die Möglichkeit von der Wirklichkeit. — Und *νοστεῖν, ἀπονοστεῖν* heimkehren. Il. XV, 374. I, 60.

---

702. Jenes verbannte *ἀνύσσειν* erlitt dieselbe Aphärese wie *ἀγαίεσθαι* in *γαίειν*, und wurde

νύσσειν

treffen, stossen; wie *καθικέσθαι, τυχεῖν* u. a. die Bedeutungen von *adventare* und *ferire* in sich vereinigt. Il. XVI, 704. *χείρεσσιν . . ἀσπίδα νύσσων*. Und Od. XIV, 485. *ἀγκῶνι νύξας*. Und Hes. Scut. 62. *χθόνα δ' ἔκτυπον ὠκέες ἵπποι νύσσοντες χηλῇσι*.

703. Ob hieraus Kopfnuss zu erklären sei, mag zweifelhaft sein; aber sicher gehört zu diesem Stamm

νύσσα

das Ziel in der Rennbahn, welches *ἀνύεται, νύσσεται*. So heisst bald der Endpunkt, als das äusserste Ziel der Laufbahn, *τὰ τέρματα*, nach dessen Erreichung die Umkehr Statt fand; bald auch der Anhaltspunkt *ἡ ἄφεσις*, als das lezte Ziel des ganzen Wettlaufs, das nach der Umkehr wieder erreicht werden musste. Beide Puncte wurden natürlich sichtbar bezeichnet, durch ein *σῆμα* aus Stein oder aus Holz.

Bei der Wettfarth Il. XXIII, 332—538 ist unter *νύσσα* der Endpunct, *τὰ τέρματα*, zu verstehn, sowohl v. 332: *ἡ τόγε νύσσα τέτυκτο ἐπὶ προτέρων ἀνθρώπων, καὶ νῦν τέρματ' ἔθηκε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς*, als v. 338. *ἐν νύσσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω*, und v. 344. *εἰ γάρ κ' ἐν νύσσῃ γε παρεξελάσησθα διώκων*; denn es galt, dieses Endziel der Weg-ersparniss wegen mit möglichster Annäherung zu umfahren, ohne doch mit dem Wagen anzustossen. Dagegen bei dem Wettlauf Il. XXIII, 758. Od. VIII, 121. *τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος* ist das Zeichen des Auslaufspunktes gemeint, wo der Wettläufer, nachdem er eine Kreislinie beschrieben, zulezt wieder ankommen musste.

704. Nach Analogie von *λίσσεσθαι λιτέσθαι* bildete *ἀνύσσειν* einen Aorist *ἀνυτεῖν*, aus welchem ein neues Barytonon hervorging, mit intransitiver Bedeutung:

ἄντεσθαι

begegnen, syncopirt wie *ἦλθον* aus *ἤλυθον*. Il. II, 595. *Μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν . . παῦσαν ἀοιδῆς*, wo *Θαμύρει* aus *Θάμυριν* zu entlebnen ist. Il. XXII, 203. *εἰ μὴ οἱ πύματόν τε καὶ ὕστατον ἤντετ' Ἀπόλλων.* Und IV, 133. *ἵνα διπλόος ἤντετο θώρηξ*, nämlich *ἑαυτῷ* (oder *τὰ δύο γύαλα ἀλλήλοις*) *ὥςτε διπλόος γενέσθαι.* Alle diese Formen sind am natürlichsten Imperfecta; allein als Aoriste betrachtete sie Tyrannio nach Schol. Il. XV, 698, und betonte daselbst *ἀντέσθ' ἐν πολέμῳ.* Der Atticismus aber besass ein ganz unzweifelhaftes Präsens *ἄντομαι*, jedoch als Transitiv, in der Bedeutung von flehen, welche aus jener des Kommens eben so hervorgeht, wie *ἱκετεύειν* aus *ἱκέσθαι*, und das stammverwandte *venerari* aus *venire*.

705. Häufiger und vollständiger ist das Purum

ἀντᾶν

buchstäblich einerlei mit dem latein. *ventare*. Mit dem Dativ: begegnen, durch Zufall, *nancisci*. Il. VII, 423. *οἱ δ' ἤντεον ἀλλήλοισιν*, statt *ἤντων*; Buttm. A. Gr. II, 484. Und Il. XVII, 134. Od. XVI, 333, *συναντήτην.* Il. IV, 375. *οὐ γὰρ ἔγωγε ἤντησ' οὐδ' ἴδον.* VI. 399. *ἥ οἱ ἔπειτ' ἤντησε.* Dagegen mit dem Genitiv: erreichen, durch Suchen und Streben, *assequi*, nach Analogie von *τυχεῖν.* Il. XVI, 423. *ἀντήσω γὰρ ἐγὼ τοῦδ' ἀνέρος.* Und Od. XVI, 254. *εἴ κεν πάντων ἀντήσομεν.* Od. IV, 327. *κατάλεξον ὅπως ἤντησας ὀπωπῆς.* Und III, 44. *τοῦ γὰρ καὶ δαίτης ἠντήσατε.*

706. Wenn *αὐθέντης*, *συνέντης* Syncopen von *αὐθανύτης*, *συνανύτης* sind, so kann eben so aus *ἀνύτειν* (enden, ags. *endjan*, ahd. *entjan*) hervorgegangen sein

ἐντύειν

fertig machen, bereiten. Il. V, 720. *χρυσάμπυκας ἔντυεν ἵππους.* Und Od. XXIII, 289. *ἔντυεν εὐνήν.* Häufiger *ἐντύνειν.* Od. XII, 183. *λιγυρὴν δ' ἔντυνον ἀοιδήν.* Il. XIV, 162. *εὖ ἐντύνασαν ἓ αὐτήν*, gleichbedeutend mit dem Medium Od. XII, 18. *ἦλθ' ἐντυναμένη.* Und Il. IX, 203. *δέπας δ' ἔντυνεν ἑκάστῳ.* Oft deponential: Od. XVII, 182. *δαῖτ' ἐντυνόμενοι.* Vgl. XV, 500. Il. XXIV, 124. Allein *τὰ ἔντεα* wage ich nicht hiemit in Verbindung zu sezen,

weil es immer nur die Schuzwaffen oder ähnliche Geräthschaften bezeichnet, niemals aber Werkzeuge, mit denen man etwas schafft, fertigt, *ἀνύει*.

---

707. *Ἀντᾶν, ἄντησις* bildete wie *ὄνησις ὀνήσιμος* ein Adject. *ἀντήσιμος*; dessen suffixloses Adverb *ἀντήσιμ* (wie *palam*, *confestim* von *planus*, *festinus*), ist nach griechischen Lautgesezen, wie *πρόμος* in *πρίν*, eben so abgeschwächt in

ἄντησιν

gegenüber. Od. XX, 387. *ἡ δὲ (Πηνελόπη) κατ' ἄντησιν θεμένη περικαλλέα δίφρον.* Die Schreibart schwankt zwischen *κατ' ἄντησιν*, *κατάντηστιν* und *κατάντησιν*, aber alle Grammatiker erklären es durch Adverbia, keiner durch ein Nomen. Schol. *ἀντικρὺς τοῦ ἀνδρῶνος ἐν τῇ γυναικωνίτιδι*, Apoll. Hesychius durch *ἐναντίον*, *κατεναντίον*. Als Nomen und Accusativ gefasst, würde wenigstens die Bedeutung der Substantivform *-ησις* Schwierigkeit machen. Ob mit Schol. *κατ' ἄντησιν* zu schreiben, und *κατά* mit *θεμένη* zu verbinden, wie XIX, 101. XX, 259, oder *κατάντησιν*, componirt wie das synonyme *καταντικρύ*, *κατεναντίον*, *καταντιπέρας*, ist nicht zu entscheiden. Die Schreibart *κατάντηστιν* bei Eust. und Apoll. führt auf ein Adjectiv *καταντηστῖνος*, wie *προμνηστῖνος*, und hat die Analogie von *δειπνηστός* Od. XVII, 170 für sich.

708. Dagegen bedarf es einer Heischeform *ἀνταίνειν* von *ἀντᾶν*, um nach Analogie von *λίην* §. 94 aus *ἄντταντ* zu erklären

ἄντην

gegenüber, entgegen, immer adverbialisch wie *ἀντίον*, aber kein *accusativus adverbialis* von *ἄντη*, wie Lob. Rh. 259 glaublich zu machen sucht. Il. I, 187. *ὁμοιωθήμεναι ἄντην.* Und VIII, 399. *ἄντην ἔρχεσθαι.* Und Od. II, 5. *θεῷ ἐναλίγκιος ἄντην.* Dasselbe Wort hinten abgeschwächt, wie *κρύβδην* in *κρύβδα*,

ἄντα

dient wie *ante* bald als Adverb: gegenüber, *ἄντην*. Il. XXIV, 630. *θεοῖσι γὰρ ἄντα ἐῴκει*, und XIX, 163. *οὐ . . δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι.* — Bald als Präposition: gegen, *ἀντία*. Il. VIII, 424. *Διὸς ἄντα πελώριον ἔγχος ἀεῖραι.* Aber Od. VI, 141. *στῆ δ' ἄντα σχομένη* schien schon den Alten mehrdeutig. Entweder gehört *ἄντα* zu *στῆ*, wie Il. XX, 89. *ἄντ' Ἀχιλῆος στήσομαι*, und ist *σχομένη* durch

ἐπισχοῦσα ἑαυτὴν τῆς φυγῆς, Halt machend, zu erklären, wie Od. XXIV, 54. ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ φεύγετε. Allein das Stillstehn ist ja schon durch στῆ ausgedrückt. Oder ἄντα ist mit σχομένη zu verbinden, und erhält seine Erklärung durch Od. I, 334. ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα. Die Situation der Jungfrau, der ein unbekleideter Mann entgegentritt, unterstüzt diese leztere Auffassung, aber wo ist das Object zu σχομένη? Man könnte vielleicht κρήδεμνα ergänzen wollen — aber Nausicaa hatte ja ihre κρήδεμνα abgeworfen nach v. 100. Unbedenklicher darf man ἑαυτήν, d. h. τὴν ἑαυτῆς χεῖρα ergänzen. Wie Penelope Od. I, 334 aus Züchtigkeit ihren Schleier vorhält, als sie unter Männer tritt, so Nausicaa aus Schamhaftigkeit in Ermangelung des Schleiers ihre Hand.

709. Die ursprüngliche Identität von ἐν und ἐς (Verkürzungen von ἐνς, vocalisirt εἰς) zeigt sich nicht nur in Pindars Gebrauch von ἐν für ἐς, sondern auch in dem Wechsel von

ἐςάντα und ἐνάντα

gegenüber. Il. XVII, 334. Ἀπόλλωνα ἔγνω ἐςάντα ἰδών. Dagegen ἔναντα, nur Il. XX, 67. ἔναντα Ποσειδάωνος ἄνακτος ἵστατ' Ἀπόλλων. So accentuirt I. Bekker die beiden Formen, wahrscheinlich durch eine zufällige Inconsequenz. Rost entscheidet für ἐςάντα, *„nam in his compositis, quae conflata sunt ex duobus vocabulis ita ut utrumque formam suam immutatam retineat, extremum suum sibi servat accentum, ut in ἐςάρτι εἰςέτι οὐκέτι et similibus."* Einen Unterschied zwischen ἔναντα, ἐναντίος, ἐναντίβιος und zwischen ihren Simplicibus wird niemand erwarten.

710. Das Compos. κατάντην, *deorsum*, hat Themist. Or. XIII, p. 306, 17. οὔτε ἄντην (viell. ἀνάντην, *sursum*) οὔτε κατάντην διαδραμοῦσαι; abgestumpft

κάταντα

hinunter. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον, drei Adverbia: aufwärts, abwärts, seitwärts, an welche sich als viertes Glied ein Adjectiv δόχμια, Krümmungen, wohl anschliessen darf. Doch fasste sie Schol. B als Nomina: μήτε ἀνωφερῆ μήτε κατωφερῆ, also ohne Zweifel als Syncopen von ἀναντέα, καταντέα, παραντέα. Buttm. Lex. I, 42. 44 lässt solche Syncopen nur beim Zusammenstoss von drei Vocalen gelten, wie in δυςκλεέα δυςκλέα, wogegen Lehrs Qu. Epp. p. 138

παλιμπετές u. ä. durch Syncope erklärt. Ich wage keine Entscheidung.

711. Von ἄντεσθαι stammt das Adjectiv

ἄντιος

entgegen; wie ἀντᾶν bald mit dem Dativ, bald mit dem Genitiv construirt, aber ohne Unterschied der Bedeutung Il. XX, 422. ἀντίος ἦλθ' Ἀχιλῆι. Aber XI, 219. Ἀγαμέμνονος ἀντίος ἦλθεν. Das Neutrum ἀντίον dient bald als Adverbium: gegenüber; Od. XVII, 529. ἵν' ἀντίον αὐτὸς ἐνίσπῃ, vgl. XIV, 79; bald als Präposition, gegen; Il. VII, 160. Ἕκτορος ἀντίον ἐλθεῖν. Und I, 230. ὅςτις σέθεν ἀντίον εἴπῃ. Aber ἀντία wird stets mit einem Casus verbunden. Il. XXII, 253. στήμεναι ἀντία σεῖο.

Dagegen das suffixlose ἀντί hat ausschliesslich eine modale Bedeutung: statt, *pro*, wie Il. IX, 116. ἀντί νυ πολλῶν λαῶν ἐστὶν ἀνήρ. Stellen, in denen es local wie *ante* gebraucht schien, z. B. Il. XXI, 481. ἀντὶ ἐμεῖο στήσεσθαι, sind längst in ἀντί' ἐμεῖο verbessert. Vgl. Spitzner Exc. XVII.

712. Ἀντίος bildet aus sich, wie aus δεξιός δεξιᾶσθαι, so

ἀντιᾶν

wozu das dem epischen Vers widerstrebende ἀντιάζειν bei Pind. Nem. I, 102 den Aorist ἀντιάσαι und ein attisches Futurum ἀντιόω, d. h. ἀντιάσω liefert; denn ἀντιόω ist nirgend Präsens. Es ist völlig synonym mit ἀντᾶν, ohne eine blose Nebenform zu sein; vgl. §. 703. Mit dem Genitiv verbunden bedeutet es ganz so wie ἀντᾶν: Antheil nehmen, geniessen; Il. XIII, 215. ἔτι γὰρ πολέμοιο μενοίνα ἀντιάαν oder deponential XXIV, 62. πάντες δ' ἀντιάασθε γάμου. Od. I, 25. ἀντιόων ταύρων τε καὶ ἀρνειῶν ἑκατόμβης. Dagegen mit dem Dativ: begegnen, bald absichtslos, wie *obviam fieri*; Od. XVIII, 147. μηδ' ἀντιάσειας ἐκείνῳ. — Bald in feindlicher Absicht, wie *obviam ire* Il. VI, 127. δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν, d. h. wehe dem, der mir Widerstand leisten will! und nicht, wie man es meist fasst: wehe jedem, der mir begegnet oder in den Wurf kömmt! denn ἀντιόωσιν ist Futurum, Glaucus aber war ja dem Diomedes bereits begegnet. — Bald in freundlicher Absicht: hülfreich entgegen kommen, *succurrere*. Il. X, 551. ἀλλά τιν' ὔμμ' ὀΐω δόμεναι θεὸν ἀντιάσαντα, vgl. Od. XII, 88.

Die verschiedene Structur mit Genitiv und Dativ hat Homer nirgend verwechselt, wohl aber die Erklärer, z. B. Il. XIII, 290. *βέλος .. ἢ στέρνων ἢ νηδύος ἀντιάσειεν*, wenn sie fälschlich übersezen: *jaculum pectori occurrat!* und nicht vielmehr: *jaculum pectore fruatur et pascatur!* es ist das Bild der blutdürstigen Lanze, *ἱεμένης, λιλαιομένης χροὸς ἆσαι.* Und Il. XII, 356. *ὄφρα πόνοιο μίνυνθά περ ἀντιάσειεν* (vgl. XIII, 215. 752) ist nicht synonym mit *ἐπέλθοι*, sondern mit *μετάσχοι.* Auch Od. XXIV, 56 ist *οὐ παιδὸς τεθνηότος ἀντιόωσα Θέτις* nicht *affutura*, sondern *fruitura*. Hieher zählte man aber irrig Od. VI, 193.

οὔτ᾽ οὖν ἐσθῆτος δευήσεαι οὔτε τευ ἄλλου,
ὧν ἐπέοιχ᾽ ἱκέτην ταλαπείριον ἀντιάσαντα.

Damm und Thiersch Gr. S. 695 u. a. erklären *ἀντιάσαντα* durch den Infin. *ἀντιάσαι.* Unmöglich! Nitzsch und Bothe haben das richtige: *ὧν μὴ δεύεσθαι ἐπέοικεν ἱκέτην ὃς ἂν ἀντιάσῃ*, vgl. Od. XIII, 312.

In Il. VI, 16 heisst es von dem gastfreien Axylus:

πάντας γὰρ φιλέεσκεν ὁδῷ ἔπι οἰκία ναίων,
ἀλλά οἱ οὔτις τῶν γε τότ᾽ ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον
πρόσθεν ὑπαντιάσας.

Schol. *ἢ ὑπερασπίσας* (näml. *Ἄξυλον*), *ἢ ἐναντιωθεὶς Διομήδει*, d. h. entweder dem Axylus freundlich, schirmend entgegenkommend, oder dem Diomedes feindlich und kämpfend entgegentretend. In beiden Fällen würde Homer den ehemaligen Gästen einen Vorwurf machen, aber einen unverdienten, wunderlichen Vorwurf, da diese ja nicht wussten, dass ihr Wohlthäter in Gefahr sei. Ganz anders und richtiger fasst es Bothe: *qui antea eum adierat hospes*, statt *οὔτις τῶν πρόσθεν ὑπαντιασάντων.* Nun ists kein Vorwurf mehr, sondern ein bloses Bedauern, dass das Geschick seine Gutheit unbelohnt liess. Und erst auf diesem Weg bekömmt *ὑπό-* seine Bedeutung: *ὑπόστεγος ἀντιάσας*, oder nach Od. III, 44. *δαιτὸς ὑποστέγου ἀντήσας.*

713. Für die Structur mit dem Accusativ führt Lob. ad Aj. 802, p. 351 viele nachhomerische Beispiele an, ohne auf Il. I, 31 Rücksicht zu nehmen:

ἱστὸν ἐποιχομένην καὶ ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν.

Er thut wohl, obschon viele, auch Bothe, *λέχος* zum Object von *ἀντιόωσαν* machen. Richtig bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1850.

S. 271, dass λέχος eben so wie ἱστὸν von ἐποιχομένην abhängt, und aus ἐμόν ist ἐμοί zu ἀντιόωσαν zu entlehnen; er beseitigt durch diese Structur zugleich die Erklärung durch πορσύνουσαν, und vereinfacht die in den Lexicis etwas verworren behandelte Lehre von ἀντιᾶν. Endlich ist nach dieser Auffassung, wenn ἀντιόωσαν nicht mehr parallel mit ἐποιχομένην steht, handgreiflich das Futurum: *Senescet telae operam dans et lecto, cujus consors erit.*

LXXXVI. Ἀνθεῖν.

714. Es ist nicht allzukühn, von der Wurzel αν-, welche in ἀνά, ἀνάσσειν, ἀνύειν zu Grunde liegt, eine Verbalform ἀνέθειν (d. h. ἀνίζειν nach Not. 42) anzunehmen mit der Bedeutung des Hervorkommens, Aufschiessens. Davon ist das Perfect erhalten

ἀνηνοθέναι

hervorgekommen sein. Il. XI, 266. ὄφρα οἱ αἷμ' ἔτι θερμὸν ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς. Und Od. XVII, 270. κνίσση μὲν ἀνήνοθεν, ἐν δέ τε φόρμιγξ ἠπύει.

715. Das Compositum ἐν-ανήνοθα würde durch den dreimaligen Nasal übel lauten, noch übler als der zweimalige in κελαινονεφής, Μελανάνθιος; daher nach Analogie von κελαινεφής, Μελάνθιος statt ἐπ-εν-ανήνοθα syncopirt

ἐπενήνοθα

Il. II, 219 vom Thersites: φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπανήνοθε λάχνη, d. h. ἐπὶ δὲ τῇ φοξότητι ἐν τῇ κεφαλῇ ἀνήνοθεε λάχνη. Vgl. X, 134. χλαῖναν.. διπλῆν, ἐκταδίην, οὔλη δ' ἐπενήνοθε λάχνη. Dieses Compositum ist intransitiv; durch Prägnanz wird ein anderes auch transitiv: Hes. Sc. 269. πολλὴ δὲ κόνις κατενήνοθεν ὤμους, prägnant statt ἐνανηνοθυῖα κατήνυσεν ὤμους, wie H. Cer. 280. ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὤμους, oder nach Ruhnkens Verbesserung ξανθὴ δὲ κόμη, denn der Haarwuchs heisst weit häufiger κόμη als κόμαι. Darnach bildete Apollonius I, 664 ἡμετέρῃ τοίῃ παρενήνοθε μῆτις.

In allen diesen Stellen ist es das Plusquamperfect, apocopirt wie ὤρορε in Od. IX, 200, wie ᾔειδε für ᾔδεε in Herodot I, 45 und



wie ὄσσε und ὦ μέλε; aber als förmliches Präsens und zwar des Pflegens erscheint es in Od. VIII, 365.

ἔνθα δέ μιν Χάριτες λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ
ἀμβρότῳ, οἷα θεοὺς ἐπενήνοθεν αἰὲν ἐόντας.

Die alten und neuen Ausleger, auch Buttmann im Lexil. I, gehen über diese Stelle leicht hinweg, als hätte es keinen Anstand, den Plur. οἷα auf den Singul. ἐλαίῳ zu beziehn (denn eine scheinbare Parallelstelle Od. V, 438 wird unter ἐρεύγεσθαι beseitigt), oder οἷα mit Damm adverbial zu fassen. Ist eine Corruptel vorhanden, so liesse sich durch Emendation helfen; entweder ἀμβρότῳ, οἷον θεοὺς oder πᾶσίν θ' οἷα θεοὺς. Aber mir macht schon die ungewöhnliche Bedeutung des Verbi den ganzen an sich leicht entbehrlichen Vers verdächtig.

716. Von ἀνήνοθα bildet sich ein Purum

ἀνθεῖν

hervorkommen, vom Barthaar. Nur Od. XI, 320. πρίν σφῶιν ὑπὸ κροτάφοισιν ἰούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς εὐανθέι λάχνῃ. Von Pflanzen Hes. Opp. 582. ἦμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθεῖ. Und tropisch von Glücklichen, v. 227. τοῖσι τέθηλε πόλις, λαοὶ δ' ἀνθεῦσιν ἐν αὐτῇ. Vgl. H. Apoll. 139.

Diese Bedeutungen vereinigen sich im lat. *venus* (d. l. Ϝάνοθς) sowohl die Pflanze, das Grüne, bei Nävius: *Neptunum, Cererem, Venerem*, d. h. *olera* nach Festus, als auch der Glückswurf in der *alea* — um von der Naturgöttin Venus nichts zu sagen.

717. Aus demselben Stamm ἀνέθειν erklären sich die Verbalia εὐανθέι λάχνῃ und πολυανθέος ὕλης in Od. XI, 320 und XIV, 353, d. h. gut und reichlich hervorgekommen oder gewachsen, ohne Bezug auf Blüthen; ferner das aus ἀνεθετόν syncopirte und nach Not. 103 substantivirte

ἄνθος

bald allgemein: das Hervorgesprosste, im Ggs. des verborgenen Keims; bald speciell: die Blüthe im Ggs. der Blätter, des Stengels, der Wurzeln. Od. IX, 449. νέμεαι τέρεν' ἄνθεα ποίης. Und Il. IX, 542. δένδρεα . . αὐτῇσιν ῥίζῃσι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μήλων. Und II, 468. ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ. Und XVII, 56. βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Und tropisch: Il. XIII, 484. καὶ δ' ἔχει ἥβης ἄνθος, ὅ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον, vgl. Hes. Th. 988. Fr. 41.

718. In Il. IX, 212. αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκάη καὶ φλὸξ ἐμαράνθη erwähnt Eustathius und Schol. A eine alte Variante: αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθος ἀπέπτατο, παύσατο δὲ φλόξ, d. h. das hervorbrechende Feuer im Ggs. der blosen Feuergluth. Dass diese Umschreibung keine blose Metapher sei, beweist das von ἄνθος abgeleitete ἄνθραξ, die gluth- und feuersprühende Kohle, wie *pruna*, Metathese von πυρινή, πῦρ, und verschieden von θυμαλώψ, der schwarzen Kohle bei Aristoph. Ach. 320. οἷος αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμαλὼψ ἐπέζεσεν, wie *carbo*. Davon weiter

ἀνθρακιή

der Glutkohlenhaufe. Il. IX, 213. ἀνθρακιὴν στορέσας ὀβελοὺς ἐφύπερθε τάνυσσαν. Das ρ ist aus dem Auslaut σ entstanden, wie in ἄνθρυσκοι τὰ ἄνθη bei EM., wie in ἱδρώς, ἕδρα von ἶδος, ἕδος, und wie im Latein. *temporis* statt *tempus-is*. Anders Lob. Path. 447. „*Ab* αἴθω *fortasse* ἄνθραξ (*candeo*, *carbo*)."

719. Wie ἄνθραξ von ἀνθεράζειν, so stammt von ἀνθερίζειν

ἀνθέριξ

die Aehre, *spica*, als *flos aristae*. Il. XX, 227. ἄκρον ἐπ᾽ ἀνθερίκων καρπὸν θέον οὐδὲ κατέκλων. Darneben ἀθέριξ· τὸ εἰς τὸν στάχυν τοῦ σίτου ἄνω, ὡς κέντρον Hes., also mit Ausfall des ν vor dem Dental, wie πέποσθε für πεπόνθατε, ἁδροτής für ἀνδροτής, ἀμφαδὰ für ἀναφανδὰ nach Lob. Parall. 151, und ἀργῆτι für ἀργῆντι ἀργήεντι. Augenscheinlich ist demnach das mit ἀνθέριξ synonyme

ἀθήρ

die Aehre, nur eine Substantivirung von ἀνθηρός, wie πέλωρ von πέλωρος, mithin nicht eigentlich der Stamm von ἀνθέριξ, wie Lobeck Path. 324 mit dem Schol. wahrscheinlich findet. Hesiod. Fr. CCXXI. ἀλλ᾽ ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων δρομάασκε πόδεσσιν.

720. Dass hiemit ἄθαρα die Speltgranpen bei Aristoph. Pl. 673 und *ador* der Spelt zusammenhangen, ist nur wahrscheinlich, gewiss aber ist mit ἀθήρ componirt

ἀθηρηλοιγός

die Wurfschaufel. Od. XI, 127. ὁππότε . . ὁδίτης φήῃ ἀθηρηλοιγὸν ἔχειν ἀνὰ φαιδίμῳ ὤμῳ, vergl. XXIII, 275. Der zweite Theil des Worts hat mit dem §. 108 behandelten λοιγός, das Verderben, nichts gemein, obgleich schon Sophokles in den Νίπτροις

oder *Ὀδυσσεῖ ἀκανθοπλῆγι*, Fr. 404, der Täuschung unterlag, *ἀθηρηλοιγός* sei eine gleiche Composition wie *βροτολοιγός*, und demgemäss den homerischen Vers durch *ὤμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων* umschrieb. Diese wunderliche Vorstellung, dass man die Wurfschaufel, die das Korn von seinem Unrath befreit, eine Verderberin oder Fresserin des Korns genannt habe, was selbst als Scherz jeder Pointe entbehren würde, hat bis jezt meines Wissens noch keinen Widerspruch gefunden. Und doch hat sich die Grundform so handgreiflich erhalten in Oribas. Fraction. 11, p. 97. *ἐὰν δέ τινα ἢ ὀστάρια τεθρανσμένα τῇ μήνιγγι, ἀθερολογίῳ ἐκλεγέσθω.* Auch Hesychius kannte die Grundform: *ἀθηρολοιγόν· τὸ λεγόμενον πτύον οἷον ἀθερόλογον*, aber missdeutete sie durch *τὸ τῶν ἀθέρων ὀλεθρευτικόν*. So verbesserte auch Alberti die folgende Glosse *ἀθηρολοον* in *ἀθερόλογον*. Also Summa: Dieses *-λοιγόν* ist aus *-λόγιον* entstanden, von *λέγειν* sammeln, wie *ἀνθολόγιον*; durch die bekannte Metathese, welche das *ι* der Ableitungssilbe mit dem Vocal der Stammsilbe zu einem Diphthong vereinigt, wie in *πενία πεῖνα, λαισήια λασιεῖα, αἴγλη ἀγλαίη, φόνιος φοινός*.

Demnach ist *ἀθηρηλοιγός* zwar einerlei Werkzeug mit der Wurfschaufel; aber da dasselbe einen mehrfachen Gebrauch hat, bald: das Korn zu worfeln und so von der Spreu zu reinigen, bald: die geworfelten Körner einzufassen und in Gefässe zu sammeln, so benannten es die Griechen von der lezteren Bestimmung.

721. Da *ἄνθος* besonders auch den Haarwuchs bedeutet, nicht blos in *ἐνήνοθε, ἀνθῆσαι* und *εὐανθὴς λάχνη*, sondern auch als Substantiv in einer Interpolation, die Eustathius hinter Il. XIII, 433 fand: *εἶος ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος*, d. h. *τὸ τρίχωμα ἔτι ἔτρεφε*, so erklärt sich daraus auch

ἀνθερεών

das Unterkinn; so heisst es als Siz des Barthaares, *ὁ ὑπὸ τὸ γένειον τόπος, ἀφ' οὗ μέρους ὁ πώγων ἔρχεται* Iles. Die Endung *-ών*, welche den Aufenthaltsort bezeichnet, ist phonetisch in *-εών* erweitert, wie in *ἀκανθεών* u. a. Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 225. Il. I, 501. *δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερεῶνος ἑλοῦσα*, vgl. III, 372. V, 293. XIII, 388.

722. Gleichfalls von *ἀνέθειν*, und nicht von *ἀνθεῖν*, ist *ἄνθεμον* die Blume bei Pind. Ol. II, 130. Nem. VII, 79, wovon

ἀνθεμόεις

blumenreich. Il. II, 467· *ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ ἀνθεμόεντι*; vgl. v. 695. Eben so ist Od. XXIV, 275 *κρητῆρα πανάργυρον ἀνθεμόεντα* zu fassen, mit reichen Blumenverzierungen, wie das *κισσύβιον* in Theocr. I, 27, im Ggs. der *laevia pocula*; nicht so allgemein wie der Schol. meint, *λαμπρὸν καὶ καινὸν, μεταφορικῶς ἀπὸ τῶν ἀνθέων*. Eben so der *λέβης ἀνθεμόεις* in Il. XXIII, 885, wozu Schol. B. neben der absurden Erklärung durch *ἀναθεματιαῖον* die richtige gibt: *ἤτοι ποικίλον ἀπὸ τῶν ἐντετορευμένων ἀνθέων*.

723. Dagegen von *ἡ ἄνθη* stammt

ἄνθινος

vegetabilisch. Od. IX, 84. *Λωτοφάγοι, οἵτ' ἄνθινον εἶδαρ ἔδουσι*, vegetabilische Kost. Denn dass *ἀνθεῖν* nicht blos die Blüthe bedeutet, die aus dem Stengel, sondern auch das ganze Gewächs, das aus dem Boden hervorschiesst, ist natürlich. Dass dieses *εἶδαρ* nicht *ἄνθεσι* blos glich, sondern aus *ἄνθεσι* bestand, lehrt der Accent: denn „die mehrsilbigen Adjectiva, welche „einen Stoff bezeichnen, sind Proparoxytona: *λίθινος, πτέρινος,* „*πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος*. Arcad. p. 65, 1." Göttling Accentl. S. 303. Und der *ἄνθινος οἶνος* ist schwerlich, wie Hesych. sagt, nur *ἡδυσμένος ἀπὸ βοτανῶν*, sondern Kräuterwein, im Ggs. des Traubenweins. Die Lexica oxytoniren, *ἀνθινός*; aber wo dieses Wort bunt bedeutet, ist *ἀνθεινός* zu schreiben. Der Dichter der orphischen *λίθοι* scheint *ἄνθιμον εἶδαρ* gelesen zu haben. Bothe aber vermuthet *οἳ ἀκάνθινον εἶδαρ ἔδουσιν*, Stachelkost, gestüzt auf Polyb. XII, 2. *ἔστι δὲ τὸ δένδρον, ὁ λωτὸς, οὐ μέγα, τραχὺ δὲ καὶ ἀκανθῶδες.*

LXXXVII. Κράτος.

724. Einer langen Reihe von Wörtern liegt der Stamm **Herr** zu Grunde, altnord. ***hari***, ahd. ***hero***, mit der aus dem Comparativ ***heriro*** entstandenen Nebenform ***herro***. Im Latein entspricht der

Cerus manus **in dem saliarischeu Lied bei Festus, durch *creator bonus* erklärt; wogegen *herus* dieser Familie ganz fremd, und mit *hir*, χείρ, wovon χειροῦν und ὑπόχειρ und χρῆσθαι, verwandt ist.**

725. Die nächste Ableitung ist *Κρέων*, *Κρέουσα*, appellativisch in Pind. Nem. VII, 66. *Αἰακιδᾶν κρεόντων*, und Pyth. V, 38. *Βαττιδᾶν δόμους θεμιςκρεόντων* (woselbst Damm eine merkwürdige Lesart: *θεμιςκερόντων* erwähnt, die ich bei Böckh nicht finde) und

κρείων

der herrschende, der Herrscher. Il. I, 130. *κρείων Ἀγαμέμνων*. Und VIII, 31. *ὕπατε κρειόντων*. Und XXIV, 539. *παίδων γονή.. κρειόντων*. Davon als Causativum das lat. *creare*, gebildet wie nach §. 70 *meare* von *ἀμεύειν*, demnach das uralte *consulem, praetorem, dictatorem creare* eigentlich bedeutet haben mag: zur Herrschaft berufen.

726. Das Verbale *κερετός*, welches ich auch im lat. *certus* erkenne[216]), bildet ein Substantiv, wie *χῆτος*, *σκότος*, nämlich *κέρετος*, syncopirt

κάρτος oder *κράτος*

die Oberherrschaft; bald objectiv, als einzelner Sieg; Il. XVII, 562. *εἰ γὰρ Ἀθήνη δοίη κάρτος ἐμοί*, vgl. v. 628. I, 509. Und XIII, 486. *ἠὲ φέροιτο μέγα κράτος ἠὲ φεροίμην*; — bald subjectiv als habituelle Uebermacht und Stärke. Il. VIII, 226. *ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν*, d. h. Muth und Kraft. Und XV, 108. *κάρτεΐ τε σθένεΐ τε διακριδὸν εἶναι ἄριστος*, und Od. XIII, 342. *βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων*. Und Il. II, 118. *Διὸς κράτος ἐστὶ μέγιστον*. XIII, 485. *ἥβης ἄνθος, ὅ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον*.

727. Ebenso *καρτερός* stark, samt dem äolischen *κάρρων* und dem homerischen *κάρτιστος*, oder *κρατερός* mit *κρείσσων* (bei Herodot *κρέσσων*, dorisch *κράσσων*) und dem unhomerischen *κράτιστος*. Der Begriff enthält wie *gravis* bald ein Lob, bald einen Tadel, insofern jede Kraft theils ihren Besizer ziert, theils die

---

216) Aus *certus* erklärt sich durch Metathese auch *crēdere*, *creduat* bei Festus, d. h. *certum dare* oder *θεῖναι*, statt *cresdere;* denn auf diese Grundform führt *caesditum : creditum* Gl. Plac. verschrieben statt *cresditum*. Das *t* ist eben so nothwendig in *s* übergegangen, wie in *κρησφύγετον* und *κράσπεδον*.

andern drückt. Daher erstens: stark. Il. I, 280. *εἰ δὲ σὺ καρτερός ἐσσι, θεὰ δέ σε γείνατο μήτηρ, ἀλλ' ὅγε φέρτερός ἐστιν, ἐπεὶ πλεόνεσσιν ἀνάσσει.* Erst Bekker hat *καρτερός* als Positiv in Einklang gebracht mit v. 175, nach Anweisung des Schol. A, welcher *καρτ-ερός* mit *βλαβερός* von *βλάβος* zusammenstellt und vor der Betonung *κάρ-τερος* (die Wolf und Spitzner geben wie *κύν-τερος*) warnt. Zwar wäre ein Comparativ *κάρ-τερος* so analog wie *φέρτερος*, aber der Zusammenhang fordert keinen Comparativ; Der Sinn ist: „Bist du ein starker Held und ein Göttersohn, — wohl dir! denn das ist etwas; aber Agamemnon ist mehr als du, weil er ein mächtigerer König ist.“ — Zweitens: überwältigend, drückend. Il. I, 25. *κρατερὸν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν,* und XI, 249. *κρατερὸν πένθος* und XXIV, 212. *ἀνδρὶ παρὰ κρατερῷ.*

Ueber *κρείσσων* bemerkte Aristarch zu Il. XVI, 688, dass Homer es nur *ἐπὶ τοῦ κατὰ δύναμιν* gebrauche, ***potestate vel viribus melior***; vergl. Lehrs Arist. p. 123, welcher beifügt: „***Uno loco invenio aliter dictum esse***, Od. VI, 182.“ *οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή.* Diese Stelle lässt sich vielmehr als Bestätigung betrachten, wenn man *κρεῖσσον* nur auf die praktische Nüzlichkeit, *ἄρειον* aber auf den ethischen Werth der ehelichen Eintracht bezieht.

Davon *καρτερόθυμος*, *κρατερόφρων*, und Il. V, 329. *κρατερώνυχες ἵπποι.*

728. Eine Nebenform ist, wie *γλυκύς* neben *γλυκερός*,

κρατύς

mächtig. Nur als Beiwort des Hermes. Il. XVI, 181. *κρατὺς Ἀργειφόντης.* Dazu verhält sich ***crassus*** wie ***bassus*** zu *βαθύς*, hat aber statt des intensiven Begriffs der Kraft den extensiven der Schwere, Dicke angenommen. — Davon Il. XI, 215. *Ἀργεῖοι δ' ἑτέρωθεν ἐκαρτύναντο φάλαγγας,* nicht wie Voss gibt: sie verstärkten die Macht der Geschwader, sondern: sie bildeten starke Reihen; ganz so wie ***firmare praesidia, aciem, pacem*** nicht die blose Verstärkung einer bereits vorhandenen Besazung u. s. w., sondern eine ganz neue Schöpfung bedeutet. Vergl. Buttm. Lex. I, 256.

729. Eine vierte Nebenform ist

κραταιός

stark. Il. V, 83. *Μοῖρα κραταιή.* Und Od. XVIII, 382. *δοκέεις μέγας ἔμμεναι ἠδὲ κραταιός.*

Davon *κραταιίζειν*, d. h. *κρατεῖν*, mit dem Nomen

κραταιΐς

die Uebergewalt. Od. XI, 597. *Σίσυφος . . λᾶαν ἄνω ὤθεσκε ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι ἄκρον ὑπερβαλέειν, τότ' ἀποστρέψασκε κραταιΐς.* Es liegt sehr nahe, *κραταιΐς* durch *λᾶας κραταιός* zu erklären, und *ἀποστρέψασκε* intransitiv zu fassen, wie *ὑποστρέφειν.* Allein tiefer geht Nitzschens Ansicht: *κραταιΐς* ist nicht der Stein selbst, sondern dessen Schwerkraft, aber diese nicht als Abstractum gedacht, sondern als ein Wesen oder Dämon, welcher der natürlichen Macht des Steines gegen die künstliche Kraftanstrengung des Sisyphus hilft und den Sieg zuwendet, indem er den Stein *ἀποστρέφει*, näml. *ἀπὸ τοῦ ἄκρου* oder *τοῦ ὑπερβάλλεσθαι*, wie Od. III, 162, in fast gleichem Sinn als das transitive *ὑποστρέφει.* Aehnlich verstand die Stelle Ptolemäus, als er *κραταί' ἴς* schrieb, jedoch mit unzulässiger Elision von *κραταιή.* Dagegen fasste Aristarch *κραταιΐς* als Adverb wie *λικριφίς, ἀμφουδίς.* Vgl. Lob. Par. 197.

Als Gottheit Od. XII, 124. *ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, βωστρεῖν δὲ Κραταιΐν, μητέρα τῆς Σκύλλης, ἥ μιν τέκε πῆμα βροτοῖσιν.* Auch die Scylla ist eine Naturgewalt, mit welcher die menschliche *ἀρετή*, die Kunst der Schiffarth, zu ringen hat, wie Sisyphus mit seinem Stein. Diese *Κραταιΐς* ist als die Gewalt der Natur überhaupt gedacht, die in dieser Tochter sich geoffenbart hat. Vor dieser Mutter soll sich Odysseus durch Anrufung demüthigen, damit sie versöhnt die Wuth ihrer Tochter beschwichtige. Fasst man auf diese Weise *Κραταιΐς* als Personification der rohen Kraft und Macht der Natur gegenüber der Kraft und Macht des menschlichen Geistes und Willens, so sind die beiden Stellen in Harmonie gebracht, und liegt darin wie in einem Vorspiel dieselbe Idee eines beständigen Kampfes zwischen Natur und Mensch zu Grunde, wie ihn später die Tragödie darstellte. Nitzsch wird dann auch keinen Grund mehr haben, den Vers, der die Scylla zur Tochter der Krataiis macht, für interpolirt zu halten. — Alte Grammatiker unterschieden beide Stellen auch durch den Accent: *Κράταιις· προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον· τὸ δὲ περισπώμενόν ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν* Hes., was wohl verschrieben ist, statt *τὸ δὲ ὀξύτονόν ἐστι προσηγορικόν, ἐπὶ*

τοῦ λάου τοῦ Σισύφου. Göttling Accentl. S. 272 entscheidet sich in beiden Stellen für die Betonung *Κράταιις*, welche die Mss. auch in Apollon. Rh. IV, 829. *νυκτίπολος Ἑκάτη, τήν τε κλείουσι Κράταιιν* und in Alciphr. I, 18 geben. Es ist ein Wesen wie die *Ἔρις* und *Ὕβρις*, nur dass das vermittelnde *κραταιίζειν* fehlt Ueber den Accus. *Κραταιίν* vgl. Lob. Par. p. 197.

730. Davon die Composs. *κραταιγύων κράταιγος*, d. h. *κραταιόγονος* nach Lob. Path. p. 305, *θώρηκες κραταιγύαλοι*, worüber §. 125 und

κραταίπεδον

der gepflasterte Fussboden, wie *δάπεδον*. Od. XXIII, 46 *νέκυες δὲ .. κραταίπεδον οὖδας ἔχοντες κείατο*, im grossen *μέγαρον* des Odysseus. Als eine Syncope dieses Worts verräth sich *κράσπεδον*, der Saum, d. h. der durch Besaz verstärkte Theil des Gewandes. Aber auch *κρηπίς*, die feste Grundlage, scheint die dichotomische Form von *κράσπεδον*, wie *ἐλεσπίς* von *ἔλεος-πέδον*. Davon *crepida* und *crepido*, so wie auch *κρηπίς* die Nebenbedeutungen von Schuh und von Einfassung in sich schliesst.

731. Das Verbum ist, in Harmonie mit ahd. *herisôn* herrschen,

κρατεῖν

bald: siegen. Il. V, 175. *ὅςτις ὅδε κρατέει.* Il. XXI, 214. *περὶ μὲν κρατέεις, περὶ δ' αἴσυλα ῥέζεις ἀνδρῶν.* — Bald herrschen. Il. I, 288. *πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πάντεσσι δ' ἀνάσσειν*, wo sich *κρατεῖν* auf die Macht, *ἀνάσσειν* auf die Würde bezieht. Und XVI, 172. *αὐτὸς δὲ μέγα κρατέων ἤνασσεν.* Aber in der Odyssee mit dem Dativ: XI, 485. *νῦν αὖτε μέγα κρατέει νεκύεσσιν*, vgl. XVI, 265. In *ἐπικρατεῖν* tritt eine bewusste Beziehung auf andere hinzu, über die man herrscht. Il. X, 214. *ὅσσοι γὰρ νήεσσιν ἐπικρατέουσιν ἄριστοι*, oder Od. I, 245. *νήσοισιν.* Und Od. XIV, 60. *ὅτ' ἐπικρατέωσιν ἄνακτες οἱ νέοι*, näml. *τῶν παλαιτέρων.* — Davon *ἐπικρατέως* gewaltig. Il. XVI, 67. XXIII, 863.

---

732. Das nächste Verbum aus *κρέων* ist

κραίνειν

intransitiv: herrschen. Od. VIII, 390. *δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες κραίνουσιν*, wie bei Soph. Aj. 1050. *ὃς κραίνει στρατοῦ*, vgl. Oed. C. 296. 449. Transitiv: ausführen, ins Werk

sezen, d. h. zur Herrschaft, Geltnng bringen. Od. V, 170. οἵ μεν φέρτεροί εἰσι νοῆσαί τε κρῆναί τε. Und Il. IX, 626. οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδέ γ' ὁδῷ κρανέεσθαι.

Darneben durch eine schwer zu motivirende Erweiterung

κραιαίνειν

ausführen. Il. V, 508. τοῦ ἐκραίαινεν ἐφετμάς, vgl. II, 419. Und I, 41. τόδε μοι κρήηνον ἐέλδωρ. Dann v. 455. νῦν μοι τόδ' ἐπικρήηνον ἐέλδωρ, d. h. gewähre mir nun auch diese zweite Bitte. Od. IV, 616. χρυσῷ δ' ἐπὶ χείλεα κεκράανται. Davon Il. II, 138. ἔργον αὔτως ἀκράαντον, vgl. Od. II, 202. XIX, 565.

LXXXVIII. Κάρη.

733. Buchstählich von κραίνειν stammt das Nomen

κάρηνον

der Kopf, besonders dessen oberer Theil, nach Hesiod. Fr. 42. ἐν δέ νυ χαῖται ἔρρεον ἐκ κεφαλέων, ψίλωτο δὲ καλὰ κάρηνα. Aber anch der ganze Kopf, wie κεφαλή. Il. XI, 158. πῖπτε κάρηνα Τρώων. Und XXIII, 260. βοῶν ἴφθιμα κάρηνα. Tropisch: der Gipfel. Il. XX, 58. Od. VI, 123. ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα, und Il. II, 735. Τιτάνοιο λευκὰ κάρηνα, vgl. v. 859. Und die Burg ἄκρα. Il. II, 117. IX, 24. ὃς δὴ πολλάων πολίων κατέλυσε κάρηνα ist keine blose Umschreibung von πόλιας, sondern eine Auflösung von ἀκροπόλεις, wie Suidas κάρηνα auch durch ἀκροπόλεις, Hesychius durch ἄκραι erklärt, und wie das Capitol gleichfalls *caput urbis* ist. Das Wort ist identisch mit Hirn, altnord. *hiarni*, ahd. *hirni*, und das Primitiv von *cernuus* in Virg. A. X, 894: *incumbit cernuus armo*, d. h. προκάρηνος, *praeceps*. Auch *crinis* stammt daher. Davon οὐλοκάρηνος, Od. XIX, 246, mit dichtem Haarwuchs nach §. 471, und δρύες ὑψικάρηνοι hochgewipfelt Il. XII, 132.

734. Eine Apocope von κάρηνον, wie Schol. Il. XVI, 392 sagt, oder vielmehr das dichotomische Neutrum, wie δῶ, κρῖ, u. a. nach Not. 163, ist

κάρη

das Haupt. Il. VI, 509. ὑψοῦ δὲ κάρη ἔχει. Es ist das einzige unter diesen apocopirten Nominibus, welches declinirt wird, aber

anomal, nicht *κάρη-ος*, soudern *κάρητος*, *κάρητι* Od. VI, 230. Il. XV, 75, oder *καρήατος*, *καρήατι*, *καρήατα*. Il. XXIII, 44. XIX, 405. XVII, 437.

Dazu gesellen sich noch die syucopirten Formen *κράατος* oder *κρατός*, *κράατι* oder *κρατί*, *κράατα*, *κράτων*[217]), *κρασίν*, In welchen durch Metathese das ausgefallene *α* von *κάρητος κάρητι καρήατα* in dem folgenden *η* ersezt wird, wie in *κράνιον* von *καρήνιον*, und nach §. 124 in *γρυπός* von *γυρωπός*. Zenodotus schrieb I, 530 *κρητός*, und wahrscheiulich überall auch *κρητί*, *κρῆτα*, *κρησίν*; Düntzer p. 151.

735. Diese manichfachen Casusformen, welche sämmtlich aus *κάρη* hervorgingen, erzeugten später neue Nominativformen; denn zu *καρήατος* bildete Antimachus *κάρηαρ*, wie *φρέαρ* u. ä. Diesen Nominativ kennt Homer noch nicht, wohl aber neben *κάρη* noch *κράς*, wenigstens als Accusativ

κρᾶτα

Od. VIII, 92. *Ὀδυσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος*, wahrscheinlich kein Metaplasmus. Nämlich die dichotomische Form von *κάρηνον* musste, wie als Neutrum *κάρην κάρη*, so personell *κάρηνς* lauten, syncopirt *κράς*, bei Simmias Rhodius nach Steph. Byz. s. v. *ἡμίκυνες*. Dieses Personale konnte nach aller Analogie Masculin und Feminin sein; daher Soph. Phil. 1207. *κρᾶτ' ἀπὸ πάντα.. τέμω χερί*! aber Eur. El. 140. *ἐμῆς ἀπὸ κρατός*. Nur Sophokles gebraucht es gegen alle Analogie auch als Neutrum, wie *κάρη*. Phil. 1001. *κρᾶτ' ἐμὸν τόδε*, nach Eustathius ad Il. VIII, p. 585 als Neuerer; oder vielmehr deutete jeder dieser Dichter den homerischen Accusativ als Masculin oder Feminin, nach seinem grammatischen Klang, oder als Neutrum, nach seiner begrifflichen Identität mit *κάρη*.

736. Durch die gleiche Metathese, wie *Τυφὼς ἑκατόγκρανος* neben *ἑκατογκάρηνος*, und *ὀρθόκρανος* neben *ὀρθοκάρηνος* sich findet, geht *καρήνιον* über in

---

217) Zwar betonen alle Mss. und Edd. Od. XXII, 309 *κράτων τυπτομένων*, aber aus der Ausführlichkeit des Schol. *αὕτη ἡ γενικὴ ἀπὸ εὐθείας τῆς κρᾶτα, ὡς μῆλα· ὥςπερ οὖν μήλων, οὕτως κράτων* ist auf die Existenz einer von ihm missbilligten Betonung *κρατῶν* zu schliessen. Neben *κρατός κρατί* würde *κράτων* ganz unnatürlich sein.

κράνιον

die **Hirnschale**. Il. VIII, 84. ὅθι τε πρῶται τρίχες ἵππων κρανίῳ ἐμπεφύασι.

737. Eine Syncope von κάρη bildet auch

κρῆθεν

vom Kopf. Ganz eigentlich Hesiod. Sc. 7. τῆς καὶ ἀπὸ κρῆθεν βλεφάρων τ' ἀπὸ κυανεάων τοῖόν ἄητο, und Theog. 574. κατὰ κρῆθεν δὲ καλύπτρην . . κατέσχεθε. Eben so Il. XVI, 548. Τρῶας δὲ κατὰ κρῆθεν λάβε πένθος ἄσχετον, d. h. **von Kopf bis zu Fuss**, wobei es unverwehrt bleibt, zugleich an die τίλσις κόμης Il. XXIV, 711. Od. X, 567 zu denken, im Ggs. von ἀμυχαὶ προςώπων und κόμμος στέρνων. Hymn. Cer. 182. κατὰ κρῆθεν κεκαλυμμένη. — Und tropisch: **vom Gipfel**. Od. XI, 588. δένδρεα δ' ὑψιπέτηλα κατὰ κρῆθεν χέε καρπόν. Diese getrennte Schreibart, der zufolge κατά und ἀπό überall zum Verbo gehören, hatte Aristarchs Beifall, dem Spitzner, Voss und Lob. ad Phryn. 49 folgen.

738. Durch die gleiche Apocope, welche ἔκτοθι und σχέθε in ἐκτός und σχές verkürzt, wird κατὰ κρῆθεν zu κατὰ κρῆς oder κατάκρης, oder nach unseren Ausgaben

κατ' ἄκρης

vom Kopf herab. Od. V, 313. ὣς ἄρα μιν εἰπόντ' ἔλασεν μέγα κῦμα κατάκρης. Tropisch: Il. XIII, 772. νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἴλιος αἰπεινή, wozu Schol. A ungenau ἕως τῆς ἀκροπόλεως. Vielmehr: ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως ἕως τοῦ τῆς κάτω πόλεως ἐδάφους. Ueber die Schreibart waren die Grammatiker uneinig; die einfachste würde κατὰ κρῆς sein, und so betonten auch manche; aber beide Wörter konnten auch zu einem Adverb zusammenwachsen in κατάκρης, wie ἐξ αἰπεινῆς in ἐξαίφνης; und diese neue Betonung mahnte jeden leichter an ἄκρη, als an κάρη, daher sich bei Herodot κατ' ἄκρης, bei Aeschylus und Thucydides κατ' ἄκρας geschrieben findet.

739. Von κάρη stammt auch — durch δέμα die **Binde** vermittelt, und weder mit δέμνιον (von δέφειν), noch mit δέμας (von δέμειν) verwandt —

κρήδεμνον

ein **Kopftuch**, auf dem Kopf festgebunden, an den Wangen herabhangend, welches als **Schleier** diente, aber der Länge nach offen, und nicht, um das Gesicht **bleibend** zu verschleiern, sondern

nur um es durch Zusammenziehn des *κρήδεμνον* verschleiern zu können; vielleicht synonym mit Homers *καλύπτρα*, vom Schol. Aesch. Suppl. 115 durch *κεφαλοδέσμῳ* erklärt, mit *κεφαλῆς ἐπίκρανον* in Eur. Hipp. 201, und mit *περικεφάλαιον*; aber von *κεκρύφαλον* und *ἀναδέσμη* geschieden in Il. XXII, 470. So Il. XIV, 184. *κρηδέμνῳ δ' ἐφύπερθε καλύψατο δῖα θεάων καλῷ, νηγατέῳ, λευκὸν δ' ἦν ἠέλιος ὥς*. Od. I, 334. *ἄντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα.* Und VI, 100. *ἀπὸ δὲ κρήδεμνα βαλοῦσαι.* Tropisch: die Burg. Hes. Scut. 105. *ὃς Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεταί τε πόληα*, nicht weil sie die Stadt umgibt und verschleiert, sondern weil sie gleichsam über der Stadt schwebt, wie der Schleier oder die Krone über dem Haupt, und sie nöthigenfalls auch deckt. Keinenfalls ist's „eine Umschreibung der Stadt selbst." Auch pluralisch: Il. XVI, 100. *ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν*, und H. Cer. 151. *κρήδεμνα πόληος*, synonym mit *κάρηνα* nach §. 733. Daher auch der Dekkel. Od. III, 392. *ἐνδεκάτῳ ἐνιαυτῷ ὤϊξεν ταμίη καὶ ἀπὸ κρήδεμνον ἔλυσεν.*

740. Wie *ἐν δόμῳ* nach §. 335 zu *ἔνδον* zusammenwuchs, und *ἐν ὠπῇ* zu *ἔνωπα*, so auch *ἐπὶ κάρῃ* durch Apocope zu

ἐπίκαρ

auf den Kopf. Il. XVI, 392. *χαράδραι εἰς ἅλα . . μεγάλα στενάχουσι ῥέουσαι ἐξ ὀρέων ἐπίκαρ.* So betonte EM. p. 361, 7, und Galenus das synonyme *ἀνάκαρ* bei Hippocrates. In den Ausgaben steht noch *ἐπὶ κάρ*, weil Aristarch nur eine Apocope von *κάρη*, keine Coalition zu einem Adverb anerkannte. Aber gewiss war *κάρ* in der Bedeutung von Haupt keine selbständige Nominativform; vgl. Lob. Parall. 73. — Davon

ἐπικάρσιος

auf den Kopf, wie *cernuus* nach §. 733 von *κάρηνον*. Od. IX, 70. *νῆες ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσιαι*, d. h. so dass sich die Schiffe zu überstürzen drohten, indem Wind und Wogen das Hintertheil hoch empor hoben. So Eustathius. Nitzsch sucht den Begriff mit dem Gebrauch bei Herodot VII, 36. *τοῦ μὲν Πόντου ἐπικαρσίας, τοῦ δὲ Ἑλλησπόντου κατὰ ῥόον*, d. h. *ἐγκαρσίας, πλαγίας* in Einklang zu bringen: „man frage die Schiffer, wie ihnen zu Muthe „ist, wenn der Wellenschlag so zur ganzen Seite des quer ge-„henden Schiffes hereinfällt!" Mir scheint ein Einklang des homerischen *ἐπικάρσιος* mit dem gleichfalls homerischen *ἐπίκαρ* noch nothwendiger.

Dass *ἐν καρὸς αἴσῃ* Il. IX, 378 nichts mit *κάρη* gemein hat, ist hei *κήρ κείρειν* §. 593 dargethan; und *ἔγκαρ, ἔγκαρον, cerebrum* ist nachhomerisch.

741. Das syncopirte *κάρηνον* lautete als Feminin *κράνα· κεφαλή* Hes. Von dieser dorischen Form ist nur dialectisch verschieden äol. *κράννα* (Ahrens D. I, 59), ionisch

κρήνη

die Quelle; eigentlich *caput fontis*, wie nach §. 42 auch *πηγή*. Lob. Rh. 128. Diese Grundbedeutung ist festzuhalten heim Verständniss von Il. XVI, 3. *δάκρυα θερμὰ χέων ὥςτε κρήνη μελάνυδρος*, vgl. v. 160. IX, 14. Od. XX, 154; nicht ein wasserreicher Quellbach ist gemeint, sondern der unergründliche Urquell selbst; nicht die Reichlichkeit der Thränen, das *ἄσταχτον*, soudern die Unversiegbarkeit und Dauer, das *ἀκόρεστον*, hildet das *tertium comparationis*.

742. Davon *κρηναῖαι νύμφαι* Od. XVII, 240, nnd das Synonymum

κρουνός

die Quelle: der Inlaut ist dem dunkeltönenden -ός assimilirt, wie nach §. 9 *οὖρος* von *αὔρη*[218]). Il. XXII, 148. *κρουνὼ δ' ἵκανον καλλιρρόω, ἔνθα τε πηγαὶ δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου.* Dazu Schol. D. *κρουνοὶ κυρίως μὲν αἱ ἀρχαὶ τῶν ῥευμάτων, νῦν δὲ οἱ τόποι ὅπου πλύνουσιν.* Eben so gewiss ist der Ursprung im Ggs. des Stroms gemeint in Il. IV, 454. *ὡς δ' ὅτε χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες . . . κρουνῶν ἐκ μεγάλων*, wo Passow *κρουνός* irrig durch „Becken, Bett, worin sich das lebendige Quellwasser „fängt und sammelt“ übersezt, vielleicht glaubend, dass *χείμαρροι* nur eigentliche *torrentes*, oppos. *juges*, oder *perenes fontes*, also lediglich erst durch den Regen entstehende Ströme seien, mithin gar keinen Quell, *κρουνόν*, hätten; allein *χείμαρρος* hedentet auch den durch Regengüsse zum Fluss angeschwellten Bach.

743. Ein Wort, das gewöhnlich mit *acutus* in Verhindung

218) Aehnlich ist das Verhältniss von *αὔτη οὗτος, μαλάχη μολόχη, κάλχη κόλχοι, κάραβος σκοροβύλος, κάμμαρος σκόμβρος, κάλπις κόλπος.* In *σκελυφρός σκολυφρός, ἰχυρός* und *ὀχυρός, πεντηκόντεροι* und *πεντηκόντοροι, Apello* und *Apollo*, hat sich die Grundform neben der alterirten behauptet.

gebracht wird[219]), ist Adjectiv von *cerus*, nur durch Metathese entstellt, — wie nach §. 291 ἀκρίς von *καρίζω* κρίζω, wie ἀρπέζα von ῥαπίς, Ἄτλας von τάλας, ἀσκός von σάκκος, ἀχλύς von χελύσσω und ἀφρός von σπάρος, — nämlich

ἄκρος

bald: der oberste, *summus*. Il. XVI, 162. *λάψοντες μέλαν ὕδωρ ἄκρον*. Und Il. VI, 257. *ἐξ ἄκρης πόλιος*, d. h. *ἐκ καρήνων*, oder *κρηδέμνου πόλιος*; bald: der äusserste, *extremus*. Il. V, 729. *ἐπ' ἄκρῳ ῥυμῷ*, und Il. XIV, 35. *ὅσον συνεέργαθον ἄκραι*, d. h. *extrema litora*, wie Od. XII, 11. *ἀκροτάτη ἀκτή*, *promontoria*, *ἀκρωτήρια*. Il. XVI, 640. *ἐκ κεφαλῆς . . ἐς πόδας ἄκρους*, d. h. bis zur Fussspize. Ueber *κατ' ἄκρης* vgl. §. 738.

744. Davon die Composs. *Θρήικες*

ἀκρόκομοι

die ihr Haar auf dem Scheitel binden, Il. IV, 533, verschieden von den *Ἄβαντες ὄπιθεν κομόωντες*, die es auf dem Hinterkopf zusammenbinden. Mit beiden Sitten wechselten nach Tac. Germ. 38 die Sueven, indem sie *horrentem capillum sequuntur ac retro*, [*ac*] *saepe in in ipso vertice religant*, nach der von mir versuchten Versezung von *retro* hinter *sequuntur*. — Ferner: *ἀκροπόροι ὀβελοί* Od. III, 463, weil sie das Aeusserste, auch die Gegenseite durchbohrten, also durch und durch stechend (nach Analogie von *ποντοπόρος νηῦς*, und des passiven *ἀκρόπορος σύριγξ* bei Nonn. Dion. II, 2), nicht weil sie mit der Spize durchbohren, wie EM. meint: *οἷς ἄκροις πείρεται τὰ κρέα*. Ferner: *ἀκρόπολα ὄρεα* Il. V, 423. Od. XIX, 205 ist aufzulösen in *ἄκρα πελόμενα*, d. h. *ὄντα*; durch keine Beziehung verschieden von dem einfachen *ἄκρος*, ganz wie *οἰόπολος*, allein, und nach §. 351 *τηλύγετος*; also nicht wie Apoll. Lex. lehrt: *ἐρήμοις, ὧν περὶ τὰ ἄκρα πολεῖ τὰ ζῷα*. Endlich *ἀκρόπολις* Od. VIII, 494. 504, und *ἀκροκελαινιόων* Il. XXI, 249.

745. Von *ἐξακρίζειν αἰθέρα* in Eur. Or. 275, den höchsten Aether durchwandeln, ist das Verbalnomen *ἀκριστός*, sub-

219) Wäre es das Adjectiv zu dem noch dazu unverbürgten *ἀκή*, so verlangte die Regel *ἀκρός*, ein Bedenken, troz der Analogie von *λάβρος γλίσχρος*. Der Begriff *κάρα* ist aber mit dem von *ἄκρος* wenigstens so sinnverwandt, als der von *acutus*.

stantivirt ἄκριστοι· ἄκρα ὀρῶν, λόφοι, γωνίαι Hes., was Alberti mit Unrecht verdächtigt, und dichotomisch

ἄκριες

die Bergrücken, nicht: die Bergspizen, πάγοι. Das schweiz. Grath ist begrifflich mit ἄκρις, lautlich mit dem verwandten κράτος §. 726 identisch. Od. XVI, 365. σκοποὶ ἶζον ἐπ᾽ ἄκριας ἠνεμοέσσας, und X, 281 πῇ δ᾽ ἄκριας ἔρχεαι οἶος; so fragt Hermes den Odysseus auf dessen Weg zu Circes Wohnung, welche jedoch nach v. 252 ἐν βήσσῃσι lag. Und IX, 400. Κύκλωπες ᾤκεον ἐν σπήεσσι δι᾽ ἄκριας ἠνεμοέσσας; vgl. XIV, 2. Odysseus wanderte nach v. 275. ἱερὰς ἀνὰ βήσσας; demnach ist an den beiden Stellen beides, δι᾽ ἄκριας καὶ βήσσας, über Berg und Thal, zu denken. Wenn Schol. zu X, 281 es durch ἄκρας ἔχοντας τόπους, τουτέστι τραχεῖς καὶ ὑλώδεις, so verwechselt er ἄκρις mit ὄκρις, rauh (vielleicht von κείρειν, κορίζειν, wie κόρις), wovon ὀκριόεις, lat. *ocrem, montem confragosum* bei Festus und *Ocriculum*.

LXXXIX. Κέρας.

746. Dasselbe κερατόν, woraus κάρτος und κράτος hervorgegangen nach §. 726, lautet als dichotomisches Substantiv

κέρας

das Horn, ein Symbol zugleich der Stärke und der die Stärke (τὸ καρτερόν) repräsentirenden Starrheit und Härte, nach Od. XIX, 210. ὀφθαλμοὶ δ᾽ ὡςεὶ κέρα ἕστασαν ἠὲ σίδηρος ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν, und Ovid. Fast. II, 346. *Et rigido cornu durius inguen erat.* Il. XXIII, 780. κέρας μετὰ χερσὶν ἔχων βοός.— Metonymisch: ein hörnerner Theil der Fischangel. Il. XXIV, 80. ἡ δὲ μολυβδαίνῃ ἰκέλη ἐς βυσσὸν ὄρουσεν, ἥτε κατ᾽ ἀγραύλοιο βοὸς κέρας ἐμβεβαυῖα ἔρχεται, vgl. Od. XII, 253. Sicherlich ist hier kein natürliches Stierhorn gemeint, sondern nur ein aus Stierhorn gedrechseltes Röhrchen, durch welches die Angelschnur lief, wie heut zu Tage durch einen Federkiel, um gegen das Abbeissen des anbeissenden Fisches geschüzt zu sein, und welches oben mit Blei ausgefüllt war, um desto schneller in die Tiefe hinabzufahren. So erklärte es Aristarch, als σύριγξ ἐκ κέρατος βοείου.

Andere verstanden eine Angelschnur aus Stierhaar. — Durch Metonymie soll *κέρας* auch den Bogen bedeuten in Il. XI, 385.

τοξότα, λωβητήρ, κέρᾳ ἀγλαέ, παρθενοπῖπα!

oder *κέρᾳ ἀγλαέ*. Allein es sind nur die schön geglätteten und glänzenden Horntheile des Bogens gemeint, welche ihm wie Elfenbein zum Schmuck dienten. Diese sind hier mit Emphasis genannt, im Ggs. des Holzes und der Sehne als der wesentlicheren Theile dieser Waffe. Mit *τοξότα* wirft Diomed dem Paris vor, dass er nur Bogenschüz sei, und nicht wie die rechten Helden mit Schwert und Lanze kämpfe; dann mit *λωβητήρ*, dass er ihn verunglimpfe, indem er sich rühme, ihn verwundet und so besiegt zu haben; dann mit *κέρᾳ ἀγλαέ*, dass er nicht einmal ein rechter Bogenschüz sei, und mehr mit einem verzierten Bogen (*κεροδέτῳ τόξῳ* nach Eur. Rhes. 33) zu prangen, als einen starken Bogen gut zu handhaben, und gut zu treffen wisse. Eine kurze Erklärung würde lauten: *κέρατι μόνῳ ἀγλαέ, ἀλλ' οὐ νευρᾷ δεινέ!* Diese Unterscheidung übersahen wahrscheinlich Aristoteles und Aristarch in ihrer Erklärung durch *τόξῳ σεμνυνόμενε*, und der gleiche Missverstand verleitete den Simmias, in Anth. Pal. VI, 75 *κεραία* für den Bogen oder die Bogensehne zu gebrauchen: *πλαγκτὸς γυρᾶς ἐξᾶλτο κεραίας ἰός*. Dagegen Apion und Herodorus schrieben pluralisch: *κέρα ἀγλαέ*, und verstanden unter *κέρατα* die Haare, oder vielmehr: *ἐμπλοκῆς τι γένος εἰς κέρατος τύπον ἀναπλεκόμενον*, ähnlich wie bei Juven. XIII, 164. *madidos torquentem in cornua crines*, und Virg. A. XII, 89. *cornua cristae*, die getheilten Büschel des Helmbusches; allerdings passend genug zu *παρθενοπῖπα* und zu Il. III, 54. *ἥ τε κόμη τό τε εἶδος*. Allein schon Aristarch bezweifelte, dass dieser Gebrauch von *κέρα* oder *κέρατα* bereits homerisch sei. Die älteste Spur eines solchen *κέρας* soll sich bei Sophokles finden nach Poll. II, 31. *ὀρθόκερως φρίκη, οἷον ὀρθόθριξ· καὶ κέρας βοὸς τὴν τρίχα.* Aber das beweisst nichts; denn *ὀρθόκερως* ist aufzulösen in *ὀρθοῦσα τὴν τρίχα ὥςπερ ὀρθὸν κέρας*; und das folgende ist sicher nicht aus Sophokles, sonst hätte nach *παρὰ Σοφοκλεῖ* Pollux geschrieben: *ἡ θρίξ*, und *λέγει τὴν τρίχα*.

Aber eine andere Frage ist, ob nicht der Plural *κέρα* anzunehmen, und dies von den Bogenflügeln zu verstehen sei. Denn wenn auch Callim. Ep. 39 und Theocr. XXV, 206 dafür den Singular *κέρας*, Virgil und Ovid *cornu* gebrauchen, so ist doch Od. XXI, 393 von grösserem Gewicht:

ὁ δ' ἤδη τόξον ἐνώμα
πάντῃ ἀναστρωφῶν, πειρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα,
μὴ κέρα ἶπες ἔδοιεν ἀποιχομένοιο ἄνακτος.

Auch hier ist unter τόξον der ganze Bogen zu verstehn, unter κέρα aber die Enden der Bogenflügel. Diese konnten Hörner heissen zugleich nach ihrem Stoff, indem z. B. Il. IV, 105 Gemshörner dazu verarbeitet wurden, und zugleich nach ihrer Gestalt, wie die *cornua lunae* und die *cornua aciei*.

Endlich: der Arm eines Flusses; Hes. Th. 786. Στυγὸς ὕδωρ . . ἐξ ἱεροῦ ποταμοῖο ῥέει διὰ νύκτα μέλαιναν Ὠκεανοῖο κέρας. Darnach Apoll. Rh. IV, 282. ὕπατον κέρας Ὠκεανοῖο, wozu Schol. κέρατα λέγουσι πάντας τοὺς ποταμοὺς τοὺς ἀπ' αὐτοῦ καταφερομένους.

Davon die Composs. κεραοξόος τέκτων Il. IV, 110. Und ὑψίκερως ἔλαφος Od. X, 158.

---

747. Nach Analogie von γέρας, γεραιός oder γεραός lautete das Adjectiv: κεραιός oder κεραός, gehörnt. Nur die leztere Form existirt, wie Il. III, 24. ἔλαφον κεραόν, vgl. Od. IV, 85, wovon *cervus*, d. h. κεραϜός. Die vollere Grundform ist erhalten substantivirt, und desshalb mit zurückgezogenem Accent, in κέραιος· ταῦρος Hes., nach Albertis Emendation statt σταυρός, und in κεραία, das Horn; vgl. Loh. Par. 318. Lezteres hat schon Thuc. II, 76 als eine Kriegsmaschine, welche wie der römische *aries* und der Sturmbock durch den Stoss wirkte. Davon

ὀρθόκραιραι

mit geraden Hörnern, im Ggs. verkrüppelter, nicht: gekrümmter Hörner; ὀρθοκέρατοι nach Hesychius. Il. VIII, 231. XVIII, 573. Od. XII, 348. βοῶν ὀρθοκραιράων. Den altgermanischen Rindern, denen nach Tac. Germ. 6 *suus honos et gloria frontis* abging, würde dies Epitheton nicht zukommen. Es ist ganz synonym mit βουσὶν ἐυκραίρῃσιν im H. Merc. 209, und Aesch. Suppl. 300, und τανύκραιροι ταῦροι Anall. T. III, p. 43, 27, und nicht von κάρα abgeleitet, wie ὀρθόκρανος, so wenig als δίκραιρος Πάν. Nur ἡμίκραιρα, *sinciput*, Aristoph. Thesm. 234 lässt sich als Ableitung von κάρη, wie das synonyme ἡμίκρανον von κάρηνον betrachten. — Wenn nun auch die Schiffe in Il. XVIII, 3. XIX, 344 ὀρθόκραιραι

heissen, so deutet diess Grasshoff über das Hom. Schiff S. 17 richtig auf die vorn und hinten geschweifte Form des Schiffes; es ist synonym mit *νῆες κορωνίδες* und *ἀμφιέλισσαι* nach §. 465.

748. Aus *κεραιός*, gehörnt, entsteht durch Vereinigung des *ε* mit dem *αι*

κριός

der Widder. Od. IX, 447. *κριὲ πέπον*, vgl. v. 461, wie *κτίλος*. Aristophanes bei Eust. Od. p. 1625, 33 und E. Nauck p. 104 stellt nur *ὄϊες*, *κριοί*, *ἀρνειοί* zusammen, ohne Rücksicht auf *κτίλος*; lezteres, mit *catulus* stammverwandt, bezeichnet den Widder als Hausthier, *κριός* aber als Hornvieh.

749. Homer declinirt durchaus *κέρας*, *κέραος*, nicht wie die Späteren *κέρατος*; doch erscheint das *τ* auch in *κερατεύειν*, gehörnt sein, wovon

κρατευταί

die Feuerböcke oder Bratspiessknechte, ohne Zweifel zwei eiserne Andreaskreuze, deren obere Spizen wie Hörner emporragten. Il. IX, 214. *ὀβελοὺς ἐφύπερθε τάνυσσεν, πάσσε δ' ἁλὸς θείοιο κρατευτάων ἐπαείρας*, d. h. „sie hoben die Spiesse samt „dem Fleisch auf die Böcke, und hielten sie der Länge nach über „die Kohlen." Doch kann man sich auch je zwei Böcke denken, diesseits und jenseits des Kohlenhaufens aufgestellt, um auf ihre Verbindungsstangen die Bratspiesse zu legen. Ganz anders freilich Aristarch, welcher *ἀπαείρας* las: *ἀπὸ τῶν κρατευτῶν ἄρας· κρατευτάων δὲ βασέων, ὅ ἐστι τῶν λίθων ἐφ' ὧν οἱ ὀβελίσκοι τίθενται, τῶν κρεῶν ὀπτωμένων*. Er denkt sich also die *κρατευτάς* als Steine, nicht als Böcke, und lässt das Fleisch erst nach, nicht während des Röstens salzen. Aber wenn das Salzen dem Braten erst nachfolgt, so schliesst sich *ἐπεὶ ῥ' ὤπτησε* nur nachhinkend an.

---

750. Das Adjectivum *κρυός· ξηρός* bei Theognost und Zonaras scheint verkürzt aus *κεραϝός*, *κεραυός*, welches in *κραῦρος* fortgebildet wurde, wie *ἀγλαός* in *Ἄγλαυρος*. Das Subst. *τὸ κρύος*, der Frost bei Hes. Opp. 496, ist buchstäblich einerlei mit *crus*, wie *θύος*, *πῦος*, mit *thus*, *pus*. *Κρύος* und *crus* sind sich lautlich so verwandt, und dabei sachlich so unähnlich, wie *σκέλος* und *scelus*;

der Mittelbegriff für beide ist das Starre, das *σκληρόν*. Dem entspricht der deutsche Stamm: grauen, Gräul, Graus, grausig, ahd. *grusig*, und: *ingruet*, *horrescit* bei Graff Sprsch. IV, 300, welcher diesen Stamm lieber mit *horrere* identificirt. Davon

κρυερός

schauerlich oder grauerig. Il. XIII, 48. *κρυεροῖο φόβοιο*, und XXIV, 524. Od. IV, 103. XI, 212. *κρυεροῖο γόοιο*. Und Hes. Opp. 152. Theog. 657. *ἀΐδαο* und *ἄρῆς κρυεροῖο*. Synonym und doch verschieden ist *κρυόεις* schauervoll, denn *-όεις* entspricht dem lat. *-osus*, so dass sich *κρυερός* eben so von *κρυόεις* unterscheidet, wie *perfidus*, treulos, von *perfidiosus*, voll Treulosigkeit. Il. IX, 2. *φόβου κρυόεντος ἑταίρη*. Und V, 740. *κρυόεσσα ἰωκή*. Oder mit einer Prothese an der Stelle des radicalen Inlauts

ὀκρυόεις

Il. VI, 344. *δᾶερ ἐμεῖο κυνὸς κακομηχάνου, ὀκρυοέσσης*, und IX, 64. *πολέμου ὀκρυόεντος*.

751. Weder *κρύος*, noch *πάγος* kennt Homer; statt dessen

κρύσταλλος

das Eis. Il. XXII, 152. *χαλάζῃ ἢ χιόνι . . ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ*, und Od. IV, 477. *χιὼν γένετ᾽ ἠΰτε πάχνη ψυχρή, καὶ σακέεσσι περιτρέφεται κρύσταλλος*. Ist dies *κρύ-σταλλος*, also ein Compositum von *κρυός* und *σταλάζειν*, *stilla*, so wie *stiria* durch *στερεά*, näml. *στίλη*, zu erklären ist? oder ist es *κρύστ-αλλος*, also eine Fortbildung von *crusta*, die Rinde, wie *κρυσταίνεται*, *glaciatur*, bei Nic. Al. 314? Zu lezterem neigt sich Lob. Path. 94.

---

752. Ein Adject. *κερανός* lautet vorn syncopirt *κράνον*, bei Theophr. H. Pl. III, I, 4. 10, 12; — in der Mitte syncopirt, lat. *cornus*, welchem lautlich *κύρνα*, *κρανία* (schr. *κράνεια*) Hes. entspricht; *ξύλον ὅμοιον κέρατι τὴν πυκνότητα καὶ τὴν ἰσχὺν* nach Theophr. H. Plant. III, 12, 1. Seine Frucht nennt Theophr. Hist. Pl. IV, 4, 5 *κράνεον*, und davon ein neuer Name des Baumes

κράνεια

der Hartriegel, Harter, oder (einem Deminutiv *κρανίσκος*, *καρνίσκος* entsprechend) Heruske, der Cornelkirschbaum. Il. XVI, 767. *τανύφλοιόν τε κράνειαν*. Und Od. X, 242. *καρπόν τε κρανείης*. Daraus wieder ein neues Adjectiv H. Merc. 460. *ναὶ μὰ*

τόδε κρανέϊνον ἀκόντιον, ganz synonym mit *κράνινον* von *κράνον*, aber mit langem *ι*, nicht, wie die Lexica lehren, „des Verses wegen," sondern weil es aus *κρανεΐ-ι-νον* contrahirt ist, wie *tibicen* aus *tibi-i-cen*. Die thessalische Stadt wird aller Analogie gemäss besser *Κρανών* (d. h. *κρανεών*, *cornetum* Gl. Labb.) Hartriegelstadt, als *Κραννών* geschrieben, vgl. §. 466.

753. Mit *κράνος* hängt ähnlich, wie *durus* mit *δρῦς*, und *robustus* mit *robur*, zusammen

κραναός

mit hartem, steinichtem Boden, wie *κραναήπεδος* in H. Apoll. 72. Il. III, 201. *ἐν δήμῳ Ἰθάκης κραναῆς περ ἐούσης*, vgl. Od. I, 247, synonym mit *Ἰθάκη παιπαλόεσσα*. Od. XI, 479, oder *τρηχεῖα*, X, 463, und nicht im Widerspruch mit *Ἰθάκης ἐς πίονα δῆμον*, Od. XIV, 329, wo das reiche Volk gemeint ist, wie IX, 35 mit *πίονα οἶκον*. Substantivirt als Eigenname Il. III, 445. *νήσῳ ἐνὶ Κραναῇ*. Die Alten deuteten diese Insel *Κρανάη* auf Cythera, wegen der Nähe an Sparta, andere auf eine Insel *Ἑλένη*, jetzt Macronisi, bei Attica; jedenfalls als Eigenname. Dagegen ganz appellativ gefasst und betont: *ἐνὶ κραναῇ*, wie bei Schol. A und Eustathius, wäre es eine poetische, namentlich epische Unmöglichkeit.

XC. *Κοῦρος*.

754. Eine gleich grosse Familie wie *κέρειν* hat die Perfectform *κέκορα* gezeugt. Davon

κορύσσειν

verstärken, gleichsam das Causativ zu *crescere*, *κεράσκειν*. Il. XXI, 306. *Σκάμανδρος . . χώετο Πηλείωνι, κόρυσσε δὲ κῦμα ῥόοιο ὑψόσ' ἀειρόμενος*, und IV, 425. 442. *κῦμα . . πόντῳ μέν τε πρῶτα κορύσσεται*. Und Il. III, 18. Od. XXII, 125. *δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ*, oder Il. XVI, 802. *ἔγχος βριθὺ, μέγα, στιβαρὸν, κεκορυθμένον*. Auch II, 273. *Ὀδυσσεὺς βουλάς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πόλεμόν τε κορύσσων*, und Hes. Scut. 148. *δεινὴ ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν*, oder v. 198. *μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν* ist synonym mit *πόλεμον*, *μάχην ἐγείρειν* oder *ὀτρύνειν*, den Kampf

entzünden, oder auch den schon entbrannten Kampf noch mehr anfachen. Als Passiv: sich durch Waffnung stark machen, rüsten. Il. VII, 206. *Αἴας δὲ κορύσσετο νώροπι χαλκῷ*, und X, 37. *τίφθ' οὕτως, ἠθεῖε, κορύσσεαι*; Der Aorist *κορύσσασθαι*, nicht *κορυχθῆναι*, noch *κορύξασθαι*. Il. XIX, 397. *ὄπιθεν δὲ κορυσσάμενος βῆ Ἀχιλλεύς*. — Neben *κεκορυθμένα* Il. IV, 495 bestand *κεκορυσμένα· μεμετεωρισμένα, ὡπλισμένα* Hes.

755. Von *κορυστόν* (Ms. *κορυτόν*)· *τὸ ἐπίμεστον* Hes. ist eine Fortbildung *κορυστεῖν*, welche durch Syncope und Abschwächung des *στ* in *θ* nach §. 64 übergeht in

κορθύειν oder *κορθύνειν*

verstärken, synonym mit *κορύσσειν*, wie *θεμιστεύειν* mit *θεμίζειν*. Il. IX, 7. *κῦμα κελαινὸν κορθύεται*, vgl. Hes. Th. 853. *Ζεὺς κόρθυνεν ἑὸν μένος*. Der Schol. D. *κορυφοῦται· αὔξεται· ἔνιοι δὲ ἐπὶ τοῦ σωρεύεσθαι· κορθὺς γὰρ ὁ σωρός* — zwei auf Eins hinausiaufende Erklärungen.

756. Davon Il. XIII, 201. *δύω Αἴαντε κορυστά*, nebst V, 699, *Ἕκτωρ χαλκοκορυστής*, und II, 1. *ἀνέρες ἱπποκορυσταί*, die gewappneten Wagenkämpfer. Und dichotomisch substantivirt, wie *θεμιστή· θέμις*, *ἄκριστοι ἄκριες* nach §. 745, so *κορυστή*,

κόρυς

der Helm. Il. XII, 184. *οὐδ' ἄρα χαλκείη κόρυς ἔσχεθεν*. Und XIII, 265. *κόρυθες καὶ θώρηκες λαμπρὸν γανόωντες*. Demnach bedeutet *κόρυς* — eigentlich Singular zu den Defectivis *ἔντεα*, *τεύχεα*, *arma* — den Helm als Schuzwaffe *κατ' ἐξοχήν*; dagegen *κράνος* und *περικεφαλαία* als Kopfbedeckung, *γαλέη* oder *κυνέη* als ein Geräthe aus Wiesel- oder Hundsfell, und *πήληξ* als Loostopf, *ἐν ᾧ παλάσσονται οἱ κλῆροι*, wozu der Helm gelegentlich verwendet wurde. Davon *κορυθάιξ* und *κορυθαίολος*, worüber §. 5.

757. Dasselbe *κορυστός* lautet substantivirt dorisch: *κῶρος*, ionisch mit Rückversezung des *υ*, wie in *δουρός*, *δόρυος*,

κοῦρος

der waffenfähige Mann, im Gegensaz des Kindes- und Greisenalters; also ein weiterer Begriff als *juvenis*, indem er die *ὁμογέροντας* mit einschliesst. Die *κοῦροι* sind an sich Männer, und werden erst mittelst des Zusazes *νέοι* oder *πρωθῆβαι*, Il. XIII, 95 und Od. VIII, 262, zu Jünglingen, wie Antilochus; dagegen

in Il. IV, 321. *εἰ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὖτέ με γῆρας ἱκάνει* meint Nestor sein ganzes Mannesalter. Und v. 315. *ὡς ὄφελέν τις ἀνδρῶν ἄλλος ἔχειν (γῆρας), σὺ δὲ κουροτέροισι μετεῖναι!* Daher hat man *κοῦροι Ἀχαιῶν* als *juventus gentis Achivae* zu denken, und nicht als *filii patrum Achivorum*; denn so würden die Krieger vor Troja passend nur dann heissen, wenn sie lauter *filii familias* wären; allein sie waren ja grossentheils reife Männer und selbständige Hausväter, und ihre Väter meist schon zurückgetretene Greise.

Aber *κοῦρος* bedeutet auch, ganz unabhängig vom Lebensalter, den Kriegerstand, also herrschenden Stand, den Adel, gleichbedeutend mit dem Stand der *ὁπλῆτες* in der ältesten Verfassung Athens. Daraus erklärt sich Il. VI, 59. *ὅντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι*, wo ein Embryon adeligen Bluts gemeint ist, was Il. XXIV, 539 *παῖδες κρείοντες*, und nachhomerisch *δεσπόσυνοι* heisst, im Ggs. von *νόθος* und Sclavensohn, ganz so wie *dominus* den Herrensohn bezeichnet in Tac. G. 20. *Dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas*, vgl. Dial. 28. *Infans dominus* und Iuven. XIV, 168. *unus vernula, tres domini.* Eben so ist auch *κούρη* weder jedes Mädchen, noch jede Tochter, sondern nur ein Edelfräulein. Wie *ἔφηβος* und *παῖς* sich auf das Alter bezieht, *τέκος* und *τέκνον* auf die Verwandtschaft, so *κοῦρος, κούρη* auf den Stand. Man wende nicht Od. VI, 222 ein, wo Odysseus die *ἀμφιπόλους* Nausicaas *κούρας ἐυπλοκάμους* nennt; denn diese *ἀμφίπολοι*, mit denen Nausicaa spielt, sind nicht Sclavinnen oder Mägde, sondern Gespielinnen und Freundinnen der Königstochter. Wenn gleich darauf Nausicaa vorzugsweise den Namen *κούρη* führt, wie 223. *ἀμφίπολοι δ' . . ἀπάνευθεν ἴσαν, εἶπον δέ τε κούρῃ*, gleichsam im Ggs. der *κοῦραι ἀμφίπολοι*, so darf das so wenig befremden, als wenn die französische Königin *„Madame" par excellence* hiess. Und dass auch die Jugend kein wesentliches Merkmal der *κόρη* war, beweist Aesch. Pr. 794. *αἱ Φορκίδες, δηναιαὶ κόραι*, und die Anwendung auf die Furien und Parcen, welche nie als jugendliche Gottheiten gedacht werden. Auch nach Schol. Od. XVIII, 279 ist *κόρη οὐ μόνον ἡ παρθένος, ἀλλὰ καὶ ἡ γεγαμημένη*, wie z. B. Persephone. Diesen Grundbegriff erkannten schon die Alten. Zu Il. XIII, 95. *αἰδώς, Ἀργεῖοι, κοῦροι νέοι*, bemerkt Schol.: *οἱ δὲ Λάκωνες τὸ κοῦροι ἀντὶ τοῦ εὐγενεῖς*; und wenn Il. I, 470 *κοῦροι κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο*,

so sind damit nur Ebenbürtige bezeichnet, worüber Athen. V, p. 192. B. *παρὰ τοῖς ἀρχαίοις . . δοῦλος οὐδεὶς ἦν ὁ διακονήσων. ἀλλ' οἱ νέοι τῶν ἐλευθέρων ᾠνοχόουν, ὡς ὁ τοῦ Μενελάου υἱὸς, καίτοι νυμφίος ὑπάρχων καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς γάμοις.*

Hiegegen streitet freilich, was man Od. IV, 642 noch in Bekkers Ausgabe liest:

> *νημερτές μοι ἔνισπε, πότ' ᾤχετο καὶ τίνες αὐτῷ*
> *κοῦροι ἕποντ'; Ἰθάκης ἐξαίρετοι ἢ ἑοὶ αὐτοῦ*
> *θῆτές τε δμῶές τε;*

Denn so geschrieben, sind offenbar die *ἐξαίρετοι* und die *δμῶες* Artbegriffe von *κοῦροι*; mithin die Unfreien gleichfalls *κοῦροι*. Allein schon Nitzsch will das Fragzeichen nach *ἐξαίρετοι* gesezt wissen, mit vollem Recht: denn *τίνες* gehört ausschliesslich zu *κοῦροι* und seiner Apposition *Ἰθάκης ἐξαίρετοι*. Fällt auf diese Weise die Doppelfrage hinweg, so stimmt der Gedanke vollkommen zu meiner Darstellung: „Wer von den edlen jüngeren Männern Itha-„cas ist dem Odysseus gefolgt? oder etwa gar keiner, und nur „seine eigenen Diener?"

758. Daher heisst auch

κουροτρόφος

eine Ernährerin streitbarer Männer. Od. IX, 27. *Ἰθάκη τρηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος*, und Hes. Opp. 228. *εἰρήνη δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος*, weil nach Herodot nur in Friedenszeiten die Söhne ihre Väter begraben, in Kriegszeiten aber die streitbaren Söhne vor dem Vater umkommen. Und

ἄκουρος

ohne ehelichen Sohn und männlichen Erben. Od. VII, 64. *τὸν μὲν ἄκουρον ἐόντα βάλ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων νυμφίον ἐν μεγάρῳ, μίαν οἴην παῖδα λιπόντα.*

Um das Gesagte zusammen zu fassen: a) *κοῦρος* ist eigentlich nur der gerüstete Kämpfer, im Ggs. theils der *imbellium*, Kinder und Greise, Bauern und Sclaven, theils der Leichtbewaffneten, gemeinen Krieger. b) Im weiteren Sinn schliesst das Wort das ganze Geschlecht dieser adeligen Kämpfer ein, also auch die noch kampfunfähigen Junker, als die einstigen *κορυστάς*. c) Wie hier der Stand Hauptbegriff ist, so wurde nachhomerisch das Alter Hauptbegriff, ohne Rücksicht auf den Stand, und bedeutete in der republicanischen Zeit *κοῦρος*, dor. *κῶρος*, att. *κόρος* und *κούρη*

vorzugsweise den Jüngling und das Mädchen, oder auch den Sohn und die Tochter. Nebenformen von *κοῦρος* sind *κυρσίον· μειράκιον* Hes., mit dem laconischen *κυρσάνιος*, und *κόρυξ· νεανίσκος* Hes., d. h. *κορυκτός*. Dazu kömmt *κόρσων*, *κόρσος ὁ κουρίσκος* EM. 43, 8, wenn wirklich statt *ὁ κυρίσκος* so zu lesen ist.

759. Der sprechendste Beweis für obige Erklärung von *κοῦρος* durch *κορυστής* ist

ἐπίκουρος

der Bundsgenosse, Zuzügler, *κορυστὴς ἐπακτός*. Il. III, 188. *ἐπίκουρος ἐὼν μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην*. Und V, 491. *ἀρχοὺς τηλεκλητῶν ἐπικούρων*. Davon Il. V, 614. *ἐπικουρεῖν*.

760. Eine Nebenform von *κοῦροι*, wie *πλάνητες* von *πλάνοι*, ist

κούρητες

die Fürsten oder Fürstensöhne. Odysseus soll Il. XIX, 193 *κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν* auswählen; demnach wählt er nach v. 239 neben Nestors jugendlichen Söhnen auch den Meriones, der sonst nicht eben als Jüngling auftritt. Also stehen die *κούρητες* hier und v. 248. *Ὀδυσσεὺς ἦρχ᾽, ἅμα δ᾽ ἄλλοι δῶρα φέρον κούρητες Ἀχαιῶν*, nicht dem älteren Mann, dem Odysseus entgegen, sondern nur den Dienern, bedeutet also nicht, wie auch Strab. X, p. 716 C. meint, *τοὺς νέους στρατιώτας*. Diese Streitbaren ändern als Eigenname nach Apoll. Lex. ihren Accent wie gewöhnlich. Il. IX, 529. *Κουρῆτές τ᾽ ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα*, verschieden von den bei Hesiod. Fr. CXXIX. Goettl. genannten *Κουρῆτές τε θεοί, φιλοπαίγμονες ὀρχηστῆρες*. Am deutlichsten aber sind die mit den *Κορύβαντες* genannten kretischen *Κουρῆτες* nichts anderes als *κορυσταί, ἔνοπλοι*, nicht blos wegen ihrer berühmten Waffentänze nach Art der Salier (*ἐνόπλια παίγνια* in Plat. Legg. VII, p. 796 B.), sondern noch mehr als die Erfinder der Waffen, *ξίφη καὶ κράνη* nach Diod. Sic. V, 75.

761. Ein Adjectiv *κούριος* hat der hinter Il. XIII, 433 von manchen eingeschobene Vers: *ἕως ἔθ᾽ ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθος*, näml. *ἡ ἥβη*; und *κουρήιον ἄνθος* (d. h. *κούρειον*) der H. Cer. 108. Aecht homerisch ist nur *κουρίζειν*, im rüstigen Alter stehn. Od. XXII, 185. *ὃ κουρίζων φορέεσκεν Λαέρτης*, und gleich darauf

κουρίξ

mit Jugendkraft. Od. XXII, 188. *ἔρυσάν τέ μιν εἴσω κουρίξ*, nach Krates *κουρίξ· νεανικῶς* (Ms. *ὁ νεανισκός*); der Dichter macht dadurch bemerklich, dass die beiden alten Hirten den jüngeren, Melanthius, bewältigten. Dagegen nach Aristarch: an den Haaren, *τῆς κόμης ἐπιλαβόμενοι*, und so hatte es auch Apoll. Rh. IV, 18 verstanden: *πυκνὰ δὲ κουρὶξ ἑλκομένη πλοκάμους γοερῇ βρυχήσατ' ἀνίῃ*, nach Schol. *κατὰ κόρρης, κατὰ κεφαλῆς*. Die Auffassung des Krates ist sprachlich höchst einfach, die des Aristarch aber ist unstreitig drastischer und der ganzen Scene angemessener; sie stösst jedoch auf sprachliche Schwierigkeit; denn zugegeben, dass *κουρίζειν* scheren, ein erst und nur bei Theophrast vorkommendes Wort, schon dem Homer bekannt gewesen, — der selbst *κουρά* und dessen sämmtliche Abkömmlinge ignorirt — so könnte doch *κουρίξ* nichts als *tonsorie* oder *tondendi in modum*, aber nimmermehr: bei den Haaren fassend, bedeuten. Allein aus Apollon. Lex. *τῆς κόρης ἐπιλαβέσθαι* (Hesychius hat einmal *κόμης*, dann *κόρης*) geht hervor, dass Aristarch vielmehr *τῆς κόρρης*, bei der Schläfe, schrieb, und dieses Nomen als Stamm von *κουρίξ* ansah. Jedoch auch von diesem homerischen *κόρση* kann lautlich *κουρίξ* nicht entstehn, und selbst hievon abgesehn, wäre es unnatürlich, seinen Gegner bei der Schläfe, wo der dünnste Haarwuchs ist, zu packen und fortzuschleifen, statt am Schopf. Freilich erklärt EM. 530, 52 *κόρσαι* selbst auch durch *τρίχες*, aber nur aus Missverstand von Aesch. Choeph. 280. *λευκὰς δὲ κόρσας τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ*, denn da sind die Schläfe gemeint, an denen das Haar zuerst grau wird; vgl. Theocr. XV, 70; leicht liesse sich auch *λευκὰς δὲ* (sc. *τρίχας*) *κόρσαις τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ* schreiben. Ich muss mich desshalb mit Bothe für die Erklärung des Krates entscheiden.

762. Von demselben *κουρίζειν*, aber mit Bezug auf den Stand, nicht auf das Alter, ist gebildet

κουρίδιος

fürstlich. Il. XIX, 298 rühmt Briseis dem todten Patroclus nach: *ἀλλά μ' ἔφασκες Ἀχιλλῆος θείοιο κουριδίην ἄλοχον θήσειν*, d. h. zur ebenbürtigen Gemalin, was Od. III, 403. *ἄλοχος δέσποινα*, und später *κυρία* heisst, im Ggs. der blosen *παλλακίς*. Und eine Fürstin nennt auch ihren fürstlichen Gemal Il. V, 414 *κουρίδιον πόσιν*, oder substantivirt Od. XI, 430. *κουριδίῳ τεύξασα φόνον*, vgl.

XV, 22. Eben so ist Il. XV, 40. *νωΐτερον λέχος αὐτῶν κουρίδιον*, und Od. XIX, 580. *νοσφισσαμένη τόδε δῶμα κουρίδιον, μάλα καλὸν, ἐνίπλειον βιότοιο*, ein fürstliches Ehebett und Wohnhaus gemeint. Anders Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 94.

XCI. *Κύρειν.*

763. Mit *κρατεῖν* ist stamm- und sinnverwandt das unhomerische

κυρεῖν

treffen; bei Hes. Opp. 755. *μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας μωμεύειν ἀΐδηλα*, worüber §. 409. Es verhält sich zu der §. 754 angenommenen Perfectform *κέκορα* ähnlich, wie *τετυκεῖν* zu *τέτοκα*, mit dem Unterschied, dass die Mittelformen *κέκορα, κεκυρεῖν* verloren, und nur das aus dem Aorist gebildete Purum erhalten ist, hingegen von *τετυκεῖν* kein solches Purum gebildet existirt, wohl aber (ausser dem verdächtigen Barytonon *τύκω· ἑτοιμάζω* Hes.) *τιτύσκομαι* und *τεύχω*. Statt *κυρέειν* hat Homer — mittelst Vereinigung des *ε* mit dem *υ* — das spondaische

κύρειν

auf etwas treffen. Es verhält sich zu *κορύσσειν* lautlich wie *φύρειν* zu *φορύσσειν*, und *μύρειν* zu *μορύσσειν*. Bei Homer ists immer intransitiv, mit dem Dativ. Il. XXIII, 428. *μήπως ἀμφοτέρους δηλήσεαι ἅρματι κύρσας*. Und v. 821. *Τυδείδης . . αἰὲν ἐπ' αὐχένι κῦρε φαεινοῦ δουρὸς ἀκωκῇ*, d. h. er wollte ihn immer treffen, wie *usque occidit* bei Terent. Ad. IV, 2, 19. Vgl. Il. III, 23. XXIII, 435. Auch deponential: Il. XXIV, 530. *ἄλλοτε μέν τε κακῷ ὅγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ*. Transitive: etwas treffen, erreichen, erst Eur. Hipp. 746. *τέρμονα κύρων οὐρανοῦ*, und nur als Variante Hes. Opp. 691. *δεινὸν γὰρ πόντου μετὰ κύμασι πήματα κύρσαι*, statt *πήματι* oder *πήμασι*. Den später üblichen Genitiv hat H. Ven. 174. *μελάθρου κῦρε κάρη*. — Davon *ἀντικρύ* gegenüber, entgegen, wie *ἄντην* nach §. 708; gleichsam *ἀντικυρούντως*. Il. VIII, 303. *ἀντικρὺ μεμαώς*. Und VII, 362. *ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι*.

764. Statt des Subst. *κύριος* (wohl einerlei Wort mit *curiae* und verwandt mit *Quirites*) der Herr, hat Homer nur

κοίρανος

der Herr. Il. II, 204. *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω*,

εἷς βασιλεύς! und davon *κοιρανεῖν* herrschen. Il. IV, 250. Od. XX, 234. Den Wechsel des *υ* nnd *οι* weiss ich so wenig zu motiviren, wie in *ξυνός* und *κοινός*, *cura* nnd *coerare*, *punire*, *cunire*, und *coenum*, *poena*. Denn für die Verwandtschaft von *cura*, *κύριος*, *κοίρανος*, zeugt der Gebrauch bei Sall. Cat. 62. *Manlium in dextra .. curare jubet*, d. h. *κοιρανεῖν*.

765. Durch Syncope entstanden aus *Κοίρανος* zwei Eigennamen; durch die des mittlern Vocals *Κύρνος*; durch die des ersten

Κρόνος

als Herrscher, König; obschon sich viele die Identität mit *χρόνος* nicht werden ausreden lassen. Vielleicht ist auch *Κόραννος· βασιλεὺς Μακεδονίας* Hes. eine Nebenform von *κοίρανος*, durch Metathese der Quantität nach Not. 41 entstanden; denn dass es aus *Κάρανος* verschrieben sei, ist nnr Vermuthung.

---

766. Kann *κόρος*, der junge Mann, nur als eine attische Verkürzung von *κοῦρος* gelten, so ist dagegen Grundform das homonyme und homogene

κόρος

die Sättignng. Il. XIII, 636. *πάντων μὲν κόρος ἐστίν*, vgl. XIX, 221. Od. IV, 103. *αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο*. Dieses Wort kann nach aller Analogie von *φόρος*, *βρόμος*, *γόνος* u. a. keinen anderen Stamm haben, als *κέρειν*, nach §. 724. Es bildet gleichsam den subjectiven Begriff von *κῦρος*; denn bezeichnet dieses bald die höchste Macht, *τὸ κύριον*, bald auch das äusserste Ziel, und die Erreichnng desselben, *τὸ κύρσαι*, z. B. Soph. Oed. C. 1779. *πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος*, vgl. El. 918, so ist *κόρος* das Gefühl, dieses äusserste Ziel erreicht zu haben — ein Gefühl, mit welchem das Streben, die Sehnsucht endet, und selten eine wohlthätige Befriedigung, häufiger der Ueberdruss, wo nicht gar der Hochmnth und Uebermuth beginnt. Und in diesem Sinne *τίκτει κόρος ὕβριν* nach Theogn. 153. Und wenn Pindar u. a. diesen Spruch nmkehren, und *ὕβριν κόρου μητέρα* nennen, so können sie damit nur meinen, dass ein übermüthiger Sinn schon im Menschen vorhanden sein muss, wenn die Erreichung des Höchsten ihn zum Ueberdruss, statt zur Zufriedenheit führt.

Ich kann weder *fastigium*, noch *fastidium* (*fatis* und *tae-*

dium) genügend erklären, aber ihre Begriffe sind gleichfalls verwandt, wie die von *τὸ κῦρος* und *ὁ κόρος*.

767. Davon *κορεῖν*, als Präsens nur in *κορέων· κορύσκων* (?), *ἐξυβρίζων* Hes. erhalten, dann in

κεκορηώς, *κεκορῆσθαι*

gesättigt sein. Od. XVIII, 372. *βόες . . κεκορηότε ποίης*. Und Il. XVIII, 287. *ἦ οὔπω κεκόρησθε ἐελμένοι ἔνδοθι πύργων*; vgl. Od. VIII, 98. Hesiod. Opp. 591. *κεκορημένος ἦτορ ἐδωδῆς*. Nebst dem privativen Verbale *ἀκόρητος*, unersättlich, Il. XIII, 621. *δεινῆς ἀκόρητοι ἀυτῆς*, vgl. VII, 117. XII, 335. XX, 2, worneben *ἀκορής ἀκορέστατος* als dichotomische Form aller Analogie entspricht, obschon Nauck Aristoph. 46 den Positiv verdammt. Die attische und prosaische Form ist *ἀκόρεστος*, von *κορέθειν* (wie *ἀτέλεστος* von *τελέθειν*), wovon auch Homers übrige Tempora formirt sind. Das (sog. attische) Futur *κορέειν* Il. VIII, 379. *ἦ τις καὶ Τρώων κορέει κύνας ἠδ᾽ οἰωνούς*, vgl. XIII, 831. XVII, 241, überall mit der Variante *κορέσει*. Dann *κορεσσάμεθα* reflexiv, und *κορεσθῆναι* passiv, während *κορεῖν*, fegen, (von *κείρειν*) *κορῆσαι* bildet. Statt des Präsens *κορέθειν* hat Hippokrates *κορίσκειν*, Nicander *κορέσκειν*, beides gleich richtig.

XCII. *Χείρ*.

768. Aus dem Primitivum *χέρειν* gehn zwei Hauptbedeutungen hervor; erstens: ergreifen und umfassen, zweitens: treffen und bestreichen; denn beide haben in der Berührung ihren Vereinigungspunkt. Das einfachste Nomen in ersterer Bedeutung ist *herus*[220]) der Besizer (nicht stammverwandt mit Herr, *κρέων*), und dessen dichotomisches Feminin *χέρς* bei Alcäus, ionisch

---

220) Denn bekanntlich entspricht gr. *χ* vor Vocalen dem lat. *h*, vor Consonanten dem *g*, und in beiden Fällen dem neuhochd. *g*. Beispiele:

χαίνειν,	—	gähnen	*χοῖρος*	*hoedus*	Geiss
χαλκίς	*halcedo*	—	*χολή*	—	Galle
χανδάνειν χανδόν	*prae-hendere*	ganz	*χόρτος*	*hortus*	Garten
χαμηλός	*humilis*	—	*χραύειν*	—	graben
χάριν	—	gern	*χρίμπτειν*	—	greifen
χαρτός	*gratus*	begehrt	*χυτόν*, *χυμός*	*humor*	Guss

χεὶρ

die Hand, altlat. *hir.* Od. XVII, 344. ὥς οἱ χεῖρες ἐχάνδανον ἀμφιβαλόντι. Il. IV, 154. χειρὸς ἔχων. Nur diese vollen Formen der *casus obliqui* kennt Homer, nicht χερός u. s. w. Nur der Dat. plur. allein hat mehrere Formen; χείρεσιν Il. XX, 468, öfter χείρεσσιν, und syncopirt χερσίν. Erst Hes. Th. 519 bildet χέρεσσιν.

Davon Βριάραος ἑκατόγχειρος Il. I, 402, d. h. mit hundertfacher Armeskraft; denn keine griechische Phantasie bildete oder dachte ihn wie eine Missgeburt mit hundert Armen, so wenig als Soph. Oed. C. 719 die Νηρηίδας ἑκατόμποδας mit vielen Füssen; vgl. El. 490. πολύπους, πολύχειρ . . χαλκόπους Ἐρινύς.

769. Χείρ wird mit νάειν, νέειν, νίπτειν componirt zu

χέρνιψ

das Handwaschwasser, bald zu profanem Gebrauch, Od. I, 136. χέρνιβα δ᾽ ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα, bald vor dem Opfer, Od. III, 440. Die trichotomische Form ist χέρνιβον: Il. XXIV, 304. ἡ δὲ παρέστη χέρνιβον ἀμφίπολος πρόχοόν θ᾽ ἅμα χερσὶν ἔχουσα. Ob dies das Waschwasser, eben so wie χέρνιψ, oder ob das Waschbecken, wie χειρόνιπτρον, χέρνιπτρον bedeute, ist eine alte Controverse. Schol. BM. οὐχ ὥς τινες, τὸ ἀγγεῖον· ἐπιφέρει γὰρ πρόχοόν θ᾽ ἅμα, ἀεὶ δὲ παρὰ τῷ ποιητῇ τὸ ὕδωρ δηλοῖ. Gleichwohl scheint ein Gefäss gemeint, wie bei Andocid. Orat. IV, p. 33, 3 χερνίβοις καὶ θυμιατηρίοις, und χειρόνιβον Epicharm. ap. Athen. VIII, p. 408 d., und χειρόνιπτρον bei Eupolis, samt dem Deminutiv χερνίβιον. Auch ist es natürlicher, dass neben dem πρόχοος ein coordinirtes Gefäss genannt wird, als das in

χίζειν	*hetta*	—	χλοᾶν	—	glühen.
χίδροψ	*hedera*	—	ἄγχι	*angustus*	eng
χεῖμα	*hiems*	—	λέχος	—	Lager
χέραδος	*grando*	Gries	λαγχάνειν	—	erlangen
χερσαιτός	*hirsutus*	garstig	ὀμίχειν	*mingere*	miegen
χήν	—	Gans	παχύς	*piger*	feig
χηνεῖν	*hinnire*	gienen	σπέρχεσθαι	*pergere*	springen
χήρ	*hara*	—	στείχειν	—	steigen
χιλός	—	geil	τρέχειν	*trahere*	tragen
χλιδᾶν	*gliscere*	gleissen			

ihm enthaltene Wasser, welches Wolf Lept. p. 376 verstanden wissen will. Nach Schol. A ist der ganze Vers unächt.

770. Davon eine verbale Ableitung, als Grundform χερνιβάζεσθαι, syncopirt

χερνίπτεσθαι

das Handwaschwasser gebrauchen. Il. I, 449. χερνίψαντο δ' ἔπειτα. Als Ableitung von χέρνιψ betrachtet, hat diese Bildung nichts ungewöhnliches; als Zusammensezung aber aus χέρας und νίπτειν, würde ein Barytonon eine ganz anomale Bildung sein, wie ἀτίειν; so wird es von Lobeck zu Phryn. p. 562 angesehn und als ein *verbum sacrificale eoque immunius* entschuldigt; allein es bedarf dieser Entschuldigung nicht.

771. Ferner: ὑποχείριος. Od. XV, 448. οἴσω γὰρ καὶ χρυσόν, ὅτις χ' ὑποχείριος ἔλθῃ, d. h. was mir an Gold unter die Hand kömmt; nicht: was ich bei der Hand habe; denn das wäre πρόχειρος. — Und ἐπιχειρεῖν, Hand an etwas legen. Od. XXIV, 386. οἱ μὲν δείπνῳ ἐπεχείρεον, vgl. v. 395. — Und χειρίς, der Handschuh. Od. XXIV, 230. χειρῖδάς τ' ἐπὶ χερσὶ βάτων ἕνεκα.. δέδετο.

Das einfache χειρεῖν, als Intransitiv zu χειροῦν, ist ungriechisch; dagegen lässt *haerere* sich durch χειρεῖσθαι, fest gehalten werden, und *haeres, heres* durch χειρητής, der Besiznehmer, erklären; denn lat. *ae* entspricht bisweilen dem griech. *ει*, wie in *laevis levis* λεῖος, *caeteri ceteri* κεῖτεροι, Comparativ von κεῖνος ἐκεῖ, und nach §. 559 *aeruscare* von εἰρωτᾶν.

772. Von χείρ leitet mit andern Welcker Kl. Schr. III, S. 3 auch den Namen des Centauren

Χείρων.

Er ist der älteste Chirurg und Arzt, χειροτέχνης, der den Asclepius mit den von Machaon angewandten Heilkräutern versehen hat; Il. IV. 219. Vgl. XI, 831. XVII, 143. XIX, 390. Und Hes. Fr. CXI. Ἰήσονα . . Χείρων ἔθρεψεν.

773. Von dem Primitiv χέρειν, fassen, stammt χέρμα, was man umfassen kann, eine Handvoll; speciell als militärischer Ausdruck, ein handgerechter, fasslicher Stein, ähnlich wie *manipulus*, d. h. *manum explens*, speziell ein landwirthschaftlicher

war. Davon, durch χερμάζειν vermittelt, das synonyme χερμάς bei Pind. Pyth. III, 86; und dessen Deminutiv

χερμάδιον

der Schleuderstein; umschrieben in Il. XVI, 735. πέτρον, τόν οἱ περὶ χεὶρ ἐκάλυψεν. So Il. XIV, 410. χερμαδίῳ, τά ῥα πολλὰ . . πὰρ ποσὶ μαρναμένων ἐκυλίνδετο. Und IV, 518. χερμαδίῳ ὀκριόεντι. Und XVI, 774. πολλὰ δὲ χερμάδια μεγάλα. Ein solcher Handstein war auch jenes χερμάδιον, μέγα ἔργον, das Il. V, 302 Diomedes in seine Riesenfaust nahm.

---

774. Durch die gleichen Mittelglieder hängt mit χερμάς zusammen

χέραδος

das Gestein, steinichtes Geröll. Il. XXI, 319. κὰδ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν ἅλις χέραδος περιχεύας. Dass diese Schreibart, als Accusativ eines Neutrums, den Vorzug verdient vor χεράδος, dem Genitiv eines synonymen Feminins χεράς bei Pind. Pyth. VI, 13, weist Spitzners Excurs XXXII nach; vgl. auch §. 482. Die Form verhält sich zu χέρμα, wie σπέραδος der Same zu σπέρμα.

XCIII. Χρῆσθαι.

775. Das Verbum purum von χέρειν, χείρ lautet

χρῆσθαι

gebrauchen, eigentlich in seine Hand nehmen; ähnlich wie *uti*, altlat. *oeti*, das Intensiv von οἴειν, οἴσειν, also synonym mit φέρεσθαι, *reportare* ist. Nur Il. XXIII, 834. ἕξει μιν καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοὺς χρεώμενος. — Davon κεχρῆσθαι in gleichem Doppelsinn, wie brauchen; bald: brauchen oder gebrauchen, mithin haben; nur Od. III, 266. φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῇσιν; bald desiderativ: brauchen oder bedürfen, mithin nicht haben; sowohl absolut wie *egenus*, dürftig, als relativ, wie *indigus*, bedürftig. Od. XVII, 347. αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι, vgl. XIV, 150. Dagegen Od. I, 13. νόστου κεχρημένος. Und XXII, 50. οὔτι γάμου τόσσον κεχρημένος. So auch Il. XIX, 262.

μὴ μὲν ἐγὼ κούρῃ Βρισηΐδι χεῖρ' ἐπενεῖκαι
οὔτ' εὐνῆς πρόφασιν, κεχρημένος, οὔτε τευ ἄλλου.

Hier gehört εὐνῆς zunächst zu πρόφασιν (*concubitus gratia*, nicht *praetextu*), ist jedoch zugleich auch das Object von κεχρημένος: *etsi desiderio eius flagrarem*. Agamemnon hat die Briseis, so lange sie in seiner Gewalt war, troz seiner Neigung nicht zur Liebe, und troz seines Herrenrechts nicht zu Sclavendiensten genöthigt; beides würde die freie Jungfrau entweiht haben. Denn Briseis war keine gewöhnliche Gefangene, sie war Achilis Braut und von diesem als Ebenbürtige behandelt. Deutet der Dichter etwa mit diesem Wörtlein κεχρημένος an, dass Agamemnon bei ihrer Entführung noch andere Motive hatte, als den Achilles zu strafen und ihm seine Macht fühlbar zu machen? Das erste Buch enthält allerdings keine Spur einer Liebe Agamemnons zur Briseis, und man wird vielleicht einwerfen: das heisse unterlegen, und nicht auslegen. Andererseits aber ist es Pflicht des Auslegers, eine vereinzelte und feine Andeutung nicht zu übersehn. — Jedenfalls hat κεχρημένος hier seine gewöhnliche Bedeutung von *indigens*, *desiderans*, und steht nicht im Sinn von χρώμενος, wie Bothe meint, wenn er den Dativ αὐτῇ ergänzt. Dass aber unter εὐνή nur στρῶσις εὐνῆς, und nicht μίξις zu verstehn sei, wird dem Schol. B. niemand glauben.

776. Als Präsens zu κεχρημένος dient das Intensivum

χρηΐζειν

bedürfen. Od. XVII, 558. χλαῖνάν τε χιτῶνά τε τῶν σὺ μάλιστα χρηΐζεις, vgl. v. 121. XI, 340. Il. XI, 835. χρηΐζοντα καὶ αὐτὸν ἀμύμονος ἰητῆρος. Das attische χρῄζειν ging nach Analogie von δέομαι auch in die subjective Bedeutung von wünschen über; denn auch χρῇς· θέλεις Hes., wornach Dindorf in Soph. Aj. 1373, Bergk auch in El. 606 χρῇς statt χρή gelesen wissen will.

777. Von κεχρημένος das Verbalnomen

χρήματα

Hab und Gut. Od. II, 78. χρήματ' ἀπαιτίζοντες. Damm unterscheidet χρήματα als *res quibus utimur*, *opes ad vitam adhibendas*, von κτήματα, *res quae possidentur*, *quibus autem non semper utimur*. Dem Sprachgebrauch gemässer so: χρήματα ist der Collectivbegriff, wie das Vermögen, κτήματα sind die einzelnen Besitzthümer; daher wohl κτῆμά τι, aber nie χρῆμά τι.

Davou ἀχρήμων bei Eur. Med. 460, und

ἀχρημοσύνη

die Besizlosigkeit. Od. XVII, 502. ἀνέρας αἰτίζων· ἀχρημοσύνη γὰρ ἀνώγει; wunderlicher und doch nicht unbegreiflicher Weise ganz synonym mit dem positiven χρημοσύνη, die Dürftigkeit Theogn. 394, von χρήμων, κεχρημένος, so wie χρήμη, der Wunsch, das Bedürfniss, bei Archilochus.

---

778. Zu diesem κεχρῆσθαι, bedürfen, dient χρῆν als Causativum, wie δεῖν nach §. 150 zu δεύεσθαι, und *miseret* zu *miseretur*; denn diesen Infinitiv χρῆν schüzt Herm. ad Eur. Hec. 258. In Herc. F. 828. Eust. ad Od. X, p. 1697. 36. Doch beschränkt sich das Activ bei Homer auf die Indicativ- und Participialform. Der Indicativ χράει lautet contrahirt χρῇ, oder abgeschwächt

χρή

es nöthigt, verpflichtet, oder — aus dem Impersonale in das Personale übersezt — man muss. In negativen Säzen wie in Fragen wird oft das Subject τι wirklich auch ausgedrückt. Il. XVI, 721. τίπτε μάχης ἀποπαύεαι; οὐδέ τί σε χρή, d. h. nichts zwingt dich dazu; vgl. XIX, 67. 420. IX, 496, Od. XIX, 118. Eben so wie in der Frage Il. XIII, 275. τί σε χρὴ ταῦτα λέγεσθαι: in affirmativen Säzen ist es zu ergänzen. Il. XXIII, 644. ἐμὲ δὲ χρὴ γήραϊ λυγρῷ πείθεσθαι. In Il. V, 490. σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν, ist σέ aus dem von μέλειν abhängigen σοί zu entlehnen. Wo sonst das Object fehlt, da ist das allgemeinste, τινά, zu ergänzen. Der Gegenstand des vorhandenen Bedürfnisses ist entweder ein Infinitiv, oder, wie meist, nur ein Genitiv, wie Od. XXI, 110. τί με χρὴ μητέρος αἴνου; d. h. τί με κεχρημένον αἴνου ποιεῖ; vgl. III, 14. Τηλέμαχ', οὐ μέν σε χρὴ ἔτ' αἰδοῦς, mit der Variante χρεῖ' ἔτ' αἰδοῦς. Il. VII, 109, ganz nach Analogie von δεῖ μέ τινος, d. h. δεῖσθαί με ποιεῖ.

779. Ziemlich gleichbedeutend ist das Particip χράον (warum schreibt Buttmann χρᾶον?) oder χρεών bei Pindar und den Attikern; ehemals auch in Od. XV, 201. ἐμὲ δὲ χρεὼν θᾶσσον ἱκέσθαι, bis Wolf aus Eustathius die homerische Form herstellte; diese ist durch Abstumpfung alterirt in

χρεώ

bedürftig machend. Vollständig Od. IX, 136. ἵν' οὐ χρεὼ πεί-

σματός ἐστιν, also blose Auflösung von *χρή* in sein Particip und die Copula. Il. XXI, 322. *οὐδέ τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχοῆς*. Und ähnlich Od. IV, 634. *ἐμὲ δὲ χρεὼ γίγνεται αὐτῆς*. Häufiger wird (wie bei dem attischen *χρεών*, und selbst bei *δέον*), die Copula ausgelassen, nicht *ἔχει*, wie Herm. ad Vig. p. 872 in Bezug auf Il. IX, 608. *οὔτι με ταύτης χρεὼ τιμῆς* lehrt. Il. X, 85. *τίπτε δέ σε χρεώ*; ist einerlei mit XVI, 721. *οὐδέ τί σε χρή*! und X, 43. *χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ*. Und XI, 606. *τίπτε με κικλήσκεις, Ἀχιλεῦ; τί δέ σε χρεὼ ἐμεῖο*; mit Od. XXI, 377. *ὅττέο με χρή*. Der attributive Charakter dieses *χρεώ* erhellt auch aus dem beigesezten Adverb, *μάλα*. Il. IX, 409. *τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἑστάμεναι κρατερῶς*. Und XXIII, 308. *σὲ διδασκέμεν οὔτι μάλα χρεώ*. Und IX, 197.

> *χαίρετον! ἦ φίλοι ἄνδρες ἱκάνετον, ἤ τι μάλα χρεώ;*
> *οἵ μοι σκυζομένῳ περ Ἀχαιῶν φίλτατοί ἐστον.*

So interpungirt erkläre ich diese mehrfach besprochene Stelle auf folgende Weise: „Willkommen! Kommt ihr blos als Freunde, „zu freundschaftlichem Besuch? oder zwingt euch ein dringendes „Bedürfniss zum Kommen? Jedenfalls seid willkommen, ihr, die ihr „mir auch in meinem Groll die liebsten Achäer seid!" Demnach steht *φίλοι* brachylogisch statt *φίλοι πρὸς φίλον* [221]) und zu *χρεώ* ist *ἱκάνειν* aus *ἱκάνετον* zu entlehnen, und *οἳ .. ἐστόν* bezieht sich über die Doppelfrage hinweg auf den Hauptbegriff *χαίρετον*. In Prosa übersezt würde der Gedanke so lauten: *εἴτε φιλίας ἕνεκα ἱκάνετον, εἴτ' οὖν πρᾶγμά τι ἔχοντες, χαίρετον, οἵ μοι φίλτατοί ἐστον*! Bekker sezt ein Punkt nach *ἱκάνετον* mit folgendem *ἦ τι*, was ich mit Bothe in *ἤ τι* verbesserc, und wirklich ist aus Schol. A. *ἀμφοτέρους τοὺς δεσμοὺς περισπαστέον· βεβαιωτικοὶ γάρ*, auf ein altes Schwanken der Betonung zu schliessen. Die Variante *ἱκάνετον ἡμέτερον δῶ* scheint ein Versuch, der scheinbaren Dunkelheit dieser Stelle abzuhelfen.

---

221) Es ist diess eine grammatisch-brachylogische Abkürzung des rhetorischen Polyptoton; *φίλοι* statt *φίλοι φίλῳ*, wie Il. XXIII, 647. *χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μευ ἀεὶ μέμνησαι [ἐνηῆς] ἐνηέος*. Und XXII, 389. *εἰ δὲ [θανόντες] θανόντων περ καταλήθοντ' εἰν ἀίδαο*. Und Od. VIII, 167. *οὕτως οὐ [πάντα] πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῦσιν*. Und Il. XIII, 132. *ψαῦον δ' ἱππόκομοι κόρυθες [κορύθων] λαμπροῖσι φάλοισι νευόντων*. Mehr Beispiele in meiner Comment. de brachylogia in Red. u. Aufs. Th. II. S. 180.

780. **Dieses ursprüngliche Attributiv** χρεώ **wird aber so wie das attische** τὸ χρεών **auch substantivirt in**

χρειώ

das Muss, das Bedürfniss, für das nachhomerische χρεία; **und** zwar in zwei Formen: erstens im Gefühl seines Ursprungs wieder als indeclinables Neutrum, wie δῶ. Od. II, 28. *τίνα χρειὼ τόσον ἵκει*; vgl. V, 189. und IV, 312. *τίπτε δέ σε χρειὼ δεῦρ' ἤγαγεν*; zweitens in dem grammatischen Gefühl, dass die Substantiva auf -ώ meist Feminina sind, als declinables Feminin χρειώ, wie ἠχώ. Il. X, 172. *ἀλλὰ μάλα μεγάλη χρειὼ βεβίηκεν Ἀχαιούς*; und VIII, 57, *μέμασαν δὲ μάχεσθαι, χρειοῖ ἀναγκαίῃ*. Auch X, 118. *χρειὼ γὰρ ἱκάνεται οὐκέτ' ἀνεκτός*, denn ἀνεκτός ist Feminin, nach Lob. Par. 482. Freilich lässt sich χρεώ in Od. IX, 136. *ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστι.*, so gut substantivisch als attributivisch fassen.

Summa: χρεώ ist immer Particip, oft mit der Kraft eines Indicativs, identisch mit χρή; zweitens, χρειώ ist immer Substantiv, wie das attische χρεία, und zwar bald *Neutrum indeclinabile*, bald *Femininum declinabile*.

Dieser Ableitung von χρή und χρεώ aus einem Purum χράειν χρῆν lässt sich χρείη und χρῆναι entgegenhalten, welche vielmehr ein Verbum auf -ημι voraussetzen, wie θείη und ἄῆναι. Allein diese Formen sind nachhomerisch, eben so wie χρήσει bei Herodot, und das streitige χρῆσται bei Sophokles. Wenn sich nach dieser Annahme allerdings χρή auch als Apocope von χρησί ansehn liesse, so bliebe doch χρεώ eine durchaus unerklärliche Formation. Am wenigsten kann ich mich mit Ahrens befreunden, wenn er χρή für ein ursprüngliches Substantiv erklärt. Diall. II, p. 353.

Buttmanns Ansicht von χρεών als Particip verwirft Fr. A. Wolf in Litt. Anall. II, 470 ohne eigentliche Gründe.

---

781. Das Verbale χραετόν lautet substantivirt nicht χράος, wie χάος, φάος, sondern wie σπάω, σπέος, σπεῖος, so χράω,

χρέος, χρεῖος

der Bedarf, als Substantiv zu κεχρημένος. Od. II, 45. *οὔτε τι δήμιον . . ἀγορεύω, ἀλλ' ἐμὸν αὐτοῦ χρεῖος*, vgl. I, 409. Und XI, 479. *ἦλθον Τειρεσίαο κατὰ χρέος εἴ τινα βουλὴν εἴποι.* Und die Schuldigkeit, Schuld, als Nomen zu χρή. Il. XI, 688. *πολέσιν γὰρ Ἐπειοὶ χρεῖος ὄφειλον.* Und Od. VIII, 353. *εἴ κεν Ἄρης*

οἴχοιτο χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας. Und H. Merc. 122. ἐπειδὴ πάντα κατὰ χρέος ἤνυσε δαίμων. Tropisch Il. XIII, 746. μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται Ἀχαιοὶ χρεῖος, „die gestrige Niederlage, die durch einen Sieg aufgewogen und heimbezahlt werden muss." Dieses Nomen bildet auch die zweite Hälfte von πενιχρός, worüber unter πένεσθαι.

782. Das privative ἀχρέα, ἀχρεῖον bei Hes. erscheint fortgebildet in ἀχρήιος bei Hes. Opp. 297, contrahirt

ἀχρεῖος

eigentlich unbrauchbar, speciell: zum Krieg, wie ἀχρεῖοι die Kriegsunfähigen bedeuten. Darauf deute ich Il. II, 269. ἀλγήσας δ' ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ, d. h. nach erhaltener Züchtigung sah der Bramarbas aus wie ein *imbellis*; vgl. §. 401.

Zweitens unnöthiger Weise, grundlos, Od. XVIII, 163. ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσεν, ἔπος δ' ἔφατ', ἔκ δ' ὀνόμαζεν. Penelope in heitere Gedanken versunken, lacht für sich, ohne äussere Veranlassung, also scheinbar über nichts, ἐπ' οὐδενὶ χρέει oder χρήματι. Aehnlich Cratin. Fr. LI. χαῖρ', ὦ μέγ' ἀχρειογέλως ὅμιλε! wozu Aristoph. Ranu. 1 als Erläuterung dient. Vgl. Meineke Fr. Com. II, p. 192. Eben so Epigr. inc. in Anth. Gr. T. IV. p. 165. Jac. ἀχρείως γέλασόν με· τὰ δ' ἐν κήποις πεφύλαξο σίνεσθαι, μὴ καὶ σαρδάνιον γελάσῃς, nach einer neuern mir brieflich mitgetheilten Emendation des verewigten Jacobs, statt des verderbten ἀχρείως γέλασον· μετὰ δ' εὐκλείους πεφύλαξο κ. τ. λ. Vgl. Theocr. XXIV, 72.

783. Das Adject. von χράος, χρέος ist χραέσιμος; wie dies attisch in χρήσιμος, nüzlich, contrahirt und davon χρησιμεύειν gebildet wurde, welches Phryn. p. 387 troz aller Vorgänger verbietet, so bildet Homer davon ein Purum, in welchem das syncopirte ι an die Stelle des ε tritt: χραεσιμεῖν,

χραισμεῖν

nüzen. Il. I, 589. τότε δ' οὔτι δυνήσομαι ἀχνύμενός περ χραισμεῖν; dieses ist so gewiss ein Präsens und kein Aorist, wie οὔτε τί πῃ δύναμαι προχέειν ῥόον Il. XXI, 219. Davon das Futur: Il. XX, 297. οὐδέ τί οἱ χραισμήσει λυγρὸν ὄλεθρον, vgl. XXI, 616. Aorist: Il. XI, 120. τοῖς οὔτις δύνατο χραισμῆσαι ὄλεθρον, wie XVI, 837. Aber auffallen muss der vermeintliche, von diesem Purum erst

gebildete zweite Aorist, Il. XIV, 66. τεῖχος δ' οὐκ ἔχραισμε und χραίσμῃ, χραίσμωσιν Il. I, 28. 566. Eine mangelhafte Analogie böte πιτνέω ἔπιτνον, wenn die Kritiker über diese Formen im reinen wären; jedenfalls ist es eine bessere als ἔστυγον neben στυγεῖν. Buttmanns Darstellung Lex. I S. 6 hat viel gewaltsames. Aber lässt sich denn ἔχραισμε nicht als ein apocopirtes Imperfect erklären, für ἐχραίσμεε? wie ὄσσε, ἠλέ und das Plusquamperf. τέτροφεν statt ἐτετρόφεεν Od. XXIII, 237, und εἶκε für ἐοίκεε Il. XVIII, 236, und γόον Il. VI, 500 für γόαον, nicht für γόων. Natürlich ist dann Il. I, 28 und 66 χραισμῇ und χραισμῶσιν statt χραίσμῃ und χραίσμωσιν zu verbessern. Aber dem Apoll. Rh. II, 218 mag das Barytonon χραίσμετε verbleiben!

---

784. Das attische χρῆν, wovon χρῆ, ἐξέχρη und *hariolus*, der Wahrsager, ist offenbar das Activ und Causativ von χρῆσθαι und bedeutet eigentlich die Hand geben, oder *suppeditare*. Die epische Form ist

χρείειν

Orakel geben. Od. VIII, 79. ὣς γάρ οἱ χρείων μυθήσατο Φοῖβος Ἀπόλλων, und H. Apoll. 896. χρείων ἐκ δάφνης. Davon das Medium mit causativem Sinn, nach Not. 97: χρέεσθαι das Orakel fragen, wie ἐρέσθαι sich sagen lassen. Od. VIII, 81. ὅθ' ὑπέρβη λάινον οὐδὸν χρησόμενος. Und X, 492. ψυχῇ χρησομένους Θηβαίου Τειρεσίαο. Ob diess nicht ursprünglich ψυχὴν geheissen hat? und erst in einer Sprachperiode, welche χρήσασθαι im Sinn von *consultare* verloren hatte, nach der Construction von χρήσασθαι *uti* umgewandelt worden ist? Eben so unterscheidet auch Apoll. Rh. I, 360 und 413 χρείων *vaticinans* und χρεώμενος, *consultans*. Von dem Intensiv χρήζειν hat χρηστήριον Hesiod. Fr. LXXX, 6.

---

785. Als Adjectiv zu κεχρημένος hat die neuere Grammatik χέρης dürftig angenommen, als fehlenden Nominativ zu χέρηι.

---

223) Sehr einleuchtend ist Göttlings Vermuthung, dass auf diesen Begriff (und nicht aus χρῆσθαι) die rhetorische Chrie, χρεία, als eine Art Orakelspruch zurückzuführen sei. Vgl. Gesamm. Abhandl. I, S. 261.

Vergleicht man *πένης*, *κέλης*, *κούρης*, *λέβης* oder gar *εὐήρης* u. a., so befremdet die Verschiedenheit von *πένητες* u. s. w., *εὐήρεες* gegen *χέρηες*; denn *πένηες* ist so unerhört, wie *χέρητες* oder *χέρεες*. Allein nicht blos dieser Nominativ, sondern das ganze Adjectiv als Positivus ist Fiction und Täuschung. Will man einen Positiv fingiren, so nehme man das Verbale von *χέρειν*. Wie nach §. 538 von *ἀρετός*, *ἄρτιος* der Comparativ *ἀρείων*, so von *χερετός*

χερείων

mangelhafter, schlechter; bald *inferior fortuna et ordine*, Il. XX, 107. *κεῖνος δὲ χερείονος ἐκ θεοῦ ἐστιν*; bald *deterior virtute et honestate*; Il. I, 576. *ἐπεὶ τὰ χερείονα νικᾷ.*

786. Diese Grundform zählt nicht weniger als vier Nebenformen. Erstens durch Fortbildung: *χερειότερος*, wie *ἀρειότερος*, *ἀμεινότερος*, Il. XX, 270. *ὅςτ' ἔξοχος, ὅςτε μεσήεις, ὅςτε χερειότερος*. Zweitens durch Syncope und Metathese: *χείρων*, Il. XX, 433. *ἐγὼ δέ σεθεν πολὺ χείρων*. Drittens durch Fortbildung dieser Form in *χειρότερος*, Il. XV, 513. *ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισι*. Und viertens durch eine Syncope der Ableitungssilbe: wie *πλέονες πλέες*, und ähnlich wie *μείζονες*, *μείζους*, so *χερείονες*

χέρειες

die schlechtern. So und nicht *χέρηες* schrieb Herodian und nach Schol. Od. XIV, 176 auch Aristarch. Entschiedener Comparativ ist es Il. IV, 400. *υἱὸν γείνατο εἷο χέρεια μάχῃ, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω*. Und Od. XIV, 176. *οὔτι χέρεια οἷο πατρὸς*, nach Aristarchs Lesart statt *χερείω*, was unsere Mss. bieten. Auch Il. XIV, 352. *ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρεια δὲ χείρονι δόσκεν* macht die Deutung von *χέρεια* als Comparativ den Saz concinner, und Od. XVIII, 229. *ἐσθλά τε καὶ τὰ χέρεια*, und XV, 324. *οἷά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδρώωσι χέρειες* lassen den Comparativ wenigstens zu.

Allein ein Dativ *χέρεϊι* hätte eine Kakophonie enthalten, wie *σπεῖι*: vgl. Lob. Par. 24. 48; daher wie *σπῆι* neben *σπείους*, so neben *χέρειες* der Dativ

χέρηι

inferiori. Il. I, 80. *κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι*. In Apoll. Lex. ist *χερῆι* betont wie von *χερεύς*. Auch hier ist der Comparativ nothwendig; denn der Seher Kalchas, ein Heros so gut wie Machaon u. a., kann sich nicht absolut

einen gemeinen, armen Mann nennen, sondern nur relativ einen untergeordneten, gegenüber dem Oberfeldherrn.

787. Ein Verbum *χειρονεῖν* nach *προτερεῖν*, *ἐλασσονεῖν*, *γειτονᾶν* fingirt, vermittelt *χειρονῆτις*, syncopirt

χερνῆτις

gemein, niedrig. Il. XII, 433. *γυνὴ χερνῆτις ἀληθής*. Nicht: arm oder wer von seiner Hände Arbeit lebt; das würde wenig passen auf Aesch. Prom. 893. *μήτε τῶν γέννᾳ μεγαλυνομένων ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι*.

---

788. Begrifflich bietet sich ein Positiv für alle diese Comparative in *χέρσος*, arm, leer. Eur. El. 325. *πυρὰ χέρσος ἀγλαϊσμάτων*, wie *arae viduae* bei Appul. Met. III, p. 155, und *κατ' ἐξοχὴν* arm an Angehörigen, verwaist, Soph. Oed. 1501. *χέρσους φθαρῆναι κἀγάμους*. Dafür bei Homer *χῆρος*

χήρη

verwittwet. Il VI, 408. *ἣ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι*. Und II, 289. *χῆραί τε γυναῖκες*, vgl. XXII, 484., XXIV, 725, davon *χηρῶσαι*, zur Wittwe machen Il. XVII, 36. Dass jedoch der Grundbegriff ein allgemeinerer war, so wie der von *viduus*, erhellt aus Il. V, 642. *χήρωσε δ' ἀγυιάς* veröden, wie später *χερσόειν* verwüsten, und dem intransitiven *χηρεύειν*, öde sein, wie *χερσεύειν*, wüste sein. Od. IX, 124. *νῆσος ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος ἤματα πάντα ἀνδρῶν χηρεύει*. Eben so allgemein ist

χηρωστής

der Erbe einer ausgestorbenen Familie, *οἴκου χηρωτοῦ* oder *χηρίου*, nach *χηρήιον οἶκον παρὰ Ἀντιμάχῳ*, *τὸν ἄτακτον* (scr. *ἄτεκνον* Nauck) Hes. Il. V, 158. *χηρωσταὶ δὲ διὰ κτῆσιν δατέοντο*, wozu Schol. A. *οἱ ἀλλότριοι τοῦ γένους κληρονόμοι*, *οἱ τὸν χῆρον οἶκον διανεμόμενοι*. Vgl. Hes. Th. 608. Nauck Aristoph. 149, der die corrupte Glosse bei Hesych. so emendirt: *χηρωσταί· οἱ μακρόθεν κατὰ γένος προσήκοντες, καὶ χηρεύοντος* (Ms. *προσήκοντες δὲ καὶ οἱ χηρεύοντες*) *τοῦ οἴκου τῶν ἀγχιστέων κληρονομοῦντες* (Ms. *κληρονομούντων*). — Heraklides betonte *χηρώστης*.

XCIV. Ἐπιοχερώ.

789. Neben χῆρος besteht als Substantiv

χέρσος

das trockene Land, wie *τραφερή*, im Ggs. des Meeres, *ὑγρῆς*. Od. VI, 95. *ἧχι μάλιστα λάϊγγας ποτὶ χέρσον ἀποπλύνεσκε θάλασσα*. Il. XIV, 284. *τὼ δ' ἐπὶ χέρσου βήτην*. Ist dieses *χέρσος* nur homonym mit jenem in §. 788? Nein: der vermittelnde Begriff zwischen *χέρσος* dürftig, und *χέρσος* das Land ist die Saftlosigkeit, mithin Trockenheit. Von dieser Eigenschaft hat *χέρσος* seinen Namen, wie *αἶα* von *αὖος*, und *terra* von *τέρσειν*, *torrere*, und selbst Erde, goth. *airtha*, entspricht zwar nicht dem Adjectiv *arida*, aber dem Particip von *arere*: *arita*. Diess findet in der Sprachvergleichung seine Bestätigung; denn *χέρσος* ist einerlei mit *hirtus*, dessen Synonymum *hirsutus* zu *χερσωτός* und zu dem ahd. *garst*, d. h. garstig, stimmt, und *horrere* verhält sich dazu wie *torrere*, *tondere* u. ä. zu *τέρσειν*, *τένδειν*. Nicht weniger gehört *χήρ*, *heres*, *herinaceus*, *hara* und *hircus* zu diesem Stamm. In den alten Sprachen ist überall das Feuchte ein Symbol der Fülle, des Reichthums; daher die Verwandtschaft von *dives* und *δεύειν*, von *uber* und *uvere*, von *πολύς* und *pluere*, von *ὄλβος* und *λείβειν*; so wie das Trockene, Starre ein Symbol des Mangels, der Armuth ist, daher die Verwandtschaft von *στερεός* starr mit *στέρεσθαι*, *sterilis*, von *torpere* mit bedürfen.

790. Dieses *χέρσος* bildete zwei Nebenformen, je nachdem der Inlaut *σ* entweder durch eine regressive Metathese vor den Anlaut trat, oder sich mit dem Anlaut noch enger zu dem einen Laut ξ verband. Im ersten Fall entstand wie *σπεῖμα· σχοινίον* Hes. aus *πεῖσμα*, eben so *σχερός· ἀκτή, αἰγιαλός* Hes. Davon

Σχερίη

das Küstenland, wo die Phäaken wohnten. Es ist eine uralte Gewohnheit, dieses Phäakenland als eine Insel zu denken, veranlasst durch ihre Schifffahrt. Schon Aristoteles bei Steph. Byz. unter *Σχερία* theilte sie, auf J. G. Vossens und Völkers homerischen Karten erscheint Scheria als die Insel Korkyra, Corfu, und auch Forbiger A. Geogr. Th. III, S. 1011 behandelt sie als solche. Aber selbst wenn *Σχερία* seiner Lage nach ganz auf Corcyra passte, so hat sich Homer auch Corcyra nicht als Insel gedacht; sonst würde

es Od. V, 35. Σχερίην ἐρίβωλον ἵκοιτο, Φαιήκων ἐς γαῖαν, vgl. v. 288. 345, unstreitig ἐς νῆσον heissen, wie der Dichter wirkliche Inseln, Ithaca, Kranaa, Thrinakria, niemals mit γαῖα bezeichnet. Aber er nennt es sogar ausdrücklich Festland: Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος ποσὶν ἠπείρου ἐπιβῆναι, und v. 438. κύματος ἐξαναδὺς, τά τ' ἐρεύγεται ἤπειρόνδε. Diess ist die Ansicht von Welcker: über die homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen, in Kl. Schrift. II. S. 6, nach welcher Homer das Phäakenland sich überhaupt weit westlicher gelegen denkt, als Corcyra.

791. Ist auf diese Weise die Bedeutung von σχερός als Küste erwiesen, so kömmt die Reihe der Betrachtung an ἐπὶ σχερῷ, welches wie ἐπίκαρ, ἐκποδών zu einem Adverb componirt wurde,

ἐπισχερώ

angeblich: in Einer Reihe, in einem fort, *deinceps*, wie ἑφεξῆς, nach allen Scholl. und Grammatikern. Allein auffallend ist, dass überall das, was ἐπισχερώ geschieht, am Meeresufer geschieht; Il. XI, 668 klagt Nestor über Achills Säumen: ἦ μένει, εἰς ὅ κε δὴ νῆες θοαὶ ἄγχι θαλάσσης Ἀργείων ἀέκητι πυρὸς δηΐοιο θέρωνται, αὐτοί τε κτεινώμεθ' ἐπισχερώ; Il. XVIII, 68 heisst es von den Nereiden: ταὶ δ' ὅτε δὴ Τροίην ἐρίβωλον ἵκοντο, ἀκτὴν εἰςανέβαινον ἐπισχερώ, ἔνθα θαμειαὶ Μυρμιδόνων εἴρυντο νέες. Und Il. XXIII, 123. πάντες δ' ὑλοτόμοι φιτροὺς φέρον . . κὰδ δ' ἄρ' ἐπ' ἀκτῆς βάλλον ἐπισχερώ. Allerdings können die Achäer, die Nereiden, die Holzhauer „der Reihe nach" getödtet werden, ans Land steigen, ihr Holz hinwerfen. Aber ist diese ausdrückliche Erwähnung im dritten Fall blos unnöthig, so muss sie im ersten und zweiten sogar unpassend erscheinen. Denn nur Wehrlose werden der Reihe nach getödtet oder hingeschlachtet; für die ehrliche Schlacht, wo alle zugleich kämpfen und der eine hier, der andere dort fällt, ist es kein passendes Bild. Diess fühlte Schol. A, und fügte hinzu: παρίστησι δὲ διὰ τῆς λέξεως, ὅτι καὶ ἐπὶ Μυρμιδόνας ἥξει ὁ κίνδυνος. Aber wenn Nestor sich und die übrigen Achäer den Myrmidonen entgegensezt, kann er unmöglich κτεινώμεθα sagen; der Sinn erfordert dann: αὐτοί τε κτείνωνται oder αὐτός τε κτείνηται. Offenbar bezeichnet αὐτοί die Achäer im Gegensaz ihrer leblosen Schiffe. — Und da Thetis zu keinem feierlichen Act, sondern zu einem einfachen Besuch ihres Sohnes erschien, von ihren

Schwestern begleitet, wozu da eine feierliche Reihe? Schol. A. schwankt, ob *ἐπισχερώ* zum Hauptsaz oder zu dem folgenden Relativsaz gehöre: *καὶ γὰρ τὰς Νηρεΐδας ἀνιέναι τάξει πρέπον, καὶ τὰς ναῦς εἰκὸς ἐφεξῆς τετάχθαι*; allein in beiden Fällen wäre die Erwähnung wenig motivirt. — Zur dritten Stelle bemerkt Schol. AB.: *ἐφεξῆς, παρὰ τὸ ἄλλο ἐπ' ἄλλῳ τὴν σχέσιν ἔχειν.* Demnach hätten schon die Holzhauer Stamm auf (*ἐπὶ*) Stamm gelegt, mithin den Holzstoss bereits aufgeschlichtet — ganz im Widerspruch mit der erst folgenden Erzählung v. 139: *μενοεικέα νήεον ὕλην*. Wenn demnach diese Schlichtung erst nachher geschah, zu welchem Zweck musste dann das Holz für die kurze Zeit der Reihe nach gelegt werden? Ja dass es erst zerstreut, ohne Ordnung auf den Boden geworfen war, deutet sogar das Adverb v. 127. *ἐπεὶ πάντῃ παρακάββαλον ἄσπετον ὕλην* deutlich an. Jedenfalls verlöre die Erzählung nichts, weder an Bestimmtheit, noch an Leben, wenn in allen drei Stellen *ἐπισχερώ* (im Sinne von *ἐφεξῆς*) fehlen würde!

Diess alles macht mir wahrscheinlich, dass wenigstens bei Homer *ἐπισχερώ* nichts anderes bedeutete, als: am Strande, oder an den Strand.

So erhält in der ersten Stelle *ἐπισχερώ* seine Beziehung: „wenn die Achäer, die bisher mitten im eroberten Feindesland „kämpften, zurückgedrängt, nun auf dem lezten Rest des wiederver- „lorenen Bodens, am Meerufer, gleichsam auf der Flucht, fallen." In den zwei andern Stellen ist *ἐπισχερώ* nichts als ein Zusaz der specielleren Ortsbestimmung zu der allgemeineren; denn *ἀκτή* ist eigentlich, wie die Bedeutung von *ἀκτὴ Ἀργολική*, und *Ἀττική*, d. h. *Ἀκτική* beweist, das breite Küstenland, wie *ora* und *acta*, dagegen *σχερός* der Strand, als blose Linie oder schmaler Saum gedacht, wie *litus*.

In welchem Sinn Simonides das obsolete Adverb gebrauchte in Epigr. Anth. Palat. XIII, 19, 5, bleibt bei der grossen Verderbniss der Stelle zweifelhaft: *ἐπισχερὼ οὐδ' ἐγένοντο ἀκτίνων τομίδων ποταθμοί*. Wenn aber Jacobsens Conjectur: *ἐπισχερὼ ἀλλ' ἐγένοντο ἀκτῇ Ποντομέδοντος ἆθλα*, wenigstens in Bezug auf *ἀκτῇ* statt *ἀκτίνων* das Wahre getroffen hat, so erscheint auch hier *ἐπισχερώ* in Verbindung mit *ἀκτή*, und lässt sich von dem Strand des korinthischen Meerbusens verstehn; denn die Isthmia wurden unstreitig — allein unter den berühmten Festspielen —

dicht am Ufer gefeiert, an der ἁλιερκὴς Ἰσθμοῦ δειράς nach Pind. Isthm. I, 9.

Erst bei den Alexandrinern wurde ἐπισχερώ entschieden auf *deinceps* umgedeutet. Theocr. XIV, 69. ἐπισχερὼ ἐς γένυν ἕρπει λευκαίνων ὁ χρόνος. Wie diese zu dieser Missdeutung kamen? Das für den lebendigen Verkehr erstorbene Wort lebte blos durch Homer fort; man rieth, was es bedeutet haben möchte: ἐπισχερώ erinnerte das Ohr an das übliche ἐπισχεῖν; dieses verrieth sich als Stamm von ἐπισχεδὸν und ἐφεξῆς, was Homer ἑξείης nannte, — *ergo* galt ἐπισχερώ für synonym mit ἐφεξῆς, welches sich überall unbeschadet des Sinnes substituiren liess.

Freilich soll auch Pindar Isthm. V, 21. Nem. XI, 50, I, 69 ἐν σχερῷ (welches gleichfalls zu einem Adverb componirt wurde: ἰσχερώ· ἐφεξῆς Hes.) im Sinn von *continuo* gebrauchen. Diess könnte aber höchstens beweisen, dass schon Pindars Zeit ἐπισχερώ mit ἐφεξῆς verwechselte. Aber des Schol. Erklärung von ἐν σχερῷ durch ἐφεξῆς ist mir nicht unzweifelhaft. War σχερός wirklich ein Ausdruck für die Reihe, was kein Alter bezeugt, so konnte ἐν σχερῷ nur die locale Bedeutung in der Reihe haben, aber nicht die formale und abstracte: in Reih und Ordnung, so wenig als *exercitus in acie* oder *in ordine constat* eine ächt lateinische Redensart sein würde. Vielmehr scheint ἐν σχερῷ in allen drei Stellen Pindars auf dem Trocknen zu bedeuten, im Ggs. der Schwankungen und Gefahren, denen der Schiffende ausgesezt ist, synonym mit ἀσαλεύτως und mit ἐμπέδως, d. h. ἐν πέδῳ — ein Begriff, der am Ende zu jenem von immerwährend zurückkehrt, aber auf anderem Weg, als man annimmt, auf demselben, wie Od. XIII, 86. ἡ δὲ μάλ' ἀσφαλέως θέεν ἔμπεδον.

792. Dieses σχερός erscheint durch eine weitere Metathese, wie ξίφος neben σκίφος, alterirt in

ξερός

das trockene Land oder Ufer, in Od. V, 402. ῥοχθεῖ γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο. Wäre eine Variante ποτὶ σχερὸν durch irgend eine Spur angedeutet, so würde sie ernste Beachtung verdienen. In Oppian. Cyn. IV, 198. ἀφρὸν ἀποσταλάει δὲ ποτὶ χερὸν αἱματόεντα, wo ein Codex χέρσον bietet, vermuthet Spitzner de Vers. heroic. p. 47 ποτὶ ξερὸν, und Wernike ad Tryphiod. 20, p. 64 sogar ποτὶ σχερόν.

793. Im gleichen Sinn sagt Apoll. Rh. IV, 1378. *οὐ γάρ ὅγε ξηρὴν ὑποδύσεται.* Auch diese Form erkennt der homerische Dialekt an, in *ξηραίνειν*,

ἀναξηραίνειν

auftrocknen. Il. XXI, 347. *ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης νεοαρδέ' ἀλωὴν αἶψ' ἀγξηράνῃ*, aber nur nach Aristarch; denn Aristophanes schrieb: *αἶψ' ἐξανάνῃ*, wie Herodot. IV, 150. 173; soviel scheint aus dem verderbten Schol. V hervorzugehn: *Ἀριστοφάνης δὲ γράφεται αἶψ' ἐξεναίνειν.* Wirklich findet sich *ξηρός* mit seiner Sippschaft sonst nicht vor Herodot und den Attikern.

CXV. *Χραύειν.*

794. Mit der Bedeutung: berühren, treffen, bildet *χέρειν* zunächst *χεράϜειν*,

χραύειν

rizen, leicht verwunden. Il. V, 138. *λέοντα, ὅν ῥά τε ποιμὴν . . χραύσῃ μέν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσσῃ*, was ich §. 397 unrichtig mit *χράειν, σκαίρειν* in Verbindung gesezt habe. Es stimmt zu graben, goth. *graban*, welches Graff der Lautverschiebung zum Troz mit *γράφειν* zusammenstellt, und mag wohl dem die Haut rizenden Blutigel, *hirudo*, eben so den Namen gegeben haben, wie *χρέμειν χρεμίζειν* der zwitschernden Schwalbe, *hirundo*.

795. Ein anderes Intensiv ist *χαράσσειν*, durch Streichen oder Wezen schärfen und zuspizen, bei Hes. Opp. 387. *χαρασσομένοιο σιδήρου, quando falcis acies acuitur*, vgl. v. 573. Davon *χάραξ* der Spizpfahl, und das lat. *hortari* (wie *portare* von *πορίζειν*), nach demselben Tropus wie *θήγειν*; ferner durch Reduplication der Stammsilbe *κάρχαρος* bei Lycophr. 34, wovon

καρχαρόδους

mit scharfen (gleichsam gewezten) Zähnen. Il. X, 360. *καρχαρόδοντε δύω κύνε*, vgl. XIII, 198. Und tropisch Hes. Opp. 602. *ἅρπην καρχαρόδοντα.* Im eigentlichsten Sinn wäre es ein Beiwort des Ebers, wie jener Drachen, welche Hes. Scut. 235. *μένει*

ἐχάρασσον ὀδόντας ἄγρια δερκομένω. In gleichem Sinn gebrauchen die Alexandriner das weichere *καρχαλέος*, oft mit der Variante *καρχαρέος*, als Beiwort des Hundes, des Wolfes, der Geissel. Vgl. Wernike ad Tryphiod. p. 459. Dieses Wort, welches Bekker in Il. XXI, 541 aufgenommen: *δίψῃ καρχαλέοι*, hat ohne Zweifel ausgedrückt Virg. G. III, 434. *asperque siti atque exterritus aestu.* Aber wenn Bianor Anth. Pal. IX, 272. *δίψει καρφαλέοι* in gleichem Sinn schrieb, so fand er gewiss in seinem Homer *καρφαλέοι*, was auch Vind. bietet — ein unbestritten homerisches Wort; vgl. Od. V, 369.

---

796. Aber *χαράσσειν* bedeutet auch: mittelst der Berührnng verlezen, zerreissen; daher *χάρακες· τάφροι* Hes., d. h. Risse (was man doch nicht antasten wolle!) und von *χαράζειν*, wie *ἕδρα* von *ἕζειν*,

χαράδρη

der Riss, die Schlucht. Il. XVI, 390. *πολλὰς δὲ κλιτῦς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι.* Und IV, 454. *κοίλης ἔντοσθε χαράδρης.* Denn dass *χαράζειν* neben *χαράσσειν* bestand, erhellt aus *χαρασμός* neben *χαραγμός*. Aus *χαρασμός* geht durch Vertauschung der Quantität, wie *πολυήρατος* aus *πολυέραστος*, nach Not. 41 hervor: *χαραμός· ἡ τῆς γῆς διάστασις* Hes., ionisch

χηραμός

die Kluft. Il. XXI, 495. *πέλεια, ἥ ῥά θ' ὑπ' ἴρηκος κοίλην εἰσέπτατο πέτρην, χηραμόν.*

797. Noch erwähnt Hesychius *χέραβος· χάσμα γῆς*, was sich zu *χραύειν*, *χαράσσειν* eben so verhält, wie *ἄραβος* zu *ἀραίειν*, *ῥαίειν* und *ἀράσσειν*. Das Digamma hat sich zu *β* verhärtet, wie in *κολοβός κολούειν*. Diess führt zu *χεραβύζειν*, und wie *ῥάβδος* von *ῥαπίζειν*, und *ῥοῖβδος* von *ῥοφίζειν ῥοφεῖν*, so wird durch regressive Metathese der Vocale *υ* und *α*

χάρυβδις

der Meerschlund. Als Appellativ Enr. Suppl. 500. Lob. Path. 299. Als mythisches Wesen Od. XII, 101. *δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ.*

---

798. Zu *χέρειν* verhält sich *χερίειν*, wie *ἐσθίειν* zu *ἔσθειν*, syncopirt und zum Ersaz des *ε* mit langem *ι*

χρίειν

bestreichen mit einer Flüssigkeit, besonders salben; es verhält sich zu *χραύειν* wie *tingere* zu *tangere*. Od. IV, 252. *λόεον καὶ χρῖον ἐλαίῳ*. Und deponential I, 262. *ὄφρα οἱ εἴη ἰοὺς χρίεσθαι χαλκήρεας*. Und reflexiv VI, 96. *αἱ δὲ λοεσσάμεναι καὶ χρισάμεναι λίπ' ἐλαίῳ*.

799. Dieses *χρίειν* hat ein Causativ in

χρίμπτειν

bestreichen oder berühren lassen. Il. XXIII, 334. *τέρματι ἵππους . . μάλ' ἐγχρίμψας*. Als Medium *χρίμπτεσθαι*, nahe kommen, berühren; lautlich greifen, ahd. *grifon*. Il. XVII, 413. *οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν . . νωλεμὲς ἐγχρίμπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον*; wo *ἀλλήλοις* zu *ἐγχρίμπτοντο* aus *ἀλλήλους* zu entlehnen ist. Od. X, 516. *ἔνθα δ' ἔπειθ' ἥρως χριμφθεὶς πέλας*, d. h. *appulsus*. Il. XIII, 146. *τῷ δὲ μάλ' ἐγχριμφθείς*, und VII, 172. *ὁ δὲ (Ἕκτωρ) ὕπτιος ἐξετανύσθη ἀσπίδ' ἐνιχριμφθείς*, nach Aristarch, mit der Variante *ἀσπίδι ἐγχριμφθείς*. Jedenfalls ist es der Dativ, gleichviel, ob vollständig oder durch Elision oder Synalöphe verkürzt; und was können dann die Worte anderes bedeuten, als dass „Hector auch liegend seinen zerbrochenen Schild, den er wie ein „spartanischer Held nicht lassen wollte, fest an sich oder sich „fest an ihn drückte?" Der Schol. BL. sucht mit Unrecht mehr darin: *οὐκ, εἶπεν, ὑπὸ τοῦ λίθου, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῆς ἀσπίδος· συνῶσε γὰρ αὐτὴν ἐπ' αὐτὸν ἡ βολή*. Eine andere Motivirung bei Könighoff Progr. 1850.

800. Auf ein Intensiv *χρίζειν* lässt *χρῖσμα* neben *χρῖμα*, und *χριστός* schliessen. Beispiele bei Lob. ad Aj. p. 325. Wie nun schon *χρίειν* bei Aesch. Pr. 569. 879 rizen, verlezen bedeutet, nach Analogie von streichen, d. h. *linere*, und *caedere*, mit Oel bestreichen und mit Ruthen streichen, so theilt auch *χρίζειν* die Bedeutung des äschyleischen *χρίειν* und des homerischen *χραύειν* in dem nach *ἄλις, μόλις* gebildeten

ἄχρις

Als Adverb: berührend, treffend. Il. XVII, 599. *γράψεν δέ*

---

223) Lob. ad Soph. Aj. p. 325. *Quod Phrynichus prodidit χρίειν significare pungere, χρείειν vero ungere . . exemplis comprobari non potest.*

οἱ ὀστέον ἄχρις αἰχμή. Nicht anders IV, 522. ὀστέα λᾶας ἀναιδὴς ἄχρις ἀπηλοίησεν, vgl. XVI, 324. ἀπὸ δ' ὀστέον ἄχρις ἄραξεν, nicht: gänzlich, bis aufs äusserste, wie die Lexica angehen, durch den Gleichklang mit ἄκρος getäuscht. Als Präposition: bis; nur Od. XVIII, 370. ἄχρι μάλα κνέφαος. Nach einem unsichern Schluss aus dieser einen Stelle unterschied Homer das abgestumpfte ἄχρι als Präposition von dem vollständigen ἄχρις als dem Adverb. Nachhomerisch erscheint ἄχρις nicht mehr als Adverb, nur als Präposition und Conjunction, und Moeris lehrt p. 35. ἄχρι ἄνευ τοῦ σ Ἀττικῶς· ἄχρις Ἑλληνικῶς. Vgl. Lob. Phryn. 14. Ueber den Accent vgl. Schol. Il. XVI, 324.

LXXXVIII. Χόρτος.

801. Von dem Perfectum κέχορα stammt, wie von πέφορα φόρτος, so das Verbalnomen

χόρτος

das Gehäge, welches einen Raum umfasst, wie χείρ den ergriffenen Gegenstand; lautlich identisch mit *hortus*, und mit Gurt, altnord. *giörd*, sachlich mit Garten, ahd. *garto*. Il. XI, 774. Πηλεὺς . . πίονα μηρί' ἔκαιε Διὶ . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ. Gewiss ist hier nicht die ganze αὐλὴ χόρτῳ περιβεβλημένη, sondern ein besonderer Theil derselben gemeint, der abgegränzte Plaz um den Opferaltar, welcher χόρτος, wie es scheint, κατ' ἐξοχήν hiess. Denn es gab noch mehrere χόρτους, für andere Zwecke; in Il. XXIV, 640. Πρίαμος . . αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον, sind die Viehhöfe zu verstehn, lat. *cohors* (eine Reduplication von *hortus*, oder eine Composition mit *cum*, wie ξύγχορτος), syncopirt *chors* oder *cors*.

802. Die Bedeutung Gras ist jünger als Homer, vielleicht selbst als Hesiod; denn Hes. Opp. 607.

χόρτον δ' ἐςκομίσαι καὶ συρφετόν

ist so zu übersezen: Schaffe auch Streu in den Stall! und nicht, wie gewöhnlich geschieht: Führe Futter und Streu ein. Zuerst als Futter gebraucht es Hipponax Fr. 20. δούλιον χόρτον, und Herodot V, 16; dieses ist ein Homonymum, das Verbale vom ahd.

grojan, grünen, mit *gramen* und *herba* verwandt. Denn eine abgeleitete Bedeutung des homerischen χόρτος, etwa als Gartenertrag, wage ich es nicht zu nennen, da χόρτος bei Homer noch keine fruchtbringende Einzäunung bedeutet.

Demnach ist auch

χορτάζειν

einstallen; Hes. Opp. 454. χορτάζειν ἕλικας βοῦς ἔνδον ἐόντας, nicht: im Stall füttern; ἔνδον ἐόντας ist proleptisch zu fassen.

803. Auch χόριον, die Haut, das Fell ist als Umgebung gedacht, wie ἔρφος nach §. 334 von ἐρέφειν; daher auch *choria* bei Vitruv. II, 8, 6 Steinmauern bedeutet. Ob auch *horia*, der Kahn, eben so als Umgebung gedacht ist, wie der Schelch als Schale und *calceus*? Die Haut bildet wie die Farbe die oberflächlichste Umgebung. Von dem Verbum χορέννυμι, χρώννυμι (wie στορέννυμι στρώννυμι) färben stammt χρῶμα bei Hippokrates, und das Verbale χρωτός, substantivirt

χρώς

die Haut selbst. Il. IV, 510. οὔ σφι λίθος χρὼς οὐδὲ σίδηρος. Und Od. XVIII, 172. χρῶτ' ἀπονιψαμένη. Od. XVI, 145. φθινύθει δ' ἀμφ' ὀστεόφι χρώς. Il. XXIV, 414. οὐδέ τί οἱ χρὼς σήπεται. Besonders die Farbe der Haut. Od. XXI, 412. πᾶσι δ' ἄρα χρὼς ἐτράπετο, vgl. Il. XVII, 733. XIII, 279. 284. Auch wenn χρώς das Fleisch und den Leib zu bedeuten scheint, so ist immer nur deren sichtbare Oberfläche gemeint. Erst Pind. Pyth. I, 106. ἀσθενεῖ χρωτὶ βαίνων weicht vom homerischen Gebrauch ab; vgl. Lehrs Quaest. Epp. p. 193. Die Declination ist eine doppelte; entweder mit dem Nominativzeichen: χρωσ-ός χρωτός Il. X, 575, und χρῶτα Od. XVIII, 172. 172. Hes. Opp. 558; oder ohne dasselbe, χροός, χροΐ, χρόα Il. XIII, 440. XII, 464. V, 354. — Davon ταμεσίχροα χαλκόν Il. XXIII, 803, und μελανόχροος, οὐλοκάρηνος Od. XIX, 246.

804. Wie γελοῖος aus γελώιος entstand, so aus einer Adjectivform χρώιος

χροιή

die Haut. Il. XIV, 164. εἴ πως ἱμείροιτο παραδραθέειν φιλότητι ᾗ χροιῇ, nach der ursprünglich naiven, im Munde heutiger Dichter frivolen Vorstellung, dass die Liebe „eine Sympathie der Haut" sei. Und Cypriorum Fr. 14. εἵματα χροιᾶς. Davon χροιᾶν färben bei Gregorius Naz. und dadurch vermittelt: ἄψ δὲ μελαγχροιὴς

γένετο Od. XVI, 175; und τάμνων δέρμα βόειον ἐυχροές Od. XIV, 24. mit der Variante ἐύχροον.

805. In χρώς, χρῶμα, χροιά wurde der Begriff der Farbe der vorherrschende, im Ggs. des farblosen Weiss und Schwarz; daher χροΐζειν, χρωΐζειν, färben. Ob hievon Demeter den Namen Ἀχερώ bei Hesych. und Ἀχειρώ führte, als die abgehärmte, bleiche Mutter, weiss ich nicht; aber deutlich stammt davon

ἀχερωΐς

die Weisspappel, Silberpappel. Il. XIII, 389. XVI, 482. ὅτε τε δρῦς ἤριπεν ἢ ἀχερωΐς, nach Schol. Il. XVI, 382. δένδρον, ὃ καλεῖται λευκή· ἔνιοι δὲ φηγοῦ εἶδος εἶπον αὐτήν.

806. Ein Paronymum dieses Baumnamens ist vielleicht

ἄχερδος

der wilde Birnbaum. Od. XIV, 10. αὐλὴν .. ἐθρίγκωσεν ἀχέρδῳ, wozu Schol. ἔχουσι δὲ αὗται ἀκάνθας, δι' ὧν αἱ αἱμασιαὶ γίγνονται. Dichotomisch ἀχράς (wie κράσπεδον, δάπεδον, ῥάβδος neben κρηπίς, δάπις ῥάπις), nach Galenus eine andere Baumart, nach Anecd. Bekk. 475 nur die Frucht des ἄχερδος; vgl. Lob. Path. 77. welcher S. 442 beide Namen mit ῥάχος, ῥαχάς zusammenstellt. Den Namen mit *acer*, *acernus*, Ahorn zu identificiren, ist zwar nach den Lautverschiebungsgesezen unthunlich, anderseits nach der Identität der Städte Ἀχέρραι und *Acerrae* räthlich.

807. Die Grundform ἄχροος, farblos, findet sich erst spät; aber durch Versezung des inlautenden Vocals in den anlautenden (nach Art von ἀλαός ἠλός, ὀλοός οὖλος) erscheint sie bis zur Unkenntlichkeit alterirt in ὠχρός, blass, substantivisch

ὦχρος

die Blässe, Bleichheit. Il. III, 35. ὦχρος δέ μιν εἷλε παρειάς. Dass diess ein Masculin und kein Neutrum ist, hat gegen Buttmanns Bedenken Lobeck Par. p. 341 nachgewiesen.

Auch der Name

Ἀχέρων

scheint eine Substantivirung von ἄχροος. Od. X, 513. ἔνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κωκυτός θ', ὃς δὴ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ. Die vier hier zusammen genannten Flüsse

des Todtenreiches vertreten vier verschiedene Symbole des Todes; erstens der Ἀχέρων die Blässe des Leichnams, ἀλίβαντος, *albentis*, wovon die *Libitina* oder *Libentina* ihren Namen führt; vgl. Reden u. Aufs. I, S. 364; zweitens der Πυριφλεγέθων den Holzstoss, wie ja *rogus* bei Properz den Todten selbst bezeichnet; drittens Κωκυτός das Jammergeschrei der zurückbleibenden Angehörigen; und viertens Στύξ das Verhasste, weil πάντες μὲν στυγεροὶ θάνατοι δειλοῖσι βροτοῖσι, und ἴσον . . πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ. Wollte man nun Ἀχέρων lieber mit ἄχος in Verbindung sezen (vgl. EM. 180, 35. Valcken. Diatr. p. 17) so würde, wenn es auch lautlich gelänge, doch Eine Eigenschaft des Todes in dieser Tetras zweimal dargestellt sein.

XCVII. Χῶρος.

808. Wie γέγονα eine Nebenform in γέγωνα hat, τεθηλώς in τεθαλυῖα, so κέχορα in κέχωρα, wovon

χῶρος

der Raum, als Umgebung, Gegend [224]. Il. X, 161. ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει. Und Od. I, 426. περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Und Il. VIII, 491. ἐν καθαρῷ, ὅθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος. Und X, 362. χῶρον ἀν' ὑλήεντα.

Non plane idem est χῶρος et χώρα, sed illud vulgo quidem angustius quiddam et magis circumscriptum denotat. Lob. Path. p. 9. Hiemit ist die wesentlichste Differenz nicht getroffen; χῶρος ist der Raum in absoluter Bedeutung, wo jedermann Plaz finden kann, dagegen ist

χώρα

der Plaz, d. h. der Raum mit Beziehung auf eine Person, die ihn einnimmt. Daher bedeutet zwar χῶρος, aber nie χώρα das Landgut, *rus*; dagegen nur κατὰ χώραν μένειν an Ort und

---

224) Möglich, dass lat. *ora* mit χώρα, und *horreum* mit χωρίον einerlei Wort ist; doch lässt sich dort der Abfall des Anlauts, hier die Gemination des r nicht motiviren.

Stelle bleiben, nie *κατὰ χῶρον*. Diesen Unterschied beobachtet meistens schon Homer. Il. XXIII, 349. *ἂψ ἐνὶ χώρῃ ἕζετο.* Il. VI, 516. *ἔμελλεν στρέψεσθ' ἐκ χώρης, ὅθι ἡ ὀάριζε γυναικί*, vgl. Od. XVI, 352. Er besteht auch in den scheinbar gleichen Säzen Il. XVI, 68. *χώρης ὀλίγην ἔτι μοῖραν ἔχοντες*, verglichen mit X, 161. *ὀλίγος δ' ἔτι χῶρος ἐρύκει*; denn *μοῖρα* sezt immer, wie *portio*, einen Besizer voraus; dagegen würde *ὀλίγος χῶρος* vielmehr in *ὀλίγον χώρου μέρος* aufzulösen sein. Auch Od. VIII, 573. *ἅςτινας ἵκεο χώρας ἀνθρώπων*, ist keine Akyrologie, sobald man *χώρας* als Aufenthaltsorte auffasst, und nicht als Lande, wie in Soph. Oed. C. 2. *τίνας χώρους ἀφίγμεθα*; In Il. XII, 423. *ὥς' ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης* verlangte Zenodotus *ὀλίγῃ ἐνὶ χώρῃ*, ganz gegen das dargethane Verhältniss.

809. Von *χῶρος* stammt — mit *χάζεσθαι* und *εἴκειν* zwar synonym, aber völlig heterogen —

χωρεῖν

Raum geben, Plaz machen, weichen. Il. XVI. 592. *τόσσον ἐχώρησαν Τρῶες.* Davon *ἀναχωρεῖν* zurückweichen, nur sinnverwandt mit *ἀναχάζεσθαι* Il. IV, 305. Und *ὑποχωρεῖν*, vor der Gewalt weichen, *ὑπ' ἄλλων πιεσθέντα*, analog der prägnanten Structur *φεύγειν ὑπ' Ἀχιλῆος*, Il. XXI, 554, oder Il. IV, 497. *ὑπὸ δὲ Τρῶες κεκάδοντο ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος.* Also nicht: ein wenig weichen, wie die WB. angeben; sonst enthielte Il. IV, 505 einen Widerspruch: *χώρησαν δ' ὑπό τε πρόμαχοι καὶ φαίδιμος Ἕκτωρ, Ἀργεῖοι δὲ . . ἴθυσαν πολὺ πρότερον.* Dagegen von *χώρα* stammt das Intensiv *χωρίζειν*, bei Thuc. IV, 9 und Xenophon, ordnen, jegliches an seinen Plaz stellen. Da nun alles Ordnen durch Sichten und Sondern bedingt ist, so entwickelt sich daraus der Begriff der Trennung, welcher zur Herrschaft gelangt ist; daher das Adverbium

χωρίς

an seinem abgesonderten Plaz, im Ggs. von *μίγδα*, fast synonym mit *ἐν χώρᾳ*. Am deutlichsten Od. IX, 221. *χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἕρσαι.* Allgemeiner: besonders: Od. IV, 130. *χωρὶς δ' αὖθ' Ἑλένῃ . . πόρε δῶρα.* Vgl. Il. VII, 470.

810. Von *χωρίζειν*, *χωρισμός* mag *χωριαμός ἡ κίστη* Hes. abstammen; als dialectische Nebenform betrachtet Lob. Path. 155 auch

φωριαμός

die Kiste. Od. XV, 104. Ἑλένη δὲ παρίστατο φωριαμοῖσιν, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι, nach Lobeck „*nomen inexplicabile* „*nisi accipimus quod Hesychius offert* χωριαμός ἡ κίστη, *ad-* „*missa permutatione antistoechorum ut* χαράσσω χαράδρα ἡ „χάραξις τοῦ ἐδάφους *Hes. et* φάραγξ." Allein ich glaube schwer an eine Vertauschung der Aspiraten unter sich, z. B. an die Identität von θῆρες und φῆρες, wenigstens innerhalb des homerischen Dialectes, und verweise desshalb φωριαμός, mit seinem Synonymum φορμός, der Korb, lieber zu dem Stamm von φράσσειν, περίφραγμα, *fraxare*, *firmare*.

XCVIII. Πάσχειν.

811. Die Wurzel πάειν, leiden, erscheint im Attischen als παίειν, παῖσαι, παισθῆναι, schlagen, zusammenstimmend mit goth. *faian*, tadeln. Aber auch von πάειν glaubte man früher Tempora zu besizen, in πησόμενος Herodot. IX, 37 und πήσας Aesch. Ag. 1624. Jezt ist beides in πεισόμενος und πταίσας geändert; zwar war Hermann ad Aristoph. Nubb. 1125 geneigt πήσας anzuerkennen, hat jedoch παίσας, *offendens*, in den Text genommen. Aber aus πέπημαι ist hervorgegangen, wie das bestrittene πῆσις für πεῖσις bei den Späteren, so das unbestrittene

πῆμα

das Leiden, Unglück. Il. XV, 110. ἤδη γὰρ νῦν ἔλπομαι Ἄρηΐ γε πῆμα τετύχθαι. Und XXII, 288. σὺ γάρ σφισι πῆμα μέγιστον.

Davon πημαίνειν, in der Ilias: feindlich angreifen, als eigentlicher militärischer Ausdruck. Bald transitiv, Il. XV, 42. πημαίνει Τρῶάς τε καὶ Ἕκτορα; bald intransitiv, die Offensive ergreifen, Il. XXIV, 731. μὴ πρὶν πημανέειν, πρὶν δωδεκάτη μόλῃ ἠώς. Und III, 299. ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν, wo Ameis gegen Dübners richtige Auffassung bemerkt: „ὅρκια sei als Object und ὑπέρ als Adverb zu fassen, im Sinn von ὑπερβασίῃ." Unmöglich! In der Odyssee: beschädigen; XIV, 255. οὐδέ τις οὖν μοι νηῶν πημάνθη, vgl. VIII, 563.

Davon ἀπήμαντος, Od. XIX, 282. πέμπειν τέ μιν ἤθελον αὐτοὶ οἴκαδ' ἀπήμαντον, oder, wie nach §. 620 ἀπείρων, dichotomisch

ἀπήμων

bald unbeschädigt, Od. V, 40. ἀπήμων ἦλθε; bald unschädlich oder gar wohlthätig, Od. VII, 266. οὖρον ἀπήμονά τε λιαρόν τε. Und VIII, 566. πομποὶ ἀπήμονες. Und Il. XIV, 164. ὕπνος ἀπήμων.

812. Das Adjectiv ist (wie νηρός von νάειν) παερός oder πααρός,

πηρός

bresthaft, gelähmt, *debilis*; mit dem privativen ἀπηρεῖς· ἀπήρωτοι, und ἀπαρές· ὑγιὲς, ἀπήρωτον (Ms. ἀπλήρωτον) Hes. Nur Il. II, 599. Μοῦσαι Θάμυριν . . χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν. An welchem Theile Thamyris gelähmt worden, lässt Dichter und Mythus ungewiss; die alten Erklärer schwanken zwischen Augen, Stimme und Geist, während die neueren πηρός unbedenklich durch blind übersezen, allerdings unterstüzt durch Anth. Pal. IX, 11. πηρὸς ὁ μὲν γυίοις, ὁ δ' ἄρ' ὄμμασι, dann durch die Analogie von ἀλαός und ἀμερής, (eben so allgemeine Begriffe, die nur der Usus auf den edelsten Sinn, das Gesicht, beschränkt hat nach §. 97); endlich durch die Neigung der Poesie, einen Sänger als einen Blinden darzustellen. Allein in der Regel pflegen die Götter den Menschen an dem Glied zu strafen, mit welchem er gesündigt hat; das Augenlicht aber stand in keiner Beziehung zu des Thamyris Frevel, dem Uebermuth. Man möchte desshalb lieber an Wahnsinn denken, φρεμπάρωσις (d. h. φρενοπήρωσις)· βλαψίφρων (?) Hes. Aber das allernatürlichste war es, dass die Musen den anmasslichen Sänger stumm machten, πηρὸν τῆς φωνῆς; diese nähere Bestimmung durfte der Dichter darum hinweglassen, weil sie aus v. 595 παῦσαν ἀοιδῆς leicht sich errathen liess.

813. Die Doppelbedeutung von κῆδος, die Sorge und die Verwandtschaft, und der Zusammenhang von πένθος mit πενθερός und die Analogie von ναίειν, ναός, νηός machen es räthlich, von παίειν, ἐμπάζεσθαι abzuleiten das dorische παός, ionische

πηός

der Verwandte, aber vorzugsweise nur der verschwägerte,

affinis, vgl. Lob. Rh. 274. Od. VIII, 581. ἦ τίς τοι καὶ πηὸς ἀπέφθιτο Ἰλιόθι πρὸ ἐσθλὸς ἐών, γαμβρὸς ἢ πενθερός, οἵτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ᾽ αἷμά τε καὶ γένος αὐτῶν; vgl. X, 441. XXIII, 120. Il. III, 163. ὄφρα ἴδῃς πρότερόν τε πόσιν πηούς τε φίλους τε. — Gleichbedeutend ist παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι. Λάκωνες Hes., womit ahd. *fatho* sich vergleichen lässt. Vgl. Nauck Aristoph. p. 136.

814. Es gehört ein guter Glaube dazu, um

ἔμπαιος

angeblich: kundig, erfahren, für eine Nebenform oder Verkürzung von ἔμπειρος zu halten. Vielmehr ists das Adjectiv von ἐμπάειν, dem Primitiv von ἐμπάζεσθαι, zugleich aber einigermassen sinnverwandt mit ἔμπειρος, *expertus*. Od. XX, 379, wo die Freier den elenden Bettler Odysseus nennen

σίτου καὶ οἴνου κεχρημένον οὐδέ τι ἔργων
ἔμπαιον οὐδὲ βίης, ἀλλ᾽ αὔτως ἄχθος ἀρούρης.

Die Freier wollen in dem Fremden nicht blos einen Hungerleider erkennen, sondern auch einen Tagedieh, „der weder ar-„beiten noch fechten mag oder kann." Denn βίης ἔμπαιος oder ἐμπαζόμενος ist soviel als Od. XII, 116. ᾧ πολεμήια ἔργα μέμηλε. In der Folge, als der vermeinte faule Bauch so handlich mit dem Bogen umzugehen weiss, da stuzen sie und murmeln XXI, 400.

ἦ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων.
ἤ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται,
ἢ ὅγ᾽ ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὡς ἐνὶ χερσὶν
νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Diese Stelle ist mir nicht klar ohne folgende Aenderungen, besonders der Interpunction:

ἦ τις θηητὴρ καὶ ἐπίκλοπος ἔπλετο τόξων,
εἴ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται;
ἢ ὅγ᾽ ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὡς ἐνὶ χερσὶν
νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα, κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Erst so wird es eine Doppelfrage, aus je zwei Versen bestehend, folgenden Inhalts: „Ist das ein (obgleich geheimer) Lieb-„haber von Waffen, wenn er etwa eine ähnliche Waffensammlung „zu Hause bewahrt? oder hat er Lust uns ein Leid anzuthun, dass „er den Bogen so hin und herdreht, der Landstreicher voll „schlimmer Gedanken?" Denn als einen κακῶν ἔμπαιον, als einen

Schalk, der es „hinter den Ohren hat“ und schlimmer, gefährlicher ist, als er merken lässt, hatte sich der vermeinte Landstreicher bereits bei seinem Streit mit Irus bewiesen. Zum grammatischen Verständniss sei kurz bemerkt, dass *καὶ ἐπίκλοπος* durch *καίπερ* zu erklären, dass das Object zu *ποιησέμεν*, nämlich *κακά*, aus dem folgenden Gen. *κακῶν* zu entlehnen, und dass *ὡς* in *ὅτι οὕτως* aufzulösen ist, wie so oft *οἷα* in *ὅτι τοῖα*.

Aehnlich fasst die Stelle auch Barnes, indem er ein blosses *τι* zu *ποιησέμεν* ergänzt; allein das ist eine unhomerische Ellipse. Aber ganz anders Eustathius: er will *τοιαῦτα* aus dem vorigen Verbo wiederholt haben, in dem Sinn, den Voss wiedergibt: ob er ihn nachzubilden sich vornimmt. Allein so würde die Doppelfrage eine ganz bedeutungslose Alternative enthalten.

Zu dieser Auffassung von *ἔμπαιος* stimmt die erstere Erklärung bei Hes. *ἔμπαιον, μέτοχον· ἢ ἐπίσιτον*. Die zweite verbessert Abresch in *ἐπίσσυτον*, mit Recht; sie bezieht sich jedoch auf Aesch. Ag. 180. *ἐμπαίοις τύχαισι συμπνέων*, wo es als Adjectiv von *ἐμπαίειν*, d. h. *ἐμπίπτειν* gebraucht ist, wie v. 338 *προςπαίοις κακοῖς*.

815. Von dem Intensiv *πάζειν* erkenne ich eine Formation in ***pestis***, dessen ursprüngliches *a* durch -*is* eben so getrübt ist, wie ***palla*** in ***pellis***. Davon

ἐμπάζεσθαι

sich kümmern um etwas; mit *πῆμα, παθεῖν* so sinnverwandt, wie *ἀλεγίζειν* mit *ἄλγος*. Vgl. §. 665 über *ἐντρέπεσθαι*. Il. XVI, 50. *οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι*. Od. XVII, 488. *ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων*. Und XIX, 134. *οὔτε ξείνων ἐμπάζομαι*. Einmal transitiv: berücksichtigen, wie *ὀπίζεσθαι*, und Od. VI, 268 auch *ἀλέγειν*. Od. XVI, 422. *οὐδ' ἱκέτας ἐμπάζεαι*. Das Subst. *ἔμπαξ, φροντιστής*, ehemals in Soph. Aj. 563, ist jezt durch Reiskes Verbesserung: *ἔμπα, κεἰ τανῦν τηλωπὸς οἰχνεῖ* beseitigt. Dagegen zieht Lob. Rhem. p. 8 *ἐμπαστῆρας μύθων· πιστωτάς, μάρτυρας* Hes. (nach Dindorfs Interpunction) hieher. Ob aber *ἐμπασέντας· ἀρχεῖόν τι ἐν Λακεδαίμονι* Hes. durch *procurator* zu erklären ist? — Dasselbe Verbum jedoch in der Bedeutung, des Primitivs *κατεμπαίειν*, hat Nic. Th. 695. *ὁπόταν χρειώ σε κατεμπάζῃ μογέοντα*; dagegen *ἀμπάζεσθαι· ἀναπαύεσθαι. Λάκωνες* Hes. gehört zu *παύειν*.

---

816. *Πάειν* wird durch den Nasal, wie *μάειν* zu *μένειν* nach §. 135, fortgebildet zu

πένεσθαι

intransitiv: arbeiten. Nur Od. X, 348. *ἀμφίπολοι δ' ἄρα τέως μὲν ἐνὶ μεγάροισι πένοντο.* Meist transitiv: bearbeiten, ein Geschäft besorgen. Il. I, 318. *ὣς οἱ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν.* Und Od. IV, 624. *ὣς οἱ μὲν περὶ δεῖπνον ἐνὶ μεγάροισι πένοντο,* d. h. *περιπένοντο.* Dagegen *ἀμφιπένεσθαι*, eine Person versorgen, pflegen. Il. XVI, 28. *τοὺς ἰητροὶ πολυφάρμακοι ἀμφεπένοντο.* Und XXI, 203. *τὸν μὲν ἄρ' ἐγχέλυές τε καὶ ἰχθύες ἀμφεπένοντο,* mit derselben Ironie wie in Schillers Fridolin: „der ist versorgt und aufgehoben." Nur Il. XIX, 278. *δῶρα ἀμφεπένοντο.*

817. Davon *πενίη*, die Noth und Armuth. Nur Od. XIV, 157. *πενίῃ εἴκων ἀνεμώλια βάζει.* Hes. Th. 593. Opp. 497. 638. Durch Metathese wie *μακαρία μάκαιρα* entsteht

πείνη

der Hunger, ähnlich wie nach §. 151. 155. *δύη* und *δίψα* dem gemeinsamen Stamm *δεύεσθαι* angehören. Od. XV, 407. *πείνη δ' οὔποτε δῆμον ἐσέρχεται οὔτε τις ἄλλη νοῦσος.* Davon *πεινῆν* hungern, Il. III, 25. *λέων πεινάων.* Od. XX, 137. *σίτου δ' οὐκέτ' ἔφη πεινήμεναι.*

818. Statt des nachhomerischen *πένης* dient

πενιχρός

arm. Od. III, 348. *παρὰ πάμπαν ἀνείμονος ἠὲ πενιχροῦ.* Einerlei mit *χρημάτων πένητες* bei Eur. El. 37; denn es ist nach §. 781 mit *χρέος*, die ausstehende Schuld, mithin ein Besiz, eben so componirt, wie bei Apollon. Rh. IV, 359 *μελιχρός* mit *χρώς*, *χροιά.* Lobeck freilich sieht Parall. p. 42 in beiden -*χρός* nichts als eine Termination, wie in *βδελυχρός*, welches für mich eine Fortbildung von *βδελυκτός* ist, wie *βληχρός* von *βλὰξ μαλακτός*.

---

820. Das Intensivum *πενίζειν* nach Not. 16, oder *πενέθειν*, wovon die thessalischen *πενέσται*[225]), d. h. *γεωπόνοι*, *γεω-*

225) Das Adjectiv finster würde zu *πενεστηρός* stimmen, und die Sinnverwandtschaft von finster und traurend bedarf keiner Nachweisung. Doch gibt Graff keine Stelle, welche für einen psychischen Gebrauch von *finstar* zeugte.

πεῖναι ihren Namen haben, und das ziemlich beispiellose Adjectiv πένης, d. h. πένεθς gebildet ist, wird nur das Futur und Perfect üblich bleiben durch Syncope zu πένθειν, leiden, wovon

πείσομαι, πέπονθα

Il. XX, 127. ὕστερον αὖτε τὰ πείσεται. Und Od. II, 134. ἐκ γὰρ τοῦ πατρὸς κακὰ πείσεται. Dann das Perfect Od. XIII, 6. εἰ καὶ μάλα πολλὰ πέπονθας. Und v. 92. λελασμένος ὅσσ' ἐπεπόνθει; mit der auffallenden Pluralform

πέποσθε

Il. III, 99. ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέποσθε. Vgl. Od. X, 465. XXIII, 53. Es ist nicht, wie Buttmann A. Gr. Th. II, S. 12 annimmt, eine „Verirrung in die passive Form", sondern eben so gewiss eine blose Syncope von πεπόνθατε wie ἴστε von οἴδατε; nur hat sich die Aspiration des θ, um nicht durch die Assimilation von θτ in στ ganz unterzugehn, in den übrig gebliebenen Dentalen τ geflüchtet und ihn in θ verwandelt; ganz so wie das sicilische πέποσχα aus πεπάθηκα eutstanden ist durch Ersaz der Aspiration; vgl. Not. 31. In ἄνωχθε und ἐγρήγορθε ist etwas ähnliches geschehn, aber nur als Ersaz für den syncopirten Vocal, wie in πλόκαμος, πλοχμός. Das ν aber in πέπονσθε wird vor dem σθ preisgegeben, eben so wie in τριακοστός, d. h. τριακόντατος. Aber Aristarch las πέπασθε, um nichts verwerflicher; wenn der Zusammenhang den Aorist gestattete, würde dies als einfache Syncope des reduplicirten Aorists πεπάθετε zu deuten sein; so aber ist das syncopirte α von πεπόνθατε an die Stelle des ο getreten durch eine regressive Metathese.

820. Das Verbale πενθετόν bildet nach Not. 103 als Substantiv

πένθος

bald objectiv als Leid, bald subjectiv als Trauer. Il. I, 254. ἦ μέγα πένθος Ἀχαιΐδα γαῖαν ἱκάνει. Und Od. XVII, 470. οὐ μὰν οὔτ' ἄχος ἐστὶν ἐνὶ φρεσὶν οὔτε τι πένθος, verschieden wie Schmerz und Betrübniss; das ἄχος irritirt, wie der *dolor*, das πένθος aber deprimirt, wie der *moeror*. — Davon πενθεῖν trauern, und betrauern. Od. XVIII, 174. ἐπεὶ κάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἰεί. Und Il. XIX, 225. νέκυν πενθῆσαι, vgl. XXIII, 283; sammt den zusammengesezten Verbalibus νηπενθής, d. h. ἀναπενθής, πολυπενθής, νεοπενθής, ταλαπενθής.

821. Wenn πηός nach §. 813 von πάειν stammt, so erhellt auch der Zusammenhang von πένθειν mit

πενθερός

der Schwiegervater. Il. VI, 170. δεῖξαι δ' ἠνώγει ᾧ πενθερῷ. Und Od. VIII, 582. γαμβρὸς ἢ πενθερὸς, οἵτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἷμά τε καὶ γένος αὐτῶν. Dass der Gebrauch nicht auf diesen Verwandtschaftsgrad beschränkt war, bemerkt schon Poll. III, 31. Sophokles nannte in Fr. Iphig. den Eidam, und Eur. El. 1286 den Schwager πενθερός, also jedes κήδευμα *affinitas* — nach derselben Courtoisie, nach welcher die Franzosen mit *beau-père*, *-frère*, *-fils* den blos angeheiratheten Verwandten gleichsam im Gegensaz des Blutsverwandten bezeichnen. Vgl. Nauck Aristoph. 134.

822. Der Aorist von πένθειν oder neugriechisch πανθάνειν lautet — mit ähnlichem Ausfall eines Radicalen wie in μεμαπεῖν von μάρπτειν, und mit gleichem wie in μαθεῖν von μανθάνειν nach §. 139 —

παθεῖν

leiden. Il. IX, 492. ὡς ἐπὶ σοὶ μάλα πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα. Davon das Perfectum Od. XVII, 555. καὶ κήδεά περ πεπαθυίῃ, (wie σεσαρυῖα, τεθαλυῖα, μαμακυῖα nur als Feminin) mit der Variante bei Schol. Q. πεπαθοίης· ἀντὶ τοῦ πέπονθας, und das Verbale in Od. XVIII, 201. ἤ με μάλ' αἰνοπαθῆ μαλακὸν περὶ κῶμα κάλυψεν.

823. Den Aorist παθεῖν haben die Griechen nicht wie ähnliches zu einem neuen Purum fortgebildet (denn παθήσω beseitigt Buttmann); doch erscheint er im Latein als Präsens, *pati*, wovon vielleicht *petimen* das Geschwür bei Lucilius stammt, von πάθημα fast nur durch die kurze *penultima* unterschieden. Aber nach ἀραρεῖν ἀραρίσκειν bildet auch παθεῖν παθίσκειν oder

πάσχειν

leiden. Il. V, 886. αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον ἐν αἰνῇσιν νεκάδεσσιν. Und intransitiv Od. XVI, 275. κακῶς πάσχοντος ἐμεῖο. Auch hier ist, wie in πέποσθε nach §. 819, die ausfallende Aspiration des χ durch anderweitige Aspiration des κ ersezt.

XCIX. Ποινή.

824. Von πέπονα bildet sich das Substantiv

πόνος

die Müh und Noth. *Πόνος et πονεῖν nunquam doloris significationem habet, sed laboris.* Lehrs Arist. p. 88. Il. XIV, 480. οὔ θην οἴοισίν γε πόνος τ' ἔσεται καὶ ὀϊζὺς ἡμῖν. Und Il. X, 89. τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι, διαμπερές. So auch in den vielbesprochenen Worten Il. II, 291.

ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι.

„Ihr Achäer, sagt Odysseus, sehnt euch nach Hause und jammert wie Weiber und Kinder. Schmählich! Allerdings ist die Heimkehr an sich eine Freude, aber nicht *à tout prix*, sondern nur, wenn man mit Ehren heimkehren kann. Kömmt man aber nach einem frohen, kühnen, vielversprechenden Auszug besiegt, beschämt, betrübt, ἀνιηθείς heim, so ist die Heimkehr, weit entfernt eine Freude zu sein, in der Wirklichkeit sogar eine Pein." Diess deutet auch der Schol. an mit: ἔστι δὲ ὄντως καὶ πόνος. Der folgende Saz enthält freilich keinen Beweis dieses Verses, aber nur scheinbar nicht, wie diess oft bei γάρ in Folge der Vertauschung einer syntactischen Structur gegen eine paratactische der Fall ist. Die Gedankenfolge ist diese: „denn da wir schon zehn Jahre „in der Fremde weilen, während niemand gern auch nur Einen „Monat fern von Haus und Hof bleibt, so finde ich zwar euren „Unmuth verzeihlich, muthe euch aber dennoch zu, noch länger „zu bleiben." Nämlich die drei Worte ἀλλὰ καὶ ἔμπης bilden einen eigenen Saz, dessen Verbum, μείνατε, aus dem vorangehenden μιμνόντεσσι und μένων sich leicht entlehnen lässt, und der folgende mit v. 291 fast gleichbedeutende Vers enthält die Begründung dieses Imperativs. Diess verlangt schon die nach der gewöhnlichen Auffassung incorrecte Stellung von τοι, gegen welche die Ausleger allzunachsichtig gewesen sind. — Wie ganz anders Lehrs Ar. p. 88. *Nimirum laboribus fungimur ut moleste ferentes redire velimus*, und mit ihm Geist in Zimmerm. Alterth. 1837, p. 1266. Oder Voss: „Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr." Und neuerlichst Nägelsbach: „Freilich ists auch eine Noth, erst „dann nach Hause zu kehren, wenn man Verdruss und Plage aus„gestanden hat. Oder: Zuvor den Verdruss eines so langen Ver-

„weilens auszustehn, ehe man nach Hause kehrt." Freytag schlägt sogar eine Aenderung vor: ἀνίῃ τ' ἔνθα κέεσθαι.

825. Davon πονεῖσθαι; bald intransitiv sich mühen, *laborare*. Il. IV, 374. οἵ μιν ἴδοντο πονεύμενον, und XV, 447. ὁ μὲν πεπόνητο καθ' ἵππους; seltener transitiv: mühsam schaffen, *elaborare*; Il. XVIII, 380. ὄφρ' ὅγε ταῦτ' ἐπονεῖτο. Davon Od. V, 493. δυςπονέος καμάτοιο.

826. Eine Reduplication von πονέειν, πονεύειν schafft ähnlich wie φύζειν, φεύγειν, ποιφύσσειν, so

ποιπνύειν

arbeiten; „*non ministrare sed operam dare*" oder vielmehr *navare*; Lehrs Arist. p. 109. Od. III, 430. οἱ δ' ἄρα πάντες ἐποίπνυον. Und Il. VIII, 219. ἐπὶ φρεσὶ θῆκ' Ἀγαμέμνονι πότνια Ἥρη, αὐτῷ ποιπνύσαντι θοῶς ὀτρῦναι Ἀχαιούς, nach Buttmanns und Bekkers Interpunction: Here gab dem Agamemnon ins Herz, erst selbst thätig zu sein und dann dadurch die Achäer zu ermuntern. Und I, 600. Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα. Und XVIII, 421. αἱ μὲν ὕπαιθα ἄνακτος ἐποίπνυον. Vgl. Butttm. Lex. I, 177.

---

827. Die Form ποντῶμεν· πονῶμεν Hes. möchte ich nicht mit Ahrens Dor. p. 210 in ποινίωμεν ändern; ποινᾶν ist von ποινία gebildet, wie ἀνιᾶν von ἀνία. Dieses ποινία wird, wie nach §. 817 πενία zu πεῖνα, und φόνιος zu φοινός, so zu

ποινή

die Busse, πάθημα gemäss dem Spruch: δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ, Aesch. Choeph. 310. Nach Lehrs Arist. 153. *proprium de mercede ab interfectore soluta vocabulum*, wesshalb auch Aristarch φόνος als Stamm anzunehmen scheine; vgl. Schol. Il. V, 266. Das Latein hat in *poena punire* den Hauptbegriff der Busse, welche dem Beleidiger wehe thun soll, fester gehalten als die Griechen, indem leztere den Beibegriff, demnach die Busse den Beleidigten entschädigen und versöhnen soll, in den Vordergrund stellen. Denn ποινή heisst nicht die Rache und Strafe, sondern das Entgeld und die Genugthuung. Il. III, 290. μαχήσομαι εἵνεκα ποινῆς. Und XIV, 483. ἵνα μήτι κασιγνήτοιό γε

ποινὴ δηρὸν ἄτιτος ἔῃ. Od. XXIII, 312. *Κύκλωψ . . ἀπετίσατο ποινὴν ἰφθίμων ἑτάρων.*

828. Demnach ist *ποινή* die Genugthuung als **idealer**, abstracter Begriff; dazu gehört als **materieller**, concreter Begriff

ἄποινα

das **Lösegeld**. Il. XI, 131. *σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα.* Und XXI, 99. *νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφαύσκεο.* Immer nur als Plural; denn es ist eine Adjectivbildung von *ποινή*, ursprünglich als *δῶρα ἀνάποινα* gedacht; dieses *ἀ-* ist jedoch nicht phonetisch, sondern gleich dem *α privativum* und *intensivum* ein Rest von *ἀνά*, wie in *ἀσκάπτειν*, d. h. *ἀνασκάπτειν*.

829. Jedes dieser zwei Nomina hat sein besonderes Adjectivum privativum. Erstens: *ποινή* bildet *ἀνά-ποινος* oder, wie *νηκερδής*,

νήποινος

ungestraft, *impune*. Od. XIV, 417. *ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον νήποινον ἔδουσιν*, vgl. I, 160. II, 142. XVIII, 280. Und I, 380. *νήποινοί κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὄλοισθε.*

Zweitens *ἄποινα* bildet *ἀν-άποινος*

ἀνάποινος

ohne Lösegeld. Il. I, 99. *ἀποδοῦναι πατρὶ . . κούρην ἀπριάτην, ἀνάποινον.*

---

830. Das Purum von *πένεσθαι* ist

πνέειν, πνείειν

hauchen, als Folge einer Anstrengung. Il. XIII, 385. *ἵπποι πνείοντε κατ' ὤμων.* Und Od. V, 469. *αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει ἠῶθι πρό*, vgl. IV, 361. VII, 119, tropisch für *ἄησι* **weht**. Und Il. III, 8. *μένεα πνείοντες Ἀχαιοί*, prägnant, wie **Wuth schnauben**. Doch ists nicht „**Muth schnaubend**, weil jeder sein eige-„nes *μένος* hat," sondern *μένεα* sind Aeusserungen des *μένος*, **Heldenthaten**. — Dazu ein doppelter Aorist, *ἔπνευσα* und *ἔπνυον*. Il. XVI, 302. *Δαναοὶ τυτθὸν ἀνέπνευσαν*, und XXII, 222. *σὺ μὲν νυν στῆθι καὶ ἄμπνυε!* Und medial v. 475. *ἡ δ' ἐπεὶ οὖν ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη*, d. h. *ἀμπνύετο*, wogegen *ἀμπνύνθη* Il. V, 697. XIV, 436 *ἀμπνύνειν* wie *πληθύνειν* neben *πληθύειν* voraussezt.

831. In *πνεύσομαι* macht sich ein Digamma geltend, daher auch wie von ***πέπνευμαι*** die Nomina *πνεῦμα*, und

πνεύμων

die **Lunge**. Il. IV, 528. *πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός.* Und *ἄπνευστος* **athemlos**; Od. V. 456. *ὁ δ' ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος κεῖτο.* Und *ἀνάπνευσις*, das **Aufathmen**, die **Erholung**. Il. XI, 801. XVI, 43. XVIII, 201.

ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο.

Hier ist *ἀνάπνευσις* zugleich Subject und Prädicat, als wenn es hiesse: *ὀλίγη ἀνάπνευσις πολέμοιο ὅμως ἀνάπνευσίς τίς ἐστι*, oder nach Voss: „wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes." Vgl. *de brachyl.* in meinen Reden und Aufsäzen II, 171. Wer hier *ἀνάπνευσις* einfach als Subject, *ὀλίγη* als dessen Prädicat fasst, muss an dem Gedankenzusammenhang Anstoss nehmen, und auf Irrwege gerathen wie die Scholl. und Bothe: *parva enim nunc est respiratio a bello*, *pugnant sine respiratione*. Noch weiter irrt Heyne ab, wenn er *γένηται* supplirt, und XIX, 201 vergleicht, und am Ende — den ganzen Vers verwirft.

Als Nomen gestattet der Hexameter nur *πνοιή*, der **Hauch**. Il. XXIII, 380. *ἵππων πνοιῇ . . μετάφρενον θέρμετο.* Und tropisch Od. IV, 839. *λιάσθη ἐς πνοιὰς ἀνέμων.*

C. *Πίναξ.*

831. Aus *πνέειν* leitet Lob. Rh. 388 auch *πινυτός* **klug** ab, wie *χυτός* von *χέειν*; indem nach Benfey WL. I, 606 „die Respirationswerkzeuge als geistige Organe gefasst werden" wie in *φρήν*, *ψυχή*. Nicht unmöglich! Doch ist auch ein unmittelbarerer Zusammenhang mit *πένομαι* denkbar. Das **Dürftige** ist **dünn**, *tenue*, das **Dünne** aber zugleich auch **zart** und **fein**, *tenerum*. Der Begriff des **Dünnen**, **Spärlichen** behauptet sich in *σπάνιος*, dagegen der des **Feinen**, **Zarten** in

πινύσσειν

klug machen, **wizigen**. Il. XIV, 249. *ἤδη γάρ με καὶ ἄλλο τεὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή* [226]) mit der Variante *ἐπίνυσκεν*; allein der Ge-

---

226) So las Aristarch, mit der Erklärung: *ἤδη γάρ με καὶ εἰς ἄλλο τι ἐπαίδευσεν ἡ σὴ πρόσταξις.* Unter *ἄλλο τι* lässt sich dann nichts anderes denken, als

danke duldet hier kein Imperfect. Davon *πινυμένην· συνετήν* Hes. und *πινυτός* **klug**, das lautlich zu **fein**, schwed. *fin*, engl. *fine* stimmt, einem dem Goth. und Ahd. fremden Wort, welches Adelung mit dem ganz heterogenen *φαεινός*, und mit *vinnulus*, *venustus* zusammenbringt. Od. IV, 211. *υἱέας αὖ πινυτούς τε καὶ ἔγχεσιν εἶναι ἀρίστους.* Und XI, 445. *λίην γὰρ πινυτή τε καὶ εὖ φρεσὶ μήδεα οἶδεν . . περίφρων Πηνελόπεια.* Davon *πινυτή*, die **Feinheit des Verstandes**. Il. VII, 289. *Αἶαν, ἐπεί τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε καὶ πινυτήν*, vgl. Od. XX, 71. 228. Lob. Parall. 360. Path. 390. Im Perfect wird das ι syncopirt und durch Verlängerung des υ ersezt: statt *πεπινύσθαι*

πεπνῦσθαι

fein und klug sein. Il. XXIII, 440. *οὔ σ' ἔτυμόν γε φαμεν πεπνῦσθαι Ἀχαιοί*, vgl. XXIV, 377. Od. X, 495. XXIII, 210. Daher Od. III, 52. *χαῖρε δ' Ἀθηναίη πεπνυμένῳ ἀνδρὶ δικαίῳ*; denn das Benehmen des Telemachus bewies zugleich **Tact und Einsicht**, und zugleich **Sittlichkeit und Bescheidenheit**.

832. Das Intensiv lautet *πινύσκειν* und *πινύσσειν*; Naumach. 32. *μούνη δ' ἀφραδέοντα πινυσσέμεν.* Dazu gehört das auffallende Compositum

---

zum Ungehorsam gegen deine Befehle; aber, von sprachlichen Bedenken abgesehn, schwerlich kann der Traumgott so keck und hämisch zur Juno sprechen, und besonders stört dabei der Zusaz von *καί*; denn welche andere Lehre **ausser dieser** konnte ihm Junos Befehl geben? Spitzners Uebersezung durch *caeterum*, *praeterea*, macht nichts klar. Den treffendsten Gedanken gibt unstreitig die andere Lesart

ἤδη γάρ με καὶ ἄλλοτε σὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή

„**Dein Befehl** (und dessen Vollziehung und deren Folge) **hat mich schon einmal gewizigt.** Apollon. Lex. fand *καὶ ἄλλο* sogar durch *καὶ ἄλλοτε* erklärt, sprachwidrig, gleichviel, ob man diesen Gebrauch aus einer Apocope oder aus einer syntactischen Freiheit ableiten mag. Sollte etwa der Versbau Schwierigkeit machen, weil so der dritte Fuss ohne Cäsur bleibt? Spitzner, der sich für *ἄλλο τεή* entscheidet, lässt eben desshalb *de vers. her.* p. 11 diesen Vers ausser Betracht. Aber auch dieser metrische Anstand wäre gehoben, wenn *ἑός* eben so schon eine homerische Nebenform von *τεός*, *σός* wäre, wie es eine alexandrinische ist, und wenn man nach Anleitung der Variante *ἄλλοτε ἡ* verbessern dürfte: *ἄλλοθ' ἑὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμή.*

ἀπινύσσειν

unverständig sein. Od. VI, 258. δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν. Il. XV, 10. ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσων nach Aristarch, oder ἀπινύσκων nach Aristophanes, d. h. besinnungslos, *amens*. Soll man sich diess als ein Compositum denken wie ἀτίειν und δυςθνήσκειν, worüber Lob. ad Phryn. 563, oder als eine Ableitung von ἀπίνυτος?

833. Eine Nebenbildung von πινύσσειν scheint πινάσσειν, dünn und fein machen, (wie τινάσσειν nach §. 221 von τείνειν, τένων) wovon

πίναξ

das Bret. Od. XII, 67. πίνακας νεῶν, synonym mit σανίδας. Als ein dünnes Bretchen oder Täfelchen, gleichviel ob von Holz oder Wachs, denkt man sich auch den berühmten πίναξ πτυκτός des Prötus in Il. VI, 169, der das Papier vertrat, synonym mit δέλτος. Und darauf fussend verstehe ich in Od. XVI, 49, und I, 141. IV, 57.

τοῖσιν δ' αὖ κρειῶν πίνακας παρέθηκε συβώτης
ὀπταλέων

dünngeschnittene Stücke, Scheiben, Schnizelfleisch — und nicht Teller oder Schüsseln, wie die allgemeine Annahme ist. Oder wäre es grammatisch ganz ohne Anstoss, wenn κρεῶν πίναξ einen Teller voll Fleisch bedeutete? und antiquarisch gar nicht auffallend und inconsequent, wenn die homerischen Helden das Fleisch zwar aus der Hand, anstatt mit der Gabel, aber zugleich von einem Teller, statt vom Tisch gegessen hätten? Die nämliche Reihe von Bedeutungen kann Buttmann A. Gr. I, 74 allerdings auch gewinnen, wenn er πίναξ für eine Nebenform von πλάξ erklärt; aber ein Wechsel des λ und ν ist hier, nach einem Vocal, so wenig motivirt, wie in der Erklärung von *limphatus* aus *nympha* νυμφόληπτος. Ob aber nicht *pingere* mit πίναξ zusammenhängt, wie *fingere* mit φέναξ?

CI. Ὄσσεσθαι.

834. Von dem untergegangenen Primitiv ὄπειν sehen, welches durch ein intensives Präsens ὄσσεσθαι, ahnen, verdrängt war, blieb vielleicht als Aorist ὄψαι im Gebrauch, laut ὦψα· εἶδον Sui-

das; laut *ὀψαίατο*, Hermanns Conjectur in Soph. Oed. T. 1271, und laut einer Variante in Il. XXIV, 704. *ὄψεσθε, Τρῶες καὶ Τρωάδες*, wo Zenodot *ὄψασθε* schrieb, nebst den Composs. *ἐπόψατο* bei Pind. Fr. 58 und *ἐπιώψατο*. Um so häufiger ist das Futur *ὄψεσθαι*, wie Il. IV, 353. *ὄψεαι ἢν ἐθέλησθα*, und davon ein Desiderativ Il. XIV, 37. *ὀψείοντες ἀυτῆς καὶ πολέμοιο*. Dazu das Perfect Od. XXI, 94. *ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα*.

835. Buttmann A. Gr. II, 258 unterscheidet das elidirte *ἐπ-όψομαι* *video* Il. XIV, 145. *ἐπόψεαι αὐτὸς φεύγοντας*, und Od. VII, 324. *Ῥαδάμανθυν ἧγον ἐποψόμενον Τιτυόν*, von dem vollständigen

ἐπι-όψομαι

ich werde auswählen. Il. IX, 167. *τοὺς μὲν ἐγὼν ἐπιόψομαι· οἱ δὲ πιθέσθων*, und Od. II, 294. *τάων (νηῶν) μέν τοι ἐγὼν ἐπιόψομαι ἥτις ἀρίστη*. Dieser unläugbare Unterschied kann allerdings ein willkührlicher sein, kann aber auch seine *ratio* haben; denn *ἐπόψασθαι* sehen ist in *ὄψασθαι ἐπί* oder *εἴς τινα* aufzulösen, so dass *ἐπί*- zwar kein bedeutungsloser, aber doch ein entbehrlicher Theil des Worts ist; dagegen *ἐπιόψασθαι* wählen in *ὄψασθαί τι ἐπί τινι πράγματι*, zu einem bestimmten Zweck und Gebrauch; also prägnant: besehen, um auszuwählen. Im lezteren Fall bildet die Präposition einen wesentlichen Theil des Begriffs und will volltönend bleiben. Vergleichbar ist der Unterschied von vorlesen und verlesen, einschlafen und entschlafen, auswählen und erwählen; denn was hier durch die Verkürzung und Tonlosigkeit des Vocals, das wird dort durch die Elision bewirkt.

836. Dazu kömmt das Perfect *ὄπωπα*. Od. XXI, 94. *ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα*, wovon das Nomen

ὀπωπή

das Sehen als Abstractum wie *visus*; Od. III, 97. *ἀλλ' εὖ μοι κατάλεξον, ὅπως ἤντησας ὀπωπῆς*; nach homerischer Sitte statt *ἧς* oder *οἵης ὀπωπῆς*. Vgl. IX, 512.

837. Dagegen bedeutet *ὤψ* das Angesicht als Concretum, wie lat. *os*, ein Homonymum, das als Gesicht mit *ὤψ*, dagegen als Mund mit *ὄψ* einerlei Wort ist; vgl. §. 509. Doch immer nur als Accusativ, und nur in der Verbindung

εἰς ὦπα

bald: in das Angesicht Il. XV, 147. ἐπὴν ἔλθητε Διός τ' εἰς ὦπα ἴδησθε, und IX, 373. οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη κύνεός περ ἐὼν εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Bald: von Angesicht zu Angesicht. Od. XXII, 405. δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Und Od. I, 411. οὐ μὲν γάρ τι κακῷ εἰς ὦπα ἐῴκει.

Daran reiht sich

ὄψις

das Aussehn, *species*, *habitus*, Il. XXIV, 632. εἰςορόων ὄψιν τ' ἀγαθήν, und VI, 468. πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθείς. Dagegen was es nach Analogie der Subst. auf -σις bedeuten sollte, die Handlung des Ansehns, *visus*, bedeutet es nicht; auch nicht in der missdeuteten Stelle Il. XX, 205. ὄψει δ' οὔτ' ἄρ πω σὺ ἐμοὺς ἴδες οὔτ' ἄρ' ἐγὼ σούς. Denn in der ganz parallelen Stelle Od. XXIII, 94. ὄψει δ' ἄλλοτε μέν μιν ἐνωπαδίως ἐςίδεσκεν, ἄλλοτε δ' ἀγνώσασκε κακὰ χροῒ εἵματ' ἔχοντα ist diese Deutung völlig unzulässig, weil hier die ὄψις des Odysseus ausdrücklich seinen εἵμασιν entgegengesetzt wird. Der Schol. erkannte, dass ὄψει ἐςίδεσκεν prägnant zu fassen ist, indem er es in ἀφορῶσα ἐγνώριζεν auflöst. Demnach bedeutet an beiden Stellen ὄψει ἰδεῖν oder ἐςιδεῖν von Aussehn, kennen lernen, *specie*, nicht durch Anschauen, *visu*, und jene subjective Bedeutung ist erst nachhomerisch, wie die für Auge.

---

838. Ὄπωπα bildet sich fort in ὀπωπεῖν, ὀπωπήσασθαι bei Ephor. Fr. XLVIII, wovon νυκτὸς ὀπωπητῆρα πυληδόκον im H. Merc. 15. Hier ist der Gott als ein kluger, kräftiger *observator*, *speculator* dargestellt. Allein ein blos neugieriges, heimliches, kleinliches ὀπωπέναι wird onomatopoetisch durch einen anomalen Umlaut in den kleinlichen Vocal ι, wie in ὀνίνημι, dargestellt: ὀπιπεῖν bei Arcad. p. 130, wovon

ὀπιπεύειν

nach etwas hingucken. Il. IV, 371. τί δ' ὀπιπεύεις πολέμοιο γεφύρας; und VII, 243. οὐ λάθρῃ ὀπιπεύσας, ἀλλ' ἀμφαδόν, vgl. Od. XIX, 67. Diese Form hat erst Bekker aus Ven. und Apollonius aufgenommen, während Eustathius mit der Mehrzahl der alten Grammatiker ὀπιπτεύειν vorzog. Für jene Form spricht auch παρ-

θενοπίπης in Il. XI, 385, womit Eustath. γυναικοπίπης und πυρροπίπης vergleicht.

---

839. Die dichotomische Form von ὤψ hat erst Apollonius, ὠπή, der **Blick**; doch liegt sie zu Grunde in

ἐνωπῇ

vor aller Augen, *palam*. Il. V, 374. ὡς εἴ τι κακὸν ῥέζουσαν ἐνωπῇ, mit der Variante ἐνιπῇ. Diess ist aus ἐν ὠπῇ, *in conspectu* zu einem Adverb zusammengewachsen, wie ἔνδον aus ἐν δόμῳ, mithin eines Genitivs, wie ihn Nicander Ther. 227 in ἐνωπῆς γλήνεα gebraucht, ursprünglich unfähig; aber wie aus: **sich zu Frieden geben** ein Adjectiv **zufrieden**, und daraus **Zufriedenheit** entsteht, so wird ἐνωπῇ durch Vermittlung von ὠπάζεσθαι, **ἐνωπάζεσθαι** fortgebildet in

ἐνωπαδίως

von Angesicht zu Angesicht, *coram*. Od. XXIII, 94, oder ἐνωπαδίς bei Apoll. Rh. IV, 340, oder ἐνωπαδόν bei Quint. Sm. II, 84. Vor Wolf las man ἐνωπιδίως, nicht weniger analog, als Soph. Oed. C. 228 μοιριδία τίσις mit der Variante μοιραδία existirt. — Im gleichen Sinn ist κατένωπα Il. XV, 320.

ἐπεὶ κατένωπα ἰδὼν Δαναῶν ταχυπώλων
σεῖσ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἄυσε μάλα μέγα.

In dieser vielbesprochenen Stelle scheint mir vor allem mit Spitzner κατ' ἐνῶπα ἰδὼν zu schreiben, aber nicht, um κατὰ mit ἐνῶπα, sondern mit ἰδὼν oder mit Δαναῶν zu verbinden; denn Apollo, νεφέλην εἱμένος nach v. 308, blickt aus der Höhe **nieder** auf die Griechen; ἐνῶπα aber ist Adverb von **ἐνωπάζειν**, abgestumpft aus ἐνωπάς, wie ἀτρέμα aus ἀτρέμας von **ἀτρεμάζειν**, ἀτρεμεῖν, und eben so gebildet wie πέλας, ἀγκάς von πελάζειν, ἀγκάζεσθαι, mithin eine Nebenform des ebenerwähnten ἐνωπαδίς u. a. Aristarch mit Lehrs de Arist. p. 311 accentuirte κατενῶπα, Alexion mit Spitzner und Bekker κατένωπα.

840. Jenes ἐνωπῇ bildet auch ein Adjectiv **ἐνώπιος**, Theocr. XXII, 152. ὔμμιν ἐνώπιος . . τάδ' ἔειπα; davon

ἐνώπια

die Wände des Hauses rechts und links der Hausthür, welche gegen den Hof und den Eintretenden hin Front machen; sowohl deren

äussere als innere Seite. Die der αὐλή zugekehrte Aussenseite dieser Wände ist gemeint in Il. VIII, 435. Od. IV, 42. ἅρματα δ' ἔκλιναν πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα, αὐτοὺς δ' εἰςῆγον θεῖον δόμον. Dagegen die Innere, dem πρόδομος zugewendete Seite, die Rückseite in Od. XXII, 121. τόξον μὲν πρὸς σταθμὸν ἐυσταθέος μεγάροιο ἔκλιν' ἑστάμεναι πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα; an einen Pfeiler der Vorderwand oder Hausmauer. Und Il. XIII, 261. δούρατα ἑσταότ' ἐν κλισίῃ πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα. Das Beiwort παμφανόωντα bezieht ein Schol. auf den Glanz der Façade im Sonnen- und Mondschein; allein das passt nur auf die äussere Seite. Ist aber nicht glaublich, dass die Façade eines Pallastes aus schönerem Baumaterial bestand, oder einen glänzenderen Anwurf hatte als die übrigen Seiten des Hauses?[227]).

---

227) Ich kann mich daher dem Ergebniss von Rumpfs Untersuchung de sedd. Hom. p. 14 nur halb anschliessen, wenn er dem Wort eine doppelte Bedeutung verleiht: erstens *parietes qui aditum includunt*, und zweitens *ipsum spatium intra fores*; und noch weniger, wenn er παμφανόωντα daher erklärt, *quia luce per fores immissa illustrantur et res splendidae in iis servantur.* Eben so ist die Angabe der Lexica, dass ἐνώπια die inneren, προνώπια die äusseren Wände bedeute, zu berichtigen. Die ἐνώπια nur kennt Homer; der Erklärer darf sich nur an ihn halten. Dass der Wagen nicht an die innere Wand gelehnt wurde, ist doch einleuchtend, und doch hat Homer weder da noch sonst wo προνώπια; vielmehr ist προνώπιος φαίνει in Eur. Bacch. 644 durch πρὸ τῶν ἐνωπίων (näml. τῶν ἐξωτέρων) ὢν zu erklären. Zu meiner einfachen Erklärung stimmen im wesentlichen die Scholiasten. Schol. AB. zu Il. VIII, 435. τοὺς παροδίους τοίχους, τούτεστι τοὺς ἀντικρὺ εἰσόδου· οὗτοι γὰρ μόνοι φαίνονται τοῖς παριοῦσιν. Er meint mit εἴςοδος nicht den Eingang ins Haus, die Hausthür, sondern den Weg zum Haus. Aehnlich Schol. D. τοὺς ἐξ ἐναντίας τῶν εἰσόδων τοίχους, aber mit dem störenden Zusatz: διὰ τὸ φωτίζεσθαι ὑπὸ τῶν θυρῶν; er verstand nämlich unter εἴςοδοι, welches er in einer alten Erklärung vorfand, die Hausthür, und deutete nun die ἐνώπια auf die der Hausthür gegenüberstehende Wand des πρόδομος, welche erst durch diese Thür ihr Licht erhalte. Der Schol. zu Il. XIII, 261. οἱ ἐναντίοι κατὰ τὰς εἰςόδους τοῖχοι bezeichnet hiemit *parietes intraturo adversos*, eben so wie Schol. ad Od. IV, 42. τοὺς ἀντικρὺ τόπους (corr. τοίχους) τῆς εἰσόδου . . . τοὺς φωτιζομένους ὑφ' ἡλίου τόπους (c. τοίχους) ἢ τῆς σελήνης; wornach Hesychius: ἐνώπια εὐθεῖα· (?) οἱ καταφοριζόμενοι τοῖχοι ἔμπροσθεν, zu verbessern in: οἱ ἔμπροσθεν τοῖχοι καταφωτιζόμενοι.

841. Das passive ἐνώπιοι, im Angesicht stehend, hat ein actives Adjectiv in

εἰςωπός

im Angesicht habend. Il. XV, 653. εἰςωποὶ δ' ἐγένοντο νεῶν. Heyne zweifelt über das Subject: *num Achivi an Trojani?* keines von beiden, sondern nur die Gefährten des Periphetes, welche vor Hector fliehend, Front gegen die Schiffe machten und in die nächsten Schiffe flüchteten, sind als Subject zu denken.

Hieher gehört noch πολυωπὸν δίκτυον Od. XXII, 386, vieläugig nach Schol. πολλὰς τρυπὰς ἔχοντι. Und περιωπή die Warte, Umschau. Il. XIV, 8. XXIII, 451.

842. Πρόςωπον heisst das Gesicht, entweder sofern es anblickt, προτιόσσεται, weil das Auge als edelster Theil dem Ganzen den Namen gab, oder sofern es der Theil der Menschengestalt ist, der fast allein unverhüllt, mithin sichtbar, ἐνώπιον ist, und an dem man den Menschen erkennt. Den activen Blick, *vultus*, bedeutet es bei Homer so wenig als nach §. 837 ὄψις, sondern nur das passive Angesicht, *facies*. Il. XVIII, 24. χαρίεν δ' ᾔσχυνε πρόςωπον. Häufiger pluralisch; Il. XIX, 285. καλὰ πρόςωπα. Und Od. VIII, 85. ἐκάλυψε δὲ καλὰ πρόςωπα. Und metaplastisch Il. VII, 212. μειδιόων βλοσυροῖσι προςώπασι.

843. Μέτωπον bedeutet wie μετώπιον nach Analogie von μεταμάζιον Il. V, 19 zunächst nur die Stelle über der Nasenwurzel, τὸ μεταξὺ τῶν ὀμμάτων; deutlich in Il. XIII, 615. ἤλασε . . μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης, und Hes. Th. 143. μοῦνος δ' ὀφθαλμὸς μέσσῳ ἐπέκειτο μετώπῳ, demnach auch Polyphems Auge nicht oben auf der Stirn zu suchen ist. Und Il. XVI, 739. βάλε Κεβριόνην . . μετώπιον ὀξέϊ λᾶϊ. Oefter aber die ganze daran gränzende Stirn. Od. XXII, 94. χθόνα δ' ἤλασε παντὶ μετώπῳ. Und Il. XXIII, 454. ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο.

844. Analog bedeuten nun, sollte man meinen,

ὑπώπια

die Theile unter den Augen; also die Wangen. Hippocr. int. aff. 34. ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπώπια ὠχρά, und ὑπωπιασμός ist der Backenstreich. Aber wie passt diese Bedeutung auf Il. XII, 463. ἔςθορε φαίδιμος Ἕκτωρ, νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια? Offenbar wird Hector wegen seines zornigen, finstern Blicks

mit der Nacht verglichen, wie Apollo Il. I, 47, mehr als wegen seiner Furchtbarkeit, wie die Scholl. angehen. Aher wann, frage ich, zeigt sich der Zorn so hesonders in den Wangen — ausser etwa in ihrer Röthe, die doch mit der Nacht nicht verglichen werden könnte! Auch hei des Hesychius Erklärung: τὰ ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς οἰδήματα, hinkt ehenso die Vergleichung der „wuthgeschwollenen Augen“ mit der Nacht. Auch stellt der Dichter in solcher an Wuth gränzenden Leidenschaft wohl deu Achill in seinem Kampfmuth dar, aher nicht den Hector, das Urbild der mit Mässigung und Milde gepaarten Heldenkraft.

Vielmehr sind ὑπώπια die finsteren Blicke eines ὑπόδρα ὁρῶντος, ὑποδερκομένου, ὑποβλέποντος, der finster wie die Nacht unter den im Zorn herahgezogenen Augenbrauen hervorblickt wie aus einer Höhle, nicht aus dem natürlich geöffneten Auge heraus, wie aus einem Fenster; lauter Ausdrücke, welche ungenau durch schel ansehn übersezt werden; denn der schele oder schielende Blick sieht nothwendig seitwärts, wie der des Neides, der Furcht, oder auch der Verachtung, und wie der παραβλώψ, λοξὰ βλέπων thut; dagegen der ὑπόδρα ὁρῶν hlickt geradeaus seinem Gegner ins Gesicht.

Dasselhe gilt von

ὑπόψιος

finster angesehn. Il. III, 42. λώβην τ' ἔμεναι καὶ ὑπόψιον ἄλλων, wo Aristophaues ἐπόψιον las. Darnach Quint. Sm. XIII, 259. δεινὸν γὰρ ὑπόψιον ἔμμεναι ἄλλων. Die speciellere Bedeutuug des Argwohns, in ὑφορᾶν, ὑποπτεύειν u. a. ist erst nachhomerisch.

845. Unnöthige Schwierigkeit fand

πανόψιος

vor aller Augen. Il. XXI, 397. αὐτὴ δὲ (Ἀθήνη) πανόψιον ἔγχος ἑλοῦσα ἰθὺς ἐμεῦ ὦσας, d. h. πάντων ὁρώντων nach Hesychius, oder κατένωπα πάντων, *palam*. Ares macht der Athene zum Vorwurf, dass sie ihm, dem Kämpfer von Handwerk und Beruf, so offenhar und keck Troz hiete, als wäre sie ihm an Stärke und Waffenkunst ehenbürtig. Es ist nur grammatisch Epitheton von ἔγχος, dem Sinn nach aber Adverhium, wie in θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα; also weder πανόρατον καὶ λαμπρὸν καὶ ἐπιφανές nach Aristarch, oder ein strahlender Speer nach Voss und Passow, noch weniger mit ὀψέ verwandt, noch aus ὑπόνοσφιον oder πανίψιον

oder *πανόπλιον* verderbt, wie Antimachus, Bentley, Bothe vermutheten.

846. Die Endung -*ωπός* und *ωψ*, dann -*ώπης*, -*ῶπις* hat bei Homer immer eine unmittelbare Beziehung auf das Auge oder Gesicht, *ὦπα*, wie in *ἄνθρωπος*, *ἑλικῶπες*, wie in *κυνώπης*, *κυνῶπις*, *εὐῶπις*, selbst in

στεινωπός

mit schmalem Gesicht, *facie angusta*. Il. VII, 143. *στεινωπῷ ἐν ὁδῷ*. Und substantivisch Od. XII, 234. *ἡμεῖς δὲ στεινωπὸν ἀνεπλέομεν γοόωντες*. Denn wenn Virgil sagt: *aspera visa maris facies*, so geht auch da der Begriff von *facies*, das Gesicht, nicht unter in dem allgemeinen von *species*, das Ansehn.

Dagegen die Endung -*οπός* oder -*οψ* bezeichnet nur allgemein eine Aehnlichkeit, wie in *αἴθοπα οἶνον* und *οἴνοπα πόντον* (denn *οἰνῶπα*, *οἰνωπόν* haben erst die Tragiker) und *μήλοπα καρπόν*, von *μῆλοψ* und nicht, wie man ohne Grund angibt, von *μήλωψ*; ferner *στεροπή* von *ἀστήρ*, und *χαροπός* nach §. 393; und *κλυτοπεύειν* von *κλύτοψ* heldenähnlich; *νῶροψ* und *ἤνοψ* aber gehört nach §. 335 und §. 229 gar nicht hieher, eben so wenig *σκόλοψ* von *σκολύπτειν*, und *ἔλλοψ*, d. h. *ἔλλων ὄπα*, und *ἠπεροπεύειν* nach §. 376, und obiger Bemerkung gemäss auch *εὐρύοπα* nicht. *Μέροπες* ist ein noch dunkles Wort.

847. *Εὐρώπη* kennt Homer nur als Agenors schöne Tochter, Il. XIV, 321, Hesiod als eine Tochter des Oceanus, Th. 357. Man erklärt es durch *εὐρυωπή*, synonym mit *Ἐριῶπις* in Il. XIII, 697, als Appellativ *ἐριῶπις· μεγαλόφθαλμος* Hes. Nicht unwahrscheinlich, wenn nach Buttm. Lex. I, 148 *ἐρι-* aus *εὐρι-* verkürzt und nach §. 124 auch *γύψ* aus *γνώψ* zusammengezogen ist. Allein *Εὐρώπη* kann auch eine Nebenform von *Ἀϝερόπη* sein, wie nach §. 7 *εὐρώεις* von *ἠερόεις*, — eine Ableitung, welche ich wenigstens für das Abendland *Εὐρώπη* in Anspruch nehme.

---

848. Das Verbale *ὀπτός* hat erst Lucian; die älteren zogen *ὁρατός* vor, um der Homonymie mit *ὀπτός* gekocht auszuweichen. Doch bildete Homer davon *ὀπτήρ* und *διοπτήρ* der Späher Od. XIV, 261. XVII, 430. Il. X, 562, und *διοπτεύειν* spähen v. 451.

849. Ein Präsens existirt blos in zwei Intensivformen, mit nuancirter Bedeutung; erstens in der Grundform

ὀπίζεσθαι

beachten, berücksichtigen. Il. XXII, 332. ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπίζεο νόσφιν ἐόντα. Und Od. XIV, 283. Διὸς δ' ὠπίζετο μῆνιν, wo H. Stephanus ὠπίσσατο las; aber Homer kennt nur Präsens und Imperfect, und nur Hesychius hat ὀπίσσεται· ὄψεται. Wenn Od. V, 146 Hermes die Kalypso ermahnt: οὕτω νῦν ἀπόπεμπε, Διὸς δ' ἐπ-οπίζεο μῆνιν! so darf das grosse Gewicht von ἐπι- nicht übersehen werden: „Lass den Odysseus fort, aber hüte dich über- „diess, ihn nach der Entlassung zu verfolgen, und so den „Befehl des Zeus blos nach seinem Wortlaut zu erfüllen; „denn er will den Odysseus nicht blos von hier entlassen sehn, „sondern überhaupt wohlbehalten wissen."

850. Davon ὄπις die Beachtung; erstens diejenige, welche die Götter dem Menschen und seinen Handlungen schenken, als der homerische Ausdruck für die nachhomerische Nemesis; sie verhängt, wie diese, nur Bestrafung schlechter Handlungen, aber noch nicht wie bei Pind. P. VIII, 101. θεῶν δ' ὄπιν ἄφθιτον αἰτέω, Ξενάρκες, ὑμετέραις τύχαις auch Belohnung guter Handlungen. Il. XVI, 388. θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες. Und Od. XIV, 88. καὶ μὲν τοῖς ὄπιδος κρατερὸν δέος ἐν φρεσὶ πίπτει, vgl. XX, 215. XXI, 28. — Zweitens die Beachtung, welche der Mensch den Göttern und ihrer Macht schenkt, die Gottesfurcht. Nur Od. XIV, 82. οὐκ ὄπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν. Auch hier liesse sich allerdings ὄπις als prägnanter Ausdruck für μνήμη (oder auch ὄπις) τῆς θείας ὄπιδος fassen, aber die einfachere Deutung als eine Tugend findet in dem coordinirten ἐλεητύς und in dem spätern Gebrauch bei Herodot. VIII, 143. θεῶν ὄπιν ἔχειν ihre Bestätigung. Auf profane Verhältnisse der Rücksichtsnahme überhaupt wird es erst von Mosch. IV, 117 angewandt: αἰδεσθεὶς προτέρην ὄπιδα πολιοῖο γενείου.

851. Zweitens wird durch Syncope aus ὀπίζεσθαι nicht, wie die Mehrzahl der Analogien verlangt, ὄπτεσθαι, sondern πζ assimilirt sich in σσ, wie πεπάζειν und λιβάζειν sich zu πέσσειν und πέπτειν, zu λίσσεσθαι und λίπτειν verkürzt; daher

ὄσσεσθαι

sehen, aber nur mit dem geistigen Auge; entweder das Zu-

künftige **ahnen**, *ominari*; von *omen*, altlat. *osmen*, d. h. ὀσσόμενον. Il. XVIII, 224. ὄσσοντο γὰρ ἄλγεα θυμῷ. Und XIV, 17. πέλαγος ὀσσόμενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα; oder: das Abwesende **sich vergegenwärtigen**. Od. I, 115. ὀσσόμενος πατέρ' ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν, und XX, 80. ὄφρ' Ὀδυσῆα ὀσσομένη καὶ γαῖαν ὕπο στυγερὴν ἀφικοίμην.

Aber dieses Medium macht bisweilen auch seine **causative** Kraft geltend nach Not. 97, und bedeutet dann: **ahnen lassen**, oder nach der üblichen Verdeutschung: **verkündigen**. Il. I, 105. Κάλχαντα πρώτιστα κάκ' ὀσσόμενος προςέειπεν, und XXIV, 172. οὐ μὲν γάρ τοι ἐγὼ κακὸν ὀσσομένη τόδ' ἱκάνω; vgl. Od. II, 152. αἴετῷ ἰδέτην ὄσσοντο δ' ὄλεθρον. Hes. Th. 551. Nur die Composita bezeichnen ein **sinnliches** Sehn; bald das **Erblicken**, *conspicere*; Il. XVII, 381. τὼ δ' ἐπιοσσομένω θάνατον καὶ φύζαν ἑταίρων, bald das **Anblicken**, *adspicere*; Il. XXII, 356. ἦ σ' εὖ γιγνώσκων προτιόσσομαι. Der sterbende Hector will sagen: „Aus deinem **Antliz** erkenne ich dein hartes **Herz** und mein von dir abhängiges Schicksal." Der Hauptbegriff liegt wie häufig im Particip, und der Nebenbegriff im Verbo. Vgl. XXII, 356. Jedoch auch **ahnen**. Od. V, 389. κραδίη προτιόσσετ' ὄλεθρον.

852. Während ὄσσα nach §. 510 zu ὄψ, εἰπεῖν gehört, wird von ὄσσεσθαι das Verbale ὀσσετόν nach Not. 103 substantivirt in **ὄσσος**, Dual. ὄσσεε, syncopirt

ὄσσε

die zwei Augen. Il. III, 427. ὄσσε πάλιν κλίνασα. Nur als Nominativ und Accusativ; die übrigen Casus hat, metaplastisch oder von ὄσσον, Hes. Scut. 426. δεινὸν ὁρῶν ὄσσοισι, vgl. v. 145. 430. Und Theog. 826. ἐκ δέ οἱ ὄσσων .. πῦρ ἀμάρυσσε, neben ὀσσέων· ὀφθαλμῶν Hes.

853. Das Verbalnomen **ὄπμα** assimiliren die Aeoler in ὄππα, die Ionier in ὄμμα. Il. VIII, 349. Γοργοῦς ὄμματ' ἔχων, und oft, aber immer nur als Plural; so dass das **Auge** für jeden Numerus ein eigenes Wort besizt: nämlich

ὀφθαλμός

das Auge, ὄσσε **die beiden Augen**, ὄμματα und ὀφθαλμοί **die Augen**. Dieses ὀφθαλμός ist eine Syncope von **ὀπτάλιμος**, einer Fortbildung von ὀπτός, wie φυτάλμιος von φυτός. Beispiele

bei Lob. Path. 98. Das syncopirte *ι* ist durch die Aspiration ersezt; vgl. §. 182. Il. XIV, 493. *ὀφθαλμοῖο θέμεθλα.*

---

854. „*Ὄσσω et ὄπτομαι ut inter se, ita cum οἴομαι opinor, ominor cognata sunt perinde ac nomina ὄσσα ὀμφή osmen sive omen; nam promiscue dicitur κακὸν ὀίεσθαι et ὄσσεσθαι, προτιόσσεσθαι.*“ Lob. Rh. 108. Diess alles (mit Ausnahme von *ὄσσα* nach §. 510) unterschreibe ich gern, denn *ὄσσεσθαι* ahnen unterscheidet sich von

ὀίειν, ὀίεσθαι

vermuthen, nur wie ein unmittelbares Gefühl von einem durch die Vernunft vermittelten Urtheil; *ὄσσεσθαι* ist ein passiver Seelenzustand, *ὀίειν* aber eine combinirende Geistesthätigkeit. Und können scharfe synonymische Unterscheidungen dieser Art überhaupt nur im allgemeinen gelten, besonders in der griechischen Dichtersprache, so findet sich auch *οἴεσθαι* bisweilen, wo der Begriff der Ahnung weit näher liegt, als jener der Vermuthung, z. B. Od. X, 248. *γόον δ' ὠΐετο θυμός*, ganz gleichbedeutend mit XVIII, 154. *δὴ γὰρ κακὸν ὄσσετο θυμός.* Aber die Genesis der Form *ὀίειν* vermag ich nicht nachzuweisen. Ist *ὀίω* eine verweichte Form für *ὀπίω*, indem sich das *π* dem an sich kurzen *ι* vocalisch assimilirte und es dadurch verlängerte? Spricht hiefür die Vergleichung von *opinari*, so ist der Mangel einer gleichen Assimilation desto bedenklicher. Oder wäre *ὀίειν* ein besonderer Stamm und ganz von *ὄπειν* zu trennen, wie Benfey WL. I, 10 *οἶμαι* mit Skr. *avaimi* identificirt? Dann würde dessen Intensiv *ὄσσεσθαι* für *ὀίσσεσθαι* stehn, eine Form, auf welche das *σ* in *ὠίσθη* und *ἀνώιστος* hindeutet. Dem sei wie ihm wolle; jedenfalls ist die dreisilbige Form *ὀίω* die Grundform und nicht erst durch „Auflösung des Diphthongs“ entstanden. Das *ι* war seiner Natur nach ein langes, wurde jedoch nach dem Grundsaz: dass lange Vocale im Lauf der Zeit durch Willkühr verkürzt, aber nicht kurze Vocale ohne Berechtigung verlängert werden, auch verkürzt, wie *λίην* nach Not. 61, und der Geist der homerischen Sprache und Rhythmik macht es wahrscheinlich, dass überall, wo das *οι* in die Thesis fiel, *ὀίω* gelesen wurde wie *πάϊς*, und nur in der Arsis die Contraction in *οἴω* eintrat wie in *παῖς*. Dieser Ansicht folgten

Wolf und Spitzner in Il. V, 894. τῷ σ' ὀΐω, während Bekker τῷ σ' οἴω gibt. — An Formen hat Homer im Activ nur die erste Person des Präsens; entweder οἴω, immer nur als regierendes Hauptverbum, wie Il. X, 105, oder ὀΐω, bald als Hauptverbum, wie I, 59, bald als Parenthese, wie VIII, 536. Als Deponens ὀΐομαι, aber weder syncopirt zu οἶμαι, noch contrahirt in οἴομαι. Nur Od. XVII, 550; Od. XXII, 12 schreibt man (auch Wolf) οἴοιτο, wo ὀΐοιτο zu verbessern ist. Dazu ein doppelter Aorist, aber nur in der Odyssee, ὀΐσασθαι I, 323, und ὀϊσθῆναι IV, 453, ohne Unterschied der Bedeutung.

855. Im allgemeinen hat ὀΐω einerlei Gebrauch mit ὀΐομαι; Beide werden bald mit dem blosen Accusativ verbunden, im Sinn von *exspectare*, Od. XIII, 427. ἀλλὰ τά γ' οὐκ ὀΐω, wie Od. II, 351. κεῖνον ὀϊομένη τὸν κάμμορον, vgl. Il. XIII, 283; — bald mit dem Nominativ oder Accusativ und Infinitiv, wie *existimare*; Od. VIII, 180. ἐν πρώτοισιν ὀΐω ἔμμεναι, wie Il. IV, 12. ὀϊόμενον θανέεσθαι. Und Il. X, 105. ἀλλά μιν οἴω κήδεσι μοχθήσειν καὶ πλείοσιν, wie Od. XXI, 322. οὐδέ σε τόνδ' ἄξεσθαι ὀϊόμεθα.

Aber einen zweifachen Gebrauch hat οἴω — abgesehn von seiner Beschränkung auf die erste Person dieses Tempus und Modus — vor ὀΐομαι voraus. Erstens bedeutet nur οἴω mit dem Infinitiv oft auch einen Vorsaz und Entschluss wie *cogitare*, gedenken etwas zu thun, während ὀΐομαι nichts als eine Vermuthung, dass etwas sei, bezeichnet. Il. XIII, 262. οὐ γὰρ ὀΐω ἀνδρῶν δυςμενέων ἑκὰς ἱστάμενος πολεμίζειν. Und Od. XIX, 215. νῦν μὲν δή σευ, ξεῖνέ γ', ὀΐω πειρήσεσθαι, wo vielleicht ξεῖν', ἔτ' ὀΐω πειρήσεσθαι zu verbessern ist, noch eh ich dir Glauben schenke; denn γε ist ganz bedeutungslos. Streitig ist Il. I, 170. οὐδέ σ' ὀΐω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν. Wenn σ' der elidirte Dativ ist, so enthält dieser Vers den Entschluss Achilis, dem Agamemnon nicht ferner beizustehn. Ist aber σ' der Accusativ, so liegt darin eine Prophezeiung: „ich „glaube, dass, so lange ich hier in Missachtung bleibe, du kein „Glück erringen wirst," und ist, was als Genit. absol. ἐμοῦ ἀτίμου ἐόντος gedacht wird, von dem Hauptverbum attrahirt. In Od. XII, 211. καί που τῶνδε μνήσεσθαι ὀΐω ist ἡμᾶς aus dem vorangehenden ἐκφύγομεν zu entlehnen, nicht, wie die Ausleger sagen, ὑμᾶς. Zugleich ist ἐκφύγομεν von καί που durch ein Colon, nicht

17*

blos durch ein Comma zu trennen; denn da *καί* hier **auch** bedeutet und zu *τῶνδε* gehört, so bildet der Saz ein Asyndeton; vielleicht aber ist diese traditionelle Lesart zu verbessern in:

ἐκφύγομεν, καί που καὶ τῶν μνήσεσθαι ὀίω.

Zweitens dient nur *ὀίω* als Parenthese, dem attischen *οἶμαι opinor* gleich. Il. XIII, 153. *ἀλλ', ὀίω, χάσσονται ὑπ' ἔγχεος*, vgl. Od. XVI, 309. Zwar einmal angeblich auch *ὀίομαι*; Od. XXII, 140.

ἔνδον γάρ, ὀίομαι, οὐδέ πῃ ἄλλῃ
τεύχεα κατθέσθην Ὀδυσεὺς καὶ φαίδιμος υἱός.

allein das Comma nach *γάρ* ist zu tilgen; *ὀίομαι* ist coordinirt mit *καταθέσθην*, mithin durch *ἔνδον γὰρ εἶναι ὀίομαι* erklären. Melanthius **vermuthet** nur, dass die Waffen **noch** im Schlafgemach seien; aber er **weiss**, dass Odysseus sie vor seiner Abreise dort niederlegte. Ja, *ἔνδον* lässt sich nicht einmal mit *κατθέσθην* verbinden; denn nach Homers regelmässiger Structur: *καταθεῖναι εἰς θάλαμον* würde dann *εἴσω*, nicht *ἔνδον* erforderlich sein.

Dagegen hat *ὀίεσθαι* auch intransitive und passive Bedeutung. Intransitiv: Od. XVII, 586. *οὐκ ἄφρων ὁ ξεῖνος ὀίεται ὅττις ἂν εἴη.* Und Il. I, 561. *δαιμονίη, αἰεὶ μὲν ὀίεαι οὐδέ σε λήθω.* — Passiv: Od. XIX, 312. *ἀλλά μοι ὧδ' ἀνὰ θυμὸν ὀίεται, ὡς ἔσεταί περ*, nur hier, das passive *δέχεται* nur Il. XIX, 290.

Davon *ἀνώιστος* **ungeahnet, unerwartet**; Il. XXI, 39. *τῷ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἤλυθε δῖος Ἀχιλλεύς,*

---

856. Wenn auch *ὀσσᾶσθαι· κληδονίζεσθαι* Hes. von dem heterogenen *ὄσσα* gebildet ist, so konnte doch auch *ὄσσεσθαι* ein Purum bilden, *ὀσσέειν*, **beachten**, neben *ὀσσεύεσθαι* **ahnen**; wovon *ὀσσητῆρα· βοηθόν* Hes. und durch Zutritt des collectiven *α*

ἀοσσητήρ

der **Beschüzer**, wie *tutor* von *tueri* **sehen**, ein *ὀπιζόμενος*. Il. XV, 254. *τοῖόν τοι ἀοσσητῆρα Κρονίων ἐξ Ἴδης προέηκε παρεστάμεναι καὶ ἀμύνειν.* Und XXII, 333. *τοῖο δ' ἄνευθεν ἀοσσητὴρ μέγ' ἀμείνων . . ἐγὼ μετόπισθε λελείμμην.* Vgl. Od. IV, 165. XXIII, 119. Die Alten erklären es sachlich richtig durch *βοηθός*, sprachlich falsch durch *ἄνευ ὄσσης καὶ κληδόνος βοηθῶν αὐτόματος*. Das sinnverwandte *ὀπάων*, das sich gleichfalls durch Vermittelung von *ὀπή ὀπᾶν* zu diesem Stamm ziehn liesse, gehört mit *ὀπάζειν ὀπηδός* entweder zu *ἕπεσθαι*, wie *socius* zu *sequi*, oder zu der

Wurzel von πά-τος und πατεῖν. Und ἄοζος der Diener bei Aesch. Aq. 223 mit ὄζεία· θεραπεία Hes. scheint näher mit ὄθεσθαι verwandt.

857. Dieselbe Einbildungskraft, die das Nez πολυωπόν, vieläugig nennt, bezeichnet jedes Loch auch durch ὀπή, als Guckloch. Davon ὀπαίαν οἱ Ἀττικοὶ τὴν κεραμίδα ἐκάλουν, ἣ τὴν ὀπὴν εἶχεν Poll. II, 54; Lob. Par. 309, und dazu das Neutrum

ὀπαῖον

das Lichtloch, Fenster. Od. I, 320.

ἡ μὲν ἄρ᾽ ὡς εἰποῦσ᾽ ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη,
ὄρνις δ᾽ ὡς ἀν᾽ ὀπαῖα διέπτατο.

Die Auffassung von Voss: Schnell den Kamin durchflog sie, ist wohl ziemlich die allgemeine. Ihr stelle ich eine andere entgegen: „Athene ging, und entschwand dem Blick so schnell wie „ein Vogel, der durch ein Fenster fliegt." Vollständig: ἀπέβη, οὕτως δὲ ὡς ὄρνις ἀν᾽ ὀπαῖα πταμένη διαπτάσθαι εἴωθε. Meine Gründe: bezieht man διέπτατο auf Athene oder Mentor, so tritt diess in directen Widerspruch mit ἀπέβη, denn diess lässt sich nicht als Gattungsbegriff von jenem betrachten, sondern involvirt nothwendig Schritte. Aber auch *hoc posito, non concesso*, wäre das Davonfliegen einer Männergestalt mitten aus der Gesellschaft durch ein Fenster oder ein Rauchloch, ein geschmackloses Phantasiegebilde. Und (mag dieser Eindruck ein subjectiver sein!) wie unnatürlich, wenn sich in der ganzen Versammlung bei einem solchen Wunder keine Stimme des Staunens laut macht! Nur Telemachus ahnete nur ὀΐσατο, dass es eine Gottheit sei; das war keine Kunst; das muss er nun doch wohl mit Sicherheit erkennen! Dass ein Kamin, d. h. ein Rauchloch gemeint sei, macht der Plural unwahrscheinlich, denn es ist immer nur von einer καπνοδοχή die Rede. Ich verstehe darunter eines der hohen Fenster, synonym mit ἀνὰ ῥῶγας Od. XXII, 143, wo der Plural gleichfalls eines der Fenster bedeutet, und mit ὀπαί, θυρίδες. Ja, ὀπαῖον selbst kehrt wieder, in Plat. Pericl. 13, aber bedeutet den Theil des Tempeldaches, in welchem sich die erhellende ὀπή befindet. Diese getrennte Schreibung ἀν᾽ ὀπαῖα hat zwar weder die Ausgaben, noch die Handschriften für sich, denn diese geben ἀνόπαια; dass sie aber dennoch unstreitig alt ist, beweisen die Erklärungen durch ἀνὰ τὴν ὀπήν bei Eustathius und ἀνὰ τοὺς

ὦπας beim Schol. E. Die andere Lesart erklärte Aristarchus als einen Vogelnamen; aber (falls Eustathius unter τινές den Aristarch mit begreift) als εἶδος ὀρνέου ἀετώδους, φήνῃ ἐοικότος, in welchen sich Athene verwandelt habe. Allein eine Verwandlung drückt Homer durch ὄρνιθι εἰδομένη aus; bei ὡς ὄρνις aber lässt sich nur an eine Vergleichung denken; wollte man es nun als Vergleichung fassen, so wäre es auffallend, dass Homer eine so unbekannte Vogelart zu dieser Vergleichung wählt, während doch lediglich das Fliegen, nicht eine besondere Art des Fluges das *tertium comparationis* bildet. Und was wäre denn ἀνόπαια mit kurzem α für eine Femininform? Herodian dagegen accentuirte ἀνοπαῖα, und erklärte es durch ἀοράτως, also als Adjectiv neben ἄνοπτα, und adverbialisch wie ἀκμαῖα ἐλθεῖν in Soph. Aj. 921. Aber würde denn nicht ἀνόπαιος eine gleiche Unform sein wie ἀδίκαιος? Wieder andere bei Eustathius erklären es gleichfalls als Neutrum, aber im Sinn von ἀνωφερής, mit Berufung auf Empedocles, der vom Feuer gesagt: καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον. Das wäre also eine Fortbildung von ἄνω, dem Sinn angemessen, aber nach welcher Analogie? Endlich erwähnt Eustathius noch Ἀνόπαια als Namen eines Bergs bei Herodot, und eines Fussteigs zwischen den Lokriern und Meliern, ein Name, der mit νάπη, ἦνοψ zusammenzuhängen scheint (vgl. §. 229), aber hier nichts zu schaffen hat.

---

858. Wie der δράκων von δρακεῖν δέρκεσθαι benannt ist, wegen seines scharfen stechenden Blickes, aus welchem nach Hes. Th. 824 πῦρ ἀμαρύσσει, so nach EM. 614 und Lucas Qu. Lex. §. 27 von ὄπτιος

ὄφις

die Schlange. Nur Il. XII, 208. Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν — ein μείουρος nach dem Schol., demnach ὄφιν, an sich ein Pyrrhichius, erst durch die Kraft des Rhythmus zum Trochäus würde. Allein ὄφις war seiner Natur nach ein Trochäus, wie auch Hipponax Fr. ἦν αὐτὸν ὄφις τἀντικνήμιον δάκῃ und Antimach. Fr. Τήνου τ' ὀφιοέσσης das ο lang gebrauchen. Dann ist ὄφις von ὀπτός abgeleitet, und die nach Not. 153 aus πτ entstandene Aspirata φ übt die Kraft eines Doppelconsonanten, wie in

πιφαύσκω. So meint auch G. Hermann Ell. metr. p. 57, wenn ihm die Lesung *duplicatione consonantis adjuvari videtur*, wesshalb er früher auch ὄπφιν schrieb, wie in ähnlichem Fall ὄκχον. Vielleicht aber war die Grundform ὦφις, Ableitung vom Perfectum ὦφα, das in ὤφειν· εἶδον Suid. erkennbar, und von dem πρόωφος· πρόσκοπος abgeleitet ist. Doch findet sich keine Spur einer verschiedenen Schreibart, und schon bei Hesiod ist ὄφις immer Pyrrhichius; Theog. 334. γείνατο δεινὸν ὄφιν, vgl. v. 825. Scut. 161.

CII. Πιέζειν.

859. Wie ἀνάσσειν sich zu ἀνά, auf, verhält und obenauf sein, und dadurch herrschen bedeutet, so gehört zu ἐπί, auf, eine Grundform ἐπίζειν obendrauf sein und dadurch drükken. Ein Derivatum dieser Heischeform ist ἔπισσα· ὕστερον γενομένη, νεωτέρη Hes., d. h. *agnata*, und mit ἐπί verwandt wie περισσός mit περί. Diese Grundform erscheint nur in drei alterirten Formen, in ἴπτεσθαι, πιέζειν und ἐπείγειν. Das Präsens ἴπτεσθαι findet sich nur bei EM. Vielleicht schrieb aber auch Hesychius ἐξίπτεται· ἐκπιέζεται, wo Ms. ἐξίπεται hat und Lob. Rh. 45 ἐξιποῦται vermuthet. Sonst findet sich nur der Aorist ἴψαι· φθεῖραι, βλάψαι und ἴψας· ἔβλαψας Hes. und das Deponens

ἴψασθαι

drücken, bedrängen, *gravare*. Il. I, 454. XVI, 237. μέγα δ' ἴψαο λαὸν Ἀχαιῶν. Und II, 193. τάχα δ' ἴψεται υἷας Ἀχαιῶν. Daraus ἶπος ἠνεμόεσσα die Last bei Pind. Pyth. IV, 10, nebst dem attischen ἰποῦν drücken. Statt εἰπαδέον· χαλεπόν und εἶπος· παγίς, καὶ πᾶν βάρος Hes. ist unstreitig ἰπαλέον und ἶπος zu verbessern.

860. Von ἴψασθαι stammt, wie κρύφιος von κρύψαι, das Adjectiv

ἴφιος

gewichtig, schwer, feist. Nur in ἴφια μῆλα, Il. V, 556. Od. XI, 108 und oft. Der Eigenname Ἶφις Il. IX, 667 ist eine Substantivirung von ἴφιος. Ja man kann auch das Adjectiv so nennen: ἶφις, wie ἴδρις; denn diese Form wäre nur die dichotomische von ἴφιος.

Die Sache steht, denk ich, so: die Grundform der Adjectivendung ist -ιος; sie wird jedoch oft verkürzt durch Syncope, bald des ι, bald des ο. Alle drei Formen finden sich neben einander in θούριος, θοῦρος, θοῦρις, nach §. 692. Daher auch αἱμύλος κέρτομος neben αἱμύλιος κερτόμιος; in der Regel begrifflich ganz identisch nach Lob. Par. 318, bisweilen durch den Usus unterschieden, wie φίλος *amicus*, opp. ἐχθρός von φίλιος *pacatus*, opp. πολέμιος. Diese Verkürzung hat oft eine Verrückung des Accentes im Gefolge; in λυπήριος λυπηρός, ἀπατήλιος ἀπατηλός, ὀλοίιος, ὀλοιός u. a. Die Endung auf -ις, -ι ist die dichotomische Form, im Griechischen seltener als im Latein -*is*, -*e*, und wie dieses, *generis communis*, in ἴδρις τρόφις θοῦρις, ἄναλκις εὔελπις εὔπατρις. Demnach verhält sich πολύμητις zu ἀγκυλομήτης wie ein Adjectiv zum Substantiv. Beispiele, dass neben -ις auch -ιος und -ος vorkomme, wie θέσπις neben θέσπιος nach §. 500, sind selten; häufiger im Latein, welches eine Art Vorliebe für diese Adjectiva auf -*is* hat: *hilaris imbecillis* neben *hilarus imbecillus*, und *palmaris* neben *palmarius*. So erklärt sich auch das Verhältniss von *similis* und ὁμαλός, *gravis* und γεραιός u. d. Bisweilen wird auch das ι in die Wurzelsilbe versezt, wie in ξύνιος ξυνός.

861. Davon das suffixlose Adverb: wie ἄρτι, ἦρι, ὕψι von ἄρτιος, ἠέριος, ὕπτιος, so auch

ἶφι

gewaltig. Il. I, 38. Τενέδοιό τε ἶφι ἀνάσσεις, vgl. Od. XVII, 443. XI, 284, wie anderswo εὐρὺ ἀνάσσειν. Il. II, 720. τόξων εὖ εἰδότες ἶφι μάχεσθαι, vgl. IV, 287. V, 606. XII, 367. Und Il. XIX, 417. ἀνέρι ἶφι δαμῆναι. Und Il. XXI, 208. βοὸς ἶφι κταμένοιο. Zweimal ist es durch die neuere Kritik beseitigt: in Od. XXI, 315 las man ehemals: χερσίν τε βίηφί τε ἶφι πιθήσας, jezt seit Wolf: βίηφί τε ἧφι πιθήσας. Und Il. XX, 143 sonst: ἡμετέρης ὑπὸ χερσὶν ἀνάγκῃ ἶφι δαμέντας, aber seit Spitzner und Bekker: ἀναγκαίηφι δαμέντας. Man betrachtet ἶφι gewöhnlich als Ablativ, nach Anleitung des Schol. zu Il. I, 38. ἴς ἰνός ἰνόφι . . καὶ κατὰ συγκοπὴν τῆς νο συλλαβῆς ἶφι. Dagegen Lob. Par. 119.

862. Wie der Eigenname Ἴφινοος, so liess sich mit ἶφι auch zusammensezen ἰφίτιμος, syncopirt

ἴφθιμος

gewaltig geehrt, wie ἐρίτιμος; Il. I, 3. ἰφθίμους ψυχὰς ἡρώων.

Und V, 415. ἰφθίμη ἄλοχος. Und Od. X, 534. ἰφθίμῳ Ἀΐδῃ. Dieser Ableitung stimmt ohne Zweifel Lob. Path. 168 stillschweigend bei: ***Dupliciter a vero aberrat EM.*** 480 23. Ἴφθιμος πλεονασμῷ τοῦ θ καὶ ἐναλλαγῇ τοῦ χρόνου, ἐπεὶ πάντα βραχέα. Jedoch konnte ἴφθιμος auch aus ἐπίτιμος entstehn, wie ἐξαίφνης aus ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης, ἰδνώθη aus ἐδινώθη.

---

863. Ein Substantiv von ἴψασθαι scheint

ἴψ

ein schädliches Insect. Od. XXI, 395. μὴ κέρα ἶπες ἔδοιεν, wozu Schol. θηρία ἐσθίοντα τὰ κέρατα, παραπλησία κώνωψι. Und θηρίδια σκωληκοειδῆ (Ms. σκληροειδῆ), ἃ κατεσθίει τὰ κέρατα καὶ τὰ ξύλα Hes. Also nach jenem ein geflügeltes, nach diesem ein kriechendes Insect. Es scheint eine Art Holzwurm, τερηδών, gemeint, denn unter κέρατα ist hier nicht Horn, wie Il. XI, 385 zu verstehn, sondern die hölzernen Bogenflügel zu verstehn; vgl. §. 746. Die Späteren hielten diesen Namen für einerlei mit ἴξ in Fr. Alcman. 124. ποικίλον ἶκα, τῶν ὀφθαλμῶν τῶν ἀμπέλων ὀλετῆρα, wie Strab. XIII, p. 603. τῶν ἀμπελοφάγων ἰπῶν.

864. Dasselbe Wort ἴψ erscheint etwas abgeschwächt wie in ὄρνιξ ὄρνις (Lob. Par. 126), wie ὄψ und ὤψ im lat. *os* nach §. 837, so in

ἴς

die Kraft, deren anschaulichstes Symbol der Druck ist. Denn *Fἴς* wird wie *vis* und die Kraft immer als Bewegung und im Angriff gedacht, als Fähigkeit, andere zu zwingen, während ἰσχύς (von ἴσχειν, ἀντίσχειν wie ἐχυρός von ἔχειν) und ῥώμη, *robur* die Stärke bedeutet, die sich im ruhigen Widerstand und der Fähigkeit zur Ausdauer zeigt. Sen. Const. 9. ***Robur perpetiendi lassandique omnem inimicam vim***; vgl. Lat. Etym. und Synon. Th. V, S. 83 [228]). Il. XV, 383, und XXI, 356. ἴς ἀνέμοιο und

---

228) Sollte die Identität von ἴς und *vis* eine blosse Täuschung sein, so liesse sich *vis* als Substantiv von *valere* oder von dessen Primitiv *velere* betrachten, und wäre dann aus *vels* entstanden, ganz so wie das homonyme *vis*, du willst, aus *velis*.

ποταμοῖο. Und Od. XII, 174. *ἰαίνετο κηρὸς, ἐπεὶ κέλετο μεγάλη ἴς*, d. h. der Drnck der *χειρῶν ἰπουσῶν* oder *πιεζουσῶν*. Il. XI, 668. *οὐ γὰρ ἐμὴ ἴς ἔσθ᾽, οἵη πάρος ἔσκε*. Und Od. XVIII, 3. *οὐδέ οἱ ἦν ἴς οὐδὲ βίη*. Und Il. XXIII, 720. *κρατερὴ ἴς Ὀδυσῆος*. Il. VII, 269. *ἐπέρεισε δὲ ἶν᾽ ἀπέλεθρον*, buchstäbl. *vim*, nach Terentianus: *ἶνα quam Graeci vocamus, vim jubet me dicere*. Der Plural *ἶνες* bedeutet concret die Sehnen, als die Organe der Kraft. Il. XXIII, 191. *ἀμφὶ περὶ χρόα ἴνεσιν ἠδὲ μέλεσσιν*. Und Od. XI, 219. *οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἶνες ἔχουσιν*.

Davon eine Deminntivform

ἰνίον

das Genick, mit den kräftigen Sehnen des Nackens. Il. V, 73. *κεφαλῆς κατὰ ἰνίον*. Und XIV, 495. *δόρυ δ᾽ ὀφθαλμοῖο διὰ πρὸ καὶ διὰ ἰνίον ἦλθεν*.

Die Lateiner bildeten von *vis* einen regelrechten Plural *vires*, d. h. *vises*; die Griechen declinirten *ἴς* nach Analogie von *ῥίς* (d. h. *ῥίνς* von *ῥαίνειν*), *θίς, ακτίς, γλωχίς* u. a. und liessen statt des organischen *π* (von *ἴπειν*) ein unorganisches *ν* eintreten.

---

865. Neben den zahllosen Intensiven auf *-αζω -ιζω -υζω* gibt es ausser den zweisilbigen *ἕζω ῥέζω χέζω* blos Ein mehrsilbiges Zeitwort auf *-έζω*

πιέζειν

drücken, bedrängen. Il. XVI, 510. *χειρὶ δ᾽ ἑλὼν ἔπιεζε βραχίονα*. Od. IV, 419. *ἀστεμφέως ἐχέμεν, μᾶλλον δὲ πιέζειν*, vgl. 287. Und VIII, 336. *ἐν δεσμοῖσι κρατεροῖσι πιεσθείς*. Ein *verbum purum* las Schol. in Od. XII, 164. *μᾶλλον δὲ πιέζευν*; oft auch als Variante bei Herodot, Polybius und Plutarch; Bekker hat *πίεζον* hergestellt. Mir scheint *πιέζειν* eine Metathese von *ἐπίζειν*, wie *μαραυγεῖν* von *ἀμαρυγή*, und *κεραΐζειν* von *κειράζειν* nach §. 596. Aehnlich EM. 671. 25. *παρὰ τὸ ἰπάζω καὶ ὑπερθέσει πιάζω*. Diese Form nennt EM. dorisch; und Herodian fand sie bei Alcäus und Alkman; als Variante steht in Herodot IV, 11 *πιασθέντας*, und die Alexandriner kennen nur sie allein. Der EM. nennt sie analoger als *πιέζειν*; ist leztere aber aus *ἐπίζειν* entstanden, so hat das *ε* seine volle Berechtigung.

866. Das Verbalnomen *πίεσμα*, nach Dindorf *πίασμα*, ge-

brauchte Euhul. bei Athen. III, p. 108 b. Bei Homer erscheint es zweisilbig mitteist Versezung von ιε: wie nach §. 127 γαυλός statt γύαλος, so statt πίεσμα

πεῖσμα

das Haltseil, mit dem das Schiff am Ufer festgebunden wurde, ἐπιέζετο; in der Odyssee dasselbe Tau, welches die Ilias local mit πρυμνήσιον scil. πεῖσμα bezeichnet. Od. X, 96. πέτρης ἐκ πείσματα δήσας, wie Il. I, 436. κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν. Od. IX, 136. ἵν' οὐ χρὴ πείσματός ἐστι, vgl. X, 127. XXII, 465. Dasselbe Wort scheint σπεῖμα· σχοινίον Hes. eine regressive Metathese — wie in χέρσος σχερός nach §. 790 — welche der Aenderung Panmiers in πεῖσμα nicht bedarf.

867. Durch die gleiche Metathese hat von πιέσαι Homer statt πιέζη

πείση

der Strick, Zügel. Od. XX, 23. τῷ δὲ μάλ' ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετληυῖα. Nach Schol. πεῖσα ἡ πειθὼ ἀπὸ τοῦ πείθω, was Lob. Path. p. 49 *certissimum* nennt. Allein ist es eine homerische Darstellungsweise, sein Herz im Gehorsam oder in der Ueberredung halten, da beides ein durchaus unsinnlicher, nicht darstellbarer Begriff ist?

---

868. Aus ἐπίζειν ἐπίξαι entwickelte sich ferner — wie aus ῥύζειν ἐρυγεῖν ἐρεύγειν, und aus τρύζειν στρεύγεσθαι nach §. 685, und aus ταμεῖν τεμάζειν τμήγειν — das synonyme

ἐπείγειν

intransitiv: dringen, andringen. Il. VI, 85. ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει. Und XXIII, 623. κατὰ γῆρας ἐπείγει. Transitiv: drücken, bedrängen. Il. XII, 452. ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει. Als Medium: sich anstrengen, eilen. Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος, und deponential: beeilen. Od. II, 97. μίμνετ' ἐπειγόμενοι τὸν ἐμὸν γάμον, εἰς ὅ κε φᾶρος ἐκτελέσω, gleich dem Activ, Od. XV, 445. ἐπείγετε δ' ὦνον ὁδαίων. Oder mit dem partitiven Genitiv; Od I, 309. ἐπειγόμενός περ ὁδοῖο, wie III, 476. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο.

CIII. Πείθειν.

869. Wie, wenn aus demselben eben behandelten πιέζειν durch dieselbe Metathese und durch Verweichung des ζ in ϑ, wie in πελάζειν πλάϑειν und κνύζα κνύϑα, hervorgegangen wäre

πείϑειν

bereden, d. h. ἔπεσι πιέζειν? Il. XVI, 842. σοὶ δὲ φρένας ἄφρονι πεῖϑεν. Und Od. XXIII, 230. πείϑεις δή μοι ϑυμόν. Mit doppeltem Aorist und meist mit nuancirter Bedeutung: πεῖσαι, durch Gründe überreden, *persuadere*, und πεπιϑεῖν durch Bitten bereden, *exorare*; Od. XIV, 123. οὔτις κεῖνον . . ἀγγέλλων πείσειε γυναῖκά τε καὶ φίλον υἱόν. Und Il. VII, 120. παρέπεισεν ἀδελφειοῦ φρένας ἥρως αἴσιμα παρειπών. Auch Il. XXIII, 606. οὐ γάρ κέν με τάχ' ἄλλος ἀνὴρ παρέπεισεν Ἀχαιῶν! denn die Rede des Antilochus war mehr ein Vorschlag als eine Bitte, obschon Menelaus v. 609 sagt: τῷ τοι λισσομένῳ ἐπιπείσομαι. Dagegen Il. I, 100. τότε κέν μιν ἱλασσάμενοι πεπίϑοιμεν, vgl. IX, 112. Würde wohl auch πεῖσαι τοὺς ϑεούς eben so homerisch oder griechisch lauten?

Verschieden ist auch πείϑεσϑαι, sich überreden lassen, und πιϑέσϑαι, πεπιϑέσϑαι, gehorchen; vgl. I, 214. πείϑεο δ' ἡμῖν, aber v. 259. ἀλλὰ πίϑεσϑε. Bei solchen Unterscheidungen handelt sichs begreiflich nicht darum, die Freiheit des Dichters zu beschränken, sondern nur darum, das, was er gesagt hat, mit aller Schärfe aufzufassen.

870. Nur einmal ist der Aor. medii reduplicirt wie der active Aorist: Il. X, 204.

ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δή τις ἀνὴρ πεπίϑοιϑ' ἑῷ αὐτοῦ
ϑυμῷ τολμήεντι μετὰ Τρῶας μεγαϑύμους
ἐλϑεῖν;

Nach Buttmann A. Gr. II, 265 soll πεπίϑοιτο wenigstens der Bedeutung nach zu πέποιϑα gehören. Allein diese Auslegung würde eine *captatio benevolentiae* in Nestors Anrede zerstören. Er fragt die anwesenden Helden nicht: „wer sich das Wagestück zutraue, πεποίϑοι," sondern er sezt bei seinen Zuhörern einen innern Drang nach Wagestücken und Abenteuern voraus, und fragt: „wer diesem Drang heute folgen wolle, πίϑοιτο." So fasst es auch Schol. PL.

οὐ γὰρ ἐμοί, φησί, πεπίθοιτο, ἀλλ' ἑῷ αὐτοῦ θυμῷ; oder besser so: *οὐκ ἄν τις τῇ ἑαυτοῦ τόλμῃ πίθοιτο, εἰ διὰ τὸν βασιλεύτατον ἐξείη*; — Heyne sezt hinzu: *Antiqua scriptura fuit πεπίθοιτο Fῷ αὐτοῦ*. Warum nicht lieber: *πεπίθοι Fεῷ αὐτοῦ*, um dann zugleich die beispiellose Medialform zu beseitigen?

871. Das Perf. *πεποιθέναι* heisst v e r t r a u e n, mit dem Plusquamperfectum *ἐπέπιθμεν*, syncopirt aus *ἐπεποίθειμεν*, nicht wie Schol. Il. XIV, 55 meint, aus *ἐπεπίθομεν*. Es gestattet nur die Construction mit dem Dativ; Od. X, 335. *ὄφρα πεποίθομεν ἀλλήλοισι*. Folgt auch ein Infinitiv, so ist dieser nicht Object, sondern schliesst sich durch ein zu ergänzendes *ὥςτε* an: Il. XIII, 96. *ὔμμιν ἔγωγε μαρναμένοισι πέποιθα, σαωσέμεναι νέας ἀμάς*. Und Od. XVI, 71. *οὔπω χερσὶ πέποιθα, ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι*, d. h. *nondum adeo manibus confido, ut alterum defendere audeam*. Es ist diess der gleiche Gebrauch des Infinitivs wie Od. XXI, 195. *ποῖοί κ' εἶτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν*; vgl. Il. XXIV, 368. Soph. Oed. C. 330. *νεανίαι πονεῖν*. Und Il. XVI, 171. *πέντε δ' ἄρ' ἡγεμόνας ποιήσατο, τοῖς ἐπεποίθει, σημαίνειν*, hängt, wie schon Rost gegen Damm bemerkt, der Infinitiv von *ποιήσατο* ab. Dagegen eine Construction wie Soph. Aj. 769, *πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος* ist unhomerisch.

872. Von *πεπιθεῖν* bildet sich ein neues Futur *πεπιθήσω*, *persuadebo*. Il. XXII, 223. *τόνδε δ' ἐγώ τοι οἰχομένη πεπιθήσω ἐναντίβιον μαχέσασθαι*. Eben so erzeugt *πιθέσθαι* ein unvollständiges Purum: *π ι θ έ ω*

πιθῆσαι

g e h o r c h e n; immer als Particip, weil *πιθόμενος* sich dem Vers nicht fügte; aber auch als Futur: Od. XXI, 369. *ἄττα, πρόσω φέρε τόξα· τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθήσεις*, statt *τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι π ι θ έ σ θ α ι λ έ ξ ε ι ς*, d. h. *τάχα οἰμώξει, εἰ οὐκ ἐμοὶ μόνῳ πείσῃ*, ein prägnanter Gebrauch des Zeitwortes, den ich in Red. und Aufs. II, 216 nachgewiesen habe. Il. XIII, 369. *ὁ δὲ μάρναθ' ὑποσχεσίῃσι πιθήσας*. Und IX, 119. *φρεσὶ λευγαλέῃσι πιθήσας*, wie Hes. Opp. 359. *ἀναιδείηφι πιθήσας*. Und Il. IV, 398. *Μαίον' ἄρα προέηκε, θεῶν τεράεσσι πιθήσας*, im gleichen Sinn wie v. 408. *Θήβης ἕδος εἵλομεν .. πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν, καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ*. Nur *τεράεσσι* gehört als Dativ zu *πειθόμενοι*, dagegen *ἀρωγῇ* als *Abl. instrumenti* zu *εἵλομεν*. Der Sinn ist: *τῇ τε ἡμετέρᾳ αὐτῶν εὐσεβείᾳ, ἅτε πει-*

θόμενοι τεράεσσι, καὶ τῇ Ζηνὸς ἀρωγῇ. Ganz willkührlich übersezt man hier *πειθόμενοι* durch *freti*, gestärkt; denn weder dieses noch *πιθήσας* bedeutet je soviel als *πεποιθώς*. Vermeintlich allerdings, auch wohl scheinbar in Il. XXII, 107.

Ἕκτωρ ἧφι βίηφι πιθήσας ὤλεσε λαόν

aber diess bedeutet vielmehr: aus Nachgiebigkeit gegen den eigenen Umgestüm, synonym mit Od. XIII, 143. *βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων.* Dieser Selbsttadel ist dem Geist von Hectors Rede angemessener als das halbe Lob: voll Vertrauen in seine Kraft. Im gleichen Sinn Od. XXI, 315. *χερσίν τε βίηφί τε ἧφι πιθήσας,* und kürzer Il. XI, 235. *βαρείῃ χειρὶ πιθήσας*; denn wie der moralische Muth, *βίη, κάρτος,* so will auch der physische Arm, *χείρ,* im Gefühl seiner Kraft die Vernunft seinen blinden Gelüsten unterthan machen; wie ja sogar *ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος.* Auch in Hes. Opp. 671. *ἀνέμοισι πιθήσας* könnte freilich mit gleichem Recht *πεποιθώς* stehn; denn der Schiffer folgt erst der Einladung des günstigen Windes, und vertraut dann der Kraft und Redlichkeit desselben; aber wenn Buttmann in diesen Stellen *πεποιθώς* für die ursprüngliche Lesart erklärt, weil Il. XII, 256 *τεράεσσι πεποιθότες* steht, so vermisse ich in dieser Kritik seine sonstige Logik und Besonnenheit.

873. Im Latein stimmt *fidere* lautlich zu *πείθειν*, begrifflich zu *πεποιθέναι*; da nämlich das Latein aus Mangel einer dentalen Aspirata den Inlaut *θ* durch *d* nur unvollständig ausdrücken konnte, so ersezte es die Aspiration im Anlaut. Daher *f* statt *π*, wie in *fidelia* der Topf, und *fiscus* der Korb, von *πίθος* das Fass, während doch in *παθεῖν pati*, und *πύθεσθαι putere* die Tenuis als voller Ersaz der Aspirata galt. Das kurze *i* in *fidelis*, *perfidus* weist auf den Aorist *πιθεῖν* hin, und *fides*, begrifflich *πίστις*, ist lautlich die dichotomische Form von *πιθητή*, wie *res* von *ῥητή*. Von *πεποιθέναι* ist *foedus* gebildet. Im Deutschen kenne ich keine Spur von *πείθειν fidere*.

874. Das Verbale ist vom Aorist gebildet, *πιθετός*
πιστός
zuverlässig, wie *fidus*. Il. XVI, 147. *πιστότατος δέ οἱ ἔσκε μάχῃ ἔνι μεῖναι ὁμοκλήν.* Und Il. XV, 437. *πιστὸς ἑταῖρος.* Am häufigsten in der Verbindung Il. XXII, 262. *οὐκ ἔστι λέουσι καὶ*

ἀνδράσιν ὅρκια πιστά, vgl. Il. II, 124. III, 73. 94. 323. IV, 157, so dass *ὅρκια* sogar ausgelassen wird, in der Interpolation Od. XI, 456. *ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν,* d. h. für Frauen gibts keinen heiligen Eid mehr; nicht etwa: *οὐκέτι πιστευτέον γυναιξίν,* oder: *οὐκέτι πιστὰ τὰ τῶν γυναικῶν.* Jener Misogyn sagt den Frauen nach, was Thuc. III, 83 den politischen Parteiungen seiner Zeit: *οὐκ ἦν ὁ διαλύσων, οὔτε λόγος ἐχυρὸς οὔτε ὅρκος φοβερός.*

Davon *ἄπιστος,* in der Ilias nur passiv: unzuverlässig, *infidus,* oder treulos, *perfidus.* XXIV, 63. 207. III, 106; in der Odyssee nur activ: ungläubig; XIV, 150. 391. XXIII, 72. Dem passiven Gebrauch schliesst sich Hesiod in Theog. 735. *πιστοὶ φύλακες Διός* an, aber dem activen in dem abgeleiteten Substantiv: Opp. 372. *πίστεις δ' ἄρ τοι ὁμῶς καὶ ἀπιστίαι ὤλεσαν ἄνδρας,* d. h. Vertrauen und Misstrauen.

Dazu *πιστοῦσθαι,* sich zur Treue verpflichten. Il. VI, 233. *χεῖράς τ' ἀλλήλων λαβέτην καὶ πιστώσαντο,* und XXI, 286. *ἐπιστώσαντ' ἐπέεσσιν,* oder Od. XV, 436. *ὅρκῳ πιστωθῆναι,* immer nur mittelst Verpfändung seines Wortes, ohne ein anderes Sicherungspfand, *ῥύσιον, ἐνέχυρον.*

In Gemässheit von §. 869 heisst das attische *ἀπειθής* unüberredbar, opp. *εὔπειστος,* ähnlich wie *δυςπειθής,* dagegen *ἀπιθής* unfolgsam. Davon *ἀπιθεῖν* unfolgsam sein. Il. I, 220. *οὐδ' ἀπίθησεν μύθῳ.* Und X, 129. *οὔτις οἱ νεμεσήσεται οὐδ' ἀπιθήσει.*

875. Was *πεποιθώς* als Particip, das heisst als Adjectiv *πίσυνος*

vertrauend, *fretus.* Il. V, 205. *τόξοισιν πίσυνος.* Und Od. XVIII, 140. *πατρί τ' ἐμῷ πίσυνος καὶ ἐμοῖσι κασιγνήτοισι.* Die Wortbildung hat Schwierigkeit, wie aus Lob. Path. 231 hervorgeht. *„Ex πιστόσυνος concisum volunt. EM. 673. 30. Orion. 131, 9, cujus nominis testis nullus neque syncope probabilis est; quare praestat a πείσω repetere quamvis a nullo alio verbo bisyllabo nomen hujusmodi emanet."* Vgl. p. 239. Ists vielleicht aus *πιθόσυνος* syncopirt?

CIV. Ἀλιτεῖν.

876. Neben dem §. 96 behandelten rein sinnlichen ἀλᾶσθαι herumirren, und dem psychischen ἀλύσσειν traurig sein, gab es noch eine dritte Formation: ἀλίζειν oder ἀλίσσειν[229]), synonym mit πλάζειν verwirren, aber mit ethischer Beziehung: sündigen; denn wie nahe sich bei Homer die Begriffe: Irrsal, Thorheit, Sünde stehn, ist §. 248 bei ἄτη erinnert. Davon ausser dem Adjectiv ἠλίθιος thörigt, der Aorist, so wie λιτέσθαι von λίσσεσθαι, ebenso

ἀλιτεῖν

freveln, und transitiv: frevelnd verlezen. So Il. IX, 375. ἐκ γάρ δή μ' ἀπάτησε καὶ ἤλιτεν. Und Hes. Scut. 80. ἦ τι μέγ' ἀθανάτους .. ἤλιτεν Ἀμφιτρύων. Oefter deponential. Il. XIX, 265. ὅςτις σφ' ἀλίτηται ὀμόσσας, vgl. XXIV, 570. 586. Od. IV, 378. ἀθανάτους ἀλιτέσθαι. Diess die allgemeine Annahme. Aber es lässt sich fragen, ob nicht ἀλιτεῖν nur bethören, täuschen bedeute, und erst ἀλιτέσθαι freveln, d. h. sich bethören, und durch Prägnanz auch transitiv: frevelnd verlezen. Das Particip ἀλιτήμενος Od. IV, 807. οὐ μὲν γάρ τι θεοῖς ἀλιτήμενός ἐστιν, vgl. Hes. Scut. 91 mit der scheinbaren Variante ἀλιτήμερος, nach Ahrens Aeol. 135 *metri causa pro* ἀλιτόμενος, ist vielmehr nach Buttmann A. Gr. II, 108 abgekürztes Perfect für ἠλιτημένος wie βλήμενος, und lautet nach Not. 62 adjectivirt ἀλιτήμων, wie ἀβροτήμων von ἀβροτεῖν. Il. XXIV, 157. οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων.

877. Von diesem Aorist bildet Hes. Opp. 328 ein neues Präsens: ὅςτε τευ ἀφραδίῃς ἀλιταίνεται ὀρφανὰ τέκνα, mit der fehlerhaften Variante ἀλιτραίνεται, in welcher das ι nothwendig lang ist. Dazu vom Aorist gebildet das privative Verbale ἀν-αλίτετος, oder nach Not. 101 verkürzt, mit Ersaz durch Verlängerung der Stammsilbe, wie δυςάχετος, δυςηχής, so ἀναλιτής

νηλιτής

schuldlos. Od. XVI, 317. XIX, 498. XXII, 418. αἵτε σ' ἀτιμάζουσι καὶ αἳ νηλιτεῖς εἰσι, nach Wolf und den alten Ausgaben.

---

229) Eustathius legte ἀλείτειν als Präsens zu Grunde, nach Analogie von ἐριπεῖν ἐρείπειν u. a. Dagegen Lob. Rhem. 272.

Gegen diese Schreibart bemerkt Lob. Path. p. 377: „*quod nescio quo exemplo defendi possit*; νημερτής *non quadrat. Nihil vero difficultatis habet* νηλίτιες (*ut* νήστιες) *vel* νηλίτεες νηλίτεις, *nec displicet* νηλήτεις.“ Bekker gibt νηλειτεῖς. Auch νηλίτιδες fand Eustath. in Od. XIX, 498.

878. Composita sind ἠλιτοεργός bei Antipater, wovon λιτουργόν in Simonid. Mull. 12 vielleicht eine Abkürzung ist, wie βαιός von ἠβαιός, und

ἠλιτόμηνος

um einen Monat zu früh; denn ἀλιτεῖν bedeutet wie ἁμαρτεῖν, σφάλλεσθαι auch den blosen Mangel, ohne Sünde. Il. XIX, 118. ἐκ δ᾽ ἄγαγε πρὸ φόωςδε καὶ ἠλιτόμηνον ἐόντα.

879. Das Substantiv von ἀλιτέσθαι ist ἀλιτ-έτης, durch Metathese

ἀλείτης

der Frevler. Il. III, 28. φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην, wo Zenodotus ἀλείτας schrieb, τὰς ἁμαρτωλίας ἐκλαμβάνων, wahrscheinlich auch in Od. XX, 121. Andere, wie EM. 62, 1, Apoll. Lex. und Hes. schrieben: ἀλίτης; als Compositum: διηλίτης· κακοῦργος, ἀπατεών Hes., eine Glosse, die sich T. I, p. 997 in verderbter Form wiederholt: δειελίτης· κακοῦργος, ἀπατεών, δόλιος, wo nur διλίτης als Synizesis von διηλίτης in die alphabetische Ordnung passt. Auch will Herm. ad Soph. Oed. C. 372 in Eur. Heracl. 613 ἀλίταν statt ἀλήταν gelesen wissen. Für diese Schreibart stimmt auch die Analogie von αἴτης, der Begleiter, bei Alcman und Theocr. XII, 14. XXIII, 63, d. h. ἀ-ιτέτης, ἀ-κόλουθος. Diese Urform muss man als Substantivirung von ἀλιτής, dem Simplex von νηλιτής, ansehn, wie αἴδης von ἀιδής nach §. 407. Lob. Path. 376 hält ἀλείτης ἀλίτης ἀλοίτης für eine Nebenform von ἀλήτης, gebildet, um *eum qui ab officio aberrat* von dem gewöhnlichen *erro* zu unterscheiden, *leni quadam soni declinatione*, *qua Graecos ad colorandas conjugatorum significationes saepe usos esse constat*. Bemerkenswerth ist auch ἀλεεῖ· ἀδικεῖ Hes.

880. Ἀλείτης oder ἀλίτης, oder vielmehr die Nebenform ἀλιτήρ (wie ὀρχηστήρ neben ὀρχηστής) bildet als Adjectiv ἀλιτήριος. Diese prosaische Form wird syncopirt mit vorrückendem Accent; ἀλιτηρός wie λυπηρός, ἀπατηλός statt λυπήριος, ἀπατήλιος. Diese poetische

Form steht unbestritten in dem dunkeln Fr. Alcman. bei Schol. Pind. Ol. I, 97. *ὅπως ἀνὴρ ἐν ἀσμένοισιν ἀλιτηρὸς ἧστ' ἐπὶ θάκας κατὰ πέτρας*, sie ist jedoch durch Elmsley, Reisig, Hermann verdrängt aus Soph. Oed. C. 370. *ἐκ θεῶν του κἀξ ἀλιτηροῦ φρενός*, durch die Conjectur *κἀλιτηρίου φρενός*, weil diess Adjectiv nur von *ἀλιτεῖν*, aber nicht von *ἀλείτης* gebildet sein könne, mithin eines langen *ι* unfähig sei. Auch Lob. Path. p. 281 nennt es *suspectum quia nullum extat aliud adjectivum hujusmodi a substantivo in τής vel τήρ derivatum*, und leitet es p. 265 lieber von *ἀλιτεῖν* ab, wie *δακνηρός δυνηρός*. Sollte denn aber *πενταέτης*, *πενταετήριος*, *πενταετηρός* gar nicht als Analogon gelten? Daher ist das *ι* sowohl in *ἀλιτήριος* als in *ἀλιτηρός* lang, und in Aristoph. Eqq. 443. *ἐκ τῶν ἀλιτηρίων σέ φημι* ist entweder *ἀλιτηρῶν* zu schreiben, oder das *ι* als Consonant zu lesen, wie in *νὴ Δία* [230]. Auch *ἀλιτηρός* wird, wie *λυπηρός* in *λυπρός*, weiter verkürzt in

ἀλιτρός

frevelhaft. Il. XXIII, 595. *δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός*, wie Od. IV, 807. *θεοῖς ἀλιτήμενος*. Und wenn *ἀλιετρόν· ἁμαρτωλόν* Hes. nicht verschrieben ist, so muss *ε* als Epenthese gelten wie in *πτολίεθρον*. Davon Hes. Opp. 239 *ὅςτις ἀλιτραίνῃ καὶ ἀτάσθαλα μηχανάαται*, mit langem *ι* wie von *ἀλιτεῖν* v. 328 *ἀλιταίνεσθαι* mit kurzem *ι*.

CV. *Μώνυχες*.

881. *Ὄνυχες* sind die Krallen, bei Homer ausschliesslich des Adlers. Il. VIII, 248. *αἰετὸν . . νεβρὸν ἔχοντ' ὀνύχεσσιν*, vgl. XII, 201. 202. Od. II, 153. XV, 161. In Hes. Opp. 206 auch die des Habichts; Scut. 427 die des Löwen; und v. 254. 263 die den Krallen entsprechenden Nägel am Finger. Davon *γαμψώνυχες αἰγυπιοί* in Il. XVI, 428. Od. XXII, 302, und *λύκοι κρατερώνυχες ἠδὲ λέοντες* Od. X, 218.

---

230) In dem orphischen Vers: *θῆρές τ' οἰωνοί τε βροτῶν τ' ἀλιτώσια φῦλα* billigt Lobeck Aglaoph. I, 580 Bentleys Conjectur *ἀλιτήρια*. Aber näher liegt *βροτῶν θ' ἅμ' ἰτώσια φῦλα*, als Nachahmung von Homers *ἰτώσιον ἄχθος ἀρούρης*.

882. Die den Krallen und Nägeln entsprechenden Hufe des Pferdes nennt erst Xenophon ὄνυχας. Allein dass auch dieser Gebrauch uralt war, erhellt aus κρατερώνυχες ἵπποι Il. V, 328. XVI, 724, und ἡμίονοι Il. XXIV, 277; und aus ἵπποι

μώνυχες

angeblich einhufig, mit gespaltenem Hufe. Il. V, 236. XVI, 712, Od. XV, 46. Nach Hes. μῶνυξ· ὁ μίαν ὁπλὴν ἔχων, μονώνυχος, und μώνυχα· ὁπλῶν μὴ διεστωσῶν, wie statt διεστῶσαν zu verbessern ist. Die Grundform soll demnach μονῶνυξ sein, als Synonymum von μονόχηλος in Eur. Iph. A. 225. Diese Form findet sich noch in Geopon. XVI, 12. τῶν ἵππων καὶ σχεδὸν πάντων τῶν μονωνύχους τὰς ὁπλὰς ἐχόντων. Vgl. Galen. T. IV, p. 132. Schol. Eur. Phoen. 791. So las auch Stephanus in Aristot. Part. anim. II, 16 μονώνυχας τοὺς πόδας, wo jedoch die Ausgaben nur das ihm sonst geläufige μώνυχας bieten. Jedenfalls verstand auch Aristoteles μῶνυξ als einhufig, im Ggs. von διώνυχος, mit gespaltenen Klauen, in EM. 811, 15, oder von δίκρους nach Hist. An. IV, 2. τῆς μὲν θηλείας ὁ πρῶτος πούς δίκρους ἐστὶ, τοῦ δ' ἄρρενος μῶνυξ. Und so schon Plat. Pol. p. 265 d. πότερον βούλει τῷ σχιστῷ τε καὶ τῷ καλουμένῳ μώνυχι διαιρεῖν αὐτήν; Niemand zweifelt an der Richtigkeit dieser Erklärung, auch K. Fr. Hermann nicht, wenn er in Schneidewins Philol. II, S. 438 diess Wort unter den Beispielen der Syncope, wie λαιμαργία statt λαιμομαργία u. a. aufführt.

Wenn ich dennoch den ehrwürdigen Traditionen entgegentrete, so liegt der Hauptgrund in meinem Missbehagen an solchen indifferenten *epithetis ornantibus* oder *perpetuis*, welche weder ein Lob enthalten wie κρατερώνυχες, noch ein lebendiges Bild gewähren wie γαμψώνυχες. Vgl. §. 443 über εἰλίπους. Der Landmann und Naturhistoriker weiss zwar, dass das Pferd einhufig ist, aber niemand pflegt dieses characteristische Merkmal ohne besondere Untersuchung zu sehen; so dass die Nennung dieser Eigenschaft nur das Gedächtniss beschäftigt, aber nicht die Einbildungskraft anregt. Zweitens ist μονῶνυξ ein ganz spätes Wort, welches seinen Ursprung nur dem Missverstand des üblichen μῶνυξ verdankt. Drittens hat Homer keine einzige Composition mit μόνος, und selbst in Hesiods μουνογενὴς παῖς Opp. 376 bedeutet μόνος etwas ganz anderes, als es in μονῶνυξ, *solidipes*, bedeuten müsste.

Vielmehr ist μώνυχες eine Aphäresis aus ὁμώνυχες, und bedeutet Pferde, die zusammen eingefahren sind, ὁμοῦ χθόνα

νύσσοντες ὀνύχεσσι, oder nach Hes. Scut. 62 *χηλῇσι*, synonym mit *ὁμόζυγες ἵπποι* bei Tryphiod. 15, aber mit dem Lob, dass sie gleichen Schritt mit einander halten, ähnlich wie die *βόες ἰσοφόροι* Od. XVIII, 373 nach §. 428. Daher bei Homer auch nie im Singular. Durch eine Aphäresis des *ὀ-* ist bereits §. 542 ***miles*** und *μηρύεσθαι*, und §. 447 *μῶλος* erklärt; auch *μάρτυς* ist vielleicht ein Nomen zu *ὁμαρτεῖν*; denn sein Grundbegriff ist mehr die blose Anwesenheit, als die darauf gegründete Aussage, wie in Zeuge.

Gar gern möchte ich zur Begründung meiner Ansicht auch ein Schwanken der Tradition nachweisen; aber aus der Glosse *τανύποδε· μωνύχιπποι* Hes. ist nichts zu machen.

883. *Ὄνυξ παρὰ τὸ νύσσω* lehrt schon Orion. 166, 11, vgl. §. 702. Das Deminutiv ist ***ungula***, *ὀνυχάλη*; dagegen ***unguis*** stimmt zu *ὀνύχιος* nach §. 860. Verwandt ist auch Nagel, ahd. ***nagal***, Skr. ***nakha***, wie Nabel mit *ὀμφαλός*, aber wahrscheinlich blos in der Bedeutung von ***unguis***, wogegen das gleichlautende Nagel, ***clavus***, mit Nadel zu dem Stamm nähen, ahd. ***nahan, nectere*** zu gehören scheint; denn zwischen ***unguis*** und ***clavus*** lässt sich keine Aehnlichkeit, weder der Gestalt, noch der Bestimmung finden. Das Verhältniss des alexandrinischen *στόνυξ* (welches die Conjecturalkritik auch in Eur. Cycl. 404 eingeführt hat) zu *ὄνυξ* vermag ich nicht zu bestimmen; Lobeck hält *στ* für eine Prosthesis; vgl. Pathol. Ell. I, p. 140 — ein längst ersehntes Werk, welches erst in diesem Stadium des Druckes erschienen und mir zugekommen ist.

CVI. *Ἄχεσθαι.*

884. Als Activ und Causativ existirt *ἄχειν* betrüben, nur im Aorist. Il. XVI, 822. *μέγα δ' ἤκαχε λαὸν Ἀχαιῶν*, vgl. Od. XV, 357. XVI, 427. Dagegen ein doppeltes Präsens Medii: *ἄχεσθαι*, *ἄχνυσθαι*, sich betrüben. Od. XIX, 129. *νῦν δ' ἄχομαι.* Und Il. VI, 524. *τὸ δ' ἐμὸν κῆρ ἄχνυται ἐν θυμῷ*, und häufig *ἀχνύμενος*. Mit Aorist Od. XVI, 342. *μνηστῆρες δ' ἀκάχοντο*, vgl. Il. VIII, 207. XIII, 344. XVI, 16.

885. Davon das Verbale *ἀχετόν*, substantivirt *ἄχος*, die **Betrübniss**. Il. XIV, 475. *Τρῶας δ' ἄχος ἔλλαβε θυμόν* und III, 412. *ἕχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ*. In Il. XX, 282.

ἔστη, κὰδ δ' ἄχος οἱ χύτο μυρίον ὀφθαλμοῖσιν
ταρβήσας

vermuthete Heyne nach Bentley: *κὰδ δ' ἀχλὺς χύτο*, weil *ἄχος* für das Gefühl des Aeneas in dem Augenblick, wo er sich vom Tod gerettet sah, kein passender Ausdruck sei. Und doch! denn was den Aeneas dabei **schmerzte**, war der Verlust seines Schildes, den ihm der Speer zertrümmert hatte, in dem Augenblick, wo er des Schildes so sehr bedurfte. Die Unvereinbarkeit von *ἀχλύς* und *μυρίον* hat schon Spitzner bemerklich gemacht.

886 Auch v. 298.

ἀλλὰ τίη νῦν οὗτος ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει
μὰψ ἕνεκ' ἀλλοτρίων ἀχέων;

gab der Gebrauch von *ἀχέων* Anstoss, und Bentley verlangte *ἀτέων* wie X, 391, ansprechender als Bothes Erklärung durch ***alieni dolores, aliena pericula belli, quod nihil pertinerent ad Aeneam.*** Aber dieses

ἀχέων

ist hier Particip, wie in *κῆρ, θυμὸν ἀχέων* Il. V, 399. XVIII, 446, und *ἀλλοτρίων* ist Substantiv. Denn da Aeneas einer Nebenlinie des Königshauses angehörte, so focht er für **fremde Interessen**; und da er, wie der Schol. bemerkt, den ganzen Krieg missbilligte, und mit Priamus in Missverhältnissen lebte, so focht er **missmuthig**, *ἀχέων*. Der gleiche Missverstand herrschte sonst in Soph. El. 155. *κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ*.

887. Zu *ἄχεσθαι* gehört auch *δυςάχετος*, oder nach Not. 101

δυςηχής

schmerzenreich, kummervoll. Il. XVI, 442. XVIII, 464. XXII, 180. *θανάτοιο δυςηχέος*, und II, 686. VII, 376. *πολέμοιο δυςηχέος*, synonym mit *δυςηλεγέος, τανηλεγέος* von *ἄλγος* nach §. 112, dem Epitheton der nämlichen zwei Begriffe, und mit *μάχης ἀλεγεινῆς, δακρυοέσσης*. So schon Apoll. Lex. *δυςηχέος . . ἢ τοῦ δυςαχέος, κακὰ ἄχη περιποιοῦντος*. Heyne verwirft diess kurz: ***propter prosodiam***; (dagegen vgl. Not. 101) und entscheidet sich für die andere alte Erklärung durch *κακὸν ἦχον ἐπιφέροντος, διὰ τὰς γιγνομένας οἰμωγὰς καὶ θρήνους*. Das **Misstönende** ist aller-

dings ein passendes Beiwort des **Kriegs**, ähnlich wie in *φόβοιο δυςκελάδου* Il. XVI, 357, aber nicht des **Todes**, am wenigsten darum, „weil man ihn ungern hört.“ Erst im H. Apoll. 64. *αἰνῶς γάρ ἐτήτυμόν εἰμι δυςηχὴς ἀνδράσιν* bedeutet es: **übel berufen.**

888. Von *ἀκαχεῖν* bildet sich ein intensives Präsens *ἀκαχίζειν* **betrüben**, wie *ἀραρίζειν*. Od. XVI, 432. *ἐμέ τε μεγάλως ἀκαχίζεις*, und Il. VI, 486. *μή μοί τι λίην ἀκαχίζεο*! mit Temporibus wie von *ἀκαχέω*; Aorist Il. XXIII, 223. *δειλοὺς ἀκάχησε τοκῆας*. Perfect Il. XIX, 335. *ἔτι ζώοντ' ἀκάχησθαι*, und Od. X, 313. *ἀκαχήμενος ἦτορ*, in beiden Zeiten als Proparoxytonon; vgl. Buttm. A. Gr. II, 42. Aber *ἀκάχημαι* wird durch Metathese der Quantität nach Not. 41 auch zu *ἀκήχεμαι* wie *ἀρήρεμαι*. Die 3 Pers. Pl. würde regelrecht *ἀκήχηνται* oder *ἀκηχέαται* lauten, und so will Buttm. A. Gr. I, 426 in Il. XVII, 637 gelesen wissen: *οἵ νῦν δεῦρ' ὁρόωντες ἀκηχέαται*, nach einer alten Variante. Aber alle anderen Autoritäten geben

ἀκηχέδαται

Diess hält Spitzner fest, ohne jedoch das *δ* zu motiviren; alle Beispiele aber eines blos euphonischen *δ* sind controvers; vgl. Lob. ad Aj. 931. Sollte es sich nicht aus *ζ* entwickelt haben, mithin in *ἀκαχισμένοι εἰσίν* aufzulösen sein, ganz wie *ἐληλάδετο* und *ἐρράδαται* von *ἐλάζειν ἐλαύνειν*, und von *ῥάζειν ῥαίνειν* gebildet sind?

889. Auch das Präsens *ἀκαχεῖν* existirt in dem unhomerischen Verbo *ἠχεῖν* **schallen**, ganz so wie *ἡγεῖσθαι* aus *ἀγαγεῖν* entstanden ist nach §. 53, nur dass in *ἠχεῖν* die abgefallene Silbe nicht wie hier durch den Spir. asper ersezt ist, der nahen Aspirata wegen. Hes. Th. 42. *ἠχεῖ δὲ κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου*. Und davon *ἠχέτης* Opp. 580. *ἠχέτα τέττιξ*, dessen dorische Form *Fαχέτας* (die heterogene Endung abgerechnet) im lat. *vates* der **Sänger**, aus *vahetes* zusammengezogen wie *nil*, *Valis* aus *nihil*, *Vahalis*, wieder zu erkennen ist. Auch *vagire*, **winseln**, stimmt buchstäblich zu *ἀχεῖν*, und mit Abfall des Digamma: *axare: nominare* Festus, wovon *axamenta*, oder assimilirt *assamenta*, die *ἠχήματα Saliorum*. Davon

ἠχή

der **Schall**, ohne den Nebenbegriff des Schmerzes. Il. II, 209. *ἠχῇ, ὡς ὅτε κῦμα .. βρέμεται*, und VIII, 159. *ἠχῇ θεσπεσίῃ*. Davon



Il. I, 157. θάλασσα ἠχήεσσα, und Od. IV, 72. δώματα ἠχήεντα, schallreich, wiederhallend, mithin geräumig.

890. Verbalia gibt es nach Abzug des oben behandelten δυςηχής noch

ὑψηχής

hoch in die Luft wiehernd. Il. V, 772. XXIII, 27. ὑψηχέες ἵπποι, wie bei Virg. XI, 496. *arrectis frementes cervicibus alte*, nicht: lautwiehernd; denn wie kann ὕψι laut bedeuten? — Und πολυηχής laut tönend. Il. IV, 422. αἰγιαλῷ πολυηχέι, und Od. XIX, 521. ἀηδὼν . . χέει πολυηχέα φωνήν. —

Und ἀδιηχής, oder, wie ζάδηλος statt διάδηλος, und mitten im Wort πεζός statt πέδιος, eben so

ἀζηχής

sehr durchtönend. Il. XVII, 741. ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν ἀζηχὴς ὀρυμαγδός, und XV, 658. ἀζηχὲς γὰρ ὁμόκλεον ἀλλήλοισιν, und IV, 435. ὄιες ἀζηχὲς μεμακυῖαι. Und tropisch von der sinnlichen auf die geistige Empfindung übergetragen, wie διατόρος βοή oder φόβος, sehr fühlbar. Il. XV, 25. ἐμὲ δ' οὐδ' ὣς θυμὸν ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνη Ἡρακλῆος θείοιο, nach Aristarchs Lesart, neben der Variante: ἐμὲ δ' οὐδ' ὣς θυμὸς ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνῃ. Dazu Schol. BL. σκληρὰ, ἀπὸ τῆς ἄζης . . οἱ δὲ, συνεχὴς καὶ ἄπαυστος. Diese lezte Bedeutung würde neben οὐκ ἀνίει matt sein. Aber die Bedeutung unaufhörlich ist kaum zu beseitigen in Od. XVIII, 3, vom Irus: μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μαργῇ ἀζηχὲς φαγέμεν καὶ πιέμεν (wozu Schol. διηνεκές, ἀδιάλειπτον), und ist doch nicht leicht aus der Grundbedeutung abzuleiten. Darum scheint mir das Wort ἀζηχής allmählich zusammengeflossen zu sein mit dem ähnlichklingenden ἀζεχής, d. h. ἀδιεχής lückenlos, synonym mit συνεχής; denn ἀζεχές· ἀδιάλειπτον, und ἀζεχής· οἱ μὲν σκληρὸς καὶ χαλεπός, und ἀζαχές· οἱ μὲν σκληρὰ καὶ χαλεπὰ, παρὰ τὸ ἀζαλέον· οἱ δὲ ἀδιάλειπτον Hes. Ja, Lob. Path. 336 hält ἀδιεχής für die Grundform des gesamten ἀζηχής. So wenig beide Adjectiva mit ἄζη verwandt sind, so leuchtete diese Ableitung doch dem Apollonius so ein, dass er Arg. II, 99 κορύνας ἀζηχέας für ἀζαλέας gebrauchte, nach Schol. ξηρούς, mit dem ungeschickten Zusaz: καὶ ψόφον κατάξηρον ἐμποιοῦντας.

---

891. Aus dem Intensiv *ἀχίζειν*, ächzen, oder nach Not. 16 *ἀχέθειν*, entsteht durch Syncope

ἄχθεσθαι

intransitiv: Schmerz empfinden. Il. V, 354. *ἔξαγ᾽ ὁμίλου ἀχθομένην ὀδύνῃσι*, und XI, 274. *ἤχθετο γὰρ κῆρ*. Od. XV, 457. *κοίλη νηῦς ἤχθετο τοῖσι νέεσθαι*. Und transitiv: schmerzlich empfinden. Il. V, 361. *λίην ἄχθομαι ἕλκος*, und XIII, 352. *ἤχθετο γάρ ῥα Τρωσὶν δαμναμένους*; nur homonym mit *ἤχθετο πᾶσι θεοῖσι* von *ἔχθεσθαι*, Od. XIV, 366, wovon *ὀχθῆσαι*, welches Buttm. Lex. I, 123 unrichtig von *ἄχθεσθαι* ableitet.

Schon in diesen Stellen tritt der Begriff des subjectiven Schmerzgefühls zurück gegen jenen der objectiven Belästigung; noch deutlicher in dem Subst. *ἀχθετόν* oder *ἄχθος*, die schmerzliche Last. Il. XII, 452. *ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει*, vgl. XX, 247. Und Od. IX, 233. *φέρε δ᾽ ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης*, und XX, 379. *αὔτως ἄχθος ἀρούρης*, vgl. Il. XVIII, 104. In psychischem Sinn für Kummer zuerst in Hes. Sc. 400. *Διώνυσος δῶκ᾽ ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος*, und wird so ein Synonymum von *ἄχος*, zu dem es sich lautlich verhält wie *μόχθος* zu *μόγος*. Dazu das Verbale *ἀνδραχθές*, was eine Last selbst für einen Mann ist. Od. X, 121. *ἀπὸ πετράων ἀνδραχθέσι χερμαδίοισι βάλλον*.

---

892. Durch Vermittlung von *ἄχνυσθαι* entsteht mittelst Metathese des *ν*, wie aus *πηγνύναι* ***pangere***, *ζευγνύναι* ***jungere***, *ῥηγνύναι* ***frangere***, so

ἄγχειν

würgen, d. h. ächzen machen. Il. III, 371. *ἄγχε μιν ἱμὰς ὑπὸ δειρὴν*, und *ἀπάγχειν* erwürgen, d. h. *ἀποκτείνειν τῷ ἄγχειν*. Od. XIX, 230. *κύων . . νεβρὸν ἀπάγχων*. Es stimmt zu ***angere***, ahd. ***angian***, lautl. engen, sachl. beängstigen; wovon goth. ***aggvus*** eng, und ***angustus***.

893. Das Adjectiv *ἄγχιος*, ***anxius***, kommt nur als Name eines Centauren vor, Apollod. II, 5, 4; doch stammt davon das suffixlose Adverb — wie *ἄρτι* von *ἄρτιος* nach §. 537 — so

ἄγχι

nahe, eng dabei; bald als Adverb ohne Casus: Il. XXIII, 520.

ὁ δέ τ' ἄγχι μάλα τρέχει, und Od. V, 101. *οὐδέ τις ἄγχι πόλις*, oder Il. XX, 283. *ταρβήσας δέ οἱ ἄγχι πάγη βέλος*, wo, wie in allen ähnlichen Fällen, der Dativ vom Verbum ahhängt. Bald als Präposition mit dem Genitiv: Il. XI, 666. *νῆες ἄγχι θαλάσσης*, und Od. IV, 370. *ἐμεῦ ἄγχι στᾶσα*. Es hat bei llomer ausschliesslich locale Bedentung, auch Od. XIX, 301. *καὶ ἐλεύσεται ἤδη ἄγχι μάλ', οὐδ' ἔτι τῆλε φίλων καὶ πατρίδος αἴης δηρὸν ἀπεσσεῖται*, wo Eustathins es temporal für hald vorstand. Er verkannte die ironische Meiosis, welche in dieser Umschreihnng von *ἐνθάδε* liegt, in Bezng auf die Freier, denen Odysseus nahe genng kommen werde! Eben so unrichtig wnrde Il. XX, 18. *τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δέδηεν* von Damm, Heyne, Voss temporal gefasst: *pugna quam proxime accendetur*, wogegen schon das Perf. *δέδηεν* Einsprnch thut. Näher lag die locale Bedeutung: sie stehn sich jezt ganz nahe gegenüber. Aber das richtige gibt der nene Passow: nahe angehend, wie Soph. El. 1105. Der Sinn ist: „denn die Troer und Achäer sind uns Göttern unter allen „jezt Krieg führenden Völkern am nächsten verwandt, *ἀγχίθεοι*." Ehen so missverstanden einst die Thehaner das Orakel, welches *ἐκέλευε τῶν ἄγχιστα δέεσθαι*, his es einer durch *τῶν ἀγχιστέων* erklärte; vgl. Herodot. V, 79.

894. Das Adjectiv *ἄγχιστος* steht nur Od. V, 280. *ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκιόεντα γαίης Φαιήκων, ὅθι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ.* Nach Schol. erklärten Aristarchs Schüler *ὅθι* durch *ὅτε* (Ms. Schol. *ὅτι*), also *ὅτε ἐγγὺς γέγονεν*, wogegen Nitzsch bemerkt, dass *πέλεν* immer nur einer Beschreibung, nicht der Erzählnng dient. Trefflich hat Bothe den dnnkeln Vers emendirt:

γαίης Φαιήκων, ὅ τι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ.

So hildet der Relativsaz ein zweites, mit *ὄρεα* coordinirtes Suhject; erst sah der Schwimmende die dem Himmel nahen Berge, dann was ihm selbst (*αὐτῷ*, welches hei Homer fast nie ganz tonlos ist) zunächst lag, das Ufer. Davon *ἀγχιστῖνος* nahe aneinander, wie *προμνηστῖνος* gehildet; immer mit Wechselbeziehung, also von *ἄγχιμος* verschieden, wie *confinis* von *finitimus*. Il. V, 141. *αἱ μέν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλῃσι κέχυνται.* Und XXII, 360. *τοὶ δ' ἀγχιστῖνοι ἔπιπτον νεκροί*, vgl. Od. XXII, 118.

894. Der Comparat. *ἆσσον* näher Il. I, 335. Od. XIII, 368 wurde fortgehildet in *ἀσσοτέρω* Od. XVII, 572. XIX, 506, nnd daraus ging hervor

ἐπασσύτερος

nahe auf einander. Il. IV, 423. κῦμα ἐπασσύτερον. Und Od. XVI, 366. σκοποὶ ἵζον.. αἰὲν ἐπασσύτεροι. Den Umlaut des ο in υ weiss ich noch weniger zu motiviren, als den in τηλύγετος nach §. 351.

896. Mit ἄγχι völlig synonym ist ἀγχοῦ Il. III, 129, und ἀγχόθι Il. XIV, 412, wovon ἀγχοτάτω im H. Apoll. 18. In Od. IV, 370. ἥ δ' ἐμεῦ ἄγχι στᾶσα ἔπος φάτο las Zenodotus: ἥ δέ μοι ἀντομένη, wobei Düntzer p. 133 bemerkt, dass Homer ἄγχι mit στᾶσα, aber ἀγχοῦ mit ἱστάμενος zu verbinden pflege. — Dazu tritt noch ἀγχίμολος, nahe; nur als Neutrum, Il. IV, 529. ἀγχίμολον δέ οἱ ἦλθε Θόας, aber als Object gedacht, wie δεινὸν (scil. βόημα) βοᾶν, und τόδ' (scil. ἴγμα) ἱκάνω. Und Od. XVII, 336. ἀγχίμολον δὲ μετ' αὐτὸν ἐδύσετο δώματ' Ὀδυσσεύς, d. h. dicht hinter dem Eumäus, nicht: bald nach ihm. Il. XXIV, 352. τὸν δ' ἐξ ἀγχιμόλοιο ἰδών.

897. Ἀγχίαλος Χαλκίς Il. II, 640, 697, und ἀγχέμαχοι Μυσοὶ Il. XIII, 5, substantivisch ἀγχιμαχηταὶ Δάρδανοι Il. VIII, 173 ist an sich klar. In ἀγχέμαχος ist das ι in ε abgeschwächt, δι' εὐφωνίαν nach EM. Diese Euphonie muss durch das folgende μ bedingt sein, zu dessen Gunsten auch ἀρτίματος nach §. 131 in ἀρτεμής überging. Vgl. Lob. Phryn. 685. — Das Lob der Phäaken, welche

ἀγχίθεοι

γεγάασιν nach Od. V, 35, bezieht Nitzsch richtig auf ihre göttliche Verwandtschaft, wie VII, 205. ἐπεί σφισιν ἐγγύθεν εἰμέν. Schon γεγάασιν deutet auf: θεοῖς γένει ἄγχιστα προςήκοντες, oder ἀγχίσποροι θεοῖς nach Aesch. Fr. Oder wären sie etwa Nachbarn der Götter? Allein das hat keinen mythisch-geographischen Halt. Oder götterähnlich, weil sie ohne Sorgen leben, wie θεοὶ ῥεῖα ζώοντες? Allein das heisst ἀντίθεοι, ἰσόθεοι.

898. In Od. V, 413 ἀγχιβαθὴς δὲ θάλασσα, nach Schol. ἡ ἐγγὺς τῆς γῆς βάθος ἔχουσα (oder lieber ἄγχι αὐτοῦ βαθεῖα) ist eine freiere Composition, so wie Il. V, 194 πρωτοπαγὴς δίφρος, d. h. τότε πρῶτον παγείς. Doch scheint zu lesen ἀμφιβαθής, ringum tief, gebildet wie ἀμφιθαλής. — Aber mit welchem Recht bedeutet

ἀγχίνοος

scharfsinnig, oder schnell fassend? Nur Od. XIII, 332, wo Athene den Odysseus lobt: οὕνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἀγχίνοος καὶ ἐχέφρων, nach Schol. περὶ τὸ νοῆσαι ταχύς, übereinstimmend mit

Xen. Cyr. I, 4, 3, διὰ τὸ ἀγχίνους εἶναι ταχὺ ἀπεκρίνατο. Aber ἄγχι ist doch himmelweit von dem Begriff der Schnelligkeit entfernt! Dazu kömmt, dass Odysseus hier durchaus nicht seines Scharfsinns, sondern nur seiner Besonnenheit und Selbstbeherrschung wegen Lob erndet. Bezieht sich nun ἄγξαι· χαλινῶσαι Hes. auf einen Gebrauch der klassischen Gräcität, so ist ἀγχίνοος, wer seinen Sinn zu zügeln versteht. Widrigenfalls lässt sich derselbe Begriff auf anderem Wege gewinnen: ἀγχίνοος ist dann eine Syncope von ἀνεχίνοος, und ein Synonymum von ἐχέθυμος Od. VIII, 320. Denn ἀνέχειν ἵππους verbindet schon Homer Il. XXIII, 426, und ἀνέχειν ἑαυτόν und τὴν ὄρεξιν wenigstens Plutarch. Und wie Il. IX, 554 χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον, so in diesem Fall σωφροσύνη ἀνέχει νόον. Demnach ist ἀγχίνοος als eine moralische Eigenschaft von dem folgenden ἐχέφρων verständig, als von einer intellectuellen verschieden. Erst im Lauf der Zeit, als der Begriff von νόος schon als ein rein intellectueller fixirt, und zugleich die Genesis des homerischen Wortes noch mehr aus dem Bewusstsein der Sprache verschwunden war, bezeichnete ἀγχίνοια die schnelle Fassungskraft. Die Syncope des Wurzelvocals thut der Wahrscheinlichkeit keinen Eintrag; sogar dieselbe Wurzel ἔχω erfährt dieselbe Syncope im Latein; *cunctus* ist ξυνεκτός, und *cunctari* stimmt zu ξυνεκτεῖν, d. h. *cohibere*.

CVII. Ὀρέγειν.

899. Ὀρέγειν ausstrecken, ist lautlich einerlei mit *regere*, recken, goth. *raikjan*, ahd. *recchan*; denn wie Moses seine Hand zum Himmel reckte, 2 Mos. 8, 6, so Nestor Il. XV, 371. εὔχετο χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανόν; und stammverwandt mit reichen, d. h. geben. Il. XVII, 43. ἔτι γάρ σφισι κῦδος ὀρέξω. Darneben ὀρεγνύναι Il. I, 351. XXII, 37. χεῖρας ὀρεγνύς, wovon weiter ὀριγνᾶσθαι, wie δεικανᾶν von δείκνυμι Hes. Scut. 190. Das Medium ὀρέγεσθαι hat immer reflexiven Sinn: sich ausstrecken; Od. XXI, 53. ὀρεξαμένη ἀπὸ πασσάλου αἴνυτο τόξον, d. h. Penelope streckte sich, erhob sich auf die Zehen, weil die ὑψηλὴ σανίς, auf die sie gestiegen, noch nicht hoch genug war, um ihr den

hochhangenden Bogen erreichbar zu machen; also nicht blos, wie Damm meint: *extendens manum suam*; denn das wäre eine mehr kindische und „mamulische“ als naive Ausführlichkeit! Und Il. VI, 466. *οὗ παιδὸς ὀρέξατο.* Allein in Il. XXIV, 506. *ἔτλην δὲ*

ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι

würde, wenn man die nach späterer Correctur schmeckende Variante: *χεῖρας ὀρέξαι* verschmäht, das Medium allerdings in activer Bedeutung stehn, gleichviel, ob man *χεῖρ'* als elidirten Singular *χεῖρα*, oder nach Schol. Vict. als Dual *χεῖρε* fasst. Aber schon Heyne erklärt es durch den Ablativ *χειρί*. Diess ist jedenfalls einsilbig zu lesen, wie *ἀστέρι ὀπωρινῷ* zweisilbig, und entweder *χείρ'* oder *χειρί* zu schreiben, je nachdem man es eine Elision oder eine Synizesis nennt. Der Singular aber ist auch malerischer als der Plural. Der noch knieende Priamus, reckt sich, um, während die eine Hand noch Achills Knie umklammert hält, mit der andern sein Kinn und dessen Nachbarschaft zu erreichen und zu streicheln, wie Thetis in Il. I, 500 mit Zeus verfährt. Dieses Zeichen der Zutraulichkeit und Zärtlichkeit bildete erst den Schluss der flehenden Gebärden, wie das Umklammern der Kniee und Küssen der Hände, als Zeichen der Demuth und Ehrfurcht, ihren Anfang, und es ist schwer zu begreifen, wie Heyne hierin einen Widerspruch finden und dadurch in seiner richtigen Auffassung irre werden konnte. Dieser instrumentale Ablativ aber ist so homerisch wie Il. XIII, 99. *ὠρέξατο χερσὶ φίλῃσιν, οὐδ' ἔλαβε.* Hier bildet *ὀρέξασθαι* und *λαβεῖν* einen Gegensaz, wie Wille und That; der junge Dichter der *Νεκυία* aber gebraucht *ὀρέξασθαι* sogar als Wechselbegriff von *λαβεῖν*: Od. XI, 392. *πιτνὰς εἰς ἐμὲ χεῖρας, ὀρέξασθαι μενεαίνων*, vermengt aus *ὀρεγόμενος* und aus *λαβεῖν μενεαίνων.* — In *ὀρωρέχαται* Il. XVI, 834, vgl. XI, 26, d. h. *ὀρώρεγνται*, ist das ausfallende *ν* durch Aspiration der benachbarten Muta ersezt.

900. Das Verbale *ὀρεκτός*, Il. II, 543. *ὀρεκτῇσιν μελίῃσιν θώρηκας ῥήξειν*, das lautlich mit *rectus* recht, goth. *raihts*, sachlich mit *porrectus*, vorgereckt, übereinstimmt, erscheint substantivirt mit Verweichung des *κτ* nach Not. 29 als

ὄρχος

die Reihe, nach Schol. Arist. Ach. 495. *στίχος ἀμπέλων ἢ ἑτέρων φυτῶν*; nicht wie Passow angibt, ein umzäunter Raum, wie von *ἐέργειν*. Od. VII, 127. *πρασιαὶ παρὰ νείατον ὄρχον*; an die lezte

Baumreihe der φυταλιά schlossen sich die als νομαί dienenden Wiesengründe an. Und XXIV, 341. ὄρχους δέ μοι ὧδ᾿ ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα, d. h. Baumreihen. Vgl. Hes. Scut. 293. 295.

Ganz synonym ist

ὄρχατος

die Reihe. Il. XIV, 123. πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρχατοι ἀμφίς. Das Schol. ad Theocr. I, 148 unterscheidet: ὄρχος ὁ βόθρος, εἰς ὃ ἐντίθεται τὸ φυτὸν, παρὰ τὸ ὀρύσσω· ὄρχατος δὲ, ἡ ἐπίστιχος φυτεία, παρὰ τὸ ἔρχεσθαι. Dagegen hält Schol. Aristoph. Ach. 994 beides für einerlei. Jene Unterscheidung gilt höchstens für die spätere Zeit, nachdem auch ὀρυκτός, gegraben, in ὄρχος verkürzt worden, und so ein Homonymum mit ὄρχος von ὀρεκτός entstanden war. Aber was will die Endung -ατος? Passow vergleicht unpassend die Superlative μέσατος, μύχατος; Lobeck weiss nur ἔρκατος· φραγμός Hes. zu vergleichen. Ob ὄρχατος nach bekanntem Lautgesez statt ὄρχαθος steht, mithin zu der kürzern Form sich verhält wie ψάμαθος, ὁρμαθός, μόχθος zu ψάμμος, ὅρμος, μόγος?

901. Darneben ὄρχαμος der Ordner, der seine Leute gleichsam in Reih und Glied stellt, also richtet (von reihen, wie sichten, bezichten von seihen, zeihen), gleichviel, ob als Anführer in der Schlacht, oder als Aufseher bei friedlicher Arbeit. Als Heerführer heissen Agamemnon Il. XIV, 102, Menelaus XVII, 12, und Achill XXI, 221 ὄρχαμοι λαῶν, dagegen die geringeren Anführer, Asius Il. II, 836, Pisistratus Od. IV, 400, und Polites Od. X, 224 nur ὄρχαμοι ἀνδρῶν. Und eben so heisst Eumäus als Aufseher über die ὑποδμῶας und ὑποβουκόλους Od. XIV, 22.

902. Wie der Reigen, ahd. *riga*, nur ein Paronymum von Reihe ist, so bedeutet

ὀρχεῖσθαι

tanzen, einen Reigen aufführen. Diese Bezeichnung des Tanzes ist also von der Verbindung der Tänzer zu einem Reigen, ὄρχος, hergenommen, nicht wie die *saltatio*, die χορεία nach §. 398, und die κυβίστησις vom Hüpfen und Springen. Il. XVIII, 594. ἠΐθεοι καὶ παρθένοι ὠρχεῦντ᾿ ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες; aber von Solotänzern gebraucht wie Od. VIII, 371. Ἅλιον καὶ Λαοδάμαντα κέλευσεν μουνὰξ ὀρχήσασθαι ist es eine Katachresis wie γέροντα παιδαγωγεῖν. Davon ὀρχηστήρ und ὀρχηστής der Tän-

zer. Il. XVIII, 494 und XVI, 617. Und ὀρχηστύς und ὀρχηθμός der Tanz. Il. XIII, 731, und v. 637.

903. Das Nomen ὀργή der Trieb, die Sinnesart, hat erst Hes. Opp. 304. ἀεργὸς . . κηφήνεσσι κοθούροις εἴκελος ὀργήν (mit der unpassenden Variante ὁρμήν), und H. Cer. 206. ἥ δή οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὔαδεν ὀργαῖς. Sie erscheint jedoch schon in dem Namen Λυκοῦργος

Λυκόοργος

Wolfhart, Λυκόφρων, gebildet wie κακοῦργος bösartig, welches fälschlich als Contraction von κακοεργός der Uebelthäter angesehen wird; denn eben so unterscheidet sich πανοῦργος, d. h. παντοῖος ὀργήν, wer jegliche Gesinnnng anzunehmen, oder zu erheucheln weiss, schlau, *varius*, von παντουργός, d. h. πᾶν τι ἐργαζόμενος, wer jede mögliche That verübt hat oder verübt, ruchlos. Il. VI, 130. οὐδὲ Δρύαντος υἱὸς κρατερὸς Λυκόοργος δὴν ἦν. Verschieden von ihm ist der Heros Il. VII, 142. In Herodot. I, 65 stand ehemals Λυκόεργε; jetzt hat Schweighäuser aus Mss. Λυκόοργε hergestellt.

904. Auch ὀργᾶν· ὀρεκτικῶς ἔχειν Hes., einerlei mit *rogare* (rücken, wie *prorogare* durch vorrücken klar wird), ist nicht episch. Homer hat nur noch statt ὀρόγυια

ὄργυια

die Klafter, das Maass der βραχιόνων ὀρεγομένων. Il. XXIII, 327. ὅσον τ' ὄργυι' ὑπὲρ αἴης. Und Od. X, 167. πεῖσμα δ' ὅσον τ' ὄργυιαν. Derselbe Begriff liegt wahrscheinlich in *rogus* zu Grunde. Den Accent betreffend, findet Göttling Accentl. S. 139 wahrscheinlich, dass die Ionier vielmehr ὀργυιή ὀργυιῆς betonten, verschieden von der attischen Betonung ὄργυια ὀργυίας.

---

905. Wie ὀρέγεσθαι in der Regel seine Hände ausstrecken bedeutet, so bisweilen auch die Füsse ausstrecken, also schreiten, wie τανυσθῆναι laufen. Il. XIII, 20. Ποσειδάων . . τρὶς μὲν ὀρέξατ' ἰών, τὸ δὲ τέτρατον ἵκετο τέκμωρ, also mit drei Schritten; vgl. XVI, 834. ποσσὶν ὀρωρέχαται. In diesem Sinn bildet ὀρέξασθαι ein neues Präsens, syncopirt wie σπέρχεσθαι von σπαράξαι, und mit Verrückung des ausfallenden ε in den Anlaut

ἔρχεσθαι

schreiten, zunächst ohne Andeutung des Ziels, wie *gradiri*, *ingredi*, *incedere*, marschiren. Il. V, 442. *ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων*. Vgl. II, 785. Od. XI, 448. VII, 40. *ἐρχόμενον κατὰ ἄστυ*. Noch öfter entweder *aggredi*, herkommen, wie *ἐπέρχεσθαι*. Il. XIX, 275. *νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δεῖπνον*. Und XIV, 301. *ἔρχομαι ὀψομένη*; oder *digredi*, fortgehn, wie *ἀπέρχεσθαι*. Il. V, 150. *τοῖς οὐκ ἐρχομένοις ὁ γέρων ἐκρίνατ' ὀνείρους*. Und I, 120. *ὅ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλῃ*. In diesem lezten Sinn stimmt es auch sachlich zu lat. *vergere*, *vergi*, dessen Gebrauch gleichfalls wie der von *ἔρχεσθαι* auf das Präsens beschränkt ist. Zwar zählt *ἔρχεσθαι* nicht zu den digammirten Wörtern, aber auch *ἄραβος ἔδειν ἠπύειν* u. a. nicht, und lauten dennoch im Lateln mit *v* an, in *verbum*, *vesci*, *vapulare*. Verwandt mit *ἔρχεσθαι* scheint *ἀρριχᾶσθαι· εἰς ὕψος ἀναβαίνειν χερσὶ καὶ ποσίν* Hes., eine Assimilation von *ἀνα-ριχᾶσθαι· ἀναβαίνειν ἐν πέτραις* Hes.

906. Das lat. Intransitiv von *ὀρέγειν* und *regere* ist *rigere* starren, d. h. ausgestreckt und unbiegsam sein. Die Griechen benüzen für diesen Begriff das zweite Perfect

ἔρριγα

sich fürchten, eigentlich vor Furcht starren. Il. VII, 114. *τούτῳ . . ἔρριγ' ἀντιβολῆσαι*, und XVII, 175. *οὔτοι ἐγὼν ἔρριγα μάχην*, und III, 353. *ὄφρα τις ἐρρίγησι*. Od. II, 51. *πατρὸς μὲν ἐς οἶκον ἀπερρίγασι νέεσθαι*. Dazu als anomales Particip Hes Scut. 228. *σπεύδοντι καὶ ἐρρίγοντι ἐοικώς*, wie Il. XVI, 430. *κεκλήγοντες* statt des aristarchischen *κεκληγῶτες*. Davon als Adjectiv *ῥιγαλέος* frostig bei Empedocles, wie *σιγαλέος*, oder durch Versezung und Contraction *ῥιγηλός*, wie *σιγηλός*; fürchterlich Hes. Scut. 131. *ὀιστοὶ ῥιγηλοί*. Und Od. XIV, 226. *τά τ' ἄλλοισίν γε καταριγηλὰ πέλονται*.

Aus *ῥιγετόν* das Substantiv *ῥῖγος*, die Erstarrung vor Frost. Od. V, 472. *εἴ με μεθείη ῥῖγος καὶ κάματος*. Davon *ῥιγεδανός* statt *ῥιγεσ-ανός* (wie *μηκεδανός*), entsezlich, zum Erstarren, ähnlich wie nach §. 41 *ἔκπαγλος*, *πηγυλίς*. Il. XIX, 325. *εἵνεκα ῥιγεδανῆς Ἑλένης Τρωσὶν πολεμίζω*. Als Comparationsgrade zu *ῥιγαλέος* und *ῥιγεδανός* dient *ῥίγιον*. Od. XVII, 191. *ποτὶ ἕσπερα ῥίγιον ἔσται*, d. h. kälter; und Il. I, 325. *τό οἱ καὶ ῥίγιον ἔσται*, d. h. schrecklicher. Und *ῥίγιστα*, was ich durch Syncope aus *ῥιγέτατα*

dem Superlat. von *ῥιγετός*, entstanden glaube; vgl. §. 538. Il. V, 873. *αἰεί τοι ῥίγιστα θεοὶ τετληότες εἰμὲν ἀλλήλων ἰότητι.*

Ferner bildet *ἔρριγα* auch zwei Pura: *ῥιγοῦν* und *ῥιγεῖν*, die sich jedoch nicht, wie die Analogie erwarten lässt, als Causativ und Intransitiv unterscheiden, sondern als ein physischer und psychischer Zustand: *ῥιγοῦν* frieren. Od. XIV, 482. *ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγωσέμεν ἔμπης.* — Dagegen *ῥιγεῖν* erschrecken. Il. III, 259. *ῥίγησεν δ' ὁ γέρων.* Und transitiv: mit Schrecken wahrnehmen. Il. V, 351. *εἰ δὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεαι, ἦ τέ σ' ὀΐω ῥιγήσειν πόλεμόν γε.* Und Il. XVI, 119. *γνῶ δ' Αἴας.. ῥίγησέν τε ἔργα θεῶν*, wo die Deutlichkeit nicht gewonnen hat durch das Comma, durch welches Bekker *ῥίγησέν τε* von *ἔργα* getrennt hat. Mit *φρίσσειν, φρίξ, frigere, Φῆρες, ferus* hat *ῥιγεῖν* keine Verwandtschaft.

CVIII. *Ἄρχειν.*

907. *Ἄρχειν* ist eben so wie nach §. 905 *ἔρχεσθαι*, aus *ὀρέξαι* hervorgegangen, ist eine Nebenform von *ἔρχεσθαι*, in welcher nur der bekannten Vorliebe des *ρ* zu *α* Rechnung getrageu ist. So entstanden absichtslos zwei Nebenformen, deren sich die Sprache zur Bezeichnung verschiedener Begriffe bediente, so wie nach meiner Vermuthung auch *ἕρμα* die Stüze, und *ἅρμα* der Wagen, gemeinsam Syncopen von *ἔρυμα* sind. Man könnte *ἄρχειν* das Intransitiv von *ὀρέγειν* nennen, *ὄρχαμον εἶναι*, so wie überhaupt *ὄρχαμος* nach §. 901 die Sinnverwandtschaft beider Zeitwörter vermittelt, und man kann schwanken, ob lat. *rex* das Substantiv von *ὀρέξαι* zu nennen, so wie *rectus* dessen Verbale *ὀρεκτός* ist, oder ob *rex* mit *ἀρχός* zu identificiren sei.

908. *Ἄρχειν* heisst vorangehn, als rein localer Begriff; die nachgehende Person wird im Dativ, das gemeinsame Ziel im Genitiv beigefügt. Il. XV, 95.

ἀλλὰ σύ γ' ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἔνι δαιτὸς ἐίσης

Die Götter waren, die Themis voran, vom Gelage hinweg der ankommenden Here entgegengegangen; dieselbe Themis soll sie nuu auch zu dem unterbrochenen Gelage im Haus zurückführen;

nicht wie Voss: beginne das Gastmal, denn es hatte schon begonnen, wie aus dem Zusammenhalt von *ὁμηγερέεσσι* und *δειδεκανόωντο δέπασσιν* erhellt; auch nicht wie Heyne: ***praesis inter deos convivio***, vielleicht nach der lustigen Vorstellung des Schol. BL. *παρὰ γὰρ ἀνθρώποις* (?) *πολλὰ διὰ τὴν μέθην ἄτοπα γίγνεται· διδάσκει δὲ ὅτι δεῖ τὸ δίκαιον ἐν τοῖς πότοις γίγνεσθαι καὶ σώζεσθαι.* Selbst wenn die Griechen wirklich einen ***magister bibendi*** gehabt hätten mit dem Beruf nicht zum Zechen, sondern zur Mässigkeit zu ermuntern, wie sollte dann gerade Themis zu einem solchen Präsidium berufen sein? Als ein eben so rein äusserliches Verhältniss wird auch oft die Anführerschaft dargestellt: Il. XVI, 552. *ἦρχε δ' ἄρα σφιν Ἕκτωρ*, vgl. XVIII, 516. V, 592. Und Od. XIV, 230. *εἰνάκις ἀνδράσιν ἦρξα . . ἄνδρας ἐς ἀλλοδάπους*. Und VIII, 107. *κῆρυξ Φημίῳ ἦρχε . . αὐτὴν ὁδόν*, näml. *ὁδεύων*. Statt dieses Accusativs tritt Od. V, 237 der partitive Genitiv ein: *ἦρχε δ' ὁδοῖο*, gleichfalls als Object, ein Stück Wegs, wie Od. IV, 237. III, 476. Il. XXIII, 421. Hieraus entwickeln sich zwei Nebenbedeutungen, welche ein entsprechendes innerliches Verhältniss zu dem Hintennachgehenden bezeichnen. Erstens *ἄρχειν τινός*, den Befehl führen über jemand, anführen. In diesem Fall steht der Gehorchende im Genitiv, wie bei der localen Bedeutung das Ziel. Il. XVI, 173. *τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος*, vgl. Il, 494. Od. XIII, 266. *ἄλλων ἦρχον ἑταίρων*.

Und wie *κρατεῖν* nach §. 731 nicht blos Herr sein, sondern auch Herr werden, d. h. siegen bedeutet, so auch *ἄρχειν* in Il. IX, 102. *σέο δ' ἕξεται ὅττι κεν ἄρχῃ*, d. h. welche Ansicht auch im Rath obsiege, ihre Ausführung (*κρηῆναι*) hängt doch erst von dir ab.

909. Zweitens: anfangen, und dadurch das Signal zur Nachfolge geben. Die Person, für welche das Signal gegeben wird, schliesst sich als Dativ an, die Handlung, zu welcher das Signal gegeben wird, als Genitiv oder als Infinitiv. Il. XVI, 65. *ἄρχε δὲ Μυρμιδόνεσσι φιλοπτολέμοισι μάχεσθαι.* Und XI, 781. *ἦρχον ἐγὼ μύθοιο*, vgl. II, 433. XVII, 597. Die Annahme aber, dass statt des Infinitivs auch das Particip eintreten könne, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: Il. II, 378. *καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεύς τε μαχησάμεθ' εἵνεκα κούρης ἀντιβίοις ἐπέεσσιν, ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων*, d. h. *ἦρχον μαχέσασθαι, ἐπεὶ ἐχαλέπαινον*. Und III,

447. *Πάρις . . ἦρχε λέχοςδε κιών*, nicht: er begann den Gang, sondern: *λέχοςδε κιὼν εἶτα ἦρχεν εὐνηθῆναι*, wozu ja Paris v. 441 auch die Helena aufgefordert hatte.

Gleichbedeutend ist *ὑπάρχειν*, in dem jüngeren Anhang der Odyssee, XXIV, 286. *ἡ γὰρ θέμις ὅςτις ὑπάρξῃ*, nämlich *δωρήσασθαι* oder *τῆς ξενίης*, ohne alle Nuancirung des Begriffs — ein Pleonasmus der Präposition, den man in den Compositis der althomerischen Gesänge nicht leicht findet.

910. Das Medium *ἄρχεσθαι* bedeutet gleichfalls anfangen, aber nur im Ggs. der vorausgehenden Unthätigkeit oder des nachfolgenden Aufhörens, immer ohne Rücksicht auf eine beabsichtigte Nachfolge anderer. In Od. I, 367. *Τηλέμαχος ἤρχετο μύθων*, indem er das Lärmen der Freier unterbrach, und sein Ultimatum gab, auf welches sich die Freier v. 381 in die Lippen bissen; dagegen Il. II, 433 *μύθων ἦρχε Νέστωρ*, indem er im Fürstenrath die Debatte eröffnete, und den ersten Antrag stellte, der freilich der erste und lezte blieb, und ohne irgend einen Gegenantrag zum Beschluss erhoben wurde. Derselbe Nestor aber *πάμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῆτιν*, Il. VII, 324, weil zuerst er vom Schmausen zum Berathen und Reden überging. Wenn Demodocus Od. VIII, 90 *ἂψ ἄρχοιτο ἀείδειν*, so fährt er nach einer Pause im Gesang fort; wenn aber Achill Il. XXIII, 12 *ἦρχεν οἰμῶξαι*, so gibt er wie ein Vorsänger das Signal zur gemeinschaftlichen Klage. Ferner Od. XXIII, 199. *ἐκ δὲ τοῦ ἀρχόμενος λέχος ἔξεον*; oder ohne Präposition, Il. IX, 97. *ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι*, wie Hesiod. Fr. 132. *ἀρχόμενοι δὲ Λίνον καὶ λήγοντες καλέουσιν*. — Schon desshalb war das Medium, das sonst Il. II, 345 stand, *ἄρχευ Ἀργείοισιν* unstatthaft; seit Wolf liest man: *ἄρχευ' Ἀργείοισιν*.

911. Abweichend von Buttmanns Behandlung der Composs. *ἐπάρχεσθαι, ἀπάρχεσθαι, κατάρχεσθαι* in Lexil. I_{λ} 102, versuche ich folgende Auffassung. Erstens

ἐπάρχεσθαι

nach der rechten Seite hin anfangen. Il. I, 471. *κοῦροι μὲν κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο, νώμησαν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν*, d. h. „die Jüngeren füllten die Mischbecher bis an den Rand mit Trank, und gaben allen davon in Trinkbechern

rechts herum," d. h. dem ersten auf der rechten Seite zuerst; dem lezten auf der linken zulezt. Denn *ἐπάρχεσθαι* ist ein elliptischer Ausdruck für das vollständige *ἐπιδέξια ἄρχεσθαι* in Od. XXI, 141. *ὄρνυσθ' ἑξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι ἀρξάμενοι τοῦ χώρου, ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει*, so dass das blose *ἐπι-* das aus der Sitte geläufige *ἐπιδέξια* repräsentirte. Denn Buttmanns Einwand gegen diese Erklärung verstehe ich nicht: dass, wenn Homer in seiner umständlichen Art sagen wollte: „die Schenken reichten den Wein nach der Rechten hin, er nicht auch sagen konnte: sie reichten den Wein herum anfangend." Allerdings kömmt diese Redensart nur bei der feierlichen Handlung des *σπεῖσαι* vor. Natürlich! diese verlangte Anstand und Ordnung. Während des Zechens liess sich jeder ausser der Reihe und wann er wollte den leeren Becher füllen, wie Od. I, 141. *κῆρυξ θάμ' ἐπῴχετο οἰνοχοεύων*, aber bei der Spendung traten die Schenken zu einem nach dem andern hin, und brachten ihm den Becher, *νώμησεν ἐπισταδόν* nach Od. XVIII, 425, und zwar rechts herum, *ἐπιδέξια*.

Natürlich ist *δεπάεσσιν* mit *νώμησεν* zu verbinden; aber die ganze *locutio solennis* wird noch weiter abgekürzt in Od. XVIII, 418, und XXI, 263. *ἀλλ' ἄγετ', οἰνοχόος μὲν ἐπαρξάσθω δεπάεσσιν*! ein prägnanter Ausdruck für *ἐπιδέξια ἀρξάμενος νωμαέτω*!

912. Eine ähnliche Prägnanz greift Plaz in
κατάρχεσθαι und *ἀπάρχεσθαι*.

Od. III, 445.

Περσεὺς ἀμνίον εἶχε· γέρων δ' ἱππήλατα Νέστωρ
χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο, πολλὰ δ' Ἀθήνῃ
εὔχετ' ἀπαρχόμενος κεφαλῆς τρίχας ἐν πυρὶ βάλλων.

Die Händewaschung und Kornbestreuung, das Gebet und das Haarverbrennen sind sämmtlich nur *primordia sacrificii*; dann erst folgt das eigentliche Opferfest, die Schlachtung des Opferthiers, die Verbrennung des Opferfleisches, und der Genuss des Opfermals. Demnach ist *χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο* zu vervollständigen in *χερνίψατο καὶ οὐλοχύτας* oder *οὐλὰς κατέχεε κατὰ τοῦ ἱεροῦ, ἀρχόμενος θύειν*, wie Il. I, 458. *οὐλοχύτας προβάλοντο*. Die Verschiedenheit der Präp. in *κατάρχεσθαι* und *προβάλλεσθαι* darf nicht befremden; denn der Priester musste die Gerste auf das Opferthier, das unten am Altar, also theils tiefer, theils in einiger Entfernung stand, in schräger Richtung achütten

also **abwärts** zugleich und **vorwärts**. Aber χέρνιβα ist nur zeugmatisch damit verbunden; es verlangt ein Verbum wie ἔθιγεν. Das folgende ἀπαρχόμενος τρίχας ist in **ἀποτέμνων τρίχας ἀρχόμενος**, d. h. *pilos principio sacri desecans*, aufzulösen, ganz so wie in XIV, 422, und Il. XIX, 254. Ἀτρείδης . . κάπρου ἀπὸ τρίχας ἀρξάμενος Διὶ χεῖρας ἀνασχὼν εὔχετο. Darum habe ich oben, Od. III, 445, das gewöhnliche Comma vor κεφαλῆς getilgt, denn τρίχας ist Object der **beiden** Participien, keinenfalls ausschliesslich des zweiten, βάλλων.

Das einfache ἀρχόμενος bezeichnet das erste Stadium der Opferfeierlichkeit auch in Od. XIV, 427.

ὁ δ᾽ ὠμοθετεῖτο συβώτης
πάντων ἀρχόμενος μελέων ἐς πίονα δημόν.

Während hier πάντων μελέων als Genitivus partitivus das Object des Hauptverbi bildet, ist zu ἀρχόμενος zu ergänzen: θύειν, oder τῆς θυσίας. Diese Erklärung wird erleichtert durch die aristarchische Lesart: πάντων, welche Bekker zuerst statt πάντοθεν in den Text genommen.

913. Buttmann behandelt noch H. Apoll. 125: Θέμις νέκταρ τε καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν ἀθανάτῃσιν χερσὶν ἐπήρξατο, d. h. sie **reichte dar**. Diesen abweichenden Gebrauch erklärt er aus einer mangelhaften Auffassung des althomerischen κατήρξατο durch den Rhapsoden; erwähnt jedoch nicht, dass Cod. Mosq. ἐπώρξατο bietet. Diess ist eine Syncope von ἐπορέξατο, die dem zarten Ohr der Griechen nicht weher thun konnte, als das homerische ὦλκα für αὔλακα oder ἄλοκα. Homer zwar gebraucht ὀρέξασθαι nicht deponential, nach §. 899, wohl aber Solon Fr. 20, 2. τιμῆς οὔτ᾽ ἀφελὼν οὐδ᾽ ἐπορεξάμενος.

914. Ein drittes Compositum ist

ἐξάρχειν

anstimmen, einen **Gesang**, die **Klage** etc., als *praecentor*, *praefica* etc. Il. XVIII, 606. μολπῆς ἐξάρχοντος, vgl. Od. IV, 18. Hes. Sc. 205. Und Il. XVIII, 51. Θέτις δ᾽ ἐξῆρχε γόοιο. Und tropisch Il. II, 273. ἦ δὴ μυρί᾽ Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν βουλάς τ᾽ ἐξάρχων ἀγαθὰς πολέμους τε κορύσσων. Hier hängt βουλάς zeugmatisch eben so wie πολέμους von κορύσσων, d. h. παρασκευάζων ab, so wie im Hymn. XVII, 18. Ἄρτεμις ἡγεῖται . . ἐξάρχουσα χορούς — wiewohl dieser Hymnendichter vielleicht der attischen Con-

struction ἐξάρχειν τι folgte, wie Theocr. VIII, 62. ἐξάρχων . . παιήονα. Medial Od. XII, 339. Εὐρύλοχος δ' ἑτέροισι κακῆς ἐξήρχετο βουλῆς. — Davon Il. XXIV, 721. ἀοιδοὺς, θρήνων ἐξάρχους.

915. Dazu als Nomen ἀρχός, der Führer. Il. I, 144. εἷς δέ τις ἀρχὸς ἀνὴρ βουληφόρος ἔστω. Od. IV, 653. ἐν δ' ἀρχὸν ἐγὼ βαίνοντ' ἐνόησα Μέντορα. Meist aber politisch, der Herrscher, wie Od. VIII, 391. δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες ἀρχοὶ κραίνουσι, und militärisch, der Anführer. — Davon ἄναρχος ohne Führer. Il. II, 703. οὐδ' οἳ ἄναρχοι ἔσαν. Und ἀρχεύειν Anführer sein. Il. V, 200. ἀρχεύειν Τρώεσσι, und seit Wolf auch II, 345. ἄρχευ' Ἀργείοισι; vgl. §. 910.

916. Ferner ἀρχή der Anfang; Il. XXII, 116. ἥτ' ἔπλετο νείκεος ἀρχή. Aber III, 100. εἵνεκ' ἐμῆς ἔριδος καὶ Ἀλεξάνδρου ἕνεκ' ἀρχῆς, las Zenodotus ἄτης, wie VI, 356. Allein dann würde Menelaus die Schuld des Kriegs zwischen sich selbst und Paris gleichmässig theilen; durch ἀρχῆς, näml. τῆςδε τῆς ἔριδος aber wälzt er die Schuld ganz von sich auf Paris als den ersten Friedensstörer. Was Spitzners Grund: *At Menelaus Hectori potius gratificatur, v. 87 de Paride dicenti*: τοῦ εἵνεκα νεῖκος ὀρώρει, gegen Zenodotus beweisen soll, ist mir nicht klar. — Das Adj. ἀρχαῖος, uranfänglich, uralt, von παλαιός verschieden wie *priscus* von *antiquus*, hat erst Hesiod, Fr. CXXXV. νόμος δ' ἀρχαῖος ἄριστος.

917. Auch ἀπαρχαί ist nachhomerisch. Statt dessen hat Aristoph. Pac. 1056 ἀπάργματα, Homer
ἄργματα
das Erstlingsopfer, von der Erndte oder der Beute; denn kein griechisches Mahl war ohne Opfer, wie kein Opferfest ohne ein Mahl. Od. XIV, 446. ἦ ῥα καὶ ἄργματα θῦσε θεοῖς αἰειγενέτῃσι, wozu Schol. τὰς ἀπαρχὰς τῶν μερίδων, ἢ τὰ ἀπομερισθέντα τοῖς θεοῖς. Die Schreibart: ἄρχματα· ἀπάρχματα Hes. ist verderbt, oder eine spätere Form.

CIX. Ἰδίειν.

918. Ἰδίειν schwizen. Nur Od. XX, 204. ἴδιον, ὡς ἐνόησα. Die Wurzelsilbe ist einerlei mit Schweiss, ags. *suaet*, altnord.

sueit, ahd. *sueiz*, skr. *suid*. Im Latein erscheint sie in zweierlei Form: erstens in *sudum*, heiteres, oder vielmehr heisses Wetter, und *sudare*, wo *ui* in *ū* contrahirt ist, wie in *imbutus*; zweitens in *sidus*, wo das *u* im *i* ersezt ist, wie im Griechischen. Man identificirt zwar gewöhnlich *sidus* mit εἶδος; das hat aber weder lautliche, noch begriffliche Evidenz. Ich glaube, *sidus* bedeutete ursprünglich nur die Sonne, — weil sie erhizt, wie ἠέλιος, d. h. αὐαλέος nach §. 241, weil sie trocknet, — und dann erst die ihr an Aussehn, wenn gleich nicht an Wirksamkeit ähnlichen grösseren Lichtkörper. Ebenso bedeutet *praesiderare* eine ungewöhnlich frühe Sommerhize, oder *cum maturius hiberna tempestas movetur* nach Festus; und *sideratus* ἡμίξηρος in Gl. Labb. Und *sideratio* die Baumkrankheit, über welche Plin. H. N. XVII, 37, 4. *Proprium siderationis est sub ortum canis siccitatis vapor, cum insitae ac novellae arbores moriuntur, praecipue ficus et vites.* Und: *sideraticia jumenta dicuntur cum venas vacuas percusserit frigus aut aestus.*

919. Demnach ist mit *sidus* lautlich identisch ἴδος der Schweiss. Hes. Scut. 397. ἴδει ἐν αἰνοτάτῳ, ὁπότε χρόα σείριος ἄζει. Davon stammt ein Adj. ἰδαρός ἱδρός, wie κρυερός, ἐχθρός von κρύος, ἔχθος, und von diesem

ἱδρόειν

schwizen; eigentlich Causativum: in Schweiss sezen, wie es auch Arist. Probl. II, 31. ἱδροῦσι τοὺς πόδας gebraucht. Il. II, 388. ἱδρώσει μέν τευ τελαμών. Und IV, 27. ἱδρῶθ' ὃν ἵδρωσα μόγῳ. Mit den Participien ἱδρώων, wie μαιμώων Il. VIII, 543. Od. IV, 39, ἱδρώουσα Il. XI, 119, oder contrahirt v. 598. ἵπποι ἱδρῶσαι. Die Aspiration des Anlauts ist Ersaz des durch die Syncope ausgefallenen Vocals von ἰδαρός; vgl. Not. 65, und über αὐατός, αὔτως Not. 124.

Das Verbale ἱδρωτός bildet Il. XV, 228 ἀνιδρωτί, ohne Schweiss, und das Substantiv

ἱδρώς

der Schweiss. Il. XIII, 711. ὁππότε μιν κάματός τε καὶ ἱδρὼς γούναθ' ἵκοιτο. Mit dem Dativ ἱδρῷ Il. XVII, 385. 745. καμάτῳ τε καὶ ἱδρῷ, wie γέλῳ nach §. 76, und Accus. ἱδρῶ. Il. XXI, 561. ἱδρῶ ἀποψυχθείς, vgl. X, 572.

---

920. Wie *ἔσθειν*, d. h. *ἐδέθειν*, nach §. 35 von *ἔδειν*, so lautet das Intensiv von **ἴδειν** *ἰδίειν* mit *ἀνά* componirt (wie *ἀναστένειν*) zunächst *ἀνα-ιδ-έθειν*, und syncopirt

ἀίσθειν

ausschwizeu, in Folge der Todesangst und Agonie. Das *ἀ-* als Rest von *ἀνα-* erklärt sich durch *αὐέρυσαν*, *αὔλαχον*, besonders aber durch das nachhomerische *αἰσθέσθαι* **merken**, d. h. *ἀνὰ θυμὸν ἰδεῖν* oder *ἰδέθειν*. Il. XVI, 468. *ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν ἀΐσθων*. Und XX, 403. *αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄισθε καὶ ἤρυγεν*.

921. Möglich, dass für den Griechen schon in diesem Zeitwort die Vorstellung des mit dem Todesschweiss verbundenen **Todesröchelns** an die Stelle des **Schweisses** trat. Gewiss aber ist diess der Fall in dem Verbalnomen *ἄισθμα*, *αἶσθμα*, oder *ᾆσθμα*; aber auch das *ι* subscr. fiel wegen Häufung der Consonanten aus, wie nach §. 341 in *δασπλῆτις*, daher

ἆσθμα

das **Todesröcheln**, der schwere Athem des Sterbenden. Il. XV, 241. *ἆσθμα καὶ ἱδρὼς παύετο*. Und v. 10. *ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσων, αἷμ' ἐμέων*. Und XVI, 109. *αἰεὶ δ' ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, κὰδ δέ οἱ ἱδρὼς πάντοθεν ἐκ μελέων πολὺς ἔρρεεν*. — Davon *ἀσθμαίνειν* **schwer athmen**. Il. V, 585. *αὐτὰρ ὅ γ' ἀσθμαίνων εὐεργέος ἔκπεσε δίφρου*. Vgl. X, 376. 496. XIII, 399. XVI, 826. XXI, 182. Lob. Par. 395 hält *σθ* für ein blos phonetisches Einschiebsel wie in *ἰσθμός*, legt also wohl *ἆηναι* zu Grunde wie für *ἄημα*. Kann ich aber solche unmotivirte Einschiebsel überhaupt nicht anerkennen, so fällt hier auch die scheinbare Analogie von *ἰσθμός* hinweg; was nach §. 35 von *ἔδειν*, nicht von *ἰέναι* stammt.

CX. *Βαρύς*.

922. *Βαρεῖν* ist meist Transitivum wie *βαρύνειν* **belasten, niederdrücken**; *βαρέεται* bei Hippokrates, *βαροῦντες* bei Josephus, *βαρήσει* bei Lucian. Auch intransitiv: *βαρῶ*, *gravo*, *premo*, *gravesco* Gl. Labb. — ein Gebrauch, aus welchem ich die schwierige Stelle in Soph. Phil. 185 erkläre: *ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ λιμῷ*

τ' οἰκτρὸς ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων *βαρεῖ*, d. h. βαρύνεται, wo Schneidewin jüngst βαρέα in den Text genommen hat — ein mattes Epitheton nach ἀνήκεστα!

Davon βεβαρημένος bei Plato, bei Homer

βεβαρηώς

beschwert. Od. III, 139. οἱ δ' ἦλθον οἴνῳ βεβαρηότες. Vgl. XIX, 122. — Das Verbale nur in Composs., wie οἰνοβαρής Il. I, 225, wovon ein neues Zeitwort οἰνοβαρείων Od. IX, 374. — Und Il. XV, 465. ἰὸς χαλκοβαρής, mit trichotomischem Feminin στεφάνη, μελίη χαλκοβάρεια Il. XI, 96, und XXII, 328. Vgl. Lob. ad Phryn. 538.

923. Aus βαρέFειν geht als Transitivum hervor (wie ἀμύνειν aus ἀμεύειν, nach §. 85) βαρύνειν **beschweren**. Il. VIII, 308. κάρη πήληκι βαρυνθέν. Und Od. V, 321. εἵματα γάρ ῥ' ἐβάρυνε. Aus dessen Intensiv *βαρυνάθειν* entstand durch Syncope und Metathese der Vocale das attische βρενθύεται· ἀξιοπαθεῖ, βαρεῖται, σεμνύνεται Hes. Ferner ein Intransitiv *βαρύζειν*, oder

βαρύθειν

beschwert sein. Il. XVI, 519. βαρύθει δέ μοι ὦμος ὑπ' αὐτοῦ, vgl. Hes. Opp. 213. Hiezu als Adjectiv βαρύς, **schwer, drückend**. Il. V, 417. ὀδύναι δὲ κατηπιόωντο βαρεῖαι. Und II, 111. Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρείῃ. Eben so ist χεὶρ βαρεῖα zu verstehn, nicht *robusta*, *valida*, wie H. Stephanus meint, sondern *gravis*, *infesta*, *hostilis*; jenes besagt vielmehr παχεῖα χείρ. Und tropisch: **dumpftönend**, ohne Klang. Il. I, 364. βαρὺ στενάχων, so wie Od. VIII, 95. βαρὺ δὲ στενάχοντος ἄκουσεν, und Aesch. Pers. 572. βαρὺ ἀμβόασον. Also nicht, wie man sonst las: βαρυστενάχων.

---

924. Syncopirt lautet βαρέειν, *βαρεύειν*

βρύειν

schwer und voll sein von etwas. Il. XVII, 56. ἔρνος ἐλαίης . . βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Von βρυτός ὁ βρύων bei Arcad. 79, 7 stammt *frutex*, und selbst *frondes*, indem das Latein den anlautenden Labial *ante liquidam* aspirirte, wie in *fremere* βρέμειν, *flaccus* βλάξ. Und wenn *brutum antiqui gravem dicebant*, nach Festus, so ist *brutus* das contrahirte Verbale βρυετός. Das Intensiv βρυάζειν· θάλλειν, τρυφᾶν Hes. Suid., wird, wie θρυαλίζειν in θρυλίζειν nach §. 686, zusammengezogen in βρύζειν; H. Cer. 456.

πέδῳ δ᾽ ἄρα πίονες ὄγμοι
βρυσέμεν ἀσταχύων

eine Synalöphe von βρυασέμεν. Mit Recht haben Ruhnken, Hermann, Francke allerdings ein von βρύειν stammendes Futur mit langem υ bestritten, aber mit Unrecht dafür βρισέμεν untergeschoben. J. H. Voss nimmt βρυσέμεν zwar in Schuz, ohne jedoch die Länge des Vocals zu erklären.

---

925. Aus **βαρύζειν** (verweicht βαρύθειν) ist hervorgegangen **βαρδύς**, lat. ***bardus*** — wovon βαρδυτέρος bei Theocr. XXIX, 30, und βάρδιστοι θέειν in Il. XXIII, 310 — oder durch Metathese

βραδύς

schwerfällig, langsam. Od. VIII, 329. οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κιχάνει καὶ βραδὺς ὠκύν! vgl. v. 330. Il. VIII, 104. βραδέες δέ τοι ἵπποι. Dagegen der Comparativ βράδιον bei Hes. Opp. 528, oder βράσσων τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις in Il. X, 226, wie βάσσων von βαθύς. Die Analogie von θάσσων, πάσσων, ἐλάσσων verleitete manche der alten Glossographen, dieses βράσσων lieber von βραχύς abzuleiten, einem ganz unhomerischen Adjectiv, wie Aristarch gegen sie bemerkte. Uud βραδυτής Il. XIX, 411. Das lat. ***tardus*** aber hat ausser der Bedeutung und dem Reime nichts mit ***bardus*** gemein, so wenig als ***trans*** mit πέραν nach §. 619; es ist von ***terere tempus***, und mit sterzen, d. h. müssig umherschweifen, verwandt.

926. Eine Fortbildung von βαρύς ist βαρύαρον· ἰσχυρόν, στερέμνιον Hes., syncopirt

βριαρός

schwer, gewichtig. Il. XI, 375. ἐν κόρυθι βριαρῇ. Und davon Il. I, 402 Βριάρεως, oder in Hes. Th. 617. 734, nach Dindorfs Verbesserung Ὀβριάρεως. Eben so erklärt sich auch

βριήπυος

laut rufend, durch **βαρυήπυος** Il. XIII, 521. βριήπυος ὄβριμος Ἄρης, wie βαρυηχής, βαρύφθογγος, βαρύφωνος, und ebenso βρίακχος· ἡ βριαρῶς ἰάκχουσα bei EM. 313, 26, und βριηρόν· τὸ μεγάλως κεχαρισμένον, von ἀραρεῖν; woraus EM. auf eine Partikel βρί schloss. Nach welchem Lautgesez das υ in ι übergegangen, weiss ich freilich nicht; doch lässt sich σίαλος und ὑπερφίαλος von σῦς und ὑπερφυής vergleichen; wenn auch δρίον von δόρυ nach §. 326 eine

andere Erklärung verlangt. Die Schreibart *βρυερὸν λέοντα* in Georg. Alex. V. Chrysost. T. VIII, p. 177 statt *βριαρόν*, wage ich nicht als Beweis für ein Schwanken der Orthographie anzuführen.

927. Eben so wie *δριάουσα· θάλλουσα* Hes. aus *δόρυ δρῦς δρίον*, entsteht aus *βαρύς* ein Purum *βριάειν* stark machen und sein; zugleich transitiv und intransitiv in Hes. Opp. 5. *ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει*, und lezteres Theog. 447. *ἐξ ὀλίγων βριάει*. Sein Intensivum *βριάζειν* ist alterirt erstens durch Synalöphe, wie nach §. 924 *βρυασέμεν* in *βρυσέμεν*, in

βρίζειν

schwerfällig, träg, schläfrig sein. Il. IV, 223. *ἔνθ᾽ οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα δῖον οὐδὲ καταπτώσσοντα.* Und Od. IX, 151. *ἔνθα δ᾽ ἀποβρίξαντες ἐμείναμεν ἠῶ δῖαν.* — Zweitens durch Verweichung des ζ nach §. 64, *βριάθειν*,

βρίθειν

bald: schwer und belastet von etwas sein; Il. XVIII, 561. *σταφυλῇσι μέγα βρίθουσαν ἀλωήν.* Od. XVI, 474. *νηῦς . . βεβρίθει δὲ σάκεσσι καὶ ἔγχεσι.* Und IX, 219. *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον*, d. h. *τυρῶν βριθοσύνῃ*; — bald: schwer und lästig sein für jemand. Il. XII, 346. *ὧδε γὰρ ἔβρισαν Λυκίων ἀγοί.* Und V, 91. *ὅτ᾽ ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος*, vgl. VII, 343. XII, 414. Od. XXIV, 343. Und Il. XXI, 385. *ἔρις βεβριθυῖα* ist als Zustand dasselbe, was Il. XX, 55 *ἔρις βαρεῖα* als Eigenschaft bezeichnet. In Hes. Opp. 465. *εὔχεσθαι δὲ Διὶ χθονίῳ . . Δημητέρι θ᾽ ἁγνῇ, ἐκτελέα βρίθειν Δημητέρος ἱερὸν ἀκτήν* steht es nicht causativ, sondern *ἀκτήν* ist Subject. Davon *βριθύς* gewichtig. Il. V, 746. *ἔγχος βριθὺ, μέγα, στιβαρόν*, wofür Hesiod bei Strab. VIII, p. 264 *βρῖ* sagte, wie *κρῖ* statt *κριθός*; vgl. Not. 163. — Und *βριθοσύνη* die Schwere, eine Fortbildung von *βρῖθος*, wie *γηθοσύνη* von *γῆθος*; Il. V, 839. *μέγα δ᾽ ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνῃ*, eine Erläuterung von *βρισάρματος οὖλιος Ἄρης* Hes. Scut. 441. — Zu *βριθύς* stimmt buchstäblich breit, goth. *braids*, ahd. *preit*.

928. *Βριαρός* hat, wie *κυδρός* an *κύδιμος*, ein synonymes Paronymum an *βριιμός* oder *βριαμός*, contrahirt *βριμός· μέγας, χαλεπός*, und *βριμά· ἰσχυρά* Hes. mit dem Subst. *βρίμη* die Gewalt. Hymn. XXVIII, 10. *ἐλελίζετ᾽ Ὄλυμπος δεινὸν ὑπὸ βρίμης γλαυκώπιδος*, wie Ilgen nach Apoll. Rh. IV, 1677 statt *ὑπ᾽ ὀβρίμης* emendirt. Dieses *βριαμός* würde in Verbindung mit einem inten-

siven ἀν- oder ἀ- verkürzt ἄμβριμος oder ἄβριμος lauten. Allein in diesem Compositum ist statt der Contraction von ιι, ια eine Syncope eingetreten, und überdiess der Anlaut α zu ο verdunkelt, wie in dem äolischen ὀνθέντα statt ἀναθέντα; vgl. Ahrens Aeol. p. 76. Daher ὄμβριμος bei Hesiod, nach Göttling, Opp. 144. γένος ἀνθρώπων.. ἐκ μελιᾶν, δεινόν τε καὶ ὄμβριμον, und v. 620. σθένος ὄμβριμον Ὠρίωνος, vgl. Th. 148. 839. σκληρὸν δ' ἐβρόντησε καὶ ὄμβριμον; die allein richtige Form nach G. Hermann Em. rat. p. 21, *quod hujus verbi prima syllaba semper producitur, ita ut nunquam veterrimi quidem* ὄβριμος *sine litera* μ *dixisse videantur*. Dieses μ ist so wenig blos phonetisch, als in ἄμβροτος nach §. 51. Bei Homer schreiben Wolf, Spitzner, Bekker, wie bisweilen ἄβροτος, so immer

ὄβριμος

stark, schwer. Od. IX, 233. ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἀζαλέης. Und v. 241. θυρεὸν μέγαν, ὄβριμον. Il. III, 357. διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαεινῆς ὄβριμον ἔγχος, synonym mit ἔγχος βριθύ. IV, 453. ὄβριμον ὕδωρ. — Davon die Composs. Il. V, 403. σχέτλιος, ὀβριμοεργός, und Il. V, 747. Od. III, 135. Hes. Th. 587. Ἀθήνη ὀβριμοπάτρη, und v. 140. ὀβριμόθυμος.

---

929. Mit Wahrscheinlichkeit führt Lobeck Path. 491 den Namen Βαβρίας auf βαρύς zurück; vollständiger erscheint die Reduplication in βάρβαρος, welches Arcad. p. 70 mit τάρταρος, μάρμαρος, βόρβορος zusammenstellt; vgl. Lob. Path. I, 171. Davon

βαρβαρόφωνος

ungriechisch redend. Nur Il. II, 867. Κᾶρες βαρβαρόφωνοι. Dass βάρβαρος eigentlich noch kein homerisches Wort ist, bemerkt schon Thuc. I, 3. οὐ μὴν οὐδὲ βαρβάρους εἴρηκε, διὰ τὸ μηδὲ Ἕλληνάς πω ὡς ἐμοὶ δοκεῖ εἰς ἓν ὄνομα ἀποκεκρίσθαι. Sein Alter wird wohl nicht über die Olympiadenrechnung hinaufreichen. Aber in wiefern nannte man die Nichtgriechen βαρβάρους, d. h. βαρεῖς? Die mancherlei Eigenschaften des Barbaren concentriren sich dem Athener auf eine Schwerfälligkeit des Geistes und Gemüthes, durch welche sie sich von den lebhafteren Griechen, besonders den Ἀθηναίοις εὐτραπέλοις ἐπὶ πάντ' ἂν εἴδη nach Thuc. II, 41 unterschieden. Sie waren βαρυκάρδιοι. Und doch glaub' ich nicht an diese

Deutung. Denn erstens wird *βαρύς* erst spät von einer intellectuellen Schwerfälligkeit gebraucht, und zweitens ist es gegen den Geist des hohen Alterthums, die Nichtgriechen sich als stumpfsinniger zu denken. Homers Troer waren doch gewiss *βάρβαροι,* aber welchem Hellenen, der die Ilias kannte, mochte es in den Sinn kommen, von ihrer Erscheinung sich ein *βαρυκάρδιον* als Characteristicum zu abstrahiren? Mir scheint es dem Geist jener alten Zeit angemessener, dass sie um einer äusserlichen Eigenschaft so hiessen, als *βαρύνοντες τοὺς Ἕλληνας, βαρεῖς τοῖς Ἕλλησι,* als natürliche und drohende, lästige Feinde, die an den humanen Bestimmungen des amphiktyonischen Bundes und Kriegsrechts keinen Theil nahmen, wie auch ***gravis*** ein Synonymum von ***infestus, inimicus*** ist. Dass das Wort nicht dorisch, wenigstens nicht laconisch war, ist aus Herodot. IX, 11 zu schliessen: *ξείνους γὰρ ἔλεγον οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς βαρβάρους.*

CXI. *Βραχεῖν.*

930. Aus demselben Stamm von *βαρύς* gehen noch mehrere Wörter hervor, welche einen Schall bezeichnen; nicht weil jeder Schall, wie jeder Glanz und jeder Geruch, wie jede Flamme und Quelle eine Ausströmung ist, mithin die Folge einer Fülle und Ueberfüllung, *βρύειν,* sondern die angedeuteteten Derivata bezeichnen gemeinsam einen dumpfen Ton, *βαρὺν ἦχον,* im Ggs. des Klanges. So zunächst *βράσσειν* brausen[231]), oder *βράζειν· τὸ ἡσύχως ὀδύρεσθαι* Hes., also brummen; daher auch *βράζειν ἐπὶ τῶν ἄρκτων* nach Poll. V, 88, wovon der Bär, ags. ***bera,*** ahd. ***bero,*** benannt ist, wie *ἄρκτος* von *ἐρυκτός ἐρυγεῖν.* Das Latein hat es, in assimilirter Form ***barrire,*** auf das Geschrei der Elephanten übergetragen. Hievon ein erster Aorist *ἔβρασεν* in Anth. Pal. VI, 222, und ein zweiter, wie *λαχεῖν* von *λάζεσθαι* und *τυχεῖν* von *τιτύσκεσθαι,*

---

231) Auch *βρήσσειν,* die Grundform von *βήσσειν* husten, ist ein Paronymum von *βράσσειν,* wie *ῥήσσειν* von *ἀράσσειν;* davon *βρῆγμα* und *βηχία.* Das *ρ* ist ausgefallen, wie in *θάσσειν* von *θρήσασθαι.*

βραχεῖν

dumpf tönen; bald von lebenden Wesen, brüllen; Il. XVI, 468. *ὁ δ' (ἵππος) ἔβραχε θυμὸν ἀίσθων.* Und V, 859. *ἔβραχε χάλκεος Ἄρης.* Bald von Dingen: krachen, prasseln. Il. V, 838. *μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνῃ.* Und IV, 420. *δεινὸν δ' ἔβραχε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσσιν ἄνακτος*, vgl. XVI, 466. Und XXI, 9, *βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα.* Und v. 387. *βράχε δ' εὐρεῖα χθών.* Und Od. XXI, 48. *τὰ δ' ἀνέβραχεν ἠΰτε ταῦρος βοσκόμενος λειμῶνι.*

931. Neben *βράζειν* bestand (onomatopoetisch modificirt) *βρύζειν*; mit kurzem *υ* und verschieden von dem §. 924 behandelten *βρύζειν*, d. h. *βρυάζειν*. Es verhält sich zu *βρύειν* wie sprüzen, schwed. *spruta*, ital. *spruzzare*, zu sprühen, und ist sinn- wie stammverwandt mit brausen, brudeln, sprudeln. Auch lat. *burrire* ist aus *βρύζειν* hervorgegangen, wie *bullire* aus *βλύζειν*.. Es findet sich nur in Fr. Archiloch. bei Athen. X, p. 447 a. *ὥςπερ αὐλῷ βρῦτον ἢ Θρῆιξ ἀνὴρ ἢ Φρὺξ ἔβρυζε*, und selbst da ist das Imperfect syntactisch unhaltbar, und nach G. Hermann und W. Dindorf zu verbessern in: *ὥςπερ παρ' αὐλῷ βρῦτον ἢ Θρῆιξ ἀνὴρ ἢ Φρὺξ ἔβρυξε*, d. h. „wie ein Thracier oder Phrygier beim Flötenspiel den „Gerstentrank sprudeln lässt;" denn *βρύζειν* hat hier causativen Sinn, wie *βρύειν* in Anacr. 37, 2. *Χάριτες ῥόδα βρύουσιν.*

Davon der Aorist: wie *λελαχεῖν* von *λάζεσθαι*, so

βεβρυχεῖν

mit Geräusch aufsprudeln. Il. XVII, 54. *χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὅθ' ἅλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ*, nach Schol. B. *ἀναπηγάζει, ἀναβλυστάνει, ἀναδίδοται.* Zenodotus las *ἀναβέβροχεν*, *imbibit* näml. *ὁ χῶρος*, wie *καταβρόξειεν*, *ἀναβρόξειεν*, und verstand unter *ὕδωρ* das Regenwasser, *πιαίνεται ἐξ ὑετῶν*. Unmöglich! Schief ist schon der Gedanke: „einen Baum da pflanzen und ziehn, wo es reichlich regnet!" Solch einen Plaz auszusuchen, geht über Menschenvermögen. Aber *ἀνα-* bildet ein noch grösseres Hinderniss. Die Erde kann den Regen nur *καταβρόξαι*; mit *ἀναβρόξαι* würde an-

232) *Cohaeret authypotactum βραχεῖν fragorem edere cum ῥήσσειν frangere.* Lob. Rh. 152. Also auch mit *ἀράσσειν*. Doch wohl entfernter als mit *βράζειν*. Aber *fragor* ist von *βραχεῖν*; die Aspiration des griechischen Inlauts ist im Anlaut ersezt, wie in *fragrare βρίχειν*, *fidere πείθειν*; oder auch ohne diesen Grund, nach §. 924.

gedeutet sein, dass der Regen nichts sei, als verdunstete Erdfeuchte, welche von der Erde als ihr früheres Eigenthum wieder eingeschlürft werde. Diese physicalische Reflexion liegt jedoch dem Dichter und mehr noch dieser Stelle ganz fern. Auf dasselbe Resultat wie ich kömmt auf anderem Wege Buttm. Lex. II, 127. — Dazu das Perf. *βεβρυχέναι*. Il. XIII, 393. *ὣς Ἄσιος . . κεῖτο τανυσθεὶς βεβρυχώς*, vgl. XVI, 486. Hes. Sc. 160. *βεβρυχυῖα* mit der Variante *βεβριθυῖα*. Und Il. XVII, 264. *βέβρυχεν μέγα κῦμα ποτὶ ῥόον*, oder Od. XII, 242. *ἀμφὶ δὲ πέτρη δεινὸν ἐβεβρύχειν*, wie Bekker statt *πέτρῃ* und *ἐβεβρύχει* in den Text genommen. Davon das nachhomerische Purum *βρυχᾶσθαι*, generell vom Gebrüll des Menschen, Löwen und Stiers gebräuchlich, wogegen *μυκᾶσθαι* speciell das des Rindvieh's bedeutet; vgl. Lob. ad Aj. 322. Das deutsche brüllen engl. *brawle*, dän. *brole*, stimmt zu *βρυαλίζειν*, wovon *βρυαλιγμόν· ψόφον, ἦχον* Hes.

932. Drittens stammt, wie *τρέμειν*, *δρέμειν*, *γέμειν* von *τρέειν*, *δρᾶν*, *γέειν* *γόος*, so von *βαρέειν*

βρέμειν

rauschen, lärmen. Il. IV, 424. *κῦμα χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει*. Deponential Il. XIV, 399. *ἄνεμος μεγάλα βρέμεται χαλεπαίνων*. Ganz einerlei Wort mit ags. *breman*, wovon Bremse; aber auch mit lat. *fremere*, wie *βράχειν* mit *fragor* nach §. 924. Das Verbale, wovon Il. XIII, 624. *Ζηνὸς ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν ἐδδείσατο μῆνιν*, und I, 354. *ὑψιβρεμέτης*, lautet syncopirt *βρενταί· βρονταί* Hes., blos äolisch nach Koen. ad Greg. p. 598; die andern Dialecte haben

βροντή

der Donner, statt *βρεμετή βρομετή*, mit nothwendiger Assimilation des *μ*, wie *Pontinus* neben *Pomptinus* aus *Pometinus*, Il. XXI, 199. *Διὸς μεγάλοιο κεραυνὸν δεινήν τε βροντήν*; und davon weiter *βροντᾶν* donnern. Il. VIII, 133. Od. XII, 415.

Diese umgelautete Form ist eigentlich vom Perf. *βέβρομα* gebildet, wovon auch *βρόμος*, buchst. das Brummen. Il. XIV, 396. *οὔτε πυρὸς τόσσος γε ποτὶ βρόμος αἰθομένοιο*, nebst *βρομεῖν* Il. XVI, 642. *ὡς ὅτε μυῖαι σταθμῷ ἔνι βρομέωσι*, und *ἄβρομοι* sehr lärmend Il. XIII, 41. *Τρῶες Ἕκτορι . . ἕποντο ἄβρομοι, αὐίαχοι*, nicht, wie Buttmann A. Gr. II, 468 angibt, zusammentönend.

CXII. Σπάσαι.

933. Ein Causativ von σέπεσθαι, σπεῖν, ἕπεσθαι, *sequi* ist σπᾶν, ziehen, d. h. seiner Hand folgen lassen; denn in Il. XVI, 504. περὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἕποντο würde σπῶντο den gleichen Sinn geben; und Antipat. Mac. in Anth. Pal. IX, 215 drückt das homerische πότμον ἐπέσπε durch μοῖραν ἐπεσπάσατο aus, nach Bruncks Conjectur für ἀπεσπάσατο. — Es ist von ἐρύειν, und mehr noch von ἕλκειν durch die grössere Raschheit und Heftigkeit der Bewegung des Ziehens verschieden. Diese Präsensform ist jedoch erst bei den Attikern nachzuweisen, und σπάζειν hat die Kritik jetzt überall entfernt, ausser in σπάζει· σκύζει Hes., d. h. σκυθρωπάζει (was Alberti substituiren wollte), oder *trahit vultum* und *rugas*, nach dem Ausdruck bei Ovid. Am. II, 2, 23 und Juven. XIV, 325, weil *tristitia deductis superciliis ostenditur*; Quintil. XI, 3. Davon hat Homer nur den Aorist

σπάσαι

reissen. Il. VI, 65. ἐξέσπασε μείλινον ἔγχος. Sonst immer als Medium; Il. XIX, 387. ἐκ δ' ἄρα σύριγγος πατρώιον ἐσπάσατ' ἔγχος. Oder Od. XXII, 74. φάσγανά τε σπάσσασθε. Und Il. XI, 458. αἷμα δέ οἱ σπασθέντος ἀνέσσυτο. — Davon Od. XVIII, 73. Ἶρος ἄιρος ἐπισπαστὸν κακὸν ἕξει, ähnlich wie Il. V, 831. Ἄρης τυκτὸν κακόν, im Ggs. der ungerufenen, unvermeidlichen Uebel.

934. Doch stammt von σπᾶν σπαετόν, und substantivirt wie χρέος χρεῖος von χρῆσθαι, so

σπέος oder σπεῖος

die Höhle, als Riss, wie φάραγξ von σπαράξαι, und σπήλυγξ von σπαλύσσεσθαι, lat. *specus*, Speicher, ahd. *spihir*. Il. IV, 279. ὑπό τε σπέος ἤλασε μῆλα, vgl. XIII, 32. XVIII, 50. Und Od. IV, 403. ὑπὸ σπέσσι γλαφυροῖσι, syncopirt für σπέεσσι wie ὄσσε u. a. Od. V, 194. ἷξον δὲ σπεῖος γλαφυρόν, und IX, 141. κρήνη ὑπὸ σπείους, vgl. v. 330. 462. Aber vor ε und ι schien dieses ει übellautend; Lob. Parall. 24; daher wie χέρηι nach §. 786 statt χέρεϊ, so Od. II, 20 ἐν σπῆι, und IX, 400 ἐν σπήεσσι.

935. Von σπεῖος stammt nach der antiken Sinnverwandtschaft von Wohnung (Haus oder Höhle), Kleidung und Gefäss, dann nach der Lautverwandtschaft von Höhle und Hülle

eine Forthildung wie *βάθρον ἕδρα, κύθρα* von *βάθος ἕδος, κύθος*, eben so

σπεῖρον

das Gewand. Od. II, 102. *αἴ κεν ἄτερ σπείρου κῆται*, näml. *Λαέρτης*, und IV, 245. *σπεῖρα κάκ' ἀμφ' ὤμοισι βαλών*, und VI, 179. *δός μοι ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι, εἴ τί που εἴλυμα σπείρων ἔχες.* Und wie *vestis*, auch das Segel; Od. V, 318. *τηλοῦ δὲ σπεῖρον καὶ ἐπίκριον ἔμπεσε πόντῳ.* Denn wie ein Segel im Nothfall auch als Mantel diente, in Cic. Verr. V, 11. *velis amictos, non togis*, so auch umgekehrt, wie Tacitus irgendwo erzählt. Aber Od. VI, 269. *ἔνθα δὲ νηῶν ὅπλα μελαινάων ἀλέγουσιν, πείσματα καὶ σπεῖρα* las Schol. *σπείρας*, Schiffstaue. Diess erhellt aus seinen Worten: *νῦν οἱ μεγάλοι κάλοι, παρὰ τὸ σπεῖραι, δι' ὧν ἕλκονται αἱ νῆες.* Denn mit *παρὰ τὸ σπεῖραι* meint der Schol. nicht einen Aorist (welchen Bothe in *σπειρᾶν* verhessert wissen will) als Etymon, sondern den Plural von *ἡ σπεῖρα*, im Ggs. zu *τὰ σπεῖρα* von *σπεῖρον*. Schneider und Bothe gehen dieser Lesart Beifall. Das Wort wäre demnach verwandt mit *πεῖραρ πειραίνειν* §. 628, und *σπάρτα*. Aher wieviel natürlicher ist es doch, wenn Homer die *ὅπλα νηός* in Taue und in Segel distribuirt, als in zweierlei Taue, *πείσματα καὶ σπείρας*! Und überdiess findet sich *ἡ σπεῖρα* die Spirallinie, im Sinn von Tau erst hei Plutarch; und *σπεῖραι· σειραί* Hes., und es scheint das lat. *spira* auf *σπεῖρα* übergetragen; denn *spira dicitur . . et funis nauticus in orbem convolutus.. Pacuvius: Quid cessatis, socii, ejicere spiras sparteas?* nach Festus, vgl. Isidor. Origg. XIX, 4.

936. Durch Verweichung des *σπ* in *φ* nach Not. 000 hildet *σπᾶν* auch mit einer Vocaländerung, wie *φάω φάος φιαρός*, so statt *σπαάλη*

φιάλη

die Todtenurne. Il. XXIII, 243. 253. *ὀστέα . . χρυσέῃ φιάλῃ θείομεν*, wahrscheinlich einerlei mit *σορός* v. 91. Und: der Kessel. Il. XXIII, 270. *πέμπτῳ δ' ἀμφίθετον φιάλην ἀπύρωτον ἔθηκεν*, vgl. v. 616. Dazu Schol. A. *οὐ τὸ παρ' ἡμῖν ποτήριον ἀλλὰ γένος τι λέβητος ἐκπέταλον, ἐκ παντὸς μέρους δυνάμενον, ἔχειν.* Erst spät nach Homer hedeutete *φιάλη* ein Trinkgeschirr, *phiala*, Viole, — ein gewichtiges Bedenken gegen die allgemein angenommene Ableitung von *πιεῖν*, der neuerlich auch Kuhn in seiner Zeit-

schrift f. vergl. Sprachforsch. II, 184 beitritt; wogegen der landwirthschaftliche Ausdruck: *φιαλοῦν βόθρον* und *τὰ τῆς περιχώσεως* Geopon. IX, 5, 8 nnd 10, 2 deutlich auf *σπέος*, *specus* hinweist.

937. Durch die gleiche Verweichung des *σπ* erklärt sich als *συῶν σπέος*

συφεός

der **Schweinestall.** Od. X, 320. *ἔρχεο νῦν συφεόνδε*, oder v. 389. *θύρας δ' ἀνέῳγε συφειοῦ*, wie *συῶν σπείους*.

---

938. Statt des Intens. *σπάζεσθαι*, womit *σπάξ· ἡ κύων*, eben so nahe verwandt ist wie *κύων* mit *κύσαι*, findet sich

ἀσπάζεσθαι

an sich ziehn, eigentlich: **an die Brust, in die Arme;** allgemeiner: **begrüssen.** Il. X, 542. *τοὶ δὲ χαρέντες δεξιῇ ἀσπάζοντο ἔπεσσί τε μειλιχίοισιν.* Vgl. Od. III, 35. XIX, 415. XXII, 498. *αἱ μὲν ἄρ' ἀμφεχέοντο καὶ ἠσπάζοντ' Ὀδυσῆα, καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι κεφαλήν τε καὶ ὤμους χεῖράς τ' αἰνύμεναι.* Davon das Verbale *ἀσπαστός*, **willkommen.** Od. XXIII, 239. *ὡς ἄρα τῇ ἀσπαστὸς ἔην πόσις*; vgl. V, 396. XIX, 569, vielleicht einerlei mit lat. ***festus***, wovon ***festivus*** und ***infestus***. Und das Adject *ἀσπάσιος* **willkommen,** erfreulich, ***gratus et acceptus***, im lat. Eigennamen ***Vespasius***, wie in *Ἀσπασία*, wieder zu erkennen. Il. X, 35. *τοῖς δ' ἀσπάσιος γένετ' ἐλθών..* Und Od. XXIII, 233. *ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι.* Und Od. IX, 466. *ἀσπάσιοι δὲ φίλοις ἑτάροισι φάνημεν.* Und activ: **willkommen nennend,** erfreut. Od. XXIII, 296. *ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ θεσμὸν ἵκοντο*, und v. 238. *ἀσπάσιοι δ' ἐπέβαν γαίης.* Eben so das Adverb Od. XIII, 33. *ἀσπασίως δ' ἄρα τῷ κατέδυ φάος ἠελίοιο*, d. h. willkommen; aber Il. XXI, 610. *ἀσπασίως ἐσέχυντο ἐς πόλιν*, was Bekker statt *ἐσσυμένως* in den Text genommen hat, wie Od. XIV, 502. *κεῖμην ἀσπασίως*, d. h. erfreut.

939. Das lat. ***festinus*** **eilig,** ist eine Fortbildung von *σπαστός* **reissend;** auf ähnliche Weise wird *σπάειν* durch das Mittelglied *σπα-ύζειν* eben so wie *ψάειν* zu *ψεύδειν*, so zu

σπεύδειν

intransitiv: **eilen,** oder nach Aristarch vielmehr: **sich anstren-**

gen; zu Il. IV, 232. οὓς σπεύδοντας ἴδοι . . τοὺς μάλα θαρσύνεσκε, wozu Schol. οὐχ οἷον ταχύνοντας, ἀλλ' ἐνεργοῦντας καὶ κακοπαθοῦντας. Aehnlich zu XIII, 236. Vgl. Lehrs Arist. 122. Beiden Begriffen gemeinsam ist μετὰ σπασμοῦ τινος ἔρδειν. Il. VIII, 293. τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; Aorist: XVII, 121. περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν. Und Od. IX, 250. ἐπεὶ δὴ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἃ ἔργα. — Transitiv: beeilen, oder betreiben. Od. XIX, 137. οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, mit dem Futur Il. XV, 402. ἔγωγε σπεύσομαι εἰς Ἀχιλῆα, wie sich beeilen. Begrifflich stimmt hiezu sich sputen, oder spuden, holländ. *spoeden*, engl. *speed*, wovon ahd. *spuati* eilig; und wenn σπεύδειν für σπεύζειν steht, so kann die Lautverschiebung so wenig dagegen einwenden, als gegen die Identität von σχίζειν und scheiden, σκάζειν und schaden u. ä. Dagegen läugne ich, schon der Quantität wegen, jede Verwandtschaft mit *studere*, welches mit *tuditare* zu *tundere* gehört.

Davon

σπουδή

die Anstrengung. Il. II, 99. σπουδῇ δ' ἕζετο λαός, und XXI, 409. ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον. Nur einmal bedeutet σπουδῇ schnell. Od. XV, 209. σπουδῇ νῦν ἀνάβαινε; sonst immer: nur mit Anstrengung, mit Müh und Noth, μόλις, *aegre*. Od. XIII, 279. σπουδῇ δ' εἰς λιμένα προερέσσαμεν. Il. V, 893. τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν, vgl. XXIII, 37. XI, 562. II, 99. Auch Il. XIII, 687. σπουδῇ ἐπαΐσσοντα νεῶν ἔχον ist σπουδῇ mit ἔχον, d. h. ἀπεῖχον zu verbinden. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον, synonym mit Il. XV, 628. τυτθὸν γὰρ ὑπὲκ θανάτοιο φέρονται; aber σπουδῇ drückt subjectiv wie *aegre* die grosse Mühe aus, die das Gelingen kostet, dagegen τυτθόν objectiv, ähnlich wie *vix*, den kleinen Unterschied, der zwischen Gelingen und Misslingen ist; vgl. Meine Lat. Synonym. III, S. 94. Dagegen bedeutet ἀπὸ σπουδῆς im Ernst, *serio*. Il. XII, 233. εἰ δ' ἐτεὸν δὴ τοῦτον ἀπὸ σπουδῆς ἀγορεύεις. Davon ἀσπουδί ohne Anstrengung. Il. VIII, 512. μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἕκηλοι, vgl. XV, 476. XXII, 304.

CXIII. Σπείρειν.

940. *Σπείρειν* intransitiv: säen. Hes. Opp. 391. *γυμνὸν σπείρειν*; transitiv: sowohl aussäen, Scut. 399. *γλῶχες, τούς τε θέρει σπείρωσι*, als besäen, Opp. 463. *νειὸν δὲ σπείρειν ἔτι κουφίζουσαν ἄρουραν*. Dieses Zeitwort lege ich, ohne es von *σπᾶν* entschieden zu trennen, ohne seine Identität mit *serere, sevisse* säen, anzuerkennen, wie einen eigenen Stamm folgenden Ableitungen zu Grunde. Davon zunächst

πολυσπερής

sehr zerstreut, weit auf der Erde verbreitet, nach Hes. *ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς γῆς ἐσπαρμένων, πολυεθνῶν*, also ähnlich wie *πολύπλαγκτος, πολυπλανής*. Eine andere Deutung: zahlreich gesäet, *πολλοὶ σπορᾷ*, ähnlich wie *εὐρυφυής*, ist gleichfalls möglich, aber der Zusammenhang ist überall der ersteren Erklärung günstiger. Il, II, 804. *ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων*, und Od. XI, 365. *οἷά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα πολυσπερέας ἀνθρώπους*. Vgl. Hes. Th. 365. — Und *ἄσπαρτος* ungesäet, *sponte natus*. Od. IX, 109. *ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται*, und unbesäet, brach, v. 123. *γῆ ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος*. — Und *σπέρμα* der Samen, Od. V, 490. *σπέρμα πυρὸς σώζων*, wovon *σπερμαίνειν* säen bei Hes. Opp. 734.

941. Von *σπορός* leitet Schol. Apoll. Rh. III, 413

πυρός

der Walzen. Od. IV, 604. *πυροί τε ζειαί τ' ἠδ' εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν*, und Il. X, 569. *ἵπποι μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες*. Sehr wahrscheinlich; denn Herodian bezeugt: *ὅτι τοὺς πυροὺς οἱ Συρακούσιοι σπυροὺς λέγουσιν, παρὰ τοὺς σπορούς*. Ist auf diese Weise der Abfall des *σ* als Dialectform begründet, wie in *πέλεθος σπέλεθος, πύραθοι σπύραθοι*, so verwirft Lobeck Path. I, 122 diese Ableitung von *σπορός*, *quod prosodia refellit*. Allein es ist erst aus *σπόριος* (*spurius*) entstanden, und das *ι* mit dem Vocal der Stammsilbe vereinigt, wie in *ξυνός κοινός* von *ξύνιος* und *μύνη* nach §. 144 von *μονίη*. Nach Lobeck ist *πυρός* *a colore burrho* benannt.

Davon *πυροφόροι ἄρουραι* Il. XIV, 123, oder *πεδίον πυρηφόρον* Od. III, 495; und *Συρίη πολύπυρος* Od. XV, 406. Und *πύρινος*, substantivirt

πύρνον

das Waizenbrot. Od. XVII, 12. *δώσει δέ οἱ ὅς κ' ἐθέλῃσιν πύρνον καὶ κοτύλην*, vgl. v. 362. XV, 312.

942. Von *σπαρῆναι* ausgesäet, mithin zerstreut werden, stammt ein intensives Präsens *σπαράσσειν* zerreisaen, zuerst bei Pindar. Aus dessen Aorist *σπαράξαι* entwickelt sich lat. *spargere* sprengen, und dessen Desiderativ *σπαργᾶν* springen wollen, d. h. bis zum Sprengen oder Springen voll sein, strozen. Aber wenn springen hievon nicht zu trennen ist, so entstand nach Analogie von *ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι* auch aus *σπαράξαι*

σπέρχειν

eilen, wie *festinus* von *σπαστός σπᾶν*, reissend-schnell. Il. XIII, 334. *ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄελλαι.* Und deponential: Od. III, 283. *ὁπότε σπερχοίατ' ἄελλαι*, wo vor Wolf gleichfalls *σπέρχοιεν* stand. Il. XIX, 317. *ὁπότε σπερχοίατ' Ἀχαιοὶ Τρωσὶν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρυν ἄρηα.* Vgl. XXIII, 870.

Davon das Verbale *σπερχής· σπουδαῖος* in Rutgers Glossar (Lob. Parall. 163), oder mit dem intensiven *α*, *ἀνασπερχετόν*

ἀσπερχές

eilig. Il. XXII, 188. *Ἕκτορα δ' ἀσπερχὲς κλονέων ἔφεπ' ὠκὺς Ἀχιλλεύς*, vgl. XVIII, 556. Und heftig. Il. XXII, 10. *σὺ δ' ἀσπερχὲς μενεαίνεις*, vgl. IV, 32. Od. I, 20. — Und *σπερχνός*. Hes. Scut. 454. *καί ῥ' ἔμβαλε χάλκεον ἔγχος ἑοῦ παιδὸς κοτέων πέρι τεθνηῶτος*; die Herausgeber verbinden zwar *σπερχνόν* als ein zweites Epitheton mit dem vorangehenden *χάλκεον ἔγχος*; aber offenbar vertritt *σπερχνὸν κοτέων* das homerische *ἀσπερχές μενεαίνων*, wie auch die Variante *σπερχνῶς παιδὸς ἑοῦ* andeutet.

943. An *σπαράξαι* reiht sich so natürlich, wie *ὄργανον* an *ἔοργα ἔρξαι ῥέξειν*,

σπάργανον

die Windel, eigentlich der Fezen, wie *ῥάκος*[234]). H. Merc. 151. *σπάργανα δ' ἀμφ' ὤμοις εἰλυμένος*, vgl. v. 237. Davon *σπαργανίζειν* in Windeln wickeln. Hes. Theog. 485. *τῷ δὲ σπαργανί-*

234) Ziemlich den gleichen Weg gehen die griechischen Grammatiker, über welche Lob. Path. I, 224 so urtheilt: *De σπάργανον nugetur licet Orion 146, 4. σπαράσσω σπαράγανον καὶ συγκοπῇ σπάργανον, Apollonium vero dedecet.*

σασα μέγαν λίθον ἐγγυάλιξεν; bei Plato σπαργανᾶν, bei Hippocrates und Euripides σπαργανοῦν. Gleichbedeutend steht im Il. Apoll. 121 σπάρξαν δ' ἐν φάρεϊ λευκῷ. Auf diese eine Stelle gründet sich das Zeitwort σπάργειν in den WB. Aber σπάρξαν kann auch eine blosse Syncope von σπάραξαν, wie ἔρξα von ἔρεξα sein; σπάρξαι σπαργανῶσαι, σπαράξαι Hes. In diesem Fall hat der Rhapsode kühnlich dem Stammverbo von σπάργανον die Bedeutung verliehen, welche erst dem von σπάργανον abgeleiteten Verbo zukommen konnte.

944. Aus demselben σπαρῆναι geht auch σπαρίζειν und ἐσπάριξεν· ἔσπειρεν Hes. hervor, wo Kuster in ἐσπάριζεν· ἔσπαιρεν ändern möchte. Daraus, oder aus σπαρίειν entsteht σπαίρειν in Apoll. Rh. IV, 875, ehemals auch Herodot. IX, 120. Die Fische σπάρος und ἀφρός (d. h. ἀσπρός) und *fario* haben hievon ihren Namen, wie der σκάρος von σκαίρειν. Eben so besteht nach der Composition mit ἀνα- oder dessen Rest ἀ- neben einander ἀσπαρίζειν· σκαρίζειν, ἐπὶ ἰχθύων Hes. und

ἀσπαίρειν

zappeln; ein Intransitiv zu σπαράσσεσθαι hin und her gerissen werden. Il. XIII, 443. κραδίη.. ἥ ῥά οἱ ἀσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος, in gleichem Sinn wie in Jerem. IV, 9. ἐσπάρασσεν ἡ καρδία μου, vgl. Lob. Path. 89. Besonders im Todeskampf. Il. X, 521. ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι, und Od. XXII, 473. ἤσπαιρον δὲ πόδεσσι.

945. Da sich das anlautende σπ auch in φ abschwächt nach §. 457, Not. 189, so ist φάραγξ, der Bergschlund, oder Riss, eine Substantivirung von σπαρακτός. Davon benannt sind zwei sich ähnliche und benachbarte Schlünde im menschlichen Körper, welche, zwar anatomisch ganz verschieden, doch im gemeinen Leben bisweilen verwechselt werden: erstens σφάραγος (lautlich Sprache, ags. *spraca*, ahd. *sprahho*), bei Homer

ἀσφάραγος

die Luftröhre, die Kehle. Il. XXII, 328. οὐδ' ἄρ' ἀπ' ἀσφάραγον μελίη τάμε. Im Latein entspricht lautlich *fragor*; so wie das homonyme ἀσφάραγος ἀσπάραγος, der Spargel, einerlei Wort mit *fragus*, die Erdbeere, scheint. In *frăgor* ist das α der ersten Silbe einfach syncopirt, in *suffrăgari* aber, ὑποσφαραγεῖν, und in *refragari* ist es mit dem α der zweiten vereinigt.

Und zweitens gleichsam von *σπαρύξαι σπαρυκτός*

φάρυξ

die Speiseröhre, der Schlund. Od. IX, 373. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος*. Es ist die Grundform von *faux*; das *r* ist ausgefallen wie in dem sinnverwandten *λαυκανίη* von *λάρυγξ*. Auch *σφάξ, τὸ κοῖλον τοῦ λαιμοῦ* steht für *σφάρξ*, d. h. *σφάραγος*.

946. Davon als Zeitwort

σφαραγεῖσθαι

strozen, sinnverwandt mit *σπαράσσεσθαι* und *σπαργᾶν*, springen wollen, vgl. §. 942. Od. IX, 439. *θήλειαι δὲ μέμηκον ἀνήμελκτοι περὶ σηκούς· οὔθατα γὰρ σφαραγεῦντο*; nach Schol. B. *ἐβαροῦντο*, nach Q. *διετείνοντο*. Statt dessen geben die Mss. in Quint. Cat. XIV, 283. *κύων . . νέον σπαργεῦσα γάλακτι*, wo Lehrs *σπαργῶσα*, Köchly *σφαραγεῦσα* emendirt. Dasselbe Wort soll weiter unten zischen bedeuten, v. 390.

σφαραγεῦντο δέ οἱ πυρὶ ῥίζαι

nach Axion *ἐψόφουν*. Doch sollte mich wundern, wenn derselbe Dichter ein so seltenes Wort innerhalb 50 Versen in zwei so verschiedenen Bedeutungen gebraucht hätte! Auch wäre *σφαραγεῖν* gewiss kein harmonischer Ausdruck gewesen, um den Ton des Zischens nachzuahmen; die Onomatopoesie hätte den Vocal *ι*, wie in *σίζειν*, *stridere*, zischen, verlangt. Endlich mussten ja besonders die saftigen *γλῆναι* zischen; warum nennt er dafür die *ῥίζας*? Ich erkläre desshalb im Einklang mit v. 440: Die Augenhölen tief bis zur Wurzel des Auges strozten von Feuer, als wollte die Gluth den Kopf auseinandersprengen.

Dagegen bildet der Lärm den Hauptbegriff im H. Merc. 187. *ἐρισφαράγου γαιηόχου*, synonym mit *βαρύκτυπος* bei Pindar; und in dem prägnanten Transitiv

σφαραγίζειν

lärmend herbeiführen. Hes. Th. 705. 706. *σὺν δ' ἄνεμοι ἔνοσίν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον βροντήν τε στεροπήν τε καὶ αἰθαλόεντα κεραυνόν*, nach Schol. Contabr. *σεισμοὺς καὶ κόνιν ἐποίουν, ἠχοῦντες συνετάρασσον*, nach Hesych. *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἦχουν*, wofür ich vermuthe: *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἢ ἦχου*.

CXIV. Φράζειν.

947. *Φράζειν* sagen, hat den Schein eines Intensivs von *φέρειν*, besonders von dessen Imperativ *φέρε*, gib her, oder sag an, wie *cedo*! Aber es will sich so wenig, als *πατάσσειν* von *πάταγος*, losreissen lassen von *φάραγος*, *ἀσφάραγος*, welches nach §. 945 mit Sprache einerlei Wort ist und von *σπαράξαι* stammt. Welche von beiden Verwandtschaften die wahre sei, ob beide nebeneinander bestehen können, mag die tiefere Sprachvergleichung entscheiden. Das goth. *frathjan* merken, verstehn, stimmt im Anlaut mehr zu *inter-pretari*, als zu *φράζειν*, aber *interpretari* ist von *φράζειν* nicht zu trennen, da ja das Latein das *φ* oft in *p* übergehn lässt, wenn es mit *r* zusammentrifft, wie in *torpere τροφεῖν*, *purpura πορφύρα*, *sirpe σέριφον*, *corpus κάρφος*, *Proserpina Περσεφόνη*, und *forpex* selbst neben *forfex*.

Vom Activ *φράζειν* kennt Homer nur den Aorist

φράσον

anzeigen, *indicare*, synonym mit *δεῖξαι*, wie im H. Ven. 128. *αὐτὰρ ἐπειδὴ δεῖξε καὶ ἔφρασεν*, aber nie eigentlich mit *εἰπεῖν*; vgl. Lehrs Arist. 94. Das active Präsens ist ganz unhomerisch; der erste Aorist nur Od. XI, 22. *ἐς χῶρον· . ὃν φράσε Κίρκη*. Zwar las Zenodot in Il. I, 83. *σὺ δὲ φράσον εἴ με σαώσεις*, aber Aristarch zog das Medium *φράσαι* besinne dich, vor; vergl. Düntzer Zenod. 76. — Häufiger ist der zweite Aorist *πεφραδεῖν*; bald: zeigen mit der Hand, *monstrare*. Od. VII, 49. *οὗτος δή τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος ὅν με κελεύεις πεφραδέμεν*, und Il. XIV, 500. *ὁ δὲ φῆ κώδειαν ἀνασχὼν πέφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ηὔδα*, wo nicht *ἔπος*, sondern *αὐτήν*, *κώδειαν*, oder *κεφαλήν* als Object zu denken ist. Aristarch, welcher *φή* im Sinn von *ὡς* nicht gelten liess, und *φῆ* las, erklärte den lezteren Vers für unächt, weil *πεφραδεῖν* für sagen unhomerisch sei. — Bald: anzeigen mit Worten, *indicare*. Od. I, 273. *μῦθον πέφραδε πᾶσιν*, und in dem von Aristarch, Zenodotus und Aristophanes ausgestossenen Vers Od. VIII, 142. *αὐτὸς νῦν προκάλεσσαι ἰὼν καὶ πέφραδε μῦθον*. — Ein Perfect *πέφρηδα* liegt dem Namen *Πεφρηδώ* bei Hes. Th. 272 zu Grunde.

948. Das Medium *φράζεσθαι* — mit Fut. *φράσσεσθαι*, *φράσεσθαι*, und Aor. *φράσσασθαι*, *φράσασθαι* und dem gleichbedeu-

tenden *φρασθῆναι* in Od. V, 183. XIX, 485. XXIII, 260 — bedeutet intransitiv: sich bedenken. Il. V, 440. *φράζεο, Τυδείδη, καὶ χάζεο.* Und transitiv, bald: etwas schon Vorhandenes erkennen, in Folge sinnlicher Wahrnehmung: Od. XXI, 222. *ἐπεὶ εἰςιδέτην ἐύ τ' ἐφράσσαντο ἕκαστα.* Il. XV, 671. *Ἕκτορα δὲ φράσσαντο.* Und Od. XIX, 391. *μὴ . . οὐλὴν ἀμφράσσαιτο,* wo die Präposition entweder das Wiedererkennen bedeutet wie in *ἀναμιμνήσκεσθαι,* oder in *ἀνὰ θυμόν,* im Herzen, aufzulösen ist. — Bald: etwas erst zu Schaffendes ausdenken, ersinnen, durch den Geist. Il. XVIII, 313. *ἐσθλὴν φράζετο βουλήν.* Und XXIII, 126. *Ἀχιλλεὺς . . φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἠρίον.* Und Od. III, 242. *ἀλλά οἱ ἤδη φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν.* Einmal auch beobachten, bewachen Od. XXII, 129. *τὴν δ' Ὀδυσεὺς φράζεσθαι ἀνώγει δῖον ὑφορβὸν ἑσταότ' ἄγχ' αὐτῆς,* nach Schol. *τηρεῖν, φυλάσσειν.* Oder ist hier vielleicht *φράσσεσθαι* versperren, nämlich mit seinem Leib, zu schreiben, wie Il. XV, 566. *φράξαντο δὲ νῆας ἕρκεϊ χαλκείῳ?* denn man beobachtet nur aus der Ferne, nicht *ἄγχι.* — Il. I, 140. *ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὖτις* ist die Präpos. durch *μετὰ ταῦτα* im Ggs. des folgenden *νῦν δὲ,* nicht durch *μετ' ἀλλήλων* zu erklären.

Das Part. *φραζόμενος* wird nach Not. 62 adjectivirt in

φράδμων

klug. Il. XVI, 638. *οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπήδονα δῖον ἔγνω.* Und II, 372. *αἲ γὰρ . . τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδμονες εἶεν!* — Davon *φραδμοσύνη* H. Apoll. 59.

949. Für synonym mit *φράδμων* gilt das Verbale von *πεφραδεῖν,*

φραδής

angeblich: klug; Il. XXIV, 354. *φράζεο, Δαρδανίδη· φραδέος νόου ἔργα τέτυκται.* Ein *ἅπαξ εἰρημένον* in der Gräcität; und eines der seltenen Beispiele eines Simplex auf *-ής,* nach Not. 101, nur durch die Nähe von *φράζεο,* wie nach Lobeck ad Phryn. p. 563 *ἀτίειν* bei Theogn. 621 durch die Nähe von *τίειν* gerechtfertigt. Aber passt denn *φραδής* überhaupt auch in den Zusammenhang? Die wehrlosen Reisenden Priamus und sein Herold stossen nah am feindlichen Lager auf einen Unbekannten. Der Fuhrmann macht seinen Herrn erschrocken auf ihn aufmerksam: *φράζεο!* d. h. Acht gegeben! vorsichtig! wie Il. V, 440; nicht *considera!* oder merke doch! Kann nun das folgende *φραδέος νόου ἔργα τέτυκται* das, was der

Zusammenhang fordert, und die Ausleger auch darin finden wollen, „der Fall erheischt Klugheit" wirklich bedeuten? Mir scheint das unhomerisch. Schreibt man aber:

φράζεο, Δαρδανίδη! ἀφραδέος νόου ἔργα τέτυκται!

dann sagt der Wagenführer: „wir haben eine Unvorsichtigkeit begangen, theils dass wir überhaupt, theils dass wir auf diesem „Weg gereist sind." Der Anlaut von ἀφραδέος erleidet dieselbe Aphäresis wie in Πηλείδη, ἔθελε Il. I, 277.

Dieses ἀφραδής bedeutet nicht sowohl unklug, thöricht, als rein negativ gedankenlos, unbedachtsam. Od. II, 282. μνηστήρων μὲν ἔα βουλήν τε νόον τε ἀφραδέων, ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι, d. h. *temere in diem viventes*, wie auch Horaz diesen Leichtsinn als Characterzug der Freier Epist. I, 2, 30 ausmalt. In diesem Sinn klagt auch der thatendurstige Achilles Od. XI, 476. νεκροὶ ἀφραδέες ναίουσι; hier verräth die Stellung des Worts am Anfang des Verses, dass ἀφραδέες nicht bloses Epitheton von νεκροί ist, sondern einen Theil des Prädicats bildet: sie führen ein geist- und gedankenloses Leben, weil sie zum Müssiggang verdammt, gar keine φραδμοσύνην üben und zeigen können. Der Schol. ἀδιανόητοι, ἢ ἀσώματοι; jenes vollkommen richtig, das leztere rein willkührlich. Davon ἀφραδεῖν Il. IX, 32. Od. VII, 294. Und ἀφραδίῃ πολέμοιο Il. II, 368; öfter pluralisch Il. V, 649.

950. Nach demselben Gesez gebildet ist ἀριφραδής, gut zu erkennen, deutlich. Od. XI, 125. σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, wonach Wolf auch XXIII, 225. ἐπεὶ ἤδη σήματ' ἀριφραδέα κατέλεξας für ἀριφραδέως in den Text genommen. Denn wenn Schol. sagt: ἀντὶ τοῦ ἀριφραδῶς, so las er in seinem Homer offenbar nicht ἀριφραδέως, wie unsere Mss. Auch Theocr. XXIV, 38. οἱ δέ τε τοῖχοι πάντες ἀριφραδέες. Aber die Bedeutung: klug, scharfdenkend, passt nur auf Soph. Ant. 347, wo Hermann gegen alle Mss. aus Eustathius ἀριφραδὴς ἀνήρ, statt περιφραδής in den Text genommen hat. — Und ἐυφραδέως, wohlredend, *facunde*. Od. XIX, 352. ἐυφραδέως πεπνυμένα πάντ' ἀγορεύεις, wo πεπνυμένα auf den klugen Inhalt, ἐυφραδέως auf die angenehme Darstellung zu beziehn ist, welche leztere auch Eumäus XVII, 518 besonders rühmt. — Und κακοφραδής; nach Damm *indisertus*, nach Rost *mala machinans*; Il. XXIII, 483. Αἶαν, νεῖκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα δεύεαι Ἀργείων,

ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής. Vielmehr *maledicus, conviciator*, Lästerer, mit Bezug auf das Schimpfwort λαβραγόρης. Und wie *maledictum* auch den Fluch bedeutet, so H. Cer. 227. κοῦ μιν ἔολπα κακοφραδίῃσι τιθήνης οὔτ᾽ ἄρ᾽ ἐπηλυσίη δηλήσεται οὔθ᾽ ὑποταμνόν, d. h. durch Behexungskünste der Amme selbst, und nicht: durch schlechtes Aufmerken der Amme gegen fremde Behexungsversuche, wie die Ausleger meinen; das würde ἀφραδίῃσιν heissen. — Und περιφραδέως, Il. I, 466. ὤπτησάν τε περιφραδέως, d. h. vorsichtig, damit es nicht verbrenne. In H. Merc. 464. εἰρωτᾷς μ᾽ ἑκάεργε περιφραδές; nach Matthiä Masculin: *Apollo solers*, nach Francke Neutrum: *callide me percontaris.*

951. Von προφράζειν bei Herodot. I, 120 stammt Hes. Opp. 653 προπεφραδμένα ἄθλα, vorherverkündet, mit den Varianten πεφραδμένα und προπεφασμένα, und ein Nomen πρόφραξ, Gen. πρόφρακος, wie von προφαίνειν der Name Πρόφρας, Gen. Πρόφραντος. Diess existirt nur defectiv (wie μέτασσαι von μεσάζειν, und ἀμφιέλισσαι von ἀμφιέλιξ) als trichotomisches Feminin zu dem dichotomischen πρόφρων; nämlich

πρόφρασσα

wohlwollend, *propensa animo*, synonym mit ἐθέλουσα. Il. X, 290. ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, ὣς νῦν μοι ἐθέλουσα παρίστασο. Vgl. Od. X, 386. εἰ δὴ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε κελεύεις. Vgl. V, 161. XIII, 391. In allen diesen Stellen passt die Bedeutung von vorbedacht durchaus nicht.

Nur begrifflich gehört hiezu als Masculinum

πρόφρων

wohlwollend, bald als habituelle Eigenschaft der Seele, gütig gegen jedermann, wie *benignus*, Od. II, 230. μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἤπιος εἴη, wo nach Not. 52 πρόφρων τ᾽ ἀγανός τε καὶ ἤπιος zu verbessern scheint; — bald als temporäre Stimmung des Gemüthes, geneigt, wie *benevolus*, Il. IX, 480. ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο. Mit besonderem Nachdruck Il. VIII, 40. οὔ νύ τι θυμῷ πρόφρονι μυθέομαι, d. h. mit Vorliebe, auf Kosten der Billigkeit, Vernunft und Pflicht, also: von Vorliebe verblendet. Zeus findet erst für nöthig, in einer donnernden Rede die unbedingte Unterwerfung der übrigen Götter unter seinen Willen zu prüfen; und als alles niedergedonnert verstummt, und nach einer Pause Jupiters Schooskind Athene gleichsam im Namen der übrigen

seine Oberherrlichkeit feierlich anerkennt, v. 35. πολέμου μὲν ἀφεξόμεθ' ὡς σὺ κελεύεις, da zieht Zeus befriedigt mildere Saiten auf, gibt stillschweigend zu verstehn, dass seine Rede mehr eine Prüfung und Versuchung gewesen, als die Offenbarung eines ernst gemeinten Beschlusses, und versichert, dass ihm das Wohl der Troer weniger am Herzen liege, als der Frieden im eigenen Haus, und die Zufriedenheit der Seinigen; er will ἤπιος πατήρ sein. Irrig meint Schol. BL., Pallas habe durch ihre sanfte Antwort den tyrannischen Vater entwaffnet. Das wäre eine löbliche und liebenswürdige Schwäche des gewaltigen Weltbeherrschers, aber doch immer eine Schwäche, und seiner weniger würdig als jene Comödie, in der er durch eine erheuchelte Parteilichkeit für Troja die Unterwürfigkeit der Götter auf die Probe stellt. — Das Adverb προφρονέως, wohlwollend; Il. V, 810. καί σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι, wo Damm es fälschlich mit μάχεσθαι verbindet, und es v. 816. προφρονέως ἐρέω ἔπος durch *serio* übersezt. Vgl. VI, 173. Nur einmal Il. VII, 160. οὐδ' οἱ προφρονέως μέμαθ' Ἕκτορος ἀντίον ἐλθεῖν, bedeutet es gern, freudig, d. h. *propensus occursui*. Es ist ein poetisches Synonymum von πρόθυμος nach Schol. Theocr. I, 60, dessen weitere Unterscheidung beider Wörter keinen Werth hat. Ueber die anomale Form, προφρονέως statt προφρόνως vgl. Lob. Path. I, 419.

---

952. Eine Nebenform von φράζειν ist φραίνειν, wie ὀνομαίνειν, θαυμαίνειν, κυκλαίνειν von ὀνομάζειν, θαυμάζειν, κυκλάζειν. Davon φρανίζειν· σωφρονίζειν Hes., wo keine Verbesserung in φρενίζειν nöthig ist, und — nach Analogie von χαίνειν χήν und von σφάζειν σφαίνειν *findere* σφήν — das Nomen φράνς, dor. φράν, ionisch

φρήν

der Sinn, das Vorstellungsvermögen, im Ggs. von θυμός, der Willenskraft. Il. XX, 35. φράζεσθον . . ἐν φρεσὶν ὑμετέρῃσι. Nach diesem Etymon ist φρήν ursprünglich ein psychischer Begriff, wie θυμός und nach §. 601 auch κῆρ, kein anatomischer, wie στέρνον und στῆθος. Der Singular ist auch beständig psychisch zu fassen. Il. XII, 173. οὐδὲ Διὸς πεῖθε φρένα; auch Od. V, 458. ἀλλ' ὅτε δὴ ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη. Der Plural φρένες aber hat einen doppelten Gebrauch; erstens: die Ge-

danken, als Aeusserungen des Sinnes, nach demselben Gebranch wie *ἥλιοι* die Sonnenstrahlen, und *odia* die Ansbrüche des Hasses. Il. IX, 377. *ἐκ γάρ εὖ φρένας εἵλετο*, oder XVII, 470. *τίς τοί νυ θεῶν . . ἐξέλετο φρένας ἐσθλάς.* In diesem Sinn findet *φρένες* seinen Singular in *νόος*, welches (wie das nachhomerische *γνώμη*) bald das Erkenntnissvermögen, bald den einzelnen Gedanken bedeutet, im Ggs. von *βουλή*, dem Wunsch oder Entschluss, in der häufigen Verbindnng: *βουλῇ τε νόῳ τε* Od. II, 281. XI, 177. XVI, 374. XIII, 305. — Zweitens: das Zwerchfell, welches die edleren Eingeweide, Herz, Leber u. a. von den unedleren scheidet, als gemeinsamer Siz aller Seelenthätigkeit, der Besinnung und Gesinnung, der *φρήν* und des *θυμός*. Il. XVI, 481. *ἀλλ' ἔβαλ' ἔνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχαται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ.* Und Od. IX, 301. *οὐτάμενοι πρὸς στῆθος, ὅθι φρένες ἧπαρ ἔχουσι.* Il. II, 241. *ἀλλὰ μάλ' οὐκ Ἀχιλῆι χόλος φρεσίν.* Und VIII, 202. *ὀλοφύρεται ἐν φρεσὶ θυμός.* Und XIII, 487. *ἕνα φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες.*

Oft bleibt es ungewiss uud selbst gleichgültig, ob *φρένες* local oder ob psychisch zu denken, ob *ἐνὶ φρεσίν* im Zwerchfell und Herzen, oder in den Gedanken zu übersezen ist; aber *ἐνὶ φρενὶ* wird eine genaue Erklärnng stets durch: im Sinn, dagegen *ἐνὶ φρεσίν* durch: in den Gedanken, wiedergeben. Diese grammatische Darstellnng stimmt in ihren Grundzügen, wie mir scheint, mit Nägelsbachs ausführlicher Untersuchung, Hom. Theol. S. 334—340 überein, so weit mich nicht das Etymon von *φρήν* von seiner Ansicht entfernte. Ph. Meyers Programm über *φράζειν* u. ä. Gera 1836, ist mir nicht zur Hand.

953. Davon zunächst

μετάφρενον

der obere Theil des Rückens, der hinter dem Zwerchfell und zwischen den Schultern liegt, also ein Theil des *νῶτον*, nach Meleager Ep. in Anth. Pal. V, 204, 3. *ἐπὶ μὲν νώτοιο μετάφρενον ὡς κέρας ἱστῷ κυρτοῦται.* So Il. XI, 447. *μεταφρένῳ ἐν δόρυ πῆξεν ὤμων μεσσηγὺς διά τε στήθεσφιν ἔλασσεν.* Und XII, 428. *ὅτέῳ στρεφθέντι μετάφρενα γυμνωθείη.*

---

954. Zu den seltenen Beispielen eines unmittelbar mit dem privativen *α* componirten Barytoni, wie *τίειν* zu *ἀτίειν*, und

ἀήδεσθαι, worüber Lob. Phryn. 563 handelt, scheint auch *ἀφράσσει· ἀσυνετεῖ* Hes. oder *ἀφράζει* in Gl. Galeni zu gehören, von *φράζειν*; und eben so von *φραίνειν*

ἀφραίνειν

unsinnig sein. Il. VII, 109. *ἀφραίνεις, Μενέλαε*! vom Schol. richtiger durch *παραφρονεῖς* erklärt als durch *μωραίνεις, ἀσυνετεῖς*. Denn der Vorwurf des blosen Unverstandes würde zwar scheinbar schwächer sein, aber eben das Hyperbolische, welches in *ἀφραίνειν insanire* liegt, nimmt dem freundschaftlichen Tadel das Kränkende. Allein ohne Hyperbel sagt Odysseus zu Thersites Il. II, 258. *εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι*, und Eurymachus von dem Bettler Odysseus Od. XX, 360. *ἀφραίνει ὁ ξεῖνος*. In beiden Fällen klänge *ἀφρονεῖν* zu mild und zu schwach.

955. Das Verbale *ἄφραντος* lautet adjectivisch wie *ἀπέραντος* nach §. 620 *ἀπείρων*, so

ἄφρων

unverständig. Od. XXIII, 12. *θεοὶ δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ' ἐόντα*. Und XXIV, 157. *οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων*; jenes ist *imprudens*, dieses *improvidus*. Davon ein Purum

ἀφρονεῖν

unverständig sein. Il. XV, 104. *νήπιοι, οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες*. Diess — nebst *ἀφροσύνη* der Unverstand Il. VII, 110, und *ἀφροσύναι*, dessen Aeusserungen, Od. XVI, 278 — bezeichnet nur einen Mangel an Ueberlegung, welcher Tadel verdient; dagegen *ἀφραίνειν* eine Krankheit der Seele, welche unzurechnungsfähig macht. Der Ggs. von *ἄφρων* etc. ist *ἐπίφρων*, verständig, Od. III, 128, wovon *ἐπιφρονεῖν* Od. XIX, 385. *ἐπιφροσύνη* Od. V, 437, und *ἐπιφροσύναι* kluge Massregeln XIX, 22.

956. So wenig nach §. 578 *ἄμμορος* der Ggs. von *εὔμοιρος* ist, so ist auch *ἀφραίνειν*, rasen, keineswegs das Gegentheil von

εὐφραίνειν

erfreuen. Od. XX, 82. *μηδέ τι χείρονος ἀνδρὸς ἐυφραίνοιμι νόημα*! Und Il. XVII, 28. *εὐφρῆναι ἄλοχόν τε φίλην κεδνούς τε τοκῆας*. VII, 298. *Τρῶας ἐυφρανέω*.

Davon *εὔφραντος*, verkürzt *εὔφρων* fröhlich; Od. XVII, 531. *ἐπεί σφισι θυμὸς ἐύφρων*, vgl. Il. XV, 99. Und causativ: erfreuend. Il. III, 246. *οἶνον ἐύφρονα*. Davon *ἐυφροσύνη* der Froh-

sinu; Od. IX, 6. X, 465. XX, 8, opp. δυςφροσύνη Hes. Scut. 528, und δυςφρόνη Theog. 162 nach W. Dindorfs Erklärung, und ἐνφροσύναι frohe Feste; Od. VI, 156. θυμὸς αἰὲν ἐυφροσύνῃσιν ἰαίνεται, wesshalb auch die Lesart in Od. VII, 74. ᾗσί τ' ἐυφροσύνῃσι statt οἷσί τ' ἐὺ φρονέῃσι ganz unzulässig ist.

Dagegen ist ἐυφρονέων nur scheinbar eine Ableitung von ἐύφρων, sonst würde es frohsinnig bedeuten, als Intransitiv zu ἐυφραίνειν, was nicht der Fall ist. Kurz, es gibt gar kein Verbum εὐφρονεῖν, weder als Derivatum, noch als Compositum, sondern nur εὖ φρονεῖν, dessen Particip die alten Grammatiker als Ein Wort zu schreiben beliebten; wie ἐυκτίμενος, und βαρυστενάχων, so ἐυφρονέων. Und eben so wenig existirt δυςφρονεῖν, missmuthig sein; man glaubte es lange als ἅπαξ εἰρημένον, und Synonymum von δυςφορεῖν in Hes. Th. 162 zu lesen, αἰψ' ὅγε δυςφρονέων ἐπιλήθεται οὐδέ τι κηδέων μέμνηται, bis W. Dindorf es als Genitiv δυςφρονάων erklärte. Demnach ist auch εὐφρόνη, die Nacht (zuerst bei Hes. Opp. 560), nicht als Euphemismus zu deuten; wohl aber als die Feierabend- und Freudenzeit nach des Tages Arbeit, als wär' „die Nacht das halbe Leben, und die schönre Hälfte gar.“

Die übrigen Composs. ἀγανόφρων, ἀεσίφρων, ἀταλόφρων, δαΐφρων, ἐχέφρων, κερδαλεόφρων, κρατερόφρων, μελίφρων, ὀλοόφρων, ὁμόφρων, σαόφρων, ταλάφρων, φιλόφρων, χαλίφρων bedürfen hier keiner Erläuterung.

---

957. Als eine beispiellose Ableitung bezeichnet Lob. Rh. 152, vgl. Parall. 157 mit vollem Recht die Verbalbildung von φρήν, nämlich

φρονεῖν

Intransitiv: bei Sinnen sein. Il. XXIII, 343. φρονέων πεφυλαγμένος εἶναι. Wenn Priamus den Hector bittet Il. XXII, 59.

πρὸς δ' ἐμὲ τὸν δύστηνον ἔτι φρονέοντ' ἐλέησον!

so meint er nicht blos ἔτι ζώοντα, wie manche sogar emendirten, sondern nennt sich noch nicht altersschwach und kindisch genug, um für allen Schmerz abgestumpft zu sein. Diese Hinweisung auf die geistige Altersschwäche blieb eben so unbeachtet in Soph. El. 403. μήπω νοῦ τοσόνδ' εἴην κενή! und Eur. Hec. 1268. μήπω μανείη Τυνδαρὶς τοσόνδε παῖς! Der Schol. gibt eine doppelte Erklärung: ἔτι σωφρονοῦντα πρὶν ἐπιστῆναί σοι τοὺς πολε-

μίους· ἤγουν ἕως τοῦ φρονεῖν εἰμι κύριος. Die erste ist ganz sinnlos, wenn er nicht σωφρονίζοντα geschrieben hat; die zweite wäre richtig, wenn er ὅτι ἔτι statt ἕως geschrieben hätte. Auf Grund einer andern Variante ἔτι φρονέων vermuthet Bothe ἐυφρονέων *benevolus*, *pius*, eine Bedeutung, die nur πρόφρων in Wirklichkeit hat. — Zweitens: denken, Il. XIII, 345. τὼ δ' ἀμφὶς φρονέοντε δύο Κρόνου υἷε. Il. VI, 79. οὕνεκ' ἄριστοι . . ἐστὲ μάχεσθαί τε φρονέειν τε, d. h. ἔν τε πολέμῳ καὶ βουλῇ. Und XIII, 458. ὧδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι. Und IX, 310. χρὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν, ᾗπερ δὴ φρονέω.

Erst durch einen Zusaz: εὖ, κακῶς, hört φρονεῖν bei Homer auf, ein *vocabulum medium* zu sein, bedeutet aber dann nur: klug oder unklug sein, aber niemals: wohl- oder übelwollen. Il. IX, 554. χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονεόντων, d. h. sehr klug sein, nicht ganz einerlei mit Od. IX, 445. πυκινὰ φρονέοντι, d. h. kluge Gedanken haben, wie Il. XXIV, 282. πυκινὰ φρεσὶ μήδε' ἔχοντες. Eben so unterscheidet sich μέγα und μεγάλα φρονεῖν, worüber Lob. ad Aj. 1120. Und Od. XVIII, 168. μνηστῆρες . . εὖ μὲν βάζουσι, κακῶς δ' ὄπιθεν φρονέουσι nach Schol. βουλεύονται, ἐννοοῦσι, wie ἀφρονέουσιν, wo man allerdings die thörichten Gedanken (*pravas*) als Euphemismus für böse Gedanken (*malas*) fassen kann, was sonst κακὰ φρονεῖν heisst. Das häufig wiederkehrende ἐυφρονέων oder ἐῢ φρονέων bedeutet durchaus nichts als weislich. Wenn Kalchas den befragenden Fürsten Il. I, 73 ἐυφρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν, so enthält seine Rede keine Spuren von Wohlwollen gegen Achilles, wohl aber von Vorsicht für sein eigenes Wohl.

Transitiv bedeutet es: im Sinne haben, *animo agitare*; bald denken, bald: bedenken, bald: erdenken, bald: zudenken, mit dem Accusativ. Il. IV, 361. τὰ γὰρ φρονέεις ἅ τ' ἐγώ περ. Und Od. XIV, 82. οὐκ ὄπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν. Und XVII, 596. πολλοὶ δὲ κακὰ φρονέουσιν. Diese Construction liegt zu Grunde in Od. XVI, 136. XVII, 193 und 281.

γιγνώσκω, φρονέω· τάγε δὴ νοέοντι κελεύεις.

Alle drei Stellen enthalten die Annahme eines ertheilten Raths, mit dem Zusaz, dass man dessen Inhalt in Gedanken schon anticipirt habe. „Ich verstehe deinen Rath und gedenke ihm zu folgen; du heissest mich nur thun, was ich ohnehin schon thun wollte.“ Das Object zu γιγνώσκω und φρονέω ist

aus dem folgenden zu entlehnen: ἃ κελεύεις, oder — τάγε ist selbst Relativum und bildet das Object. Also irrt Eustath. τρὶς φράσας τὴν αὐτὴν ἔννοιαν, welchem auch die Uebersezer folgen: *Cognosco*, *sapio*, und Voss: Wohl, ich merk', ich versteh! und Jacob: O wohl weiss und begreif' ich, und was du mich heissest, versteh ich! — als ob φρονεῖν bei Homer je verstehn hiesse. Die Variante τὰ δὴ φρονέοντι enthält eine rhetorische Figur, die dem Homer ziemlich fremd ist. In Od. VII, 74 wird Aretes Weisheit gerühmt:

οὐ μὲν γάρ τι νόον γε καὶ αὐτὴ δεύεται ἐσθλοῦ,
οἷσίν τ' εὖ φρονέῃσι καὶ ἀνδράσι νείκεα λύει

nach Bothe: *quibus bene vult, etiam viris lites componit, qui eam arbitram ceperunt.* Aber wäre das dann nicht ein Misston im Preis der Königin, wenn sie ihr Friedenstifteramt auf Menschen beschränkt, welchen sie wohl will? Eine solche Unterscheidung der Person würde einen Schatten schon auf einen wahrhaften Fürsten werfen, wie viel mehr auf eine Fürstin! Kurz, οἷσιν ist kein Dativ von οἷ, sondern Instrumentalablativ des Neutrums, durch Attraction für τούτοις ἃ φρονέῃσι: „Arete besass theils für sich und „in ihren eigenen Sachen Weisheit, theils wusste sie durch ihre „weisen Gedanken und Massregeln auch fremde Streitigkeiten zu „schlichten, selbst unter Männern." Diesen Gedanken wollte die Variante ᾗσί τ' ἐυφροσύνῃσι noch deutlicher ausdrücken, jedoch unstatthaft, weil ἐυφροσύνη ausschliesslich die Freude, aber weder die Klugheit, noch das Wohlwollen bedeutet. Das Richtige hat schon Schol. τοσαύτῃ συνέσει, φησί, κεχρῆσθαι Ἀρήτην, und Nitzsch.

Oder: gedenken, etwas zu thun trachten; mit dem Infinitiv, wie *cogitare*. Il. XVII, 286. φρόνεον δὲ μάλιστα ἄστυ πότι σφέτερον ἐρύειν Πάτροκλον, oder elliptisch Il. XIII, 135. οἱ δ' ἰθὺς (näml. βῆναι) φρόνεον, μέμασαν δὲ μάχεσθαι, vgl. XII, 124. τῇ ῥ' ἰθὺς φρονέων ἵππους ἔχεν, wie vorwärts trachtend. Nimmermehr bedeutet es auch meinen, *opinari*, wie viele es in IX, 608 fassen:

φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἴσῃ

sondern: Ich wünsche geehrt zu sein durch Zeus. Achilles verschmäht alle menschliche Genugthuung, τιμή, die ihm διὰ δώρων geboten wird, und gedenkt sich mit der göttlichen Genugthuung, τιμὴ διὰ τιμωρίας, zu begnügen, die Zeus ihm zugesagt durch seinen Rathschluss, ihn zu rächen. „Diese Fügung des Zeus wird mich bei

meinen Schiffen festhalten, und mich nicht ins Feld ziehn lassen, so lange ich lebe.“ Das Perf. *τετιμῆσθαι* steht weder für *τιμᾶσθαι*, noch für *τιμηθήσεσθαι*, sondern weil die *τιμή* zum Theil schon vollendet war; es bedeutet demnach: *φρονέω τετιμημένος ἤδη ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*, oder: *οἴομαι τετιμῆσθαι ἤδη καὶ φρονέω ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*. Ferner steht *ἕξει* statt *καθέξει*, ganz wie XVI, 204. *ὃς παρὰ νηυσὶν ἔχεις ἀέκοντας ἑταίρους*. Ganz missverstanden wird diese Stelle vom Schol. *οὐκ ἀγαθόν μοι τοιαύτη τιμὴ δι' ἣν ἐγὼ μέχρι θανάτου ταῖς ναυσὶν ἐνδιατρίψω*, indem er unter *ἥ μ' ἕξει* das entferntere *ταύτης τιμῆς* versteht. Bothe bezieht *ἥ* sinngemässer auf ein aus *τετιμῆσθαι* zu entlehnendes *τιμή*; aber warum nicht noch einfacher auf *Διὸς αἴσῃ*?

Die Griechen bildeten diess Verbum fort in *φροντίζειν* (wie nach §. 612 *πειρητίζειν*), syncopirt *φροντίζειν*, *φροντίς*, beides zuerst bei Theognis. Vorsichtiger freilich sagt Lobeck Path. I, 376. *Quis non concedet φρόνις et φροντίς via quadam singulari deducta esse a primitivo φρήν, quod ipsum nulli Graecarum vocum comparabile est.* Im Latein findet sich *infrunitus*, albern, bei Senec. Vit. B. 23, und Benef. III, 16, d. h. *ἀφρόνητος*, so überraschend und isolirt wie *insubidus*, d. h. *ἄσοφος*, bei Gellius. Dagegen *frons* ist dieser Wurzel fremd. Im Deutschen stimmt Brust, goth. *brusts* zu *φροντιστόν*, wie das entlehnte kosten zu *constare*; denn *φροντίζειν* neben *φρονεῖν* ist so analog, wie *αἰτίζειν χατίζειν* neben *αἰτεῖν χατεῖν*; vgl. Lob. Rh. 227.

958. Ein Adj. *φρόνιος* existirt nur als Name Od. II, 386. *Φρονίοιο Νοήμονα υἱόν*; als Appellativ ist es ersetzt durch das nachhomerische *φρόνιμος*; aber die dichotomische Form existirt als Substantiv

φρόνις

die Gesinnung. Od. III, 244. *Νέστωρ . . περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων*, oder nach anderer Lesart: *φρόνιν ἀνδρῶν*, d. h. „er „weiss in hohem Grad, was recht ist, und was andere denken“ — und vereinigt so die Weisheit des Ehrenmannes mit jener Weltund Menschenkenntniss des Odysseus, welcher gleichfalls *πολλῶν ἀνθρώπων νόον ἔγνω*. Dieser Gedanke muss gemeint sein, wenn er auch etwas modern scheint, wie manches in dieser Rhapsodie. Wer aber mit Eustathius, Bothe u. a. *περι-* mit *ἄλλων* verbindet, und lieber Nestors Weisheit unter *φρόνις* versteht, muss gegen

die Tradition περὶ οἶδε schreiben, wie Od. I, 66. ὃς περὶ μὲν νόον ἐστὶ βροτῶν; auch ist φρόνιν εἰδέναι eine Wortverbindung, welche mit μήδεα εἰδέναι eine nur ungenügende Aehnlichkeit hat.

Aristophanes erklärte hier φρόνις durch φρόνησις; dagegen Od. IV, 258, wo Odysseus einen spionartigen Besuch in Troja gemacht hat,

πολλοὺς δὲ Τρώων κτείνας ταναήκεϊ χαλκῷ
ἦλθε μετ' Ἀργείους, κατὰ δὲ φρόνιν ἤγαγε πολλήν

durch καταφρόνησις. Er meinte hiemit nicht sowohl das Gefühl der Verachtung gegen die Troer, als das Selbstgefühl nach erfochtenem Sieg, φρόνημα, vielleicht nach der Definition bei Thuc. II, 62. καταφρόνησις ὃς ἂν καὶ γνώμῃ πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προέχειν. Nichts zwingt zu glauben, dass er ein ungriechisches Nomen κατάφρονις angenommen (*quam perversitatem vix Aristophani concesserit* Nauck Arist. p. 227), da die Verbindung von κατά, zu den Schiffen heim, mit ἄγειν gar zu einleuchtend ist, wie Il. V, 26. Anders Rost zu Damm: „*Imo reportavit multarum rerum peritiam*, viel Kunde." Allein in beiden Fällen scheint mir die Verbindung von κατάγειν mit einem intellectuellen Begriff, wie φρόνις, ein wenigstens unhomerisches Bild. Liesse sich doch ein Synonymum von λείην auffinden an die Stelle von φρόνιν! Denn zu der Ermordung der Troer, mit der Odysseus seine Heldenthat beschliesst, gehört auch Beute. Oder ist etwa φόνον . . πολλόν, viel Blut (an seinen Kleidern) statt φρόνιν πολλήν zu lesen?

CXV. Οἶκτος.

959. Wenn αἴ, αἰάζειν der Ausdruck des matten, sich ergebenden, blos klagenden Schmerzes ist, so verräth οἴ, οἴζειν mehr einen ungeduldigen, entgegenkämpfenden, zornigen Schmerz, oder nach Apollon. bei EM. 619, 58. οἴ ἐπίρρημα σχετλιαστικόν. Doch ist οἴζειν durch οἰμώζειν aus dem Gebrauch verdrängt, und existirt nur noch in Compositis und Derivatis; in δυςοίζειν bei Aesch. Ag. 1316. Eur. Rhes. 724, welches Lobeck Rh. p. 82 nicht auf ὄζω, sondern lieber auf οἴεσθαι und ὄσσεσθαι zurückführt. Dagegen hat Nauck Arist. 162 auch ἐποίζειν durch glückliche

Conjectur in Aesch. Fr. Niob. entdeckt: *ἐφημένη τάφον τέκνοις ἐπῷζε* (statt *ἔπωζε*) *τοῖς τεθνηκόσιν*. Ein Derivatum ist das Verbale *οἰκτός*, wie *αἰακτός*, substantivirt

οἶκτος

der Jammerton; bald über fremdes Unglück, aus Mitgefühl, *misericordia*; Od. II, 81. *οἶκτος δ' ἕλε λαὸν ἅπαντα*, vgl. XXIV, 438 — bald über das eigene Leid, aus Schmerz, wie *ejulatus*, wie Aesch. Theb. 51. *οἶκτος δ' οὔτις ἦν διὰ στόμα*; vgl. Soph. Tr. 864. *Οἶκτος* verhält sich zu *ἔλεος* wie *miseratio* zu *misericordia*; vgl. Lat. Synon. Th. II, S. 172.

Davon *οἰκτρός*, jämmerlich, mitleiderregend. Il. XI, 242. *κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον οἰκτρὸς, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου*. Und Od. X, 409. *οἴκτρ' ὀλοφυρομένους*, und XI, 421. *οἰκτροτάτην ἤκουσα ὄπα*, nebst XII, 342. *λιμῷ δ' οἴκτιστον θανέειν*. Und hievon stammt *οἰκτρίζειν* Hes., oder äol. *οἰκτέρρειν*, ion. *οἰκτείρειν* bejammern, bemitleiden, mit Mund oder Herz. Il. XI, 814. *τὸν δὲ ἰδὼν ᾤκτειρε Μενοιτίου ἄλκιμος υἱός*. Dagegen *οἰκτίζειν* ist erst attisch.

960. Das Purum von *οἴζειν* lautet, statt *οἰζεῖν*, nur *ὀιζύει· μογεῖ, πάσχει* Hes., oder

ὀιζύειν

intransitiv: sich jämmerlich abmühn. Il. III, 408. *ἀλλ' αἰεὶ περὶ κεῖνον ὀΐζυε καὶ ἑ φύλασσε*. Transitiv: unter Jammer erdulden. XIV, 89. *ἧς εἵνεκ' ὀϊζύομεν κακὰ πολλά*. Und Od. XXIII, 307. *ὅσα τ' αὐτὸς ὀϊζύσας ἐμόγησε*. — Davon *ὀιζύς* das Jammergeschick, die Mühsal. Il. XIII, 2. *πόνον τ' ἐχέμεν καὶ ὀιζὺν νωλεμέως*. Und Od. V, 289. *ἐκφυγέειν μέγα πεῖραρ ὀιζύος*, mit dem Adj. *ὀιζυρός*, jammervoll. Od. XX, 140. *ὥς τις πάμπαν ὀιζυρὸς καὶ ἄποτμος*.

961. Neben *οἰκτός* bildete *οἴζειν* auch eine mit *οἰστός*, tragbar, homonyme Verbalform, attisch *οἰστός*, homerisch

ὀϊστός

der Pfeil. Il. XVI, 361. *σκέπτετ' ὀιστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων*. So heisst der Pfeil als „Bringer bittrer Schmerzen," als *ἕρμ' ὀδυνάων* nach Il. IV, 117, als *πικρὸς ὀιστός* v. 118. V, 99, und *στονόεντες ὀιστοί* nach Od. XXI, 12, und *πολύστονος ἰός* nach Il. XV, 451, während er *ἰός* von *ἰέναι* benannt ist, als *missile* und Waffe des *ἀφήτωρ*, und *τόξον* von *τιτύσκεσθαι τόσσαι*,

wie *telum* von *tendere*, endlich im Latein *sagitta* nach seiner Gestalt, als *σχίζα*. Davon Il. IV, 100. *ἀλλ' ἄγ' ὀίστευσον Μενελάου.* Und der wie mit einem Pfeil verwundende

οἶστρος

die Vieh-bremse, deren schmerzhafter Stich das Rindvieh bis zur Raserei treibt. Od. XXII, 300. *βόες τὰς μέν τ' αἰόλος οἶστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.*

---

962. Wie *ἔριδμα* nach §. 562 neben *ἔρισμα* aus *ἐρίζειν* hervorgeht, so auch aus *οἴζειν*

οἶδμα

das Geheul des stürmischen Meeres, wie Oppian. Cyn. IV, 166. *ῥόος μυκᾶται.* Il. XXIII, 230. *Θρηΐκιον κατὰ πόντον . . ὁ δ' ἔστενεν οἴδματι θύων*, vgl. XXI, 234. Den nachhomerischen Griechen trat an die Stelle dieser ursprünglich blos hörbaren Erscheinung des Meergeheules vielmehr die sichtbare des Meerschwailes; daher die Erklärungen durch *ἔπαρμα, κῦμα, ῥεῦμα, αὔξημα* Hes., und *κῦμα ἢ πέλαγος* Phot., und *ἐπάρματα, φυσήματα* EM., aber nirgend durch *στόνος* oder *μύκημα*. Und so ist *οἶδμα* auch der Stamm des räthselhaften *aemidus, tumidus* bei Festus, Gl. Isidor und Labb., das im alten Latein wohl *aesmidus* gelautet haben mag, wie *resmos, pesna, caesna*; dem *οι* aber entspricht lat. *ae*, wie in *κοῖλον κοιλοῦν, caelum caelare, χοῖρος haedus, γλοιὰ glaeba*.

963. Den Anlass zu jener Verwandlung des Grundbegriffs gab das täuschende Gefühl, dass *οἶδμα* aus *οἴδημα* die Geschwulst entstanden sei. Denn von *οἴζειν* ging ein Purum aus; wie *κηκαδεῖν* von *κηκάζειν* nach Lob. Rh. 81. 152, so

οἰδεῖν

anschwellen. Der Begriffszusammenhang beider Verba erhellt aus der Identität von *γέμειν*, vollgestopft sein, und *gemere*, seufzen, wovon *γόμος* Kummer, und aus der Doppelbedeutung von *στένειν* stöhnen, und *στείνεσθαι* beengt werden. Der Klaglaut und Seufzer ist ein Kind des gepressten Herzens. Od. V, 455. *ὁ δ' ἄμφω γούνατ' ἔκαμψε χεῖράς τε στιβαράς — ἀλὶ γὰρ δέδμητο φίλον κῆρ — ᾤδεε δὲ χρόα πάντα.* — Dazu als Causativ *οἰδάνειν*

tumefacere. Il. IX, 554. χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονεόντων, und v. 646. ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ.

Dazu das Nomen τὸ οἶδος, wozu *vidulus* der Reisesack bei Plautus als Deminutiv stimmt wie *vinum*, *vicus* zu οἶνος, οἶκος; und sachlich hängt Beutel, ahd. *putil*, eben so mit βύειν vollstopfen, und βύθαλον· βύσμα Hes. zusammen.

964. Von οἰδεῖν hatte wenigstens nach des Sophocles Deutung Oedipus seinen Namen, als οἰδῶν τὼ πόδε, laut Oed. T. 1036. Vor Sophocles aber, bei Homer und Hesiod, findet sich keine Anspielung auf dieses Factum, dass dem ausgesezten Kindlein zuvor die Füsse durchbohrt worden seien — eine Grausamkeit, welche im Mythus poetisch gar nicht motivirt erscheint. Dieser Theil der Oedipussage verdankte demnach sein Dasein offenbar nur der Etymologie des Namens. Diese ist auch unverwerflich, nur muss οἰδεῖν tropisch gefasst werden als Leidenschaftlichkeit, und besonders Jähzorn, der einen Grundzug im Character des sophocleischen Oedipus ausmacht, und ihm von Kreon im Oed. Col. 855. ὀργῇ χάριν δοὺς, ἥ σ' ἀεὶ λυμαίνεται, wie ein weltbekannter Fehler zum Vorwurf gemacht wird. Vorausgesezt, dass Sophokles diesen Charakterzug in der Sage vorgefunden hatte, ist Οἰδίπους ebenso der Jähzornige, *tumidus*, oder nach einem schwäbischen Volksausdruck, der Zornickel, wie Τάνταλος der Vermessene ist. Die Grundform aber war Οἰδίπος, in Anth. Pal. VII, 429, und schon bei den Tragikern im Genitiv Οἰδίπου erhalten, ein Nomen von οἰδέω, wie χαλεπός und ἀγάπη von χαλάω und ἀγάομαι; vgl. §. 71. Die Endung -πος verführte früh zu dem Glauben an eine Composition mit πούς, nach Art von ἀρτίπους oder ἄρτιπος; auch σκίμπους, welches bekanntlich kein Fussschemel war, ist vielleicht erst aus σκίμπος von σκίμπτομαι entstanden, und νηλίπους unbeschuht, aus νήλιπος, ἀνήλιπος, worin ich Nebenformen von νηλιφής, ἀνήλιφος, ἀνήλειπτος ungesalbt erkenne.

Daher Οἰδίπους, oder bei Homer

Οἰδιπόδης

Il. XXIII, 679. δεδουπότος Οἰδιπόδαο ἐς τάφον. Und Od. XI, 271. μητέρα δ' Οἰδιπόδαο ἴδον, vgl. Hes. Opp. 163.

---

965. Homer kennt weder οἴ, noch οἴμοι, sondern nur ὢ πόποι und ὤμοι, aber dennoch

οἰμώζειν

jammern, jedoch nur als Aorist. Il. XXII, 408. *ᾤμωξεν δ' ἐλεεινὰ πατήρ*, und Od. XIII, 198. *ᾤμωξεν δ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὢ πεπλήγετο μηρὼ χερσὶ καταπρηνέσσ' ὀλοφυρόμενός τ' ἔπος ηὔδα*, keine Tautologie; denn *ὀλοφύρεσθαι* von *ὀλόπτειν* schliesst den *planctus* in sich. — Davon Il. XXII, 409. *κωκυτῷ . . καὶ οἰμωγῇ*, und XXIV, 696. *οἰμωγῇ τε στοναχῇ τε*.

CXVI. *Αἰπύς*.

966. *Αἰπύς* heisst jäh, steil. Il. II, 603. *Κυλλήνης ὄρος αἰπύ*, und Od. III, 293. *λισσὴ αἰπεῖά τε πέτρη*. Uneigentlich bei Pind. Fr. 127 *οὐρανὸς αἰπύς*, wie auch Zenodot in Il. III, 364 und XV, 192 las statt *εὐρύς*; übergetragen vom *αἰπὺς Ὄλυμπος*; Düntzer Zen. p. 144; Lehrs Arist. p. 168. Das Steile ist von unten nach oben betrachtet, schwer zu erreichen; daher tropisch: schwierig, wie *arduus*. Il. XIII, 317. *αἰπύ οἱ ἐσσεῖται . . νῆας ἐνιπρῆσαι*, und XV, 223. *ἀλευάμενος χόλον αἰπὺν ἡμέτερον*. In Hes. Opp. 83, und Theog. 589. *δόλον αἰπὺν, ἀμήχανον*, ist es *arduus evitatu*. Aber das nämliche Steile, von oben nach unten betrachtet, ist reissend, schnell, gewaltsam, wie *praeceps*. Daher ist Il. XVII, 155. *Τροίῃ δὲ πεφήσεται αἰπὺς ὄλεθρος*, vgl. Od. IV, 843 ein jäher gewaltsamer Tod, wie *nex*, *exitium*, *interitus*, im Gegensaz des ruhigen allmählichen *exitus* durch die *ἀγανὰ βέλεα* Apollos und Dianas. In Hes. Th. 682.

ἔνοσις δ' ἵκανε βαρεῖα
Τάρταρον ἠερόεντα ποδῶν αἰπεῖά τ' ἰωὴ
ἀσπέτου ἰωχμοῖο βολάων τε κρατεράων

gehört *αἰπεῖα*, dem Begriff nach, mehr zu *ἰωχμοῖο* als zu *ἰωή*. Göttling ändert mit G. Hermann *ἠερόεντα, ποδῶν τ' αἰπεῖα ἰωή*. Aber warum soll man nicht *ἔνοσις ποδῶν* verbinden, wie Eur. Hel. 1362 *ῥόμβου ἔνοσις*? dann fällt nicht nur die Schwierigkeit der Stellung des *τε* hinweg, sondern die Stelle gewinnt auch an Concinnität.

Gleichbedeutend ist *αἰπός*[234]. Od. VIII, 516. *πόλιν κεραϊζέμεν αἰπήν*, d. h. steil; vgl. III, 130. II. XIII, 625. Und II. XXI, 9, *βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα*, und VIII, 369. *Στυγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέεθρα*, d. h. *praeceps amnis*, nicht: *profundus*. — Und *αἰπήεις* II. XXI, 87. *Πήδασον αἰπήεσσαν*, eine Form, die der neue Thesaurus erst durch Apollonius Rh. II, 721 begründet. Dagegen *αἰπύτιος· ὑψηλός* Hes. beruhte lediglich auf der Schreibart II. II, 604. *ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπὺ, αἰπύτιον παρὰ τύμβον*; dies ist jedoch das Adjectiv des Heros *Αἴπυτος*, dessen Name selbst freilich nach EM. 396, 51 eine Fortbilduung von *αἰπύς* ist, wie *Εὔρυτος*, *Ὤκυτος* von *εὐρύς*, *ὠκύς*.

Aber ein viertes Synonymum, nach §. 325, durch *τὸ αἶπος* vermittelt, ist *αἰπεσινός*,

αἰπεινός

steil. II. IX, 419. *Ἰλίου αἰπεινῆς*, und Od. VI, 123. *ὀρέων αἰπεινὰ κάρηνα*. In den zwei tropischen Bedeutungen von *αἰπύς* hat diese Form erst Pindar Ol. IX, 161. *σοφίας μὲν αἰπειναί* (näml. *ὁδοί*), d. h. steil und schwierig; und Nem. V, 59. *αἰπεινοὶ λόγοι*, d. h. vorschnelle Worte.

967. Aber auch Homer bildet aus *ἐξ αἰπεινῆς* (adverbialisch wie *ἐκ ταχείας*) mittelst Syncope und Ersaz durch Aspiration nach §. 182

ἐξαίφνης

jähliugs. II. XXI, 14. *πῦρ ὄρμενον ἐξαίφνης*. Uud XVII, 738. *ἐξαίφνης φλεγέθει*, wofür erst Eur. Iph. A. 1586 auch *αἴφνης* hat, die Grundlage von *αἰφνίδιος*. Nach demselben Princip syncopiren die Attiker auch *αἰπεινῶς* in *ἄφνως* oder *ἄφνω*. Mit *φανῆναι* haben demnach alle diese Wörter nichts gemein, obschon Apollon. Lex. *ἐξαίφνης* durch *ἐξ ἀφανίας*, und *ἄφνω* durch *ἀφανῶς* erklärte; vgl. Lob. Path. I, 222 nnd 624.

Der schwerfällige Molossus *ἐξαίφνης* contrastirte fühlbar mit dem Begriff und Geist des Worts, dessen Characteristicum die **Raschheit** ist; desto mehr harmonirt mit demselben ein Choriamb,

---

234) Von gleichem Stamm mit *αἰπός* ist **Wipfel**, wie **Wetter** mit *αἰθήρ*; Nebenformen sind **Ipfel** in einer Mundart bei Adelung und **Gipfel**, d. h. Gewipfel. Das lat. *apex*, Nomen von *apisci adipisci*, scheint mehr sinn- als stammverwandt mit *αἰπός*.

der durch Verkürzung der beiden Diphthonge von ἐξ αἰπεινῆς statt der in ἐξαίφνης angewandten Syncope des einen ει gewonnen wurde:

ἐξαπίνης

jählings. Il. XVII, 57. ἐλθὼν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος, und Od. XXIV, 160. ἐξαπίνης προφανέντα. Davon bildete Hippocrates ein neues Adj. ἐξάπινος; vgl. Lob. ad Phryn. p. 18.

968. Das Neutr. Plur. von αἰπύς lautet in der Grundform αἰπέσα; diese ist ähnlich wie βῆσσα aus: βαθέση, syncopirt und assimilirt in

αἶψα

jählings. Il, I, 303. αἶψά τοι αἷμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί. Und Od. III, 147. οὐ γάρ τ' αἶψα θεῶν τρέπεται νόος. Davon als Adj. αἰψάδιος (welches ich nach Benfeys Fingerzeig I, 269 verderbt oder abgekürzt wieder erkenne in ψάδιον· καταντές Hes.) und

αἰψηρός

jäh, schnell. Od. IV, 103. αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο. Il. XIX, 276. λῦσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρήν, eine Antimerie statt αἰψηρῶς wie in θοὴν ἀλεγύνετε δαῖτα. Davon Hes. Th. 379. βορέην αἰψηροκέλευθον, wo Aldus βορέην λαιψηροκέλευθον hat. Allerdings sind αἰψηρός und λαιψηρός Wechselbegriffe, darum aber, troz aller Lautähnlichkeit, so wenig wirklich identische Wörter oder Nebenformen, als nach §. 242 αἶα und γαῖα; denn λαιψηρός hängt mit λάβρος λαῖλαψ zusammen. Ich freue mich hierin mit Lob. Path. 109 zusammenzutreffen.

Wie der Diphthong αι in ἐξαπίνης und in ἄφνω sich verkürzt, eben so in den Ionischen Adverbiis ἀφαρί, ἀφαρεί (vgl. Eustath. p. 175, 14), oder neben αἰψηρῶς suffixlos

ἄφαρ

schnell, sogleich; überdiess ist das ψ in φ abgeschwächt nach Not. 153. Den Adv. εἶθαρ und ἴκταρ mögen gleiche Adjective auf -ηρός entsprochen haben[235]). Il. XIX, 405. ἄφαρ δ' ἤμυσε καρήατι, und II, 453. τοῖσι δ' ἄφαρ πόλεμος γλυκίων γένετ' ἠὲ νέεσθαι, und I, 349. ἑτάρων ἄφαρ ἕζετο νόσφι λιασθείς. Auch XXIII, 375. ἄφαρ

235) Eustathius p. 1106, 40 erkennt wenigstens die Verwandtschaft beider Wörter an: ἐκ τοῦ ἅπτω τὸ ἄφαρ καὶ τὸ αἶψα, ἤγουν συναπτῶς. Auch Hartung Part. I, 322, indem er es mit αἶψ' ἄρα identificirt.

δ' ἵπποισι τάθη δρόμος heisst es nicht, wie Passow angibt: In Einem fort, sondern, wie schon der Aorist verlangt: plözlich fingen die Rosse an, ihren Lauf zu verdoppeln. Mit mehr Recht nahm Heyne an Il. XI, 418.

οἱ δὲ μένουσιν ἄφαρ δεινόν περ ἐόντα

Anstoss: *Notio τοῦ ἄφαρ h. l. mihi obscura est*; *nam vulgaris significatio continuo, statim vix locum habet.* Doch nur die Unvollständigkeit des Gleichnisses verschuldet diese Dunkelheit. Der Dichter vergleicht die Troer, die den Odysseus verfolgen und, sobald er wieder Stand hält, plözlich gleichfalls Halt machen, mit den Jägern und Hunden, die einen Eber verfolgen, und mitten in der Verfolgung plözlich, sobald er aus dem Gebüsch kömmt, still stehn, um ihn zu erwarten. Diese beiden Momente, Verfolgung und Standhalten, sind nur in dem Bild des Gleichnisses genannt; *σεύωνται*, *ἀίσσονται*, und *μένουσιν*; im Gegenbild oder der Erzählung aber wird nur die Verfolgung erwähnt, *ἐσσεύοντο*; das andere dagegen will errathen werden aus den Worten: *ὁ δὲ οὔτασεν*, welches ohne ein Standhalten des Odysseus, und ein gleichzeitiges der Troer, keinen Sinn haben würde. In Il. XXIII, 593. *ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι βουλοίμην* ist eine Verbindung, wie in Cic. Caecil. 17, 57. *repente e vestigio*, und Plaut. Pseud. II, 1, 13. *continuo protinus.* — Davon gleichbedeutend mit *αἰψηρότεροι*

ἀφάρτεροι

schneller. Il. XXIII, 311. *τῶν δ' ἵπποι μὲν ἔασιν ἀφάρτεροι.*

CXVII. *Δόλος.*

969. Die Wurzel *δέλειν* erkenne ich in *δέλεαρ* der Köder, mit Sicherheit erst bei Plato; doch las Callistratus schon in Od. XII, 252. *ἁλιεὺς ἰχθύσι . . δόλον κατὰ δείλατα βάλλων ἐς πόντον*, statt des aristarchischen *εἴδατα*; unpoetisch genug! denn die Speise verträgt wohl eine solche Apposition wie *δόλον*, aber nicht der Köder, der ohnehin *δολόεις* ist. Und in

δόλος

die List, lautlich *dolus*, altn. *tal*, ahd. *zala*, die Gefahr, sachlich ein Begriff, der zwischen der rein intellectuellen Klugheit, und

der rein moralischen **Hinterlist** in der Mitte steht. Il. VII, 142. *τὸν Λυκόοργος ἔπεφνε δόλῳ, οὔτι κράτεΐ γε*, vgl. Od. IX, 406. XXIII, 321. *Κίρκης . . δόλον πολυμηχανίην τε.* Und Od. I, 296. *ἠὲ δόλῳ ἢ ἀμφαδόν*. Erst durch den Zusaz *κακός* wird *δόλος* zur **Hinterlist**, *dolus malus*. Il. IV, 339. *καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον*! und XV, 14. *δόλος κακότεχνος*. Dagegen bedentet es in der attischen Sprache vorzugsweise den **Meuchelmord**.

Davon *δόλιος* **listig**. Od. IV, 455. *οὐδ᾽ ὁ γέρων δολίης ἐπελήθετο τέχνης*, und IX, 282. *προςέφην δολίοις ἐπέεσσιν*; verschieden von *δολόεις*, *dolosus*, **listenreich**. Od. VII, 245. IX, 32. *Καλυψώ*, *Κίρκη δολόεσσα*, und tropisch VIII, 281: *περὶ γὰρ δολόεντα τέτυκτο*, näml. *δεσμά*. — Und das Substantiv *δολομήτης Ζεύς* Il. I, 540 von *ποικιλομήτης Ὀδυσσεύς* Il. XI, 482 verschieden wie ein **zweideutiges Lob** von einem **entschiedenen**; mit dem Adjectiv *δολόμητις Αἴγισθος* und *Κλυταιμνήστρα* Od. I, 300, und XI, 422.

970. Das Intensiv *δαλάσσειν*, wovon *ἐδαλάχθη· ἐδήχθη, ἀπώλετο* Hes., heisst in syncopirter Form *δάλλει· κακουργεῖ*. Von dessen Perfect *δέδηλα* stammt, wie von *θάλλειν τέθηλα*, *θηλεῖν*, so nach Lob. Rh. 149 dor. *δαλεῖσθαι*, ion.

δηλεῖσθαι

beschädigen, verwüsten. Il. I, 156. *οὐδὲ καρπὸν ἐδηλήσαντο*, und XXIII, 428. *μήπως ἀμφοτέρους δηλήσεαι.* Und Od. XI, 401. *ἠέ σ᾽ ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο.* — Von *δεδηλημένος* die Nomina *δηλήμων* der **Verderber**. Il. XXIV, 33. *σχέτλιοί ἐστε, θεοί, δηλήμονες*, und Od. XVIII, 85. *Ἔχετον βροτῶν δηλήμονα πάντων*, mit dem entsprechenden Neutrum *δήλημα* Od. XII, 286. *ἄνεμοι χαλεποὶ δηλήματα νηῶν*. Ob lat. *delere* mit *δηλεῖσθαι* identisch, oder aus *deolere* zusammengezogen, also mit *abolere*, *exolescere* paronym sei, lasse ich unentschieden.

Zu diesem Stamm scheint *δάλα· λύμη* Hes. zu gehören (homonym mit *δήλη· βουλή* Hes. von *δαῆναι δῆλος*) und *δαλίς· μωρός* Hes. d. h. *φρενοδαλίς*, *βλαψίφρων*, *φρενοβλαβής*, oder *φράμπηρος* nach §. 812, und eben so: *dalivum supinum ait esse Aurelius, Aelius* **stultum**; *Oscorum quoque lingua significat insanum* Festus, welches man gewöhnlich mit *δείλαιος* zusammenstellt.

CXVIII. *Θλᾶν.*

971. Der Begriff von *dolere*, *dolor* will sich mit dem von *δόλος*, *dolus* nicht recht vereinigen lassen. Um so besser stimmt er überein mit

ϑλᾶν

zerdrücken, drücken; oder vielmehr *ϑλάζειν*, *ϑλάσσειν*, wovon *ϑλάστης*, von Lob. Par. 427 statt *ϑλάτης* nachgewiesen. Il. XII, 384. *ϑλάσσε δὲ τετράφαλον κυνέην, σὺν δ᾽ ὀστέ᾽ ἄραξε.* Hes. Scut. 140. *οὔτ᾽ ἔρρηξε βαλὼν οὔτ᾽ ἔϑλασε.* Und Od. XVIII, 97. *ὀστέα δ᾽ εἴσω ἔϑλασεν.*

Das Primitivum *ϑέλειν*, ein bloses Homonymum von *ϑέλειν ἐϑέλειν*, stimmt zu theilen, goth. *dailjan*, altsächs. *dêlian*, und existirt in *ϑολός*, der Koth, Quark, den man sich als zerdrückte Masse denkt, vielleicht auch in *dolare*, schlagen, behauen, und in *ϑέλεμον· οἰκτρόν* Hes., gewisser aber in *προϑελόμενος*, oder syncopirt (wie *alumnus*, *Vertumnus*, *ἐρυμνός*, d. h. *εἰρυμένος*) in

προϑέλυμνος

vorwärts gedrückt. Il. XIII, 130. *φράξαντες δόρυ δουρί, σάκος σάκεϊ προϑελύμνῳ.* Und prägnant: durch Druck entwurzelt. Il. IX, 541. *πολλὰ δ᾽ ὅγε προϑέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ αὐτῇσιν ῥίζῃσιν.* Oder auch durch eine andere Gewalt, Il. X, 15. *πολλὰς δ᾽ ἐκ κεφαλῆς προϑελύμνους ἕλκετο χαίτας.* Diese allgemeine Bedentung: entwurzelt, behauptete sich im nachhomerischen Gebrauch ausschliesslich. Aristoph. Pac. 1210. Callim. Del. 134. Ob *ϑέλεμνον· ὅλον ἐκ ῥιζῶν* (corr. *ἔκριζον*) Hes. eine Verstümmelung oder eine Nebenbildung ist, weiss ich nicht.

Aber unvereinbar scheint hiemit

τετραϑέλυμνος

mit vier Lagen belegt, also um ein Drittel schwächer, als nach §. 491 die *ἀσπὶς ἐξήλατος* des Sarpedon. Il. XV, 479. Od. XXII, 422. *ἀμφ᾽ ὤμοισι σάκος ϑέτο τετραϑέλυμνον*, nach den Scholl. *τετράβυρσον, τετράπτυχον, τέσσαρας ϑέσεις ἔχον ἐπαλλήλας.* Nach Schol. Il. X, 15 sind *ϑέλυμνα κυρίως οἱ ϑεμέλιοι*, zweimal ans Empedocles angeführt. Demnach hätten wir an den Grund- und Unterbau eines Hauses zu denken, und würde *ϑέ-*

λυμνα, *θέλιμνα* oder *θέλεμνα*[236]) durch eine Metathese aus *θεμέλιον θέμεθλον* entstanden sein; vgl. Lob. Path. I, 516. Indess vermuthe ich, dass dieses *θέλυμνα* nur einen festen Boden bedeutete, wie *δάπεδον* und *κραταίπεδον*, und von *θέλειν θλᾶν*, festdrücken oder schlagen eben so gebildet war, wie *pavimentum* von *pavire*. Die vier metallenen *θέλυμνα* des Schildes also verhielten sich zu der weicheren Rindshaut eben so, wie die festgeschlagene, estrichähnliche Oberfläche zu dem natürlichen und lokkeren Erdreich unter derselben. Jedenfalls galt es hier einen Versuch, *προθέλυμνος* mit *τετραθέλυμνος* unter Einen Hut zu bringen; mehr will diese Vermuthung auch nicht ansprechen.

972. Wie *τρίβειν* durch Vermittlung aus *τείρειν* hervorgeht, so aus *θέλειν θλᾶν*

θλίβειν

drücken. Od. XVII, 221. *πολλῇς φλιῇσι παραστὰς θλίψεται ὤμους*, mit der Variante *φλίψεται* bei Eustathius und im Harlej., um eine Paronomasie mit *φλιῇσι* zu gewinnen. War aber *φλίβειν* überhaupt eine Verbalform, so konnte diese etymologisch von *θλίβειν* so unabhängig sein, wie ihre Primitive *φλᾶν* und *θλᾶν* troz ihrer Synonymie ganz heterogene Stämme sind.

973. Wie in *θλᾶν* der Wurzelvocal syncopirt ist, so ist er nur versezt in

ἀθλεῖν

Mühsal dulden. Il. XV, 30. *καὶ πολλά περ ἀθλήσαντα*. Und VII, 453. *τὸ τεῖχος . . πολίσσαμεν ἀθλήσαντε*. Das lat. *dolere* stimmt begrifflich hiezu, während es lautlich eine Fortbildung des Perf. *τέθολα* ist, wie *monere* von *μέμονα* u. a. — Davon das attische *ἄθλιος*, unglücklich, synonym mit dem freilich anstössigen *θέλεμος· οἰκτρός* Hes. Es steht mit kurzem *α* in den Mss. von Soph. Oed. T. 1350. *νῦν δ' ἄθλιος μέν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς*, offenbar corrupt, falls *ἄθλιος* aus *ἀέθλιος* contrahirt ist, aber wenn das

---

236) Diese drei Formen können sämmtlich Abkürzungen von *θελόμενα* sein; *θέλυμνον* in Folge bloser Syncope ohne Metathese, wie *aerumna*, *αἰρομένη*; zweitens: *θέλεμνα*, durch Metathese des syncopirten *ε* wie in *βέλεμνον*, *βελόμενον*; drittens: *θέλιμνα*, durch Umlaut des versezten *ε*, wie in *μέδιμνος μεδόμενος*.



a natura breve ist, troz des folgenden *θλ* zulässig, wie in den Choriamben in Soph. El. 127. *ὦ γενέθλα γενναίων*. Desshalb dürfte Elmsleys Conjectur: *νῦν δ' ἄθεος μέν εἰμι* doch einer neuen Prüfung unterliegen.

CXIX. *Λίγδην*.

974. *Λείχειν* lecken, goth. *bi-laigon*, ahd. *lekon*, wovon lat. *lingere*, d. h. *λειχάνειν*, und *ligurire* ist kein homerisches Verbum. Doch stammt von ihm, oder von *λειχάζω fello* Gl. Labb. das Adverb *λειχάδην*, syncopirt

λίγδην

streifend, oberflächlich. Od. XXII, 278. *Τηλέμαχον βάλε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός*. Il. XVII, 599. *βλῆτο γὰρ ὦμον δουρὶ . . ἄκρον ἐπιλλίγδην, γράψεν δέ οἱ ὀστέον ἄχρις αἰχμή*, — nur ein anderes Bild statt *ἐπιγράβδην βάλε πῆχυν* Il. XXI, 166. Dieses Etymon gibt schon EM. 361, 50, während die WB. noch *λίζειν* oder *λίγγειν* zu Grunde legen. Es ist derselbe Tropus, wie in *flamma* oder *flumen lambit*. Denn im Latein stimmt begrifflich *lambere*, nicht *lingere*, zu *λείχειν*, wie es lautlich mit *λαφύσσειν*, *λάπτειν*, *λιμβεύειν* näher verwandt ist, als mit *λείχειν*.

975. Durch Vermittlung von *λεῖχμα λίχμα* entsteht *λιχμαίνειν*, Oppian. Cyn. III, 174, synonym mit *λείχειν*, wie *σπερμαίνειν* mit *σπείρειν*, oder *λιχμάζειν*, in Hes. Scut. 234. *λίχμαζον δ' ἄρα τώγε*, näml. *δράκοντε*, mit der Variante *λίχμασσον*; — oder *λιχμᾶν* Eur. Bacch. 698. Oppian. Cyn. III, 168, mit einer Perfectbildung *λελιχμαώς*, nach Analogie von *βῆσαι βεβαώς*, und *μάεσθαι* oder *μαίεσθαι ἐμήσατο μεμαώς*. Daher erklärt sich durch Syncope — nicht von *λελιχμηκότες*, sondern — von *λελιχμαότες*

λελιχμότες

leckend, züngelnd. Hes. Th. 826. *ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος, γλώσσῃσι δνοφερῇσι λελιχμότες*. Göttling hat *λελειχμότες* aufgenommen, aber in Scut. 234. *λίχμαζον* beibehalten.

CXX. Ῥοῖζος.

976. *Ῥύζειν* bellen, lärmen, schreien, eine Intensivform von *ῥεῦσαι*, *ῥυῆναι*, hat, ob es gleich bei keinem Klassiker vorkömmt, doch nicht das Ansehn einer blosen Fiction der Grammatiker; *ῥύζειν· ὑλακτεῖν* Hes., vgl. Poll. V, 86. 89, und *ῥύζειν* (Ms. *ῥόζειν*)· *ῥέγχειν ὑλακτεῖν· κυρίως μὲν ἐπὶ τῶν κυνῶν, μεταφορικῶς δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων* Suid. Es stimmt zu lat. *rudere*, wie *τρίζειν* zu *stridere*, und zu rauschen, engl. *rush*, wie bauschen zu *βύζειν βύειν*.

Davon als Nomen, statt *ῥύζιος ῥόζιος*, durch Metathese

ῥοῖζος

das Zischeln. Od. IX, 315. *πολλῇ δὲ ῥοίζῳ πρὸς ὄρος τρέπε πίονα μῆλα*, durch *σίζειν* oder den Ruf *σίττα*, *ψίττα*, *ψύττα*! wie Theocr. IV, 46. Eur. Cycl. 49; und Il. XVI, 361. *διστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων*. Hofmann Qu. Hom. I, 141 will es mit *τρίζειν*, *stridere* in Verbindung sezen. — Davon *ῥοιζεῖν* zischeln, Il. X. 502. *ῥοίζησεν δ' ἄρα πιφαύσκων Διομήδεϊ δίῳ*, nach Schol. AD. *ἀνάρθρως ἐφώνησεν, ὃ ἡμεῖς συρίζειν λέγομεν*. Und Hes. Th. 835. *Τυφωεὺς.. ῥοίζεσχ', ὑπὸ δ' ἤχεεν οὔρεα μακρά*, im ausdrücklichen Ggs. des Sprechens, Brüllens und Bellens.

977. Um das weit spätere *ῥυθμός* ausser Acht zu lassen, ist Hesiods *ῥόθος*, der Lärm, ein Substantiv von *ῥύζειν* oder *ῥόζειν*, Opp. 220. *τῆς δὲ δίκης ῥόθος ἑλκομένης, ᾗ κ' ἄνδρες ἄγωσι δωροφάγοι*. Davon

ῥόθιος

lärmend. Od. V, 412. *ἀμφὶ δὲ κῦμα βέβρυχεν ῥόθιον*, wo jedoch *ῥόθιον* das Object von *βέβρυχεν* ist, nicht das Epitheton zu *κῦμα*. Nach Schol. *τὸ μετὰ πολλοῦ ῥοίζου φερόμενον, καὶ ὁρμητικόν*. — Davon *παλιρρόθιον κῦμα* Od. V, 430. IX, 485, synonym mit *παλίρροιζος* in Oppian. Hal. V, 220, wenn da nicht das noch passendere *δίνῃσι παλιρροίβδῃσι* zu schreiben ist.

978. Durch Metathese des Inlauts geht *ῥόθος* wie *ῥώπαξ* in *ὄρπηξ*, *λόχος* in *ὄλχον· ἐνέδραν* Hes., und *τορὸς* nach §. 678 in *ὀτηρός*, über in

ὄρθιος

laut. Il. XI, 11. *ἔνθα στᾶσ' ἤυσε θεὰ μέγα τε δεινόν τε ὄρθι'*,

Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔμβαλ' ἑκάστῳ καρδίῃ. Und H. Cer. 20. 432. *ἰάχησε, ἐβόησα ὄρθια*. In dieser Bedeutung sind **ὄρθιος** und *ὀρθιάζειν* rufen, als heterogene Homonyma von **ὄρθιος**, gerade, bei Hes. Opp. 288. *μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος* (der Fortbildung von *ὀρθός*) und *ὀρθιάζειν* aufrichten, zu trennen.

979. Demnach ist *ἐπιρρύζειν κύνας· ἐπαφιέναι καὶ παρορμᾶν* Hes. (synonym mit *ἐπισῖξαι· ἐφορμῆσαι* und *ἐπισιττεῖν· κυνηγητικῶς παρορμᾶν* Hes.) einen Hund hezen, das Stammverbum von *ἐπίρροθος*
angeblich: der Helfer, eigentlich aber nur der Anfeuerer, *instigator*, was auch eine Ableitung von *ἐπιρρωννύναι* möglich macht. Weiter war auch Athene nichts in Il. IV, 390. *ἀλλ' ὅγ' ἀεθλεύειν προκαλίζετο, πάντα δ' ἐνίκα ῥηιδίως· τοίη οἱ ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη*. Nämlich sie half dem Tydeus nicht selbst kämpfen, sondern gab ihm nur, *μένος ἐμπνείουσα*, erst Kühnheit genug zur Herausforderung, und dann Ausdauer genug zum Sieg. Etwas materieller hilft sie freilich Il. XXIII, 771; auf die Bitte des Odysseus, *ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἐλθὲ ποδοῖιν*! machte sie nun zugleich *γοῦνα ἐλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν*; da that sie eben freiwillig noch mehr, als ihr Liebling erbeten hatte! Auch Hes. Opp. 560. *μακραὶ γὰρ ἐπίρροθοι εὐφρόναι εἰσί*, meint nichts anderes: Im Winter gibt der reichlichere Schlaf bei magerer Kost eben so viel Lust und Kraft zur Arbeit, wie im Sommer die reichlichere Kost bei kürzerem Schlaf. Erst Apoll. Rh. IV, 1045 gebraucht *πύργος ἐπίρροθος* entschieden von materieller Hülfe. — Sinnverwandt ist *ἐπιτάρροθος*, aber schwerlich stammverwandt, wie EM. meint *πλεονασμῷ τῆς ταρ συλλαβῆς*; vgl. Lob. Path. p. 148.

CXXI. Ἐρεύγεσθαι.

980. *Ἐρεύγειν*, einerlei mit dem Simplex von *e-rugere*, welches *semel factum significat, quod eructare saepius* nach Festus, und mit rauchen, ahd. *riuhhan*, ist offenbar kein Primitiv, sondern ähnlich entstanden wie *στρεύγεσθαι*. Wie dieses nach §. 685

auf τρύζειν τρύεσθαι zurückgeführt wurde, so bietet sich ῥύζειν, bellen, nach §. 976, als Primitiv an, wie auch φύζειν πεφυζώς zu φεύγειν. Die Prothese ε- lässt sich vielleicht als Rest von ἐκ betrachten wie auch in ἐρωεῖν.

Während als Activ nur das nachhomerische ἐρυγγάνειν vorkömmt, bedeutet

ἐρεύγεσθαι

erstens passiv: ausgestossen werden. Od. V, 403. ῥόχθει γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο δεινὸν ἐρευγόμενον, wo δεινόν als Object von ῥόχθει zu fassen ist. Und v. 438.

κύματος ἐξαναδὺς τά τ' ἐρεύγεται ἤπειρόνδε
νῆχε παρέξ, ἐς γαῖαν ὁρώμενος.

Schwierigkeiten hat die Beziehung des Plurals τά τε auf den Singular κύματος, die in Od. VIII, 365. ἐλαίῳ ἀμβρότῳ, οἷα, vgl. XI, 365, eine Art Gewähr finden könnte; und andere Bedenken erregt Nitzsch; ich versuche folgende Erläuterung: τά τε bezieht sich (troz der Parallele Il. XV, 621. κύματά τε τροφόεντα τά τε προσερεύγεται αὐτήν, wo vielleicht ἄντην zu schreiben ist) gar nicht auf κύματος, sondern ist das Object des folgenden παρέκνηχε. Eine grosse Welle hatte den Odysseus erfasst, und drohte ihn an das stelle Ufer zu werfen, wo er zerschmettert worden wäre. Aber er klammert sich, wie Schillers Taucher, an eine Klippe, lässt die Woge über sich hinweggehn, und entgeht so der nächsten Gefahr am Ufer zerschmettert zu werden; τὸ μὲν ὡς ὑπάλυξε, d. h. τὸ ἀραχθῆναι ὀστέα, v. 426, nicht: τὸ κῦμα ὑπάλυξε. Aber die Woge kömmt zurück und reisst ihn von der Klippe los; sie führt ihn in die offene See zurück, und zwar halbgeschunden, weil er, einem Polypen gleich, sich fest an das rauhe Gestein angeschmiegt hatte gegen die Gewalt der Welle. Hätte er nun einen neuen Versuch gemacht, das Ufer durch die Brandung hindurch zu erreichen, so wäre er zu Grunde gegangen. Dass er diess nicht that, dass er das nahe Rettungsufer im Gesicht doch auf diesen nächsten Weg verzichtete, und einen Umweg zu seiner Rettung einschlug, darin bestand seine ἐπιφροσύνη. Er arbeitete sich aus jener Welle, die ihn vom Felsen losgerissen, und mit sich fortgerissen hatte, und ihn noch überdeckte, heraus, und schwamm nun, vom Ufer entfernt, hinter den brandenden Wellen und längs derselben hin, um entweder ein flacheres Ufer, oder einen Hafen, oder eine Flussmündung zu entdecken, wo die Gewalt der Brandung aufhörte.

Durch diese ausführliche Darstellung wünschte ich Nitzschens mancherlei Bedenken, und namentlich seinen Verbesserungsvorschlag *κύματος ἔξ ὑποδὺς* zu beseitigen. — Eben so Il. XVII, 265. *ἠιόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἁλὸς ἔξω*; denn die Brandungswellen sind ja selbst ein Theil des Meeres; den das Meer von sich gleichsam ausstossen will.

Zweitens: medial, und transitiv: ausspeien, von sich geben. Il. XVI, 162. *λύκοι . . ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος.* Und Od. IX, 374. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος ψωμοί τ' ἀνδρόμεοι, ὁ δ' ἐρεύγετο οἰνοβαρείων.* Die Ausgaben sezen ein Colon vor *ὁ δέ*, welches verleiten kann, *ἐρεύγετο* als Intransitiv: rülpsen, zu fassen. — Hermanns Conjectur in Hes. Opp. 475. *βιότου ἠρευγμένον* statt *βιότου αἰρεύμενον* steht auf schwachen Füssen.

981. Der Aorist *ἐρυγεῖν* bedeutet nur brüllen, *ἐρεύγεσθαι βοήν*, wie *rugire*, und das Intensiv rücksen, das Geschrei der Turteltaube. Il. XX, 404. *αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄισθε καὶ ἤρυγεν, ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἑλκόμενος*, vgl. v. 406. Davon *ἔρυγμα* neben *ἔρευγμα, ἐρυγμός, ἐρυγμεῖν*, und

ἐρυγμηλός

brüllend; eine ähnliche Bildung wie *κειμήλιον* von *κεῖσθαι.* Il. XVIII, 579. *σμερδαλέω δὲ λέοντε δύ' ἐν πρώτῃσι βόεσσιν ταῦρον ἐρυγμηλὸν ἐχέτην.*

982. Aus dem Verbale *ἐρυκτός* wird durch Syncope das Substantiv

ἄρκτος

der Bär, wie nach §. 930 Bär von *barrire* stammt, und nach §. 985 *ursus* von *ὀρύεσθαι.* Od. XI, 611. *ἄρκτοι τ' ἀγρότεροί τε σύες χαροποί τε λέοντες.* Und als Gestirn Il. XVIII, 487. *ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλέουσιν*, wovon *ἀρκτοῦρος* Hes. Opp. 568. 608.

Von *ἐρυγεῖν* haben Geopon. XVII, 17, 1 ein Purum *ἐρυγᾶν.* Dessen Nebenform oder Intensivum *ἐρυγάζειν ἐρυγάθειν* geht durch Aphäresis über in *ῥόχθος*, das Tosen der Wellen, Lycophr. 402, wie *ἀνυστός* nach §. 701 in *νόστος*; und davon das Purum

ῥοχθεῖν

brausen, brüllen. Od. V, 402. *ῥόχθει γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο*, vgl. XII, 60. Apoll. Rh. IV, 924, ein onomatopoetisches Wort nach Schol. E. *τραχὺ γὰρ τὸ ρ, τὸ θ, τὸ χ*; einerlei

Wort mit rochzen, bei Adelung, d. h. quaken, und verwandt mit röcheln.

983. Die zweite verkürzende Ableitung von ἐρυγάζειν ist ὀρεχθεῖν

dumpf brüllen. Il. XXIII, 30. βόες ἀργοὶ ὀρέχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ σφαζόμενοι, die Rinder brüllten röchelnd am Messer, mit dem sie geschlachtet wurden. So verstand das Wort Hesychius: ἐστέναζον, ἐμυκῶντο, ἐβρύχοντο.

Da dieses Zeitwort erst bei Aristoph. Nubb. 1368 wiederkehrt: πῶς οἴεσθέ μου τὴν καρδίαν ὀρεχθεῖν; und auch da nur als das homonyme Intensiv von ὀρέγεσθαι, so kann man sich versucht fühlen, den homerischen Vers zu emendiren:

βόες ἀργοὶ ἐρόχθεον ἀμφὶ σιδήρῳ

um so mehr, als die Schreibart schwankte, nach EM. 371, 24. ἐρέχθεον· οὕτω διὰ τοῦ ε Ἀρίσταρχος. Doch müsste diese Verderbniss schon älter sein, als Theocrit, der id. XI, 43 ὀρεχθῆν als Synonymum von ῥοχθεῖν gebraucht: θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὀρεχθῆν. Ist aber ὀρεχθεῖν ein uraltes Wort, so scheint es durch eine ähnliche Metathese aus ἐρυχθεῖν hervorgegangen, wie ἔρχεσθαι nach §. 905 aus ὀρέξασθαι.

Aber andere Alte leiteten sogar das homerische ὀρεχθεῖν von ὀρέγεσθαι ab; Schol. V. ἢ ἐξετείνοντο ἀποθνήσκοντες. Für diese entscheidet sich Passow, und wohl auch Lob. Rh. p. 97. Allein da das Thier seine Glieder erst im Moment des Sterbens streckt, also nicht während, sondern erst nach seiner Schlachtung, so wäre vielmehr σφαγέντες zu erwarten. Auch bedeutet ὀρέγεσθαι nur sich nach einem bestimmten Ziele strecken, um es zu erreichen, wie die Beispiele §. 899 zeigen, ganz verschieden von τανύεσθαι in dem nächst folgenden v. 32, wo das Ausstrecken und Länger-machen Zweck an sich ist: ὕες εὐόμενοι τανύοντο διὰ φλογός. — Jedenfalls sind die drei lautähnlichen Verba scharf auseinander zu halten: ὀρεχθεῖν oder ἐρεχθεῖν brüllen, von ἐρεύγεσθαι ἐρυγεῖν; zweitens ὀρεχθεῖν begehren, von ὀρέγειν; drittens ἐρέχθειν zerreissen, von ἐρείκειν. Vgl. Spitzner Excurs. XXXIV, *de verbo ὀρεχθεῖν*.

984. Neben ἔρευγμα wird auch ὀρυγμός· βρυχμὸς (Ms. βρυχόμενος) Hes. erwähnt. Auch führt Hase im Thes. ὀρυγμός und



ὀρυγμαδώδεις aus den Kirchenvätern an. Es hat hier eine Assimilation oder Attraction der Vocale Statt gefunden; das υ hat auf das ε zurückgewirkt, wie in ὀχυρός neben ἐχυρός; vgl. Not. 218. Aus ὀρυγμάζειν entwickelt sich ὀρυγμάδες· θόρυβοι, und ὀρυγμαδός· ταραχὴ, ψόφος, θόρυβος, κτύπος Hes. Suid. Phot. und ὀρυγμαδός *conglovatio* Gl. Labb. und ὀρυγμαδὸν τῆς κακίας bei Ignat. ad Trall. p. 69 ed. Cotel. Daraus wurde durch Metathese

ὀρυμαγδός

das **Gebrüll**. Diese Metatheae erkannte schon Eust. ad Il. II, 810, aber dass er der Sache nicht auf den Grnnd sah, lehrt sein Zusaz: δηλοῖ κυρίως μὲν τὸν ἐν ὄρει κτύπον. Lobeck Path. I, 510 verwirft die ganze Ableitung. Il. XVII, 741. ὡς μὲν τοῖς ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν αἰχμητάων ἀζηχὴς ὀρυμαγδὸς ἐπήιεν ἐρχομένοισιν, vgl. X, 185. Und der **Lärm** überhaupt. Il. XXI, 256. ὁ δ' ὄπισθε ῥέων ἕπετο μεγάλῳ ὀρυγμαγδῷ, und v. 313. πολὺν δ' ὀρυμαγδὸν ὄτρυνε φιτρῶν καὶ λάων; vgl. XVI, 633. Od. IX, 235. Hes. Scut. 401. 232.

985. Offenbar sinnverwandt, wahrscheinlich auch stammverwandt ist ὀρύεται· ὑλακτεῖ Hes., und ὀρυῶμαι *rugio*, *fremo*, *gannio* Gl. Labb. Davon das lat. *ursus*, wie ἄρκτος von ἐρυγεῖν nach §. 982; dann ὄρυς bei Herodot. IV, 192, jedenfalls ein stierähnliches Wild, ein **brüllender Büffel** (so wie auch ὄρυξ ὄρυγες, ein unbestimmter, aber grosser Vierfüssler, eben so zu ὀρυγμός ἐρεύγεσθαι gehören kann) und ὀρεύς, oder

οὐρεύς

der **Maulesel**, wie *mulus* μύχλος von *mugire*. Il. I, 50. οὐρῆας μὲν πρῶτον ἐπῴχετο καὶ κύνας ἀργούς, vgl. XXIII, 111. XXIV, 716. Das Wort ist völlig **synonym** mit ἡμίονος, wie Il. XXIII, 121. ἔκδεον ἡμιόνων, und XXIV, 702. ἐφ' ἡμιόνων ἴδε κείμενον, und völlig **homonym** mit οὐρεύς, der **Wächter**, von ὄρεσθαι, und nach einigen in Il. X, 84. ἠέ τιν' οὐρήων διζήμενος ἤ τιν' ἑταίρων sogar zweideutig; aber wenn der Dichter hier **Maulesel** gemeint hätte, würde er ohne Zweifel ἠέ τιν' ἀνδρῶν zum Gegensaz gemacht haben, wie XXIII, 111. οὐρῆας δ' ὤτρυνε καὶ ἀνέρας.

Aus οὐρεύς hat sich erst das dorische ὠρύεσθαι Pind. Ol. IX, 163; Theocr. II, 35 entwickelt; es verhält sich zu ὀρύεσθαι, wie nach §. 80 ἡμύειν zu ἀμεύειν.

CXXII. Ὀρσοθύρη.

986. Ὄῤῥος, der Bürzel, bei Aristophanes, ist eine unverkennbare Assimilation von ὄρσος, ags. *ears*, ahd. *ars*; diese Grundform ist erhalten in ὀρσοί· τῶν ἀρνῶν οἱ ἔσχατοι γενόμενοι Hes. Demnach tritt ὀρσός theils als Synonymnm neben ὕστατος, ἔσχατος, λοίσθιος, πύματος, theils als Homonymum neben das dorische ὀρσός, für ὀρθός, aus welchem ich Lat. Synon. I, 198 ὀρρώδης ὀρρωδεῖν ableitete, d. h. ὀρθῷ ἐοικέναι oder ὀρθότριχι, oder nach einer Form bei Theogn. Can. p. 970. ὀρσότριχι, und wozu vielleicht auch ὀρσός das Reis, *surus*, *surculus*, gehört.

Aus jenem ersteren ὄρσος, Ars, dessen Stamm ich nicht weiter verfolgen kann, erklärt sich das Compositum

ὀρσοθύρη

die Hinterthür, *posticum*, oppos. πρώτῃσι θύρῃσι Od. XXII, 250. Die Hauptstelle ist Od. XXII, 126.

ὀρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐυδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·
ἀκρότατον δὲ παρ' οὐδὸν ἐυσταθέος μεγαροιο
ἣν ὁδὸς ἐς λαύρην, σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Uud v. 333. ἔστη δ' ἐν χείρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν ἄγχι παρ' ὀρσοθύρην. Einen Fingerzeig zu dieser Deutnng gibt schon Simonid. Amorg. bei EM. καὶ τῆς ὄπισθεν ὀρσοθύρης ἠλσάμην (corr. διηλσάμην oder ἐξηλσάμην), d. h. διὰ τῆς ὄπισθε θύρης, ἤγουν ὀρσοθύρης; denn es wäre eine triviale Behauptung, dass der Zusaz von ὄπισθε die Deutung auf eine Hinterthür unmöglich mache. Steht also sprachlich dieser Deutung nichts entgegen, so löst sie sachlich viele Schwierigkeiten in Betreff der Localität von Od. XXII.

Der Saal, in welchem der Kampf des Odysseus mit den Freiern Statt fand, hatte zwei Thüren; die eine, die Eingangsthür, führte von der Hausflur in den Saal, und war von Odysseus, Telemachus, Eumäus und Philötius besezt, welche die Thürflügel hinter sich geschlossen hatten, nach XXI, 236. XXII, 258. 398. Eine andere Thür war ihr gegenüber im Fond des Saales, und führte unmittelbar in den Hof, und durch diesen auf die Strasse; sie diente nur als Noththür zu aussergewöhnlichem Gebrauch. In ihrer Nähe hatte der Sänger seinen Plaz (oder er war erst dahin geflüchtet), und der Schenktisch mit dem κρητήρ, neben welchem Phemius sein

Instrument ablegt nach v. 341. Die Schwellen beider Thüren lagen höher als der Fussboden des Saales, und bildeten eine Stufe. Darum springt Odysseus v. 2 auf die grosse oder hohe Schwelle der Hauptthür, als er sich zum Kampf rüstet, und behauptet diesen über die Freier erhabenen Standpunkt; darum soll Melanthius v. 132 auch ἀν᾽ ὀρσοθύρην hinaufsteigen, d. h. auf die hohe Schwelle der Hinterthür. Und im Gegensaz zu diesen hohen Schwellen, über die man in das μέγαρον hinab stieg, geht alles κατὰ δῶμα vor, unten im Saal, ohne dass dieser Ausdruck an Treppen zu denken nöthigte.

Aber was ist nun die v. 128 erwähnte ὁδὸς ἐς λαύρην? Antwort: nicht wie die Interpunction vermuthen lässt, eine zweite Localität, sondern nichts als eine Apposition zu ὀρσοθύρη, und desshalb durch ein Comma von ἦν zu trennen. Diese Hinterthür, nur breit genug, um Einen Mann auf einmal durchzulassen, liess Odysseus durch Eumäus beobachten (φράζεσθαι), oder vielmehr, wie ich §. 948 vermuthet, verschliessen und verriegeln (φράσσεσθαι), nämlich von aussen, vom Hofe aus: denn ihre Thürflügel schlossen gut, wenn man sie verschliessen wollte. Diess bedeuten die Worte: θύραι δ᾽ ἔχον εὖ ἀραρυῖαι, nach einem intransitiven Gebrauch von ἔχειν wie XIX, 38. κίονες ὑψόσ᾽ ἔχοντες; dagegen die scheinbar natürlichere Structur, θύρας δ᾽ ἔχεν εὖ ἀραρυίας, näml. ἡ ὀρσοθύρη, würde andeuten, dass die Hinterthür damals bereits fest verschlossen war.

Diess angenommen, ist alles ziemlich klar, bis v. 135 der Ziegenhirt Melanthius auf des Agelaus Aufforderung, durch die Hinterthüre in die Stadt zu gehn und Hülfe zu holen, entgegnet:

> οὔπως ἔστ᾽, Ἀγέλαε διοτρεφές· ἄγχι γὰρ αἰνῶς
> αὐλῆς καλὰ θύρεθρα, καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης.

Wenn diess wirklich bedeutet: fürchterlich nahe ist ja die Pforte des Hofs, wie Voss und, ich meine, alle Ausleger es fassen, so begreift man den Sinn des Einwands nicht; denn je näher die Thür dem Hof war, desto näher war auch die Strasse. Aber der Sinn ist ein ganz anderer: ἄγχι ist gar nicht mit αὐλῆς zu verbinden; vielmehr bildet καλὰ αὐλῆς θύρετρα Einen Begriff: die schöne Hofthür, im Ggs. der Hauptthür, die in den πρόδομος führt, wie es auch eine Gartenthür, κηπαία, gab. Sie aber ist einerlei mit der ὀρσοθύρη, weil diese auf den Hof führte; denn es ist natürlich, dass dieselbe Thür ὀρσοθύρη hiess, als Theil des

Saales, und *αὐλῆς θύρετρα*, als Theil des Hauses; sie führte zunächst nach dem Hof und durch denselben auch auf die Strasse. Dagegen bedeutet nun *ἄγχι αἰνῶς*, dass die Thürflügel, *θύρετρα*, *fores*, ausserordentlich nah an einander waren, *ἄγχι ἀλλήλων* (vgl. §. 893), mithin fest verschlossen. So wiederholt der Ziegenhirt nur mit anderen Worten, was der Dichter v. 128 erzählt hat: *σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.*

Wenn auf diese Weise *ὀρσοθύρη* mit *ὁδὸς ἐς λαύρην*, und mit *αὐλῆς καλὰ θύρετρα*, und mit *στόμα λαύρης* zusammenfällt und einerlei ist, so heben sich alle Schwierigkeiten von selbst.

Diese Erklärung der *ὀρσοθύρη* als Hinterthür ist meines Wissens noch nicht versucht worden. Man brachte *ὀρσο-* allgemein mit *ὄρνυμαι*, *ὄρσαι* in Verbindung, und deutete diess auf mancherlei Art; Schol. *ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρα ἦν, δι' ἧς [ἦν] εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἔνθα τὰ ὅπλα ἔκειτο.* Er bedachte aber nicht, dass die *ὀρσοθύρη* auf Hof und Strasse, und nicht in den *θάλαμος* führte. Die übrigen vielfach von einander, und *toto coelo* von meinem Versuch abweichenden Erklärungen der *ὀρσοθύρη* s. bei Rumpf de aedd. Hom. p. 30.

987. Von *ὄρρος*, *ὄρσος* hat Homer ein Feminin

οὐρή

der Schwanz, eine andere Form von *ὀρρή*, wie *στεῖρα* von *στερρά*. Il. XX, 170. *οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται.* Od. XVII, 302. *οὐρῇ μέν ῥ' ὅγ' ἔσηνε*, vgl. X, 215. — Davon *ἵππουρις κυνέη*, Il. III, 337. *κόρυς*, VI, 495. *τρυφάλεια*, XIX, 382, mit dem Rosschweif. Und

οὐρίαχος

der unterste Theil des Speeres, als Schwanz desselben bezeichnet, so wie das Gegentheil, *cuspis*, vielleicht mit *κόττα* (*Cotta*) zusammenhängt, etwa durch *κόττοψ κοττωπός* vermittelt. Il. XVI, 612. XVII, 528. *οὐρίαχος πελεμίχθη ἔγχεος.* Es ist eben so gebildet wie *νηπίαχος* nach §. 506 von *νήπιος*. Vgl. Lob. Path. 333.

CXXIII. Ἔθειν.

988. Die Verwandtschaft von **Sitte** und **sizen**, von **Wohnung** und **Gewohnheit** deutet auf einen gleichen Zusammenhang von *ἕζειν* mit *ἔθειν*, wovon

ἔθων

gewohnt. Il. XVI, 260. οὓς *παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες*, vgl. IX, 540. Das ζ ist in ϑ abgeschwächt, wie in *πλάθειν πελάζειν*, und die Aspiration des Anlauts ist dieser benachbarten Aspirata aufgeopfert, ungeachtet diess in *ἁφᾶν* von *ἅπτεσθαι* nicht geschehn ist. Davon nur noch das Perf. *ἔωθα*. Il. VIII, 408. *αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν*, durch Versezung der Quantität statt *εἶοθα*, nach Buttmann und Not. 41; öfter *εἴωθα*, **gewohnt sein.** Od. XVII, 394; auch Il. V, 231. *ὑφ' ἡνιόχῳ εἰωθότι*, ist nicht, wie Damm sagt, *cui equi assueverunt parere*, sondern vielmehr *qui regere solet usuque didicit.*

989. Das Subst. *ἔθος*, d. h. *ἐθετόν*, in Batr. 34 und bei Hippocrates, kennt Homer noch nicht; bei ihm ist die apocopirte Endsilbe im Anlaut ersezt, wie in *φᾶεα* neben *φάος*; daher

ἦθος

die **Wohnung**, als der gewohnte Aufenthalt. Il. VI, 511. *μετά τ' ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων.* Und Od. XIV, 411. *σύας . . ἔρξαν κατὰ ἤθεα κοιμηθῆναι.* Hier sind **Ställe, Pferche** gemeint; dagegen **menschliche Wohnungen** bei Hes. Opp. 222. *ἡ δ' ἕπεται κλαίουσα πόλιν καὶ ἤθεα λαῶν.* Und v. 525. *ἔν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἤθεσι λευγαλέοισιν.* Vielleicht bedarf es aber dieser Vermittelung durch **gewöhnen** gar nicht, und bedeutet *ἦθος*, mit Ueberspringung des Begriffs von *ἔθειν*, soviel als *ἕδος*. Erst bei Hesiod nähert sich *ἤθεα* dem Begriff von *ἔθη*. Hes. Opp. 67. *κύνεόν τε νόον καὶ ἐπίκλοπον ἦθος.* Und v. 137. *ἣ θέμις ἀνθρώποισι κατ' ἤθεα*, vgl. v. 696. Später schieden sich in der Prosa beide Formen streng, wie *mores* und *consuetudines*; vgl. Lat. Syn. V, 75.

Von *ἔθειν ἐθάνειν ἱζάνειν* ist eben so wie *δῆνος κτῆνος* von *δαῆναι κτᾶσθαι* und *vulnus* von *vellere* gebildet

ἔθνος

eine **zusammengewöhnte** oder auch **zusammenwohnende Menge**, als **Gesellschaft**, oder als **Schwarm**, oder als

Schaar. Es ist der personelle Begriff zu ἦθος, wie Volk zu Land. Il. VII, 115. ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων. Il. II, 459. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, und Od. XIV, 73. ἔθνεα χοίρων. Und Il. XIII, 495. ὡς ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἑοῖ αὐτῷ, oder XVII, 552. δύσετ' Ἀχαιῶν ἔθνος.

990. Von ἦθος die Wohnung stammt lautlich, wie ἀγγεῖον von ἄγγος,

ἠθεῖος

der Traute, eigentlich der Hausgenosse, wie οἰκεῖος, so wie auch κασίγνητος, κάσις mit *casa* zusammenhängt; also vorzugsweise der Bruder, oder wen man gleich wie einen Bruder liebt; also nicht wie Aristophanes lehrte, ὁμότροπος, τῷ τὰ αὐτὰ ἤθη ἔχειν καὶ ἐν ὁμοίοις ἤθεσι καταγεγονέναι. So allgemein, als ἀδελφέ, ἥδιστε, φίλτατε, erklärten die Anrede auch manche der Alten, während die Mehrzahl sie beschränkte auf die Anrede des jüngeren Bruders an den älteren, als σεπτικὴ προσηγορία, wie ἄττα, τέττα, vgl. Nauck Arist. 159. Diese Bestimmung passt allerdings auf die vier Stellen, wo Paris und Deiphobus den achtunggebietenden Hector Il. VI, 518. XXII, 229. 239, und Menelaus den Oberkönig Agamemnon Il. X, 37 mit ἠθεῖε anreden. Aber wenn diese Anrede überhaupt mehr das Gefühl der Hochachtung und Ehrfurcht, als das der Liebe mit dem der Gleichstellung in sich schlösse, so würde nicht Achill den Patroklus Il. XXIII, 94. ἠθείη κεφαλή nennen, und Od. XIV, 147 sich Eumäus nicht rühmen, dass sich Odysseus von ihm ἠθεῖος nennen lasse. In der ursprünglichen Bedeutung von οἰκεῖος hat das Wort nach Antimach. im Etym. Gud. p. 238, 26. αὐτίκα δ' ἠθείοισιν ἀναπτύσσων φάτο μῦθον. — Die pindarische Form ἠθαῖος ist eben so von ἠθάς gebildet.

In der Prosa erhielt sich das Wort nur in abgekürzter Form; wie ἠβαιός in βαιός, so ἠθεῖος in θεῖος, ital. *zio*, der Oheim, als Gattungsbegriff von πατράδελφος und μητράδελφος, wie bei Tacitus *propinquus* vorzugsweise der Oheim ist, und bald *patruum*, bald *avunculum* bezeichnet. So enthält diese spätere Form jeuen Nebenbegriff eines älteren, ehrwürdigen Blutsverwandten, den die alten Grammatiker irrig schon in ἠθεῖος bemerken wollten. — Benfey im Rhein. Mus. 1837. S. 112 führt ἠθεῖος mit der allgemei-

neu Bedeutung: lieb, theuer, samt ἠίθεος auf Skr. *dhava*, Gemal, Mann, zurück.

991. Wie ἦθος aus ἐθετόν, so entsteht aus ἀέθετος nach Not. 101 ἀήθης, und

ἀηθέσσειν

ungewohnt sein. Il. X, 493. ἀήθεσσον γάρ ἔτ' αὐτῶν. Es ist eben so gebildet, wie πυρέσσειν, κυνηγέσσειν von πυρετός, κυνηγέτης, und wie ἀπινύσσων von πινυτός. Diese Verbalform hat auch Apoll. Rh. IV, 38 ἀηθέσσουσα δύης, nebst einem Aor. ἀήθεσαν, während ἀήθεσκον· ἀσυνήθεις ἦσαν Hes. sonst keine Autorität hat.

992. In ἔθειν ist die anlautende Aspiration der inlautenden gewichen; umgekehrt behauptet sich die anlautende auf Kosten der inlautenden in

ἕταρος

der Gefährte; von φίλος verschieden, wie *sodalis* von *amicus*, mit Bezug mehr auf das äussere Verhältniss des gewohnten Zusammenlebens, als auf das innere der Sympathie. Denn auch *sodalis* scheint euphonisch statt *solalis* von *solere* zu stehn, und die Grundform von Gesell, holld. *selle*, schwed. *selle*, zu sein. Il. IX, 658. ἑτάροισιν ἰδὲ δμωῇσι. Diess scheint die Grundform. Aber das Adject. ἑτάριος, durch Metathese ἑταῖρος, wie μακαρία μάκαιρα, masste sich eben so wie χιμαρία, χίμαιρα gleiche substantivische Geltung an. Lobeck Path. 39 nennt ἕτης als Stamm. — Davon ἑταιρίζειν, Gefährte sein. Il. XXIV, 335. Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι, καί τ' ἔκλυες ᾧ κ' ἐθέλῃσθα; mit dem causativen Medium: zum Gefährten machen. Il. XIII, 456. μερμήριξεν, ἤ τινά που Τρώων ἑταρίσσαιτο.

---

993. Mit ἔθειν scheint verwandt das ziemlich isolirt stehende θέλειν, bei Homer und Hesiod immer

ἐθέλειν

wollen. Dass die kürzere Form nicht die Urform sei, beachteten oder glaubten die nicht, welche θέλειν von λῶ ableiteten, wie Apollon. Synt. I, 2, 11, oder von ἑλεῖν und ἔλδεσθαι, wie EM. 317. Ἐθέλειν ist von βούλεσθαι verschieden wie der Entschluss des Geistes von dem Wunsche der Seele; am offenbarsten

in Demosth. Ol. I, 20. *ἄν οἵ τε θεοὶ θέλωσι καὶ ὑμεῖς βούλησθε.* Hiemit stimmt Il. VIII, 204. *σὺ δέ σφισι βούλεο νίκην· εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν ὅσοι Δαναοῖσιν ἀρωγοὶ Τρῶας ἀπώσασθαι*, genauer betrachtet, vollkommen überein; denn *βούλεο νίκην* heisst hier nicht: erkenne ihnen den Sieg zu, sondern: gönne ihnen den Sieg; und *εἴπερ ἐθέλοιμεν*, nicht: wenn wir Lust haben, sondern: wenn wir fest entschlossen sind. Diess nach Buttm. Lex. I, 26. Doch kann das nur im allgemeinen gelten, wie alle synonymischen Bestimmungen dieser Art; denn Il. VII, 182. *ἐκ δ' ἔθορε κλῆρος κυνέης, ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί*, verlangte die Kyriologie durchaus *ἐβούλοντο.* Das Gegentheil enthält G. Hermanns Unterscheidung in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. S. 235. „*θέλειν* bezeichnet Geneigtheit und Willigkeit, *βούλεσθαι* „überlegten Entschluss.“ Il. VIII, 40. *ἐθέλω δέ τοι ἤπιος εἶναι.* Und Od. XIII, 341. *ἀλλά τοι οὐκ ἐθέλησα Ποσειδάωνι μάχεσθαι.*

Aber es bedeutet auch Od. XVII, 321.

οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι

pflegen, wie *ἔθουσιν, εἰώθασι*; auch Thuc. II, 89. *ἡσσημένων ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γνῶμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁμοῖαι εἶναι*, vgl. Herodot. I, 74. Xen. H. Gr. V, 4, 61; oder will man, der gewöhnlichen Bedeutung des Worts treuer, übersezen: „sie mögen nicht recht arbeiten“: so erhellt schon daraus die Sinnverwandtschaft von pflegen und von wollen, d. h. gern thun. Auf diese gründet sich mein Vorurtheil, dass *ἐθέλειν* mit *ἔθειν* auch stammverwandt sei, und findet eine Stüze in der Abstammung des lat. *solere* aus *ἑλεῖν*, nach Analogie von *spondere*, *tondere*, *torpere*, *torrere* aus *σπένδειν*, *τένδειν*, *τρέφειν*, *τέρσειν*; jedoch vermag ich die Termination -*έλειν* durch kein Analogon zu erklären. Aber die Bedeutung: können, welche Schol. in Od. XVII, 321 annahm, hat *ἐθέλειν* nicht; und wer Il. XXI, 365. *ζέε δ' ὕδωρ, οὐδ' ἐθέλει προρέειν, ἀλλ' ἴσχετο* durch *nequit* erklärt, der zerstört die naivste Personification.

Davon *ἐθελοντήρ*, der Freiwillige. Od. II, 292. *ἑταίρους αἶψ' ἐθελοντῆρας συλλέξομαι*, mit dem Adjectiv *ἐθελημός*; Hes. Opp. 118. *οἱ δ' ἐθελημοὶ ἥσυχοι ἔργα νέμοντο.*

CXXIV. Σανίς.

994. Σανίς das Bret, die Diele. Od. XXI, 51. ἡ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ, auf eine Breter-erhöhung, einen Tritt, auf welchem die Schränke standen, um die darin bewahrten Schäze vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schüzen. Meist die Thürflügel. Il. XII, 121. οὐδὲ πύλῃσιν εὗρ' ἐπικεκλιμένας σανίδας. Od. XXI, 164. κλίνας κολλητῇσιν ἐυξέστῃς σανίδεσσιν. Schwieriger ist die Bedeutung Od. XXII, 174. Odysseus weist da seine getreuen Diener an, wie sie den verrätherischen Melanthius strafen sollen:

σφῶι δ' ἀποστρέψαντε πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν
ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν,
σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε
κίον' ἀν' ὑψηλὴν ἐρύσαι πελάσαι τε δοκοῖσιν.

Auch hier versteht Schol. Vulg. die Thürflügel: σανίδας δ' ἐκδήσατε· ἢ ὄπισθεν κλείσατε τὰς θύρας μετὰ ταῦτα. Allein auch so stösst man auf bedeutende Schwierigkeiten. Die zwei Hirten sollten diesem Befehl nach die Thüre von innen verschliessen, ohne Zweifel, um sich gegen etwaige Hülfsleistung der Freier zu sichern. Aber kann dieses Verschliessen, gleichviel, ob durch Zubinden, oder durch Verriegelnug, was sonst θύρην ἐπιθεῖναι, oder ἐπὶ δεσμὸν ἴῆλαι heisst, wohl auch σανίδας ἐκδῆσαι heissen? Und wenn ja, was ist dann ὄπισθεν? man sollte ἔντοσθεν erwarten. Darum erklärt es Schol. Q. χρονικῶς, ἀντὶ τοῦ μετὰ ταῦτα, wie auch obiges Schol. Vulg. zu verbessern ist in: κλείσατε τὰς θύρας· ὄπισθεν, ἢ μετὰ ταῦτα. Aber das wäre nur möglich, wenn ein Nachdruck auf dieser Zeitbestimmnng läge, späterhin, im Ggs. von παραυτίκα, wie Il. IV, 362; hier aber müsste es ἔπειτα heissen. Ein anderer Schol. Vind. erwähnt eine Variante ἱμάντι für ὄπισθεν.— Aber (abgesehn von allen sprachlichen Bedenken) wie wunderlich, dass, nach dem Wortlaut, Odysseus den Auftrag gibt, dem Delinquenten erst Hände und Füsse auf den Rücken zu drehn, dann erst die Thüre zu verschliessen, und endlich ihn aufzuziehn! Eustathius entschuldigt diess selbst als Hysterologie. Aber noch auffallender: die Executoren dieses Auftrags schliessen die Thüre nicht, was ihnen doch befohlen war. Wären troz alle dem unter σανίδες auch hier die Thürflügel verstanden, so hätte man sich das Verfahren ganz anders zu denken: Die zusammengebundenen Hände und Füsse

des Melanthius wurden an (ἐκ) die Thüre befestigt, sein Leib aber in die Höhe gezogen, so dass auf diesem Wege die Reckung und Ausrenkung der Glieder erfolgt. Allein in diesem Fall würde es weit natürlicher und fast nothwendig *σανίδων ἐκδῆσαι* heissen, ungerechnet, dass diese Ausmalung einer so complicirten Foltermaschinerie nicht eben sehr poetisch wäre.

Das alles erkannte Bothe, und erklärte den ganzen v. 174. *ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὄπισθεν* für späte Interpolation. Mit vollem Rechte. Streicht man ihn, so ist die Procedur sehr einfach. Sie binden dem Melanthius die Hände mit den Füssen auf dem Rücken zusammen, knüpfen dann einen Strick an diese Bande und ziehen ihn mit demselben an die Kammerdecke hinauf, so dass er, das Gesicht zum Boden gekehrt, in der Luft schwebt, und seine Arme durch das Gewicht seines Körpers verrenkt werden, ganz wie beim sogenannten Aufzug der deutschen Folterkammern löblichen Andenkens. Es fragt sich nun höchstens noch, was zu dieser Interpolation Anlass gab. Ich glaube, die Erinnerung an die Strafart, welche ein Tempelräuber erduldete nach Herodot. IX, 120. *Ἀρταΰκτην .. σανίδα προςπασσαλεύσαντες ἀνεκρέμασαν*, vgl. VII, 33. Dieser wurde an ein Bret genagelt, so dass er an diesem statt an einem Kreuze hing, ohne jedoch, wie Melantius, in der freien Luft zu schweben. Aehnlich ist das *δέειν ἐν* oder *πρὸς τῇ σανίδι* in Aristoph. Thesm. 931. 940. Der Interpolator hatte an jener einfachen Marter des Melanthius noch nicht genug, er wollte auch das Marterbret des Artayctus mit anbringen; dieses sollte ihm hinten an die zusammengeschnürten Hände und Füsse angebunden werden, wie die Gewichte oder Klöze in der Folterkammer, oder die Ambose, die Zeus an Junos Füsse bindet, Il. XV, 19, und so die qualvolle Reckung des Körpers und Verrenkung der Glieder noch vermehren. So liess der Interpolator die Ordre des Odysseus lauten; er gestattete jedoch dem Eumäus, diesen Theil der erhaltenen Ordre unausgeführt zu lassen!

Σανίς scheint von *ξαίνειν* gebildet, wie *χλανίς* von *χαλαίνειν*; mit Verweichung des Anlauts, wie in *σύν* für *ξύν*. Dass *ξαίνειν* ursprünglich synonym mit *ξέειν*, und nicht auf das Krämpeln der Wolle beschränkt war, ist natürlich. Demnach ist *σανίς* ein Bret, *ξεστὸν ξύλον*, und findet sein Deminutiv in *σάνδαλον, σανδάλιον*, gleichsam einem unter die Fussohle gelegten Bretchen.

Davon auch *sandapila*, die Todtenbahre.

CXXV. *Τέγος.*

995. Das Zeitwort *τέγειν*, welches in *tegere* und decken, ags. *theccan*, fortlebt, wurde im Griechischen durch *στέγειν*, stecken, ver-stecken, verdrängt. Homer hat keines von beiden; nur das Verbalnomen *τεγετόν*

τέγος

das Dach, nach Poll. I, 81. *τὸ ὑπεράνω τοῦ ὀρόφου.* X, 559. *Ἐλπήνωρ .. καταντικρυ τέγεος πέσεν*, wo *κατ᾽ ἀντικρὺ* zu schreiben ist: Er fiel vom höchsten Dach auf den Erdboden, und zwar auf den Rücken, so dass er mit dem Gesicht dem überhangenden Dach gegenüber zu liegen kam. Und Od. I, 333. *στῆ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγεος πύκα ποιητοῖο*, d. h. an einer Säule, die das Dach trug; denn das ist *σταθμός* wie XVII, 96, verschieden von *στήλη*, einer frei stehenden Sänle.

Davon *τέγειος* oder *τέγεος* bedachet, oder vielmehr prägnant, wohlbedachet, *εὔστεγος*, *εὐώροφος*. Il. VI, 248. *κουράων δ᾽ ἑτέρωθεν ἐναντίοι ἔνδοθεν αὐλῆς δώδεκ᾽ ἔσαν τέγεοι θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο.* Diese Schlafgemächer waren offenbar einzelne Parterrewohnungen, gesondert von dem Pallast, aber (etwa wie unsere Stallnngen) im gleichen Hofraum, *ἔνδοθεν αὐλῆς*. Dieser Znsaz wäre sinnlos, wenn die *θάλαμοι* unter dem Dach des Palastes, in dessen Oberstock ihren Plaz gehabt hätten, wie die Alten erklären; Schol. A. *ἡ διπλῆ, ὅτι ὑπερῷοι ἦσαν (διὸ τέγεον), ἵνα μὴ διοδεύωντο· ἐπιμελῶς γὰρ Ὅμηρος καὶ διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ διὰ τῆς Ὀδυσσείας τοὺς γυναικείους θαλάμους ὑπερῴους ἐποίησε.* Und Schol. BL. *ὑπερῷοι, ἐπὶ τοῦ στέγους ᾠκοδομημένοι.* Vgl. Rnmpf de aedd. Hom. p. 23.

996. Aus dem Perf. *τέτογα* erklärt sich lat. *toga*, Tuch, ahd. *duah*, *tuoh*, und *tugurium*, wie *teges*, die Decke, aus *τεγετή*, und, schwerer erkennbar, die dichotomische Form von *κατάτογος*, und (weil *-οξ* ein unbeliebter Auslaut ist) statt *κατάτοξ*, wie *ἄμπυξ* statt *ἀμποχή*,

καταῖτυξ

die Stnrmhanbe. Il. X, 257. *ἀμφὶ δέ οἱ κυνέην κεφαλῆφιν ἔθηκεν ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἥτε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεται τε κάρη θαλερῶν αἰζηῶν.* Es war ein *tegmen*, wie Tac. Ann.

II, 21 den Helm nennt, und zwar ein *κατάστεγασμα*, das von oben herab schüzt, wie ein Dach. Auch die *αὐλαὶ κατάστεγοι* des ägyptischen Labyrinths bei Herodot. II, 148 können nichts anderes sein, als bedachte Hofräume, im Ggs. von *ὑπαίθριοι*; Schweighäuser hält zwar einen „bedacheten Hof" für eine *contradictio in adjecto*, und versteht mit Gronov *aulas porticibus circumdatas*. Aber ist es schon Willkühr, das *ὑπαίθριον* ein nothwendiges Merkmal der *αὐλή* zu nennen, so wäre es unbegreiflich, warum Herodot bei dieser Beschreibung den technischen Ausdruck verschmäht, den er II, 153 gebraucht: *αὐλὴν, πᾶσαν περίστυλον ἐοῦσαν*. — Die Form *καται-* für *κατα-* ist freilich selten, und vielleicht auf *καταιβάτης* beschränkt, aber hier hat sie ihren Grund; denn diese Länge dient als Ersaz für die apocopirte Endsilbe von *κατάτογος*, wie in *κλῖμαξ* von *κλιμακτός*; vgl. Not. 144.

Die übliche Ableitung ist *ἀπὸ τοῦ κάτω τετύχθαι*, *nec suppetit probabilior ratio*, sagt Lob. Parall. 282, welcher *καταῖτυξ* betont.

CXXVI. *Αἰνός*.

997. *Αἰανός* gehört als Adjectiv zu der Interjection *αἶ*, *vae*, wehe, goth. *vai*, wovon *αἰάζειν* oder *αἰαίνειν*, und zu derselben Wurzel, aus welcher *ἄγασθαι* u. a. hervorgegangen: vgl. Not. 47. Aehnlich verhält sich *οἷα· τὰ δεινά* Hes. zu *οἶ*! Es bezeichnet ursprünglich das Staunenswerthe, sowohl das Schreckliche, als auch das Bewundernswürdige, aber vorzugsweise das erstere, wie Soph. El. 506. *ὡς ἔμολες αἰανὴ τᾷδε γᾷ*! und *αἰανόν· χαλεπόν*, *αἰνόν* Hes. Die dichotomische Form lautet *αἴανς*,

Αἴας

Sophokles lässt ihn selbst (Aj. 430) seinen Namen von *αἶ* ableiten, aber im Sinn des Leidensträgers, während sein Name unstreitig das bezeichnen sollte, was nach §. 998 *αἰναρέτης*. Die lat. Form *Ajax* entspricht der Nebenform *αἰακτός*, und dem Namen seines Grossvaters *Αἰακός*.

998. Homer gebraucht nur die verkürzte Form

αἰνός

schrecklich. Il. VII, 40. ἐν αἰνῇ δηϊοτῆτι, und so stets als Epitheton eines traurigen Begriffs. Diess ist ebenso der Fall in dem vermeintlichen Compositum

ἐπαινή

dessen Nichtigkeit Buttmann Lex. II, 115 nachgewiesen hat; denn Il. IX, 457. Ζεύς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινὴ Περσεφόνεια, und v. 569. Od. X, 534. XI, 47 u. a. ist καὶ ἐπ' αἰνὴ zu schreiben. Persephone heisst die schreckliche, weil sie in der ältesten Mythologie ohne Zweifel die Todesbringerin war, Φερσεφόνεια, d. h. φόνον φέρουσα. — Davon Il. VII, 97. ἦ μὲν δὴ λώβη τάδε γ' ἔσσεται αἰνόθεν αἰνῶς, eine Verstärkung, wie v. 39 οἰόθεν οἶος, und Soph. Oed. C. 1449. νέα νεόθεν.

Davon αἰνόμορος unglückselig. Il. XXII, 481. Od. IX, 53. XXIV, 169. — Und das Substantiv

αἰναρέτης

der staunenswerthe Held. Il. XVI, 30. μὴ ἐμέ γ' οὖν οὗτός γε λάβοι χόλος ὃν σὺ φυλάσσεις, αἰναρέτη! τί σευ ἄλλος ὀνήσεται ὀψιγόνων περ, αἴ κε μὴ Ἀργείοισιν ἀεικέα λοιγὸν ἀμύνῃς; So las Aristarch, mit der Erklärung: εἰς αἰνὸν χρώμενος τῇ ἀρετῇ, εἰς ὄλεθρον, οὐκ εἰς σωτηρίαν· δι' ἑνὸς δὲ ὀνόματος ἔπαινον ἔμιξε καὶ ψόγον. Diess hat etwas gezwungenes, denn wer eine Wohlthat nicht erzeigt, ist darum noch nicht αἰνός. Vielmehr enthält αἰναρέτης ein unbedingtes Lob, keinen Vorwurf; nur muss es nicht als Apposition zu dem vorangehenden ὃν σὺ φυλάσσεις gezogen werden, sondern ist Anfang des folgenden Fragsazes. Dadurch wird zugleich jene Beziehung gewonnen, welche die andere Lesart: αἴν', ἀρετῆς bezweckte. Denn der simple Gedanke: „was „hat die Nachwelt von dir?“ hat etwas mattes in Vergleich mit dem andern: „was nüzt der Nachwelt deine weitgerühmte Helden-„grösse?“ Nach der vorgeschlagenen Interpunction liegt es ganz nahe, σεῦ, τοῦ αἰναρέτου, oder τοῦ αἰναρέτην σε εἶναι als Gegenstand von ὀνήσεται zu denken.

Denn wenigstens das Adv. αἰνῶς gebraucht Homer frei von dem Begriff des Schrecklichen, blos um einen erstaunenswerthen Grad zu bezeichnen, wie mit ἐκπάγλως und δεινῶς. Il. III, 158. αἰνῶς ἀθανάτῃσι θεῇς εἰς ὦπα ἔοικεν. Und Od. IX, 353. ἥσατο δ' αἰνῶς, vgl. IV, 597. II, 327, und I, 264.

999. Und vollends das Substantiv enthält ein absolutes Lob. Denn wenn ὠχρός, κακός, πρυμνός, ζωός durch Zurückziehung des Accentes substantivirt werden, ὦχρος, κάκη, πρύμνη, ζῶον, so wird eben dadurch auch αἰνός zum Substantiv:

αἶνος

das Lob, d. h. der Ausdruck der Bewunderung, die Anerkennung des Ausserordentlichen. Il. XXIII, 795. οὐ μέν τοι μέλεος εἰρήσεται αἶνος. Und Od. XXI, 110. τί με χρὴ μητέρος αἴνου; auch Od. XIV, 507 bedeutet es keineswegs die blose Rede oder Erzählung. Der verkappte Odysseus hatte ein Pröbchen von des Odysseus Gewandtheit und Dienstfreundlichkeit erzählt, eine indirecte Lobrede. Wenn nun nach dem Schluss der Erzählung Eumäus sagt: ὦ γέρον, αἶνος μέν τοι ἀμύμων, ὃν κατέλεξας, so meint er: „was du da zum „Lob des Odysseus erzählt hast, sieht ihm ganz gleich und ist „desshalb glaubwürdig und untadelig, so wie du überhaupt noch „kein ungeschicktes Wort geredet hast.“ Auch ists fast nothwendig, dass des Eumäus Worte irgend eine Beziehung auf seinen geliebten Herrn, den Helden der eben angehörten Erzählung enthalten, und nicht blos auf den Erzähler und dessen Kunst. Schon Schol. V. erklärt es durch ἔπαινος, mit der Sprachbemerkung: αἶνος δέ ἐστι καὶ ὁ ὑποβεβλημένος λόγος. Dagegen Schol. B. αἰνιγματώδης ὁ λόγος ὃν εἶπες, und eben so räthselhaft Voss: untadelig ist das Gleichniss das du erzählest. Bei Hes. Opp. 201. νῦν δ' αἶνον βασιλεῦσιν ἐρέω φρονέουσι καὶ αὐτοῖς scheint es eine wunderschöne und lehrreiche Erzählung zu bedeuten.

Diesem homerischen Sprachgebrauch entsprechend, kann

πολύαινος

nur den vielgepriesenen bedeuten, wie πολύυμνος in Hymn. XXVI, 7. So heisst Odysseus Il. IX, 673. X, 544. Od. XII, 184; und Il. XI, 430.

ὦ Ὀδυσεῦ πολύαινε, δόλων ἆτ' ἠδὲ πόνοιο

darf daran am wenigsten irre machen. Selbst wenn die zweite Hälfte dieser Anrede als Vorwurf gemeint wäre, so fände die Verbindung von Lob und Vorwurf ein Analogon in Il. I, 121. Ἀτρείδη κύδιστε, φιλοκτεανώτατε πάντων! aber Socus hat ja gar keinen Grund, seinen Feind beschimpfen zu wollen; er will nur seinen im ehrlichen Kampf gefallenen Bruder rächen, und einen Gang mit dem anerkannt grossen Helden versuchen. Daher specificirt er vielmehr mit jenem Zusaz das πολύαινος, indem

er ihn eben so unerschöpflich an Listen, wie unermüdlich im Kampfe nennt. Buttmann Lex. II, 114 entscheidet sich für die andere Erklärung, durch *πολύμυθος*; nicht: redselig, sondern reich an sinnvollen Reden. — Dieses Compositum erkenne ich auch in dem Namen *Πολύας* bei Herodot. VIII, 21; denn wenn sein Genitiv *Πολύου*, und nicht *Πολύαντος* lautete, wie käme dann Herodot zu der Endung -*ας* statt -*ης*?

1000. Von *αἶνος* gebildet ist *αἰνεῖν* oder *αἰνίζεσθαι* loben. Il. X, 249. *μήτ' ἄρ με μάλ' αἴνεε μήτε τι νείκει.* Und Od. VIII, 487. *Δημόδοκ', ἔξοχα δή σε βροτῶν αἰνίζομ' ἁπάντων.* Aber Il. XIII, 374. *περὶ δή σε βροτῶν αἰνίζομ' ἁπάντων* las Zenodotus *αἰνίσσομαι*, andere *αἰνίξομαι*; Düntzer Zen. p. 79; und allerdings fordert hier der Zusammenhang ein Futurum. — *Ἐπαινεῖν*, transitiv: loben; Il. II, 335; intransitiv: beistimmen; Il. IV, 29. *οὔτοι πάντες ἐπαινέομεν θεοὶ ἄλλοι*; vgl. XVIII, 312.

Das Barytonon *αἴνειν* bezweifelt Lob. Rh. 123, troz *αἴνων· βαρυτόνως, ἐπαινῶν τι* Hes. Und doch erscheint es auch in *ἀναίνεσθαι* verwerfen; bald durch Verneinung, *negare*, Il. IX, 116. *οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι*, und XVIII, 500. *ὁ δ' ἀναίνετο μηδὲν ἑλέσθαι* — bald durch Verweigerung, *recusare*; Il. VII, 93. *αἴδεσθεν μὲν ἀνήνασθαι, δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι.* Doch darf man *ἀν*- nicht als das gewöhnliche Privativum fassen; es ist die Präposition, wie in *ἀνανεύειν*. Denn die Griechen, wie die Italiäner, pflegen als Zeichen der Verneinung den Kopf aufwärts- und so zurückzuziehn, im natürlichsten Gegensaz zu dem Nicken als der Bejahung, während das Kopfschütteln nur ein Zeichen des unterdrückten Zornes war, wie Od. XVII, 465. *Ὀδυσσεὺς.. ἀκέων κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων*; vgl. V, 285. Virg. Aen. VII, 292. Lobecks Vermuthung: *ἀναίνομαι contrapositum esse τῷ αἴνυμαι proprieque significare repudiare*, wird schwerlich Beifall finden.

Man findet *naenum, nenu* als eine altlateinische Negation; Hand Tursell. T. IV, p. 166. Ich halte diese jezt noch für eine Abstumpfung von *ἀναίνομαι*, wie *sum* von *esum*, *ἐσμί*; daraus entstand durch weitere Verkürzung *non*. Auch *naenia* lässt sich aus *αἶνος* erklären, als Reduplication vorn abgestumpft, wie *καυχᾶσθαι*, *κωχεύειν* von *αὐχεῖν*, *ὀκωχή*.

Dazu *ἀπαναίνεσθαι*, *renuendo abnuere*, ein doppeltes Zeichen der Verneinung, mittelst Zurückziehung des Kopfes und Abweisung mit der Hand. Il. VII, 185. οἱ δ' οὐ γιγνώσκοντες ἀπηνήναντο ἕκαστος. Ein Compos. *ἀπαίνεσθαι*, *abnuere*, kömmt nicht vor, wohl aber dessen Verbale: *ἀπαινετός*, oder, wie περηνής von περαίνειν, und δρανής, στρηνής von δραίνειν, so

ἀπηνής

unfreundlich, hartherzig, wer lieber verweigert, als bewilligt. Il. XV, 94. οἷος ἐκείνου θυμὸς, ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής. Od. XIX, 329. ὃς μὲν ἀπηνὴς αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀπηνέα εἰδῇ. Das Gegentheil ist προςηνής, freundlich, bei Pindar; von *προςαίνεσθαι*, synonym mit dem homerischen

ἐνηής

freundlich, mild, d. h. ἐνηνής. Für den Ausfall des ν zwischen zwei Vocalen gibt die Identität von οἶος und οἴνη mit *unus*, altlat. *oenus*, und *unio* ein Analogon; auch kann eben der Gleichlaut des vorangehenden ν das nächstfolgende ν verdrängt haben, wie nach §. 715 ἐπενήνοθε durch ἐπενανήνοθε zu erklären ist, und μείων vielleicht durch *μενίων*, *minus*, μινύθειν. Auf die Schreibart ἐννηής· σώφρων, ἀληθὴς, ἀγαθὸς, πρᾶος Hes. ist, obgleich die Glosse zwischen ἐν νεῷ und ἐννῆμαρ steht, nicht viel Gewicht zu legen, und noch weniger auf ἐνείους· πράους ἢ πρᾴας Hes. T. II, p. 1238. Il. XVII, 204. ἑταῖρον ἔπεφνες ἐνηέα τε κρατερόν τε. Vgl. XXI, 96. XXIII, 252. Od. VIII, 200. οὕνεχ' ἑταῖρον ἐνηέα λεῦσσ' ἐν ἀγῶνι, wo es Zoilus nach Schol. Il. XVII, 204 als Eigennamen fasste. In Il. XXIII, 648. χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μευ ἀεὶ μέμνησαι ἐνηέος sollte man ἐνηής oder ἐνηέως erwarten; aber es ist nach der Not. 221 behandelte Brachylogie durch ἐνηὴς ἐνηέος zu erklären. — Davon ἐνήεια Il. XVII, 670. νῦν τις ἐνηείης Πατροκλῆος δειλοῖο μνησάσθω· πᾶσιν γὰρ ἐπίστατο μείλιχος εἶναι.

I. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

II. Verzeichniss

der grammatischen und etymologischen Bemerkungen.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

III. Verzeichniss

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.



Zusätze und Verbesserungen.

Zum ersten Band.

S. 3, Z. 25 tilge „ἐλλὸς ἰχθύς aus ἄλαλος,“ laut §. 452.
„ 5, „ 10 l. 469 st. 49.
„ 6, „ 2 l. VII st. XV. Und Z. 19 l. VIII st. VII.
„ 7, „ 2 l. Il. XXIII, 744 und Od. II, 263. Und Z. 21 l. V, 469.
„ 10, „ 7 l. Od. IX, 156.
„ 12, „ 13 l. 208 st. 268.
„ 13, „ 17 l. 327 st. 237.
„ 14, „ 5 l. XIV, 385, st. 380.
„ 17 l. XI, 31, und Od. XI, 609.
„ 22 l. VIII, 26.
„ 30 l. XVI, 341.
„ 4 v. u. l. XXII, 603.
„ 16, „ 12 v. u. l. XXII st. XXI.
„ 17, „ 18 l. XXIII, 199.
„ 19, „ 12 l. XIII, 733.
„ 20, „ 7. 8. l. XV, 459 st. XIII, 550, und Od. XIV, 114 st. XV, 14.
„ 20, „ 9 v. u. l. Il. XIV. 150. τὼ δ' ἀΐξαντε πετέσθην.
„ 16 l. II, 307 st. V, 302.
„ 23, „ 20 l. noch Il. XVI, 589.
„ 26, „ 15 l. 590 st. 400.
„ 27, „ 11 l. ὀδυνάων st. ὀδυνάωο.
„ 29, „ 3 l. ἐδίζειν st. ἐδέζειν.
„ 29, ult. l. *frangere* st. *fran.*
„ 31, „ 2 beizufügen: Gegen die von mir adoptirte Erklärung von πηγεσίμαλλος wendet G. Curtius in Aufrechts Zeitschr. II. 2, S. 156 ein, dass allerdings in ἑλκεσίπεπλος, ταμεσίχροος, ἀλφεσίβοια der erste Theil des Worts verbale Kraft habe, „aber nicht so in πηγεσίμαλλος „dickfliessig.“ Und doch! nämlich nach der bekannten Sitte der Griechen, das Wachsthum eines organischen Körpers als einen Act des wachsenden Wesens selbst darzustellen. Wie das Krokodil bei Herodot γλῶσσαν οὐκ ἔφυσε, die Vögel bei Aristophanes πτερὰ φύουσι, eben so kann auch Homers Widder μαλλὸν πηγάζειν.

S. 37, Z. 10 l. gelte st. enthalte.
„ 38, „ 7 v. u. l. XVIII st. VIII.
„ 14, „ 15 l. der Wegweiser, *διαμπερὲς ἡγεμονεύων* nach Od. XVII, 193.
„ 43, „ 13 l. *διάγειν* st. *δαίγειν*.
„ 45, „ 2 l. *ἀγειρόμενοι*, wie Il. XII, 82. *Τρῶες ἐφ' ἵππων ἠγερέθοντο.*
„ 48, „ 22 l. *ἀγοράσσειν* st. *ἀγερύσσειν*.
„ 56, „ 22 tilge: nicht.
„ 61, „ 3 beizufügen: Davon *ἕρματα τρίγληνα, μορόεντα* in Il. XIV, 183. Od. XVIII, 298, d. h. Ohrgehenke, die aus drei Augapfelähnlichen *glandibus*, wahrscheinlich Perlen bestehen. So schon Heyne, nach Poll. V (nicht IX), 95. *Ὅμηρος τρίγληνα ἕρματα ὠνόμασεν, ὡς τριῶν εἴδωλα κορῶν ἔχοντα.* Dasselbe meinte Heliodorus oder Herodorus in Apoll. L. mit *τρίκορα*, und (nur mittelst eines anderen Bildes) Hesychius und Schol. Od. XVIII. 298 mit *τρίκοκκα*, d. h. mit drei Beeren, wo eine Aenderung in *τρίοκκα* oder *τριόττια* unnöthig ist; denn auch Ovid Met. X, 116. Hor. Ep. 8, 14 bezeichnen mit *bacca* die Perle, deren Name, ahd. *perula, berla*, selbst nur ein Deminutiv von Beere, ahd. *beri* scheint. Apions Erklärung durch *πολυθέατα* hat zu wenig Anschaulichkeit, besonders neben *μορόεντα*.
„ 64, „ 8 l. *μιασιφόνος* st. *μιασίφονος*.
„ 68, „ 3 l. XIV, 400 st. XIII, 274.
„ 71, „ 26 l. *ἐελμένη* st. *εἰλυμένη*.
„ 74, „ 11 l. XIV, st. XV.
„ 75, „ 27 l. *λυσσώδης* st. *λησσώδης*.
„ 75, „ 1 v. u. l. *ἀλυκτοπεδέσσι* st. *ἀλυκτοπεδῆσι*. — Aber vielmehr ist *ἀλυκτοπέδης* eben so das Substantiv von *ἀλυκτοπεδής*, wie nach §. 407 *Ἀίδης* von *ἀιδής*.
„ 78, „ 10 l. *ταναα-λέγετος* st. *ταναα-άλγητος*.
„ 83, „ 5. In Hes. Th. 858. *αὐτὰρ ἐπεὶ δή μιν δάμασε πληγῇσιν ἱμάσσας, ἤριπε γυιωθεὶς*, näml. *Τυφωεύς*, ist die Variante *γυρωθεὶς* weit malerischer.
„ 96, „ 9 l. *μαιμακτηριών*.
„ 109, „ 3 l. *ἀλκήν* st. *ἀχκήν*.
„ 109, „ 12 l. als Verbum *ἐνδυάζει· ἀπορεῖ, διστάζει* Hes. und *δυΐζειν*.
„ 113, „ 4. 5. 6. 7 l. *ἀργύφεος* u. *ἀργύφεον* st. *ἀργυφέος* u. *ἀργυφέον*.
„ 118, „ 14 l. §. 160 st. §. 22.
„ 125, „ 6 l. legt st. legen.
„ 127, „ 12 v. u. l. *ἐμηνίαε* st. *ἐμηνίησε*.
„ 139, „ 1 l. *περιρράζειν* st. *περριράζειν*.

S. 149, Z. 6 u 7 l. *ἐρέτας* und *θείομεν* st. *ἐηέτας* und *βείομεν*.
„ 147, „ 2 v. u. l. bloa als zwei Theile der leblosen, st. blos als Thoila der zwei leblosen.
„ 152, „ 10 l. gewölbt st. gebogen.
„ 152, „ 10 ist *omen*, altlat. *osmen* zu berichtigen nach §. 851.
„ 162, „ 2 v. u. l. Lersch st. Lehrs.
„ 164, „ 5 ist „in *ἀρετή*“ u. s. zu berichtigen nach §. 536.
„ 169, „ 7 l. XVI für XV. — Z. 9 l. 415 für 433. — Z. 14 l. XIV f. XV.
„ 177, „ 10 u. 9 v. u. l. XVII, 456. XXIII, 524 st. XVII, 586. XXI, 524.
„ 184, „ l. *εἰκόμενος* st. *ἰκόμενος*, laut §. 435.
„ 186, „ 4 v. u. l. Iliad. st. Od.
„ 191, „ 7 v. u. ist nach *praeficae* beizufügen: wozu greinen, ahd. *grinan* stimmt; denn *καρτήν· τὴν βοῦν Κρῆτες* Hes. Vgl. Lob. Parall. 74. Auch *crepare* gehört zu diesem Stamm, wie *decrepitus* zu *crescere crevisse*.
„ 192, „ 9 l. war mit *κοράζειν*, *κροάζειν* (Nebenform von *κροαίνειν* §. 294) oder *κρώζειν*.
„ 192, „ 2 v. u. nach 787 beizufügen: und *κράζοντε* als Variante für *κλάζοντε αἰγυπιοί* in Hes. Scut. 406.
„ 192, „ 23 l. die Aoristi *κρίξαι· ἠχῆσαι, φωνῆσαι* Hes. und *κριγεῖν* nach Herodian, oder *κρικεῖν*.
„ 203, „ 7 und 10 l. 503 und 148 st. 573 und 138.
„ 209, „ 22 l. *βληχρός* st. *βληρχός*.
„ 211, „ 1 v. u. tilge *φαεννός*. S. 224, 8 v. u. l. XXI st. XXII.
„ 229, „ 6 füge bei: Auch *ἐπασσύτερος* lässt sich von *ἀσσοτέρω* nicht trennen.
„ 232, „ 15 l. 200 st. 300. — Z. 17 l. 320 st. 320. — Z. 18 l. Il. IV, 293 st. Od. XXII, 293.
„ 234, „ 13 beizufügen: Doch hat schon Alcäus *λίθοι τειχέων εὖ δεδομημένοι*, oder nach Schneidewin Fr. 15 p. 69 *δεδομαμένοι*.
„ 237, „ 7 v. u. beizufügen: Das Compos. *ὑποδμώς* Od. IV, 386. *Πρωτεὺς .'. Ποσειδάωνος ὑποδμώς* ist, wie *ὑφηνίοχος, ὑποδρηστῆρες*, einerlei mit dem Simplex, gedacht als: Poseidons unter ihm stehender Diener — nicht etwa; ein einem Diener Poseidons untergeordneter Diener, was auf Proteus nicht passen würde. Vgl. Lehrs Arist. 115.
„ 243, „ 13. *πρέπειν* steht causativ auch in Hes. Th. 430. *ἔν τ' ἀγορῇ λαοῖσι μεταπρέπει, ὅν κ' ἐθέλῃσιν*.
„ 12 l. Dafür *ἀπεροπός* in Fr. Anacr. 45 Schn. und: st. Davon *ἀπροπεύειν*, oder u. s. w.

Zum zweiten Band.

S. 16, S. 1. Meine neue Erklärung von ἀσπίδα παντόσ' ἐίσην ist unnöthig wegen Il. XX, 274. βάλεν Αἰνείαο κἀατ 'σπίδα παντόσ' ἐίσην.
„ 35, „ 8 l. ἴλῦος st. ἰλύος.
„ 57, „ 11 v. u. l. in etymologischer Hinsicht, st. etymologisch.
„ 67, „ 21 l. πλοχμός st. πλόχμος.
„ 71, „ 1 v. u. l. παραρρητοῖσι st. παρραρητοῖσι.
„ 92, „ 12 l. ἀνάρθμιος st. ἀνάθμριος.
„ 102, „ 5 v. u. l. liebkosen st. liebbosen.
„ 107, „ 28 l. πλοχμός st. πλόχμος.
„ 111, „ 5 v. u. l. μύθοις ἁμαρτάνων, anders, als Od. XI, 511. οὐχ ἥμάρτανε μύθων; vgl. 504. st. μύθων ἁμαρτάνων, wie Od. XI, 511.
„ 128, „ 7 v. u. l. 210 st. 110.
„ 147, „ 5 v. u. beizufügen: (daher auch περιβόλαιον genannt).
„ 172, „ 1 v. u, beizufügen: Od. V, 412. λισσὴ δ' ἀναδέδρομε πέτρη.
„ 199, „ 14 fehlt nach ὑλώδεις: erklärt.
„ 228, „ 11 l. XCV st. CXV.
„ 231, „ 11 l. XCVI st. LXXXVIII.
„ 233, „ 3 v. u. l. von ἄχρους oder vielmehr ἄχραντος, ἄχρων; vgl. §. 620. 811.
„ 240, „ 6 v. u. l. 819 st. 820.
„ 284, „ 3 l. tamulische st. mamulische.
„ 304, „ 12 v. u. l. 189 st. 000.
„ 310, „ 3 v. u. l. Cantabr. st. Coutabr.
„ 312, „ 15 zu tilgen: mit seinem Leib.

